7586 ª
~~875~~ VII, 6.

Bibliothek

der

gesammten deutschen

National-Literatur

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Achter Band:

Liederbuch

der

Clara Hätzlerin.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1840.

LIEDERBUCH

DER

CLARA HÄTZLERIN.

AUS DER

HANDSCHRIFT DES BÖHMISCHEN MUSEUMS

ZU PRAG

HERAUSGEGEBEN

UND MIT

EINLEITUNG UND WÖRTERBUCH

VERSEHEN

VON

DR. CARL HALTAUS.

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFR. BASSE.

1840.

Cas A 1639

BIBLIOTHECA
GYMN: CASIMIRIANI
COBURG.

SEINER EXCELLENZ

DEM KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSMINISTER

FREIHERRN

BERNH. AUGUST V. LINDENAU

DEM

HOCHVERDIENTEN BEFÖRDERER VON WISSENSCHAFT UND KUNST

AUS TIEFER HOCHACHTUNG.

Einleitung.

Als Knabe stieg ich in die Hallen
Verlass'ner Burgen oft hinan,
Durch alle Städte thät ich wallen
Und sah die hohen Münster an.

Da war es, dafs mit stillem Mahnen
Der Geist der Vorwelt bei mir stand,
Da liefs er frühe schon mich ahnen,
Was später ich in Büchern fand.

Sind Lieder das treueste Abbild von der Denkart eines Volkes, mufs uns auch ein jeder Beitrag dieser Art willkommen sein, welcher über das intellectuelle Leben eines Volkes Aufklärung zu geben vermag. In einer Zeit, wo mehrere Dichter das wahre Wesen der Poesie in einer Fülle von Bildern, in gesuchten Ausdrücken, in effectvollen Wendungen, in kühnem dichterischen Pointiren, wohl gar in seltsamen Reimen und in fremdartigen Situationen suchen, mit einer Sammlung einfacher Dichtungen aus der Vorzeit hervorzutreten, scheint etwas Gewagtes zu sein. Doch tröste ich mich mit dem Bewufstsein, dafs der gröfsere Theil der Gebildeten, Treibhauspflanzen, die unserer Zone nicht angehören, wohl beschaut und bewundert, dennoch aber an den unscheinbaren und kunstloseren Blumen auf Feld und Wiese, anspruchlosen Kindern der Natur, weder Geschmack noch Freude verloren hat und verlieren wird. Begegnet es mir doch oft, dafs die exaltirtesten Bewunderer und Vergötterer jener vorher berührten Dichtungsweise, von dem einfachsten Gedichte eines Mosen, Lenau, Vogl u. A. überrascht und wahrhaft entzückt werden. So grofs auch die Contraste sind, welche jetzt in der Poesie Statt finden: der für das Zarte, Schöne und Hohe empfängliche Gebildete weifs diese Gegensätze in sich auszugleichen und wird sich, je nachdem die Saiten seines Herzens gestimmt sind, bald mehr zu diesem, bald mehr zu jenem hingezogen fühlen.

Wenn ein Bergmann in die Grube fährt, wünscht er gewifs jedes Mal: es möge ihm heute ein Silberblick entgegenstrahlen. Mühsam ist seine Arbeit, er sucht und hämmert hier und dort, er fördert viel zu Tage, aber selten ist es der Kern einer reinen, schlackenlosen Erzader. Eben so ergeht es dem, der aus dem Staube der Bibliotheken und Archive Reliquien unserer alten Literatur hervorsucht. Was ich zu Tage gefördert, lege ich mit allen seinen Schlacken vor Euch, Deutschgesinnte. Ich überlasse es den Herausgebern von Chrestomathien und Literaturgeschich-

ten, das reine Erz herauszuschmelzen. Daſs dergleichen vorhanden sei, wird Niemand entgehen, das Wieviel beruht auf der Amalgamirkunst eines jeden Individuums.

Eine Reihe achtbarer Gelehrten haben sich um die älteste vaterländische Poesie verdient gemacht; das 14te und namentlich das 15te Jahrh. sind jedoch in Vergleich zu den früheren sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ich berge mir nicht, daſs gerade diese Zeit, was Sprache, Form und Inhalt betrifft, oft die unerquicklichste und der früheren in keiner Beziehung adäquabel ist; fühle jedoch, daſs zu einer ausführlichen Geschichte der deutschen Volkspoesie für diese Zeit zwar nominell genug Material vorliegt, dieses jedoch dem Inhalte nach so wenig zugänglich gemacht ist, daſs es des Ueberblicks und der Bearbeitung einzelner Fächer wegen nicht minder, als des historischen Ganges unserer Literatur wünschenswerth erscheint, mehrere der aus dem 15ten Jahrh. stammenden Liedermanuscripte durch den Druck zu veröffentlichen. Es gehört in der That eine groſse Ausdauer dazu, das vielfach Zerstreucte zu sammeln und zu ordnen. An eine vollständige Sammlung unserer Volkslieder können wir noch nicht denken. Aber nicht zu billigen ist es, wie hervortretende Sammlungen das Gegebene wenig oder gar nicht benutzen. Erlach übergieng die eigentlichen Minne- und Meisterlieder, weil er glaubte, sie seien nur für ein engeres Publicum verständlich; ein Gleiches erlaubten sich Andere, ohne zu erwägen, daſs auf diese Weise ihrer Sammlung das wahre Fundament gebricht. Nur eine Sammlung im Geiste eines rüstigen Wackernagel, die den Faden von den ersten Dokumenten durch alle Jahrhunderte bis auf die Gegenwart fortführt, kann uns mit den Entwickelungsstufen des Geisteslebens Deutschlands vertraut machen. Mich soll es freuen, heiſst man das Scherflein, welches ich darbringe, als solches freundlich willkommen.

Als ich im Jahr 1836 nach Wien reiste, die dortigen Urkunden, welche den Kaiser Maximilian I. betreffen, in Augenschein zu nehmen, machte mich mein Freund, der vielbewanderte Dr. *Legis-Glückselig in Prag, auf das Liederbuch der Klara Hätzlerin aufmerksam, das, noch wenig besprochen, sich unter den Schätzen des dortigen Böhmischen Museums befinde. Durch seine Vermittlung glückte es mir sogleich, die Bekanntschaft des thätigen Oberbibliothekars* Dr. *Hanke zu machen, der mit gröſster Bereitwilligkeit meinem Gesuche, die Handschrift auf einige Zeit benutzen zu können, entgegenkam. Nichts war natürlicher, als daſs ich einen zweimaligen Aufenthalt in Prag lediglich dazu benutzte, eine Abschrift von dem Liederbuche zu nehmen, die ich hiermit öffentlich vorlege.*

Erscheint diese Ausgabe später, als der Anzeige nach zu erwarten stand, so vermag ich auſser der Entfernung meines Aufenthaltes von dem Druckorte keinen triftigeren Grund für die Verzögerung anzugeben, als daſs eine schwere Krankheit mich lange Zeit abhielt, meinen Wünschen und Versprechungen zu genügen.

Die Handschrift des Liederbuches besteht aus 353 *gez. Blättern in Fol. Papier und ist unter den Manuscripten des Böhmischen Museums mit Nr.* 325. *bezeichnet.*

Bis jetzt scheinen nur zwei Abschriften davon genommen zu sein. Die eine, welche sich der selige Büsching anfertigen liefs, wird in der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt; die andere, eine Abschrift der Berliner, soll nach einer brieflichen Mittheilung des Prof. von der Hagen im Besitz des Freiherrn von Lafsberg sein, aus welcher Wackernagel vier Gedichte für die erste Ausgabe seines altdeutschen Lesebuches nahm.

Ich habe mir Mühe gegeben, Nachrichten über die Klara Hätzlerin selbst einzuziehen, allein vergeblich. Zweifelsohne war sie eine Nonne zu Augsburg, die ihre Mufsestunden damit ausfüllte, Lieder ihrer Zeit aufzuschreiben, wie es damals in Klöstern Sitte war. Die klösterliche Einsamkeit mochte ihr eben so wenig, als die Werke der Frömmigkeit, eine hinlängliche geistige Befriedigung gewähren; empfänglich für poetische Erzeugnisse, setzte sie sich durch Lectüre und Abschreiben von Gedichten in einen Connex mit der Aufsenwelt. Dafs sie gebildet war, beweist ihr Sinn für Poesie, dafs sie aber keine Frömmlerin war, beweist die Aufnahme so vieler weltlichen, ja höchst sinnlichen und sogar anstöfsigen Gedichte.

Die Handschrift der Hätzlerin stammt aus dem 15ten Jahrh., wie nicht allein die ganze Schreibart kund giebt, sondern auch die am Ende der Handschrift befindliche Unterschrift: Anno domini Augspurg 1471. Clara Hätzlerin.

Mich dünkt, sie habe die Sammlung für einen gewissen Jörg Roggenburg unternommen, denn auf dem letzten Blatte liest man die Worte:

Item daȥ puch iſt Jörg Roggenburg, wer eſz hab
der laſz Ims wyder werden. Anno dom. 1470.

Oberhalb dieser Worte steht: Jeſus Maria 1470, *unterhalb: Roggenburgs Namenzug nebst einem mit der Feder gezeichneten Wappen, das zwar herzlich schlecht ist, aber ohnstreitig Roggenburgs Wappen sein soll. Genanntes, das Wappen ausgenommen, finden wir auch auf der Rückseite des Einbandes wieder.*

Die Frage, woher es komme, dafs eine früher lautende Jahrzahl zweimal anzutreffen sei, ist leicht zu erledigen. Jenem Jörg Roggenburg gehörte die Handschrift, die Klara Hätzlerin schrieb für ihn die Gedichte nur ab, Roggenburg besafs sie schon 1470, *die Hätzlerin wurde mit dem Ausschreiben derselben aber erst* 1471 *fertig.*

Die Handschrift ist nur von einer Hand geschrieben. Die Schrift, die damals gewöhnliche Fracturschrift, ist im Ganzen sauber und leserlich, nur an einigen Stellen gewahrt man Flüchtigkeit und Undeutlichkeit. Verzierungen an den Initialen finden nicht Statt. Die Ueberschriften der Gedichte sind mit rother Tinte geschrieben und der Anfangsbuchstabe eines jeden Verses ist mit rother Tinte durchstrichen.

Auf Blatt 2 *u.* 4 *der Handschrift stehen die Priameln, welche ich am*

Ende der Einleitung vor den zweizeiligen epigrammatischen Densprüchen habe abdrucken lassen. Auf der Rückseite des zweiten Blattes beginnt in der Mitte das „Register der Rede", welches auch noch das ganze 3te Blatt einnimmt. Da dieses nur die Ueberschriften der didaktischen Gedichte enthält, liefs ich es ungedruckt. Mit Blatt 5, wo erst die Signatur der Blätter angeht, beginnen die gröfseren Gedichte. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erstere begreift 85 erzählende oder didaktische Gedichte in sich, die zweite 134 lyrische. Die Handschrift zählt im Ganzen also 219 Gedichte, die Priameln und Densprüche ungerechnet.

Leider mufs ich hierbei auf ein Versehen aufmerksam machen, für das ich nichts kann. Was in der Handschrift die erste Abtheilung ist, nimmt in der gedruckten Ausgabe die Stelle der z w e i t e n ein, und so umgekehrt die zweite der Handschr. die Stelle der e r s t e n in meiner Ausgabe. Der Grund liegt darin: ich wollte anfangs die 134 lyrischen Gedichte früher veröffentlichen, als die didaktischen. Da jedoch mein Verleger später die gleichzeitige Veröffentlichung beider Theile wünschte und ich seinem Wunsche Genüge leistete, wurden die didaktischen Gedichte den lyrischen angereiht, statt vorgesetzt. Wohl aber ist es meine Schuld, dafs in der ersten Abtheilung meiner Ausgabe zwei Gedichte mit nro. 14. bezeichnet sind, so dafs am Ende der ersten Abtheilung nur 133 Gedichte anstatt 134 herauskommen. Ich habe diese zu ihrer Unterscheidung 14a. und 14b. nennen müssen.

Die didaktischen Gedichte sind in der Handschrift so geschrieben, dafs mit jeder Verszeile eine neue Zeile anfängt; die lyrischen hingegen so, dafs nur mit jeder Strophe eine neue Zeile eintritt, doch sind die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verszeilen roth durchstrichen.

Da die Hätzlerin oben und unten in der Hs. einen breiten Rand gelassen hatte, so benutzte sie später den unteren Raum dazu, jene 119 zweizeiligen epigrammartigen Densprüche hinzuschreiben, so dafs man auf den ersten 57 Blättern einen derselben vorfindet. Eigenthümlich ist es, dafs auf einen Denkspruch rühmenden Inhalts, jedes Mal einer von tadelndem oder verhöhnendem Inhalte folgt. Letztere sind in der That oft sehr schmutzig; allein ich konnte mich nicht entschliefsen, sie eben so wenig, als einige anstöfsige Gedichte wegzulassen, indem ich von dem Gesichtspunkte ausgieng, dafs ich, wenn ich die ganze Handschr. geben wolle, nichts weglassen dürfe und mich damit tröstete, dafs das Liederbuch nur in die Hände wissenschaftlich gebildeter Leute kommen werde, die das Korn ohne Nachtheil von der Spreu zu sondern wissen. Ich denke mit Docen: Volksdichtungen nicht, wie die Jesuiten ihre Autoren, in Ausgaben ab omni obscoenitate purgatis *besorgen zu müssen; nur dergleichen absichtlich suchen ist unmoralisch.*

Das Liederbuch der Hätzlerin fällt in die Zeit des Ueberganges aus dem Mittelalter in die neuere Zeit, bietet somit mannichfachen Stoff zu Betrachtungen dar. Es ist eine Zeit, in welcher Deutschland in geistiger, religiöser und sittlicher Hinsicht einen neuen Umschwung erleidet

und wo nur die Poesie in Vergleich mit den übrigen Bestrebungen keinen Schritt hält. Sie erscheint damals als ein Janus mit einem alten und mit einem jugendlichen Antlitz. Eines Theils schleicht sie noch in den alten Gleisen der mittelalterlichen Poesie fort, aber in Vergleich mit derselben matt und unerquicklich; es ging den Sängern, wie dem König von Tule, der in die wogenden Wellen sehnsüchtigen Blicks nach seinem Lieblingsbecher schaute, ihn aber nie wiederfinden konnte. Anderen Theils bemüht sie sich an einigen Punkten, neue Wege einzuschlagen, welche als Ausgangspunkte für die Richtungen der darauf folgenden Zeit zu betrachten sind, als Keime der später aufblühenden Blumen. Beide Verhältnisse können durch Proben aus der Hätzlerin bewiesen werden.

Die Dichter, welche in der Hätzlerin namhaft zu machen sind, heifsen: Heinrich der Teichner, Peter Suchenwirt, Suchensinne, Mufcatblüt, Oswald von Wolkenstein, Herman von Sachfenheim, Jörg Schilher, der Mönch von Salzburg, Hans Rofenblüt und ein gewisser Kaltenpach, von denen erstere dem E. des 14ten Jahrh., die übrigen dem A. und der Mitte des 15ten Jahrh. angehören. Die Sprüche aus Freidank's Bescheidenheit und das Frefslied Neidhart's kommen hierbei nicht in Betracht, da sie modernisirte Texte von Gedichten aus dem E. des 12ten und aus dem A. des 13ten Jahrhunderts sind.

Die Gedichte fallen in eine Zeit, wo Deutschland zwar einen neuen Umschwung nahm, aber dessen Lage nicht die beste war, in die Regierungsjahre der Kaiser von Karl IV. bis Friedrich III. Karl, welcher sein Augenmerk mehr auf Vergröfserung und Cultivirung seines Erbreiches Böhmen, als auf das gesammte deutsche Reich richtete, war nicht im Stande, das im Zustande des Faustrechtes lebende Deutschland zu zügeln. Die goldene Bulle hatte weder die ungerechten Zölle heben, noch einen Landfrieden herbeiführen können. Es gährte furchtbar, namentlich in Schwaben, wo die Grafen von Würtemberg sich als ächte Raufbolde rührten. Kläglicher noch gestalteten sich die Verhältnisse unter Wenzel. Nicht nur in Schwaben, auch am Rhein lagen Ritter und Städte in offener, blutiger Fehde. Die Städte waren zum Selbstbewufstsein ihrer Kraft gelangt und schlossen Bündnisse, den schwäbischen und rheinischen. Auch der Adel vereinte sich und bildete ebenfalls Bündnisse, wie die vom Löwen, vom heiligen Georg und Wilhelm. Die Eidgenossenschaft zauderte nicht aufzustehen und erfocht in den Schlachten bei Sempach und Näfels ihren Fortbestand. Gegen den Kaiser traten sogar seine Böhmen auf, und als derselbe ein Wort in die Streitigkeiten der Kirche, welche zwei Päpste hatte, mitreden wollte, wurde er von vier Kurfürsten der Krone für verlustig erklärt. Ruprecht von der Pfalz lernte die kaiserliche Ohnmacht im Kampfe gegen die gibellinischen Viskonti am Gardasee, im Auftreten des Marbacher Bündnisses und in den Drohungen des Concils zu Pisa kennen. Nach seinem Tode hatte das römisch-deutsche Reich drei Päpste und drei Könige. Die Lage der Dinge war trostlos, als der wankel-

müthige und verschwendungsüchtige, wenn auch übrigens talentvolle Sigismund an die Spitze der vielbewegten Zeit trat. Hierzu kamen die blutigen Hussiten- und Türkenkriege! Dem Kaiser wurde überall Schach geboten. Was sollte er ohne Macht und Mittel anfangen? Er ertheilte den Städten die Reichsfreiheit für Geld und verkaufte selbst kaiserliche Rechte und Länder. Deutschland gebrach nur noch eine so kraftlose Regierung, wie die Friedrichs III, damit das Faustrecht auf den höchsten Schwung kam, die Anmafsungen der Grofsen unbändiger und das Auftreten der Städte gewaltiger wurden.

Wo konnte in einer so gährungsreichen Zeit in Deutschland Sinn für Poesie auftauchen? Wo war der Stoff, der entflammt und beseelt hätte? Es galt ja damals nicht mehr gemeinsamen Unternehmungen, welche einst Völker auf die Beine brachten und zur gröfsten Thatkraft anspornten. Die Völker waren nicht blofs unter sich, ja in sich zerfallen. Bürger und Bauern hatten sich auf Kosten des Adels gehoben, hatten den Handel an sich gerissen, hatten Reichthümer angehäuft, einen Glanz, eine Kraft, einen Stolz entfaltet, welche den Adel zu Neid, Feindschaft und entnervenden Kämpfen verleiteten. Je mehr der Adel im Bunde mit den Fürsten die Bürger zu demüthigen strebte, je mehr er sich bei seinem Versinken in Armuth und Hülflosigkeit auf Gewalt, Raub und Plünderung legte; desto kräftiger rührten sich die Bürger, desto selbstständiger kämpften sie hinter ihren Graben und Mauern auf eigene Faust für Freiheit und Recht. Im 15ten Jahrh. gieng es bunt durch einander, überall Neid, Feindschaft, Habsucht und Verfolgung, nicht nur zwischen Rittern und Volk, im Volke selbst, unter allen Ständen und Zünften.

Wie damals die bürgerliche Macht von den Rittern auf die Städte übergieng, so wandte sich auch die Poesie aus den Kreisen der Ritter hinweg in die der Bürger. Der Gesang floh die Ohnmacht des Adels. Der Adel, der einst die Sänger so sehr begünstigt, belohnt und ausgezeichnet hatte, mufste seine Augen auf weltlichere Dinge richten. Einst hatte er den Weisen gelauscht, sie wohl selbst geübt, jetzt griff er nach dem Schwerte. Die Burgen erdröhnten von Waffengeklirr, die Thäler wurden weithin mit Furcht und Schrecken erfüllt. Ruhte das Schwert in der Scheide, jagte ein Vergnügen das andere, heut' ein Turnier, morgen eine Jagd, übermorgen ein Gelage. Dazu pafste vortrefflich ein Hofnarr, der Sänger aber nicht mehr. Man verschlofs diesem das Burgthor; er wandte sich mit seiner Brust voll Gefühlen in die Städte zu Bürgersleuten. Im 15ten Jahrh. finden wir zwar noch Sänger auf Reisen, aber deren Zahl ist gering, denn die Grofsen zollten ihnen immer weniger Beifall und somit auch weniger Lohn. Desto willkommener hiefsen die Bürger den Sänger und dessen Gesang. Schon im 14ten Jahrh. blühte der Meistergesang in bedeutenden Städten, zu Mainz, Strafsburg, Colmar, Frankfurt, Würzburg u. a.; im 15ten ward er auch zu Nürnberg und Augsburg gepflegt.

Dafs in diesen Städten nicht sogleich Meisterschulen und Gesetze

entstanden, ist nicht allein deſswegen anzunehmen, weil die älteste Tabulatur, die Straſsburger, vom J. 1493 lautet, sondern namentlich auch deſswegen, weil dergleichen Gesellschaften erst dann errichtet zu werden pflegen, wenn der Sinn für Dichtkunst und Gesang schon mehrfach Anklang gefunden hat oder ein Verfall desselben bevorzustehen scheint. Auch die Gedichte in der Hätzlerin tragen noch nicht den schulgemäſsen Charakter an sich, wie die aus der Zeit eines Hans Sachs. Sie fallen in eine Zeit, wo der Sänger aufhörte, um Fürstengunst zu buhlen, wo er ohne groſze Unterstützung und Rivalität von Auſsen her, den Lohn seiner göttlichen Kunst in sich trug und wo er in den Wirren der Gegenwart seinem Gemüthe eine Zufluchtsstätte im Gesange wahrte, so daſs dieser anfing, einen volksthümlicheren Charakter anzunehmen.

Am E. des 14ten u. zu A. des 15ten Jahrh. ist in den Dichtern das Streben sichtbar, im Liede und in der Erzählung zum reineren Minnegesang zurückzukehren, namentlich sucht man im L i e b e s l i e d e des Volkes noch den alten Minneton zu bewahren. Es bewegt sich noch am Rhein, in Schwaben, Franken, Oesterreich und Tyrol. Der gröſsere Theil der lyrischen Gedichte in der Hätzlerin hat noch alle Gegenstände mit dem Minneliede gemein, ja selbst dessen besondere Formen und Verfahrungsweisen. Der Sänger erfreut sich noch, wie früher, der Natur, des Frühlings und besonders des Mai's, des Sommers und des Herbstes, der Blumen und ihres Thaues, des Gartens, der Wiese, des Waldes; er singt noch Tage- und Wächterlieder, buhlt noch um die Gunst seiner Geliebten, schildert deren innere und äuſsere Vorzüge, preist seine Dienstleistungen, seine Treue, seinen Eifer an, wagt nicht, den Namen der Geliebten kund zu thun, fürchtet den Tag und die Klaffer, beschwört sie nur um eine kleine Vergünstigung, um einen Blick, um eine Umarmung, damit seine Herzensleiden für lange Zeit Beruhigung, er selbst Kraft zur Beharrlichkeit in seiner Liebe fände. Unstreitig stehen diese Liebeslieder unter allen Dichtungen jener Zeit am höchsten. Sie bewegen sich frei und zwanglos, mehr in der Wirklichkeit, als in Idealen, sie schildern mehr Erlebtes, als Objectives, sie sind ein individueller Ausdruck menschlicher Empfindungen, Leiden und Begegnungen. Offenbaren sie das Leben in seinen mannichfachen und einzeln erlebten Momenten und Nüancen, kann es nicht fehlen, daſs sie auch des Sinnlichen und Weltlichen Vieles enthalten. Dies tritt jedoch in dem lyrischen Liebesliede weit seltener hervor, als in den poetischen Erzählungen, welche Situationen, aus dem Liebesleben entnommen, schildern. Da die Gabe des Gesangs nicht mehr an den Ritterstand allein, oder wenigstens vorzugsweise verliehen war, sondern da Menschen aus allen Klassen sangen, die sich dazu getrieben fühlten, wie denn auch die Gabe des Gesangs nicht auf einen Stand beschränkt bleiben kann; so finden wir hier auch den Gesichtskreis des Gesangs erweiterter, Schilderungen von Gefühlen und Erlebnissen mannichfacher Art, aber vorzugsweise solcher, die allen für Liebe und Natur empfänglichen Menschen begegnen, die ein jeder durchmacht, die nicht an einen Stand

bloſs gebunden sind. Daher vermiſst man jene Anspielungen auf Reisen, Thaten und Abenteuer, jene Sehnsucht nach der Heimath, nach der fern und einsam lebenden Geliebten oder Gattin und andere rittergemäſse Schilderungen. Ueberhaupt herrscht wenig Handlung, es sind fast lauter Gefühlsdeclarationen, die ein liebendes Herz haben kann, man gewahrt viel Liebesschmerz, aber wenig Liebeshandlung. Man suchte im Liebesliede die alte Reinheit und Zartheit zu bewahren, da sie für naturgemäſs und wahr befunden wurde; aber man band sich nicht streng an die alten gekünstelten Formen und an ritterlich-ceremonielles Wesen, da man in der wahren Freude, welche man an der Natur empfand, dazu keinen Drang, kein Bedürfniſs fühlte. Dies ist bezeichnend für den Uebergang, welchen der Gesang aus dem alten Minneton zum späteren Volkston nahm. Auch ist festzuhalten, daſs die Lieder, welche Freuden über die äuſsere Natur enthalten, schon eigenthümlich geschildert und selbstständiger hervortreten, obschon man im Liede die Freuden an der Natur noch nicht abgesondert von denen der Liebe zu schildern wuſste. Liebe und Natur gehen wie zwei Schwestern Arm im Arm, sie sind beide mit einander eng verwandt, doch hat eine jede ihre eigenthümliche Bildung, ihre unterscheidenden Merkmale.

Einer der vorzüglichsten Sänger jener Zeit in diesem Genre ist O s w a l d v o n W o l k e n s t e i n. Seine Gedichte, in welchen das Streben nach der Zartheit und Reinheit des alten ritterlichen Minneliedes deutlich hervorleuchtet, sind in der That reich an Technik und musikalischer Kenntniſs. Allein auch an ihnen ist sichtbar, daſs, abgesehen von der Rohheit der Sprache des 15ten Jahrhunderts, an welcher sie leiden, das Formelle des alten Minneliedes nicht streng gehandhabt wird. Oswald war ein Tyroler, geboren 1367 und sang auf der alten Veste Hauenstein der Königin von Aragonien zärtliche Lieder. Seine Lieder befinden sich handschriftlich zu Wien vom Jahre 1425. Nach Denis Catalog Vol. II. c. 1691 *sind über* 100 *Gedichte mit Noten darin. Nach Johannes von Müller (Jenaer Lit. Zeit.* 1805 nr. 297*) sind sie in zwei Foliobänden auf der Wiener und Innsbrucker Bibl. Ausführliche Nachrichten über ihn giebt der Tyroler Almanach, Wien* 1803, *S.* 85—125 *und* 1804, *S.* 127—159, *vergl. Hoffmann in den Fundgr. I. S.* 328. *Von der Hagen giebt in seinem Grundr. das Sterbejahr fälschlich* 1449 *an, es ist in* 1445 *zu verbessern. An einer Gesammtausgabe der Lieder Oswalds von Wolkenstein mit ausführlichen Lebensnachrichten arbeitet seit längerer Zeit* P. Beda Weber, *ein gelehrter Benedictiner der Abtei Marienberg im Vintschgau und Gymnasialprofessor in Meran. Interessante Notizen fand ich über ihn in August Lewald's Beschreibung von Tyrol* 1838, *S.* 158—161, *der auch des Dichters Bildniſs mit der Jahreszahl* 1432 *und einige Lieder giebt. Was er erzählt, schreibt er den Mittheilungen eines Freundes zu: In den Zeiten, wo dieser ritterliche Sänger lebte, waren Gelehrte in Tyrol eine auſserordentliche Erscheinung, Bücher äuſserst selten und sehr kostbar, um desto mehr verdient dieser merkwürdige Mann, in der Nachwelt fortzule-*

ben. Seine Jugend fiel in eine wunderbar bewegte Zeit. Die Sempacher Schlacht war geschlagen, wo der Kern des Adels von Tyrol an der Seite Herzog Leopolds des Frommen für Habsburgische Stammrechte nach tapferer Gegenwehr umkam. Ueberall herrschte Gährung und Unruhe. In der Mark Brandenburg fand der Ritteraufruhr wider Friedrich von Zollern statt, in Oesterreich herrschte die Walsee'sche Fehde, in Baiern waren die blutigen Händel Kasper des Torringers. Der Sieg, den die Appenzeller gegen ihren harten Zwingherrn, Kuno von Stauffen, Abt von St. Gallen, erfochten hatten, machte auf die Tyroler bedeutenden Eindruck. Alle wollten Appenzeller sein. Der Landadel trat zusammen, der Gährung entgegenzuwirken, und stiftete den Elephantenbund. Dies war das erste Mal, dafs Oswald, an dem die Erscheinungen seiner Zeit nicht stumm vorübergegangen waren, sich den öffentlichen Angelegenheiten zuwandte. Er besafs damals zwei Burgen, Kastelruth und Hauenstein, seine zwei Brüder Lienhard und Michael hatten Aichach und Trofsburg. Auch sie traten dem Bunde bei. Bald war es Oswald in seinen Burgen zu enge, es trieb ihn an, die Welt zu sehen, und er nahm defshalb Dienste bei dem Kaiser Siegmund. Er reiste nun bald als Gesandter, bald als Begleiter seines Herrn nach England, Frankreich und Spanien, um die dreifache Spaltung zu heben, welche die Christenheit theilte, seit der Papst in Avignon war. Auch besuchte er noch früher 1395 mit Herzog Albrecht IV. das heilige Land und die Nordküste von Afrika. Während des Zwistes der beiden Brüder Ernst und Friedrich von Oesterreich schlossen die Edeln unter dem Vorsitze des Bischofs Ulrich von Brixen einen Bund. Oswald war zugegen und förderte dieses Beginnen, doch wollte er keine Würde in diesem Bunde bekleiden. Die kriegführenden Brüder ergrimmten hierüber und nach geschlossenem Frieden dachte Friedrich daran, die Edeln, die er seinen Absichten zuwider glaubte, zu züchtigen. Er vertrieb Oswald und seine Brüder aus ihren Burgen, verbrannte diese und belagerte die Vertriebenen auf Greifenstein, wo sie eine Zufluchtsstätte gefunden hatten. Aber dieser Felsen spottete der Belagerer, eben so wie Oswald's felsenähnlicher Muth. Bei einem Hauptsturm, den er zurückwies, raubte ihm ein Pfeil das rechte Auge. Endlich mufste Friedrich die Belagerung aufgeben und Oswald konnte sich in Ruhe auf seine ihm noch gebliebenen Burgen zurückziehen. Was ihm abgenommen, zerbrochen und ausgebrannt war, wurde ihm erstattet und aufgebaut. Nicht lange genofs er dieser Ruhe. Schon 1419 zog er wieder mit Heinrich von Schlandersberg gegen die Hussiten nach Böhmen. Er wurde im Wissahrad hart belagert und mufste Hungersnoth ausstehen. Dies war sein letzter Kriegszug. Er kehrte nun für immer nach Hauenstein zurück. Sein reiches, thatenvolles Leben lebte er nur nochmal in der Erinnerung und in dieser Zurückgezogenheit ward er zum Dichter. Er besang Gegenstände der Natur, die Abenteuer seiner Reisen, vor allen aber Leiden und Freuden der Minne. Die schöne Königin von Aragonien lebt in diesen Liedern; sie hatte ihm einst eine goldene Kette geschenkt und

den Kommen- und Greifenorden verliehen, den er beständig trug. Er starb 78 *Jahr alt* (1445), *nachdem er zweimal vermählt gewesen. Aus seinen Dichtungen giebt sich ein gebildeter Geist zu erkennen, dem man es ansicht, dafs er die Länder der Troubadours und Minstrels wohl kannte. — In der Wiener Handschrift stehen folgende Lieder aus der ersten Abtheilung der Hätzlerin:* nr. 20, 79, 84, 120, 121, 122, 123, 124. *Ich hatte diese brieflichen Mittheilungen benutzt und den Namen Oswalds von Wolkenstein unter jene Gedichte gesetzt. Allein Hoffmann in Breslau schreibt in den Alt. Blättern Bd.* 2, *Heft* 1. *S.* 73 *die Gedichte* nr. 120 *und* 121 *dem Dichter Suchensinn zu und dies zu Folge der Ueberschriften:* ain fuchen fyn *und* ain ander fuchen fyn. *Er theilt hierbei nochmals die vorhandenen Notizen über den Dichter S u c h e n s i n n mit, welche er schon in dem Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalt. von Aufsefs. Jhrg.* 1832 *S.* 213 *gab. Nach ihm ist Suchensinn ein wandernder Sänger wie Suchenwirt und Teichner, der zu E. des* 14*ten und zu A. des* 15*ten Jhrh. lebte. Aufser jenen Liedern kenne man noch* 13 *von ihm, gedruckt in v. Fischards Frankf. Archiv III. Th., S.* 223—248, *auch die Kolmaer Handschr. enthalte Gedichte von ihm. Sonach rühren die in Oswalds von Wolkenstein stehenden Gedichte nur theilweise von diesem her und bedürfen einer genaueren Bestimmung. Die zwei hier vorhandenen Gedichte Suchensinns sind nicht ohne Leben, zeigen jedoch, dafs er das didaktische Element von dem lyrischen nicht zu trennen wufste. In* nr. 120 *sagt er* vs. 38 *und* 39 *von sich selbst:*

so fuchenfyn begraben leyt,
noch wirt von frawen gefungen.

Ich glaube, nicht ohne Grund zu behaupten, dafs auch die Gedichte nr. 122, 123 *und* 124 *nicht von Oswald von Wolkenstein herrühren, trotzdem dafs auch sie in dessen Liederbuche stehen. Vielmehr glaube ich, dafs der in den Ueberschriften:* ain Jöriger Junkfraw lere, Ain Jörger frawen ler *und* Ain Jörgen weltlich von lieb *vorkommende Name* Jörg *auf J ö r g S c h i l h e r zu beziehen ist, von dem auch das in der Hätzlerin unter* nr. 28 *der ersten Abtheilung stehende interessante Lied herrührt. Dafs Oswald das Lied* nr. 20 *gedichtet hat, ist mir zweifels ohne; die Einleitung deutet auf einen länderkundigen Sänger hin, wie Oswald war.* No. 20 *und* 84 *sind dem Inhalt nach zarter und schöner, als jene oben erwähnten, wenn auch in formeller Hinsicht am gekünsteltsten, wie es von einem in Technik und Musik so bewanderten Sänger, wie Oswald, zu erwarten ist.*

Den rein lyrischen Minneliedern zunächst stehen die e r z ä h l e n d e n, in welchen der Sinn für die äufsere Natur, für Liebe und die menschlichen Empfindungen für alles Objective oft sehr prägnant hervortreten, dies jedoch im Gewande der Erzählung, welche nicht weniger an allzugrofser didaktischer Rednerei, als auch an allzuweit ausgedehnter Breite des laufenden Fadens leiden. Auch in ihnen spielt die Handlung noch eine sehr geringe Rolle und selbst da, wo sie vorhanden, bietet sie wenig Neues dar.

Daher waltet eine gewisse monotone Einseitigkeit vor, die namentlich in der Einleitung des erzählenden Gedichtes empfindlich ist. Der Dichter geht spazieren oder auf die Jagd, verirrt sich in einen schönen Garten oder in einen Wald, begegnet einer Frau, so schön, wie er sie noch nicht gesehen, ist entzückt, redet sie an u. s. w. Nur im Verlauf der Erzählung treten dann eigenthümliche Momente und Abweichungen von dem Alltägigen ein. Die Hätzlerin ist reich an dergleichen Gedichten, deren Gehalt jedoch sehr verschieden ist. Die Summa des Inhaltes ist in Kürze folgende. Nr. 2. Der Dichter blickt von Ungefähr, als er aus der Kirche kommt, durch ein Fenster in des Pfarrers Gemach und gewahrt da eine junge Frau, welche kniend vor dem Pfarrer beichtet. Neugierde trieb ihn, zu horchen. Der Pfarrer fragt die Frau, ob sie Buhlschaft treibe und als sie es bejaht, so ermahnt er sie, keine mehr zu pflegen, da keine ohne Sünde sei. Allein sie sagt ihm, dafs Liebe zu ihrem Gesellen keine Sünde sein könne, da er sie züchtig und ehrsam liebe. Der Pfarrer meint: Gott habe geboten, man solle ihn allein im Herzen lieben und von weltlicher Liebe lassen. Dagegen erwidert sie: Gott habe auch geboten, man solle seinen Nächsten als sich selbst lieben, belehrt ihn, wie die Liebe zu ihrem Gesellen sie beglücke und wie dieser wiederum ihretwegen nach Sittsamkeit, Frömmigkeit und Ehre strebe. Die Ehe und Ritterschaft seien die kräftigsten Orden, ohne Buhlschaft würde es anders stehen, die Liebe treibe den Geliebten zu Reisen und Thaten. Auch werde er defshalb nicht eher sterben, da Niemand vor seiner Zeit sterbe. Es stände schlimm um die Christenheit ohne liebende Ritterschaft. Der Priester erklärt sich für überwunden und ermahnt sie zur Treue. Sie verspricht es, wenn ihr Geselle treu bliebe, auf ewig. Der Pfarrer wundert sich darüber, dafs sie nach so vielen Lobeserhebungen an ihres Gesellen Liebe zweifeln könne. Sie bittet ihn um Vergebung dieser Schuld und geht. Der Dichter preiset zuletzt solche Treue, schmäht auf die Klaffer und wünscht den Beiden Glück und Freude. — Nr. 3. Der Dichter fragt eine Frau, warum sie einen frommen stolzen Helden, der ihr oft die Liebe erklärt, den sie jedoch immer gering geschätzt, nun zu Dienst genommen habe. Da erhebt sie ein Klagen über die Schwatzhaftigkeit der Männer. Jener meint: es komme dies von den Klaffern her und daran seien die Frauen Schuld, die einen Liebhaber so lange hinhielten. Sie läfst sich aber nicht werfen, tadelt der Männer Wankelmuth von der Einen zur Andern, und sagt, sie habe an ihrem Buhlen Einen gefunden, der schweigen könne und sich nicht rühme, darum möge Gott ihnen Beiden Freuden geben. — Nr. 4. Einer Frau zittern im Schlafe alle Glieder, weil sie geträumt, ihr Geliebter verlasse sie. — Nr. 5. Ein Liebender kann vor Liebespein nicht einschlafen. Als es geschehen, erscheint ihm im Traume seine Geliebte, gewährt ihm eine Vergünstigung nach der andern, und als er in seinen Forderungen immer glücklicher wird, träumt ihm, sein Geselle komme und rufe ihn, weil er die Messe verschlafen habe. Der Schreck läfst ihn erwachen. — Nr. 6. Es klagt

Einer einer Jungfrau sein Leid, daſs ihn überall Traurigkeit heimsuche und er vor Sehnsucht keine Ruhe habe. Selbst wenn er bei der Geliebten sei, bleibe er vor Schaam ihrer Würde stumm und sie gäbe ihm nur eine Reihe von Ermahnungen, wie er sich aufführen solle, und entlasse ihn dann ohne Weiteres. — Nr. 7. Ein Liebender wird von der Frau seines Herzens kalt, höhnend und verächtlich behandelt trotz aller Betheuerungen, die er an sie richtet. Aber selbst diese Härte kann ihn nicht bewegen, von der Liebe zu ihr abzulassen. — Nr. 8. Eine treue Jungfrau streitet sich mit einer andern, welche leichtsinnig und wankelmüthig ist, wegen des geliebten Gegenstandes. — Nr. 9. Zwei Jungfrauen streiten sich, ob es besser sei, Liebe zu üben, oder ohne Liebe zu bleiben. — Nr. 10. Eine Jungfrau redet von Liebe fast irre und fällt in Ohnmacht. — Nr. 11. Es verherrlicht Einer den ersten Buchstaben seiner Geliebten und bittet den Gott Amor, daſs er der Guten zusprechen solle, daſs sie sich gnädiglich gegen ihn erzeige und ihm ihre Treue und Ehre bewahre. — Nr. 15. Ein Ritter findet in einem fremden Lande an einem Brunnen ein Weib, die da klaget, daſs ihr Lieb in fernen Landen gefangen sitze. Als der Ritter sich kaum von ihr wegbegeben hatte, so sieht er, daſs ein Jüngling an die Trauernde herantritt. Nach der Erkundigungsscene küssen und halsen sich Beide, und der Jüngling erzählt der Fröhlichen seine Leidens- und Rettungsgeschichte. — Nr. 17 findet Einer eine Schöne, die ihm Blumen pflückt, deren Bedeutung er auslegen muſs. — Nr. 18. Die älteste von zwei Ritterstöchtern gesteht ihrer jüngsten Schwester, daſs sie einen Bürgerssohn liebe. Die Jüngste geht sie wegen einer so ungemäſsen und unedlen Liebe hart an und preiset ihr dagegen die Vorzüge ihres Ritters an. Der Aeltesten wird es leid, ein so schimpfliches Liebesverhältniſs angefangen zu haben. Da naht sich die Frau Minne, der Liebe Schulmeisterin, und giebt der Unstäten, ob ihrer Untreue, auf die schneeweiſse Hand tüchtige Streiche. — Nr. 19 legt Einer einer Frau verschiedene Farben aus. — Nr. 20 muſs Einer auf der Wanderschaft einer Frau die Bedeutung der grünen Farbe auslegen. — Nr. 23. Eine Rittersfrau liebt einen andern Ritter. Der Ehemann merkt dies u. will sie Beide durch eine Reise übers Meer nach Jerusalem von einander trennen. Die Frau rathet deſshalb ihrem Ritter, im Voraus ins heilige Land zu ziehen, damit sie sich dort wieder fänden, oder damit, im Fall ihr Mann, wenn er nun fortgezogen sei, seinen Reiseplan aufgäbe, die Welt die Redereien über ihr beiderseitiges Verhältniſs nicht für wahr halte. Der Ritter schifft sich ein, der Ehemann ist darüber froh und bleibt. Aber jener stirbt auf seiner Reise vor Liebesleid, nachdem er zuvor seinem Diener befohlen, sein Herz nach seinem Tode auszuschneiden und dasselbe in einem goldenen Kästchen nebst dem Ringe, den er einst erhalten, der fernen Geliebten heimlich zu überbringen. Der Diener that, wie ihm befohlen. Unglücklicher Weise stöſst er auf den Ehemann, der ihm das Kästchen abzwingt und voll Freude über den Tod seines Nebenbuhlers eine furchtbare Rache aussinnt. Er befiehlt seinem Koch, alle Speisen zu versalzen, das Herz jedoch so delikat als möglich zuzuberei-

ten. Die Frau, welche die versalzenen Speisen nicht geniefsen kann, labt sich an dem ausgezeichneten Gerichte. Nachdem sie es genossen, gesteht ihr der Mann, was sie gegessen. Da entsetzte sich die Frau ob solcher Unthat und gelobt, von nun an keine Speise wieder zu sich zu nehmen, was ihr den Tod zuzog. — Nr. 25 *klagt Einer seiner Geliebten sein furchtbares Leiden und bittet sie, ihn davon zu erlösen. — Nr.* 27. *Zur Sommerzeit begiebt sich Einer in einen Garten. Sein Geselle naht und verspricht ihm, ihn zu seiner Angebeteten zu führen. Er folgt diesem bis an das Gemach seiner Schönen, schleicht sich dann allein hinein und erschaut die im Bett Liegende, welche ihm jedoch diesen Schritt verzeiht, als er ihr treuen Dienst angelobte. Die fortgesetzten Betheuerungen bewirken, dafs die Geliebte den Bitten nachgiebt und ihre schneeweifsen Arme aus dem Bette herausnimmt. Jener fährt fort zu bitten, sie möge ihm eine Umarmung gewähren. Sie thut auch dieses, nachdem sie sich angekleidet, und weil jener ihr verspricht, ihre Ehre nicht zu verletzen und ihr treu zu bleiben, gestattet sie ihm, auch noch länger dazubleiben. — Nr.* 29. *Als der Mai gekommen war, konnten weder das Saitenspiel einem Liebenden sein Leid vertreiben, noch die Blüthen und Blumen ihn ergötzen. Dies gieng ihm schon mehre Jahre also. Da nahm er sich vor, der Geliebten seine Liebe zu offenbaren; sie hielt ihn jedoch mit unverständlichen Worten hin. Da bat er sie, ihm ihre Liebe durch einen schönen Kranz zu verstehen zu geben, wenn sie ihn aber nicht liebe, durch einen Kranz von Stroh. Sie bringt ihm kurz darauf einen Kranz von Stroh, bemerkt jedoch, er solle darüber nicht erschrecken. Er bittet, sie solle denselben ins Feuer werfen; sie verbrennt ihn. Darauf bittet er, da das Stroh verblichen wäre, um etwas Grünes. Sagt sie: er sei nun des Strohes ledig geworden, er solle nun warten, denn seine Liebe sei vielleicht noch von heute und werde demnach bald vergehen. Er schildert dagegen sein Leiden, seine Treue. Sie nimmt dann die Männer wegen ihres Wankelmuthes hart mit, sagt ihm jedoch, er solle noch warten, bis das Wetter vorübergehe, habe er dann noch Lust, wolle sie seinem Wunsche Genüge leisten. — Nr.* 31. *Wie Einer von seiner Geliebten eine goldene Kette empfängt, mit welcher sie ihn ewig fesseln will. — Nr.* 45. *Auf einem Spaziergange begegnet Einer einer Jungfrau, die fröhlich ist und immer lacht. Er fragt sie warum? Sie antwortet ihm: sie lache, weil der theuerste Ritter sie liebe. Er versucht es auf alle Weise, ihr diese Liebe, durch Schilderung der Falschheit und des Wankelmuthes der Männer, auszureden. Allein sie läfst sich nicht irre machen, denn sie könne nur ihn lieben und werde ihm stets treu bleiben. — Nr.* 47. *Des Nachts schleicht sich Einer an eine Stubenwand und horcht da, wie die Eine von zwei Frauen der andern, welche treu und züchtig liebt, rathet, dafs sie sich nicht an Einen blofs hängen, sondern mehrere zugleich, an der Nase herumführen solle. Wenn Einer nichts mehr gäbe oder hätte, so müsse sie diesem dann den Korb geben. Die treue Frau ist darüber sehr aufgebracht, liest der Abscheulichen derb die Moral und verläfst sie*

dann. Der Horcher schleicht sich darauf auch hinweg zu seinen Gesellen, theilt diesen das Abenteuer mit und warnt sie, sich vor solchen leichtsinnigen Frauen zu hüten. — Nr. 68. Als Einer früh erwacht, hört er die Vögel lieblich singen. Dies lockt ihn ins Freie. Er gelangt in eine Aue und findet da eine Schaar von Frauen, schön von Angesicht und reich gekleidet. Eine von diesen trug ein Bild, auf eine Kappe genäht. Es war nackend, wie Adam, und kehrte dem Schauenden den Rücken zu. Er fragt die Frau nach dessen Bedeutung. Sie will es ihm erklären, wenn er ihr dann auch eine Bitte erfülle. Nachdem er dies betheuert, sagt sie ihm: daſs jenes Bild die Liebe vorstellen solle; sie habe es darum umgedreht, weil sie nicht erspähen könne, von welcherlei Geschlecht die Liebe sei, ob Weib, Mann oder Thier; sie habe es nackend gelassen, weil sie weder ihren Namen noch Ursprung kenne. Sie bittet ihn darauf, das Bild umzukehren und ihr dreierlei zu bedeuten, wie und was Liebe sein möge, von wannen sie gekommen sei und ob sie Schaden oder Nutzen bringe. Die Auslegung dieser drei Fragen ist dann der Gegenstand des langen Gedichtes. Am Schlusse bittet er um Verzeihung, wenn er zu weit gegangen, denn gerade „wie ein anderer Thor, unweise Worte und dumme Werke treibe er, A e l b l i n v o n E s e l b e r g k." Offenbar legte sich der Dichter diesen Namen nur aus Scherz bei. — Nr. 73. Ein Gedicht von K a l t e n p a c h, welchen Dichter ich nicht kenne. Die Gedanken brächten ihm oft Sorgen, daſs er an manchem Morgen aufstehe und viel Gegenstände betrachte, ob er ein fremdes Gedicht machen könne. Einst sei er im Winter deſshalb spazieren gegangen, allein es hätte ihn nichts erfreuen können, darum habe er sich in eine Gesellschaft begeben, in welcher er viel Frauen angetroffen. Diese hätten sich sehr gefreut und eine habe ihn gebeten, ihr zu sagen, was Liebe sei? Kaltenpach erfüllt ihren Wunsch und scheidet mit heiſsem Danke aus der Gesellschaft. — Nr. 85. Der Dichter kommt einst an die Kammer seiner Geliebten und höret da, wie eine Mutter ihre Tochter belehret, wie sie es mit vielen Gesellen zu gleich halten und einem nach dem andern das Geld ausziehen solle.

Nicht ohne Wichtigkeit sind die e r z ä h l e n d e n a l l e g o r i s c h e n M i n n e l i e d e r in der Hätzlerin. Sie entstanden seit der Bekanntschaft mit der classischen Literatur, welche dem ganzen wissenschaftlichen Streben der Deutschen eine neue Richtung gab, auf die Entwicklung der Prosa einen sehr groſsen, auf die der Poesie hingegen einen sehr geringen Einfluſs ausübte. Die Gelehrten, welche gröſstentheils in lateinischer Sprache schrieben, blickten nur mit schiefen Augen auf die deutsche Literatur hin und so kam es, daſs die Poesie an innerem Gehalte wenig Nutzen aus dem Studium der Klassiker schöpfte und in formeller Hinsicht gar nichts profitierte. Seitdem fingen die Dichter jedoch an, Tugenden und Laster zu personificiren, sie schildern dieselben, wie Homer seine Götter, in menschlicher Gestalt einherschreitend, die Menschen belehrend, warnend und strafend. So wird in Nr. 18 *der zweiten Abtheilung, die Frau M i n n e als*

der Liebe Schulmeisterin eingeführt, welche einer untreuen Ritterstochter *Streiche auf die Hand giebt. In* Nr. 47 *treten sechs Frauen auf, die Minne oder Venus, die Stätigkeit, die Liebe, die Zucht, die Tugend und die Schaam. Es geht nähmlich Einer auf Abenteuer aus und kommt in einen Wald, wo er auf einer blumenreichen Heide jene Frauen neben einem Zelte singen hört und tanzen sieht. Er klagt der Venus sein Liebesleid: Leib und Herz zeigten beide voll Unruhe nach Liebe, sie möge ihm rathen, wie er thun solle, um der Minne Pflicht zu gewinnen. Venus empfiehlt ihm sieben Tugenden aus dem Buche der Minne, durch welche er sein Herzleid überwinden könne* vs. 213 — 220. *Nachdem er den Segen der Venus empfangen, begibt er sich nach Hause. — In* Nr. 54 *begegnet Einer im Walde einem Manne in grauem Barte, der seit dreifsig Jahren unter keinem Obdach gewesen ist und unsägliches Leid ertragen hat, ausgesandt in die Welt von seiner Frau, der Minne, Stätigkeit zu suchen. Er sagt: der Minne Jungfrauen seien Liebe und Treue, die gut zu schauen wären, wenn Stätigkeit, die er vergebens suche, bei ihnen wären. Jener fragt: wie diese beschaffen seien. Dieser preist deren Tugenden und Gestalt. Jener gesteht dem Manne dann seine Liebe zu einer Jungfrau und fragt um Rath, wie er seine Pein enden könne. Da er aus Schüchternheit der Geliebten sich bisher nicht hatte entdecken können, so entwirft der Mann ihm einen Liebesbrief, den er auch zu besorgen verspricht, nachdem der Jüngling ihm im Fall der Erhörung Stätigkeit angelobt hatte. — In* Nr. 55 *findet Einer eine Frau, welche seit sieben Jahren in abgeschnittenen Zöpfen, nur mit einem Rock bekleidet, umherirrt. Ihre nackten Füfse sind von Nesseln und Dornen zerkratzt. Sie erzählt jenem, wie sie einen treuen Jüngling kalt und verächtlich behandelt habe und endlich mit demselben vor der Minne Gericht erschienen sei. Das Gericht sei von der Königin Venus und den fünf Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit, Sälde und Liebe gehalten worden. Sie und ihr Jüngling hätten ihre Gründe vorgetragen, sie sei aber von der Vertheidigerin jenes, der Liebe, des Unrechts überwiesen und darauf von dem Gerichte zu ihrer jetzigen Strafe verdammt worden. — Auch in* Nr. 59 *kommen die Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit und Minne personificirt vor und in* Nr. 14 *begegnet uns in der zweiten Hälfte des Gedichtes die Frau Ellend. Diese findet nämlich ein unglücklicher Liebhaber, den seine Geliebte verstöfst, im Walde einsam umherwandelnd. Er bleibt bei ihr. Beide erbauen sich ein Haus, Trauern genannt. Leid und Ungemach befinden sich mit unter des Hauses Obdach, Jammer und Klage wohnen Tag und Nacht im Hause, die Sorge ist der Wächter, welcher schon vor Anbruch des Tages weckt, da Sorgen und Angst zum Thore herein wollen. Dergleichen Hofgesinde verschafften den Beiden Runzeln und graue Haare. Da gehen sie Beide ohne ihr Hofgesinde spazieren, um den Gesang der Nachtigallen anzuhören. Ihnen nahet eine höchst liebenswürdige Frau, die sich für die Hofmeisterin der Fürstin Minne ausgiebt und sagt, dafs sie alle strafen solle, welche den Orden*

der Minne schwächten. Hier schneidet das Gedicht ohne einen passenden Schlufs ab. So wandeln denn solche personificirten Frauen und Männer in der Welt umher, den Menschen unter verschiedenen Gestalten, im Traume, auf der Jagd, auf Spaziergängen u. s. w. erscheinend. Ja oft findet man, dafs Jünglinge und Jungfrauen ausziehen, die Minne und Stätigkeit zu suchen, welche aus der menschlichen Gesellschaft in die Einsamkeit geflüchtet sind, weil sie von derselben verachtet werden. Diese allegorischen Minnelieder haben keinen grofsen Werth, die Allegorie erscheint in ihnen höchst armselig und unmündig, die Allegorie konnte überhaupt bei den Deutschen nicht so zu Ehren kommen, wie es bei den Engländern und Franzosen der Fall war. Doch ist nicht zu leugnen, dafs jene Gedichte nicht arm an Zügen wahrer Liebe, menschlicher Empfindungen überhaupt und vornemlich an Sinn für die äufsere Natur sind. Zur Zeit der Reformation verschwindet dieser geringe allegorische Schmuck allmählich aus den Gedichten wieder, und je verständlicher diese werden, desto prosaischer erscheinen sie, dafs man zuletzt nichts als gereimte Prosa liest.

Die Handschr. der Hätzlerin enthält auch mehrere Gedichte, welche ein Liebesthema zum Gegenstande haben, von denen einige im einfach erzählenden, andere im rein didaktischen Tone gehalten sind. Sie sind theils Schilderungen von den grofsen Schmerzen, welche die Liebe in einem Menschen verursacht, theils enthalten sie Schilderungen von dem Leichtsinn, welchen man sich gegen die Liebe und deren Trägerin, die Frauen, erlaubt, endlich auch Warnungen, dafs man sich hüten müsse, Liebe zu verläumden oder zu verachten. So Nr. 1: *Niemand solle über Frauen Uebles reden, da Gott alle Freude an sie gelegt habe. Dahin gehören die Gedichte* Nr. 19—22, *wo Einer einer Frau die verschiedenen Farben und Blätter auslegt,* Nr. 30 *vom Meiden,* Nr. 31 *vom Scheiden und* Nr. 32 *der Abschied.* Nr. 34—41 *sind Neujahrslieder, der Geliebten dargebracht.* Nr. 44, 46 *und* 48 *enthalten die Liebesklagen eines Mannes und* Nr. 49 *die aufserordentliche Sehnsucht einer Frau. In* Nr. 50 *werden Kräuter beschrieben, womit Frauen ihre Männer bezaubern können.* Nr. 52 *schildert das Hausunglück, welches ein böses Weib herbeiführt und giebt den Rath, sie an dem ersten besten Baume aufzuhängen.* Nr. 53 *enthält die Beschreibung einer schönen Frau und* Nr. 58 *eine Reihe von Regeln, welche in der Liebe anzuwenden sind.*

Ich füge hieran die übrigen didaktischen Lieder der zweiten Abtheilung, welche verschiedenen Inhaltes sind. Die Gedichte Nr. 12 *und* 13 *sind reich an den treffendsten Lebensansichten und an Urtheilen über den Lauf der Welt. Jenes lehrt, dafs die Welt eine jede Sache verdreht, man mag sich benehmen, wie man will, der böse Leumund legt es anders aus; dieses behandelt dasselbe Thema, nur dafs hier auch die körperlichen Gebrechen ihren Spott finden. In* Nr. 43 *lehrt* P e t e r S u c h e n w i r t, *welchen Nachtheil das Spiel mit sich bringt. In* Nr. 60 *streiten sich der Monat Mai und August um den Vorzug vor einander.* Nr. 62 *giebt Dem-*

jenigen Lehren, welcher Ritter werden will. In Nr. 71 *werden die Anstandsregeln aufgestellt, welche man bei Tische beobachten mufs. Endlich kommen hierzu noch die Gedichte aus Freidanks Bescheidenheit,* Nr. 77 — 80, *welche vom Wucher, vom Trinken, vom Spiele und vom Tode handeln.* Nr. 81 *ist ein Quodlibet von Sprüchen aus dem Freidank, ohne allen inneren Zusammenhang. Ein wirkliches Quodlibet, wie sie damals aufkamen, ist das Gedicht* Nr. 42, *das als solches Unsinn und Unverständlichkeit auf der Stirn trägt, wie schon der Titel kund giebt: eine abenteuerliche Rede, welche von dem Einen zu dem Andern fällt.*

Jener ***Peter Suchenwirt*** *war ein fahrender Ritter in Oesterreich, ein Freund und Landsmann Teichners und lebte zu E. des 14ten Jahrh. Eine vorzügliche Ausgabe seiner Gedichte besorgte Primisser 1827. Aus dem Gedichte* Nr. 43 *erhellt, dafs er ein scharfer Sittenprediger war, seine Bemerkungen über den Nachtheil des Spiels sind oft treffend und schlagend. Zugleich erkennen wir aus diesem Gedichte, wie verbreitet damals das Würfelspiel gewesen sein mag, wie pestartig es auf die Menschen einwirkte und wie selbst die Priester, die er hart mitnimmt, sich nicht scheuten, ohne Schaam vom Altar weg die Würfel in die Hand zu nehmen. Lächerlich und störend ist für uns das Ende, wo er die verschiedenen Augen auf den Würfeln vom moralisch-theologischen Standpunkte auslegt. Bekannt ist sein Lied auf die Schlacht von Sempach, welches neuerdings auch Herzog in seiner Literaturgesch. S. 187 wieder hat abdrucken lassen. Suchenwirts Gedichte sind gehaltreicher und lebendiger, als die Teichners. Uebrigens vergl. man über ihn Gervinus Literaturgesch. Th. II. S. 187.*

Heinrich der Teichner *war ein höckst fruchtbarer didaktischer Dichter, lebend in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. meist zu Wien. Er soll an 300 Spruchgedichte verfafst haben, die reich an Menschen- und Weltkenntnifs überhaupt sind und in der Form denen des Strickers ähneln, vergl. Docens Misc. Bd. II S. 228. Die Hätzlerin hat zwei Gedichte von ihm,* Nr. 3 *und* Nr. 28 *der zweiten Abtheilung. Dafs* Nr. 3 *vom Teichner ist, ersieht man aus von der Hagens Grundrifs S. 411, wo aus einer Weimarer Handschrift, welche vermischte Gedichte aus dem 15ten Jahrh. enthält, zwei Gedichte Teichners citirt werden* a) ain ſpruch von dem maler, b) ain ſpruch von der welt lauf. *Letzteres endet:* alſo redt der Teichner! *Unstreitig haben auch die Gedichte* Nr. 3 *und* 28 *viel Aehnlichkeit mit einander. Jenes zeigt, wie die Männer sich gern der Vergünstigungen ehrbarer Frauen rühmen; die Frauen denken, die Männer hielten dergleichen geheim; in Kürze wissen es aber mehrere und die Frau kommt dann in Leid. Dieses schildert, wie leichtgläubig die Männer sind, welche aus der unscheinbarsten und gleichgültigsten Handlung einer Frau schliefsen, dieselbe sei in sie verliebt; wie jene dann auf Ritterthaten ausgehen und bei ihrer Rückkehr den Frauen defshalb hart zusetzen und um deren Liebe buhlen, obschon dieselben daran gar nicht gedacht haben. Beide Gedichte zeigen von keiner grofsen dichterischen Auf-*

fassung, ihnen mangelt Gedankenreichthum, Schärfe der Auffassung und geistigen Combination eben so, als gefällige Darstellung. Teichner zeigt sich übrigens nicht als ein grofser Freund hoher Herren, ist jedoch ein zu gemüthlicher Beschauer des Weltlaufes, als dafs er deren Gebrechen als ein echter Satyriker mit scharfer Geifsel hätte aufdecken können. Treffend urtheilt Gervinus über ihn Th. II, S. 181.

In einer so traurigen Zeit, wie die damalige war, strebte die Dichtkunst vor Allem dahin, den sittlichen und gesellschaftlichen Zustand zu läutern. Es war ja kein Stand von dem Krebsschaden der Sittenlosigkeit frei; am fühlbarsten war dies unter den Priestern, die defshalb auch keineswegs von den Moralisten geschont werden. Die Moral spielt eine grofse Rolle in der Dichtkunst jener Zeit. Da nun bei den Spaltungen der Gesellschaft in eine Menge kleiner Corporationen, bei den noch nicht ausgeglichenen Kämpfen der Gegensätze zwischen dem Alten und dem Neuen, in dem Gähren, Hin- und Herwogen Zeit und Sinn für gröfsere Dichtungen gebrachen, ergriff die Menge um so begieriger kleinere Gedichte, die nicht viel Zeit raubten, die leicht fafslich waren und die einen zeitgemäfsen, praktischen Werth hatten. Kein Wunder, dafs ein zahlloses Heer kurzer Sprüche in Umlauf kamen, dafs der Freidank, die Lehren Cato's und die Rathschläge des Aristoteles wiederholt hervorgesucht und modernisirt wurden.

Dafs Freidanks Bescheidenheit vom J. 1229 *Jahrhunderte hindurch Lieblingsgedicht des deutschen Volkes war und namentlich im* 16*ten Jahrh. eine reifsend schnelle Verbreitung erlangte, ist allbekannt. Einen tüchtigeren Herausgeber, als W. Grimm, konnte das Gedicht nicht finden. Ich habe das in der Hätzlerin aus Freidanks Werken Stehende nur deswegen aufgenommen, um zu zeigen, wie verdorben im* 15*ten Jahrh. die Handschriften Freidanks waren und wie bunt durcheinander die einzelnen Verse von den Abschreibern geworfen wurden. Dergleichen Auszüge aus Freidank finden sich in mehreren Handschriften,* s. *Grimms* Vrid. *VII; vergl. Eschenburgs Denkmäler S.* 249, *Lafsbergs Liedersaal und Gesch. des deutschen Kirchenliedes S.* 134. 136.

In nicht minderem Ansehen standen zu jener Zeit die Sittensprüche des angeblichen Dionysius Cato. Zu Hagens Verzeichnifs der vorhandenen Handschr. (cf. *S.* 396 — 399) *kann man neuerdings noch sehr viele hinzufügen. Der Cato im Koloczaer Codex, welcher im* 1*sten B. S. XI Nro.* 5 *angeführt wird, enthält* 584 *Vss.;* s. *auch Graffs Diut. Bd. II, S.* 65. *Hoffmann theilt in den Altd. Blättern Bd. II, H.* 1, *S.* 18 — 32 *aus der Melker Hdschr. R.* 18, *S.* 271 — 293, *Nro.* 48 *einen Cato von* 580 *Vss. mit. Karl Greith im* spicilegium Vaticanum *S.* 63 *sagt, dafs sich in einer Perghdschr. der Strickerschen moralischen Gedichte auch die* sententiae Catonis morales *auf Bl.* 13 *befänden. Ihm zufolge hat Boxhorn* (s. Vignol. Marville Miscellan. Tom. I. p. 56) *gründlich nachgewiesen, dafs diese Schrift weder dem Dionysius Cato, noch dem Seneka oder Ausonius, sondern dem Zeitalter des Kaiser Valentinian IV., der*

455 starb, angehöre. Sie erhielt den Namen Cato ihres moral. stoischen Inhaltes wegen. Es giebt davon angelsächsische Paraphrasen und mehrere spätere englische Bearbeitungen, cf. Warton history of the englisch Poetry T. II, p. 165; *auch französische Bearbeitungen sind vorhanden. Wie wenig die vorhandenen deutschen Hdschr. übereinstimmen, kann man aus den bereits vorhandenen Abdrücken erkennen. Die Hdschr. der Hätzlerin stimmt nur von Vs.* 30—120 *und zu Ende mit dem Cato in Eschenburgs Denkmälern S.* 283—294, *welche Hdschr. älter ist, einigermafsen überein.*

Ich führe hier noch die Priameln an, die nicht alle neu sind. Eschenburg gab uns deren ein Paar in seinen Denkmälern S. 394—426 *und Erlach Bd. I, Liefrg. 2, S. 215 entlehnte aus einer Hdschr. der herz. Wolfenbüttl. Biblioth. 30 Stück aus d. E. des 15ten Jahrh. von 72 daselbst befindlichen. Eine gewisse Eintönigkeit ist vielen Priameln nicht abzusprechen, aber dennoch wird eine lange Erwartung durch einen lehrreichen Aufschlufs befriedigt. Näheres finden wir in Lessings Schriften Th. 29, S. 492, im deutschen Merkur (von Herder) 1782. August S. 169 und in Eschenburgs Bragur II, 332. In der Hätzlerin finden wir noch neben den Priameln eine Menge epigrammartiger Denksprüche. Statuirt man die Entwicklung des einen aus dem andern, so ist die Entwicklungsperiode schon weit früher zu setzen. Wie verschiedenartig der Text der Priameln ist, kann man aus der Vergleichung der 31sten in der Hätzlerin und der 27sten im Erlach Th. I, S. 223 sehen, welche in letzterem Buche modernisirt also heifst:*

wie lieb, wie fchön, wie zart, wie frei,
wie heimlich deine frau dir fey,
was dir zu leib und ere gaht,
das fag ihr nicht, das ist mein rath.
Was Frauen wiffen, ift behalten und verfchloffen,
als der ein waffer in ein fieb hat gegoffen.

Die Hätzlerin bietet auch mehrere Lobgedichte auf die Maria dar, als Nro. 125, 126, 128, 129, 131 in der ersten Abtheilung, sämmtlich von Muskatblüt gedichtet, und Nro. 66 von dem Mönch von Salzburg und Nro. 84 in der zweiten Abtheilung. Die Mariaverehrung tauchte im 15ten Jahrh. nochmals empor mit allen alten engbrüstigen und abergläubischen Ansichten. Wie weit sich diese Frömmelei des Mariacultus zu E. dieses Jahrh. erstreckte, ersieht man aus den Statuten des bekannten Rosenkranzordens und der Brüderschaft der St. Ursula, deren Glieder zu Ehren der 11000 Jungfrauen jährlich 11000 Vater Unser und Ave Maria herbeten mufsten. Da man die keusche Jungfrau Maria als die wichtigste Vorbitterin bei Gott und Jesu hielt, ja deren Verehrung der Gottes und ihres Sohnes selbst gleich stellte; so beschäftigen sich die geistlichen Lieder jener Zeit vorzugsweise nur mit ihr. Man erschöpfte sich in Anpreisungen ihrer inneren und äufseren Vollkommenheiten, denn sie gebar ohne Befleckung der Keuschheit und Unschuld den Heiland der Welt und führte trotz vieler Leiden das makelloseste Leben. Geistlichen und

Mönchen lag viel daran, die alten kirchlich dogmatischen Streitigkeiten mit allen kleinlichen und wahrhaft trivialen Spitzfindigkeiten als Gegenmittel für die vielfach und weit und breit aufsteigende Aufklärung und Geistesbildung wieder aufzuwärmen und aufzutischen. Die Dominikaner namentlich führten dies im 16ten Jahrh. bis zum Skandal. Es ist demnach kein Wunder, dafs wir in den geistlichen Gedichten jener Zeit die höchsten und schwierigsten Probleme der Religion überhaupt, vorzugsweise aber die der scholastischen Dogmatik behandelt finden und dies in einer übertrieben gedrechselten Form neben sprachlicher Barbarei. Da stofsen wir nicht nur auf Auslegungen der Psalmen, Evangelien, der johanneischen Visionen und der darin vorkommenden Prophezeihungen und Wunder, sondern auf alle kirchlichen Streitfragen, welche die Dreifaltigkeit, den Heiland insbesondere, die Maria, die Erbsünde, das jüngste Gericht und andere orthodoxe, ja selbst mystische Grübeleien betreffen. Die Dichter bedienten sich dabei der pomphaftesten und lächerlichsten Ausdrücke, Wendungen, Gleichnisse und Allegorien, welche sich nicht nur oft wiederholen, sondern oft auch ganz dunkel und unverständlich sind.

Ich darf den Muskatblüt, der in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh. lebte, von dem man jedoch nicht mit Bestimmtheit weifs, ob er wirklich so geheifsen hat, wohl unbedingt, zu Folge seiner Leistungen, zu den bessern Dichtern jener Zeit rechnen, und doch ist es für mich peinlich, zu lesen, wie er schon sich abmüht und abmartert, Ausdrücke und Vergleichungen zu finden, die Maria bezeichnend und würdig zu besingen, besonders was ihre Gestalt, ihre Sitten, Tugenden (Reinheit, Keuschheit), Leiden, Wunder und Gnadenbezeigungen betrifft. Wie abgeschmackt ist es, wenn er von der Maria sagt, sie sei eine Lade, in der Gott selber innen wohne, die Gerte Aaronis, Ezechielis Pforte, eine wohldurchleuchtete Fakkel, eine keusche Arche, ein tiefer Teich, ein Myrrhenfafs, ein keusches Monstranzenglas, eine Zelle und Ostersonne, ein Gnadenstengel in Gottes Hag, wenn er ihren Leib mit einem Sarg oder Schlofs vergleicht und was dergleichen mehr vorkommt. Noch exquisiter war er aber in Anpreisung ihrer Wunderkraft und ihrer Gnadenspenden. Wie sehr Muskatblüts Dichtung auf das religiöse Element gerichtet war, ersieht man aus von der Hagens Grundrifs S. 515. Das daselbst unter Nro. 2 vorkommende Gedicht „das geistliche Ackerwerk" ist wahrscheinlich ein und dasselbe mit dem in der Hätzlerin Nro. 310. In Nro. 392 der Vatikan. Bibl. sind 10 Lieder von ihm, vergl. Adelung II, S. 304; Kobersteins Grundrifs, 3te Aufl. S. 289. Viele seiner Gedichte stehen in Mylii Lustgarten, übersetzt von Lycosthenes Psellionorus, Strafsb. 1621, 8. In Muskatblüts Liedern auf Minne und Natur wehet ein lebendiger und kräftiger Geist, herrscht vor anmuthige Naivität und Leichtigkeit der Sprache; sie gehören zu den besten jener Zeit. Ueberraschend ist die kerngesunde Auffassung der äufsern Natur, überraschend der Reichthum an treffenden Bildern. Allein seine Marialieder haben eben sowohl wegen ihres unbeneidenswerthen Stoffes, als wegen der künstlichen Ziererei und Gesuchtheit des Verses, wie

des Reimes, jenes naturfrische Colorit verloren. Sie sind Producte einer Poesie, die sich abmartert, der verkehrten Richtung der Zeit zu fröhnen und zu genügen. In formeller Hinsicht betrachtet man Muskatblüts Gedichte als Vermittler der Vorzeit mit dem späteren pedantischen Meistergesange. Bei den Meistersängern standen sie in nicht geringem Ansehen, vergl. Gervinus Literaturgesch. Th. II, S 179. Das religiöse Element erreichte in den Gedichten des 16ten Jahrh. seinen eigentlichen Höhepunkt, wo die Meistersänger in den öffentlichen Singschulen zwar den scholastischen Dogmenkram, sowie auch das Mystische fallen liefsen, aber fast nur biblische Gegenstände behandeln durften, da es nur unter dem einleitenden Freisingen erlaubt war, züchtige weltliche Begebenheiten nebst moralischen Sprüchen zu singen. Wie schon in Muskatblüts religiösen Gedichten der gröfste Werth aufs Formelle zu legen ist, so noch mehr bei den übrigen und späteren Dichtern, denen weniger der Inhalt, als die gekünstelten Versmafse und spielenden Reimarten am Herzen lagen, zumal in den Meisterschulen der musikalische Vortrag ein so grofses Uebergewicht behauptete. Dieses Streben nach einer gewissen formellen Vorzüglichkeit, welches auch bei Oswald von Wolkenstein hervortritt, ist beachtungswerth als Uebergang zur neueren Zeit.

Das Lobgedicht des M ö n c h s v o n S a l z b u r g Nro. 66 ist noch unerschöpflicher im Lobe Maria's, als die Lieder Muskatblüts; zudem tritt das biblische Element und namentlich das alttestamentliche weit stärker hervor. Jener Mönch von Salzburg war Priester zu Freiburg, trat im J. 1445 in das Johanniterkloster zu Strafsburg und gehört zu den ältesten bekannten Dichtern, welche lateinische Hymnen nachbildeten und ins Deutsche übertrugen, vergl. Mafsmann in von Aufsefs Anzeiger 1832, Sp. 41 ff., Koberstein S. 300. Der Kolmarer Codex und Cod. 356 der Vatik. enthalten Gedichte von ihm, der letztere sein sogenanntes A. B. C. vergl. Hagens Grundr. S. 502 u. 499. Die Hätzlerin hat von ihm namhaft ein Gedicht von dem heiligen Geist Nro. 63, von der heiligen Dreifaltigkeit Nro. 65 und von den sieben Tagzeiten Nro. 83, welche in materieller und formeller Hinsicht jene vorher erwähnten Zeitmängel an sich tragen. Uebrigens glaube ich, dafs auch Nro. 64 von dem heiligen Frohnleichnam Christi, Nro. 82 von den grofsen Hauptsünden und Nro. 84 eine Tagzeit unserer Frauen den Mönch von Salzburg zum Verfasser haben, nicht nur weil sie in der Hdschr. neben den Gedichten desselben stehen, sondern vorzüglich deswegen, weil sie in innerer und äufserer Beziehung ganz mit denselben übereinstimmen.

In den meisten dieser Gedichte kommen nicht nur einzelne l a t e i n i s c h e Wörter, sondern sogar mehrere lateinische Verszeilen vor, ebenfalls eine Eigenheit jener Zeit, durch welche man den Werth eines Gedichtes zu erhöhen, wenigstens den Lobpreisungen, für die man nicht mehr genug passende und epochemachende deutsche Wendungen hatte, den Stempel der Heiligkeit aufzudrücken glaubte.

Markirt tritt in diesem Jahrh. das T r i n k l i e d hervor. Die Hätzlerin

hat zwei, beide in der ersten Abtheilung stehend. Das Weinlied Nro. 85 „wein, wein von dem rein", *welches schon Wackernagel aus der Hätzlerin mitgetheilt hat, entwickelt ein behendiges Leben, welches nicht blofs in der schnellen Aufeinanderfolge der Reime liegt, sondern auch in dem Reichthum der Gedanken und in der Kraft der Worte. Weit origineller ist freilich das Frefslied von Neidhart Nro.* 91, *allein da es kein Originalgedicht jenes Jahrhunderts ist, so kann es auch kein Zeugnifs für die Richtung in diesem Genre abgeben. Wie der Trinker durch die Wirkung des Weins nach und nach lebendig, ja ausgelassen toll wird, so steigt auch hier das Treiben des Gelages zusehends. Ich läugne nicht, dafs ich Neidharts Lieder immer mit wahrem Interesse gelesen habe. Wufste je einer das Leben und Treiben der niederen Volksklassen mit allen charakterisirenden Merkmalen aufzufassen, so war er es. Er ist eine derbe, kernige, altdeutsche Natur, welcher der weiche sentimentale Ton des Minneliedes nicht zusagte, die diesen sogar verspottete und in Gebung von Schwänken die schärfsten Contraste aufstellte. Gefiel er sich auch in Uebertreibungen und scharfem Pointiren, so liegt doch unverkennbar eben darin ein grofses Talent, die Gegensätze eines oft bizarren Volkslebens eminent hervortreten zu lassen. Von der Hagen giebt, wie er mir sagte, in seiner Ausgabe der Minnelieder noch einen älteren Text von Neidharts Gefresse, was um so dankbarer ist, da viele Lieder Neidharts nur noch in den Bearbeitungen späterer Jahrhunderte vorhanden sind. Man sieht daraus aber, dafs seine Schwänke lange unter dem Volke fortlebten. Die meisten finden wir in Benecke's Beiträgen Th. I, S.* 303—454, *vergl. auch Hagens Grundr. S.* 473, 492 *u.* 514.

Dem Schwanke nahe stehen noch zwei andere Gedichte der zweiten Abtheilung, nämlich Nro. 72 *und* 76. *In jenem, wo ein nicht mehr junger Mann einer Grasmagd die Kur schneidet, stöfst man auf obscörne Reden und Handlungen. Der Verfasser ist Hermann von Sachsenheim, der* 1458 *starb, und noch im* 90*sten Jahre den goldenen Tempel dichtete, von dem auch die Mörin, ein allegorisches Gedicht von der Minne herrührt, das auch in Bechsteins Handschrift vorn an steht. Vergl. über ihn Hagen S.* 451 *und* 427. *Der Name Herman von Sachsenhayn steht nicht unmittelbar vor dem* 72*sten Gedichte, sondern oben auf dem Blatte vor den Versen* 209—218 *des* 71*sten Gedichtes, welche aus Versehen an dieses Gedicht angereiht sind, jedoch ein für sich bestehendes Ganze bilden. Da er nur in hohem Alter dichtete, pafst auch der Anfang der Grasmetze ganz auf ihn:* „wie wol das ich nit iung bin". *Das Gedicht Nro.* 76 *hat den Hans Rosenplüt zum Verfasser, von welchem auch Nro.* 85 *herrührte. Der Inhalt der Erzählung ist nicht ohne Interesse. Der Knecht eines Reichen buhlt um die Gunst seiner Herrin und findet Erhörung. Sie führt ihn in ihre Kammer und steckt ihn unter das Bett. Als darauf die andere Ehehälfte sich zur Ruhe begiebt, so erzählt sie, dafs der Knecht um ihre Liebe gebuhlt und sie diesen Abend in den Garten bestellt habe. Sie rathet darauf ihrem Manne, er solle ihre Kleider anziehen, in*

den Garten gehen und den Knecht, wenn er käme, tüchtig durchprügeln. Der Herr thut dies. Kaum hatte er sich entfernt, so ruft die Frau den Knecht unter dem Bette hervor, damit er den ungeschnittenen Acker abschneiden solle, wozu sich denn dieser auch nicht lange bitten läfst. Darauf giebt sie ihm einen Prügel, mit welchem er in den Garten geht und seinen Herrn tüchtig durchprügelt, indem er sagt, er habe die Treue seiner Herrin nur auf die Probe stellen wollen. Der Herr, welcher den Schlägen kaum entrinnt, erzählt der Frau sein Abenteuer und dankt zuletzt Gott, dafs er einen so treuen Diener hat. Rosenplüts Erzählungen und Schwänke, und vorzüglich seine Fastnachtsspiele, durch welche er eine grofse Berühmtheit erlangte, sind nicht frei von derben, ja zotigen Worten, Ausdrücken und Wendungen. Er scheint sich in solchen Stoffen am liebsten bewegt zu haben und ward so ein entschiedener Beförderer des Volksgesanges. Ihm gefällt namentlich das bürgerliche Element, dem Suchenwirt und Teichner ferner stehen, und er nimmt auch die Partie des Bügerstandes, sobald er diesen in Beziehung zum Ritterstande stellt. Auf der Bahn, welche er zum Volksgesang brach, folgte ihm am würdigsten Hans Sachs.

Ein echter Schwank ist das Gedicht von „Mayr Betzen" Nro. 67. Es enthält die Beschreibung einer Bauernhochzeit und ist ganz im Geiste Neidharts gehalten. Interessant ist namentlich darin die Copulirung des jungen Ehepaares, die Gefräfsigkeit der habgierigen Hochzeitsgäste, die Schilderung der von diesen dargebrachten Hochzeitsgeschenke, des Tanzes und der zuletzt entstehenden blutigen Prügelei. Hat das Gedicht auch keinen poetischen Werth, so ist es doch reich an originellen Zügen des Bauernlebens.

Das Gedicht von den sieben gröfsten Freuden Nro. 69 möchte ich am geeignetsten hier anreihen. Nachdem der Dichter den Vorzug des jungen Weines vor dem alten zur Einleitung benutzt, erzählt er, wie er einst auf einem Spaziergange Sieben um ein Feuer sitzend angetroffen habe, welche ihn genöthigt, Wein mitzutrinken. Als die Köpfe erhitzt waren, kamen sie überein, ein Jeder solle sagen, was seine gröfste Freude sei. Dies geschieht. Der Erste preifst das Essen als seine höchste an, der Zweite das Trinken, der Dritte das Minnespiel, der Vierte der Wirt das Scheifsen, der Fünfte das Seichen, der Sechste das Schlafen, der Siebente endlich das Baden. Zuletzt fragen sie den Dichter, welcher von den sieben Freuden er den Vorzug gebe. Dieser antwortet: das thäte er gern; er möchte keine entbehren! Die Schilderung jener zwei, freilich menschlichen, aber grob sinnlichen Freuden abgerechnet, trägt diese schwankartige Erzählung viel Wahres und Eigenthümliches an sich, welches eine Wirkung auf die Leser nicht verfehlen kann. Auch in dem Gemeinen kann ein Reiz liegen, der um so wirkender ist, je zarter und delikater jenes vorgetragen wird. Pflicht der Dichtung bleibt es jedoch, dergleichen Schmarotzerpflanzen nicht aufkommen zu lassen.

Ein Epos oder ein historisches Volkslied bietet die Handschrift nicht

dar. Die Wirren in Deutschland waren für diese Gattung der Poesie nicht günstig. Grofsthaten und gewaltige Schläge geschahen nur an den Grenzen und im Auslande, mit welchem letzteren ein enger Connex nicht Statt fand. Auch geschah es erst nach den Schlachten bei Sempach und Näfels, dafs das deutsche Volkslied von der ritterlichen Poesie aus zu gröfserer Selbstständigkeit und Abgesonderung gelangte. Es mufste immer mehr festen Fufs gewinnen, je mehr die gedrückten Bauern ihre Würde und Kraft fühlen und schätzen lernten, je glühender ihr Sinn für Gut und Vaterland wurde und je mehr ein kerniger deutscher Geist zurückkehrte. An der Politik nahmen die Dichter wenig Antheil. Die Hätzlerin bietet nur ein eigentlich p o l i t i s c h e s L i e d dar, Nro. 29 erst. Abth., welches man als einen höchst schätzbaren Beitrag zu den Kämpfen des aristokratischen und demokratischen Princips, des Adels und der Bürger betrachten kann. Ueber diesen Krieg der Fürsten und Städte stehen in Hormayrs Archiv Jahrg. 1832, S. 27 beachtungswerthe Notizen. Der Dichter sagt: der Böse habe den Samen der Zwietracht ausgesäet, die hochfärtigen Stände vertrieben den Adel und feindeten die Geistlichkeit an. Sie nennten sich das römische Reich und wären doch nur Bauern, welche hinter der Thüre stehen müfsten, sobald die Fürsten hervorträten. Trompeten und Pfeifen habe ihnen König Sigismund erlaubt, welche doch nur dem Adel zukämen, Bürger und Bauern übermüthig gemacht hätten. Jetzt, fährt er fort, tragen sie Marder-, früher höchstens Fuchsfelle, damals stanken ihnen auch die Stiefeln noch. Auch ihre Weiber tragen gleich den adligen Frauen Kleider mit Härmelin verbrämt. Klöster und Kirchen haben sie geplündert und zerstört, selbst das heilige Sakrament haben sie nicht geschont. Am Aergsten geschah dies in der Böhmen Land. Interessant ist, nachdem die Fürsten, welche für den Glauben gegen die Städte das Schwert zogen, genannt sind, der Vers:

Augſpurg hat ain weiſen rat!
Das brüſt man an ir kecken tat
Mit ſingen, tichten und claffen.
Sy hand gemacht ain ſingſchul
Vnd ſetzen oben uf den ſtul,
Wer übel redt von pfaffen.

Die Meisterschulen zu Augsburg und Nürnberg entstanden im 15ten Jahrh. Das Gedicht scheint von einem Geistlichen herzurühren, dem es ein grofses Herzleid ist, dafs die Bürger, welche er Bauern schimpft, über den Adel obsiegen, wefshalb er auch am Schlusse deren Verderben wünscht:

gelück beſtand dem adel bey,
verpewt den pawern ir geſchray!
wunſch ich von ganzem herzen,
das ſy ſich vor dem adel ſchmiegen
vnd nicht gewynnen an den kriegen,
dann rew, laid vnd ſchmerzen.

Auch Suchenwirt besang den Krieg des Adels mit den Reichsstädten, s. Primissers Ausgabe Nro. 37. Bemerken will ich hierbei, dafs die Demokratie in Nürnberg 1349 durch den Geifsbart und Pfauentritt und in Augsburg nach dem Mifslingen von 1303, 1352 und 1368 durch den witzigen Weber Johannes Weifs die Oberhand erhielt. Obschon Karl IV. die alten Geschlechter wieder einsetzte, safsen doch nach wenigen Jahren die Handwerker wieder im Rathe. Am meisten eiferten gegen das Auftauchen der Städte Priester und Sittenprediger.

In welch einem traurigen Zustande sich damals das Reich befand, ergiebt sich aus der zweiten Hälfte des herrlichen Liedes Nro. 28, wo Frau Ehre sagt: dafs die Geistlichen sie nicht mehr achteten, dafs der Adel Schande für Ehre halte, dafs selbst die Gemeine sich von ihr abgewandt habe. Von dem Treiben der Welt sagt sie: diese gehe auf schnöden Pfaden, achte Gottes Gebote wenig mehr, zu nichte sei die rechte Ordnung. Einer betrüge den Andern. Unrecht überwinde das Recht, welches feil sei. Falsches Geld, Wucher, Habgier, Hochfart, Meineide, Ehebrechen seien allgemein, Rauben und Plündern thue man ungestört. Nach Vs. 195 ist J ö r i g S c h i l h e r der Verfasser des Gedichtes, es ist eins der schönsten der Sammlung. Sein Name Jörg Schilher oder Schiller kommt in mehreren Vatik. Handschr. vor, z. B. in Nro. 680, s. Hagen S. 499 u. 500. In Nro. 392 sind 18 Gedichte in Tönen Muskatblüts, des Mönchs von Salzburg, Jörg Schilhers u. A., wo unter Nro. 14 „Jörg schilcher ray" u. Nro. 15 „Jörg schilchers mayenweis" erwähnt sind. Vergleiche über ihn N. lit. Anz. 1807. Nro. 47, Sp. 742 u. 1808. Nro. 7, Sp. 100.

Ich habe den Text der Handschr. mit wenigen Veränderungen treu wiedergegeben und glaube, nicht Unrecht gehandelt zu haben. Seit der Mitte des 14ten Jahrh., wo die Poesie anfieng aus den höheren Kreisen in die niederen hinabzusteigen, wo sie nach und nach Allgemeingut der Menge zu werden anfieng, tritt eine Verwilderung in der hochdeutschen Schriftsprache ein, die selbst unser Newton Grimm wegen ihrer Regellosigkeit für die Grammatik aufgab. Wenn auch die Einwirkung der niederdeutschen Mundart auf die hochdeutsche, was bei dem reger werdenden Verkehr zwischen dem Norden und Süden unvermeidlich war, den Grundcharakter der hochdeutschen nicht aufhob, erlitt die letztere doch in sich selbst eine Revolution, indem eine fast allein herrschende Mundart, wie es im 13ten Jahrh. der Fall war, aufhörte Schriftsprache zu sein. Da in der Poesie weder ein Stand, noch eine Stadt, oder ein Land von nun an den Ton angab, drängten sich die verschiedenen Mundarten deutscher Zunge in dieselbe hinein, so dafs seit dieser Mischung und Wechselwirkung ein Schwanken im Sprachgebrauch vorherrschend wird, bei welchem die früher anwendbaren Regeln unstatthaft werden und von einer grammatischen Festigkeit und Einheit nicht die Rede ist. Ich versuchte es, den Text der Hätzlerin, welchem überdies ein grofser Vorzug vor anderen Handschriften jener Zeit gebührt, auf die Regeln der mittelhochdeutschen Grammatik zu reduciren, sah aber, dafs die Gedichte dadurch

ein ganz neues Gewand erhielten und äufserlich den Charakter ihrer Zeit verloren. Bei der Ungleichförmigkeit im Gebrauch der Buchstaben eben so, als der organischen Kürzen und Längen in den Wurzeln der Wörter, bei dem Zusammenfallen ursprünglich ganz verschiedener Wortformen, bei der Willkür in den Ableitungen und Flexionen, namentlich bei den harten Abschleifungen der Endungen und bei den willkürlichen Uebergängen und Modulationen in den verschiedenen Declinationen und Conjugationen, ist es nicht möglich, den Text auf eine grammatische Einheit zu reduciren, man gäbe ihm denn ein ganz neues Gewand. Eine neue, nicht geringe Schwierigkeit gewährt die Verbesserung der Reime, bei denen, nachdem sie schon durch den Verlust der Kürzen in den Wurzeln mehrsilbiger Wörter gegen früher eine hauptsächliche Veränderung erlitten haben, ein grofses Schwanken im Gebrauch der mehrsylbigen Wörter eintritt, bei denen namentlich die Vocale oft unbarmherzig umgeändert werden, bei denen Zusammenziehungen und Verstümmelungen, Ausdehnungen und Anflickereien aller Art willkürlich stattfinden, bei denen endlich oft nichts als Assonanz sichtbar ist, unpassende Reime heraufzubeschwören. Ich liefs demnach den Text unverändert und bereue es nicht. Eins hätte ich thun können, unnöthig gehäufte Consonanzen herauszuwerfen, da ich aber merkte, dafs durch Verdoppelung der Consonanzen hie und da der Tonwerth einer Sylbe bestimmt werden sollte, erlaubte ich mir auch in dieser Beziehung wenig Freiheiten.

Die Hätzlerin bietet Stoff genug zu Untersuchungen dar, in wie fern die Sprache ausartete. Wie wünschenswerth wären recht viele solcher Abhandlungen, wie die Kobersteins über die Sprache des österreichischen Dichters P. Suchenwirt, Naumburg 1828, 4. *Grimms Worte in der Vorrede zu seiner Grammatik S. XI, in Programmen die grammatischen Studien über die vorzüglichsten Schriften jenes Jahrhunderts niederzulegen, möchten einer ernsteren Beachtung werth sein. Die mittelhochdeutschen Gesetze der Dreigliedrigkeit im Bau der Strophen leuchten fast überall noch getreu vor, entarteter erscheint der Gebrauch des alten Verses von vier Hebungen in den nicht strophischen Gedichten; doch trotz der Entartung sind die alten Grundgesetze der Regelmäfsigkeit noch nicht so verwischt, wie es später geschah, wo eine blofse Sylbenzählung ohne Beachtung des Tonwerthes Statt fand.*

Ich gab dem Texte ein Wörterbuch bei, um diese Sammlung auch dem Laien zugänglicher zu machen. Nicht zu vermeiden war es, dafs ich hierbei Bekanntes aufnahm, doch wird man auf manchen eigenthümlichen Gebrauch der einzelnen Wörter stofsen, den man bis jetzt noch nicht kannte. Von grofser Schwierigkeit war es für mich, in dem Wörterbuche eine gewisse sprachliche Regelmäfsigkeit eintreten zu lassen. Wer die Entartung der Schriftsprache in diesem Jahrh. kennt und wer je lexikalische Arbeiten unternommen hat, wird mir darin beistimmen. Anfangs hatte ich das Wörterbuch ganz nach den Regeln des mittelhochdeutschen Sprachgebrauchs ausgearbeitet. Mein Freund, der durch seine Ausgabe deutscher

Predigten bekannt gewordene Dr. *Leyser machte mich darauf aufmerksam, wie weit nutzvoller und brauchbarer ein Wörterbuch im Sinne und im Geist der Handschrift sei. Ich unterzog mich demnach der mühsamen Arbeit aufs Neue und bildete mir einige nothwendige Regeln, um die Differenzen unter eine Einheit zu bringen. Wie weit mir der Versuch gelungen ist, überlasse ich Andern zur Beurtheilung; ich habe mich nicht gescheut, meine überstandenen Mühen offen an den Tag zu legen und würde gern ausführlicher geworden sein, wenn ich des Raumes wegen hätte weiter gehen können. Dankbar mufs ich hierbei noch anerkennen, dafs Herr Ad. Ziemann, welcher die Correctur übernommen hatte, wie man bemerken wird, Wörter, die mir unbekannt waren, bereitwillig erläutert hat.*

Als bereits der Text der Lieder gedruckt war, empfing ich von zwei Seiten Beiträge zur Hätzlerin. Durch meinen Hrn. Verleger erhielt ich von Herrn Franz Pfeiffer 11 *Abschriften von Gedichten aus der zweiten Abtheilung der Hätzlerin, welche derselbe aus Münchner Handschriften genommen hat. So dankbar ich dafür auch bin, zur Textberichtigung kamen diese Beiträge jedoch eines Theils zu spät, andern Theils fand ich sie für meinen Zweck unbrauchbar. Der Text der Münchner Handschriften weicht nämlich, abgesehen von aller Orthographie, von dem der Hätzlerin so gewaltig ab, dafs ich fast Zeile für Zeile wieder hätte müssen abdrucken lassen. Man sieht daraus, die Gedichte jener Zeit wurden von den Abschreibern oder Dichterlingen völlig paraphrasirt. Zum Theil mögen ältere Texte zum Grunde liegen, meist gaben vielleicht genannte Dichterlinge dergleichen Paraphrasen für eigene Produkte aus. Bedauern mufs ich es insofern, dafs diese Münchner Abschriften mir später zukamen, weil ein Paar derselben zu Folge der Schreibart ältern Ursprungs als die meinigen sind. Zur Beweisführung der Textverschiedenheit in den verschiedenen Handschriften habe ich nachstehendes Gedicht abdrucken lassen. Nur die Kürze desselben bestimmte mich zur Wahl desselben, denn dem Inhalte nach ist es gerade eins der schwächsten. Bemerken will ich hierbei noch, dafs die übrigen Gedichte fast noch mehr disharmoniren. Den Text des Cod. Palat.* 341. *stelle ich voran, weil er älter als der des Cod. Palat.* 384. *und als der in der Hätzlerin ist. Den Text des Cod.* 384. *mufste ich ganz geben, weil gegen den Schlufs zu die Abweichungen zu bedeutend werden.*

I.	II.
Cod. Palat. 341. *Bl.* 219*a.*	*Koloc. Codex.*
Ditz iſt wie die wip ir man	
Mit zovber gewunnen han	gewinnen dan
Ich hor die wip dicke ſagen	
Groze not ein ander clagen	
Waz in ir man zv leide tv	
Da kan ich gvte liſte zv	
Die wurden zv parys erdaht	
Von dannen ſint ſi her braht	
Die wip bezovberten da ir man	
Alſ ich ſi hie wol leren chan	
Si machent von kravt ein ſtvppe	
Daz iſt gvt zv dem lvppe	
Swelch wip ir man daz z'ezzen git	
Die behabt an im iren ſtrit	behalt
Daz erſte kravt iſt demvt	
Daz iſt zv dem zovber liſt gvt	
Daz ander wipplich gvͤte	
Daz dritte ein ſenfte gemvͤte	
Wil ſi die drew kravt zv ſamen leſen	
So mack ſi mit ir manne wol geneſen	
fehlt!	
Daz vierde kravt ſint ſvze wort	
Die ſint zv dem zovberliſte ein hort	
Daz fvnfte gvtlich gebere	
Ob iz halt niht von herzen were	
So hat daz kravt doch die kraft	
Daz iz den zovber machet ſigehaft	
Daz ſechſte kravt daz iſt chevſch mvt	
Swie vil ſi des zv dem lvppe tvt	
fehlt!	
Daz ſibende in heimlich balt	
Ir man ſi ivnck oder alt	
Wil ſi im daz kravt zv niezen geben	

III.

Cod. Palat. 384. *Bl.* 121 – 122.

Ain gute zawberei
Daz die frawē vor den mañen werden frei.

Ich hort die frawen dike ſagen
Vnd von grozzer not klagen
Waz iclicher ir man leidiz tů
Da kan ich kluge liſtñ zu
Die wurden zu pareis erdacht
Von dannen hab ich ſie her bracht
Da mit pezawbern die frawen ir man
Als ich ſie wol leren kan
Vnd machen von kunſten ein geſtüppe
Daz gut iſt zu der lüppe
Welich fraw daz irem manne geit
Die behabt an ym den ſtreit
Daz erſt krawt iſt dymut
Daz iſt zu dem luppe gut
Daz ander weiplich güte
Daz dritte ſenftes gemüte
Die drew ſollen ſie zu ſamen leſen
So mogen ſie von iren mannen geneſen
Vnd tun die in ein reines vaſſ
Ich meine in ein hertz on haſſ
Daz virde krawt iſt ſenfte wort
Die ſein zv dem zawbern ein hort
Daz fünfte iſt gute geperde
Ob ſie halt nicht ſein von hertzen werde
Daz ſelbe krawt hat ſolche kraft
Ez machet die man ſigehaft.
Daz ſehſte kewſche wider fremde man
Welche fraw daz getun han
Ye mer ſie ſich helt in hut
Daz iſt zu dem zawber gut
Daz ſibend ſie ſei mit ym heymlich palt
Der man ſein iung oder alt
Vnd pflege ſein eben

IV.

Klara Hätzlerin. Bl. 131*b.*

Von krewtern damit frawen ir mann bezaubern.

Ich hör — dick
Vnd aine der andern not
Was ir ir — laides
— ſchön liſt
Die ſind zu Baris
— hab ichs
— frawen zaubern
— ich eüch wol geſagen
Sy — vſz kraut ain geſtüpp

Das iſt gut — lüpp
Welliche irem mann das
— behebt — iren
— erſt iſt diemütikait
Welche fraw ſich damit beclaidt
Vnd nymbt darzů weiplich güt
Das dritt iſt — gemüt
— driu ſol ſy
So mag ſy mit irem man

Mit ſtätter lieb on allen haſz
Vnd tů das in ain raines vaſz
Das viert kraut züchtige
— ſind — liſt —
Das fünft gůt gepärd
Ob es halt vber hertz wär

Das kraut hat die k.
Vnd macht die frawen ſighaft
Das ſechſzt keüſch —

Wellich weib das tůn kan
Wieuil ſy des darzů tůt
So wirt der zauber dauon gůt
— kraut nenn ich eüch palt

— ſey —
Will ſy im tugent ze nyeſſen geben

I.	II.
So mvz er mit ir vil wol leben	
fehlt!	
Daz achte kravt zihe hin niht	in
Mit fremden wiben ob iz geſchicht	
Tu ſam ſi ſin niht gelovbe	
Vntz ſi in der ſite tovbe	
Daz Nevnde kravt iſt boſheit	keuſchheit
Da mit iſt der zovber bereit	
Swelch wip nach minem rate tvt	
Die bwinget hertes mannes mvt	
Iſt aber daz er ſich ir mit vbel erwert	
So wirt er der wiſen lobes behert.	
fehlt!	
Volgent ſi miner lere	
So behaltent ſi ir ere	
Walther von griven ret in daz	grifen.
Der wiſer ſi der rat in baz	

III.	IV.
So mug er wol mit ir leben	So můſz er wol mit ir leben
Daz achte daz ſie dünke gut	— kraut das ſy daenkt gůt
Allez daz ir man tut	Alles das —
Daz newnd niht zeihe in fremder weibe	Will ſy dann die wurtz ſchaben
	Sy mag ſein huld wol behaben
Alz ez geſchehe ſie laz ez pleibe	Das neẅnt kraut ſy zeich in nicht
Vnd tu als ſie ez nicht gelâwbe	Mit främden weiben ob es beſchicht
Daz ſie in der ſinne iht perawbe	Tů als ſy des nit gelaub
	Bis ſy in mit geſchicht beraub
Daz zehend hut ſich vor boſheit	Das zehent kraut iſt berait
Da mit iſt daz zawber pereit	*fehlt.*
Welch fraw nach diſen reten tut	Wellich weib nach meinem rat tůt
Die betwinget ires mannes mut	Die zwinget ires mannes můt
Noch wil ich dar zu geben einen rat	
Der pei dem zawber wol peſtat	
Sie ſprech ym gutlich zu	
Ez ſei ſpot oder fru	
Sie ſprech lieber pule mein	
So můz ers allez gut lazzen ſein	
Waz ſie wider in het getan	
Iſt er anders ein piderman	*fehlt!*
Iſt aber daz er es nicht entut	
Vnd ſein hertz iſt alſo gemut	
So iſt er von natur	
Ein rehter viltz gepawr	
Diſe zawberniſch hab ich den frawē geben	
Daz ir man deſter paz mit in leben	
Alſo volget meiner lere	Vnd volgt ſy meiner ler
So wirt ewch nutz vnd ere	Ir geſchicht zucht vnd er.
Alſo hat die zawberniſch ein ende	
Got den lieben frawen ſende	
Diſe zawberey in iren mut	
So gewinnen ſie ere vnd gut	
Dar zu ir manne hulde	
On alle argliſt ſchulde	
Vnd daz ewig leben	
Wirt in got zu lon geben.	

Im Cod. Palat. 341. und im Koloc. Cod. folgen dann noch unmittelbar hinter dem Gedichte folgende Verse, die offenbar in keiner Beziehung zu obigem Gedichte stehen:

Di Rephvner ein ander ſtelent
Ir eier daz ſi ſere helnt
Vñ prvtent ſi alſ ir kint
Alſ ſi ze voglen worden ſint
So nement ſi ir rechten mvter war
Swo ſi die horent vñ vligent dar
Vñ lazent ir ſtiefmvter vrie
Vñ wonent ir rechten mvter bie
Alſo ſtilt der tevfel mangē mā
Von ſiner mvter ſwie er kan
Die mvter iſt die kriſtenheit
Die nieman troſt noch genade verſeit
Die mvter mangen leret
Daz er von ſvnden keret
So iſt der tevfel betrogen
So ſint ſin Rephvner vz gevlogē.

Eine zweite Handschrift und eine sehr nutzbare kam mir aus Meiningen zu. Der allbekannte Dichter **Ludwig Bechstein** *überliefs mir auf mein Gesuch einen Liedercodex, welcher sein Privateigenthum ist, mit gröfster Bereitwilligkeit zu beliebiger Benutzung. Er hatte denselben bei einem Antiquar im Frühjahr 1835 unter sehr komischen Umständen und mit grofser Mühe gekauft, denn als jener merkte, dafs Bechstein das Buch für den geforderten Preis erwerben wolle, so war er mit seiner Forderung immer mehr gestiegen, so dafs Bechstein zuletzt mit Hülfe eines freundlichen Nachbars und unter Androhung irdischer und göttlicher Gerichte auf dessen Auslieferung dringen mufste, was denn auch mit einer Thräne im Auge erfolgte. Genannte Handschrift stimmt auffallend mit der der Hätzlerin überein, stammt jedoch offenbar aus einer etwas spätern Zeit. Vorn an steht die Mörin Hermanns von Sachsenhein, dann folgen eine sehr grofse Anzahl von Gedichten fast in derselben Ordnung und Reihenfolge, wie sie in der Hätzlerin stehen. Nur am Ende befindet sich ein Gedicht, das die Hätzlerin nicht hat. Ich habe es in den Berichten unserer altdeutschen Gesellschaft zu Leipzig von diesem Jahre abdrucken lassen, weil meines Wissens es anderswo noch nicht gegeben ist. Was die Orthographie betrifft, so ist Bechsteins Handschrift verschieden von der in der Hätzlerin und auch verdorbener; was jedoch den Text selbst betrifft, so haben beide, wie gesagt, auffallende Aehnlichkeit mit einander. Hätte ich Bechsteins Handschrift früher benutzen können, würde es mir in mannichfacher Hinsicht genutzt haben trotz dem dafs sie später ist. Ich glaube demnach nicht Unrecht zu thun, wenn ich in nachstehendem Verzeichnisse die Hauptabweichungen der Bechsteinschen Handschrift verabfolgen lasse. Auf Orthographie und spätere Lautverschiebun-*

gen konnte ich natürlich nur dann Rücksicht nehmen, wenn es nöthig war, hingegen die Differenzen, namentlich im Gang der Erzählung selbst, habe ich nicht fallen lassen.

Erste Abtheilung,

in Bechsteins Handschrift stehend Bl. 206 — 263.

Nr. I. vs. 18. verstoer. 22. *fehlt* im. 24. in die. 37. mein *fehlt.* 53. ich ymer. 81. O leib. 91. vnd wer.

Nr. II. vs. 10. erweichen. 13. der liebe. 19. nirget. 22. das wolt.

Nr. III. vs. 5. vber all dis welt 7. sein. 8. wunderberde. 14. ir *fehlt.* 18. dem *fehlt.* 43. *u.* 44. *fehlen.* 48. nur ein. 58. gar *fehlt.* 65 – 68. *heisst es:* trostlicher hort, mein schon aufserwelt. 69. lestu. 76. nit *fehlt.*

Nr. IV. vs. 25. sie riet. 33. ist ir lieb. 34. liechter *fehlt.* 42. sie do.

Nr. V. vs. 18. stetes. 24. entberen.

Nr. VI. vs. 3. wo wiltu. 38. erwegen. 50. ich hett es.

Nr. VII. vs. 12. verstee. 13. also vil. 22. entweichet. 23. in trewen. 38. gechlich. 47. die sein nirget. 54. wunn. 56. stee. 58. thust. 62. dir künden meinen gebrechen. 64. last. 74. stee.

Nr. VIII. vs. 7. schlaf. 8. ze leide. 12. warn. 13. des. 32. must. 37. hierumb. 46. wurt, *und so fast durchgängig.*

Nr. IX. vs. 9. nahet. 12. rief. 13. erwege. 15. rieff. 19. nahet. 33. besielch. 37. erarmen.

Nr. X. vs. 15. das thut mein sich zweyen. 26. weschel, = wechsel. 33. torricht.

Nr. XI. vs. 19. sere. 21. heint ze nacht. 23. verlest. 35. stet. 49. es. 35. auf ewern getrawen. 69. friunde *fehlt.* 72. wan. 80. ere bleib. 97. thut. 120. kemmeten. 123. irer. 131. kan ich. 136. die trew. 152. wie wee. 153. deinethalben. 170. erhellen. 178. im wol gelingen. 207. das. 210. der *fehlt.* 221. er lest sie duncken. 223. die *fehlt.* 224. grosze. 225. schweig. 233. bleib. 250. wie dirs ergee so ge. 255. in eim. 284. wunscht.

Nr. XII. vs. 8. vns nit mer. 25. das *fehlt.* 26. rief.

Nr. XIII. vs. 32. der *fehlt.* 50. warden. 69. het *fehlt.* 82. gar kaumet mit. 104. ain *fehlt.* 116. *fälschlich* greiserin. 117. vnd *fehlt.*

Nr. XIVa. vs. 12. gehe. 19. hin *st.* her. 28—36. *fehlen.* 52. *richtig* occident *st.* orient *und* 53. *richtig* orient *st.* occident.

Nr. XIV b. vs. 18. des mein herz leit. 19. *u.* 20. *lautete:* Ach got nun musz ich klagen mein leyd vnd auch mein pein, der lichte tage mit seinem schein verdringt den morgen steren; ich weck *u. s. w.* 29. in dem tag *fälschlich.* 41. nie *st.* me. 43. wurt. 44. dein werdes. 50. leit. 59. mein *fehlt.*

Nr. XV. vs. 3. thust. 9. nun sung. 11. sorge ich newer der leute

15. nun tritt her. 31—39. *fehlen.* 47. *nur einmal* das. 48. gib im d. w. lere. 74—79. *fehlen.* 85—98. *fehlen.*

Nr. XVI. vs. 8. bis ſich mein allerliebſten frawen auf thu. 10. von mir? 20. frawe mein hat abgeſeyt. 49. on alle ſorg.

Nr. XVII. — XLIII. fehlen.

Nr. XLIV. Ueberschrift: vom Meyen. *vs.* 13. begeb.

Nr. XLV. vs. 1. rümer. 3. ſchendlicher.

Nr. XLVI. vs. 18. bin *fehlt.*

Nr. XLVII. vs. 19. zäm. 21. wes. 25. in des.

Nr. LI. vs. 6. der *fehlt.* 10. zwar gar.

Nr. LII. Ueberschrift: von verlangen. *vs.* 1. pangen. 2. groſzen. 9. harren.

Nr. LIII. Ueberschrift: von zuverſicht. *vs.* 3. ich went. 8. gebricht. 21. das hat. 29. dan.

Nr. LIV. Ueberschrift: von zweiffel. *vs.* 29. Glaub mir mein. 32. dir bey beſtan.

Nr. LVI. Ueberschrift: Ein newes iar. *vs.* 17. *u.* 18. *fehlen.*

Nr. LVII. Ueberschrift: von lieb. *vs.* 1. mein höchſte. 12. des ſol. 18. an vie. 38. nit mit yderman.

Nr. LIX. vs. 19. fanck.

Nr. LX. vs. 1. me. 3. doch.

Nr. LXI. Ueberschrift: von lieb. *vs.* 1. ich hoff lob. 16 hat *st.* tut.

Nr. LXIII. Ueberschrift: von merkern. *vs.* 3. ſchrick. 21. ſchelken.

Nr. LXIV. Ueberschrift: ein new iar. *vs.* 11. zart *st.* zeit. 20. deins aigens.

Nr. LXVI. Nach dem 3ten Verse folgen die Worte: das iſt nit wild. *vs.* 18. wolſt. 20. geſan. 23. wolſt. 24. mein liebſter.

Nr. LXVII. vs. 15. verſeyt.

Nr. LXVIII. Ueberschrift: zum Meyen.

Nr. LXX. vs. 2. ye mer ye bas. 3. ſent ich. 9. leſt. 11. thuſt. 12. ſenden deinen knecht. 19. laſt.

Nr. LXXI. Ueberschrift: Ein gute nacht.

Nr. LXXII. Ueberschrift: von lieb. *vs.* 22. grundt vnd gemüte.

Nr. LXXIII. vs. 12. ich für alles ich acht. 16. weſt eſt. 17. in eytel weyſze vnd gut. 20. machſt.

Nr. LXXIV. vs. 4. tuglicher.

Nr. LXXV. vs. 5. lieb, ich will.

Nr. LXXVI. Ueberschrift: zum newen iar. *vs.* 16. an weil.

Nr. LXXVII. Ueberschrift: von ſcheyden. *vs.* 12. ſten. 15. deſter.

Nr. LXXVIII. vs. 6. ich ſagt ir eben. 9. mocht. 17. entzucken.

Nr. LXXIX. Ueberschrift: von ſcheyden. *vs.* 1. Jerhundert. 2. geſchlieſſen. 5. druck dich, ſchmuck dich minniglichen. 9. aufzerwelet hat ia in irem hertz. 21. des mordijo do vnnd ach.

Nr. LXXX. Ueberschrift: ein erbiettung. *vs.* 5. das.

Nr. LXXXI. Ueberschrift: von ſenen. *vs.* 4. leid. 6. tarf. 8. gedenck. 14. tarf. 16. doch ſein.

Nr. LXXXII. vs. 3. nur. 18. nirgetz. 28. wollenper?

Nr. LXXXIII. vs. 2. halbes. 9. ſemlich. 14. gedenck. 24. erſtor.

Nr. LXXXIV. vs. 2. wundert? 3. ſcharpffer. 23. kurlich zu mir. 25. ſie mich nicht. 30. ſchlaffen. 39. wan. 52. ach *st.* auch. 54. kein vngemach. 69. lent. 79. bekleib.

Nr. LXXXV. Ueberschrift: von wein. *vs.* 10. augenſtein? 12. ſorgen pein. 14. ich *fehlt.* 22. gotz vnd gabelin. 26. patterach?

Nr. LXXXVI. Ueberschrift: von meyden.

Nr. LXXXVII. vs. 3. wurt. 4. mir *st.* im. 13. gebricht. *Zwischen vs. 26. u. 27. stehet noch ein Vers, der in der Klara Hätzlerin fehlt, wodurch der Zusammenhang gestört wird; er lautet:* mein herz freut ſich in lieben ſchein vnd lebt *u. s. w.*

Nr. LXXXVIII. fehlt, eben so die zwei folgenden Gedichte.

Nr. XCI. vs. 29. Ey *st.* ſy. 37. leben. 40. kan vns machen. 51. allen. 52. doſz *fehlt, statt dessen* groſz des ſich hebet. 64. vns vil. 91. laden. 99. er ee raſt. 101. ſich *st.* ſy. 108. das es. 123. ſitzen. 170. das wir dan, *das Uebrige bis vs.* 175. *fehlt.* 231. fein. 245. ſych. 246. *fehlt.*

Nr. XCII. vs. 6. fegel vnd die lilgen. 13. kalt vnd val.

Nr. XCIII. vs. 1. leben? 10. als. 11. die faſte. 12. thurfen. 21. meins herzen leyds. 35. verſtricket.

Nr. XCIV. vs. 25. verſengter. 31. bezwange. *XCV.*

Nr. XCVI. vs. 5. des enthab. *Die 3te u. 4te Strophe sind mit einander verwechselt, überdies fehlt der 1ste Vers der 4ten.*

Nr. XCVII. — XCVIII. vs. 9. gauckelſack. 10. vor blompt. 13. went — falckentertz.

Nr. XCIX. vs. 12. ſtee, *desgl. vs.* 23. 42. in *st.* ain.

Nr. C. vs. 2. nit fecht. — *CI.* —

Nr. CII. vs. 36. darinn ich dein lob krön. 40. geſangk. — *Die übrigen Gedichte fehlen.*

Zweite Abtheilung.

Nr. 1. *Bl.* 1. *vs.* 1. gedacht. 2. wolbedracht. 4. woll ſchreiben. 6. bibel. 7. beſchüpff. 12. die *st.* in. 16. *u.* 17. *lauten:* das bringt noch manchem pein vnd er all creatur beſücht. 20. wert *st.* hailig. 21. beſcheynet woll yn. 27. befand. 37. ditz iſt auch mein — pein. 40. ſol *fehlt.* 47. das ſie in wolt werden ze traut. 56. ire falſche klaffe. 68. an die. 74. Got ſprach *fehlt.* 75. an ſy *fehlt.* 78. ihesu *st.* got. 82. wa ſein ſie. 87. ere vnd leben. 88. vergeben? 92. vertregt. 111. vnkeüſſein. 117. an bleiben. 126. leſt. 127. in *fehlt?* 130. vnkeüſſen. 132. wolgan? 142. — 146. *fehlen?* 168. wirt. 172. gir. 177. weitten. 189. das *fehlt.* 190. ſoll. 196. *bloſs*

ſelden frucht. *vs.* 199. rumes. 202. dem wirt? 207. alſo. 211. vnd den?

Nr. II. Im Cod. germ. zu München 713 *f.* 64*a* — 72*a. vom Jahr* 1476. *In Bechst. Hdschr. Bl.* 5. — *vs.* 1. an eynem morgen fügte, *Münchn. Handschr.* 4. das nu, *M. H.* 5. doraufz, *M. H.* 6. vnd kom *M. H.* 7. on geferde? *M. H.*, vngefert, *B. H.* 10. darinnen *st.* da knyen, *M. H.* 11 — 13. ein rewe ſie enphangen hett vnd ir peicht ſie do thett vnd vmb gotz huld ſagtz ſys gar, *M. H.* 14. do gedacht ich mir fürwar, — ich will bey, *M. H.* 16. bis das ich ganz, *M. H.* 17. an das ende, *M. H.* 18. alſo *st.* ſunſt; traurig *fehlt; M. H.* 19. biſz ich ir peicht gar vernam, *M. H.* 21. Er *st.* vnd, *M. H.* 22. ir icht haymlicher, *M. H.* 23. die frawe ſprach: herr, *M. H.* 25 — 28. *fehlen in der M. u. in B. H.* 29. oder was ſůnde ſolt ich damit began, *M. H.;* ich hab nie ſünd, *B. H.* 31. eynen werden kn., *M. H.* 34. das *st.* auch, *M. H.* 36. auch *st.* ſo, *M. H.* 38. *fehlt in B. H.?* 39. *lautet in B. H.!:* ich hoff von im wirt volbracht. 41. wär es nicht yn, *M. H.* 42. für war das, *M. H.* 43. wann er iſt den falſchen ſo gram, *M. H.* 44. den *st.* gut, *M. H.* 45. ich werd in damit das, *M. H.* 46. an gutz weis, *M. H.* 47. verleſt, *B. H.;* wan er maſzet ſich durch mich, *M. H.* 48. damit ſo iſt er von, *M. H.* 50. alles das ſeyn hertz von mir begert, *M. H.*

Aus diesen vielen Abweichungen der Münchner Handschrift erhellet, daſs dieselbe nichts anders ist, als eine freie Textumwandlung, und es würde in der That eine nutzlose Arbeit sein, die fast in jedem Verse vorkommenden Verschiedenheiten sorgfältig aufzuzeichnen. Uebrigens sind namentlich gegen das Ende des Gedichts hin viele Verslücken vorherrschend. Bechsteins Handschrift dagegen weicht in Folgendem ab:

vs. 57. *u.* 58. *sind mit einander verwechselt. vs.* 59. verainigt. 64. wurt. 66. *desgl.* 99. das von mir beleibt. 107. on huld? 122. deſter. 127. ich iaget. 29. ſtet. 146. muſz *fehlt?* 150. zu *fehlt?* 151. klug *st.* witzig. 187. mancher? 241. mit erbarmung. 249. geſundt. 260. behalt. 295. das ſie. 297. ia wiſt er her. 299. wan. 305. ich maint. 319. erſpringet. 321. ye *fehlt.* 322. wan es hett leicht gewert ee. 348. ich noch durch lieb. 348. ſich ligent hetten gegeben. 366. leb. 369. *u.* 370. *fehlen.* 374. erfrewen. 377. bedenken. 380. *fehlt.* 384. haben *st.* aber. 387. das. 395. ein wicht. 396. traw es ſein nicht. 409. gar *fehlt* 461. da *fehlt.* 465. leidt. 467. das *st.* als. 469. ſchon *st.* thun. 490. was *st.* bas? 496. weſen bey neu. 497. alſouil. 508. ſo ſolt. 511. bleib. 514. ſolt. 520. im *fehlt.* 522. dienſt, das ſich wer? 527. in *fehlt.* 540. das wirt. 546. ob es das. 549. oder ein.

Nr. III. Bl. 16. *vs.* 13. zegeth. 15. ermant. 22. ze *fehlt?* 32. ye doch — groſſe. 36. aufgenomen. 42. *fehlt?* 55. ſolches dinges. 59. vnderſtandent. 70. die lugen. 72. nun verzeug. 83. ir es. 93.

ir hie. 101. vnd verſchrotten. 114. das las. 121. darf. 126. *nur einmal* der. 135. newber *st.* nur. 136. berett. 138. fugen. 141. er es. 144. bules. 150. ze andern. 159. *u.* 160. *fehlen?* 174. ich *fehlt?* 175. angeſeit. 177. leid *st.* ligts. 179. vnderwind. 182. leſt. 188. ſprich. 189. mir *fehlt.* 194. hendtlein. 200. ich von hynnen.

Nr. IV. vs. 10. nirget. 18. brandt. 25. hielt ſie m. 26. leyſz. 27. da ich. 42. mocht. 45. hab es. 50. waffen. 54. ir erpiddemten. 58. alſo. 66. went. 68. geſone. 78. geſan. 85. münn *st.* wunn. 90. dar gein. 102. doch *st.* dich. 123. mein *fehlt.* 125. froe vnd gut. 132. gedaucht. 134. von im. 136. er verredet ſich. 150. ſo es har gefaſſet het. 154. verderben.

Nr. V. Bl. 23*a* — 29*a. vs.* 9. geporen. 30. meynem? 40. deck. 59. ſamet. 61. ſchne weiſſes hembdt? 71. wiſcht. 77. zarte. 85. mir *st.* nun. 100. ienſſert. 106. dich *fehlt?* 108. finſt. 146. bekrenken. 151. meinſt. 185. hat. 192. da *st.* ia. 197. frembde. 200. fraw, davon. 205. woltent. 218. ſich *st.* ich. 222. ich meins. 238. nün *st.* ym. 241. decke. 244. gand. 248. entweren. 284. dan *st.* tun. 286. einer meiner geſell. 300. mirs. 313. das ichs im. 314. beſielen.

Nr. VI. Bl. 29*a* — 33*b. vs.* 4. *fehlt.* 22. hat ſich. 25. geſchmückt. 31. mag *fehlt.* 32. ich will ze dem brunen gan. 38. went. 41. nun *st.* nur. 48. mir ſchier. 53. hett. 100. halbs ſagen. 110. ſcham. 111. hab. 113. gewünſchet hett. 117. durch nechtig. 126. brünſcht? 127. geleſcht. 140. ſtee. 153. vnd wo du dich mit. 155. gefunden. 159 — 166. *fehlen.* 171. do *st.* damit. 178. vnd gehe davon. 193. ſagt oder ſeyt. 219. das du trew vnd eren zefreuel ſey. 217. liedhauſz. 224. oder *st.* noch. 234. *u.* 235. *heiſst es:* ere-, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit gnedig ſey. 235. verſtee. 241. ze bürgen. 249. würdeſt. 253. vbergehe.

Nr. VII. Bl. 33*b* — 39*b. vs.* 43. verkündeſt. 46. lieblichen. 70. wen mainſt. 80. villeicht. 81. ſoll. 92. wiſz. 99. dult. 101. leidt. 102. geſchaffeſt? 109. bloe. 115. lang. 122. libe roſt. 132. beſchores. 141. bruder. 155. thoret. 158. deynen orden. 162. gekleff. 163. gehe. 166. wol leicht. 174. ſchůrtzen. 182. wunniglichen. 193. gråt. 196. durch got das. 199. yn *st.* an. 200. beſchech. 204. das die groſzen. 227. des *fehlt.* 299. wann ee ich es. 230. rum. 238. nur *st.* mir. 262. fein. 265. ſun. 270. Geütten. 271. bis dar will ich bedenken mich, was ich gethon müg durch dich. 277. vergehen? 282 — 284. *fehlen.* 290. ſaltu. 297. *u.* 298. *fehlen!* 311. leſt. 313. vnd werd von euch erloſt.

Nr. VIII. Bl. 39*b* — 47*a. vs.* 22 — 24. *fehlen.* 33. nun *st.* nur. 39. ens begond. 53. im *st.* am. 64. rein. 89. wolſt. 92. keine. 96. allfantz. 106. *fehlt.* 116. geweſt. 126. leugen. 130. mir ainen andern. 134. aufzbleiben. 148. ye *st.* nye. 159. miſztraweu. 162.

labrer. 163. ſich baldt. 200. verſehen. 204. kumpt. 217. erkannt. 225. ym *st.* vmb. 234. lobſt *st.* laſt? 236. pflegeſt nit rechter ſynn vnd mynn. 243. halt *st.* hiut. 244. hetteſtu. 256. wolſt. *Nach vs.* 259. *folgen vier Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* des ſoltu in warheit werden inn, ich brüeff du biſt in dem ſynn vnnd wilt vill knaben eſſen, Du würſt dich ſelber treffen. 286. gehe. 287. des *fehlt.* 293. mit ſchrecken. 306. das ir mir darzu wolt. 308. nit *st.* nun. 312. der meinſten augen. 318. *Die in der Hätzlerin verdorbene Stelle heiſst:* auf zwein wurfel an vnd warf ein quatter vnd ſeſz. Die virwitz ſprach: ia iſt es des, dem wurfel ich auch wol getraw. Do warf die *u. s. w.* 325. ſolt. 333. gebott. 334. wirſtu. 336. *u.* 337. *heiſsen:* vnd wurt dich beyde fraw vnd mann darumb vil deſter lieber han. 338. wiltu 339. heilge. 346. weg. 364. das heyl. 374. nein *st.* mein. 377. *fehlt?* 390. ſein. 392. *verdorben.* 394. an ander ende.

Nr. IX. Bl. 47*a* — 51*a. vs.* 7. zerſtrewet — erfrewet. 39. erwegen. 40. die an lieb was ſprach. 46. ich hab mer, ſo ich bin frey. 60. nur *st.* nun. 61. er han geren vergüt. 67. erwegen. 68. wiltu. 92. wart. 118. betug. 119. ſo wir vnd iſt wee. 123. leidt. 133. freuden. 140. ein ganz iar. 142. fur ein war. 144. ſo froe bin ich. 149. *fehlt.* 150. zehant ſo fro er mich ergetzt. 157. ſoll. 169. kom. 183. gee. 185. die *st.* ſy. 190. als *st.* alſo.

Nr. X. Bl. 51*a* — 53*b. vs.* 17—20. *fehlen.* 23. allen. 29. will *fehlt.* 41. mich *fehlt.* 49. woll, es. 50. *u.* 51. fraw, ich hab vernomen, es iſt mynn, das kein euch wirret. 70. hat. 72. fein. 77. tegen. 89. lenge. 93. lieſz. 98. mein troſt. 105. als ſunſt. 108. *fehlt.* 113. ſo *st.* das. 120. mir *fehlt.* 128. amacht. 130. ein heiſzen flam̄en. 131. ward *st.* was.

Nr. XI. Bl. 53*b* — 57*a. vs.* 23. erheiſſen. 32. verſann. 39. vnd ymmer mich; *es fehlt* wol. *Nach vs.* 80. *folgen zwei Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* dein durchleuchtig rotter mund durch graben hat meins herzen grund. 94. gemiſchet. 95. geſein. 103. welchens. 113. ſtet. 121. lieb *fehlt.* 122. trew. 132. rott. 134. ſun. 153. werden. 166. ſchrenken.

Nr. XII. Bl. 57*a* — 58*b. vs.* 6. doch. 10. ſchafft. 22. dem rechent man es. 23. nit thut. 26. geberde. 30. vorzeth. 37. ſich *fehlt.* 39. geth — ſtett.

Nr. XIII. Bl. 58*b* — 61*b. vs.* 13. wa. 15 — 17. *fehlen.* 20. geth. 28. vorlegner? 56. bawerzan. 60. er brendt der in ſtieſz in ein fewer. 64. glatzender. 76. gleggen. 79. lecket — wol ein brey. 81. (irret) — vngeſchirret. 83. man *st.* er? 72. blüt *st.* blüent. 98. hon. 100. der ander iſt. 102. es wirt ein gebrech. 105. *fehlt.* 113. geredt. 115. böne. 117. als *fehlt.* 120. an eyne. 124. hon. 129. gepreſten oder. 131. mynn nu auch. 138. iung. 80. get. 81. tůrn. 87. vnden. 94. *fehlt.* 103. erkerlein. 110. geleit — treit.

126. ir *fehlt*. 150. bekleiben. 152. leiſtu. 154. wurſtu harren. 170. ynwig *st*. ynnen. 173 — 176. *fehlen*. 189. gelart. 211. behegt. 225. von. 227. auf mein 246. gebrechen. 253. gedäucht mich. 281. begondt. 282. gelaufen. 287. erwacht. 305. O troſt. 309. gehalten. 347. ferr *fehlt*. 350. do.

Nr. XIV. Bl. 62*a* — 74*a*. *vs*. 4. begunden. 7. an eyner. 19. vnmer. 36. hinneben. 59. wol vor. 62. beleyt. 87. vnden vnd. 103. erkerlein. 156. kanſt. 371. *u*. 372. *fehlen*. 383. *u*. 385. *fehlen*. 399. gleich — ſchleich. 405. wan. 414. das. 430. ye. 431. ſich. 449. weren. 451. ye ich. 461. mit trawren iſt mein herz. 466. wolſt. 477. ſolt. 483 — 485. *fehlen*. 493. wolſt. 503. huben wir. 516. vernart. 519. verzeren. 537. hört. 564. kron. 596. fachten.

Nr. XV. Bl. 74*a* — 75*b*. *vs*. 4. (ſtet) — lett. 7. ſte. 44. verſtee.

Nr. XVI. Bl. 75*b* — 78*b*. *vs*. 1. ze der. 6. aufz eim. 11. vberſulſziglich. 21. warden. 24. ſo we vnd ſwäre. 34. vergönnet. 37. alſo. 46. leid. 75. begond. 77. ſtein. 83. des. 102. bedeütet, 103. ſilberin. 115. thurn. 117. yn dem.

Nr. XVII. Bl. 78*b* — 81*b*. *vs*. 27. erſchrickt — nickt. 35. generet. 17. hertlich. 45. ſie mich. 48. wart. — Sicher ſie was woll gelart. 49. vnd yn. 53. haben *fehlt*. 57. freud gebt? 59. ſo wär ich. 71. begond. 72. wils. 87. wiſtu. 88 leyd ich liebers? 91. beſten — gen. 93. in dem grun. 127. habt ir.

Nr. XVIII. Bl. 81*b* — 85*b*. *vs*. 5. iunger. 14. thu. 22. haſt ye. 25. begond. 27. vnnd *st*. ina. 34. traiſt. 37. wagen. 48. mit dir. 59. vnnd der. 80. gethun. 89. höner. 98. ach *st*. ich. 126. hinfurt.

Nr. XIX. Dieses Gedicht steht vor den paginirten Blättern nach dem Gedicht der Mörin. *vs*. 2. ir *fehlt*. 3. was. 8. es ſich. 9. ain *fehlt*. 13. güttigkeit? 23. apfelkleid. 25. ſunderlichen. 26. man ſie. 30. boſer. 34. wem an. 35. gut gedanken leyd. 40. *u*. 41. *fehlen*. 50. bringt *st*. prynnet. 55. blaw ſtets hoher mut. 62. ernennet. 67. glaſur. 70. vnder alle w. 82. die thun es yn eim.

Nr. XX. Dieses Gedicht folgt dem vorhergehenden. *vs*. 7. erklang. 8. ein kalter bag ſloſz nit ferr von dem geſang. 17. begond. 31. ſeſz ich dar ober. 38. ſo *fehlt*. 57. darvon. 69. nahet. 77. wunderliche augeweide. 79. meiden. 93. freuntlicher gruſz. 117. gefarbt. 118. ſprich. 121. ere *st*. grüſz. 128. vil *fehlt*. 131. batt.

Nr. XXI. Zu München im Würzburg. Cod. fol. 167., *anfangs nicht sehr abweichend. In Bechsteins Handschr. folgt dieses Gedicht unmittelbar dem vorhergehenden und gehört ebenfalls zu den nicht paginirten: — Ueberschr.* hie hebt ſich die rede an von den ſechs varwen, *Würzb. Cod.* — *vs*. 1. gar *fehlt im W. C. vs*. 2. ſie ſprach — berichte, *W*. 4. des frage ich dich on allen, *W*. 6. ſie ſpr. — lobeſam, *W*. 7. ich wen wol, *W*. 8. ſich wie, *W*, 10 vnd mit den, *W*. 13. gein ſeine lieb, *W*. 13. vnd iſt daz gut, *W*. 15. verſinnen, *W*. 18. mut, *W*. 20. daz ſaget mir einer dem wonet bi

kunſt vnd cluge meiſterſchaft, *die übrigen Verse bis vs.* 25. *fehlen, W.* 21, wernher, *B. H.* 24. ere welt, *B. H.* 27. *fehlt im W. C.* 29. vnd nañte, *W.* 35. waz meinet grůne varbe, *W. Darauf folgt im W. C.:* vnd dar noch die andern garwe, *und mit rothen Buchstaben stehet darunter:* diz iſt ein vorrede geweſt; *dann folgt die Ueberschrift:* diz ſagt von der grůnen varwe. 36. *fehlt im W. C.* 36. der hertze lieb noch nie, *W.* 40. in *fehlt, W.* 42. noch hertze liebes fri, *W.* 43. *u.* 44. *fehlen im W. C., statt derselben die rothe Ueberschrift:* diz iſt von der rŏten varwe. 45. vnde ſage mir von der varwe rŏt, *W.* 48. daz tut er mit, *W. C.* 52. vil *st.* wol, *W.* 54. dem liep leit kalt, *W.* 55. von wiben ſelten, *W.* 56. ſich in rŏtem, *W.* 58. ein minner . ia er iſt minnens vri, *W.;* liebe *hat B.* 60. vnd in rŏten rŏcken ſtrebt, *W.* 61. *u.* 62. *fehlen im W. C.; die Differenzen werden von hier an so vielfach, daſs sie gänzlich weggelassen werden müssen, obschon die Würzburger Handschr. unverkennbar älter als die der Hätzlerin ist. Die Bechst. Handschr. weicht noch ab: vs.* 81. halt wie. 88. ſein *st.* des. 94. vnd noch. 130. mich. 137. bedeut. 141. *u.* 142. *fehlen?* 148. in ym. 165. vorkünden. 167. das ſie ſo den bidern ſchewet. 180. an *fehlt.* 206 — 207. *fehlen.*

Nr. XXII. Bl. 85*a* — 89*b*.

Nr. XXIII. Bl. 89*b* — 99*a. vs.* 16. wuniglichen. 31. alſo. 76. hin dann. 82. wart *st.* hert. 92. villeicht ein dingk ſicht — an ir, das. 102. nichts *st.* michs. 125. das. 140. tugentleich. 162. wurt. 164. dir *fehlt.* 184. ſolt *fehlt?* 186. gang *fehlt.* 197. betrubtes. 202. ir *st.* ewr? 205. beſchech. 231. ze hant. 283. frum mer. 287. geſammelnt. 308. *fehlt.* 322. als im was gebott. 330. gereyſſet. 378. da *st.* das. 379. auf. 387. alſo. 392 thet *st.* tott? 404. aller leyne. 405. magſt. 413. wue gaſt. 417. geſz — meſz. 428. das haſtu geſſen. 445 geſſen. 485. iamer hat.

Nr. XXIV. Bl. 99*a* — 100*b. vs.* 3. leſt. 5. leben. 14. ſtets. 24. warhaftig. 28. vnglimpſig. 49. kommen?

Nr. XXV. Bl. 100*b* — 106*b. vs.* 3. ein *fehlt.* 23. gleitter. 39. aber an. 40. gran. 41. ſten. 46. lett. 47. kammet. 52. gekreuſzlet. 59. verbilde drachen. 64. erſchlieſſen. 70. Ey *st.* ain. 77. ſten *st.* ſtätts. 78. wolſt. 86. bege. 106. würt. 111. verzeben. 112. bis das? 114. griebſſ. 118. margrin vnnd opfel waſſer. 126. Merten. 132. harm mantel, *Härmelinmantel.* 164. *Das erste* ſo *fehlt.* 167. zergniſſt. 177. kum. 186. ſchatzen. 188. herz lieb. 203. wancknus. 215. kum. 217. leydt. 220. was? 223. zeichet. 241, ſüſſe erbarmung.

Nr. XXVI. Bl. 100*b* — 101*a. vs.* 8. gewanſt nie.

Nr. XXVII. Bl. 101*a* — 112*b. vs.* 15. durch ain ander. 30. durch das hort. 31. das es. 52. ſech. 61. dort vnd do. 62. das was. 62. beſchach. 78. bleib. 87. nein *st.* mein. 96. mir nun des. 102. gehe. 132. ich erkenne. 148. in *st.* an. 161. rechten. 162. ge-

meſſen. 168. lang. 170. vnnd der ſie wunſchen wolt mit fleiſz, der. 175. luſperen. 189. ſolt. 118. *u.* 119. *verworren mit einander.* 220. gelangen. 229. des. 231. dich hynnen. 248. ſein allzeit. 249. ia *fehlt.* 272. *fehlt.*

Nr. XXVIII. Bl. 113*a* — 115*a. vs.* 10. wurt. 18. on ſchuld. 24. an ſie. 35. zu den thören. 39. fůr in hin geth. 45. ſiecht. 62. dich es. 69. wurt geſait. 74. von der koer. 84. machſt. 86. gauch. 90. vor hin auch.

Nr. XXIX. Bl. 115*a* — 121*a. vs.* 3. bleib. 24. geſedelt. 28. das *st.* des? 29. fein. 42. kans ſie. 59. komen. 63. an mir. 64. betrübet. 68. geſtolen. 92. hett ich gnad, ſo wurt das gron. 93. ſolt ich. 99. ir geſicht. 120. mag ye noch. 121. gerew. 123. vergeth. 144. ſo thettend ir mich leyden. 147. ich gee, ſtehe. 176. ſey komen ein. 182. *fehlt, desgl.* 191. *u.* 192. 204. geth — ſtett. 206. kür. 213. ewer — bleibe. 226. ye muſz ich. 233. geſigelten. 249. mein fraw trew wid.

Nr. XXX. Bl. 121*a* — 123*b. vs.* 6. ſo lieb liebes. 12. ſtets. 17. urlaub. 22. an mir. 36. wes. 37. mich kindann. 47. kraut vnd trank. 55. boſzer nachgebawer. 80. mordiio. 98. begund. 102. ſatzten. 105. iren. 116. an den. 132. ze ir entſprach. 136. vmpſieng. 139. getrewſten. 141. bitterlichen. 154. ober.

Nr. XXXI. Bl. 123*b* — 124*b. vs.* 21. mich die das. 26. *Das zweite* mit *fehlt.*

Nr. XXXII. Bl. 124*b* — 125*b. vs.* 2. betrübten.

Nr. XXXIII. Bl. 125*b* — 128*b. vs.* 1. gemiſchter *st.* gunſter. 10. eingendts. 23. wolten. 32. ſchön *fehlt.* 52. ſo *fehlt.* 72. *u.* 73. *verdorben.* 121. im bind. 124. ich ye geweſen behennd. 127. zügk. 129. gewann. 151. das.

Nr. XXXIV. Bl. 128*b* — 129*b. vs.* 13. wolſt. 30. warſt. 37. gand. 41. zart vnd klar.

Nr. XXXV. Bl. 129*b* — 130*a. vs.* 2. new iar. 12. *u.* 13. *fehlen.* 19. ſteter. 30. gebeut.

Nr. XXXVI. Bl. 130*a* — 131*a. vs.* 2. ich *fehlt.* 9. ye *st.* yetz. 123. ſtets teglich.

Nr. XXXVII. Bl. 131*a* — 132*a. vs.* 12. vermagſt. 13. das. 34. allein.

Nr. XXXVIII. Bl. 132*b. vs.* 27. heut.

Nr. XXXIX. Bl. 133*b. vs.* 38. verſten. 46. ſtiel *st.* ſol.

Nr. XL. Bl. 134*b. vs.* 8. oberſt. 37. ein *st.* dein. 44. ſchwebt.

Nr. XLI. fehlt.

Nr. XLII. Bl. 135*b* — 138*a. vs.* 22. es taget ſchier. 30. trew. 46. ich ſüng. 50. was will. 60. Gett berait. 64. ein nepern. 75. geinſzlein. 80. ſich den augen geſert. 100. des. 119. ſedent mich in ein ſtadel thor.

Nr. XLIII. Bl. 138*b* — 141*a. vs.* 16. vil *fehlt.* 17. er fullt. 19. er löſts. 20. verſchahen. 21 — 24. *fehlen.* 25. laſter. 44. leydt.

85. entwueſt. 98. nach eſſes woll er. 102. alſo. 104. oberſten. 110. das *st.* der. 113. haltend — waltend. 159. verleugent acht.

Nr. XLIV. Bl. 141*a* — 141*b. vs.* 1. war *st.* wa. 3. geverret. 6. *fehlt.* 10. ich nun.

Nr. XLV. Bl. 141*b* — 148*b. vs.* 5. kryme. 22. als wer ſie. 23. vnüerbergender. 33. vnder *st.* vnd. 44. aufgetrant. 50. geſchworen. 71. nimpt. 75. darftu. 87. hab lieb mich. 102. in *fehlt.* 130. zihe. 134. als ir in. 145. erwegen. 147. bedunk. 161. *u.* 162. vnnd far in manches frembdes land, da wurt im manig f. b. 166. deſter feindter. 188. floriert. 185. verglaubt. 197. harter. 203. ſult. 215. des nit begett — ſett. 217. *u.* 218. *sind verdorben.* 236. torechter. 239. das. 257. biderb. 303. gauckelt. 307. *fehlt.* 311. doch. 237. auch meine han. 342. ſprich.

Nr. XLVI. Bl. 149*a* — 151*a. vs.* 37. ſten. 41. ſchwelket. 45. dick. 51. ſpaich. 63. waſſerfanck. 92. wan. 100. wunſchs. 110. leyden mir zergee.

Nr. XLVII. Bl. 151*a* — 156*b. vs.* 10. wartz. 23. brüf. 25. gezelt. 41. vermielt. 80. wand. 81. den *st.* ſo. 125. leſz. 143. geburt. 192. kundt — das nicht. 228. erwegen.

Nr. XLVIII. Bl. 157 — 158*a. vs.* 30. ſich *st.* ſy. 31. ſich *st.* mich. 59. gebewt.

Nr. XLIX. Bl. 158*a* — 166. *vs.* 13. das erkennt. 16. aber *st.* noch. 76. ich nit erkennen kan vnd ſol. 92. dan *st.* den. 100. ſcheyden. 102. beide *st.* leider. 122. marner.

Nr. L. — LV. fehlen in Bechst. Handschr.

Nr. LVI. Bl. 160*a* — 173*b. vs.* 9. ſy *fehlt.* 41. begegnet. 85. hab. 100. gee. 108. dir ſchier ſicher. 112. geklaget. 120. ach got. 128. ſunſt *fehlt.* 131. verſacht. 155. val. 171. nym̃er gethan. 175. feyüel. 201. gezeigen. 223. als er manchen thut. 235. dick *st.* dich. 253. ſolche — pfligt — verwigt. 261. muſzt. 271. er *st.* der.

Nr. LVII. Bl. 173*b* — 181*a. vs.* 2. ſamelung. 6. tuffter. 9. ſtond auch brechent. 16. arten. 18. gepluckt. 22. ſeyder oder. 27. lilgen — vertilgen. 34. wurtzeln. 38. begond. 48. Yment. 58. alles das. 60. durchleucht. 74. beid *st.* bey. 94. von den. 130. doch *st.* ſo. 145. die *fehlt.* 169. gewürckt. 172. geſampten. 186. getemperiert. 197. gebird. 232. doch *st.* tach. 246. fliehen auſz. 249. wiltprets. 266. lilgen. 279. yment. 287. ich es nit halb. 302. *fehlt, desgl. vs.* 306. 313. macht. 320. nimmer. 330. *fehlt.* 337. on geverde. 346. das.

Nr. LVIII. Bl. 181*a* — 184*b. vs.* 2. ernſts. 5. erſtrichſet vnnd erſtrewet. 8. ſprenkeln. 22. laſt *blos.* 42. ſchlechtlich. 49. zem. 71. verkeren. 78. loſet. 161. ſüchet. 162. lieb. 171. redtlich. 175. entweichen. 184. beſchicht. 200. zwirnt. 201. erpüet. 202. daucht. 211. ſeltzem. 218. verteuchtet. 234. wer newer alſo auf wankeln. 246. geckel. 248. mertes. 265. gethon *st.* don. 271. deſter mynner.

vs. 281. berg es vnd truck es. 286. er sie vnnd sey. 309. vnzeglich. 322. musz. 325. beschaiden. 336. zwirnet. 345. gewart. 347. das. 360. zweit. 389. lassen. 394. gewurzelt.

Nr. LIV. Bl. 184*b* — 201*a. vs.* 5. vaszhun. 6. nach dann. 20. musz ich sein. 51. hat. 67. ime, das in sein gewalt. 112. sunderlichs. 117. er went. 125. ye. 126. nit daran. 146. klag es. 247. wie es ze freuden. 302. vor. 308. erstrewen. 313. *fehlt.* 337. gewürm.

Nr. LX. Bl. 201*a* — 205. *vs.* 3. erdenket. 5. ich *fehlt.* 6. deins *st.* iens. 34. betuft. 35. zweigk. 37. trost wer. 39. newer hewer vnnd ferdt. 48. nit heller wert erz augst. 64. taw *st.* don. 77. schimpf-fiern. 74. nach gebawern. 105. gamaleon. 112. alle mort. 117. lo-ser. 120. gnucht. 125. gewynd. 126. einer hindt. 128. vnnd ha-ben? 138. renouiert. 147. gering *st.* farig. 150 — 152. *fehlen.* 155. reinichs. 159. ze gegeben. 161. mein burg. 172. gehaesz.

Ich lasse nun noch ein Verzeichnifs derjenigen Handschriften und Bücher folgen, in welchen Gedichte aus der Hätzlerin stehen oder erwähnt sind. Da es so mühsam und zeitraubend ist, dergleichen Nachweisungen vollständig zu machen, zumal dazu eine ausgezeichnete Bibliothek gehört, so wird man mir es wohl nicht zur Schuld anrechnen, dafs ich dieselben nicht gleich an Ort und Stelle zu den Gedichten selbst setzte. Ich fand sie nach und nach und kann sie demnach auch nur jetzt erst so vollständig als es mir möglich war, geben. Der vielbewanderte Prof. Hoffmann in Breslau gab in den Altd. Bl. Bd. 2. *Heft* 1. *S.* 57 *u. f. die Liederanfänge aus der Handschr. der Hätzlerin u. zugleich mehrere Nachweisungen, von denen einige mir noch unbekannt waren und von denen ich demnach um so dankbarer hier Gebrauch mache. Gedichte, über die ich anderweit nichts finden konnte, habe ich des Raums wegen übergangen.*

Erste Abtheilung.

Nr. I. Anf.: ich sag, der tag den hag. *Bechst. Handschr. Bl.* 206. *In den Altd. Bl. Bd.* 2. *H.* 1. *S.* 57 *ist es nr.* 81, *weil dort die Gedichte nach der Reihenfolge in der Hdschr. laufen.*

Nr. II. A.: Lig still, meins herzen traut gespil. *Bechst. Hdschr. Bl.* 207.

Nr. III. A.: Ich tummer wachter tritt daher. *Bechst. H.* 207*b. Görres Meisterl. S.* 117 — 120.

Nr. IV. A.: Stand vf, stand vf, die nacht ist lang. *Bechst. H. Bl.* 209.

Nr. V. A.: Wann ich an sich den liechten tag. *Bechst. H. Bl.* 210.

Nr. VI. A.: Vsz gutem mut der wachter sang. *Bechst. H. Bl.* 211.

Nr. VII. A.: Mein ainigs hail, es ist gen tag. *Bechst. H. Bl.* 212.

Nr. VIII. A.: Er ist ain sälig mann, der. *Bechst. H. Bl.* 214.

Nr. IX. A.: Es warb ain ritter frädenreich. *Bechst. H. Bl.* 215.

Nr. X. A.: Ain traurig mann begund sich clagen. *Bechst. H. Bl.* 216.

Nr. XI. A.: Ich hort durchklingen süsse. *Bechst. H. Bl.* 217.

Nr. XII. A.: Die nacht die will verpergen fich. *Bechst. H. Bl.* 222.
Nr. XIII. A.: Ich raitt ains tags allaine. *Bechst. H. Bl.* 223.
Nr. XIV a. A.: Ich wachter will nun fingen. *Bechst. H. Bl.* 225.
Nr. XIV b. A. Ich wachter mufz erwecken. *Bechst. H. Bl.* 226.
Nr. XV. A.: Gut wachter, ich bin chomen. *Bechst. H. Bl.* 227 *b.*
Nr. XVI. A.: Die nacht die will verpergen fich. *Bechst. H. Bl.* 228 *b.*
Nr. XX. A.: Es faufzt dort her von orient. *Die* 30 *ersten Verse im Liederbuche Oswald's von Wolkenstein zu Wien Bl.* 11.
Nr. XXVII. A.: Von hocher art ain fräwlein zart. *Wunderhorn Th.* 1. *S.* 396 *bis zum* 96*sten Verse, ebenso in Erlachs Volksliedern Th. I. S.* 415.
Nr. XXVIII. A.: Nun fräent euch, ir freche kinder, *von Jörg Schilher, vergl. Görres Meisterl. S.* 20.
Nr. XXIX. A.: Jubileus ift vfz verchünt, *vergl. die Bemerkung bei dem Gedichte selbst.*
Nr. XXXI. A.: Wie fchön, wie frumm, *vergl. meine Bemerkung.* —
Note: Vor dem 35*sten Gedichte steht ein ökonomischer Ueberschlag, was eine Hauswirthschaft jährlich in Küche, Haus und Hof kostet. Die Ueberschr. ist:* Nota du hufzwirt. Ze merken was ain man, fein weib vnd ain dieren ain Jar bedürfen.
Item vmb prot all wochen iiij grofz, macht ain Jar vj libd. *etc. Im Cod. Pal.* 314. *Bl.* 99 *steht auch ein solcher Ueberschlag. Siehe Adelung II.* 314. *Wilken S.* 406.
Nr. XXXV. Ueberschr.: das hus gefchirr. *A.:* Ich waifz ain orden, darynn. *s. Adelung Th. II, S.* 313.
Nr. XLI. A.: Ich raitt ains tags fpaciern. *Wackernagels Leseb.* 1835. *S.* 748.
Nr. XLIV. A.: Hilf, wunneclicher, füffer May. *Bechst. H. Bl.* 230.
Nr. XLV. A.: Pfuch, Römer, lieger, claffer. *Bechst. H. Bl.* 230 *b.*
Nr. XLVI. A.: Mein lieber hort, durch all dein güt. *Bechst. H. Bl.* 231.
Nr. XLVII. A.: Ainig will ich beleiben dein. *Bechst. H. Bl.* 231 *b.*
Nr. XLVIII. A.: Allain on allen zweifel dein. *Bechst. H. Bl.* 232*b.*
Nr. XLIX. A.: Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zart. *Bechst H. Bl.* 233.
Nr. L. A.: Gefegen dich got, liebs fräwlin zart. *Bechst. H. Bl.* 233 *b.*
Nr. LI. A.: Ich gib mich ganz ze willen dir. *Bechst. H. Bl.* 234.
Nr. LII. A.: Verlangen plangen tut mein herz. *Bechst. H. Bl.* 234 *b.*
Nr. LIII. A.: Das wetter will vercheren fich. *Bechst. H. Bl.* 236 *b; vergl. Fischard, Frankf. Archiv III,* 219.
Nr. LIV. A.: Der höchfte fchatz in difer zeit. *Bechst. H. Bl.* 235.
Nr. LV. A.: Ich brüf wol, wer der welt. *Bechst. H. Bl.* 236.
Nr. LVI. A.: Zum newen Jar bin ich berait. *Bechst. H. Bl.* 236 *b.*
Nr. LVII. A.: Mein liebfte fraw, in lieber gir. *Bechst. H. Bl.* 236 *b.*
Nr. LVIII. A.: Wes bechümmert nun mein herze fich. *Bechst. Bl.* 237 *b.*
Nr. LIX. A.: Ain wolgeziertes fräwelein. *Bechst. H. Bl.* 237 *b.*

Nr. LX. *A.:* Dein allain vnd nyemantz mer. *Bechst. H. Bl.* 238.
Nr. LXI. *A.:* Ich lob dich für all dis welt. *Bechst. H. B.* 238*b*.
Nr. LXII. *A.:* Als mein gemüt hat ſämlich wüt. *Bechst. H. Bl.* 239.
Nr. LXIII. *A.:* Ich brüf gar dick. *Bechst. H. Bl.* 239*b*.
Nr. LXIV. *A.:* Ain ſäligs iar zu diſem New. *Bechst. H. Bl.* 240.
Nr. LXV. *A.:* Der höchſte ſchatz vnd gröſte fräd. *Bechst. H. Bl.* 241.
Nr. LXVI. *A.:* Ich frä mich zu aller ſtund. *Bechst. H. Bl.* 241*b*.
Nr. LXVII. *A.:* Ach werder May, verſpät dich nit. *Bechst. H. Bl.* 242.
Nr. LXVIII. *A.:* Ich wunſch ir gelück vnd alles gut. *Bechst. H. Bl.* 242*b*.
Nr. LIX. *A.:* Mir iſt wol kunt. *Bechst. H. Bl.* 243.
Nr. LXX. *A.:* In meinem herzen liebſt du mir. *Bechst. H. Bl.* 243*b*.
Nr. LXXI. *A.:* Hör hord, mein wort. *Bechst. H. Bl.* 244.
Nr. LXXII. *A.:* Als mein gemüt hat ſich gewandt. *Bechst. H. Bl.* 244*b*.
Nr. LXXIII. *A.:* Gar ſenlich trag ich täglich pein. *Bechst. H. Bl.* 245.
Nr. LXXIV. *A.:* Merk, liebſtes lieb, ich bin der dein. *Bechst. H. Bl.* 246.
Nr. LXXV. *A.:* Lieb, willig ſolt du vinden mich. *Bechst. H. Bl.* 246.
Lr. LXXVI. *A.:* Mein aller liebſtes, bedenk all triu. *Bechst. H. Bl.* 246*b*.
Nr. LXXVII. *A.:* Ach ſchaiden, du vil ſenende not. *Bechst. H. Bl.* 247.
Nr. LXXVIII. *A.:* Mein herz, mein mut vnd all mein ſynn. *Bechst. H. Bl.* 247*b*. *In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche Bl.* 52*b*.
Nr. LXXX. *A.:* Erwelte aller liebſte maid. *Bechst. H. Bl.* 248.
Nr. LXXXI. *A.:* Ich leb on troſt in ir gewalt. *Bechst. H. Bl.* 248*b*.
Nr. LXXXII. *A.:* Ich wunſch der zarten gelückes vil. *Bechst. H. Bl.* 249.
Nr. LXXXIII. *A.:* Was ich von triuen ye fürpracht. *Bechst. H. Bl.* 249*b*.
Nr. LXXXIV. *A.:* Friuntlicher plick wundet ſer. *Bechst. H. Bl.* 250. *In Osw. v. Wolkenstein's Liederb. Bl.* 53*b*. *Hoffmann's Fundgr. Th. I. S.* 330. *Wackernagel's Leseb.* 1*ste Ausg. S.* 735. *Ziemann's Leseb.* 2*te Ausg. S.* 367.
Nr. LXXXV. *A.:* Wein, wein von dem Rein. *Bechst. H. Bl.* 251. *Wackern. Leseb.* 1*ste Ausg. S.* 749. 2*te Ausg. S.* 968.
Nr. LXXXVI. *A.:* Meiden hat mich ſer verwundt. *Bechst. H. Bl.* 252.
Nr. LXXXVII. *A.:* Ich gedenk an ſy on abelan. *Bechst. H. Bl.* 252*b*.
Nr. XCI. *Ueberschr.:* Neidhartz gefräſz. *A.:* Des Mayen wunnenbernde zeit. *Von der Hagen's Minnelieder enthalten einen älteren Text. Bechstein's H. Bl.* 253.
Nr. XCII. *A.:* Der winter hat mit ſeiner kelt. *Bechst. H. Bl.* 256.
Nr. XCIII. *A.:* Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben. *Bechst. H. Bl.* 256*b*.
Nr. XCIV. *A.:* Mich fräet ynneclichen. *Bechst. H. Bl.* 257*b*.
Nr. XCV. *A.:* Woluf ze fräden alle. *Bechst. H. Bl.* 258.
Nr. XCVI. *A.:* Hett ich nur ain ſtüblin warm. *Bechst. H. B.* 258*b*.

Nr. *XCVII.* *A.*: Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb. *Bechst. H. Bl.* 259.

Nr. *XCVIII.* *A.*: Zu fräden darf mich nyemant zelen. *Bechst. H. Bl.* 259 *b*.

Nr. *XLIX.* *A.*: Der winter will mich berauben. *Bechst. H. Bl.* 260 *b*.

Nr. *C.* *A.*: Fraw, meines herzen vſſenthalt. *Bechst. H. Bl.* 261.

Nr. *CI.* *A.*: Zart mynnecliches fräwelein. *Bechst. H. Bl.* 261 *b*.

Nr. *CII.* *A.*: Gott grüſz dich, fraw, zu diſem newen Jar. *Bechst. H. Bl.* 261 *b*. *Hier endet Bechstein's Handschr.*

Nr. *CV.* *A.*: Ain wolgeporner edel man; *vergl. meine Bemerkung (Osw. v. Wolkenstein?).*

Nr. *CXX.* *Ueb.*: Ain ſuchen ſyn. *A.*: Ain fraw in ainem garten ſaſz, *ist von Suchensinn, vergl. Fischard, Frankf. Arch. III, S.* 223 *bis* 225. *u. Hoffmann's Bemerkung in d. Alt. Blättern l. l. In Oswald v. Wolkenstein's Liederbuche S.* 111.

Nr. *CXXI.* *Ueb.*: Ain ander ſuchen ſyn. *A.*: Ain iunger knab on arge pein. *Ist von Suchensinn. In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche S.* 113.

Nr. *CXXII.* *Ueb.*: Ain Jöriger Junkfraw lere. *A.*: Ain ſchöne, liebe Junkfraw her. *Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.* 113.

Nr. *CXXIII.* *Ueb.*: Ain Jörger frawen ler. *A.*: Ain zartes fräwlin waidenlich. *Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.* 113.

Nr. *CXXIV.* *Ueb.*: Ain Jörgen weltlich von lieb. *A.*: Ich haiſz es wol ain groſſe not. *Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.* 113.

Nr. *CXXV.* *Ueb.*: Muſcanplůt. von vnſer frawen. *A.*: Ain Junkfraw aller tugent. *Von Muscatblüt.*

Nr. *CXXVI.* *Ueb.*: Muſcanplůt. ain andere weis von vnſer frawen. *A.*: Maria, můter, raine magt. *Von Muscatblüt. Cod. Vat.* 680, *nr.* 42., *vergl. Adelung Th. II, S.* 329.

Nr. *CXXVII.* *Ueb.*: Muſcanplůt. weltlich. *A.*: Ich frä mich, das ich ye geſach. *Von Muscatblüt.*

Nr. *CXXVIII.* *Ueb.*: Muſcanplůt. die dritt weile von vnſer frawen. *A.*: Ain Junkfraw zart bekrönet ward. *Von Muscatblüt. Groote's in Köln Hdschr. S.* 118 (*Eberhard von Groote's Hdschr. mit* 89 *Liedern Muscatblüt's, Pph. v. J.* 1433, 125. *Bl., kl. fol., ausführlich beschrieben von Hoffmann im Anzeiger für Kunde des deutsch. Mittelalters, Sp.* 258 — 260.

Nr. *CXXIX.* *Ueb.*: Muſcanplůt. von vnſer frawen. *A.*: So gar ſuptil ich ſingen wil. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 129. *Cod. Vatic.* 392, *vergl. Adelung Th. II, S.* 304.

Nr. *CXXX.* *Ueb.*: Muſcanplůt. der ackermañ. *A.*: Herz, mut, nit raſt. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 80.

Nr. *CXXXI.* *Ueb.*: Muſcanplůt. von vnſer frawen. *A.*: Maid aller ern. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 91.

Nr. CXXXII. *Ueb.:* Mufcanplůt. ain groffe lug. *A.:* Ain purdin ich hie lad vf mich. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 37 *hat* 7 *Str.*

Nr. CXXXIII. *Ueb.:* Mufcanplůt. weltlich. *A.:* Ir mündlin rot vffenender not. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 24. *Kolmaer Cod. Görres Meisterlieder S.* 28 — 32, *sehr frei modernisirt. Herzog's Gesch. der deutsch. Nationallit.* 1837, *S.* 175 — 176.

Zweite Abtheilung.

Nr. I. *Ueb.:* Das nyemands frawen vbel red. *A.:* Was got ze fräden ye erdacht. *Cod. Vatic.* 393 *nr.* 2., *vergl. Wilken S.* 463. *und Adelung Th. II, S.* 306. *Cod. germ. zu München nr.* 270. *Bl.* 27*a* — 30*b*. *Bechsteins Hdschr. Bl.* 1.

Nr. II. *Ueb.:* Das pulfchaft nit fünd fey! ain hübfche peicht. *A.:* Aines tags fugt fich das. *Cod. Palat.* 313. *Bl.* 466, *vergl. Wilken, S.* 404: *Graff's Diutiska Th. II, S.* 109. *Weckherlin's Beiträge zur Gesch. der altd. Spr. und Lit.* 1811, *S.* 76. *Trierer (früher Blankenheimer) Hdschr., Bl.* 3 — 6. *Ueber:* die bichte, *vergl. Aufsefs, Anzeiger für K. des deutsch. Mitt.* 1832, *Sp.* 260 — 262. *Cod. Vindob.* 2959. *Bl.* 46 — 57. *Zu München im Cod. germ.* 713 *f.* 64*a* — 72, *Pph. vom J.* 1476, 4*to*, *mit von der Hätzlerin ganz abweichender Textumwandlung und mit vielen Verslücken am Ende. Zu München im Cod. germ.* 270, *Pphd. fol., aus dem* 15*ten Jahrh., Bl.* 121*b* — 124*b und im Cod. germ.* 379, *Pphd.* 4*to*, *aus dem* 15*ten Jahrh., Bl.* 87*b bis* 92*b*, *beider Text mir unbekannt.* — *Bechst. Hdschr. Bl.* 5. *Altd. Bl. Th. II, S.* 57, *nr.* 2.

Nr. III. *Ueb.:* Von der welt lauf. *A.:* Ich kam zu ainer frawen zart. *Weimarer Hdschr., vrgl. Hagens Grundr. S.* 411, *nach welcher es von Teichner ist. Zu München* 1) *im Cod. germ.* 713, *Bl.* 94*b* — 99*b mit der Ueb.:* die fpehen pullerey; *bedeutend abweichend von der Hätzlerin.* 2) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 144*b* — 147*b*; *mir unbekannt. Bechsteins Hdschr. Bl.* 16.

Nr. IV. *Ueb.:* Von ainem fwären trâmb ainer frawen. *A.:* In kurzer zeit es alfo kam. *Bechst. H. Bl.* 20. *Graff's Diut. Th. II, S.* 109.

Nr. V. *Ueb.:* Von ainem lieplichen trâmb ains gefellen. *A.:* Sich fůgt an ainem morgen. *Cod. Palat.* 313, *Bl.* 233, *vrgl. Wilken S.* 402. *Altd. Bl. Th. II, S.* 136 — 144. *Weimar. Hdschr., vergl. von der Hagens Grundrifs S.* 411. *XX. Trierer Hdschr., Bl.* 24 — 27, *mit der Ueb.:* der troüme. *Zu München* 1) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 45*a bis* 50*b*. 2) *im Cod. germ.* 713, *Bl.* 137*b* — 146*a*. 3) *ebendas. Bl.* 213*b* — 223*b*. 4) *Cod. germ.* 379, 4*to*, *Bl.* 16*a* — 22*a*. *Der Text dieser vier mir unbekannt. Bechst. Hdschr. Bl.* 23.

Nr. VI. *Ueb.:* Wie aine iren pûlen hiefz leben. *A.:* Ich gieng ains

tags durch kurzweil pald. *Cod. Pal.* 393, *nr.* 4. *Bl.* 14, *vergl. Adelung Th. II, S.* 306 *u. Wilken S.* 463. *Bechst. Hdschr. Bl.* 29.

Nr. VII. Ueb.: Das chain půler ablaſſen ſol, ob im halt ain fraw mit vngenad ſein werben abſchlecht. *A.:* Ach got, wenn will vngelück mich. *Zu München* 1) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 79*b* — 85*a; sehr abweichend; fehlerhaft geschrieben.* 2) *im Cod. germ.* 379, *Bl.* 39*b* — 45*a, mir unbekannt. Bechst. H. Bl.* 33.

Nr. VIII. Ueb.: Von ainer ſtätten vnd von ainer fürwitzen. *A.:* Ich rait ains tags in hochem můt. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 400, *vergl. Wilken S.* 404. *Graff's Diut. Th. II, S.* 108 *u.* 109. *Zu München* 1) *im Cod. germ.* 713, *Bl.* 72*a* — 81*b; Ueb.:* die vierbitz vnd ſtet; *weicht bedeutend von der Hätzlerin ab, offenbar eine Ueberarbeitung.* 2) *in demselben Cod., Bl.* 200*b* — 213*a, desgl. eine neue und verschiedene Ueberarbeitung.* 3) *im Cod. germ.* 439, *Pph.* 4*to, aus d.* 15*ten Jahrh., Bl.* 148*a* — 157*b; mir unbekannt. Bechst. H. Bl.* 39*b.*

Nr. IX. Ueb.: Ain krieg von zwain frawen, ob peſſer ſey, lieb ze haben oder on lieb zu beleiben. *A.:* Ich was ains tags alſo frey. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 381; *vergl. Wilken S.* 403. *Graff's Diut. Bd. II, S.* 107. *Trierer Hdschr. Bl.* 1 — 3. *Bechst. H. Bl.* 47.

Nr. X. Ueb.: Wie lieb ain fraw ain knaben hett. *A.:* O wol dir, lieb, wolgetan. *Bechst. H. Bl.* 51.

Nr. XI. Ueb.: Von dem erſten puchſtaben ſeins Bůlen. *A.:* Ee iſt ain anfang meiner fräden. *Bechst. H. Bl.* 53*b.*

Nr. XII. Ueb.: Das die welt alles ding zu dem pöſten verſtât. *A.:* Merk vnd hör ain yeglich man. *Becst. H. Bl.* 57.

Nr. XIII. Ueb.: Wie die welt ains yeglichen ſpottet. *A.:* Ain fraw mir iren dienſt ab ſpricht. *Cod. Pal.* 393, *Bl.* 58, *vergl. Wilken S.* 463. *Müller's Samml. deutsch. Gedichte. Bd. III, XXVII – XXVIII. Bechst. H. Bl.* 58*b.*

Nr XIV. Ueb.: Von dem ſchloſz ymmer. *A.:* Sich fůgt ains tags zeit. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 375*b, vergl. Wilken S.* 403. *Trierer Handschrift Bl.* 27*b* — 39. *Ueb.:* von zeweien geſellen. *Bechst. H. Bl.* 62.

Nr. XV. Ueb.: Von der harre. *A.:* In meinem orden iſt bechannt. *Bechst. H. Bl.* 74. *Wackernagel's Leseb.* 1*ste Aufl. S.* 745 — 747; *in der* 2*ten weggelassen.*

Nr. XVI. Ueb.: Von plömlen delectar. *A.:* Ains mals zu öſterlicher zeit. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Pph.* 1464. *f. Bl.* 37*a* — 40*b; bedeutend abweichend von der Hätzlerin, doch älter. Bechst. H. Bl.* 75*b.*

Nr. XVII. Ueb.: Von manigerlay plümlen. *A.:* Ains tages ich ſpacieren gie. *Bechst. H. Bl.* 78*b.*

Nr. XVIII. Ueb.: Von zwain ſchweſtern, wie aine die andern ſtrafet. *A.:* Ain Ritter, alt vnd greis. *Bechst. H. Bl.* 81*b.*

Nr. XIX. Ueb.: Von allerlay varben. *A.:* Mich bat ain fraw mynneclich. *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XX. Ueb.: Von der grönen varbe. *A.:* Ich kam in freyem můt. *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XXI. Ueb.: Von vſzlegung der ſechs varb. *A.:* Mich fragt ain fraw gar mynneclich. *Zu München* 1) *im Cod. germ. Würzburg, Bl.* 167; *Ueb.:* hie hebt ſich die rede an von den ſechs varwen; *weicht von vs.* 60 *an bedeutend ab.* 2) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 165*a* — 167*b kenne ich nicht. Müller's Sammlung deutsch. Ged. Th. III, XXIV bis XXVI. Hagen's Grundr. S.* 318 *u.* 319. *Laſsberg's Liedersaal I,* 153 *bis* 158. Bilderdyk Nieuwe Verscheidenheden IV, 84 — 90. *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XXII. Ueb.: Was allerley pletter bedeuten. *Zu München im Cod. germ.* 439, *Bl.* 174. *Aehnlich in Grimm's alt. Wäld. Th. I,* 144 *bis* 158: von der baume bletter. *Bechst. H. Bl.* 85.

Nr. XXIII. Ueb.: Der herz ſpruch. *A.:* Ich brüf in meines herzen ſynn. *Von Gottfried von Straſsburg? Müller's Sammlung I,* 208 *bis* 212. *Liedersaal II,* 359 — 376. *Bechst. H. Bl.* 89*b*.

Nr. XXIV. Ueb.: Ain lere, Junger mann. *A.:* Ach, wie iſt ſo lobeſam. *Bechst. H. Bl.* 99.

Nr. XXV. Ueb.: Wie ainer ſein fräd wolt begraben. *A.:* Guldin ob allen frawen clůg. *Bechst. H. Bl.* 100*b*.

Nr. XXVI. Ueb.: Ain rättnuſz. *A.:* Ain geſell zu ainer frawen ſprach. *Bechst. H. Bl.* 106*b*.

Nr. XXVII.: Ueb.: Wie ainer ſein lieb vand in gehaym an einem pett liegen. *Bechst. H. Bl.* 107*a*.

Nr. XXVIII. Ueb.: Ainer frawen clag. *A.:* Anders nit, dann verluſt vnd gewyn. *Von Teichner, s. vs.* 96: alſo ſprach der Teychnar. *Bechst. H. Bl.* 113.

Nr. XXIX. Ueb.: Von ainem ſtröin krenzlin. *A.:* Als der winter ward vertruckt. *Bechst. H. Bl* 115.

Nr. XXX. Ueb.: Von meiden. *A.:* O meiden, meiden. *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 121.

Nr. XXXI. Ueb.: Von ſchaiden. *A.:* Schaiden macht mich můtes quitt. *Graff's Diut. II,* 108. *Beshst. H. Bl.* 123*b*.

Nr. XXXII. Ueb.: Ain vrlaub. *A.:* Wol hin, meins herzen kaiſerin. *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 124*b*.

Nr. XXXIII. Ueb.: Von ainem guldin notſtall. *A.:* In groſſer not mit gunſter fräd. *Bechst. H. Bl.* 125*b*.

Nr. XXXIV. Ueb.: Ain newes Jar ym ain vnd viertzigiſten. *A.:* Meins herzen troſt, nun wiſz fürwar. *Bechst. H. Bl.* 128*b*.

Nr. XXXV. Ueb.: Ain newes Jar ym 42ten. *A.:* Meins herzen troſt, du liebſtes ain. *Bechst. H. Bl.* 129*b*.

Nr. XXXVI. Ueb.; Ain newes Jar ym 43ten. *A.:* O höchſte Cron, mein vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 130.

Nr. XXXVII. Ueb.: Ain newes Jar ym 44ten. *A.:* Fraw, meines weſens vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 131.

Nr. XXXVIII. Ueb.: Ain newes Jar ym 45ten. *A.:* Troſtlicher hord, mein höchſte fräd. *Bechst. H. Bl.* 132*b*.

Nr. XXXIX. Ueb.: Ain newes Jar ym 46ten. *A.:* Meins herzen Cron, meiner fräden zier. *Bechst. H. Bl.* 133.

Nr. XL. Ueb.: Ain newes Jar ym 47ten. *A.:* Meins herzen ſchlos, meiner fräden ſchein. *Bechst. H. Bl.* 134*b*.

Nr. XLII. Ueb.: Ain aubentewrliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern. *A.:* Ain red pringt die andern. *Bechst. H. Bl.* 135*b*.

Nr. XLIII. Ueb.: Was vbels ainem yeglichen vſz ſpil chom̄. *A.:* Ach würfels ſpil, du ſchnödes ampt. *Von Peter Suchenwirt, s. vs.* 180: das künd ich petter Sůchenwirt. *Bechst. H. Bl.* 138*b*.

Nr. XLIV. Ueb.: Ainer clagt ſein ellends weſen. *A.:* Nun waiſz ich armer, wa ich ſol. *Wackernagel's Leseb.*, 1*ste Ausg. S.* 747, *in der zweiten nicht. Bechst. H. Bl.* 141.

Nr. XLV. Ueb.: Von ainer gar frölichen frawen. *A.:* Zu ainer zeit mich ſer verdroſz. *Bechst. H. Bl.* 141*b*.

Nr. XLVI. Ueb.: Ain iām̄erliche clag ains, da ſein půle angeſprochen hett. *A.:* Ach, wie hab ich mein tag verzert. *Bechst. H. Bl.* 149.

Nr. XLVII. Ueb.: Ain mynn redt von herzen vnd von leib. *A.:* Ich kam an ainem morgen hewr. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Bl.* 152*b* — 158*a*. *Bechst. H. Bl.* 151.

Nr. XLVIII. Ueb.: Ain ellende clag. *A.:* Ach, iam̄ers herzen werender grunt. *Bechst. H. Bl.* 157.

Nr. XLIX. Ueb.: Von groſſem ſenen ainer frawen. *A.:* Ach ſenlichs ſeüfzen iſt mein clag vnd krey! *Bechst. H. Bl.* 158.

Nr. L. Von krewtern, damit frawen ir mann bezaubern. *A.:* Ich hör die frawen dick ſagen. *Cod. Pal.* 341, *Bl.* 219*a*. *Kolocz. Cod. und Cod. Pal.* 384, *Bl.* 121 — 122. *Siehe das Nähere darüber vorher in meiner Einleitung.*

Nr. LII. Ueb.: Von ainem zornigen weib. *A.:* Ich kam vf ain gefild weit. *Zu München im Cod. germ.* 713, *Bl.* 45*b* — 47*a*; *Ueb.:* von einem boſen weib.

Nr. LV. Ueb.: Der mynn gericht. *A.:* Ich ſtůnd an ainem morgen frů. *Cod. Palat.* 393, *nr.* 12. *Bl.* 82, *vergl. Adelung Th. II, S.* 305 *und Wilken S.* 463.

Nr. LVI. Ueb.: Von der frawen alenfantz ain rede. *A.:* Wer täglich will treiben. *Bechst. H. Bl.* 160*a*.

Nr. LVII. Ueb.: Von dem Mayen kranz. *A.:* Sich fůgt, das ich nach narung. *Bechst. H. Bl.* 173*b*.

Nr. LVIII. Ueb.: Der mynn regel. *A.:* Ich hab in maniger handlay weis. *In einer Wiener Handschr. v. J.* 1404 *ein Gedicht:* Der Minnen Regel *durch Everhard Cerlne (Eberhard Kellner), vergl. Bragur VI,* 1, *S.* 146. *Museum der altd. Lit. I,* 567. *Bechst. H. Bl.* 181.

Nr. LIX. Ueb.: Von ainem wurtzgarten. *A.:* Ains tages ich paiſſen rait. *Cod. Pal.* 393, *nr.* 68*b*., *vergl. Wilken S.* 463 *u. Adelung II,*

S. 308. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 460, *vergl. Wilken S.* 404. *Cod. Pal.* 355, *nr.* 18. *Bl.* 147, *vergl. Wilken S.* 437 *und Adelung II, S.* 293. *Weckherlin's Beiträge S.* 75. *Trierer Hdschr. Bl.* 20 *b* — 24, *Ueb.*: voñ der frauen Im Garten, *vergl. Aufsefs Anzeig. S.* 261. *Cod. Vindob.* 2959, *Bl.* 10 — 16. *Bechst. H. Bl.* 184 *b*.

Nr. LX. Ueb.: Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augſt Mon. *A.*: In aller welt iſt neid vnd haſz, *vergl. Müller's Sammlung III, XXIX — XXX. Bechst. H. Bl.* 201.

Nr. LXIII. Ueb.: Von dem hailigen Gaiſt. *A.*: Koñ, ſüſſer troſt, hailiger gaiſt. *Vom Mönch von Salzburg. Hoffmann's Fundgr. I*, 328. *Geschichte des deutsch. Kirchenliedes* 75. 143. *Aufsefs Anzeig.* 1833. *Sp.* 271, 284.

Nr. LXIV. Ueb.: Von dem hailigen Fronleichnam Criſti. *A.*: Gott, in driuvaltikait ainfalt. *Vom Mönch von Salzburg?*

Nr. LXV. Ueb.: Von der hailigen driualtikait. *A.*: Herr gott, allmächtig drey perſon. *Vom Mönch von Salzburg.*

Nr. LXVI. Ueb.: Von vnſer frawen. *A.*: Maria keuſche muͦter zart. *Vom Mönch von Salzburg.*

Nr. LXVII. Ueb.: Von Mayr Betzen. *A.*: Es was ain Mair, hieſz Betz. *Graff's Diut. II*, 78 — 91. *Laſsberg's Lieders. III, nr.* 226.

Nr. LXVIII. Ueb: Das nackent pilde vnd ain Maiſterliche tieſe rede. *A.*: An ainem morgen gen dem tag. *Schlufs*: Vnweiſe wort vnd tumbe werk treib ich Älblin von Eſelbergk! *Graff's Diut. II*, 91 — 107. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 439 *b*, *vergl. Wilken S.* 404.

Nr. LXX. Ueb.: Ain lere, wie Katho ſein Sun hieſz leben. *A.*: Ain Maiſter, wol erchannt, *vergl. meine Einleitung.*

Nr. LXXI. Ueb.: Von tiſch zucht. *A.*: Seyd vns dann got geſammet hat. *Vergl. Altd. Bl. I, Hft.* 3. *S.* 278 — 283, *wo eine Tischzucht im Rosenton.*

Nr. LXXII. Ueb.: Herman von Sachſenhayn. *A.*: O welt, du haſt gelaſſen mich, 10 *Verse (fälschlich an das* 71*ste Gedicht angereiht); dann folgt das Gedicht*: von der Gras Metzen. *A.*: Wie wol das ich nit Jung bin, *gewifs auch von Hermann von Sachsenheim. Cod. Pal.* 313, *Bl.* 454, *vergl. Wilken S.* 404. *Cod. Pal.* 355, *nr.* 16. *Bl.* 138, *vergl. Wilken S.* 436 *und Adelung Th. II, S.* 292.

Nr. LXXIII. Ueb.: Was die liebe ſey. *A.*: Mein herz wirt dick bewegt. *Von Kaltenpach.*

Nr. LXXV. Ueb.: Von der natur des chinds. *A.*: Hailiger gaiſt, nun gib mir rat. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Bl.* 50 *b* — 55 *a*.

Nr. LXXVI. Ueb.: Wie ain fraw iren man betrog. *A.*: Ain reicher man hett ain knecht. *Von Rosenblüt, vergl. Bragur V*, 1, 87 *bis* 96. *Zu München im Cod. germ.* 713, *Bl.* 120 *a* — 124 *a*, *mit der Ueb.*: der knecht ym garten; *am Schlufs hat sich Rosenblüt genannt.*

Nr. LXXVII — LXXXI Ueb.: *Gedichte und Sprüche aus Freidanks*

Bescheidenheit: von wuchrern, von trinken, von ſpilern, von dem tode. *Vergl. meine Einleitung.*

Nr. LXXXII. *Ueb.:* Von den groſſen haubtſünden. *A.:* Ach vater Criſt, ich clag mit gir. *Vom Mönch von Salzburg?*

Nr. LXXXIII. *Ueb.:* Die ſieben tagzeitt des Münichs von Salzburg. *A.:* Die nacht wird ſchier des himels gaſt.

Nr. LXXXIV. *Ueb.:* Tagzeit vnſer frawen. *A.:* Maria, muter, raine Maid. *Vom Mönch von Salzburg?? Vergl. Aufseſs, Anzeiger* 1832. *S.* 286.

Nr. LXXXV. *Ueb.:* Wie ain műter ir dochter lernet pűlen. *A.:* Ich gieng ains nachtes von huſe ſpat. *Zu München im Cod. germ.* 379, *Pph. von* 1454, 4*to Bl.* 148*a* — 151*b*: *Ueb.:* wie die mutter die tochter zur hurerei abrichtet. *Zu Dresden im Cod. Mscr.* 50, *Bl.* 199*b bis* 207*b*, *wo es unter Hans Rosenblüt's Gedichten steht und die Ueberschr. hat:* die ſtiefmutter vnd die tochter.

Leipzig, *den* 1. *November* 1839.

Der Herausgeber.

Liederbuch

der

Klara Hätzlerin.

Erste Liederzeilen.

Abtheilung I u. II.

	S.	Num.
A.		
Ach, got, wenn will vngelück mich	134 —	7
Ach, herre got, wie gar on ſpott	82 —	108
Ach, iammers herzen werender grunt	214 —	48
Ach, ich armer ackerman	78 —	103
Ach, meiden, du vil ſenende pein	46 —	39
Ach, ſchaiden, du vil ſenende not	62 —	77
Ach, ſenlichs ſeüfzen iſt mein clag vnd krey	215 —	49
Ach, vater Criſt, ich clag mit gir	300 —	82
Ach, wachter, mein geſelle	25 —	21
Ach, werder may, verſpät dich nit	59 —	67
Ach, wie hab ich mein tag verzert	210 —	46
Ach, wie iſt ſo lobeſam	179 —	24
Ach, würfels ſpil, du ſchnödes ampt	203 —	43
Aines tages mich ſer verdroſz	221 —	54
Aines tags fugt ſich das	115 —	2
Ain fraw in ainem garten ſaſz	92 —	120
Ain fraw mir iren dienſt abſpricht	150 —	13
Ain geſell zu ainer frawen ſprach	182 —	26
Ainig will ich beleiben dein	50 —	47
Ain iunkfraw aller tugent	96 —	125
Ain iunkfraw zart bekrönet ward	102 —	128
Ain iunger knab on arge pein	92 —	121
Ain maiſter wol erchannt	274 —	70
Ain purdin ich hie lad vf mich	109 —	132
Ain red pringt die andern	201 —	42
Ain reicher man hett ain knecht	290 —	76
Ain ritter alt vnd greis	163 —	18
Ain ſäligs iar zu diſem new	57 —	64
Ain ſchöne, liebe iunkfraw her	93 —	122
Ains mals zu öſterlicher zeit	160 —	16
Ains nachtes mir groſz hail beſchach	21 —	18
Ains tages ich paiſſen rait	243 —	59

	S.	Num.
Ains tages ich ſpacieren gie	162	17
Ain traurig man begund ſich clagen	9	10
Ain wolgeporner edel man	79	105
Ain wolgeziertes fräwelein	55	59
Ain zartes fräwlin waidenlich	94	123
Allain on allen zweifel dein	51	48
Allmächtiger got, herr Ihesu Criſt	81	107
Als der ſummer chomen was	183	27
Als der winter ward vertruckt	187	29
Als mein gemüt hat ſämlich wüt	56	62
Als mein gemüt hat ſich gewandt	61	72
An ainem morgen gen dem tag	264	68
Anders nit, dann verluſt vnd gewyn	186	28
B.		
Bis willkommen, liebs iunkfräwlin zart	51	49
D.		
Das wetter will vercheren ſich	53	53
Dein allain vnd nyemantz mer	55	60
Den ſitten nyemant gar verpirt	271	69
Der höchſte ſchatz in diſer zeit	53	54
Der höchſte ſchatz vnd gröſte fräd	58	65
Der hochwirdig Cardinal	285	74
Der may vnd auch die ſummer zeit	113	84
Der winter hat mit ſeiner kelt	72	92
Der winter will mich berauben	76	99
Des mayen wunnenbernde zeit	69	91
Die lieb die frät lieplichen	48	42
Die nacht die will verpergen ſich, chain	19	16
Die nacht die will verpergen ſich, ich ſich	14	12
Die nacht wird ſchier des himels gaſt	302	83
Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben	73	93
Die warheit hab ich vernomen	217	51
E.		
Ee iſt ain anfang meiner fräden	147	11
Er iſt ain fälig man	7	8
Erwelte aller liebſte maid	63	80
Es ſauſzt dört her von orient	24	20
Es trinkent tauſent ee den tod	293	78
Es warb ain ritter frädenreich	8	9
Es was ain mair, hieſz Betz	259	67
F.		
Fraw, meines herzen vffenthalt	76	100
Fraw, meines weſens vffenthalt	198	37
Friuntlicher plick wundet ſer	65	84

	S.	Num.
G.		
Gar ſenlich trag ich täglich pein	61	73
Geſegen dich got, liebs fräwlin zart	52	50
Geſell, volg meiner ler	252	62
Gott grüſz dich, fraw, zu diſem newen iar	77	102
Gott hat driu leben beſchaffen	293	77
Gott, in driuvaltikait ainfalt	254	64
Guldin ob allen frawen clug	180	25
Gut wachter ich bin chomen	18	15
Gut wachter mit heller ſtymme	25	22
H.		
Hailiger gaiſt, nun gib mir rat	287	75
Herr gott, allmächtig drey perſon	256	65
Herz, mut, nicht raſt	105	130
Hett ich nur ain ſtüblin warm	74	96
Hilf wunneclicher, ſüſſer may	49	44
Hör hordt, mein wort	60	71
Hört, ir vngeladen geſt	42	33
I. *u.* J.		
Ich bat die aller liebſten mein	68	89
Ich brüf gar dick	57	63
Ich brüf in meines herzen ſynn	173	23
Ich brüf wol, wer der welt will pflegen	54	55
Ich frä mich, das ich ye geſach	100	127
Ich frä mich zu aller ſtund	58	66
Ich gedenk an ſy on abe lan	67	87
Ich gib mich ganz ze willen dir	52	51
Ich gieng ains tags durch kurzweil pald	131	6
Ich gieng ains nachtes von huſe ſpat	305	85
Ich hab biſzher nit recht geweſt	84	112
Ich hab in maniger handtlay weis	238	58
Ich haiſz es wol ain groſſe not	95	124
Ich hett ain frawen im herzen holt	83	110
Ich hett mir ain pulen vſſerkoren	85	114
Ich hör die frawen dick ſagen	217	50
Ich hort ain wachter clagen	29	25
Ich hort durchklingen ſüſſe	10	10
Ich kam an ainem morgen hewr	211	47
Ich kam in freyem mut	166	20
Ich kam vf ain gefild weit	219	52
Ich kam zu ainer frawen zart	122	3
Ich leb on troſt in ir gewalt	64	81
Ich lob dich für all dis welt	56	61
Ich prynn vf der mynne roſt	89	119

	S.	Num.
Ich rait ains tags allaine	14	13
Ich rait ains tags in hochem mut	138	8
Ich rait ains tags ſpaciern	47	41
Ich ſag, der tag	1	1
Ich ſtund an ainem morgen fru	226	55
Ich tummer wachter tritt daher	2	3
Ich wachter muſz erwecken	17	14 b
Ich wachter ſolt erwecken	31	26
Ich wachter will nun ſingen	16	14
Ich waiſz ain orden	42	35
Ich ward durch lieb vmbfangen	20	17
Ich was ains tags alſo frey	143	9
Ich went, ich hett mir vſzerwelt	79	104
Ich will gen diſer vaſennacht	44	37
Ich will mich fräen aine	83	111
Ich wunſch der zarten gelückes vil	64	82
Ich wunſch ir gelück vnd alles gut	59	68
In aller welt iſt neid vnd haſz	248	60
In groſſer not mit gunſter fräd	194	33
In kurzer zeit es alſo kam	125	4
In meinem herzen liebſt du mir	60	70
In meinem orden iſt bechannt	159	15
Ir mündlin rot	111	133
Jubileus iſt vſz verchünt	39	29
K.		
Kom̄, ſüſſer troſt, hailiger gaiſt	253	63
L.		
Lieb, willig ſolt du vinden mich	62	75
Lig ſtil meins herzen traut geſpiel	2	2
M.		
Maid aller ern	107	131
Maria, keuſche muter zart	257	66
Maria muter, raine magt	99	126
Maria muter, raine maid	305	84
Meiden hat mich ſer verwundt	67	86
Mein ainigs hail es iſt gen tag	6	6
Mein aller liebſtes, bedenk all triu	62	76
Mein fräd, mein wunn, höchſtes hail	201	41
Mein herz das fert dahin in hochen fräden . . .	45	38
Mein herz hat im erwelt	44	36
Mein herz, mein mut und all mein ſynn . . .	63	78
Mein herz wirt dick bewegt	283	73
Mein hord, ich muſz mich ſchaiden	87	117
Mein hord, muſz ich mich ſchaiden	86	115

	S.	Num.
Mein lieber hort, durch all dein güt	50 —	46
Mein liebſte fraw, in lieber gir	54 —	57
Meins herzen Cron, meiner fräden zier	199 —	39
Meins herzens ſchlos, meiner fräden ſchrein	200 —	40
Meins herzen troſt, du liebſtes ain	197 —	35
Meins herzen troſt, nun wiſz fürwar	196 —	34
Menſch, wilt du leben criſtenlich	250 —	61
Merk, liebſtes lieb, ich bin der dein	61 —	74
Merk vnd hör ain yeglich man	149 —	12
Mich bat ain fraw mynneclich	165 —	19
Mich fräet ynneclichen	73 —	94
Mich fragt ain fraw gar mynneclich	168 —	21
Mir iſt wol kunt in herzen grunt	59 —	69
Mit ſenen bin ich überladen	69 —	90
Mynneclicher, vſzerwelter	46 —	40
N.		
Nit trag dein trauren lange	87 —	118
Nun fräent euch, ir freche kinder	36 —	28
Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb	75 —	97
Nun waiſz ich armer, wa ich ſol	205 —	44
Nyemant den andern haben ſol	67 —	88
O.		
O höchſte cron, mein vffenthalt	197 —	36
O iunger man, ſich an mich	41 —	30
O meiden, meiden, meiden	191 —	30
O wol dir, lieb, wolgetan	145 —	10
P.		
Pfuch Römer, lieger, claffer	49 —	45
Praun, plaw vnd weiſz	82 —	109
S.		
Schaiden macht mich mutes quitt	193 —	31
Seid ich tichtens begund	219 —	53
Seyd vns dann got geſammet hat	276 —	71
Sich fugt an ainem morgen	127 —	5
Sich fugt ains tags zeit	152 —	14
Sich fugt, das ich nach narung	234 —	57
So gar ſuptil ich ſingen wil	103 —	129
Sol ich ye nym̃er ſingen	48 —	43
Stand vf, ſtand vf, die nacht	4 —	4
T.		
Troſtlicher hord, mein höchſte fräd	199 —	38
U.		
Uſz gutem mut der wachter ſang	5 —	5

S. Num.

V.

Verlangen plangen tut mein herz 52 — 52
Vier hundert iar vf erdeu 63 — 79
Von hocher art ain fräwlin zart 32 — 27
Von ſpilen chomt manig übel zeit 294 — 79
Vor allen nöten iſt ain not 294 — 80

W.

Wann ich an ſich den liechten tag 4 — 4
Was allerley pletter bedeuten! 171 — 22
Was got zu fräden ye erdacht 113 — 1
Was ich von triuen ye fürpracht 64 — 83
Wein, wein von dem rein 66 — 85
Wellich geſt nit geren bezalen 42 — 32
Wer lebt nach der weiſen ſitt 295 — 81
Wer täglich will treiben 230 — 56
Wes bechümmert nun mein herze ſich 55 — 58
Wie geren wir all wurden alt 42 — 34
Wie ſchön, wie frumm 42 — 31
Wie wol das ich nit iung bin 279 — 72
Wit du ye nit beleiben 86 — 116
Wol hin, meins herzen kaiſerin 193 — 32
Wol hin zu dir, ain gute nacht 28 — 24
Woluf, woluf, du werder gaſt 26 — 23
Woluf, woluf, es iſt an der zeit 23 — 19
Woluf, ze fräden alle 74 — 95

Z.

Zart fräwlin vein vnd mynneclich 80 — 106
Zart, mynnecliches fräwelin 77 — 101
Zu ainer zeit mich ſer verdroſz 206 — 45
Zu fräden darf mich nyemant zelen 75 — 98
Zum newen iar bin ich berait 54 — 56

(*Bl.* 1.)

1.

Mit gewalt liegen Landtfarer,
Alt Lütt
Vnd die Herren!
So iſt erlaubt ze liegen den
Wachtern,
Waidlüten vnd den Bulern;
So iſt notdurft ze liegen
Den Arzten,
Kauflüten vnd den
Gaugglern!

2.

Allerliebſts,
Beſchaidens,
Czuckerſüſz,
Durchgepreyſzts,
Erentreichs,
Fröͤlichs,
Güttigs,
Hochgelobts,
Immertröſtlichs
Kind!
Luſtliche
Maget!
Natürliche,
Obroſte
Pietterin!
Quick!
Rainclicher
Schatz!
Triulichs
Verſenen!

Xps (Chriſtus)
Yeſus
Zerbräch dir alles leiden!

3.

No: du ſolt ſein
Ob dem tiſch ain Adler,
Vf dem veld ain leo,
Vf der gaſſen ain pfaw,
In der kirchen ain lamb,
In dem pett ain Aff!

4.

Abgerittene
Böſzwichtin!
Czerrüſzne,
Durchtribne,
Erenloſe,
Frawenſchenderin!
Gruntloſe,
Hůriſche,
Inprünſtige
Kotz!
Liegende,
Miſztreẘige
Nachrederin!
Offenbare
Plůtuergieſzerin!
Quoſtenpinderin!
Reẘdige
Sackhůr!
Trunckne
Verrätterin!

Xpenlichs (Chriſtenl.) volcks
Ymmerwernde
Zageltaſch!

5.

Es baden am mentag die truncken,
Am afftermentag die reichen,
Am mittwoch die witzigen,
Am donerſtag, die gryndig vnd laufig ſind,
Am freytag baden die vngehorſamen,
Dm ſamſztage die hochuerttigen!

6.

oder sprich also.

Abgefaymbte,
Bübiſche,
Czupringerin!
Durchgeſottene,
Érenloſe,
Falſche,
Giftige,
Hůr!
Inhitzige
Krotenſack!
Leberſüchtige
Morderin!
Naſenſtinckende,
Orenloſe,
Pfäffiſche,
Quattrerin!
Rotzige
Schwätzerin!
Troſtloſe
Verſchmächerin
Xpi (Christi)!
Ymmer vnd ymmer
Ze ſchelten!

7.

Ain haubt von Behmer land,
Zway weiſſe ärmlin von Prafand,
Ain pruſt von Schwaben her,
Von Kernten zway tüttlin, ragend als ain ſper,
Ain pauch von Öſterreich,
Der wär ſchlecht vnd geleich,
Vnd ain Ars von pollandt,
Auch ain Bayriſch f daran,
Vnd zway füſzlen von dem Rein:
Das möcht ain ſchöne fraw geſein!

8.

Die vaſt.

Mich Jam̄ert Raine frAw zu dir Liebers
Iſt nutz Dann du Im R
Mein Innigs tRawen frÖlichs FLiehen nItt
eniſt Dann zu diR
wol HIn in den Reiffen dA ligt kaLter ſchnee
Ja er wil Dich begReiffen

(Nota: *Die grofsen Buchstaben sind roth unterstrichen. Auf der Rückseite des 2ten Blattes und auf dem dritten befindet sich das Register der Rede.*

Bl. 4. Das maria gottes můter ſey, das gelaub ich nit! ſälig ſind ſy baide on zweifel.

9.

Kleyb ſtuben kalixti,
Hayſz wol natalis Chriſti,
Yſz Lämpraten Blaſy,
Vnd Häring oculi mei,
Setz pflanzen µxti
Haw das kraut Colomani,
Trag Sperber Sixti
Vach wachtel Bartholomei

See koren Egidy,
Habern, gerſten Benedicti,
Grab ruben Adipe,
Sewd kraut vidi dominice,
Heb an Martini,
Trink wein per circulum anni!

10.

Manger von frawen übel redt
Vnd waiſz nit, was ſein mûter tett!

11.

Hab ich lieb, ſo hab ich not,
Meid ich lieb, ſo bin ich tot!
Nun ee ich lieb durch laid wolt lân,
Ee will ich lieb in leiden hân!

12.

Laid chomt vſz lieb!
Manig man chomt,
Da manig man iſt;
Manig man waiſz nit,
Wer manig man iſt;
Weſt manig man wer manig man wär:
So tätt manig man manigem man zucht vnd er!

13.

No: X Jar ain kitz,
XX Jar ain kalb,
XXX Jar ain ſtier,
XL Jar ain leo,
L Jar ain fuchs,
LX Jar ain wolf,
LXX Jar ain katz,
LXXX Jar ain hund,
LXXXX Jar ain eſel,
C Jar ain gans!

14.

Ain zaun wert drey Jar,
Ain hund wert drey zeun,
Ain pferd drey hund,
Ain menſch wert drey pfärd,
Ain eſel drey menſchen,
Ain ſchneegans drey eſel,
Ain kraw drey genns,
Ain hirſz drey krawen,
Ain aich drey hirſz,
Ain helfant wert drey aichen.

15.

(Bl. 4. v.) Nota: weidman.

Ain falck vnd ain wind vahen von rechter ſtolzkait,
Ain plawfûſz vnd ain iagdhund von des pfnaſts wegen,
Ain habich vnd ain rüd von zorns wegen,
Ain ſperber vnd ain vogelhund von lieb wegen irer herren!

16.

Die nachgeſchriben ler gab Ariſtotiles küng Allexandro

Verſchweig haimlichkait!
Red wenig!
Bis warhaft!

Red nicht ze schnell!
Brich den zoren!
Entweich dem krieg!
Red nyemantz vbel!
Hütt dich vor wein!
Bedenck den tod!
Dem vnbekannten gesell dich nit!
Glaub nicht allen tädingen leichticlich!
Dem widerprachten veind getraw nicht!
Vmb verlorn sach, die nit wider ze pringen sind,
Hab kain schmerzen!
Lasz dich deines nächsten widerwärtikait nicht erfräen!
Zertrag dich nit mit dem, der da mächtiger ist, dann du!
Haimliche ding öffne nit deinem weib oder kinden,
Wann frawen vnd kind verschweigen nichtz, dann das sy nit wissen!

1.
Meines hertzen fraw vnd schönstes pildt
Ist gen mir aller tugent milt.

2.
Ir lieb hat mein hertz vmbgeben,
Als iunge Hünr ain pruthennen.

3.
Mich fräet kainerlay souil,
Als meines hertzen liebste gespil.

4.
Mein hertz das schreyt vnd tobt nach ir,
Als ain kalb nach seiner muter.

5.
Mich trost das sy mir gutes gan,
Kain schöner weib sach nye kain man.

6.
Mich frät als wol ir lieplich grusz,
Als in hunger ain pfann mit musz.

7.
Sie hat lob ob allen weiben,
Wa man schimpflich fräd sol treiben.

8.
Sy gibt mir fräd vnd hochen mut,
Als Sämel vnd Milch den pawren tut.

9.
Sy ist meins hertzen höchste fräd,
Darumb ich in mir selbs wol geud.

10.
Wolt got, das ich ir wär ſo nachen
Das ich ſy möcht yns maul ſchlahen.

11.
Ich ſing, ich ſag, wes ich begynn,
Sy iſt allain in meinem ſynn.

12.
Ich bedenk ir ſchön mit gantzem fleiſz,
Ich ſpring, ich tantz oder ich ſcheyſz.

13.
Sy laſzt mich triu genyeſſen
Vnd tut mich zu ir ſchlieſſen.

14.
Ir prüſtlen ragen alſo ſer,
Recht als zwü plattern, waſſers lär.

15.
Sy liebet mir für alles gut,
On ſy hab ich nit fräd, noch mut.

16.
Meinem lieb zerfliuſzt der mund,
Recht als ain flad zu aller ſtund.

17.
Das troſtlicheſt wort, das ich ye hort,
Iſt ia vnd hat mein laid ermort.

18.
Mein lieb vnd ich ſein v̈berain,
Gleich als zwen hund ob ainem pain.

19.
Den wunſch ob allen weiben
Tun ich der liebſten zu ſchreiben.

20.
Mein mynnecliches liebſtes chind
Wolt, das ich wär krum̄ vnd plind.

21.
Mir liegt ain menſch für all dis welt
Vnd habe des triues widergelt.

22.
Der ich mein hertz ergeben hab,
Der bin ich gantz vnd gar ſchabab.

23.
Sy iſt begabt mit ere vnd zucht,
Zu der ich hab mein zuflucht.

24.
Da ich die ſchön am̄ nächſten ſach:
Der ritt dich ſchütt! ſy zu mir ſprach.

25.
In ſenen tröſtet mich mein lieb,
Als der pewtel ym ſtock den dieb.

26.
Die aller liebſt vf dieſer erd
Die leucht mich hieuor als wol als ferd.

27.
Ich waiſz vnd bin des zweifels on,
Das ich die tewreſt frawen han.

28.
Die mir vor aller welt iſt,
Die ſchmecket ſtätigs nach kümiſt.

29.
Ich hab fräden vil und luſt,
So ſy mich ſchmuckt an ir pruſt.

30.
Die ich ye hab in hertzen hold,
Hat mer lews, dann ſilber vnd gold.

31.
Das mynneclich vnd ſchönſte weib
Iſt ye meins herzen laidvertreib.

32.
Der ich ye was vnd noch will ſein,
Iſt gütig, als ain hawent ſchwein.

33.
Was ich in eren darr begeren,
Des tut ſy geren mich geweren.

34.
Die weil ich gelt im pewtel hab,
So bin ich ir ain lieber knab.

35.
Ich bin ze aigen ir ergeben
Vnd will ir ymmer widerſtreben.

36.
Sy liebt ſich mir zu aller ſtund,
Als by dem tiſch katz vnd hund.

37.
Mich fräet, das ich waiſz wol was,
Vnd machet mir in hertzen bas.

38.
Die ſchön, die lieb, die mynneclich
Hat ain groſſe pfiü ſy ſich.

39.
Mein aller liebſts vnd höchſter ſchatz
Streicht ſich vmb mich, recht als ein katz.

40.
Mich erfräet ir mündlin rot,
Recht als ain fcheyfzhus in groffer not.

41.
Ich bin ir pillich vndertan,
Von der ich fräd vnd wunn han.

42.
Mir liebt die mynneclich dieren,
Als meiner muter taig piren.

43.
Sy hat mich überwunden
Vnd mein hertz mit gut gepunden.

44.
Ymmer ich ir nun gib beuor,
Ymmer bin ich ir lapp vnd tor.

45.
Wann mich begibt ir leib vnd triu,
So fchaid ich von der welt on riu.

46.
So ich mich zu ir lieben wil,
So ift mein allenthalb zu vil.

47.
Wann mich vmbfacht ir friuntlichait,
So waifz ich nichtz vmb hertzenlaid.

48.
Sy meidt alles, das mich fräen mag,
Vnd närret mich mit valfcher fag.

49.
Ich bin ir vnd fy mein,
Wie möcht vns baiden bas gefein?

50.
In iren hertzen bin ich gaft,
Mein lieb chauft fy nit vmb ain paft.

51.
Stätte fräd ich von ir han,
Darumb bin ich ir vndertan.

52.
Ach, wie hat fy mich fo lieb!
Sy wolt, ich hieng geleich ainem dieb!

53.
Ir mynneclicher rotter mund
Erfräet ains tags mich tufent ftund.

54.
Der lieb fy zu mir wol belangt,
An dem end da der pewtel hangt.

55.
Wann ich bedenk ir lieplich triu,
So wirt mir fräd in hertzen new.

56.
Ich bin ir narr, ir gâch, ir aff,
In ефels weis ich ſy angaff.

57.
Sy pringt mir ſtättigs fräden,
Solt ich mich dann nit geüden?

58.
Ir lieb iſt mir erloſchen
Vnd hab lärs ſtro gedroſchen.

59.
Mich fräet kainerlay ſouil,
Als ir ere, der ich hüten vil.

60.
Sy dunkt ſich des hübſch vnd gail,
So ſy mich fürt am Narren ſail.

61.
Nyemantz lebt mein geleich,
Das ſchaffet nur die frädenreich.

62.
In irem dienſt ward ich nye träg,
Möcht ſy, ſy ſchüſz mir an den weg.

63.
Sy kan allen ſchimpf,
Wa man treibt der ern gelimpf.

64.
Die friuntlichen kan ſchmaichen,
Will mich mit vntriu laichen.

65.
Meins hertzen aller liebſte fraw
Macht, das ich ir ye wol getraw.

66.
Sy gibt mir für triu ain ſold,
Als da man küträck gibt für gold.

67.
Es mag mich nym̃er riuen,
Was ich ir dien mit triuen.

68.
Wie ſpat ich chom̃ des nachtz zu ir:
Es iſt ze fru! ſpricht ſy zu mir.

69.
Meiner fräden aller höchſter hordt
Gibt mir in triu liepliche wort.

70.
Wann ich ſy vind nach meiner ger,
So ſpricht ſy: du haiſt wol emper?

71.
Ich dien ir on verdrieſſen,
Die mich zu ir tut ſchlieſſen.

72.
Sy hat ain hertz vntriu vnd bös,
Ich zal ſy auch mit valſchem kös.

73.
Die ich behus im hertzen,
Vertilgt mir all mein ſchmertzen.

74.
Sy geſellet ſich zu kotzen,
Ich gäb ain träck vmb ir votzen.

75.
Die mein, die vein, die clug
Tregt plaw vnd tut der varb genug.

76.
Seid ich ſy recht hab erchennt,
Frät ſy mich, als ain maus, das prennt.

77.
Ich harr an ir bis an mein end,
Die mir ze fräden iſt behennd.

78.
Die liebſt, ſo ich ſy ye gewan,
Sicht mich v̈ber die achſeln an.

79.
Meins hertzen fraw vnd kaiſerin
Die trag ich ſtäts in triuem ſynn.

80.
Wann ich mich friuntlich lieben will,
So treibt ſy mit mir narren ſpil.

81.
Mein danck iſt ſtättigs geſtellet,
Ze tun, was ir geuellet.

82.
So mir ir weſen vnmut pringt,
Hebt ſy frölichen an vnd ſingt.

83.
Was mir die lieb gedienen kan,
Da hab ich kainen pruch an.

84.
Meines pulen zucht vnd er
Iſt kaum ainer mayſen vedern ſchwär.

Cas.

85.
Ich bin pillich frifch vnd gail,
Meinem lieb bin ich nit vail.

86.
Die mich lieplich kan erfräen,
Mufz täglich iungen kelbern ſträen.

87.
Sy arbait ſtätts mit feiden,
Die ich durch ere mufz meiden.

88.
Mein lieb iſt in dem arfz fchwarz,
Das dauor hangt, yſt zech als harz.

89.
Nyemantz mag geleichen ir,
Die trauren pringt ze fräden mir.

90.
Ir hertz vnd wort ſind by ainander,
Als Rom ligt by Prugg in Flander.

91.
Sy iſt nach allem wunfch ain weib,
Die ich meins hertzen fraw fchreib.

92.
Mein triu gen ir iſt maluaſier,
Zu widergelt gibt ſy mir pier.

93.
Sy mag vnd fol nit verlieren,
Wann triu zel ich ir mit vieren.

94.
Mein lieb zämet ſich hoch gen mir,
Läg ich ym Rein, wär ich begir.

95.
Als ich der liebſten mich begab,
Will ich beſtan bis in mein grab.

96.
Vmb ir lieb gäb ich nit ain laus,
Ir ſtinkts maul als ain fcheyfzhaus.

97.
Ir zenlen weifz, ir mündlin rot
Hat mich dick pracht us traurens not.

98.
Mein pul helt ain fchantz darbey,
Für mich fo nem ſy ander drey.

99.
Ich waifz, das meines hertzen pul
Durchgangen hat der eren fchul.

Cas.

100.
Von meines pulen iugent
Hört man mer ſchaiſz, dann tugent.

101.
Was ſich zu ſchand mag ziehen,
Das tut mein lieb ſtätts fliehen.

102.
Da ſy am nächſten mich an lacht,
Lieſz ſy ain köpplin, das es kracht.

103.
Sy tregt vf ir der ern krantz,
Der ich bin aigen gar vnd gantz.

104.
Als wäſch plewl ſind ir füſz,
Von art iſt ſy als eſſich ſüſz.

105.
Sy ſitzt noch by den iungen,
Von der mir iſt gelungen.

106.
Nach der ich mich ſtätticlich ſen,
Hat ain weit maul vnd ſchwartz zen.

107.
Mein aller liebſts kan vnd waiſz,
Ir geleich iſt nit in diſem kraiſz.

108.
Mein ſchönes pild vnd liebſtes weib
Hat runzeln vil an irem leib.

109.
Ich bin ir williger dienſtknecht,
Was ſy anfacht, des hat ſy recht.

110.
Ir varb iſt plaw vnd gel,
Als ain kol leuchtet ir vel.

111.
Sy iſt guter gepärdt
Vnd liebt mir hiur mer, dann fert.

112.
Wieuil ſy mich vor zeiten frät,
Souil ſy mich ietzunden gräwt.

113.
Ich gelaub, das nicht ſchöners ſey,
Dann die rain, die wandels frey.

114.
Ach, wie ſy ſich nach mir ſent!
Als ain kalb, das da iſt entwent.

115.

Mein triu die ist vnuerlorn,
Seid ich sy hab ze lieb erkorn.

116.

Mein lieb ist aller ern wert,
Doch scheyst sy gern vf den hert.

117.

Ich waisz, das sy mir gutes gan.
Als glück vnd hail ich von ir han.

118.

Ich waisz, das sy mir wünschet gar,
Hett ichs halbs, ich hunck ain iar.

119.

Meiner fräden hordt vnd liebstes ain
Hat mich stäts in triuer main.

feigen, *zu Falle bringen, strafen, tödten:* got tet die klaffer faigen *I*, 124, 53.

feilſen, *feilschen, handeln I*, 58, 5.

veivel, m. *die Speicheldrüsen der Pferde zwischen Hals und Kopf unter den Ohren:* die veyuel ſchneid ich im *II*, 56, 175.

vende, m. *der Bauer im Schachspiele:* ich gäb ain venden vmb ain roch *II*, 72, 77.

fengel, m. *Fenchel II*, 57, 50.

verban, f. verbena *II*, 57, 40.

verbeinen, *verbieten, verbannen:* vnrecht begir verpain! *II*, 65, 100.

verbern, prs. bir, DS. *nicht verharren in etwas, aufgeben etwas:* den ſitten nyemant gar verpirt *II*, 69, 1.

verbieten, *gebieten I*. 3, 56; *untersagen I*, 28, 184.

verbinden, *umschlieſsen, umfassen I*, 3, 78. *I*, 25, 73; *eine gewisse Richtung verfolgen:* hat dein geiaid icht gewis richt, oder verbindeſt du nicht? *II*, 57, 244.

verblömen, *angenehm machen, versüſsen II*, 29, 81.

verbringen, *vollbringen, ausführen:* die lieb verpracht den ſtrengen rick *I*, 11, 143.

verbrochen, adj. (ptc.) *abgebrochen:* ſy was wol gelait in hübſchait vnd verprochen worten *II*, 17, 49.

verbrüejen, ptc. bruot, *verbrühen, versengen, verbrennen:* ſo wirt ſein leib vnd ſel verprut *II*, 64, 73.

verdeihen, prt. ptc. digen, *miſsraten, in Verfall kommen:* miltes herz iſt gar verdigen *II*, 51, 101.

verdönen, *verklatschen:* der merker ſchal, die vns verdönen überal *I*, 20, 56.

verdoln, prt. dolte, *zu Ende bringen, ertragen:* ach, wär die red verdolt! *II*, 8, 295.

verdrieſsen, n. *Unmuth, Verdruſs:* ſo wil ich kain verdrieſſen han *I*, 13, 22. *I*, 18, 20. *I*, 23, 33; on verdr. *I*, 20, 71.

verdringen, *verdrängen, wegbringen I*, 14, 20. *I*, 18, 60. *I*, 36, 55. *II*, 68, 440.

verdrucken, *unterdrücken:* die vnwarhait das recht vertruckt *II*, 51, 97; *unterdrücken und verheimlichen:* vertrucken vnd verſchweigen *II*, 1, 181.; *verdrängen:* als der winter ward vertruckt *II*, 29, 1.

verdust, adj. (ptc.) *verjagt, vollendet I*, 18, 39; ir baider luſt ward bald vertust *I*, 27, 350; wär mir mein leid vertuſt *I*, 41, 18; ſo wär mein leid vertust *I*, 79, 6.

vereinet ſein, *einstimmig sein:* tod, wäreſt du veraint *II*, 46, 66.

verellendet, adj. *vom Unglück heimgesucht, ins Unglück gestürzt:* ich bin verellent alſo ſer *I*, 105, 7.

verenden, *vollenden I*, 25, 16.

verfallen: die ſtraſſen ſind verfallen von eyſz vnd ſchnee, *unwegsam geworden I*, 99, 29.

vergachen, *voreilig handeln, sprechen*, vergachen dick fchaden geit *II*, 7, 277.

verge, m. *Führer eines Schiffes:* fchifkinder, marhner, fergen *II*, 62, 36.

vergicht 3 sg. ind. prs. *v.* verjëchen.

verhagen, *einzäunen, trop. abwehren, verhindern:* als ir ungefell verhag *I*, 4, 36.

verhalten, *zurückhalten:* den tag *I*, 23, 61.

verhandeln, *handeln, thun:* es ift nit wol verhandelt, das *II*, 62, 52.

verhauen, *niederhauen, trop. verwunden, verletzen:* mein fräd ift fer verhawen *I*, 43, 53; deine ere *I*, 45, 19; mein herz *I*, 108, 3.

verhengen GS., *etwas zulassen, gestatten:* gefchäch, das fy des verhangt *II*, 68, 509.

verholen, ptc. *verborgen:* ift yemantz hie verholen gelegen *I*, 9, 12; verholen hub er fich von dan *I*, 19, 63; grofz laid trag ich verholen *I*, 43, 54. *II*, 1, 138.

verhören, *anhören:* wölt ir ain clain verhören mich *I*, 105, 5. *II*, 2, 158.

verhünen, *verhöhnen:* fein lob wirt im verhünet *I*, 105, 60.

verirrt fein, *verwirrt, nicht bei Sinnen sein:* mir ift recht, ob ich fey veryrrt *I*, 7, 41.

verjechen, *bekennen, gestehen:* veriecht mir, was euch fey *I*, 11, 32; die fchuld *II*, 2, 12; liebe *II*, 2, 139 *u.* 291; mein mund ir guts vergicht *I*, 16, 27.

verjehen, hoch verj., *hoch und theuer versichern I*, 27, 90.

verkaften, *einsetzen, einlegen:* vil manig margaritten darynn find verkaftet *II*, 25, 67.

verquellen, *verquellen, trop.:* vefticlich verquelen ain lieb in vnfers herzens fal *II*, 68, 332.

verkeren, *abwenden I*, 1, 87.

verklügen, *verständlich machen I*, 82, 9.

verkünden, n. *das Rufen des Wächters I*, 4, 12.

verlaubet, adj. (ptc.) *über und über mit Laub bedeckt:* die ftrafsen find verlaubet *I*, 99, 3.

verlauren, *heimlich verbleiben, verharren:* nyemant verlauren fol in feinem gemach *I*, 1, 11.

verligen, *die Zeit versäumen, verschlafen I*, 22, 12.

vermegen fich GS., *auf etwas verzichten:* meiner huld *II*, 55, 127.

vermeiden, prt. meit miten, *verheimlichen, verschweigen:* was ich hett laids erlitten, das ward vermitten *I*, 13, 70.

vermeinen, APAS., *Jemand etwas anwünschen (im guten Sinne):* zu difem new̃ ich dich vermain gelück, fäld, er vnd wunn *II*, 35, 2.

vermelden, AP. *verrathen:* das du mich nit vermeldeft *I*, 15, 21; *kund geben, sich zeigen:* als fich das noch an mir vermeldet *II*, 47, 41.

vernewen, *erneuern:* wolt fy mein fräd vernewen *I*, 13, 6.

1.

Ain tagweis.

Ich ſag:
Der tag
Den hag
Durchleüchtet,
Feüchtet
Plömlein vnd das gras,
Naſz iſt ir obetach.
Sprach, der die mauren
Sol beſchawen:
Nyemant verlauren
Sol in ſeinem gemach.

Nun ſchaw,
Wie da
So graw
Her dringet,
Springet
Hinden das geſtirn.
Diern, hör vnd verſte
Den geſellen, der in ſorgen
Ligt verporgen.
Ich fürcht, der morgen
Pring Im tuſentualtig ach.

Die tierlin ſchlieffen
In der tieffen;
Die vogelen rüffen
Manigualt
Ia gen dem glaſt.
Ich ratt dem gaſt
Gach vnd vaſt
Von hynnen palt,
Kalt iſt des tages vrſach.

Die Magt
Die clagt:
Es tagt!
Vor ſenenden
Enden
Wendt ſich all mein wunn;
Die ſunn wont vns nachent bey.
Nun wach, geſell!
Ich hör ain geſchell;
Ich fürcht, es wöll
Tagen. er ſprach: das ſey!

Das laid
Sy baid
Verſchnaid.
Von grunt
Ward mundt
Getrucket dick an mund.
Kund ward In des iammers krey:
O Tag, dein meren
Tůt mich leren,
Heiſz zäher reren,
Des wāffen ich über dich ſchrey!

Das Firmament
Hat ſich gewendt
Gen orient,
Gar ſicherleich
Es wird ze ſpat.
Ich wachter rat,
Das du gar dratt
Hin ſchaideſt dich.
Nu prich vff, held, ſchanden frey.

Gott behütt
In güt

Dein gemüt
Vor leiden.
Meiden
Muſz ich dein geſicht;
Nicht wain, trautt ſälig weib,
Bleib one ſchmertz,
Nymm hin mein hertz
Gar vnuercherts,
Damit dir hertzenlaid vertreib!

Zu hanndt
Er geſchwandt;
Sy wandt
Ir hennd.
Ellend
So muſz ich ymmer ſein;
Dein Pottſchafft ſchier mir ſchreib.
Leib vnnd ſynn
Die haſt du ynn
In keüſcher mynn,
Geſell, dich ſchier herwider zu mir ſcheib!

Gott der mer
Dir leib vnd Er,
Vnd vercher
Dir hertzenlaid
Ia durch die Magt,
Die nicht verſagt
Dem, wer ir clagt
In bitterkait.
Schaid hin, hail dir bekleib!

2.

Lig ſtill meins hertzen trautt geſpil,
Wann es iſt noch nit morgen,
Der wachter vns betrügñ wil,
Der Mon hat ſich verporgen.
Man ſicht noch vil der ſterne glaſt
Her durch die wolckñ dringen;
Lig ſtill by mir ain weil vnd raſt,
Vnd laſz den wachter ſingen.
Wie iſt erfrät ain traurigs hertz!
Vmmût mûſz vns entweichen;
Der ſich nit kert an ſenlich ſchmertz,
Der mûſz an fräden reichen.

Sy ſprach: mein hordt, der lieben mer;
Mûſz ich bey dir beleiben,
So iſt zergangen all mein ſwär.
Wir wöllen kurtzweil treiben,
Das dich vnd mich erfräen mag,
Darein will ich mich ſetzen.
Sy ſprach: es iſt noch nyendert tag,
Wir wöllen vns laids ergetzen.

Sy truckt ain prüſtlin an das mein,
Mein hertz wolt mir zerſpringen.
Sy ſprach: laſz dir beuolhen ſein
Mein Er vor allen dingñ,
Vnd ſchliüſz vff deine ärmlen planck,
Darynn ſo will ich raſten.
Ze hannd der wachter aber ſangk:
Ich ſich des tages glaſtē.

3.

Ich Tummer wachter tritt daher,
Ze warnen nach der meinen ler,
Die mir ſo hoch empfolhñ iſt by aide.
Der morgenſtern hat ſein gezelt
Hoch vffgeſchlagen über all das velt,
Ir hertzenlieb, bewarent eüch nur vor laide.
Die alſo ſüſz entſchlauffen ſind
In wunnenberndem ſchimpffe,
Die bewar ich vff die triüe mein,
Hütt eüch vor vngelimpffe.
Frû vff, frû uff, es iſt an der zeitt,
Des tages her vns nachent leitt,
Die vogelin ſingen widerſtreit

Gar wolgemůt ir metten in dem ghage.
Damit tůn ich dir laides kunt,
Ich erſchell ain horen an meinem mundt
Zu diſer ſtundt,
Wol uff, wol vf, es nachent gen dem tage.

Die red ain fräwlin wachen tett
Vſz ſüſſem ſchlauff, den ſy da hett
An heldes arm in ſüſſer mynne ſchrencken.
Die fraw uſz rottem munde ſprach:
Wachter, du pringſt mir vngemach,
Das dein geſang das tůt mich wärlich krencken.
Der wachter ſprach: du raine frucht,
Es komt von Orient
Der morgenſtern mit ſeinem form,
Frolockt recht, ob er prynne.
Weck uf, weck vff den werden gaſt,
Vnd mach vns diſer ſorgen las,
Ee vns begreiff des tages glaſt,
Er wurd geſchawet von dem volcke.
Das laid mit tuſent laid verpunden wardt,
Das veld iſt vmb vnd vmb verhertt,
Wa er hin fert,
Da prennt fëwr durch die wolcken.

Es ward chain lieb noch nye ſo groſz,
Die triüe ſchlüſſel ye verſchlaiſz,
Des claſſers mund prächt groſſe lieb ze laide.
Darumb můſz ich nun meiden dich,
Zart liebſte fraw; ſo mynneclich
Nit ſprich zu mir, durch eren můſz ich dich meiden.
Da ſy erhortt des heldes wort,
Das er ſy wolt meiden:
Ach wăffena io des groſſen mort,
Wie ſol ich den erleiden?
Troſtlicher held, manlicher hordt,
Sprich zu mir ain friüntlich wort.
Das frät mich baide, hie vnd dvrt,
Seid ich von dir můſz ſchaiden.
Da ſprach das mynnecliche weib,
Hilff io, wañ es iſt noch nit zeitt,
Dein güt das geitt,
Komſt du nit ſchier, ſo geſchach mir nye ſo laide.

Ach ſchaiden, du vil ſenende clag!
Ia das dir nyemant verbieten mag,
Du tůſt gewalt an mir vil armen weibe!
Die fraw den held gar ſchon vmbſchloſz,
Vil haiſſer zäher ſy vff In goſz,
Sy truckt In lieplich an irn ſtoltzen leibe,
Sy kuſzt In mer dann tuſent ſtund.
Der held begund wachen,
Ir baider hertz ward ſer verwundt,
Das chunt die lieb wol machen.
Troſtlicher hordt, manlicher heldt,
Ich hab mich her zu dir geſelt
Zu ainem troſt ſchon vſzerwelt,
Ze troſt vor allen mannen.
Wenn laſt du mich in ſölicher not,
Vil wäger wär mir ia der tot.
Ir mund ſo rot
Gab Im den ſegen. Damit ſo ſchied der held von dannen.

Die fraw allain lenger lag,
Bis das es ward wol liechter tag,
Ir laid was groſz vnd tieff in hertzes grunde.
Ach das ich nit gewünſchen mag,
Das es werd nymmer liechter tag,
So läg ich noch in heldes arm verpunden.
Der mynne fëwr hatt mich entzündt,
Wann ich an In gedencke;

Das hertze mein iſt ſer verwunt,
Von Im will ich nit wencken.
Ach got, wie ſol ich empern̄ ſein?
Wol verſchloſſen in dem hertzen mein,
So dunckt er mich ain kaiſer ſein,
Iſt er by rainen weiben.
Doch will ich ye wol trawen dir,
Du chomſt herwider ſchier zu mir
Vnd ich zu dir.
Komſt du nit ſchier, noch wil ich ſtätt beleiben.

4.

Stand vff, ſtand vff, die nacht iſt lang,
Das man dein ere müg preiſen,
Der wachter an der zynnen ſang,
Das es durch hertze liebe drang,
Da er den tag tett weiſen.
Vil manigem hertzen wee geſchicht,
Vnd tregt doch fräd verporgen,
So man des morgen röt anſicht,
Vnd der tag darnach vff pricht,
So ſchaidt man ſich mit ſorgen.
Ach wachter, trautt geſelle,
Hilff, das ich dein verkünden hab,
Ob ich in vnhail wölle,
Mit deiner ſtymm des vnder vach.

Nun wach, nun wach, meins hertzen gir,
Mein liebſte fraw beſunder,
Vmbfach mein hertz, nymm es zu dir
Vnd hilff, das es beſchehe ſchier,
Tů es in fräden munder.
Verleich Im nach den genaden dein
Ain wort durch weiplich ere,
Das vns der tag mit ern erſchein.
Was du gepëwtſt, das ſol ſein,
Ich volg der deinen lere.
Sy redt vſz ſenftem ſchlauffe:
Biſt du, ain hordt von hocher art,
Ee das vns yemant ſtraffe,
So heb dich wider vff die fart.

Seid wunn vnd werde wirdikait
Iſt an dir vnuergeſſen,
Was wunn vnd fräd in hertzen trait,
Das ſey der liebſten mein geſait,
Ir lob iſt vngemeſſen.
Ach wunneclicher liechter tag,
Hilff allen rainen weiben;
Als ir vngefell verhag,
Das man kain args von In nit ſag,
Laſz ſy by ern beleiben.
Es ſang ain Nachtigall wilde
Von ſunnen ſchein in grönem hag,
Sy mant ain frawen pilde,
In ſtillem kummer da ſy lag.

5.

Tagweis.

Wann ich an ſich den liechten tag,
So iſt mein hertz in groſſer clag,
Das ich dich, fraw, můſz meiden.
Senen, du pringſt mir groſſn̄ ſchmertz
Vnd haſt gar tief verwunt mein hertz;
Des hab ich haimlich leiden.

Ach, ſenen krencket mich ſo hart
Nach dir, mein liebſte frawe zart,
Ich kan dein nit vergeſſen.
Ich ſchlauff, ich wach, wes ich begynn,
So wonſt mir ſtäts in meinem ſynn,
Du haſt mein hertz beſeſſen.

O ſenen, du vil pitters krautt,
Wee dem, der dich in hertzen pawt,

Wie haſt du mich gefangen.
Mein ſenen hatt chain vnderſchaid,
Ich ſen mich, fraw, zu aller zeit
Vnd hab avch ſtäts verlangen.

Ich bin dir hold mit gantzer triü;
Was du wilt han, laiſt ich ov rëw;
Du biſt mein hordt vff erden.
Chain lieber menſch ich ye gewan
Vnd nymmermer gewynnen kan,
Wie möcht ich dein empern?

Noch frä ich mich der lieben zeitt,
So ich an ſchaw dich, fraw gemaidt,
Vnd du dich zu mir chereſt.
Wann alle fräd iſt mir ſunſt clain
On dich, zart liebſte frawe mein,
Mit deinem plick mich nereſt.

Fraw, ee ich wolt, das ich nu ſolt
Weſen ainer andern holt;
Vil lieber wolt ich ſterben.
Dein Er vnd wird die iſt ſo groſz,
Es lebt uf erd nit dein genoſz,
Ich hoff dein huld zu erwerben.

Kain lieber menſch ich nye geſach,
Sy kan mir wenden vngemach
Vnd alles mein laid zerſträen.
Got geb ir můt vnd fräden vil
Vnd alles, das ir hertz nun wil;
Das wunſch ich ir mit triüen.

6.

Vſz gutem můt der wachter ſang:
Du vinſtere nacht, kalt vnde lang,
Wann wilt du hin entweichen?
Da bey ain liebe fraw gedacht:
Vnſer můt ſtät vngeleiche.

Des dein gemüt begerent iſt,
Das mir mein hertz vor laide priſt,
Vor ynneclichem laide.
Ach got, durch alle die güte dein,
Ich furcht es nach dem ſchaiden.

In laid auch ſich ain knab erhůb:
Ach ſchaiden, wie we du mir tůſt;
Yedoch ſo můſz es weſen.
Der reiche Criſt von himele
Der müſz dein allweg pflegen.

Leib, hertz vnd aller meiner můt
Kein fräd nymmer gewynnen tůt,
Seid du dich ſchaideſt als palde.
Mit ärmlen weiſz ſy In vmbfieng,
Sy hielt In mit gewalte.

Da er ſich ir triü verſan,
Dauon ſein hertz groſz trauren gewan,
Er gund ſich ir ergeben.
Ach fraw, ich fürcht der ern dein,
Nit leibs, noch meines leben!

Vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig:
Obe, mein hertz will mir entzway,
Dein ſchaiden will mich tötten.
Nu ſůch gelimpf vnd rat auch mir,
Hilff mir in meinen nöten.

Darzu ir liebſte Iunckfraw ſprach,
Die ir helfferin was:
Ir macht den ſchimpff ze nichte.
Ich bechenn, ëwr triü gar manigualt
Ewr baider hertz beſtricket.

Trautt aller liebſte, nun rat du mir:
Er iſt meins hertzen höchſte begir,
Můſz ich mich ſein verwegen,
Wie hab ich allen meinen můt
So gar vmb kurtz fräd geben!

O laid, ſo mag es nit ergǎn,
Darumb ſült ir es faren lǎn,
Halt recht den ëwren ſchertze.
Ewr ſchimpff hat nicht gewert als kurtz,
Wañ ir es recht bedächtet.

Můſz ich In meiden, als ich hǎn
Yetz lange zeitt bisher getǎn,
Mein fräd ſind mir ergangñ;
Ze tuſent málen wär mir bas,
Ich hetts nye angefangen.

Hie ſchaidet ſich die tunckel nacht,
Das ich dich nymmer gehalten mag,
Wem laſt du mich ellende.
Ain haiſſes wainen ſy begund,
Sy wand ir ſchneeweiſz hennde.

Daby was Im die weil nit lang,
Darzů In rechte lieb bezwang,
Die ſy Im kund erzaigen;
Mit manigem ſeüftzen ſy ir haubt
Gund uf ſein pruſt hin naigen.

Vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig:
Obe, mein hertz will mir entzway,
Dein ſchaiden will mich tötten.
Nu ſůch gelimpff vnd rat auch mir,
Hilff mir in meinen nöten!

7.

Ain tagweis

Mein ainigs hail es iſt gen tag,
Vernymm deins armen dieners clag,
Dem nyemant bas gehelffen mag,
Dann du allain mit deiner güt.

Die vinſter nacht ain end will hǎn,
Darynn ich nye chain rů gewan.
Das iſt mir, fraw, von dir getǎn,
Du krenckſt mir als mein gemüt.

Ich ſchrey zu dir vſz meinem ſynn
Vmb troſt, mein vſſerwelter hordt;
Hör, aller liebſte helfferin,
Verſtand von mir mein clag vnd wort.

Mir trǎmbt des nachtes ſouil von dir,
Wie das ich bey dir ſey nach gir;
Wann ich erwach vnd des empir,
So mvcht mir würſer nit geſein.

Mich daucht, ich wär in himels tron,
Vnd hett mein lieb vmbfangen ſchon;
Wann ich dann bin ſo ferr dauon,
Das iſt meins hertzen gröſte pein.

Ich wayſz, wes ich begynnen ſol,
Mein fräd mir dann entweichent gar.
Mir was in trǎm vor nye ſo wol,
Ain ſtund dunckt mich hinnach ain Iar.

In laid ich dann mein zeit vertreib,
Vnd ſen mich nach dir, liebſtes weib,
Dauon mir ſchwindet all mein leib,
Vnd iſt mein trauren alſo groſz.

Vor ſenen waiſz ich nit, was ich tů,
Ich hab tag, noch nacht chain rů.
Das wennt mir nyemant bas dann du,
On dich bin ich an fräden ploſz.

Bekrencket iſt mir all mein ſyn,
Vor iammer achet mir mein hertz,
Das du ſo ferr biſt von mir hin;
Mein fräd verſchwindt vnd all mein ſchertz.

Alſo iſt meinem hanndel dick,
Wann ich dich gütlich an plick,
Von rechter lieb ich dann erſchrick,
Das mir gepärd vnd wort gepricht.

Mir iſt recht, ob ich ſey veryrrt,
Vnd waiſz ſelbs nit, was mir gewirt;
Wann ich bedenck, es ſey beſchert,
Erſt nëwes laid ſich zu mir richt.

Mein clagen ſich dann hebet recht,
Vnd mert ſich all mein vngemach;
Mein ſach die ſeyen nyendert ſchlecht,
In hertzen mir nye würs geſchach.

Ich paw wol der betrübten pfatt,
Ellent ſich mir geſellet hat;
Ich bin beclaidt mit irer watt,
Vnd hab darnach geſtellet nye.

Getrencket hat mich laides prunn,
Entwichñ iſt mir all mein ſynn,
Fräd hat ze ferre für gewunn,
Das ich bechümmert ſtand allhie.

Mein ſelbs vermügen iſt ze kranck,
Du tüeſt mir dann dein hilffe kunt;
Darnach mir iſt die weil ſo langk,
Das täteſt du wol durch deinen mund.

Ich bin ſo plöd, das ich nit darr
Gekündñ mein geprechen gar.
Ich hoff, du nemeſt dir ſelber war
Vnd laſſeſt on troſt nit bleiben mich.

Wann dich allain mein hertze ſůcht,
Ich traw dir wol, du ſchönſte frucht,
Du kerſt gen mir dein weiplich zucht,
In triüen ich mich dir verſprich.

Allain hab ich dich vſſerkoren
Ze fräden mir in diſer zeitt;
Ich hoff, mein dienſt ſey nit verloren,
Der gnad ich allzeitt harr vñ peitt.

Darumb, mein troſt, wend mir mein not,
Wann ich ſtand gantz in deinem gepot;
Das ſelb wol tät dein mündlin rot,
Des ich dir nit voldancken künd.

Dein weiplich güt, dein gůt geſtalt,
Dein Er, dein zucht iſt vnerzalt;
Du biſt gezieret maniguałt,
Das mir dein güt des hailes günd.

Das ich mit dir verainet wär
In rechter lieb nach meinem můt,
So müſt verſwindñ all mein ſwär;
Die wal nem ich für alles gůt.

8.

Ain tagweis.

Er iſt ain ſälig man, der hertzen lieb vmbfangen hatt;

Ey, wie wol iſt Im geſchehen!
Für wǎr můſz ich das iehen,
Ob Im ſein lieb ze lieb ergatt,
Ich will Im ratten, ob ich kan,
So das er ſich von hertzen liebe ſchaide,
Wann er ſchlaufft vff den leib,
Mir wär nit lieb, geſchäch Im icht laide.
Weck In, fraw, ſälig weib,
Der luft der kület gen dem tag.
Merck, fraw, was ich dir ſag:
Ich warnen eüch gen dem morgen,
Ich ſich den liechten ſterne glaſt,
Nun weck, fraw, den werden gaſt
Vnd hilff Im us den ſorgen,
Der tag wil vns der nacht nit lenger porgen.

Die fraw ſer erſchrack us ſüſſem ſchlauff traurig zwar,
Sy ſprach: obe der ſwären zeit!
An meinen armen leit
So lieb, ſo zart ain Iüngling clǎr,
Den will benemen mir der tag:
Sunſt duncket mich, dir ſey geträmbt ain ſingen;
Wachter, friünd, vnd iſt das wǎr?
Ia, fraw, zwǎr, die wǎrhait tůt eüch zwingen,
Das der knab von hynnen far.
Ach yammer, ach der werden not!
Můſz ich nu lǎn ſein mündlin rot,
So mag ich nit mer erlachen.
Mein hennd müſſen winden ſich,
Mein hertz erſeüftzen ellentklich,
Nas will ich meine augen machen!
Von ſölicher not der knab můſz erwachen.

Er ſprach trauriclich: wie loblich, luſtig zwar
Wie ſchwindet vns die liebe nacht,
Vns hat der morgen pracht
Vſz ſüſſem ſchlauffe gar.
Herumb ſo trübet mir der můt,
Dauon můſz ich hertz lieb von dir mich ſchaiden,
Das iſt mein not! —
Nun beitt, friünd, bis ich mich bas erkos,
Es iſt noch nit an dem tag,
Die zeitt iſt hie, mein lieber mund,
Nun kuſz mich lieb noch zu ainer ſtund,
Mich ſäldenreiche raine.
Ach herre got, das clag ich dir,
Vnd wirt mein fräd entzucket mir,
Auſz not ich arme waine.
Nun geſegen dich got, mit triüen ich dich maine.

9.

Tagweis

Es warb ain ritter frädenreich
Vmb ain zart frawen, was mynnecleich.
Des nam der wachter eben war
Vnd der Ins baidñ mite gan,
Des liechten tags nem wir war.

Ach h͛re, liebſter h͛re mein,
Ia du ſolt ſchlǎffñ, ich will wachen ſein,
Die rechten zeit ich dir wol ſag,
Es nachent gen dem tag.

Die fraw ſolt wachen vnd ſy entſchlieff,
Bis ir der wachter dreyſtund rüfft:
Iſt yemantz hie verholen gelegen,
Dem ratt ich, das er ſich der frucht verwege.
Da taget es aber mer.

Der wachter der rüfft aber dan:
Er dunckt mich nit ain weiſer man,

Dem got ſeiner fünff ſynn nicht engan,
Er will nit merkñ, was ich Im ſing,
Es nachent gen dem tage.

Die fraw uff ſach vnd ſer erſchrack:
Ach das mir ye chain gůt geſchach,
Da wär groſz laid verporgen bey!
Nun ker herwider, trautt geſelle mein,
Dein ſchaiden pringt mir ſicher pein.

Der wachter rüffet aber me:
Von hertzen liebe ſchaiden, das tůt we!
Doch peſſer wär ain zuuerſicht,
Dann das es nym̄er mer geſchicht.
Da taget es wunneclich.

Da gab ſy Im den morgen ſegen:
Der reiche Criſt von himel müſz dein pflegen!
Vnd hett ich yemantz lieber dann got,
Dem befulch ich dich, mein höchſter hordt,
Seid es nit anders mag geſein.

Seid vns der tag nun ſchaiden wil,
Gewan mein hertz ye fräden vil.
Das můſz ich hartt erarnen.
O hᵉre gott von himelreich,
Behütt mein lieb vnd darzů mich.

10.

Tagweis

Ain traurig man begund ſich clagen
Gen diſer morgen ſtund,
Sorgen was Im word ñ kund:
Ich hoff zu werden frawen,
Ich kan kain troſt vf erd erpawen!

Der wachter gund In fragen:
Trauriger man, was gewirdet dir?
Der frag ich nicht empir;
Oder hatt ſich yemant zertragen?
Das ſolt du tugentlich mir ſagen.

Wachter, ich hett mir erhayen
Ain lylien, clar vnd weiſz,
An der lag all mein fleiſz.
Die iſt mir in dem Mayen
Verſchwunden. des tůt mein hertz ſich zwayen.

Der ſynn biſt du ain tore,
Du vindſt der plömlein vil
Gen diſem lieben zil;
Oder volgeſt meiner lere,
Dien, wǎ man dein zu rechter lieb begere.

Dein rat den will ich meiden,
Nach wanckel ſtǎt dir dein ſyn,
Das wär mein vngewyn.
Wer plahen tregt für ſeiden,
Den ſol man in kain frawen dienſt ſchreiben.

Solt ich den wächſel treiben,
Das zyembt mein eren nicht,
Mein hertz irs auch vergicht:
Es wöll by ir beleiben;
Sy tregt der ern ain Cron ob allen weiben.

Vil lieber wölt ich ſterben,
Ee ich verdient den lon:
Du biſt ain torocht man!
Was heltſt du vf verderben,
Das du dienſt, da man nit troſt mag erwerben?

Gůt wachter, wir müſſen vns
ſchaiden,
Ich ſich des tages ſchein;
Die liebſten frawen mein
Mag mir nyemant erlaiden.
Er ſprach: far hin, got geb gelück
vns baiden.

11.

Tagweis

Ich hort durchklingen ſüſſe
Ainer mynneclichñ Maget ſtymm.
Ain fräwlin ſprach: got grüſſe
Dich wachter, merck vnd vernymm:
Dörft ich nu wol getrawen dir,
Ich wolt dir geren clagen.
Woltſt du mein Er bewaren mir,
Ich lonet dir nach deiner begir,
Alſzdann wolt ich dir ſagen.

Der wachter ſprach mit ſitten:
Fraw, ich bin ſicher ſchlecht.
Ich hör wol ëwer pitten
Vnd merck ſein doch nit recht.
Ich hoff, ir wert gar wol behůt
Von mir in allen ſachen.
Ir wiſzt wol, was ain wachter tůt,
Mir iſt von ëwrn friünden gůt
Befolhen, hartt zu wachen.

Das fräwlin gund erſeüftzen ſer,
Mit wainen ſy da ſprach:
Nun hebt ſich heynnacht alles wee,
Meins hertzen vngemach.
Das mich dein hilff verlaſzt alſo,
Wachter, mein trautt geſell,
Des wurd ich nymmer můtes fro,
Ich waiſz nit, wie oder wǎ
Sich endt mein vngefell.

Der wachter der tratt hinder ſich,
Ze iammern In begund
Der frawen wort gar ſeneclich,
Das er kaum reden kund.
Er ſprach: veriecht mir, was eüch
ſey,
Ich hilff eüch, ob ich mag.
By mir ſind ander wachter drey,
Der ain der ſtǎt vns nachen by,
Doch wach wir gen dem tag.

Das fräwlin ſprach: nun rat du
mir,
Wie iſt deins geſellen ſitt?
Tůt er dis nacht geſellſchafft dir,
Hilff mir In friüntlich pitt.
Nun gib ich Im vnd dir ze hanndt,
Was ir von mir begert,
Silber, golt vnd auch gewandt.
Des nembt mein triü eüch für ain
pfandt,
Von mir wert ir gewert.

Der wachter gund erſchellen
Ain horen mit ſeinem mund.
Damit kunt er ſeym geſellen,
Wie das er käm ze ſtund.
Da er erſach das werde weib,
Das nam In wunder vaſt,
Vor angſtñ zittert Im ſein leib:
Ach du ſäliges laid vertreib,
Wie gar ain ſältzam gaſt!

Das fräwlin ward verchünden
Mit worten alſo ſüſz,
Die wachter bed durchgründen,
Sy viel In für die füſz.
Sy ſprach: vf ëwr getrawñ
Wǎg ich leib, Er vnd gůt,
Gantz will ich vff eüch pawen,
Es ſol eüch nit geräwen,
Halt ir mich wol in hůtt.

Die wachter giengen ze ratte,
Wie ſy es weiſlich wǎgten.
Sy kamen wider tratte,
Das fräwlin ſy da frǎgten,

Wie ir darzů ze helffen wär,
Da wären ſy berait friündte?
Ir kummer groſs vnd auch ir ſwär
Solten In ye auch ſein vnmär,
Wen ſy in triüen mainte.

Das fräwlin ſprach: ich tůn eüch clag,
Ir liebſtñ geſellen mein,
Mein lieb, das ligt all in dem hag,
Das hett ich geren herein,
Wie das ich mich mit Im ergetzt
In diſer kurtzen nacht.
Sein triü er mir von erſt verſetzt,
Mein Er beleib mir vngeletzt,
Halt ir vns wol in acht.

Die wachter merckten eben,
Was lieb gewürcken kan
In ainem ſölichen leben.
Sy ſahen ainander an
Vnd ſprachen zu der frawen gůt:
Volgt ir nur vnſer ler,
So habt ir fräd vnd hochen můt,
Vnd pleibt der geſell vnd ir in hůt,
Darzů auch vnſer Er.

Der ain ſprach: gen dem morgen,
Iſt das es tagen wöll,
So ſing ich vnuerporgen,
Mein hörnlin ich erſchell.
So weckt vff ëwrn geſellen gůt,
Das er von hynnen far.
Tůnd das ſtill, nit wider ſprächt,
So wirt all ëwr ſach gerecht.
Wol an, das got bewar!

Sy giengen zu der ſtunde
Hin an ain venſterlein,
Die fraw wol raten kunde,
Wie ſy In prächt hinein,
Irs hertzen aller liebſtes lieb,
Darnach ſendt ſich ir můt.
Die zeitt mit vorchten ſy vertrib,
Recht als dann tůt der ſtelent dieb,
Das daucht die wachter gůt.

Das fräwlin pracht ain ſchlayr weiſz
Vnd zwäheln ain michel tail,
Sy ſtrickt ſy an mit gantzem fleyſz
Vnd macht darus ain ſail.
Sy zugen den geſellen gůt
Zu ainem venſter ein.
Erfräet ward ir baider můt
Vnd auch entzündt ir Junges plůt,
Da erlvſch In all ir pein.

Sy giengen da gedratt hinein,
Da es was wol erpawt,
In ain kemenaten vein,
Vnd wurdñ ſer erfrät.
Sy funden da ain pett beraitt
Nach ires hertzen luſt.
Darein ſchwang er die ſchönen Maid,
Erloſchen ward In gantz ir laid,
Er truckt ſy an ſein pruſt.

Daran gar friüntlich lagen
Die ſelben chinder baid.
Der fräd der ſy da pflagen,
Sprich ich vff meinen aid,
Die kan nicht wol gegründen
Chains menſchen red mit ſagen.
Es was ann alle ſünde.
Dick ward mit lieber künde
Ain kus zu kus getragen.

Die tür die ward verſchloſſen,
Sy lagen wol veraint.
In lieb gar vnuerdroſſen
Ia ains das ander maint.
Darzwiſchen von In baiden dick
Vil ſüſſer wort geſchach.
Ach, ach, ain ſchöner aneplick!
Die lieb verpracht den ſtrengñ rick,
Bis das der tag an prach.

Zehannd hůb ſich ain kriegen,
Als es die lieb gepott.
Ich will daran nit liegen,
Das fräwlin clagt ir not.
Sy ſprach zu irem geſellen gůt:
O lieb, wann ich dich meid,
So tregſt in fräden hochen můt,
Du achſt nit, wie es mir tůt,
Das ich deinthalben leid.

Der geſell gar züchticlichen ſprach:
Hör lieb, was ich dir ſag.
Ich hab kain rů, noch chain gemach
Bis uf den ſelben tag,
So ich erſich den ſpiegel clăr,
Dich aller liebſtes ain.
Mein höchſter hordt, gelaub für wăr,
Nach dir ſo ſen ich mich über Iar
In triü vnd ſtätter main.

Daran ain groſz gelübt geſchach,
Die lieb beſchloſſen belaib.
Sy hetten aber fräd vnd gmach,
Ir ains das ander traib
In wunn vnd wortñ ſchallen,
Als lieb gen liebe tůt.
Ze hanndt ain hund ward pellen,
Gen tag tett er erſchellñ,
Da ward betrübt ir můt.

Vil ſorg den wachter zwange,
Der ir mit triüen pflage,
Die zeitt daucht In ſo lange,
Wann lüt nach by In lagen.
Er hůb doch an ze ſingen
In iammers weis ain lied:
Nun müſz Im got gelingen,
Den weiſſe arm vmb ſiengen,
Doch riet ich, das er ſchied.

Der tag begynt vns nachen vaſt,
Die ſunn begynt ze ſchein.
Ich ratt dem vſſerweltñ gaſt
Vnd auch der frawen mein,
Das ſy ain ſchaiden vahen an,
Wann es iſt an der zeitt,
Nit lenger ich geſchweigen kan.
Wol uff, geſell, wol uff daruon,
Der tag vns nachent leyt.

Die fräd die wert ſo lange
In maniger liebñ ſach,
Bis das der wachter ſange:
Stand vff, trautt fraw, vnd wach,
Es nachent gen dem morgen
Vnd eylet wider ſtreitt.
Läg yemant hie verporgen,
Der möcht ſich wol beſorgen,
Zwăr des iſt vil gůt zeitt.

Da ward geſchwecht in ſchmertzen,
Als noch vil dick geſchicht.
Die zway geliebte hertzen
Sy betrübten ir geſicht,
Vnd clagten baid von ſchaiden,
Ir iammer der was groſz.
Da was chain lenger baidten,
Der geſell můſt über die haiden,
Des ward er fräden ploſz.

Der geſell erhort ain ſtymme
Des wachters, der In warnt.
Sein můt der pran in grymme,
Sein hertz vil ſtöſze erarnt.
Er ſprach: o troſt meins hertzen,
Mein aller liebſte fraw,
Der wachter treibt ſein ſchertzen,
Sein ſingen pringt mir ſmertzñ
Vnd auch des tages graw.

Das fräwlin ſprach: geſelle mein,
Ich hör ſein ſingen auch,

Zwǎr es mag noch nit tag geſein,
Der wachter iſt ain gǎch.
Er laſzt ſich duncken, wie es tag;
In triügt ſein tummer můt,
So er hört die vögelin in dem hag.
Weſt er meins hertzen gröſte clag
Vnd ſchwig, das wär Im gůt.

Noch würckten ſy mit lieber pflicht
Vil wunders zu der ſtund,
In friüntſchafft manigerlay geſchicht,
Ir ains dem andern gund,
Was da ſein hertz begeret,
Das was ir baider luſt.
Auch er ſy des geweret,
Ir Er plib vnuercheret,
Sy ſchmuckt In an ir pruſt.

Er vieng ſy vmb mit armen,
Vnd truckt ſy hart an ſich.
Er ſprach: got müſz erparmen,
Sol ich nun ſchaiden mich
Von dir, mein aller liebſtes ain,
Das tůt meinem hertzen wee.
Ich ſchaid dahin, du pleibſt allain,
Des hab ich aller frädñ kain;
Ach wann ſich ich dich me?

Sy plicket an ſein roten mund,
Die lieb nam über hanndt,
Ain onmächt ward irem hertzen kund,
Da uon ir da geſchwandt.
Er bot ain kus mit iammer ir
Ia zu der ſelben ſtund.
Wie es dir ergang, alſo gang auch mir;
Des batt er got mit gantzer gir
In ſeines hertzen grund.

Darnach ſy zu ir ſelber kam.
Als ſy geſchlaffen hett
Vnd wär geweſen in ainem trǎm,
Ir clagñ ſy da tett.
Mit iammer vnd mit laide
Wannd ſy ir ſchnee weiſz hennd:
O grymmer tod, nit baide,
Mein leben von mir ſchaide,
Nicht laſz mich als ellennd!

Mit iammer vnd mit laide
Ward er den ſegen geben:
Gott bewar dich, lieb gemaidte!
Groſz clag ward ſich da heben.
Sy gab ſich Im ze aigen
Mit trauriclichem můt;
Er wunſchet ir mit naigen:
Got bewar dich vor den faygen!
Da waint die Maget gůt.

Ze hanndt der ſelbig wachter kam,
Der ir in triüen pflag,
Den geſellen er von dannen nam
Vnd lieſz In in den hag.
Er gieng da zu der frawen ſein,
Da ers allaine ſandt,
Er troſt ſy wol in irer pein
Vnd ſprach: nembt hin die triüe mein,
Ich pring In wider ze hanndt.

Schaiden hatt die zway zerſtört,
Ir lieb pleibt vnuerſert,
Der fräd geleich ich nye gehört.
Von dannen ich da chert
Vnd wunſt der frawen wider ſchier,
So peſt ich ymmer kund,
Den geſellen nach irs hertzen gir.
Ir lieb was auch ain fräde mir,
Dem geſellen ain ſälig ſtund.

12.

Tagweis

Die nacht die will verpergen fich,
Ich fich des liechten tages fchein. des duncket mich
Wol an des morgens rött,
Ich fich In dört her dringen.
Ob yemant fräden hatt,
Der heb fich dannen dratt.

Die fraw fprach: lafz dein fchreyen fein
Vnd fchreck nit mer vns mit des liechten tages fchein,
Bis es ift an der zeitt,
Das du es nicht mags pergen.
Gůt wachter, lenger peit,
Wann mir not daran leytt.

Der gefelle fprach: obe der not,
Mir wär ze tufent malen lieber, ich wär tott,
Wann das mir fchaiden wirt kunt
Von meiner aller liebften.
Er kufzt iren rotten mund
Vil mer dann tufent ftund.

Die nacht begynnt hin fincken fere,
Des tages fchein kan fy fich ye mit nicht erweren,
Er verdringt fy on iren danck
Mit feiner morgen rötte.
Hatt yemant liebes vmbfangk,
Der wol uff vnd machs nit langk.

Das fräwlin das lag vnd fchlieff,
Sy erwacht vnd hort, wie das der wachter aber rüft.
Sy erfeüftzet fer vnd fprach:
Ach wachter, lafz dein fchreyen,
Es pringt mir vngemach;
Ach nymm dir nit ze gach.

Der knab der fchlofz fy in fein arm,
Er fprach: obe nun müfz es got von himel erparm,
Das ich den tag nit über mag.
Ich wolt In zwăr verfencken
Vnd werffen in den wag,
Das es wurd nymmer tag.

Ich wachter künd nun aber dar,
Ich fich der liechten funnen fchein her dringen zwar,
Seid ich weckens bin ermant,
Ich fich fy dört her fcheinen,
Vnd ift fchon us gefandt
Weitt über alle lanndt.

Der gefell fprach: es ift an der zeitt.
Obe, obe, nun darr ich ye nit lenger peitt,
Ich prächt dich lieb in not.
Ich můfz mich von dir fchaiden,
Dein Er bewar dir got,
Vns zway fchaidt nur der tott.

Das fräwlin da mit gantzem fleifz
Lieplich vmbfieng den knaben mit iren ärmlen weifz.
Nun behüt dich got vor laid,
Das dir das von mir widerfar,
So vindft du mich in fräd.
Er fprach: got bewar vns baid.

13.

Ich raitt ains tags allaine
Bis das ich dört erfach
Ain ftoltzes diernlin raine,
Der ich allda verfprach
Mein dienft mit ftätten triüen.
Wolt fy mein fräd vernëwen,
On rëwen
Des frät ich ymmer mich.

Sy ſprach: nun laſz beleiben,
Es pringt dir vngelimpff,
Das du us mir woltſt treiben
Allhie den deinen ſchimpff.
Das müt mich alſo ſere,
Ach nam ich vff mein ere.
Nymmermere
Liebt mir chain menſch für dich.

Sy gieng gar vnuerporgen
Wider hin haym ze hus.
Mein hoffen was, das morgen
Můſt ſy herwider vſz
In der frů nach graſe gǎn.
So will ich kain verdrieſſen hǎn,
Da beleib ich ſtǎn
Ia vff gelückes zil.

Vnd ob ir gras zerrunne,
Das wär meins hertzen ger,
Vnd ſich die rain beſunne,
Das ſy chäm wider her,
Das irs ir můter henge.
Die nacht die was mir ſtrenge,
Ir lenge
Der was halt gar ze vil.

Mich daucht in meinen ſynnen,
Die nacht wär wol ain Iar.
Ach will ſy nit von hynnen,
So tůt ſy mich fürwǎr
An hochñ fräden ſtraſſen.
Ich fürcht ich hab verſlauffñ.
Ach wǎffen,
Das es nit tagen wil.

Das clag ich armer tummer
Vnd bin an fräden kranck.
Nun iſt es doch ymm ſummer,
Wie iſt die nacht ſo langk!
Herr gott von himelreichen,
Laſz deinen tag her ſchleichen,
Das hin weichen
Die ſternen vberal!

Da ſtůnd ich in der awe,
Die plomen wurden feücht
Von dem vil ſüſſen tawe.
Darnach der tag her leücht.
Den ſach ich dört her hellen,
Die vogel laut erſchellen,
Ir kellen
Gab frädenreichen ſchal.

Ze hannd ſach ich die liebſten mein
Dört gǎn in grönem gras,
In ainem weiſſen hembdlin vein.
Darein gar wunſchlich was
Die ſchön nach luſt geſchmucket.
Mein hertz ward mir entrucket,
Verrucket
Ward da mein trauren gantz.

Ich eylt zu der vil werden,
Der ich ergebñ hǎn
Zwǎr all mein fräd vff erden,
Vnd vmbe fieng ſy ſchon.
Was ich hett laids erlittñ,
Das ward da wol vermitten.
Mein bitten
Was, das ſy mir ain krantz

Von habmichlieb ſolt machen
Vnd auch von wolgemůt.
Die ſchön hůb an ze lachñ
Vnd ſprach: es wär gar gůt,
Woltſt du In von mir tragen!
Ich ſprach: was ſol das fragen.
Mein clagen
Iſt, das ich In geren hett.

Sy ſprach: ich bin her chomen
Gar kaum mit groſſer eyl,
Nymm hin von diſen plůmen
Ain krantz, den trag die weil,
Von triü vñ vnuergeſſen,
Ich hab diern recht gemeſſen.

Beſeſſen
Ward ich erſt recht mit ſtätt.

Darzů laſz dich nit müen,
Oder auch weſen laid,
Gar ſchier ſo werden plüen
Die andern plümlach baid.
So will ich nit emperen,
Ich will nach deinem begeren
Dich geweren,
Vnd wärs den claſſern laid.

Darumb far hin, geſelle,
Wilt du mir fräde ſtercken.
Es prächt mir vngeſelle,
Wurd es mein můter mercken.
Ich bin hiüt frů us gangen,
Ich fürcht, ſy tü verlangen.
Vmbfangen
Ward da ain ſtoltze maid.

Ich ſprach vſz ſenendem hertzen:
Wolhin, bewar dich got.
Wiewol es mir pringt ſchmertzen,
Doch will ich dein gepott
Nach deinem willen halten.
Got müſz dein allzeit walten.
Geſpalten
Ward da mein fräd ain tail;

Das da vor laid ward toben
Mein hertz mir tummen gǎch.
Ich kan eüch nit volloben
Die graſerin vnd auch
Ir ſchön vnd werde güte.
Sy tregt ain hochs gemüte,
Got behütte
Vor laid mein höchſtes hail!

14.

Tagweis.

Ich wachter will nun ſingen
Des liechten morgen rött,
Ich ſich ſy dört her dringen.
Ob yemant fräden hät
Bei der liebſtñ frawen ſein,
Der mach ſich von dannen pald
Vor des tages hellen ſchein,
Das er icht chomm in ſwäre pein,
Es liechtet vor dem wald.

Obe wachter, nicht enhetz
Den liebſten geſellen mein.
Gang pald hinwider an die letz
Vnd hab die růe dein,
Wann es iſt noch nit an der zeitt,
Das der tag hie ſey.
Obe wachter, lenger beitt,
Der tag vns noch nit nachent leyt
Vnd laſz vns ſorgen frey.

Die nacht begynnt her ſincken vaſt,
Der tag will ſy verdringen,
Ich weck vnd rat dem främden gaſt
Mit meinem hellen ſingen,
Das er ſich tü ſchaiden,
Es iſt wol an der zeitt.
Gott bewar ſy baid vor laide,
Hell iſt es vff der haide,
Der tag vns nachent leytt.

Der geſell ſprach: tag, dein komen,
Das iſt mir wärlich ſwär,
Es pringt mir clainen frummen.
Obe der laidigen mär,
Die mir der wachter hatt geſagt
Von dem morgen rött,
Vnd verchünt, wie das es tagt,
Vnd mich von hertzen liebe iagt.
Obe der groſſen nott!

Ich wachter verkünd nun aber dir

Der liebſten ſunnen glantz.
Woluff, woluff pald vnd auch ſchier,
Vnd halt der frawen gantz
Ir Er vor allen dingen,
Das es die leng beſtee.
Hört mich der claſſer ſingen,
Ze arg wurd er es pringen,
Ich weck dich nu nit me.

Obe, obe das ich In ſchaw,
Den tag, der vns tůt ſchaiden.
Ich hör ye an des wachters draw,
Ich endarr nit lenger baiten.
Seidt ſich die nacht ſo hat gewendt,
Beſwärt ſind all mein ſynn,
Sy naigt ſich hin gen Orient,
Der tag her ſtreicht von occident;
Gnad fraw, ich far dahin.

14.

Tagweis.

Ich wachter můſz erwecken,
Der hie in frädñ leitt,
Ain frölich hertz erſchrecken:
Der nacht ſey wir nun queit,
Ich ſich den tag her ſtreichen,
Halt weibes Er in hůt.
Die nacht begynnt ze weichen,
Von hynnen ſolt du ſchleichen,
Stand vf, das dunckt mich gůt.

Ach got, nun můſz ich clagen:
Mein laid vñ auch mein pein,
Wie mich begynnt, veriagñ
Des liechten tages ſchein.
Von meines hertzñ fräd vnd wunn
Schaid ich mich ſunder ſpot.
Ach, ach der iämerlichen ſtund!
Das mirs der wachter ye verkundt;
Des ligt mein hertz in nott.

Der liechte tag mit ſeinem ſchein
Verdringt den morgenſtern.
Ich weck, die mir beuolhñ ſein,
Vnd tů es doch nit geren.
Yedoch ſol nit verligen,
Der hie in fräden leytt,
Die vogel mich nit triegen,
Von aſt ze aſt ſy fliegen
Vnd ſingen widerſtreitt.

Obe, weib, meins hertzen trautt,
Nun hör, wie in dem hag
Die vogel ſingen überlautt.
Ia gen dem liechten tag
Hört man ſy diſcantiern;
Ir ſtymm iſt manigerlay;
Gar maiſterlich floriern,
Des tages ſchein ſy zieren
Mit manigem lautten geſchray.

Sag mir, liebſte frawe gůt,
Wes ſol ich mich nun fräen?
Ich laſz by dir hertz, ſynn vnd můt
Ia von des wachters dräwen.
Wann ſol ich dich ſehen me,
Meins hertzen augelwaide?
Mir wirt an meinem hertzen we!
Das ſchaffet als ain werdes B;
Es gat nun an ain ſchaiden.

Obe, liebſter geſelle gůt,
Gedenck an mein ellend.
Das we, das mir nun ſchaiden tůtt,
Des wind ich ietz mein hennd.
Mein hertz das ligt in groſſer not,
Mein augen begynnen netzen,
Von ſchaiden wird ich plaich vnd rott.
O du mynneclicher got,
Wer ſol mich des ergetzen?

Fraw, ir ſült eüch gehaben wol,
Ich main eüch zwăr mit eren.
Fürwar ich das nun ſagen ſol,
Von eüch will ich nit keren.
Hertz, ſynn, můt vnd mein gedanck
Sol ſtätt by eüch beleiben.
Ich hoff, die nacht die ſey noch lang,
Der tag vnd auch des wachters ſang
Sol mich von eüch nit treiben.

Woluff, woluff, geſelle,
Wann es iſt an der zeitt.
Nun hör, wie ain geſchelle
Clingt in den pergen weitt,
Die vogel lautt ergellen
Von hertzen ſüſſem ſangk,
Mit iren ſtymmen hellen
Des tages kor durchſchellñ,
Dem liechten tag ze danck.

Mit vrlaub, fraw, es můſz nu ſein,
Ich ſchaid mich zwăr mit rewe.
Mein vſzerwelts, vergiſz nit mein,
Als ich dir wol getrawe.
Bleib veſt, ſtät vnd auch gerecht,
Des bitt ich dich in hertzen;
Ich wil dir weſen ain triuer knecht,
Das ſchaiden dunckt mich nit recht
Vnd pringt mir ſenenden ſchmertzñ.

15.

Ain tagweis.

Gůt wachter, ich bin chomen
Vf dein genade her,
Das du mir tüeſt deiner hilffe ſchein
Mit deiner weiſen ler. —
Das hab ich wol vernomen,
Was ler ſol ich dir geben? —
Du ſolt gar frölich ſingen,
Vnd halt dein frölich leben.
Nun ſchweig ich geren ſtille,
Mein fraw die iſt mir lieb,
So ſorg ich nur, die lüte
Sy beſchreyen mich für ain dieb.
Des ſchambt ich mich gar ſere,
Ich bins ain knäblin Jung.

Nun her an die zynnen
Vnd clopff mit ainē reys,
Ob du ſy mügeſt erwecken,
Sy ſchlăffet alſo leys —
Gůt wachter mit heller ſtymme,
Got müſz dein ymmer pflegen,
Das du mich nit vermeldeſt,
Es gilt vnſer baider leben. —
Das halt vf mein trïue
Wol one ſorgñ.
Wann ich nun ſich des tages ſchein
Her gen dem liechten morgen,
So will ich dich uff wecken
Mit ainem tage lied.

Der knab begund ze tretten
Vnder ainen roſengartñ,
Da er der liebſten frawen
Wol in der hůt ſolt warten.
Da hett die fraw verſlauffñ,
Das er von dannen ſchied;
Er lieſz den wachter ſingen
Ain frölich tage lied.
Das acht die fraw gar elaine,
Er hůb ſelbs an vnd ſang,
Das es der liebſten frawen ſein
Wol durch ir hertz ein drang.
Da erwacht die frawe,
Der ſtymm was ſy gar fro.

Sy begund dem wachter rüffen:

Gůt wachter, nun tritt her,
Nun ſag dem knaben Junge,
Das er widerker,
Vnd das das in der ſtille.
Gib deiner weiſzhait Im ler.
Des will ich dir wol lonen,
Das du wachſt nymmermer.
Vnd haiſz die hund ein ſchlieſſen,
Das ſy nicht pellen,
Wann In hielten die lüte
Vnd ſprächen, er wölt ſtelen,
So kam es an dem tage,
Was er ze ſchaffen het.

Der wachter begund Im rüffen
Vnd halff Im triulich ein,
Das er ſeiner liebſten frawn̄
Kam an ir ärmlein.
Bis got will komm, mein geſelle,
Trautt hertzenlieb das mein,
Ich hab dein lang gewartet,
Wir wöllen frölich ſein.
Nun danck dir got, mein frawe,
Meins hertzn̄ gepietterein,
Mich hat ſo ſer belanget
Nach deiner edeln mynn.
Des ſolt du mich ergetzn̄,
Ich bins dein vndertăn.

Da lagens by ainander,
Es dauchts ain claine weil,
Mit weiſſen armen vmbfangen
Die nacht des merern tail.
Sy pflagen der edeln mynne
Lieplich nach allem luſt,
Mit weiſſen armen vmbfangen
Truckt ſy In an ir pruſt.
Es nachent gen dem morgen;
Got hatz beſchaffn̄.
Nun weck mich, fraw, zu rechter
zeitt
Vnd laſz mich nit verſchlauffen;
Ich můſz mich von dir ſchaiden,
Der tag chommt vns ze ſchwär.

Der wachter begund ze ſin-
gen
Von edler mynn ſo wol:
Das tůn ich ze dienſt dem gaſte,
Der ſich nun ſchaiden ſol.
Das erhort die frawe.
Gar lieplich ſy da ſprach:
Nun rů mein trautt geſelle,
Wann es iſt noch nit tag.
Nun rüet ich alſo gerne.
Mich zwinget iammers pein,
Nun will ich alle die preiſn̄,
Die lieb ainander ſein.
Der tag hat mich verdrungen
Von der liebſten frawen mein.

16.

Tagweis.

Die nacht die will verpergen
ſich,
Chain trauren krenckt mein hertz,
die weil ich ſy an ſich,
Die liebſten frawen gemaidt.
Ich hab durch irn willen
Gelitten lieb vnd laidt,
Das macht ir ſtättikait.

Gůt wachter, nun rüff nicht ze
frů,
Bis ich mein hertz gen der aller
liebſten frawen vff tů,
Vnd ſy vernymmbt mein pein,
Die ich von ir můſz tragen.
Verſchweig des tages ſchein,
Die weil es mag geſein.

O ſchöne fraw, ob es ſich füg,
Vnd ob dein hertz ain kummer
auch mit mire trüg;
Das wär meines hertzen ſpil.
Man mag mir wol gelauben,
Ich tůn nur was ſy wil,
Vnd nichtz iſt mir ze vil.

Nun ſey es got von himel clagt,
Das mir die liebſte frawe mir hat abgeſagt;
Mein troſt iſt gantz dahin.
Viel lieber wolt ich ſterbn̄,
Dann ich ſo ellend bin;
Sy tregt nit rechten ſyn.

Wurd mir von ir ain vmbefang,
Weret es ain Jar, es deücht mich nit ainer nachte lang,
Mein mund ir gůts vergicht.
Ich mag nit abgelaſſen,
Mein hertz nach ir zerpricht,
Wie mir darumb geſchicht.

Das fräwlin zu dem knaben ſprach:
Vnd iſt es wăr, das dein hertz hat groſz vngemach
So gar nach meinem leib,
Den will ich mit dir tailen,
Sprach da das raine weib,
Doch das verſchwigen beleib.

Hab danck, du edle weibes güt,
Durch diſe red ſo will ich tragen ain freys gemüt,
Vnd was dein hertz begert,
Des bis du edle frawe
Allzeit von mir gewert.
Mein hertz das was verſert!

Das fräwlin ſprach dem wachter zů:
Gůt wachter, wilt du dann den meinen willen tůn,
Vnd ob ich läg ze lang,
Das vns der tag wölt ſchennden,
So weck vns mit geſang,
Das mein ſchimpff wol ergang.

Ach liebe fraw, ſchlaufft on ſorg,
Ich hoff, das vns nit überdring der liechte morg,
Ich gewynn von Im gelaitt.
Da ſprach die fraw mit züchten:
Des gib ich dir ain claidt;
Nun behütt vns got vor laidt!

Da lagen ſy die langen nacht,
Bis das der wachter die ſtern an dem himel ſach,
Wann er hůb vff vnd ſang:
Wer nun by liebe ſchlauffet,
Der ſăm ſich nit ze lang,
Der tag iſt in dem lannd!

Geſegen dich got, mein ſchönes lieb,
Ich far dahin vnd můſz dich laider laſſen hie.
Sy gabn̄ ainander die hennd,
Er mocht nit mer beleibn̄,
Der tag ſchyn durch die wennd,
Des můſt er weichen behennd.

17.

Tagweis.

Ich ward durch lieb vmbfangen,
Mit ärmlin planck vnd weiſz,
Darnach tett mich verlangen;
Der tag der kam ſo leys
Her durch die wolcken getrungen,
Das pracht meinē hertzen pein;
Wie ſüſz die vogel ſungen,
Mich trübt des tages ſchein.

Das ich von dannen můſz gachen,
Wie wee mir da geſchach!
Mich tett die ſchön vmb fahen,
Gütlich ſy zu mir ſprach:
Geſell, bis mein mit triuen,
Laſz dir das wenden nicht!

Ich ſprach: mein fraw, on rewen,
Du biſt mein zuuerſicht!

Daruff ſtăt mein begeren,
Fraw, nach den gnaden dein
Allzeitt vff diſer erden,
Das du ſeyeſt ainig mein,
Als dir von mir verſprochen iſt,
Des geleich ich auch beger,
Wann du mein gantz gewaltig biſt,
Des ich dir nit vercher.

Ich halt mich des on ende,
Vnd chomt ze frädn̄ mir;
Du wölleſt von mir nit wennden,
Geſell, iſt mein begir.
Bis ſtätt nach meinem gedencken,
Weil dich das leben wert,
Vnd tů von mir nit wencken,
Ich beleib dein vnuerchert.

Du ſolt on zweifel weſen
Der eren ain kaiſerin;
Ich wolt nit ſein geneſen,
Solt ich nit haben den ſyn,
Dir nach deinem gefallen
Gentzlich ſein vndertăn.
Ich wills in triuen halten
Mit tůn vnd auch mit lăn.

Mein fraw ſprach: mit gewalte,
Als das wol pillich was,
Ich will dich mir behalten,
Laſſz dich erfräen das,
Sunſt nichtz by deinem leben,
Wann es wär wider mich.
Du haſt dich mir ergeben,
Fraw, ichs nit widerſprich.

Ich will nach deinem begeren
Dir weſen vndertăn;
Wann ſich mein fräd tůt meren,
So ich gedenck daran,
Das du biſt ain mein höchſtes hail,
Das mir vff erd geuelt.
Mein triu ſol ye nit werden fail,
Du haſts allain beſtelt.

Die lieb tett ſich beſchlieſſen,
Das als on übel was,
Dabey was chain verdrieſſen,
Dem tag dem trůg ich haſz,
Da er ſein ſchein lieſz mercken,
Ich chunt daruor nit ſein,
Mein ſenen ſich ſtercken,
Mich trübt das hertze mein.

Mein fraw, bis ſtätt in triuen,
Halt dich deſz gleich von mir;
Laſz dich dein lieb nit rewen,
Ich ſchaid dahin von dir.
Der tag der tůt her ſtreichen,
Ich fürcht der welte růff;
Er will vns über ſchleichen,
Pfleg dein, der vns beſchůff!

18.

Ain tagweiſe.

Ains nachtes mir groſz hail beſchach,
Ich ward gar ſchön empfangen;
Meins hertzen fraw gar friuntlich ſprach:
Chomm her zu mir an mein gemach,
Tů recht nach deinem belangn̄.

Mein ere laſz dir beuolhen ſein,
Als ich dir wol getrawe,
Mit rechter lieb zwăr ich dich main.
An prüſtlen weiſz truckt mich die rain,
Die lieb gieng ir gar nache.

Ir lieplich pärd verwunt mein hertz,

Mein fräd begund ſich meren,
Mit triu vnd mit friuntlichem ſchertz
Veriagt ſy mir all mein ſchmertz,
Mein hertz ſich zu ir cheret.

Vnder die deck ich zu ir ſprang,
Sy tett ſich vmb mich ſchlieſſen;
Vor lieb da ains das ander drang,
Die weil die was vns nit ze lang
Vnd hetten chain verdrieſſen.

Sy lag in ainem hembdlin weiſz,
Darein gar ſchon geſchmucket;
Ich bat die mynneclich mit fleiſz,
Ziuch ab, Ee ich dirs gar zerreyſz!
Nach luſt ichs zu mir trucket.

Sy ſprach: mein friund, halt dich in hůt,
Laſz dich von mir nit dringen,
Durch dich trag ich ain freyen můt,
Nun tů deſzgleich, das dunckt mich gůt,
Zu dir hab ich gedingen.

Ich antwurt ir vſz hertzen grunt
Vnd gab mich ir ze aigen,
Verſigelt wol mit mund ze mundt,
Alſo geueſtent ward der punt,
Das vns io nichtz mag ſchaiden.

Alſo lag ich in groſſem luſt,
Friuntlich ſy ſich erzaiget;
Wann ains das ander lieplich kuſzt,
So ward vns trauren gantz verduſt,
Vnmůt ſich von vns naiget.

Sy tett mich vmbefahen ſchon,
Da ward die lieb ſich ſůchen;
Ich gedacht, ich wär in himels tron,
Da wecket mich ains hornes don,
Dem wachter gund ich flůchen.

Die ſtuntglogg gab vns zaichen driu,
Die zalt ich zwăr mit clage,
Ach got, mein hordt, ich ſorg mit rew,
Groſz Jammer will vns werden new,
Ich fürcht es chomm der tage.

Ze hannd die viert ſtund vns erhal,
Sy wannd ir ſchnee weiſz hennde;
Vor laid lieſz ſy ain lautten gral:
Obe, mein fräd die gatt ze tal,
Ach tag, das dich got ſchende.

Die haanen kräen überlautt,
Der wachter gund ſer ſingen:
Woluff, woluff, den tag an ſchawt,
O mynnecliches liebſtes trautt,
Der tag will vns verdringen.

Nun bewar dich got, mein höchſtes hail,
Ich beſorg der claffer kallen;
Nymm hin mein hertz zu deinem tail,
Zeletz hab dirs on on alles mail,
Mir will geligen ſchallen.

Seid es nit anders mag geſein,
So laſz dichs, herr, erparmen,
Ich beuilch mich in die triue dein,
O tag, das tůſt mit deinem ſchein!
Erſt ſchloſz ſy vff ir arme.

Wolhin, mein hordt, vergiſz mein nit,
Ich můſz mich dein verwegen,
Mein hertz nye gröſſern kummer litt,
Yedoch ich got von himel bitt,
Das er dein geſunt woll pflegen.

19.

Ain tagweis.

Woluff, woluff, es ist an der zeitt,
Sang vns der wachter vor dem tag,
Wer nun by hertzen liebe leitt,
Der hör vnd merck, was ich Im sag:
Die vogel singen vor dem hag.

Galander vnd die nachtigall
Hort man gar lautt erclingen,
Vnd ander vogel überal
Wecken mich mit irem syngen;
Ich sich den tag vff dringen.

Das fräwlin nam der rede war
Vnd stůnd vff gar getratte;
An ain venster schlaich sy dar,
Den wachter sy da patte:
Trautt gesell, es ist nit spatte.

Das erttrich gantz überal
Ist noch mit nacht bedecket.
Ach, wächterlin, mit deinem schal
Hast du mich ser erschrecket
Vnd gar vnsanft erwecket.

Ach, fräwlin, chain hertzenlieb
Laszt eüch so nach nit ligen,
Der tag der schleicht gleich ainem dieb,
Es pleibt doch nichtz verswigen;
Damit gewarnet seit!

Fraw, ir vnd auch der geselle zart,
Der by eüch ist entschlauffen,
Den beraitent wider vff die fart
Vnd gelaitent In sein strassē.
Zu allen dingen gehört massen.

Wachter, mag es nicht anders gesein,
Dann das wir zway vns schaiden,
Ich vnd auch der geselle mein,
So tů ze dienst vns baiden
Vnd gelaitt In über die haidē.

Ach, fräwlin, das sol beschehen,
Ich pring In wol von hynnen;
Ich hoff, vns süll auch nyemant sehen,
Vns werd auch wol gelingñ.
Da tratt er von der zynnen.

Das fräwlin vff das pette sasz,
Der gesell der schlieff gar gütlich,
Mit zähern wurden ire wänglin nas.
Ach, reicher Crist von himelreich,
Wie hart so weck ich dich!

Sy kuszt In an sein rotten mund
Vnd vieng In vnder die arme
Noch vil mer dann hundert stund.
Ach, got, lasz dichs erparmen,
Sol ich nit mer by dir erwarmen?

Der gesell vff plickt vnd ser erschrack,
Da er das fräwlin wainen sach.
Ach gott, wie ists so liechter tag,
Das pringt mich in vngemach,
Ich schlauff, so ich solt wachen.

Sy vmbfiengen ainander da,
Manig kus geschach von In baiden;
Sy wåren traurig vnd vnfro,
Wann es gieng an ain schaiden,
In baiden gerietz ze laide.

Der gesell da ain vrlaub nam
Mit trauriclichem můte,
Verholen hůb er sich von dan.
Ach, reicher Crist so gůte,
Halt sy in deiner hůte!

Die aller liebſten frawen mein,
Bey der ich lag verporgen,
Behalt ſy in den hulden dein
Vnd bewar ſy gar vor ſorgen!
Da ſchain der liechte morgen.

13.

Tagweiſe. *)

Es ſauſzt dört her von orient
Der wind, leuant iſt er genennt,
Durch India gar wol erchennt,
In Siria iſt er behenndt,
Zu kriechen er nicht widerwendt
Durch Barbaria das gelendt.
Granaten hatt er pald errennt,
Portigal, Hiſpania entprennt;
Vberal dis welt von ort ze endt
Regniert der edel Element.
Der tag hatt In ze pott geſendt,
Der nach Im durch das firmament
Schon dringt zu widerſtreitt ponent,
Des frät ſich dört in occident
Das Norbaniſch geſchlechte.

Den ſturm erhort ain fräwlin zartt,
Das es mit armes pannden hartt
In liebes luſt verſchloſſen wardt.
Sy ſprach: ich hör die wider part,
Der tag die nacht mit ſchein bekartt.
Wach vff, mein hordt, ſich hatt geſchartt
Des ſternes glaſt von himels gartt.
Wachter, ich ſpür dein valſche wartt,
Du pringeſt mich in iammers artt,
Das müſt mich rewen hie vnd dört,
Ob mir miſzlung min hine fart,
Du haſt dich vil ze lang geſpart,
Das macht dein ſchnöds geträchte.

Zwăr ſy begund In trucken,
Zucken vſz dem Schlauff,
Friuntlich an ſich ſchmucken,
Rucken one ſtraf,
Das er begund ze krachen,
Wachen ſunder ſchwachen,
Machen lieplich äuglein zart.

Der knab erſchrack vſz laurens won.
Sag, lieb, wie ſol ich das verſtăn,
Das mich dein zartlich vmbefan
So grymmeclich hie began
Erſchrecken ſer mit widerzam?
Hab ich dir miſzgeuallen tăn?
Ach nain, du vſſerwelter man,
Mich rewt dein ſorgclich von mir gan,
Des bin ich můtes worden on.
Hör zu den vogeln wunneſam,
Den tag ze melden ſy nit lan,
Ir yedes ficht ſein ſundern ian
Mit ſüſſer ſtymm uff pămes pan.
Mein hertz das můſz dem weſen gran,
Der vns hatt über ſchlichen.

Zart liebſte fraw, deins hertzen qual
Mich fräden ant zu manigem mal.
Wie wol dein Er mit lieber zal
Mich fräen tůt on argen val,
So iſt ſouil der mercker ſchal,
Die vns verdönen überal
Mit ſchnödem ticht in ſchanden tal,
Das ich wolt ſein ain ainig mal
In weſen gleich der Nachtigal,

*) In dem Liederbuche Oswald's von Wolkenſtein, handſchriftlich zu Wien, ſtehen fol. 11 R. die 30 erſten Verſe.

Damit deins zarten leibes ſal
Nicht verlur der eren gral.
Doch hoff ich, das chain böſer gal
Sich frä an dir in neides pal.
O wachter, dein verſchwigner hal
Mit triuen hatt gewichen.

Das zünglin gund ſy ſpitzen,
Im ſchmitzen in den mund.
Plind lieb die hatt nicht witze,
Hitzig zäher ſy begund
Vſz den äuglin gieſſen,
Nyeſſen on verdrieſſen,
Schlieſſen ſchon verwund.

Ach ſchaiden, ich bin worden dein,
So redt das zart fräwelein,
Groſz fräd an mir iſt worden clain,
Seid ich dich, vſſerweltes ain,
Hie meiden mûſz von tages ſchein.
O trumeton, mir pringet pein
Dein ſüd vnd oſt ſpaciern hain,
Ponent, dein ſtarcker wider grein
Verdrungen hat er dis vain.
Ach Lucifer gar clǎr vnd rein,
Den greiſen du laſt über frein,
Des bin ich ellends Mägetein
Vſz lieben ſchloſz entſtricket.

Fraw, mich betrübt deine äuglen clǎr,
Mich hatt dein mündlin wolgeuar
Entzündt in rechter liebe gar,
Das mir kain not nicht ſchaden darr.
Vmb trauren gäb ich nicht ain har,
Mein hertz ſûcht an dir liebes nar,
Du weiſzſt mich von des tadels par.
Dein Er behütt ſant Balthaſar,
Die von mir vngeſchwechet zwǎr
Beliben iſt on alle ſǎr.
Das ziug ich mit der himel ſchar,
Die mich zu dir an dein gewar
Mitt fräden wider ſchicke.

21.

Ain tagweis von lewſen.

Ach wachter, mein geſelle,
Wann iſt es aber tag,
Das ich den lewſen entrynne,
So ich aller erſte mag?
Dann ich hab aine erwiſchet
An diſem pett ſo ploſz,
Die hab ich auch zermiſchet,
Iſt wol ains dǎmens groſz.

Der griff der tett ich newne,
Die all zermiſchet ſind,
So chomen erſt die alten
Vnd rechen ire chind.
Des wee mir hewt vnd ymmer!
So ſchreyt ain alte laus.
Ich hör ain horen ſchellen
Vor Jörigen Baders hus,
Er plaſet durch die wangn̄
Vor grymm vnd auch vor zoren,
Chomm ich Im an die ſtangen,
Den palg hab ich verlorn!

Nun wol mir hiut vnd ymmer,
So ſchreitt ain alter ſloch,
Wann man die ſtain vſz giuſſet,
So ſpring ich vff gar hoch.
So man die tür vff ſchliuſſet,
So hupff ich doch herus,
Da mûſt du dann verprynnen,
Du vſzverheyte laus.
Da tages aber es —

22.

Tagweis.

Gůt wachter mit heller ſtymme,
Verchünt du mir des tages ſchein.

Ob yemant ſey hie Inne,
Der volg der lere mein
Vnd ſchaid von dannen pald,
Wann ich hör an der vogeln ſchal,
Es taget vor dem wald
Vnd liechtet überal.
Wann das erhort ain Junckfraw vein,
Die ſoll der warnung pflegen
Ains knaben vnd ains fräwelein
Vnd wont, ſy hett verlegen.
Iene hůb ſich vff vnd macht ſich dar,
Da ſy des wachters nam gůtt war
Vnd ſprach Im friuntlich zů:

Ach wachter, du ſolt ſchweigen,
Das du nit meldeſt des tages ſchein;
Dein rüffen laſz beleiben,
Es trübt die frawen mein.
O gůt Junckfraw, es iſt alſo geſchaffen,
Das ich den tag verchünden ſol,
Wolt yemant hie verſchlauffen,
So wär die ſchuld nit mein.
Ich ratt, das ir ain wecken tütt,
Ob yemant läg verporgen,
Vnd wölt ir pflegen ſölicher hůt,
So ſchawent an den morgen.
Da ſy des tages rött erſach,
Sy tett, was da der wachter ſprach,
Vnd ſorgt, ſy baitt ze lang.

Die Junckfraw gieng mit ſorgen
Wann an ain tür vnd redt alſo:
Hie chomt der liechte morgen!
Des wåren ſy baide vnfro.
Die Junckfraw ſprach on lachen:
Ich ſich des tages rött!
Was möcht ich ſchimpffs gemachen,
Ich erchenn wol ewr nöt.
Die fraw da ſprach: kain ſölicher ſchimpff
Fügt ſich zu diſen ſachen,
Du pringſt dir ſelber vngelimpff
Vnd wilt vns traurig machen.
Die nacht iſt noch nit halbe hin,
Wann ich noch heint entſchlauffen bin,
Gang wider an dein hůt!

23.

Woluff, woluff, du werder gaſt,
Die falckñ vff der ſtangen
Tůnd ſchwingen nach des tages glaſt,
Darnach ſy tůt verlangen.
Darumb ich dir mit triuen ratt,
Das du mein warnen höreſt,
Der tagſtern an dem himel ſtat,
Wart, das es dir nit werd ze ſpat,
Ee du von hynnen chereſt.

Schon, wachter, ſchon den hal,
Was hilft dich ſölichs ſchimpffen?
Du pringſt vns pein vnd ſwär miſzual,
Ich kan dirs nit gelimpffen,
Das du mir ſchreckeſt den werden gaſt,
Er komt doch laider ſelten.
Du tůſt vns baiden überlaſt,
Es ſcheint noch nit des tages glaſt,
Du magſt ſein wol engellten.

Mein fraw, mein fraw, ſeit nit ze ſchnell,
Durch ain gantz ſchwartze wolcken
Daucht mich, ich ſäch ain ſternen hell,
Vor dem der tag chomt ſtolcken.
Das ich darumb betöret ſey,
Des gib ich mich in ſchulde,

Der tag iſt nit ſo nach hiebey,
Wir ſein noch wol ain ſtunde frey,
Halt mich in ewren hulden.

Dem gaſt, dem gaſt ſy das verchunt,
Ires hertzen ain tabernackel
Ward da in haiſſer lieb entzünt
Vnd flammbt recht als ain fackel.
Sy daucht, die ſtund ain Jar ſolt weren,
Vnd heten kain verdrieſſen,
Sy teten nach ir hertz begeren,
Bis das der liechte morgenſtern
Kam an den himel ſchieſſen.

Des nam, des nam der wachter acht,
Das taw viel vff den Anger,
Der vogel ſtymm mit groſſem pracht
Erclang da alſo zanger.
Als palt der wachter das erhort,
Er můſt das ſwär erarnen,
Vor angſten ſanck er vff ain ort:
Obe laid vnd groſſes mort,
Můſz ich ſy aber warnen!

Hör, liebſte, hör, was ich dir künd,
Mir zimmbt nit mer ze ſchweigen;
Stand vff vnd prich der liebe pünt,
Der tag chomt vffher ſteigen.
Von orient nymbt er den cher
Vnd ſcheint an diſe zynnen,
O werdes weib, ſchon deiner Er,
Wilt du nun volgen meiner ler,
So richt den gaſt von hynnen.

Als ſchier, als ſchier ſich das erfand,
Verſtrickt in heldes armen,
Vor iammers qual ir da geſchwand:
O herr laſz dichs erparmen!
Mit gewunden hennden ich dirs clag,
Vnd bitt dich ynneclichen:
Müg es geſein, verhalt den tag,
Ich ſorg, das ich gentzlich verzag,
Will er vns überſchleichen.

Da ward, da ward der werde knab
Manlos in ſeinem hertzen,
Doch troſt er ſy vſz vngehab,
Er ſprach: laſz von dem ſchmertzen!
Ob ich mich mit dem leib hinſchaid,
Mein hertz dir doch beleibet
In triu verpundn̄ bey dem aid,
Das es ſich nymmer von dir ſchaid,
Sein zeitt mit dir vertreibet.

Dein troſt, dein troſt vnd friuntlich wort
Durch dringet mein gelider,
Doch bitt ich dich, mein höchſter hordt,
Füg dich nun pald herwider.
Behalt mich in den triuen dein,
Du liebſts ob allen weiben,
Verſchliuſz mich in das hertze dein,
Wann ich by dir nit mag geſein,
Tů mir ain brieflin ſchreibn̄.

Mein hail, mein hail vnd vffenthalt,
Was mich dein tugent leret,
Des haſt du gantz vnd gar gewalt,
Zu dir mein hertz begeret.
Das went mir weder fräd, noch not,
Wann ſolt ich dich begeben,
Ich wurd verwundt mit tieffem ſchrot
Vnd wär mir auch der pitter todt
Vil peſſer, dann das leben.

Schaid hin, ſchaid hin, ich wunſch dir hail,
Der mächtig aller dinge
Gelaitt dich an der genaden ſail,
Das dir nit miſſelinge.
Wā du vff erde tüſt hinfaren,
Müſz er dein allzeit pflegen,
Vor kummer vnd vor laid bewaren,
Vnd wöll dich pald herwider ſparen!
Alſo gab ſy Im den ſegen.

Gnad fraw, gnad fraw, ich far dahin,
Der obroſt aller welte
Behalt dich in den gnadn̄ ſein
Vnd vnder ſeinem gezelte,
Bewar dein leib vnd auch dein Er
Vor allem vngefelle,
Laſz dir mein fart nit weſen ſwär
Vnd frä dich vff mein widerker!
Alſo ſchied der geſelle.

Die fraw, die fraw amm pett vf ſaſz
Vnd wand ir hennd ſchnee weiſſe,
Sy machet ire wänglin nas
Mit manigem zäher haiſſe.
O got, wann ſol ich ſehen mer
Den tertz ob allen valcken?
Hin ſchied er ſenlich durch den clee,
Das ſchaiden tett In baiden wee,
Der tag kam einher walcken.

24.

Taghoren.

Wol hin zů dir, ain gůte nacht
Wunſch ich dir in dem gedingen,
Für alles, das da lebt vnd wacht,
Tůt mein hertz zu dir ringen.
Der nachte ſchatten
Tůtt nun erſatten
Mit dunckelplaw das firmament.
Die nacht gat hin, der tag her wendt,
Der Mon ſchon ſeinen poten ſendt
Durch die wolcken dunckelfar,
Verplichen iſt der ſunnen ſchein clăr.

Die lüfft gar ſüſſlich ſind gemengt
Mit edelm ſchraff gar manigerlay,
Durch alle reys iſt wol erſprengt
Mit plůmen glantz der edel May.
Der vogeln galm
Gantz allenthalben
Hănd ſich geſchwaigt vnd nemen rů.
Die nacht tůt ſich chomen zů,
Die nachtgall ſynget ſpat vnd frů,
Des zwingt ſy lieplicher gedanck,
Gar ſtätt vnd veſt iſt ſy on wanck.

Gedanck bezwinget alle zeitt,
Wā ſich der můt ſtäts hine ſent.
Ain pild mir in dem hertzen leitt,
Gar lieplich mich das hatt verwent.
Ob aller zucht
Sein edel frucht
Haben mein hertz begoſſen
Vnd lange zeitt verſchloſſen.
Vngemelt vnd vngenoſſen,
Das pild der lieb nye ward ermant
Vnd hatt doch gantz mein hertz zertrant.

Alſo was ain geſelle gůt
In ſüſſem ſchlauff entnucket,
Das pild Im da ſein hertz durch wůt,
Das er was gantz verzucket.
Sein lieplich geſtalt
Zwang In manigualt

Vnd ſchwebt vor Im in ſchlauffes trǎm.
Sein hertz das nam des pildes gaum,
Yedoch das er ermannet kaum
Vor lieben ſchricken ob dem zart;
Das pild iſt wol von hocher artt.

Sein tugent nyemant vol zieren kan,
Das pild iſt werd, lieb vnd rain,
Aller wunſch der ligt daran
Vnd fräd für edels geſtaine.
Für alle frucht der erd
Iſt ſy lobes werdt,
Für carfunckel vnd rubin
Iſt ir gepärd durchleüchtet vein,
Ir grůſz iſt für der plümlen ſchein,
Fräd hatt ſich ir geſchantzet,
Wonn, luſt darynn gepflantzet.

Saphir geleicht ſich irem můt,
Mit Adamant rain gemiſchet,
Gar ſtätt vnd veſt iſt ſy zu gůt,
Mein hertz frölich erhiſchet.
So gar on ſtraffen
Iſt ſy beſchaffen,
Dacht Im der knab in ſchlauffes twalm,
Sein denck die ſchwebten allenthalbem,
Sein hertz das lag in ſchǎches galm,
Da er das pild alſo an ſchawt,
Darzů ſein hertz hett lang gepawt.

Das pild, gar roſenuar geſtalt
Vnd mynneclich von rainer zier,
Das mengt die varb gar manigualt,
Da der knab meldt ſeins hertzen gir.
Rottuar gar lieplich,
Darnach plaich ſenftlich,
Roſen vnd weiſſer lilien ſchaw,
Als ſy vff dringen in dem taw,
Was ir antlütz der fräden aw.
Des knaben melden was ir ſchertz,
Doch gütlich was das edel hertz.

Die lüft gar ſüſſlich ſeüſent
Von orient gen mitem tag;
Mein hertz mag werden geſpeiſet
Oder nit, es ligt vff der wag.
Ach wunſchel růtt,
Weſt du mein můt,
Vnd es dir gieng ze hertzen;
So möcht ich wol geſchertzen,
Mein hertz leitt kainen ſchmertzen,
Beſchaffen ding das brüf ich wol,
Es geſchicht ye was geſchehn̄ ſol.

25.

Tagweis.

Ich hort ain wachter clagen,
Mit lauter ſtymm er rüfft:
Mich bedunckt zwǎr, es wöll tagen,
Mein hertz erſeüftzet tieff,
Wann mich will ſer erparmen,
Ob yemantz fräde hab
An wunnenbernden armen
Vnd wolt daran erwarmen,
Der ſchaid mit liſten ab.

Ich ſich dört her ergleſten
Ain ſtern, der prynnet hell
Wol vſz des himels veſten,
Sein lauffen das iſt ſchnell.
Das gemain geſtirn ſich wendet,
Mich rürt des tages wind,
Ee yeds ſein lauff verendet,
Der tag ſein poten ſendet,
Kainer nacht ich mer empfind.

Ich ſich dört here rötten
Das firmament der himel
Vnd ſtern in groſſen nöten,

Seid vns des tages gewymmer
Kreffticlich tůt erleüchten
Vnd zündt über alle lanndt.
Der taw das gras tůt feüchten
Vnd entwennt Im ſein ſeüftzen,
Des ſein all geſt gemant.

Mich weiſet ain vnd ander,
Daran ich brüfn̄ mag;
Baide, nachtgall vnd Galander,
Die dienen gen dem tag.
Ich merck des morgen zaichen,
Daran chain zweifel iſt,
Das firmament ſich plaichet,
Ir chains mich nit enlaichet,
Ich brüff des tages friſt.

Der wachter zu der zynnen tratt,
Als In bezwang ſein triu,
Den verporgen er friuntlichen batt:
Woluff, geſell, vnd ſchewh
Den groſſen laſt von ſorgen,
Der dich mag komen an.
O werder gaſt verporgen,
Es nachent gen dem morgen,
Heb dich by zeitt daruon!

Der geſell vernam das warnen
Vnd auch des wachters don:
Nun müſz es got erparmen,
Seid ich vernomen hǎn,
Das vns die nacht will laſſen
Zu letz groſz angſt vnd not.
Der tag will vns verſtoſſen,
Der fräd můſz ich mich maſſen,
Mir wär vil wäger der tot.

Dem tag will es ſich nachen,
Ach we mir armen hie;
Schaiden můſz ich anfahen,
So laid geſchach mir nye,
Vnd fürcht, ich müſz begeben
Ain edle hoche frucht.
Es kam mir nit gar eben
Vnd krenckt mir leib vnd leben,
Pfew ich dem tag da flůcht.

Das fräwlin gund ze wachen,
Irs geſellen ſtymm ſy hort,
Friuntlichen ward ſy lachen
Vnd maint, er wär betort
All von des wachters kreyſen,
Das ſy dann auch vernam,
Da er den tag tett preyſen
Vnd wolt damit beweiſen
Den glaſt, als Im wol zam.

An liebes arm verpunden
Friuntlich der werde lag,
Als ſein laid was verſchwunden,
Bis das er chomen ſach
Den tag mit ſeinen crefften,
Das ſchůff ſenlichen pracht.
Möcht ich die nacht beheften
Mit aller maiſterſcheftē,
Wie ſelten es dann tagt!

Das fräwlin In vmbe fieng
Mit armen creffticlich;
Sy ſprach: du ſtoltzer Jüngeling,
Seid ich můſz laſſen dich,
Des mag mich nit ergetzen
Vff erd kain menſchlich pild.
Ich will mich mit dir letzen,
Stät triu will ich dir ſetzen,
Alsferr du ymmer wild.

Der geſell mit gantzen triuen
Das fräwlin an ſich ſchmuckt.
Er ſprach: mich můſz ye rewen,
Seid das mir wirt entzuckt,
Die liebſt ob allen weiben,
So ich ſy ye gewan.
Wie geren wolt ich beleiben,
Der tag will mich vertreiben,
Von frädn̄ můſz ich lǎn.

Wer hort ye gröſſer clagen

Von ainem fräwlin rain?
Da ſy erchannt den tage,
Von iammer ward ſy wain,
Ir hertz ward züchticlichen
Entzuckt vor groſſem laid,
Ir mund ſer ward verplichen.
Ach wee mir ynneclichen,
Mit rewen ich mich ſchaid.

Der geſell gab ir den ſegen,
Sy tett In vmbe fahen,
Ich můſz mich dein verwegen
Vnd ſchaid mit groſſem gǎchen
Von dir mit gantzem rewen,
Mein vſſerwelte zart.
Die claffer můſz ich ſchewhen,
Halt mich in deinen triuen,
Schier chomt die widerfart.

Mein liebſter geſell gůt,
Wilt du dich von mir wenden,
So hab dich got in ſeiner hůt,
Helff dir dein rays vollenden
Gentzlich nach deinem begeren,
Das iſt mein gröſte bätt.
Dein vart iſt mir vnmere
Vnd meinem hertzen ſwäre,
Doch beleib ich an dir ſtätt.

Mit ellend vnd mit ſchmertzen
Da ſchiedñ ſich die zway,
Sich krenckt ir baider hertze
Von maniger hannd ſchray.
Gott wöll ſy wider pringen
Von kummer vnd von wee,
Vnd laſz In wol gelingen,
Das ſy ze fräden ſpringen
Vnd haben luſt als Ee!

26.

Ain tagweis.

Ich wachter ſolt erwecken
Den ſünder, der rewſet ſer,
Ob er ſich lieſz erſchrecken
Vñ von den ſünden cher.
Es nachent gen dem morgen,
Als got, der h're mein,
Gieng ſchwitzent in den ſorgen
Vf ſeines todes pein.
Ach ſünder, das du nit enmacht,
Ain weil mit Im gewachen,
Der durch dich ain lange nacht
In angſten dick erkrachet,
Da In ſeins ſterbens nit verdroſz,
Da er dich macht des todes los,
Den Eua hett gemachet.

Nun wacha, ſünder träge,
Bedenck dein groſſe ſünd,
Er legt dirs uff dein wage
Vnd gat durch verſchloſſens tor.
Ich haiſz ain torlichs wagen,
Wann du nit waiſt die hor,
Du waiſt nit wann, oder wie
Du dein leben endeſt.
Stand vff, wach vnd richt dich ye,
Das du hinfür ſendeſt,
Da du on zweifel hin muſt komen,
Slaufeſt oder wachſt, haſt mich vernomen?
Das laſz mich wiſſen hie!

Wǎffen, ymmer wǎffen,
Sünder hör an mich:
Vindt dich der h're nu ſchlauffen,
Es wirt gerewen dich.
Mein rüffen vnd mein ſingen
Iſt vnuerfangen zwǎr,
Ob dir nu wurd miſzlingen,
Die ſchuld iſt dein fürwǎr.
Erſchell ich meines hornes don,
Dein wachen wirt ze ſpat,
Dein rew die iſt on allen lon,
Nun wacha, ſünder, drätt!
Sich vmb vnd ůf, iſt an der zeitt,
Die weil der herr den lone geit,
Komm pald, er empfacht dich ſchon.

27.

Tagweis *)

Von hocher art
Ain fräwlin zart,
Hort ich aym wachter clagen,
Irs hertzen qual
Tett ſy ze mal
Ja Im mit triuen ſagen.
Sy ſprach: geſell,
Mein vngeſell
Iſt new vnd pringt mir ſchmertzen.
O wachter gůt,
Chain argen můt
Trag ich in meinē hertzen.

Ain werden man
Dem ich wol gan
Gelück vnd hail mit triuen;
Sein tugent groſz
Vindt nyemant ploſz.
Daruff iſt wol ze pawen,
Das er nun ſey
Als wandels frey,
Ain man von hochem eren.
O wachter mein,
Müg es geſein,
Hilff mir mein fräde meren.

O wachter, ich
Kan nyemant on dich
In mein gemach nun pringen,
Du wölleſt dann mir,
Nach meiner gir,
Mein trauren machen ringer.
Das wolt ich zwār
Sicher fürwar
Mit gab dir wol vergelten;
Chäm er herbey,
Ja wachter frey,
Den gaſt ken nyemantz zemeldten.

Der wachter ſprach:
Fraw, das ich lach,
Sült ir mir nit verkeren.
Mein triu ich gab
Vmb all mein hab,
Ain aid můſt ich da ſwëren,
Da ich mit hannd
Mich des verpannd,
Meins h'rren ſchaden ze wenden.
Fraw, ich entů,
Můt mirs nit zů,
So mag vns nyemant ſchenden.

Mein herr gepott
Mir vff den tott,
Da er von hynnen wolt ſchaiden,
Ze wachen wol;
Ich wachter ſol
Das tůn by meinem aide.
Er ſprach: mit ſchall
Sing, rüff vnd kall,
Bis munder an der zynnen.
Hab in der hůt
Mein ſchlos vnd gůt,
Die weil ich bin von hynnen.

Er ſprach auch me:
Wachter verſtee,
Das mein gepot ze halten.
Ob dir ain gaſt
Wurd nachent vaſt,
Tů In mit ſtainen ſchalten.
Gar ferr hindan
Weck yederman,
Den ſchaden mein ze weren.
Hütt, wachter, recht,
Mein triuer knecht,
Dein gůt will ich dir meren.

Fraw, ir wiſzt wol,

*) Wunderhorn I. S. 386. Aus einer Sammlung ungedruckter Lieder im Besitz von Klemens Brentano. — Nochmals abgedruckt in Erlach's Volksliedern der Deutschen. Bd. I. Lieferg. 4. S. 415. Es hat daselbst die Ueberschrift: Jungfrau und Wächter.

Das ich nit ſol
Mit vntriu ſchaden pawen
Dem hrren mein,
Ich käm in pein,
Es wurd eüch ſelber rawen. —
Sy maint: geſell,
Mein vngefell
Das kan ich wol fürkomen.
Volg meiner ler,
Mein weiplich Er
Sol mir ſein vnbenomen;

Darzu deinem leib
Sol durch mich weib
Kain ſorgklich not beſchehen.
Wachter, nun ſich,
Bey triuen will ich
Dir gar hoch veriehen.
Benymm dem gaſt
Seins kummers laſt,
Pring In mit dir hereine;
Er gibt dir gut
Mit triuem můt,
Wirt Im deiner hilff ſcheine. *)

Dem wachter tett
Der frawen bett
Gar nachent gǎn ze hertzen.
Er ſprach zu ir:
Fraw, trawent mir,
Ich tů eüch weren ſchmertzen;
Ja ewrer laid
Bin ich berait
In kurtzer zeit ze wenden.
Was ir mir piett,
Das laſz ich nit
Vnd tů es ſchnell vollenden.

Die fraw da ſaitt:
Wachter, berait
Dich pald hin vff die maure.
Noch vor der nacht
Bis an der wacht
Vnd mach ain ſchnelles fewre;
So wirt der gaſt
By tunckelm glaſt
Mit eyl zu dir her gǎchen.
Hilff Im herein,
Dem liebſten mein,
Vnd tů In wol empfähen.

Der wachter nit lieſz,
Was In da hieſz
Die werde fraw beſunder;
Er machet ſchnell
Ain fewr, was hell,
Vnd was in triuen munder,
Bis er da hort
Haimliche wort
Da ynnen an der zynnen.
Der werde gaſt
Da rüffet vaſt:
Gůt wachter, wär ich drynnen!

Der wachter dratt
Mit ſchnellem ratt
Kam da dem gaſt ze ſtewre;
Ain ſail er lieſz,
Darein er ſtieſz
Ain holtz von ſeinem fewre,
Daruff der man
Sitzen began.
Der wachter zoch mit ſitten
In an die zynn
Vnd halff Im ynn
Nach ſeiner frawen pitten.

Der geſelle Jung
Da manigen ſprung
Vor groſſer fräd tett ſpringen;
Seins hertzen luſt
In hochem iuſt
Macht Im ſein trauren ringer.
Das werde weib
Vnd iren leib
Hielt er in ſein gedencken,

*) Bis hierher nur im Wunderhorne.

Dardurch er tůt
Dem wachter gůt
Zehen guldin ſchencken.

Gar pald da kam
Die fraw vnd nam
Den Jüngling by dem geren.
Da er empfand
Der frawen hannd,
Gund er ſich zu ir cheren.
Sy ſprach: willkomm
Sey mir der gaſt,
In gottes ere empfangen,
Nach dem mein hertz
Hat ſënden ſchmertz
Vnd haimlich groſz verlangen!

Gnad fraw gemait!
Der vnuerzait
Tett ir gütlichen dancken:
Got in ſeinem tron
Sey ewr lon!
Er nams in arme ſchrankñ.
Durch weibes güt
In liebem gemüt
Hielt ſy ſich an ſein pruſte.
Die rain, die zart
Truckt er ſo hartt
Nach ſeines hertzen luſte.

Der wachter ſprach:
In ewren gemach
Fürent In gar ſchnelle.
Sind baide ſtill!
Hört das gebill,
Die hund gar laute pellen!
Ja das ir pell
Nyemantz erhell!
Den ratt will ich eüch geben.
Des claffers liſt
Schendtlichen iſt;
Gånd hin in frählichs leben!

Die fraw die nam
Der rede gam,
Gar gütlich gund ſy ſprechen:
Wachter, dein ſtymm
Ich wol vernymm.
Wir wollen triulich prechen
Des claffers ſpech,
Das er nit ſech
Den gaſt in diſer veſte.
O wachter, tů
Vns wecken frů
Wol vor des tages gleſte.

Gnad fraw, das ſey!
Sind ſorgen frey,
Schlaufft wol, ich tůn eüch wecken!
Ja vor dem zil
Ich warnen wil
Vnd eüch die ſorg endecken.
Nun merckent recht:
Still on gebrecht
Will ich den tag verchünden,
Vmb mettin zeitt
Mein ſtymme geit,
Ze fliehen vſz den pünden.

Da das geſchach,
In ir gemach
Fürt ſy den gaſt mit liſte;
Die edel maid
Was ſchnell beraitt
Vnd tett von trauren rüſten.
Dem Jüngling gůt
Gab ſy da můt
Mit gar friuntlichem grüſſen;
Ir rotter mund
Zu aller ſtund
Tett Im ſein trauren püſſen.

Vmbfangen dick
In armes ſtrick,
Ward er gar offt geſchloſſen
Hart an ir pruſt
Durch liebes luſt;
Des was ſy vnuerdroſſñ.
Der tugentreich
Was ſchnellicleich

Der werden in dem hertzen.
Vil ſüſſer wort
Er von ir hort
Mit gar fröhlichem ſchertzn̄.

Der edel knecht
Der frawen recht
Tett da ſein hertz entſchlieſſen.
Er ſprach zu ir:
Fraw, das hatt mir
Verlenget mein verdrieſſn̄.
Da mich verlang
So ſchwärlich zwang
Nach deiner weiplich güte,
Da lag mein hertz
In laides ſchmertz
Vnd pracht mir ſwärs gemüte.

Als er da lag,
Sein hertz das pflag
Vil fräden mit der werden;
Zwår alles arg
Er da verparg
Mit worten vnd gepärdn̄.
Der frawen güt
Pracht ſein gemüt
Allda in groſſes gewden.
Wann er ſy truckt
Vnd ſy In ſckmuckt,
Das mert In baiden fräden.

Zart fraw, by dir
Meins hertzen gir
Was ſtäts zu allen zeitten;
So was mein laid
Gar weitt vnd praitt,
So ich dich, fraw, můſt meiden.
Ich lag auch dick
In liebes ſtrick
Gepunden vnd gefangen;
Durch lieb ich trůg,
Fraw, leidens gnůg
Vnd hett allzeit verlangen.

Die fraw die lag
Vnd hort die clag
Den werden gaſt erzelen.
Obe, gar ſenlich
Sy da ſprach:
Du tůſt mein hertz mir quelen
Vnd mein gemüt,
Darynn es wütt,
Wann ich dein můſz emperen.
Sy ſprach: geſell,
Mein vngeuell
Clag ich mit groſſer ſwäre.

Der wachter pflag,
Ir baider clag
In kurtzer zeitt ze meren.
Er rüffet hell:
Woluff gar ſchnell,
Ich ſich den tag her cheren!
Das firmament
Hatt ſich gewendt,
Die nacht die will von hynnen;
Der morgenſtern
Stått vns nit ferrn
Vnd leücht hell an die zynnen.

Da das beſchach,
Mit ſenftem ach
Begund der knab da ſprechen:
O frawe gůt,
Baid, fräd vnd můt,
Will mir der wachter prechn̄.
Sein helle ſtymm
Iſt mir ze grymm
Von werdes tages chomen.
Obe der not,
Mein hertz ligt tot,
Es pringt mir kainen frummen.

Der wachter ſchnell
Des tages hell
Tett aber lautt beſchreyen.
Er růft der Magt
Vnd ſprach: es tagt!
Woluff, ſetz zu den preyen!
Weck das geſind,

Wann ich empfind
Des wåren tages zaichen.
Der mir das zeügt,
Mit nicht der leügt,
Ich ſich In vffher plaichen.

Wach uff, mein hordt,
Vernymm die wort,
Die vns der wachter kündet;
Es wirt mein laidt
Groſz, weitt vnd prait,
So ſich der tag anzündet.
Woluff, geſell,
Vor vngefell,
Nit hab es für ain ſchertzen,
Dardurch mir weib
Mein Er vnd leib
Nit chomm in iammers ſchmertzen.

Der geſelle gůt
Sprach: gottes hůt
Müſz ewr allzeit pflegen!
Meins hertzen fraw,
Des iammers taw
Netzt mich recht als der regen.
Durch ſchaiden laidt
Mein hertz zwǎr traitt
Vnd ligt in kummers nöten;
Mein hertz das clagt,
Der wachter iagt
Mich mit des morgens rötte.

Ir baider luſt
Ward pald vertuſt,
Da es gieng an ain ſchaiden.
Die wunder ſchön
Macht clein gedön
Vnd hieſz den wachter peitten.
Sy ſprach zu Im:
O wachter, nymm
Den werden man mit ſynnen,
Vnd für In leys,
Bis clůg vnd weis,
Vnd hilff Im pald von hynnen.
Da was beraitt
Der vnuerzaitt,
Zu geſegen die vil rainen:
Got in ſeinem tron
Pfleg ewr ſchon!
Gar hayſz begund ſy wainē,
Sprach auch: dein
Allzeitt on pein!
Geſunt müſz er dich ſparen
Vff dieſer erd!
Da tett der werd
Hin mit dem wachter faren.

28.

Ain maiſterliches lied.

Nun fräent eüch, ir freche kinder,
Es chomt vns hewr ain kalter winter,
Der vns all fräd hie ſchleicht allhindter.
Des Mayen zeit
Vns wider geitt,
Was vns der winter nam.

Ich gieng durch kurtzweilens můt
Spacieren, als noch maniger tůt.
Da vand ich ſchon des Mayen plůt
Lieplingen ſtǎn.
Mein hertz gewan
Groſz fräd vnd wider kam.

Die plömlen hetten ſchon beknopft,
Heruſz der erd empor gehopfft,
Des Mayen taw darein getropfft,
Vnd gab gar liechten ſchein.

Als gen der plumen wider glaſt
Es leichtet ſchon vnd ſpiegelt vaſt,
Ain yeglich plömlin ſich erwaſcht
Vſz mayen taw,
Gel, weiſz vnd plaw,
Praun, rott mengt ſich darein.

Die haid mit plömlen was durch gittert,
Yeglichs vff ſeinem ſtenglin zittert,
Des Mayen wind ſy ſchon erwittert
Mit ſüſſem luſt
Vſz erd gruſt,
Süſſlich mit ſeiner crafft.

Die augelwaid was wol geſtalt,
Mein trauren hett ich hin gefalt
Vnd eylt fürbas gen ainem walt,
Der was vmbdeckt,
Mit lăb beſteckt,
Vnd wunneclich geſchafft.

Frölich die vogel ſungen da,
Süſſlich vſz gantzer muſica;
Als die vt re mi fa ſol la,
So ſtůnd das ir geſangk.

Yeglicher ſang ſein aigen ticht,
Nach rechter lyni art gericht.
Die nachtgall ir geſang durch pricht
Mit quart vnd quint,
Das es erdint
Vnd alſo lautt erclangk.

Die troſſel ſchlůg irs ſchnabels claff,
Als vff der quint in die octaff,
Herwiderumb ſo was ir lauff
In dya pent,
Durch ſölich rennt
Prach ſy ir melodey.

Die lerch ſich in die lüffte ſchwang,
Süſſlichen ſy ir noten ſang,
Ir widerhal ze tal erclang
Mit ſüſſem ſchal,
Das es erhal,
Als ob ir wären drey.

Daruon mein hertz ward fräden ſatt,
Fürbas in das geuild ich tratt
Vnd kam vff ain getriben pfat,
Der trůg mich fürbas

Durch ain gehag vnd ain gewild,
Bis das ich kam vff ain gefild.
Da gegnet mir ain weiplich pild,
Vff erden hie
Beſach ich nye
Chain ſchöner weib, dann das!

*) Als golt geſpunnen was ir hăr,
Ir äuglen praun vnd darby clăr,
Ir wänglen wăren wolgeuar,
Recht als man tůt
Milich vnd plůt,
Vnd das ze ſamen miſch.

Zway präwlen vſzgeſtrichen vein,
Ir mündlin rott, als ain rubin,
Ir zenlen weiſz, als helffenpain,
Ir örlin vmb
Gepogen krumm,
Ir geſtalt weiplich vnd friſch.

Ir näcklin, als ain härmlin planck,
Ir näſlin bogen nit ze langk,
Ir hälſzlin weiſz, on argñ wanck,
Vein vſzgeſchwaiffet zart.

Zway prüſtlin an ir hertz geſchmuckt,
In rechter höh empor geruckt,
Ain grüblin in ir kyn getruckt
Nach reicher zier;
Gott hatt an ir
Sein weiſzhait nit geſpart.

*) Man vergleiche hiermit das faſt wörtlich übereinſtimmende, aber nur weiter gehaltene Lied „der Jungfrau Schöne" in den Volks- und Meiſterliedern von Görres.

Ir ärmlen wåren vſzgedrollen,
Ir leib der was gantz vſzgewollen,
Als von der ſchaittel uff die ſolen,
Das ich nit zalt
Kain vngeſtalt
An ires leibes pild.

Da ich das fräwlin aneſach,
Got grüſz eüch, edle fraw! ich ſprach.
Von fräden mir nye bas geſchach,
Sy dancket mir,
Ich naiget ir
Hinwider in der wild.

Wie haiſſet ir? tůt mirs bechannt!
Sy ſprach: ich bin fraw Er genant
Vnd bin geflogen vſz dem lanndt,
Das nymant achtet mein.

Der gaiſtlich ſtăt acht mein nit ſer,
So hatt der adel ſchand für Er,
Die gemain hatt ires hertzen ger
Von mir gericht.
Durch ſölich geſchicht
Můſz ich hie ainig ſein.

Ich ſprach: zart fräwlin wolgetăn,
Möcht ichs an ewrer hulde hăn,
Das ir mir gebn̄t zuuerſtăn
Der welte lauff
Vnd iren kauff,
Den ſy ietz treibent iſt.

Sy ſprach: ſeid ich dir ſagen ſol
Der welte lauf, den waiſz ich wol:
Gantz aller vntriu iſt ſy vol!
Die welt ietz gat
Vf ſchnöde pfătt
Gemainklich zu aller friſt.

Die alte ſchand iſt worden Er,
Gottes gepot vnd ſeiner ler
Der achtet man nun wenig mer,
Recht ordnung iſt ab.

Ye ains das ander yetz betriugt,
Das recht man krümmet vnd pewgt,
Unrecht das recht ietz überziugt,
Das wăr vrtail
Iſt worden vail
Vmb zeittlich gůt vnd hab.

Mit valſcher myntz vnd böſem gelt
Treibt iren wächſel ietz die welt,
Hochuart man für kain ſünd mer helt,
Vnd mainaid ſweren
Will nyemant weren,
Eeprechen iſt gemain.

Mit krieg vn̄ widerſagt rayſen
Tůtt man ietz prennen vnd zayſen,
Man ſchirmet clain wittib vnd waiſen.
Der rechte hyrt,
Dem es zu pürt,
Der achtet des gar clain.

Man dinget nun vnd appelliert,
Was ietz zu recht geſprochen wirt,
Dardurch der arm wirt dick verfürt,
Der nit kan hinderliſt.

Geittikait, wůcher vnd fürkauff
Iſt ietz in der welt der lauff,
Mit valſchem wächſel ab vnd vff
Die welt ietz găt.
Wer es verſtătt,
Der waiſz wol, ob es iſt.

Was man vor zeitt hett lieb vnd wertt,

Deſſelben ietz man lützel gert,
Sich hǎnd die alten recht verchert.
Die newen fünd
Yetz worden ſind
In aller welt fürgeng.

Gerechtigkait iſt gar verſpult,
Ja das iſt vnſer ſünden ſchult;
Diemütikait vnd gedult
Die leidet not.
Ach hrͤe got,
Gerechter triu iſt wenig!

Vnkeüſch, wůcher vnd Symoney,
Das kartenſpil vnd quatter drey
Iſt der gelerten librey,
Da ſy ſtudieren ynn.

Durch ſöliches volgt In laſter nach,
Die welt gemainclich ietzunt auch
Vmb ſölich ſchand vnde ſchmach
Die fliuch ich ſer!
Redt da fraw Er
Vſz trauriclichem ſynn.

Da ſy die ſach nun hett erzalt,
Ich antwurt ir hinwider palt
Vnd ſprach: fraw Er, wǎ iſt der gwalt
Der groſſen hrͤen,
Das ſy nit weren
Sölich vngerechtikait?

Ir antwurt gab ſy mir ze ſtund
Sy ſprach: die es verpieten ſind,
Die ſind die erſten, die es tůnd.
Durch ſölich ding
Hebt ſich vrſpring
In lannden weitt vnd praitt.

Da ſy die ſach mir leget für,
Ze hannd ich vrlaub nam von ir,
Gar züchticlich ſy dancket mir,
Vnd ſchied hin uff der ſtett.

Ich hůb da an, von der geſchicht
Ze ſingen hie all ditz geticht,
Als es Jörig Schilher hatt gericht
Mit ſeiner ler,
Als es fraw Er
Weiſzlich verchünden tett.

29. *)

Jvbileus iſt vſz verchünt,
Wir ſolten tilgen unſer ſünt!
Das hat der bös vernomen,
Valſchen ſǎmen hat er geſäet,
Der ſel hail gantz hin gewät,
Ablas iſt vnderchomen.

Den ſtätten hat er hochuart geben
Wie ſy dem adel widerſtreben
Vnd den gentzlich vertreiben

*) Dieſes Gedicht iſt aufgenommen in Fr. Leonard von Soltau's Sammlung: „Ein hundert deutſche hiſtoriſche Volkslieder.“ Leipzig bei Weber, 1836. S. 153 — 157. Nr. 25., unter dem Titel: „Krieg der Fürſten und Städte.“ Als Quelle diente ihm Frh. v. Hormayr's „Archiv f. Geſchichte, Statiſtik“ rc. 1825. Nr. 3.; wiederholt in deſſen Taſchenbuche f. d. vaterländ. Geſch. 1832. S. 24. seq.; erläut. S. 27. ff. Die in der Quelle enthaltenen Abſchreibefehler ſind auch auf Soltau's ſonſt lobenswerthe Sammlung übergegangen. Die von ihm in der Note aufgeſtellte Frage, ob die Clara Hölzlerinn, wie der Name in Hormayr's Archiv angegeben iſt, nicht vielleicht dieſelbe ſei, welche in der Heidelb. Handſchr. Nr. 677. ſich Clara Hätzlerin nennt, hat er ebenfalls dem unzuverläſſigen Abſchreiber zu verdanken.

Wider got, on alles recht,
Auch damit gaiſtlichs geſchlächt,
Sy lieſſens wol beleiben.

Sy gedunckt, es ſey nit ir geleich,
Vnd nennen ſich das Römiſch reich,
Nun ſind ſy doch nur pawren.
Sy ſtǎnd mit ern hinder tür,
So die fürſten gǎnd herfür,
Die lannd vñ lüt beſchawren.

Küng Sigmund was der ſynn beraubt,
Da er trummett vnd pfeiffen erlaubt
Den Stetñ ſo gemaine.
Das hat In pracht groſz übermůt,
Es gehört nach recht, gewonhait gůt
Den Fürſten zů allaine.

Ob ſy nun tragen Mädrin gwandt,
Darumb iſt nicht ir alles lanndt,
Als ſy ſich lǎnd beduncken.
Es ſtůnd vil bas vor alter zeitt,
Da füchſzin was ir peſtes klaidt
Vnd In die ſtifel ſtuncken.

Ire weiber ſind mit vech beſchnitten,
Gezieret wol nach ëdelm ſitten;
Wer kan ſy vnderſchaiden?
Den adel tautzen ſy gemain,
Vnd ſind gaiſtlicher über pain;
Es möcht In pringen laide.

Wie ſy die Clöſter hǎnd zerprochen,
Vnd ſich an got mit fewr gerochen,
Iſt laider offenbǎre.
Gottes dienſt hǎnd ſy gewendt
Vnd manige kirchen vſzgeprennt,
Den hailigen ſeins gevǎre.

Sy haben vnuerdroſſen
Mit püchſzen groſz geſchoſſen,
Die gotzheüſer zerrüttet,
Darynn got ſelber wachter was,
Das ſacrament auch mit genas,
Schendtlich wards vſzgeſchüttet.

Nun merck ain yeglich criſtenman.
Was grunds die Stett ymm glauben hǎn,
So ſy Got ſelbs bekriegen?
Doch ſo ſind ſy wol bechannt,
Beſunder in der Pehem lannd,
Die tůnd ſy zwǎr betriegen.

Den Fürſten gǎtz ze hertzen,
Söllich vntatt pringt In ſchmertzen,
Vnd wöllen des nit leiden.
Sy ſträffen ſy an leib vnd gůt
Vnd müſſen iren übermůt
Villeicht hinfür vermeiden.

Biſchoff von Mentz, ain gaiſtlich herr,
Den zwingt darzů ſein triu vnd Er,
Das er beyſtand dem glauben.
Bǎbenberg, Ayſtett deſzgeleichen tůt,
Vnd ſparen weder leib, noch gůt
Wider ſy, die gotz dienſt rauben.

Marggrauff Albrecht, der edel Fürſt,
Den ye nach eren hat gedürſt,
Der will den adel retten.
Nüremberg erchennet das,
Das er In was vnd iſt gehaſz,
Sy hǎnd verſchlauffen die metten.

Er hat gemacht manig fräden fewr,
All luſt iſt worden tewr
Den ſelbigen acker trappen.
Ettwenn was ir gemains geſchray,

Woluff mit mir zumm Maluenſey,
Nun lernens waſſer lappen.

Es iſt nit Sebalt, richt den tiſch
Vnd trag herzů wiltprett vnd viſch,
Das Rephon pring amm erſten.
Der Marggrauff iſt ain Artzat weis,
Verpewt In alle coſtlich ſpeis
Vnd erlaubt In můs vnd gerſten.

Augſpurg hatt ain weiſen ratt,
Das brüft man an ir kecken tatt
Mit ſingen, tichten vnd claffen.
Sy hånd gemacht ain ſingſchůl,
Vnd ſetzen oben vff den ſtůl,
Wer übel redt vonn pfaffen.

Sy ſind gen veinden nicht als ſaur,
Als da ſy vnſer frawen Maur
Mit gwalt darnider valten.
Sy ſtritten kecklich mit der zungen,
Wer an ſy ſatzt mit plůtigen lungen,
Ir kainer lieſz ſich behalten.

Wirtemberg das edel plůt
Verdriuſzt der Vlmer übermůt,
Er will ſy viſitiern,
Sy ſüllen fürbas wollſeck pinden;
Gott wöll, das ſy mit iren chinden
Lannd vnd lewtt verlieren.

Vnd ſol der krieg noch lenger weren,
So werden zwǎr die ſtangen geren
Die Stat an allen ennden.
Es gat In, als ſy hånd verſchult,
Die gmaind hat pillich vngedult,
So glück ſich nit will wenden.

Gelück beſtand dem adel bey,
Verpewt den pawern ir geſchray,
Wunſch ich von gantzem hertzen,
Das ſy ſich vor dem adel ſchmiegen
Vnd nicht gewynnen an den kriegen,
Dann rew, laid vnd ſchmertzen!

30.

O Junger man, ſich an mich!
Du wirſt geſchaffen, gleich als ich!
Ich was Jung vnd fräden vol,
Mit aller hochuart was mir wol;
Nun hab ich yetz chainen můt,
Mich erfrät weder leib, noch gůt.
Tantzen vnd üppikait vieng ich an
Vnd was den frawen ain werd man;
Ich kreys, huſt vnd würff vſz,
Das nyemant rů hat in dem hus,
Ich bin kranck vnd gantz on macht
Vnd hab chain rů tag, noch die nacht.
In iugent was ich lieb vnd werdt;
Ymm alter nyemantz mein begert.
Was iung iſt, nymmbt ſöliches end,
Das ſecht an mir, ob ir wend.
Vor Jaren, was man ſagt von got,
Das was mir als ain rechter ſpot,
Ich ſchimpffet oft der alten weib;
Den ſpot ich yetz nymmer treib.
An dem tantz ſprang ich vaſt vor,
Mit dem haubt frölich empor;
Nun gang ich kriechen an ainem Stab
Vnd vall des nächſten in ain grab.
Vor mengclich ich luſtig was;
Nun trieffen mir augen vnd nas.
Auch was ich waidenlich vnd clůg;
Nun bin ich worden nyemantz fůg.
Ich trůg gar clain ſchůch an;
Nun můſz ich groſz ſtifel hǎn.
On hochuart mocht ich nit geſein;
Das wär mir ietz ain groſſe pein.
Ich ſchlaifft vaſt mit den füſſen;
Nun will mich nyemant grüſſen.

On mich mocht man nicht geschaffen;
Nun hatt man mich für ain affen.
Man tett nichtz on meinen ratt;
Yetz nyemantz mein chain acht hatt,
Menglich mich verschmächt,
Als ob ich sey in der ächt.
Wer altet, der wirt mein geleich,
Vast vngestalt vnd wunderleich.
Ich bin auch an den synnen tăb
Vnd zitter als ain Espin lăb,
Mir seüsen die orn vast,
Mit hennden ich vmb mich tast,
Ich gehör nit vnd bin auch plind,
Darum so spoten mein die chind,
Auch achten mein die friund gar clain,
Ich bin ir aller überpain.
Ich bin ain verschmächter man,
Von nyemantz ich kain triu hăn.
Der welt fräd in diser zeitt
Dem menschen sölichs end geitt.

31. *)

Wie schön, wie frumm, wie wandels frey,
Wie lieb dir ain weib sey,
Was dir an leib vnd Er gat;
Sag ir das nicht, ist mein ratt!

32.

Wellich gest nit geren bezalen,
Vnd vsz dem käs manigen schalen,
Vnd Bartholome us dem prot;
Der selben gest ich geren gerat!

33.

Hört, Ir vngeladen gest,
Vnd nembt darus das pest:
Seitt ir nicht worden satt,
Schellt den, der eüch her batt!

34.

Wie geren wir all wurden alt,
Wann es dann chomt, so ists ze palt!

35.

Das Hus geschirr. **)

Ich waisz ain orden, darynn ist manigem also wee!
Er ist vil lüten wol erchannt vnd haiszt die Ee!
Der ist so pitter vnd so scharpff,
Wann man souil darzů bedarff.
Von huszgeschirre.
Wer arm in den orden chomt, der wirt wol yrre!

Wann er nun die schüssel hatt, so hatt er nicht
Ain schüsselkorb, der zů gehört, der ist entwicht,
Auch hatt er nicht ain pfannen.
So hebt sich greyn vnd zannen,
Wol löffelfůtter!
Im wär bas dahaym gewesn̄ bey seiner můter!

Darnach hatt er weder můlter, noch den drogk,
En spin spindel, wă ist noch der garnrock?
Wă haspel, flachs, trogscherren?

*) Aehnlich ist in Eschenburg's Denkmälern S. 394—426 die 67ste Priamel. Abgedruckt in Erlach's Volksliedern Bd. 1. S. 223. 27ste Priamel.

**) Fr. Adelung, Altd. Gedichte in Rom, 2ter Theil S. 313, erwähnt im Cod. 314. der Vatikanischen Bibl. Bl. 98: „Von dem hausgeschirre ain liedt," das mit diesem identisch ist, obschon in der Orthographie abweichend.

Erſt hebt ſich greyn vnd kerren!
Das haben die armen,
Ir leben möcht ain hertten ſtain erparmen!

Dannocht hat er weder ſeihter, noch die kübel,
Ziſtel, reyttern, das geuelt Im alles übel!
Auch hat er weder ſpis, noch roſt,
Er mangelt holtz vnd leidet froſt
Vor groſſem iammer;
In der ſtuben iſt nicht vil, noch in der Cammer!

Auch ſo hatt er weder ſib, noch die ſeck,
Gieſzuas, angſter, leuchter, trachter, noch kain peck!
Wǎ pewteluas, Ribeyſen?
In der iugent můſz er greiſen
Vor pittern ſorgen!
Was er dann heynnacht eſſen ſol, das nem er dannocht morgen!

Krauttmeſſer, Saltzuas, rechen, hähel ſind nit da!
Zuber, ſchapffen, häfen, gelten, macht In graw!
Wǎ miſttrag vnd miſtgabel?
Er kratzt ſich über den nabel
Vor armůte!
Von angſten ſchmiltzet in ſein flaiſch, als in ainer glůte!

Wann er nähper haben ſol, hacken oder peyhel,
So hat er dört ainen ſchmid uber ſiben meyl.
Wǎ krauttuas, ſchärpret?
Ain ſtroſack iſt ſein pett!
Wǎ keil vnd ſchlegel?
Vor angſten ſchwindet Im das flaiſch bis vf die negel!

So er das veld nun pawen ſol, ſo iſt ſorgen genůg
Vmb wagen, aytten, Egen, ſchlitten vnd den pflůg!
Wǎ kummat, geſchirr vnd afterſil?
Wǎ ſtrickleder vnd echſz ſil?
Wǎ nun der karre?
Strigel, wüſchtůch, übergurt? macht In zu ainem narren!

In dem Stadel hat er weder fůtter, noch häw,
Häwſail, häwlaittern, Schwein, ſchauff, noch chain ſtrö!
Wǎ ſind ros, kelber, noch die Rinder?
In ſirt das weib vnd wainen die kinder!
Diern vnd die knechte
Die claffen vil vnd tůnd ſelten mit triuen rechte!

Vor waſſer vnd ſchnee hatt er groſſen vngemach!
Wǎ ſein negel, ſchindel, latten vff das tach?
Wǎ ofen, geſwell vnd übertür?
Wǎ venſterprett vnd glas darfür?
Wǎ penck vnd tiſche?
Sein ſpeis iſt mangel vnd not vnd ſelten viſche!

Hatt er nit ain aigen hus, ſo můſz er vil
Vmbziehen leiden hin vnd her, iſt herttes ſpil!
Er můſz zu fremder herberg ſein,
Schier vſz, ſchier ein,
Mit miſſeuallen!
Maniger treibt vſz Im geſpött vnd üppigs kallen!

36.

Mein hertz hat Im erwelt
Ain fräwlin mynneclich,
Das mir gantz wol geuelt
Vnd frät mich ynneclich.
Wenn ich ir lieb bedencke,
So hab ich fräden vil;
Von ir will ich nit wencken
Bis vff meins endes zil.

Ich hab mich gantz ergeben,
Ze dienen ir allain;
Die weil ich hab das leben,
So ſag ich ir nit nain.
Was ſy nun darr begerñ,
Des ſol ſy ſein gewert;
Mir mag auch nyemantz weren,
Ich beleib ir vnuerchert.

Ich bin ir in ſtättikait,
Das ſol ſy wiſſen zwǎr;
Mein dienſt die ſind ir ye beraitt;
Vnd lebt ich tuſent Jar,
So möcht ich nit vergeſſen
Ir lieb zu kainer ſtund;
Mein triu iſt recht gemeſſen
Gen ir us hertzens grundt.

Mich tůt friuntlich bezwingen
Ir lieplich, gůt geſtalt;
Sy kan mir fräden pringen
In lieb gar manigualt,
So ſy ſich gen mir naiget,
Als gantz in rechter triu
Mein hertz hat ſy geaiget,
Ich bin ir ſtät on rëw.

Noch tůtt mich ains bekrencken,
So ich gedenck daran,
Das ſy on alles wencken
Mir allzeit gůtes gan.
Wiewol ich ſy můſz meiden
Allain durch vngefell,
Des trag ich haimlichs leiden,
Vnmůt wirt mein geſell.

Yedoch will ichs nit laſſen,
Ir weſen triu vnd holt,
Ich dien ir vnuerdroſſen,
Sy gibt mir fräden ſolt
In züchten vnd in eren,
So es nur mag geſein.
Das tůtt troſtlich erneren
Mein hertz von ſender pein.

Die ſchön die tůtt mich ſtraffen,
So ich mich traurig ſtell
Vnd ſpricht: ich will dir ſchaffen
Groſz fräd, mein trautt geſell;
So ichs ze glimpff mag pringen,
Des ſolt du ſicher ſein,
Chain menſch dich mag verdrin-
gen!
Das frät das hertze mein.

Sy ſpricht: laſz dich benügen
Vnd trag ain freyen můt,
Sich mag gelück noch fügen,
Das es wirt alles gůt.
Ich můſz mich hartt entſitzen
Vnd ſorg der claffer neid,
Die lieb bedarff auch witze,
So komt darnach kain laid.

Nun will ich mich ye fräen
Vnd mit ir weſen gail,
Der ich nun wunſch in triuen
Gelück vnd alles hail,
Auch das ſy got behüte
Ja vor der claffer mund
Durch ſein vil werde güte;
So wirt mein hertz geſundt.

37.

Ich will gen diſer vaſennacht
Friſch vnd frey beleiben,
He vnd will auch als mein vnge-
mach
Gar frölich von mir treiben,
Des hab ich gůten willen.

Ich hett ain půlen, hieſz hillē;
He ſy batt mich, das ich zu ir käm
Dörtt oben vf die dillen.

Da ich vff die dillen tratt,
Da vand ich die gůten,
Ich viel in die vederwǎt,
Das mir mein knye ward plůten.
Ich lebet in der wunne,
Die vederwǎt was dünne,
Ich růfft an Criſt von himel,
Das ich ir entrunne.

Die nacht verhartt ich gantz by ir,
Sy ſchmuckt mich zu ir ſchone,
Ain rippeln, kratzen das ward mir
Von der lieben ze lone.
Sy legt ſich an den ruggen,
Sy gund ſich kratzen vnd rucken
He die gantzen nacht. der wantzen macht,
Die lews piſſen mir lucken. 24

Sy můſt frů in die kirchen
Vnd bat mich vmb ain gǎbe:
Siben tag für ain wochen
Die müſt ſy von mir haben.
Da lebt ich in der wunne,
Die vederwǎt was dünne,
Ich růft an criſt von himel,
Das ich ir entrunne.

Des morgens, als nu taget es,
Die ſunn ſchain an die wende,
Ich ergraiff da all mein hēſz
Vnd entran ir in aym hemde.
Da ſchied ich von der clůgen
Gar hoflich mit fůgen;
Got danck den lieben füſſen mein,
Die mich von ebnē trugen!

———

38.

Mein hertz das fertt dahin in hochen fräden,
Wann ich ze lannd herwider cher,
Von der ich mich můſz ſchaiden,
Vnd die mir wendet vngemach.
Da ich die ſchön von erſt an ſach,
Da was mir wol vnd laide.

In eytel weiſz nach allem wunſch geſchmucket,
Hatt mir die rain, die ſäuberlich,
Mein hertz gar offt entzucket,
Das mich gedaucht, ich wär by ir
Vnd ich die ſchön nach meiner gir
Gar friuntlich zu mir trucket.

Sy gibt mir hochs gemüt vnd frölich ſchertzn̄!
Das macht ir rainer, ſtätter můt.
Sy wennt mir all mein ſchmertzen!
Darumb hab ich ſy vſzerwelt,
Vber all dis welt iſt ſy gezelt
Gar hoch in meinem hertzen.

Alſo ſtreb ich allzeitt nach ir mit gachen,
All mein gedenck, die ich da hǎn,
Die ſind ir dick ſo nachen,
Als ſäch ichs yetzundt vor mir ſtǎn
Vnd ſolt auch allzeitt hoffnung hǎn,
Wie ſy mich tätt vmbfahen.

Wann all mein fräd ligt gantz an ir allaine,
Ir güt ich nit volloben kan,
Die ich in hertzen maine.
Das will ich wol mit wǎrhait iehen,
Vnd ſolt icht gůts von mir geſchehen,
Das macht an mir die raine.

Ach hr'e got, tů mir dein gnad erzaigen,
Hilff mir in ainer kurtz dahin,
Zu der ich bin gantz aigen.
Hett ich ain wind, der mich dar wähet,
Ich main dahin gen occident,
Da ſich die ſunn tůt naigen,

Aller erſt wär es nach meinem luſt ergangn̄,
Vnd das die rain, die ſchön recht weſt
Mein ſenen vnd groſz verlangen,
Das mir da wurd ain ſolicher lon
Vnd ich die hochgelobten ſchon
Mit armen hett vmbfangen!

39.

Ach meiden, du vil ſenende pein,
Wie haſt du mich vmbgeben!
Verſchloſſen in verlangens ſchrein,
Darynn für ich mein leben!
Darumb ich ſchrey
Mit lautter krey:
Es chomt mir gar vneben!

Fraw, ich furcht ſer der claſſer mund
Vnd auch ir valſches letzen.
Darumb, mein hordt, mach ich dirs kunt,
Mein triu will ich dir ſetzen,
Darzu hertz, ſynn
In ſtäter mynn;
Dein lieb mag michs ergetzen.

Mein liebſtes ain, nun zweifel nicht,
Laſz mich des nicht engelten,
Das mich dein lieb ſo ſelten ſicht,
Darumb tůn ich dirs meldtn̄.
Daby erchenn,
Als ich dirs nenn,
Nicht laſz mich gen dir ſchelten.

Daruff ich hoff in gůtem troſt,
Got geb, ich werd ſein ynnen.
Mein hort, wilt du, ich bin erloſzt,
An dir ſtat mein begynnen.
Wann ichs vernem,
Zu ir ich käm,
Ob ich dein gnad mocht vinden.

Darnach ſtat gantz meins hertzen gir,
Darumb laſz mir nit ſchaden;
Das ich ſo ſelten bin by dir,
Des bin ich ſer geladen.
On alle ſchuld
Nymm mich in huld,
Daruff ich hoff der gnaden.

40.

Mynneclicher, vſzerwelter,
Hertzen trautt, noch bas geſtelter,
Was von leib ich ye geſach!
In eren vnd in tugent glimpffig,
Hübſch, kurtz weilig vnd ſchimpffig,
Mündlin rott, lieplichn̄ ſprach!
Wann ich hort
Hie vnd dort
Ir gedencken vmb ain wort,
Mengclich ir gůtz veriach!

Das hat mir mein hertz verwendt,
Das es ſein täglich ſich ſënt.
Von mir zu ir ſtätt mein gedenck,
Es will ſeinen willen hån,
Mich durch lieb laids nit erlån,
Lieb iſt mir laides anefangk.
So mir kunt
Wurd ain ſtunt,
Die ſy mir ir lieb nit gunt,
Beduncket mich tuſent wochen langk.

Wolgemůt by ſchwartzer varb
Den trag ich, vnd doch fräden darb,
Bis ich der zarten hult erpitt.
Augentroſt ſteckt ſy hinbey,
Das plömlin nennt, ſpricht vnd es ſey,
In iren hertzen acht ſein nit.
O eren ſaft,
Meins hertzen crafft,
Hat meidn̄ dich durch ſenen behaft?
Das ſchafft alles ir weiplich ſitt!

Ich far dahin vnd pleib doch hie;
Zu letz ſo wiſz, was oder wie
Ich zarten dien, das main ich dir,
Mit mein geſellen, die erkoren
Ich mir hab in Eſels oren,
Vnd zweifel nicht, wie In vnd mir
Gelimpffes fůg
Erſchein ſo krieg,
Damit beſchech dem orden genůg,
Ich ſchlach nit ab meins hertzen gir.

41. *)

Ich raitt ains tags ſpaciern
Für ainen grönen waldt;
Ich vand mit reicher ziere
Ain fräwlin wolgeſtalt.
Ich grüſſet da das fräwlin zart;
Sy dancket mir mit züchten,
Gar haiſz ſy wainen wardt.

Ich tratt von meinem pfärd,
Zu ir ich nider ſaſz:
Nun ſag mir, fraw vil wërd,
Warumb tünd ir das,
Das ir wainent alſo ſer?
Sy ſprach: ich hab verloren,
Ich überwind es nymmer mer.

Fraw, ich will nit emperen,
Ir ſagt mir ëwr verluſt.
Sy ſprach: ich tätt es geren,
Wär mir mein laid vertuſt.
Ich hatt ain valcken mir erzogen,
Iſt lenger denn ain Jar,
Der iſt mir hin geflogen.

Fraw, laſzt den valcken fliegen,
Wer waiſz, was Im gepriſt!
Sy ſprach: er tett mich triegen,
Es chomt von argem liſt,
Sein triu iſt gantz entzway.
In hat ain Eyl veriaget
Mit irem valſchen geſchray.

Die Eyl niſtet nach daby,
Da mein valcke was.
Der valck was ſeins gemütes frey,
Er trůg der Eylen haſz,
Sein geſider ſchlůg er ze rugk.
Die vogel haſſen die Eylen
Mit irem vil valſchen duck.

Ich ſich In nymmer fliegen,
Nach dem mich tůt verlangen,
Der valck der tůtt ſich ſchmyegen,
Ich fürcht, er werd gefangen.
Vnd käm er wider in das garn,
Vnd wurd der Eylen ze taile,
Das vederſpil wär verloren.

Fraw, volgent meiner lere:
Gånd nit ſpacieren vſz.
Ich ratt eüch vff mein ere:
Beleibt haym in ewrem hus,
Es hilfft doch nit ewr ſenlichs wainen!

*) Abgedruckt in W. Wackernagel's „Altd. Leſeb." Baſel 1835. S. 748 — 749.

Nembt ain Sperber vf die hanndt
Vnd lafzt den valcken fchwaymen.

42.

Die lieb die frät lieplichen
In hochen fräden mich;
Mein trauren mûfz hin weichen,
Wann ich fy ane fich.
Die vein die fcheinet als die funn
In frädenreichen wunn;
Mein hertz in fräden wüte
Nach irer werden güte,
So mich ir mündlin lachet an,
Dardurch fy mein gemüte
Wol frölich machen kan.

Die lieb die ward gemenget,
Darunder laid gemifchet;
Ain claffer yrrt vnd enget,
Das lieb gen lieb erlifchet.
Das reche preche one mich
Ain ftrangk an feinem halfz,
So pleibt manig hertz by fräden.
Noch bin ich vngefchaiden,
Wieuil ettlich zungen fein,
So mag mirs nyemant laiden
Bis vff das ende mein.

Darzû hatt mich bezwungen
Die rain, die tugenthafft,
Das mir ift fräd entfprungñ.
Was man fchwatzt vnde clafft,
Nit mer fo cher ich mich daran.
Den getrawen ich zu ir hān,
Sy lafz mich nit verclagen,
Was claffer fingen oder fagen.
So trag ich fräd, frölichen mût!
Hin trauren will ich iagen!
Fräd wol dem hertzen tût!

Nach fräden will ich ringen,
Sorg, laid ift vngefund!
Was möcht mir fräden pringñ,
Dann liebes roter mund?
Ir ftymm in grymme laide wendt
Die durch mein hertze gëndt;
Das ift für gold ze fchetzen.
Ach claffer, was hilfft dein fchwetzen?
Dein liegen acht ich als den windt;
In fräden will ich tretzen,
Das dich ain fack verfchlindt.

Was acht ich claffer mere?
Möcht es gefein mit fûg,
Das ich by liebe wäre,
So hett ich fräden genûg.
Nach allem geuallen meiner ger
Wunft ich nit fräden mer.
Solt ich ir wänglen rüren,
Ir hemdlen weifz vff fchnyeren,
Vnd friuntlich fchmucken an mein pruft;
Mein fynn des wol gefwüren,
Es wär chain gröffer luft!

43.

Soll ich ye nymmer fingen,
So will ich aber fagen:
Mir will doch nit gelingen!
Das mûfz ich ymmer clagen.

Zu ainer ich mich fenet,
Der was ich gantz vnwert;
Ach got, wie hartt ich menet,
Noch was fy allzeit hertt.

Ich hofft, ich wolt befchulden,
Sy folt mir fräden machen;
Das mûfz ich ietz hertt dulden,
Mir ift verpoten lachen.

Vrlaub hatt fy mir geben
Mit worten hübfch vnd clûg;
Ich forg, das nem mirs leben,
Wann ich fo fwär nye trûg.

Die nacht kan ich nit fchlauffen,
Der tag ift mir gar langk;

Möcht ich nun rů erchauffen,
Darnach ſagt ich mein danck.

Nun wolt ich ye nur pawen
Vff perg vnd nit in tal;
Das tůt mich ietz hartt rawen,
Wann ich hab tăn ain val.

Der tůt mich ſwärlich lämen,
Mein craft will mir entgăn,
Kain Artzat will ich nemen,
Ellend will ich beſtăn.

Wann ſölichs iſt mir beſcheret
Vnd hatt mich angeporen,
Kain troſt mich fürbas neret,
Hoffnung hab ich verloren.

Die hennd trag ich verſchloſſen,
Mein haubt das naiget ſich,
Mein hertz iſt hart durchſchoſſen,
Das macht die mynneclich.

Ellend hatt mich vmbfangen
Vnd gibt mir täglich pein,
Vnmůt will an mir hangen,
Das ich nit ſey allain.

Vnglück will mich nit laſſen,
Wă ich mich hin richt,
Vnd fürkomt mir all mein ſtraſſen,
Mein fürſatz es mir pricht.

Mein liecht iſt ſchier erloſchen
Vnd waiſz nit, wă ich gee,
Lärs ſtro hab ich getroſchn̄
Das tůt meinem hertzen wee.

Mein gemüt das iſt zerſträet,
Gar ſwär iſt mein gedanck,
Wann ſy ain ander fräet,
Sy ſtoſzt mich vndern panck.

Mein fräd iſt ſer verhawen,
Groſz laid trag ich verholen,
Entſpent ſind mir all frawen,
Mein hertz hat ſy geſtolen.

Noch wär ich wol zu erneren,
Wie groſz mein krankhait iſt,
Wolt ſy ſich zu mir cheren
Vnd machet kurtz die friſt!

44.

Hilff, wunneclicher, ſüſſer May,
Zu fräden vnd zu gůtem můt,
Seid das ſo gar der claſſer geſchray
Mit valſchen worten manigerlay
In lieber ſach mich yrren tůt.

Das wend die lieplich ſummer zeitt,
Sunſt mag ich ye kain fräd gehăn.
Wann an der all mein hoffnung leyt,
Irrt mich der claſſer widerſtreitt,
Das ſy mich will verderben lăn.

Es tätt mir wee, die weil ich leb,
Ob das dem claſſer wurd ze lieb.
Ich hoff, ir gütt mich nit ergeb,
Wie vaſt der claſſer darnach ſtreb.
Ich wunſch, das Im ſein zung erklieb!

45.

Pfuch Römer, lieger, claſſer,
Du vil ſchalckhafftiger laſter macher,
Du ſchämlicher nachgaffer,
Das du begerſt, ze treiben
Dein ſchertz mit rainen weiben!
Du ſolt nun beleiben
Bey andern valſchn̄ zungen,
Die auch nach laſter rungen;
Judas iſt dein aidgeſell!

Dir zymmbt nit, ze ſchallen,
Dein ſchimpffen iſt von gallen,
Wem möcht das wol gefallen?
Der das an dir wöll ſpehen,
Der můſz dich recht anſehen,
Fürwǎr můſz ich das iehen,
Das dein geſicht erſchricket,
So dich der frumm anplicket.
Hütt dich vor groſſem vngefell!

Dein Er ſind gar verhawen,
Du ſchendſt geſellen vnd frawen!
Darumb wirt man dich ſchawen
In läſterlichen ſchannden,
Schamrott in diebes pannden
Gefürt von des Richters hannden.
Wer frawen vnd geſellen ſchenndet,
Des leben ſich böſlich endet,
Sein haubt ſich naiget gen der hell!

46.

Mein lieber Hort, durch all dein gůt
Laſz dir mein dienſt ze hertzen gǎn,
Vnd tröſt auch mir mein ſwärs gemüt,
Das ich zwǎr täglich nach dir hǎn,
Zu deiner lieb vnd anders nicht!
Wie mir die werden möcht ze tail
Das iſt, darnach mein hertz ſich richt,
Vñ hoff, es chomm mir noch ze hail.

Wär mir das hail von dir beſchert,
Das ich durch dich ſolt tragen můt;
Mein trauren hett ſich ſchier verchert,
So es dein gnad wölt hǎn für gůt!

Mich wundert, wie dein gnad ſo hartt
Gen mir vil ſenenden müg geſein,
Wann dir doch ye mein weſen wartt,
Solt ich darumb auch leiden pein.
Ich hoff, dein gůt mich des ergetz,
Wann ich dir bin ze dienſt beraitt,
Darfür ich dir ze pfannde ſetz
Mein triu in gantzer ſtättikait.

Zart lieb vnd vſſerwelte frucht,
Was hilfft dich nun mein ſenendes laid?
Tů es durch all dein weiplich zucht,
Das mir von dir werd hin gelait
Mein trauren vnd mein ſenlich clag,
Seid ich für all dis welt dich main,
So will ich dir zwǎr all mein tag
In gantzer triu beleiben ain!

47.

Ainig will ich beleiben dein,
Die weil ich leb, on vnderſchaid.
Dein triu die iſt mir worden ſchein!
Das ſoll dir nymmer werden laid,
Wann mein hertz dir dient allain
Vor aller welt on arge main.
Du biſt mein vſſerwelte rain,
Die mir ſo tieff in hertzen leytt.

Will vnd als meins hertzen gir
Hab ich gentzlich zu dir geſtalt,
Vff erden ward nye liebers mir,
Das macht dein tugent manigualt,
Die mich tůt aller ſorgen on,
Darzů dir leben on argen won.
Den will ich nymmer zů dir hǎn
Vnd alles zweifels weſen queit!

Ich bin dem neider ymmer gramm
Vnd wunſch Im alles hertzen laid.
Ich wolt, er wär auch nit als zamm
Vnd hett auch all vnſälikait.
Was nymmbt ſich ainer leſchens an,
Das In doch nit geprennen kan?
Er iſt wol ain vnmüſſig man,
Der mit ſölichen vertreibt ſein zeitt!

Beleiben in deins hertzen veſt
Will ich allzeit nacht vnd tag;
Solt mich vertreibn̄ främde geſt,
Das wär meinem hertzen ain groſſer ſchlag!
Yedoch traw ich dir peſſers vil,
Mein triu dir allzeitt volgen wil
Bis uff meins endes letſtes zil,
Vnd tett noch ains des claſſers neidt!

Dein triue laſz mir werden ze tail
Mit gantzer gunſt vnd ſtättikait,
So will ich ymmer gail,
Vnd wär es all der welt halt laid!
Ain ding mich dick gar traurig ſetzt,
Das mich doch nit an triuen letzt:
Wann du ferr von mir biſt geſetzt,
Des leit mein hertz gar manigen ſtreitt!

48.

Allain on allen zweifel dein
Will ich zart lieb dein aigen ſein,
Seid ich dich in meins hertzen ſchrein
Vor aller welt hab vſzerwelt
Gar lieplich zwǎr on alles argk;
Wann mir chain menſch nye lieber ward.
Glaubſt du des nit, das wär mir hart!
Zu troſt biſt du mir ye gezelt!
On dich frät mich vf erde nicht,
Wann ain friuntlich dein angegeſicht,
Erſt hatt ſich fräd zu mir geſelt.

Allen ſchimpff den acht ich clain!
Ob ich wol frölich mich erſchein
Bey andern liebn̄ frawen rain,
Das ſolt du anders nicht verſtǎn,
Wann du biſt ye die aller höchſt,
Die mich vſz ſenenden ſorgen löſzt
Vnd auch in groſſen ſorgen tröſt;
Des kan ich nit von ir gelǎn!

Zweifel tůt mir vil ze laid
Gen dir, meins hertzen augelwaid;
Darumb, zart fraw, du mich beſchaid,
Wie ich darynn ſol halten mich,
Das ich ſunſt nit in zweifel leb.
Mein hertz ich doch ainig geb,
Die weil ich leb, on widerſtreb.
Mein höchſter ſchatz, des bitt ich dich!

Dein lieb hatt mich ſo gar verwundt,
Das mich nach dir zu aller ſtunt
Verlangt in meins hertzen grunt
Vor all der welt, das wiſz fürwǎr.
Darumb ich nit vergeſſen mag
Dein, liebſte fraw, meiner fräden hag;
An dich gedenk ich nacht vnd tag,
Das ſchaft dein gůter wanndel zwǎr!

49.

Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zartt,
Ich hǎn ſo lang empören dein,

Noch nye chain zeitt mir lenger wardt!
Des ſolt du zwăr on zweifel ſein,
Das dein mein hertz noch nye vergaſz.

Got grüſz dich hundert tuſent ſtunt!
Mit gantzen triuen ich das ſprich.
Seid mich verlangen hat entzünt
Nach dir, mein troſt, gar ynneclich;
Sölichs wunſchs kan ich nit werden las.

Wie ferr ich von dir geweſen bin,
Mein höchſter hordt, das wiſz fürwăr,
Doch pleibt by dir hertz, mût vnd ſyn,
Vnd ſolt ich leben tuſent Jar,
So liebſt du mir ye lenger, ye bas!

50.

In obgemelter weis.

Geſegen dich got, liebs fräwlin zart!
Ich ſchaid von dir vnd laſz dich hie,
Vergiſz mein nit, es leyt mir hart,
Wann ich dir was mit triuen ye
Vnd will dir wencken nymmermer.

Geſegen dich got, mein hertz iſt dein,
Du biſt mein troſt, mein vſſerwelt!
Die weil ich leb, ſo will ich ſein
Mit ſtättikait zu dir geſelt!
So volgt mir fräd, wă ich hin cher.

Seid hoffen iſt für trauren gût,
So hoff ich wäger werd mein ſach.
Ye lieber chind, ye ſcherpffer rût,
Halt veſt, als mir dein gnad verſprach,
So hab ich fräd on widerker.

Geſegen dich got, iſt nit mein fûg,
Es pringt mir laid vnd ſenende clag.
Meiner tuſend trügen laids genûg
An dem, das ich allaine trag;
Doch nert mich hoffen wider her.

51.

Ich gib mich gantz ze wellen dir,
Ob allen menſchen liebſt du mir;
Hett ich gewalt nach meiner gir,
Alles gûten mûſt du ſein gewert.

Nymm hin von mir die triue mein,
Nach meiner gir bin ich der dein;
Entſchliuſſe dein hertz, nymm mich darein,
So bin ich gantz von dir ernert.

Sich an mein dienſt vnd nymm der war,
Ich leb dir ze willen gar;
Schick mir ze dieſem Newen Jar
Dein gunſt, nicht mer mein hertz begert.

52.

Verlangen plangen tût mein hertz
Mit ſüſzen grüſzen friuntlichen ſchertz
Lang leiden meiden mûſz mein hertz;
Das mag ich ſprechn̄ wol fürwăr!

Das machet als ain rain trautt frucht,
Ir weiplich, pleyclich, lieplich zucht
Pringt hertzen ſchmertzen, ſenen, ſucht;
Das hǎn ich dick empfunden!

Lang h'ren narren machen dick,
Laſz frawen ſchawen ir ane plick,
Sy fůrt hertz, můt an ainem ſtrick;
Das mag ſy halten, wie ſy wil!

53.

Das wetter will vercheren ſich,
Das brüff ich an dem winde,
Ich wont, ich hett geſellet mich,
Da ich vil fräd ſolt vinden;
So waiſz ich laider, wie dem iſt,
Die ſunn iſt vndergangen,
Es regent mir zu aller friſt,
Darumb mir ſynn vnd můts gepriſt
Vnd leb auch mit gedrange.

Ain plömlin zart und eytel vein
Das iſt mein vffenthalten,
In grön vnd graw es mir erſchein,
Mein glück, mein troſt, mein liebſtes ain,
Hilff mir in fräden alten.

Ich hett mir ſelber vſzerwelt
Ze troſt in meinem hertzen,
Ain fälcklin, das mir wol geuelt
Ob allen falcken tertzen;
Das můſz ich laider fliegen lǎn
Mit angeſtrickten ſchellñ.
Das hett ſich wol gemauſet ſchon;
Wölt es zu meinem lůder ſtǎn,
So wär wir gůt geſellen.

Das glück iſt ſynwell, als man ſpricht,
Des hab ich gůt gedingen;
Mein hoffnung vnd mein zuuerſicht
Sol mich ze fräden pringen.
Seid nyemant lieb on laid nit hat,
Wes ſolt ich denn genyeſſen?
Mein hertz in groſſem vnmůt ſtatt,
Wie ſich das wetter nider latt,
Der weil will mich verdrieſſen.

54.

Der höchſte ſchatz in diſer zeitt,
Den ich vff erde ſicher hǎn,
An dem zwǎr all mein hoffen leitt,
Vnd liebern troſt doch nye gewan;
Der zweifelt an mir ſicherlich
Vnd tůt zwǎr ſer betrüben mich.
Läſzt er dauon nit weiſen ſich,
Was fräd möcht ich dann ſenender hǎn?

Zwǎr anders ich noch nye gedacht,
Seid ich mich ir verpunden hǎn,
Dann was ir wird vnd ere pracht.
Mit willen ich das hab getǎn
Vnd tätt deſzgleichen fürbas gern,
Waan ſy ſölichs zweifels wolt emperen.
Damit möcht ſich wol triue meren
Vnd ſy als zweifels beleiben on.

Wolhin, ich kan nit vil geſagen:
Solt ich des ye engelten nun,
Das mir doch notdurft wär ze clagen;
So wär verlorn gar mein triu,
Die ich an ſy hab gantz gelegt.

Wurd mir durch zweifel nun verſägt,
So wunſch ich wol vff meinen aidt,
Das ir deſzgleichn̄ werd getǎn!

Zwǎr zweifel tett noch nye chain gůt,
Das ſprich ich vff die triue mein,
Vnd hindert auch dick gůten můt,
Der ſunſt wol wurd an manigem ſchein.
Glaub mein, aller liebſtes ain,
Das ich für all dis welt dich main!
Wilt du, ſo bin ich dein allain
Vnd will in triuen dir beſtǎn!

55.

Ich brüf wol, wer der welt will pflegen,
Der můſz als dings zumm ringſten wegen.
Lieb pringt laid, als hitz den regen,
Des bedarff ſich nyemant wunder hǎn.
Wer Im das lieſz ze hertzn̄ gǎn,
Der müſt allzeit in trauren ſein.

Zwǎr die welt iſt wunders vol!
Darzu merck ich vnd ſich auch wol,
Was der man nit haben ſol,
Das tůt ain reys Im zerren ab;
Alſo chomt maniger vmb ſein hab.
Darzů gehört ain ringe pein!

Seid frawē gunſt nun erbent nicht
Vnd hʳren dienſt, als man da ſpricht,
Dauon doch manigem laid beſchicht,
Der ietz in hochn̄ fräden ſwebt,
Vngefell ſich pald erhebt;
Das iſt an mir wol worden ſchein!

56.

Zumm Newen Jar bin ich beraitt,
Ze wünſchn̄ dir, liebs fräwlin zart,
Geluck vnd alle ſälikait,
Darzů mein dienſt gar vnuerſpart.
Des ſolt du gentzlich gelauben mir,
Das ich gantz nach deins hertzen gir
Dir will beſtǎn vff rechter fartt.

Wiewol ich ſelten by dir bin,
Das ſol, zart fraw, nit yrren mich.
Du wonſt mir ſtätts in meinem ſynn,
Des tůt mein hertz dick fräen ſich
Deiner gůten wortt ſo manigualt,
Darzů dein mynneclich geſtalt,
Der ich zwǎr allzeit gůtz vergich.

Deſzgleichen hoff ich alle tag,
Du halteſt mir die triue dein,
So wurd ich gantz erloſzt von clag,
Vnd will hinfür dein diener ſein
In diſem ſäligen Newen Jar,
Das dir gelück nun widerfar.
So wirt erfrät das hertze mein!

57.

Mein liebſte fraw, in lieber gir
Sennd ich mein hertz allain zu dir.
Zwǎr anders vindſt du nit an mir,
Des ſolt du mir gelauben;
Wär all dis welt mir vndertǎn,
Noch wolt ich lieber fräd nit hǎn,
Dann das ich dich allzeitt voran
Solt mynneclich anſchawen.
So hett ich aller fräden genůg,
Wann all dein hanndel ſind ſo clůg
Vnd pringent ſenens gůtn̄ fůg;
Der ſol mich wol benügen!

Wie möcht ich ſölicher lieb empern?

Nach meinē willen tůt ſy gern
In hübſchen züchten vñ in eren;
Das mag ſich wol gefügen!

So lieben tag gelebt ich nye,
Dann da ich dich von erſt an ſie.
O frawe, wie ich von dir lye
Mit täglichem ſchmertzen;
Triu gen triu ſich da ze hanndt
Mit gantzer ſtättikait verpandt.
Die triu die ſey vns vnzertrant
In vnſer baider hertzen.
Solt ich ymmer vnd ymmer leben,
Mit lieb möcht ich dich nit begeben;
Mein hertz müſt allzeit nach dir ſtreben
Mit frädenreichem ſchertzen!

Sunderliches liebſtes ain,
Mich auch in triuen alſo main,
Seidt du vor aller welt allain
Mein hertz ye haſt beſeſſen.
Alſo dein triu gen mir erzaig,
Gnädiclich dich gen mir naig
Vnd hütt dich vor der welte faig,
Das mein nit werd vergeſſen.
Wilt du nun mit mir lang beſtån,
So laſz dich nit an yederman,
Sunſt wurd es an ain ſchaiden gån,
Troſts hab ich mich vermeſſen.

58.

Wes bechümmert nun mein hertze ſich,
Das es gedenckt vnd nit mag ſein?
Vil liebe die bezwinget mich,
Das mir doch liebers nye ward ſchein.

Wer failſzt, das er nit chauffen kan,
Vnd dienet, da man ſein nit gert,
Der nymmbt ſich främder vnmůſz an;
Des bin ich laider wol gewert!

Zärtliches pild, als argen frey,
Nicht ſpar dein gnad als gar an mir!
Laſz lieplich fräd dir wonen bey
Vnd rechte lieb gefallñ dir!

59.

Ain wolgeziertes fräwelein
Das tůtt mir groſz verlangen ſchein,
Ir mündlin rot, als ain Rubein,
Ir wänglen vein,
Zway grüblen darein,
Mit worten iſt ſy linde.

Sy hat ain antlütz, iſt offenbår,
Goltuar gewunden iſt ir hår,
Vnd hat zway augen gleich dem adler,
Die ſchön hatt ſy gantz vnd gar,
Sy ligt mir in dem ſynne.

Ir zen ſind weiſz, ir hennd ſind clain,
Ir prüſtlen hertt, Ir füſſlen rain;
Ach got, möcht ich mich mit ir verain,
So tätt mein leid verſchwindñ!

Zu baiden ſeiten iſt ſy langk,
In der mitt iſt ſy ſchwanck;
Ich nem ir gunſt für all vogel ſangk,
Sy iſt vil ſchneller, dann ain funck,
Sy lockt mir, als ainem chinde.

60.

Dein allain vnd nyemantz mer,
Die weil ich leb vff erden hie,
Vnd laſz nit ab, wie es ioch gee,

Mein mût kert ſich von dir noch nye.
Des ſolt du freylich ſicher ſein,
Wann du kanſt mir verſchwenden pein,
In gantzen triuen ſo bin ich dein,
Kain ander gedencken gewan ich nye!

Des geleichen beger ich auch von dir,
Zart aller liebſte frawe mein,
Nun halt dein triu in ſtätter gir.
Darumb ſo will ich aigen ſein
Dein allain vor aller welt
In eytel gût, ob dirs geuelt,
Vnd wirt auch anders nit gemelt,
Die weil ich leb vff erden hie.

Du biſt von mir gentzlich gewert,
Was ich in dienſt volpringen mag.
Wann es dein gût an mich begert
Vnd mir wirt kunt der ſälden tag,
Das ich in triuen ſol ſein berait
Ze dienſt mit gantzer ſtättikait;
Mein hertz dirs wärlich nit verſait,
Dein allain allwegen vnd ye!

61.

Ich lob dich für all dis welt
Vnd preis dein wird vnd gût geſtalt.
Sicher mein hertz daran nit velt,
Dein ſchön vnd Er iſt vſzgezalt.
Vor allen frawen hie vff erd
Geuelſt du mir vnd anders chain,
Das machet als dein gût gepärd.
Zart fraw, dein Er halt ich ſo werd,
Das ich dir gib das lob allain.

Wie möcht mir für ſy bas gefallen
Ain frawenpild hie uf ertrich?
Sy iſt doch lauter rain on gallen,
Des tût mein hertz dick fräen ſich!
Wann ich es ander lüt hör iehen,
So wird ich gantz in fräden frey.
Der ſy by ſchimpff recht tût geſehen,
Mit wårhait mag ſy kainer geſchmähen;
Das iſt auch zwår fürwår alſo!

Chain ſchöner pild ich nye geſach,
Seid das ich ſy von erſt erchannt.
Ir friuntlich wort pringt vngemach,
Mein hertz hab ich zu ir geſandt.
In rechter triu vnd anders nit
So will ich, fraw, dein aigen ſein.
Gar lieplich ich dich darumb bitt,
Das du mir doch wölleſt tailen mit,
Zart liebſte fraw, den willen dein.

62.

Als mein gemüt
Hatt ſämlich wüt
Nach deiner güt.
Mein hort, mein troſt, das wiſz fürwår:
Mich dunckt, es ſey wol tuſent Jar,
Das ich von dir geſchaiden bin.
Mein mût, mein ſyn
Sennd ich dahin,
Da ich in fräd möcht ſehen dich.

So tregt mein hertz
Senlichen ſchmertz,
Das mir kain ſchertz
Mein hertz zu frädñ pringen kan.
Möcht ich dich aber ſehen an,
So wurd mein hertz in fräden gail;

Das ſölich hail
Mir wurd ze tail,
So möcht mein hertz ernewen ſich!

Ich wurd geſunt
In kurtzer ſtunt,
Wă ich dich funt,
Da ich on meld möcht by dir ſein.
Nit ziuch von mir das hertze dein,
Wann du haſt mein allain gewalt.
Darumb nit ſpalt,
Dein triu mir halt,
So tůſt du, fraw, erfräen mich!

63.

Ich brüff gar dick,
Das fältzamm plick
Pringt friuntlich ſtrick.
Wă lieb lieb on verſehenlich an ficht,
Wee baiden hertzen da geſchicht,
Das icht merck chain valſcher wicht.
Des ſolt man pillich geüden,
Wann ſolicher lieben fräden
Chain fräd vff erd ward nye geleich.

Welcher gůt geſell
Fräd haben wöll
Vor vngefell,
Der ſchweig, wă er lieb ſach erſäch,
Vff das ob Im icht gůtz beſchäch,
Das nyemantz args dazů iech.
Gar pillich ich von dann entweich
Vnd gedenck, es möcht dir miſſeuallen,
Wurd yemant args darzů kallen.

Ach weipliches pild,
Beleib friunden milt,
Gen den ſchalcken wild,
Wann anplick verraten dick liebe ſach!
In fräden ſeüftz, in trauren lach,
Das chain ſchalck merck dein vngemach!
Selbander ſolt du beleibn̄,
Wilt du lieb ſach treiben!
So beleibt dein hertz in fräden reich.

64.

Ain ſäligs Jar zu diſem New
Wunſch ich dir, lieb, vnd alles gůtt.
Můt vnd fräd hab ich von dir;
Mir iſt nye liebers wordn̄ kunt;
Stunt, weil vnd zeitt, baid nacht vnd tag
Mag ich doch nit vergeſſen dein;
Mein hertz will von dir nit lăn,
Wann ich dich nye für mengelich main
Vnd nyemantz mer, du liebſtes ain!

Mich ſelber gar on alles wencken,
Gib ich für aigen dir mein zeitt;
Gart aller meiner fräden hordt,
Wort vnd werck geleichn̄ alhie.
Wie du das gerſt nach deiner gir,
Ger ich nit mer wann mein leben dir
Zů gůtem hail.
Tail nicht von mir, das tůn auch ich,
Wă ich hin ker zwăr ewiclich!

Mein hort, nymm wăr der triuen mein,
Das ich dein aigens aigen bin;
In rechter lieb zu aller zeitt
Leyt all mein fräd an deinē troſt.
Haſt du dann zweifels an mir icht,

Nicht lafz, du verfücheft mich, wie du wilt.
Pilt, meins hertzen höchfter ftrick,
Schick, das wir vngefchaiden fein
Durch all dein Er, wañ ich bin dein.

65.

Der höchfte fchatz vnd gröfte fräd,
Die ich vff erde ye gewan,
Das ift ain pild meiner augel waid,
Das ich in hertzen erwelet hǎn.
Darzů gelück
Mit allem ftück,
Dein hilff darzů,
Gib fpatt vnd frů,
Das ich vf erden
Des quit müg werden,
Was ir mifzuallen müg an mir,
Wann ich kain wandel waifz an ir.

Er vnd zucht,
On arge fucht,
Hab ich fo gantz
Der fälden krantz
Gefůcht an ir,
Meins hertzen gir,
Wann mir kain menfch nye lieber ward,
Kain fach mich nye bezwang fo hart!

Recht ganz vnd ftätt, mit triuen eben,
Will ich ir gantz verpunden fein;
Ich hab mich ir gericht ze leben,
Sy ift mir doch die liebfte mein
On alles nain,
Die ich da main
In hertzen grunt.
Vfz rotem mundt
Ain friuntlich wort
Hab ich gehortt,
Das hatt fo wol erfräet mich
Vor aller welt befunderlich.

Gedörft ich fagen, als mir ift,
So nem ichs vff die triue mein:
Wann mir gepewt die fälig frift,
Das ich die aller fchönftein vein
Sol fehen an,
Der ich wol gan,
Was mir got
Verlihen hat,
Vnd das gefchicht
In lieber pflicht;
Von grunt meins hertzen ich erfchrick!
Das tůnd die liebften augen plick.

66.

Ich frä mich zu aller ftund,
Das ich fo lieplich bin verwunt
Von ainem pild.
Sein raine zucht
Hatt gantz zuflucht
Zu allen gůten dingen;
Wie möcht mir bas gelingñ!

Mit gantzer triu ich pleiben will,
Des glaub du mir, on endes zil,
Die weil ich mich
So williclich
Dir hab ergeben!
Ich wolt nit leben,
Wann ich deiner huld
Empern folt;
Mit manigem Jammer ich das duld!

Wǎ du nun nit mit deiner gir
Des geleichen wölleft erzaigen mir;
Wie möcht ich dann
Von fräden gefein?
Darzů mein hertz
Müft leiden fchmertz!

Darum ſo wölleſt du mich verſorgen,
Mein höchſter hort, gar vnuerporgen.

67.

Ach werder May, verſpät dich nit,
Chomm mir ze fräd durch all dein güt,
Seid ich bin warten deiner zeitt.
Dein gröner ſchein pringt freys gemüt
Dem hertzen mein,
Das ſich in pein
Beſlichtet zu ainem fräwelein.

Du überzartes fräwlin rain,
Laſz mich in triu dein diener ſein;
In chainem argen ich das main!
Ob ich berürt das wänglin dein,
Was ſchatt das dir?
Vnd prächt doch mir
Groſz fräd in meines hertzen gir!

Ob mir von ir ſölichs wurd geſait,
Seid mir ir wird iſt gar ze vil,
Noch dann ſo will ich ſein berait
Mit ſtillem dienſt recht, wie ſy will.
Ir lieplich geſtalt
Mir das bezalt
Mit ſenften worten manigualt.

68.

Ich wunſch ir gelück vnd alles gůt,
Vnd darzů, wes ir hertz beger,
Wenn ſy kan geben fräd vnd můt,
Vnd iſt auch alles wandels lär.
Die rain, die werd,
Hatt ſölich gepärd,
Da man ir pillich lobes gicht.
Wer ſy anſicht,
Dem kan ſy trauren machen ſchwach.
Darumb von ſchulden geb ir got
Ain glücklich, ſäligs Newes Jar,
Vnd mach ſy frey von aller not,
Nyemant ir arges iehen darr.
Wol geziert
New fräd gepirt!
Wem ſy ſich lieplich zugeſellt,
Die vſzerwelt,
Dem mag ſy wennden vngemach.

Ir lob kan ich volſagen nicht,
Wann ſy iſt aller tugent vol.
Zu der ich hab gůt zuuerſicht,
Ich hoff, ſy tü gen mir ſo wol,
Das mir werd hail
Noch hewr ze tail
Zu diſem newen Jar von ir,
So wär mein gir
Erfüllt, nach der mir iſt ſo gäch.

69.

Mir iſt wol kunt
In hertzen grunt,
Mein hordt, dein lieb in ſtättikait;
Darumb ich dir
In gantzer gir,
Mein lieb, ze wünſchen bin beraitt
Ain glücklich, ſäligs Newes Jar,
Darynn in lieb mich zu dir darr
Gar lieplich in dein ärmlin clăr!
Vnd das mir das ſo widerfar,
Des helff vns, der da ob vns iſt!

Du liebſte mein,
Zwăr ich leid pein,
Darumb das ich dich meiden můſz;
Doch hatt mein hertz
Dick fräd vnd ſchertz,
So ich gedenck, mir wirt ſein půſz
Von dir, mein vſſerwelter troſt,
So du mich nit als ainen gaſt
In rechter lieb vmbfangen haſt.
Das hilfft für ſenen aller baſt,
Vnd frä mich des zu aller friſt.

Darumb ich dich
Gar ynneclich
Hab lieb in meinem hertzen ye,
Vnd zweifel nit,
Mir volg auch mit
Dein hertz mit gantzen triuen hie.
Sich, darumb hab ich fräd vnd můt,
So ich gedenck, du biſt behůtt.
Dafür nem ich nit alles gůt,
Wann du biſt, das mich fräen tůtt
Für all dis welt, fraw, wā du biſt.

Zu hannd chomt vns die vaſenacht
Vnd auch der May mit gantzer macht.
Mein lieb daruff bis gedacht:
So ains das ander vmb facht,
Das du ſeyeſt die mein, nit vergiſzt!

70.

In meinem hertzen liebſt du mir
Ye mer vnd bas von tag ze tag.
Hertz, můt vnd ſynn ſënt ſich zu dir,
Kain rū ich nicht gehaben mag,
Es ſey dann, das du werdeſt gewar,
Das ich ſölich fräd trag über Jar,
Zu dir, mein vſſerweltes ain.

Wurd dir das kunt, ſo waiſz ich wol,
Das du mich, lieb, on troſt nit lieſzt,
Wann dein hertz iſt genaden vol.
Ich hoff, du tüeſt an mir das peſt,
Vnd tröſt mich ſenendn̄ knecht,
Wann all mein dienſt hab ich mit recht,
Zart lieb, vff dich geerbt allain.

Tů an mir ſelbs recht, wie du wilt,
In dein genad will ich mich geben;
O mynnecliches ſchönes pilt,
Laſz mich by dir in liebe leben.
Ich traw dir wol, du laſſeſt mich nicht,
Wann ich mich gentzlich hab gericht,
Das ich will, lieb, dein aigen ſein.

71.

Hör hordt,
Mein wort
Nymm dir ze ſynn!
Wie gar
On far
Als mein begynn
Dich main
Allain
Vnd anders nicht,
Wie mir geſchicht;
So wunſch ich dir vil gůter nacht!

Natur,
Vigur
Nye ſo geſchickt,
Gemalt
Geſtalt
Ich nye erplickt,
Die möcht,
Noch töcht,
Zu geleichen dir.
Mitt gantzer zier
Wunſch ich dir
Ye vil gůter nacht!

Von ſchuld
Mein huld
Dir wunſchet hail,
Wie mir von dir
Noch wurd ze tail,
Das ich pillich
Bey dir möcht ſein.
Die zart, die rain,
Ich wunſch ir ye vil gůter nacht!

72.

Als mein gemüt hatt ſich gewandt
Zu dir, mein vſzerwelter troſt;
In lieb hab ich dich wol erchannt,
Mein hertz haſt du vil dick erloſzt
Von ſenendem leidn̄.
Zwǎr ich will meiden
Für wǎr alles, das dir miſzuelt.
Sich hatt geſelt
Mein hertz zu dir,
Du hilfeſt mir
Gar wol mit deiner werden güte.

Wann du das tůſt, ſo iſt mir vil
Hails vnd glücks vff erd beſchert;
Hertzen aller liebſte geſpil,
Mein laid haſt du gar ſchier verzert.
Mit ainem wort,
Mein höchſter hordt,
Magſt du mich machen frädenreich.
Tů tugentleich,
Zu aller ſtunt,
Dein rotter mundt
Frät mir meins hertzn̄ gemüte.

Mein höchſter hordt, mein ainigs hail,
Mein zůuerſicht vff erden,
Mach mir mein hertz in fräden gail,
Laſz mich nit geſchaidn̄ werden
Von der liebe dein.
So will ich ſein
Dein aigen knecht mit willen gar.
Das wiſz fürwǎr:
In ſtättikait,
Mein liebſte Maidt,
Mein fräd in deiner liebe plüte.

73.

Gar ſenlich trag ich täglich pein
Von dir, mein aller liebſte zart,
Das du nit waiſt den willen mein,
Vnd mir dein gůt noch iſt ſo hartt.
Durch das bekümmert iſt mein hertz
Vnd leid pitterlichen ſmertz,
In ſenendem qual on allen ſchertz
Vertreib ich tag vnd auch die nächt.

Von dir ſo iſt mir wind vnd we,
Bei dir wär ich gern vil vnd me;
So ich dann etwen̄ von dir gee,
Das we für alles we ich acht,
Kain rů gedencken laſſet mir
An dich, mein vſſer welter hordt,
Vnd wär meins hertzn̄ höchſte gir,
Das du gantz weſeſt meine wort
In eytel gůt, als ich dich main,
Wann ye vff erden lebet kain,
Die an mir fund ſo gar kain nain,
Als du es wärlich gelauben macht.

So mir dann wol das hail beſchicht,
Das ich, mein höchſte, zu dir chomm;
Vor lieb mein mund kan ſprechen nicht,
Vnd pleib auch alſo gar ain ſtumm,
Vnd ſorg, red ich, du zürneſt mir,
Schweig ich, vnſänft ich des empir.
Sölich vorcht, mein hordt, hab ich gen dir;
Das macht dein wird, die ich betracht.

74.

Merck, liebſtes lieb, ich bin der dein,
Empfach mein dienſt, nymm die für gůt,
Recht tů an mir, du liebſte mein,

Tugentlicher hordt, nach deinem mût;
Ewig dienſt haſt du von mir.

Ja, wie du wilt, in triuen gar
Nach deiner güt bin ich berait,
In lieb haſt du mein hertz on fār,
Mit triuen auch in ſtättikait
Hab ich mich gantz ergeben dir.

O mynnecliche tröſterin,'
Vnd aller tugent eren krantz,
Was du gepewtſt nach deinem ſynn,
Geſchehen ſol mit triuen gantz
Willclich nach deiner dir.

75.

Lieb, willig ſolt du vinden mich,
Zu dienen dir von mengclich,
In triuen ich mich des verſprich.
Gen dir allain,
Lieb, will ich ſein
Dein aigner knecht in ſtättikait.

Chain vntriu ſolt du vinden zwār
An mir, das glaub wärlich fürwār!
Darumb dein güt nit an mir ſpar,
Mein liebſtes lieb,
Sich, ich ergib
Mich gentzlich in dein wirdikait.

Tů an mir hie nach deiner güt,
Ratt vnd troſt mein ſenends gemüt,
Ee ich verderb; das ſelb behütt!
Ich ſenender clag:
Dein hertz nit trag
Von mir, ſo verſchwint all mein laidt!

76.

Mein aller liebſtes, bedenck all triu,
Die ich on rew
Alltag vernew
In gantzer ſtätter lieb gen dir.
Darumb empir,
Mein hordt, was mir
An fräden ſchadt; des pitt ich dich!

Wann ich chain willen nye gewan,
Obs mir möcht gān,
Das ich wolt hān,
Das dein güt vmb ain har beſwärt.
Mein herz das gert
Hewr mer, dann fert,
Deiner gnad; des laſz genyeſſen mich!

Zu diſer New, mein höchſtes hail,
Das dir ain weil
Das werd ze tail,
Das ich mir wunſch zumm Newen Jar;
So wiſz fürwār,
Das du haſt zwār
Vil mer gelücks vnd fräd, wann ich.

77.

Ach ſchaiden, du vil ſenende not,
Das mir dein gwalt ye gepott,
Du machſt mich plaich, rott,
Bis in den tot,
Das mir nit würſer mag geſein.

Das hertz iſt allzeit traurens vol,
Wann ſich lieb von lieb ſchaiden ſol;
Es tůt nit wol!
Darumb ich dol
Gar ſenlich in dem hertzen mein.

Mit manigem ſeüftzen ynneclich
Stānd zwār mein gedenck hinder ſich;
Wie wol ich

Gen nyemantz ſprich,
Deſt geringer iſt das hertz nicht.

78.

Mein hertz, mein můt vnd all mein ſynn
Verſenen ſich nach ir.
Ach gott, wär ich ihr trynn
Ymm hertzen, als ſy mir,
So behüb ich wol by aide,
Ich ſatzt ir oben daran
Mein ſynn vnd můt; die baide
Sol ſy gentzlichen von mir hån!

Sy macht mir dick ragen
Zwår all mein hår ze perg!
Was ſol ich fürbas ſagen?
Ain Ris wurd zu ainem zwerg!

Ach, käm ich ir ſo nache,
Das ich ir käm darein,
Darzů ſo iſt mir gache,
Fraw, in die genade dein.
Wolt ſy mir dann zucken,
Die ſchön, die wolgeſtalt,
Hinnach ſo wolt ich rucken
Vf genad zu aller fart.

Das es ir fürbas ſanft tät
Von mir der dienſte mein;
Nymmer wolt ich trauren,
Gar frölich wolt ich ſein.
Ich fürcht, ich hab ze claine
Gedient der frawen mein,
Die ich mit triuen maine.
Ach got, ſolt ich ir aigen ſein!

79.

(Oswald von Wolkenstein.) *)

Vier hundert Jar vff erden, die gelten ainen tag,
Vnd wå ſich lieb zu lieb haimlich verſchlieſſen mag,
Da wär ich nit ain zag!
Ich truckt, ich ſchmuckt die mynneclichen an mein pruſt
Nach meines hertzen luſt,
So wär mein leid vertuſt,
Die lieb trüg mich zu lieb on vngemach!

Ich lob den tag und preys den wunneclichn̄ ſchertz,
Seid ſy mich hatt vſzerwelt Ja für ir aigen hertz
So gar on allen ſchertz,
Deſzgeleichen vnuergeſſen ymmer vnd ewicleich
In meines hertzen teich,
Von der ich doch nit weich,
Wann ich das ir mündtleich vnd hoch verſprochen hån.

Mit vrlaub, fraw, kain ſchaiden tett mir nye ſo wee!
Vnd ſolt ich, fraw, dein leib geſehen nymmermer,
Das wär ein gifftig wee!
So rewt mich, fraw! dein roſenuarber, zucker ſüſſer mund
Hatt mir mein hertz verwundt
Bis vff des todes punt,
Des mordaio vnd ach vnd ymmer we!

80.

Erwelte aller liebſte Maid,
Wiſz, das ich dir on vnderſchaid
Mit gantzem willen bin beraitt
Zu dienſt vnd wolgefallen.

Ger, wes du wilt, des bin ich dir
Gehorſam nach deins hertzen gir,

*) In Wolkenſtein's Liederbuche f. 52. v.

Wann du on zweifel liebeſt mir
In friuntſchaft vor In allen.

Traut hordt, des gleichen mir erzaig,
Dein hertz geſelliclich zu mir naig,
Sorg nit die claffer bös vnd faig,
Dir ſchadet nit ir kallen.

81.

Ich leb on troſt in ir gewalt,
Zu der mein hertz tregt ſenendes clagen;
Geſchicht mir nit genad von ir geſtalt,
So ligt mein hertz wol vf der wåge.
Mir iſt von hertzen wee zu můte,
Vnd ich irs nit geſagen darr;
Das duncket mich ain hertte půſſe,
Dein genad bedenck, wie es mir leitt!

Hilff, weiplich pild, in kurtzer friſt,
Seid ich dir wol meins hertzen gan,
Du waiſt nit recht, was mir gepriſt,
Oder was ich haimlichs leidens hān,
So ich das alles vertrucken můſz,
Vnd ich dirs nit geſagen darr.
Ich ſen vnd hoff nach deinem grůſz
Vnd ward ſein doch noch nye gewar!

Nnn mag ich, fraw, on dich nit geſein,
Das all dis welt mein aigen wär;
Darumb ſo hilff du mir vſz pein,
Des ſolt du pillich ſicher ſein,
Das mir iſt in dem hertzen ſwär!

82.

Ich wunſch der zarten gelückes vil,
Groſz lieb on allen ſchmertzen;
Sy tůt on mich nun, was ſy wil,
Vnd hatt mich lieb von hertzen.
Sy iſt mir hold vnd vnhaimlich,
Solt mich daran genügen?
Ye ferrer, ye lieber, duncket mich,
Danck hab die rain, die mynneclich,
Das ſy mirs kan verclügen.

Die wider wärtig Adelhait
Hett ich mir vſzerkoren;
Ich ſprich es wol vff meinen aid:
Mein dienſt ſind gantz verloren.
Sy lich mir nit ain plicklin dar,
Solt ich darumb erplinden?
Ich lob chain ſpil, es gelt dann gar
Ain plümlin grön, praun, wolgeuar;
Das kan ich nyendert vinden.

Wermůt iſt ain edel wurtz,
Des hab ich wol empfunden;
Sy hatt mich lieb vnd iſt das kurtz,
Woluff, der fund iſt funden!
Wann wir wöllen weſen gail,
Hinder ſich ze meſſen,
Trüg ſy ir lieb vf Märckten fail,
Ain örtlin wurd mir nit ze tail;
Des hett ich nach vergeſſen:

Ich ſchreib mich ſelber wol ein per
Gen der lieben, der zarten;
Doch frä ich mich der lieben mär:
Sy wolt, das ich künig wär
In ainer newen karten.

83.

Was ich von triuen ye fürpracht,
Das iſt kaum halben wär geſait;
Mein hertz dein gar wenig acht,

Gantz warhait ward nye für gelait.
Mein dienſt ward vffrecht gen dir nye,
Des du doch wenteſt ye und ye.
Du biſt vff erden ainig die,
Gen der ich ſprich: allde, allde!

Lieb, ſenlich triu halt du gen mir,
Seid ich zwār nichtz durch dich empir,
So tůſt du nach meines hertzen gir,
Wann mir iſt ſelten nach dir we!

Mir iſt tuſend ſtůnd mer, dann wol,
So ich gar wenig an dich denck,
Vnd bin andern fräden vol,
So ich mit worten dich bekrenck.
Dein trauren macht mich lachen,
Dein ſchertzen tůt mich ſchwachn̄,
Du biſt doch in mein hertz nit pachen;
Was ſol ich dir nun ſagen me?

Gewonlich bin ich můtes frey,
So ich dich weder ſich, noch hör.
Als dick ich von dir cher vnd weich,
So dick ich als mein laid zerſtör.
Ich weſt nit recht, wāruff ich pawt,
Das ich dir gůtes ye getrautt;
Gelaub, das es mich wol erfrät,
Wann ich dich ſäch ymm bodenſee!

———

84. *)

(Oswald von Wolkenstein.)

Friuntlicher plick
Wundet ſer meins hertzen ſchrein
Mit ainer ſcharpffen zein;
Zway äuglein rain,
Lauter, clār vnd vein,
Ain ſein gewaltig mein.
Vſz ſchlauffes ſchrick
Vil gedenck, melancoley
Dick mir wonen bey.
Hilff io, ich ſchrey
Nach der edeln krey;
Ey, das ſy by mir ſey!
Ain gůnſtlich grůſz
Von irem mündlin ſüſz,
Mit vnmůſz,
Mir pringet ſenlich půſz
Baide, tag vnd nacht,
So ich acht
Vnd betracht,
Das mich lieplich vmbfacht
Ārmlen macht.
Mit herttem truck
Kurtzlich zu ir ſchmuck
Vnd mich duck,
Das ſy nicht enzuck,
Bis ir rotter mundt
Vff ſchliuſzt den punt,
Verwundt,
Das ſy maiſterlichen ain grunt
Schaffen kunt.

Trautt ſälig weib
Selten ſehen überal,
Dört mit der ſynne zal,
Seid mich ze mal
Deins leibes ſal
Gral werffen wil ze tal.
Ellende lieb
Für ich vff der yrren pan
Vnd hoff vff zweifels won
Recht als ain man,
Den man will verlān.

*) Die erſten zwölf Verſe ſtehen in dem zu Wien befindlichen Liedercodex Oswald's v. Wolkenſtein fol. 53. v. Hoffmann in den „Fundgruben" I. 330 und 331, ſo wie Wackernagel in dem altdeutſchen Leſebuche S. 735, haben dieſelben abdrucken laſſen.

Von fräden můſz ich ſtăn!
Vnd ſchwebt mein clage
Vff dem wilden wage
Täglich tage,
Das ich nymmer mage,
Seid mein höchſtes hail
Machet fail
Die gail!
Vnd in kainerlay mail
Prach das fail.
Darumb iſt auch
Fewr in dem tach,
Kain gemach
In meines hertzen vach,
Wann ich recht bedenck
Die zarten renck
Gelenck,
Mit ſo maniger henndlin ſchrenck
Sunder wenck.

Ach, raine frucht,
Laſz erparmen dich mein not!
Was hulff dich nun mein tott?
Dein mündlin rott
Mag hailen wol den ſchrott
Grot, den mir vnfal pot.
Kain ander flucht,
Nur, fraw, allain zu dir,
Sent ſich meins hertzen gir.
Dein coſtlich zier
Wöll helffen mir
Schier, des ich hartt empir.
Bedenck io,
Lieb, du waiſt wol wă,
Hab alſo!
Laſz mich nyendert vnfro!
Wenndt meins hertzen laid,
Das mich all raid
Beclaid
Durch ſein ſeüberliche ſchön gemaid,
Zierlich brait.
Erſt wurd ich reich,
Nyemant mein geleich,
Von dem ſpeich,
Süſſer wunne teich.
Vrlaub geb ich we!
Vnd grünt mein clee
Als Ee ſcheiden pitterlicher kalter ſchnee
Scharpffen kre,
Chomm nit me!

85. *)

Wein, wein von dem Rein
Lautter, clăr vnd vein,
Dein varb gibt gar liechten ſchein,
Als Criſtall vnd Rubin.
Du gibſt medicein
Für trauren. ſchenck du ein!
Trinck, gůt kätterlein!
Mach rotte Wängelein!
Du ſönſt die allzeit pflegen veind ze ſein,
Den Auguſtein
Vnd die Begein;
In baiden ſchaiden kannſt du ſorg vnd pein,
Das ſy vergeſſen teutſch vnd auch latin.

Nye kam ich in ain vas,
Liebers werders nas.
Die knaben laben kanſt du bas,
Dañ her Yppocras.
Du ſcheinſt durch ain glas
Gröner, dann ain gras.
Der momen ſönen kanſt du das,
Des ſy nye vergaſz.
Mit götz vnd gäblin machſt du ſämlichen plas,
Das ainer maſz

*) Siehe W. Wackernagel's altdeutsches Lesebuch. Basel 1835. S. 749 — 750.

Dem andern das
Die löck flöck rüren als den flaſz.
Wer gab den rat? von pacharach er was!

Dein craft wunder tůt;
Dem zagen gibſt du můt,
Dem argen kargen miltes plůt,
Narren machſt du frůt.
All mein vnmůt
Laſzt du vnuerhůt
Gen ainer rainen frawen gůt,
Die mir mein hertz durchwůt
Mit ſüſſer, ſenender, ynneclicher glůt.
Da mir gepot
Jr mündlin rott,
Gar pillich willig was ich in den tot.
Lons hab ich nit dann Jammer vnd not!

86.

Meiden hat mich ſer verwundt
Gar tieff in meines hertzen grunt;
Das macht ir lieb, von der mir kunt
Iſt worden gantze ſtättikait.

Nun hilff gelück zu ſtätter triu,
Wann meiden pringt groſz affterrew.
Gen ainer da mein lieb iſt new
Tag vnd nacht on vnderſchaid.

Sy liebt mir ye für all dis welt,
Ich hoff, ich vind des widergelt,
Das vnſer lieb bleib vnuermelt;
In praun vnd grön iſt ſy geclaidt.

87.

Ich gedenck an ſy on abe lǎn
Tag vnd nacht, zu aller zeitt.
Mein hertz das wirt ir nymmer on,
So es Im aller hertteſt leitt.
Sy chommt mir in dem ſchlauffe für,
Wie ich an ſich iren lieplichen ſchein,
Dabey ich ſicherlich wol ſpür,
Das ich on ſy nit mag geſein.

Vor groſſen fräden ich erſchrick,
So ich erwach vſz lieben plick,
Dann ſo iſt mir fräde tewr,
Doch koment mir gedenck zu ſtewr.

Ymm ſchlauff mir fräden nicht gepriſt
Vnd hab, was ich allda begere.
Wann ich erwach vnd nichtz nit iſt,
Vnd ich ir aber můſz emperen,
So ligt es mir an fräden hertt
Vnd gedenck in dem ſynne mein:
Ach hett der trǎm lenger gewert,
Seid es nit peſſer mag geſein!

Von ir ain trǎmb mir ſenfter tůt,
Dann von aller welt ain ſehen;
Mein triu iſt ir mit ſtättem můt,
Vnd möcht mir liebers nit beſchehen,
Dann das ſy hett den willen mein
Für augen gar in ſtätter gir
Vnd lebt mit gantzen triuen dir.

88.

Nyemant den andern haben ſol,
Als man In ſicht mit augen an.
Ich ſprich es für die wǎrhait wol:
Manig gůt geſtalt triugt weib vnd man!
Man vindt manig ſchön pild on gnad,
Der ablas vaſt vff vntriu ſtatt,

Darumb fein lob gar fchier zergat,
Kain pillgrim fol In fůchen gån.

Wer fein triu gen Marckte trätt
Vnd holderplüd ye chauffen will,
Ob Im ain neffel widerfert,
Volg mir vnd chauff ir nit ze vil,
Sy ſticht vnd prennt vfz grymmer art
Vnd macht dir plattern manigualt.
Pind hinper kraut darüber pald,
So magſt du wol genefen fchon.

Der kletten ich nymmer leiden mag,
Er fůcht ain andre alltag;
Die Maulber hab ich fchier verclagt,
Mein hertz iſt Im worden gram.
Fliuch füffe wort vfz valfchem grund,
Die fpeis mag nyemant wefen gefund,
Mir iſt mein hertz gar tieff verwundt,
Darumb will ich gantz ainig ſtån!

89.

Ich bat die aller liebſten mein
Das fy nem mein dienſt für gůt,
Darumb wolt ich ir aigen fein.
Sy fprach: du gibſt mir lützel můt!
Hett ich nit liebers, dann du mir biſt,
Zwår fo hett ich gern miſt,
Du haſt vil wercks amm rocken.
Deiner red mach nit ze vil,
Wann fölich edels vederfpil
Kanſt du nit gelocken.

Ey, das fey, fol ich nit hån
Troſt von ir vnd heyaho,
So můfz ich lecht in die Erbifz gån,
Dannocht will ich wefen fro!
Wie dürr vnd gnaw es vmb fy iſt,
Ainer linfen grofz ir nit gepriſt,
In üppikait ze treiben!
Wurd ich in irem dienſte graw,
So hett ich geren hotteſta;
Ich will es lån beleiben!

Gefell, nem ich mich vmb dich an,
So hett ich geren gefchäfft;
Du machſt es wol an mir verſtån,
Ich hab als liſtig vor geäft.
Du dunckeſt dich gar wäch,
Peitt, bis nit ze gäch,
Ich hab dein nye genoffen.
Doch fo halt mich nit darfür,
Ain peffere prü für mein tür
Hab ich dick gegoffen!

Sechs der eren, der wir haben,
Kauff ich ir triu, zwår ich verlur!
Sy trüg ain Mugg über ain graben,
Des lobs hatt fy ain fchwache kur!
Doch folt ich ir gůtz veriehen,
Künd ich vor dem part gefehen,
Sy tätt mich geren laichen,
Vnd machts gar nötlich mit der iren.
Nun iſt doch kaines pawren dieren,
Sy hab ain föliches zaichen.

Ey ia durch ain Juden viſt
Wie knüttelhubfch dunckt ſich der knab,
Er zämt ſich hoch ze aller friſt
Vnd iſt doch gantz an fräden ab.
Zwår du bedarfft der not nicht,
Du biſt an meinem hof entwicht
Mit deinen faulen ſiſten.
Lafz dich zwen pfening nicht erparmen
Vnd nymm ain fräwlin vnder dein armē,
Damit lauff vnder die tifche.

We, wie tůt mein fraw von grinppentetſch;
Sy went, ich ſey ir lär gar fro!
So ſprich ich: liebe kaudernetſch,
Du driſcheſt hie ain läres ſtro.
Du gaſt mir an meiner paſen hertz,
Dein lieb die prächt mir nichtz dann ſchmertz,
Heb dich nur pald von hynnen.
Hütt vmb laſz mich hinfür,
Es ſtǎt ain ander vor der tür,
Der ligt ir in dem ſynne.

90.

Mit ſenen bin ich überladen!
Die ſucht will mich die krencken,
Das mich mein lieb nit will genaden;
Wes ſol ich mir gedencken?

Der claffer neid iſt mir ze ſwär,
Des hab ich wol empfunden,
Solt ich mich rechen nach meiner ger
Ich hatzt ſy vſz mit hunden.

Ach got, das ſy ſich recht bedächt
Vñ nem von mir mein leiden,
So wolt ich ſein ir triuer knecht
Vnd vnmůt gantz vermeiden.

Můſz ich engelten främder ſchuld,
Das will ich ymmer clagen,
Vnd wirt gar groſz mein vngedult,
Hartt kann ich das getragen.

Ich harr getraw vnd hab gedingen,
Sy laſz mich nit verderben,
Wann ſolt mir von ir nit gelingen,
Vil lieber wolt ich ſterben!

91.

Neidthartz gefräſz.

Des Mayen wunnenbernde zeit
Weit
Geit.
In dem velde vff der haide
Baide,
Plümlen, Röſlen ſtǎn.
Man
Höret ſingen,
Lautt erclingen
In dem wald
Jung vñ alt
Vögelin zungen.
Wolgelungen
Iſt In aber hewre,
Das ſein fräd wunnecleich
Reich
Weich
Vſz allen ſorgen, frawen
Schawen,
Bey In ſo vindt man fräden vil!
Spil
Von den kinden
Bey der linden
Sich nun merct!
Gar vercheret
Sind ir ſorgen
Nacht vnd morgen
Vff des Mayen ſtewre.
Sy, wer nun hayen
Wöll den Mayen,
Der ſol rayen
Mit den frawen gerne.
Ir lůders knecht,
Merckent recht:
Mit geprächt
Wöll wir vns rottiern in ain taberne!

So loben wir den herbſt gůt!
Můt,
Frůt
Kan machen vns die ſpeiſen,
Weiſen,

Das wir nymmer werden lär!
Her,
Mein geſellen,
Die nun wöllen
Lůders pflegen
Gar verwegen.
Seidt ains gůtes
Hochen můtes!
Latt eüch nitt zerrynnen!
Wir ſüllen alle ſein genoſz!
Doſz
Groſz
Sich hebet by dem fewre
Hewre,
Dauon maniger truncken wirt.
Wirt,
Gib vns geleich
Frůſtuck reich,
Das wir füllen,
Als wir ſüllen,
Vnſer magen.
Du darft nit fragen,
Du ſolt vns gewynnen!
Gib yedem knappen
Ainen trappen
Vnd vier kappen
Vff ainer groſſen ſchüſſel,
Ey vaiſzte genns
Groſz gedens,
Das die grens
Schmaltzig werden gar bis in den drüſſel!

Trinckens ich nit lenger ſpar!
Gar
Clar
Möſt vs vngefügen
Krügen
Schennck ein! es iſt worden zeitt!
Seidt
Vngemäſſig,
Vol vnd fräſſig,
Vaſte trinckent,
Das ir hinckent
Zu den pencken,
Haiſzt ein ſchencken,
Das eüch icht endürſte!
Vnd von dem frůſtuck ſüll wir gann
Dann
Von,
Zu dem Bade
Lade
Wir die hübſchen fräwlin dar
Zwǎr,
Das ſy reiben
Vnd vertreiben
Vns die weil.
Nyemant eyl
Von dannen vaſt,
Er raſt
Darnach als ain fürſte.
Sy, Baderin,
Nun beſynn
Vnd gewynn
Yedem nach dem bad ain röſches pette.
Du darft nit ſorgen
Vmb das porgen,
Hiut vnd morgn̄
Schaff wir alles, das er wol wirt wette!

Ey, nun woluff vnd aber dar
Zwǎr
Gar
Zu dem moſte,
Koſte,
Die vns der wirtt beraitet hat!
Gat
All geleich
Frädenreich
Durch die gaſſe
Vaſte
Raſte,
Vnd laſſet
Eüch nit überſchallen!
Damit ſitz wir zu dem tiſch!
Friſch
Viſch,
Karpffen, hecht, hanſen,

Panſen,
Süll wir vſz ainem pfeffer hayſz
Waiſz,
Ich gerett
Gůt willprett,
Hirſz vnd hinden
Süll wir ſchlinden,
Schwein vnd peren
Süll wir geren;
Laſſen vns gefallen,
Vnd haſen, fuchs,
Recher, luchs,
Vnſer puchs
Die mag es alles mit luſt noch
wol verzeren,
Auch ſchauff vnd Rinder.
Ire chinder
Mügen nyendert
Sich vor vns verpergñ, noch erneren!

Vaiſzte kelber, Ochſen, Stier
Wir
Schier
Verſchwenden mit vier pachen!
Machen
Sol man vns der rüben vil!
Wil
Yeder knab,
Das er hab
Zwen caſtran,
Zwölff Cappan,
Wol geraten,
Vaiſzte pråtten,
Lang recht, als die elen!
Vnd würſt vil lenger, dann ein ſper,
Der
Ger,
Wir, vnd ochſen püge
Vngefüge.
Repphon, Rayger vnd vaſzhon,
Haanen
Vnde hennen
Von dem tennen
Pring zu ſpis!
Wirt, nun wiſz,
Das wir gelten
One ſchelten,
Ich vñ mein geſellen.
Gib yedem mann
Aber dann
Vſz der pfann
Vierhundert air in ainem ſchmaltz
gepachen!
Vnd krapffen praitt
Palt berait,
Nit lang peitt,
Haiſz vns von flaiſch vnd auch von
käſen machen!

Dar nach gib vns volle kar
Dar
Gar,
Scharpffe Sultz mit Ochſen füſſen!
Püſſñ
Müg wir den hunger deſter bas!
Das
Es vns kleck
Wamppen vnd fleck,
Leber vnd lungen,
Haubt vnd zungen,
Ewter vnd Magen!
Durch den kragen
Můſz es alles faren!
Ey ſecht, ſo möcht wir werden
vol,
Wol
Dol!
Viertuſend herbſt piren,
Dieren,
Sol ſy pråtten in dem wein!
Dein
Speis vns allen
Sol gefallen!
Diſen winter
Wöll wir nyendert
Von dir achten!
Wir wöllen trachten,
Das wir nit fürſparen;
Wir wöllen eſſen

Vnuermeſſen,
Nit vergeſſñ
Dabey gröſſer trünck zu allen zeitten!
Frölich leben,
Dick vff heben,
Vmbhin geben,
Vmb vnd vmb vſz groſſen köpffen weitten!

Wirt, du haſt ain volles vas!
Das
Laſz
Schon an ſtechen!
Zechen
Wöll wir nach dem tiſch by der glůt!
Gůt
Kütten vnd cöſten
Solt du ſchaffen!
Darnach ſchlauffen
Wöll wir ſchleichen!
Leg yegleichen
An ain pett beſunder,
Vnd yedem zway fräwlein
Nein!
Sein
Můt ſol er erlertzen,
Schertzen
Damit die nacht;
Das iſt mein ratt!
Hatt
Mayen ſchön
Vögelin dön;
Alt vnd Junger
Durſt vnd hunger
Püſz wir ſelten.
Das wir ſchelten,
Das iſt nit ain wunder!
Sy, lieber herbſt,
Fräd du erbſt,
Vnd verderbſt
Des Mayen glantz mit deinen Möſten reſſe.
Dein lob ze meren,
Dir zu eren
Hab ich geren
Offenbar geſungen diſz gefreſſe!

92.

Der winter hat mit ſeiner kelt
Vns fräden vil zerſtöret;
Alles das, was wol geſtelt,
Das hat er vns erfröret.
Die plümlen vnd den grönen clee,
Röſlen, Veyol vnd die giligen,
Die machet val der kalte ſchnee,
Er will ſy gantz vertiligen.

Er zwinget vns die vögelein,
Die in dem wald erclingen,
Das ſy nit mügen fro geſein,
Man hört ſy ſelten ſingen.
Wie wol der winter machet val
Die plümlin all gemaine
Vnd verſtört der vogel ſchal,
Daruff acht ich gar claine!

Das ich mit der verainet wär,
Die ich in hertzen trage,
Der winter macht mir claine ſchwär!
Fürwår ich eüch das ſage.
Mein trauren, das ſolt vrlaub hån,
Mein fräd ſolt ſich wol meren,
Wann die rain, die wolgetån
Ir huld tet zu mir kerñ.

Mein ſach, die wurd noch alle gůt,
Nem mich die rain ze ſynne,
Mein hertz můſt tragen friſchen můt
Vnd můſt in fräden prynnen.
Yedoch hoff ich ze irer gütt,
Sy laſz mich huld erwerben,
Vnd tröſt mir ſenenden mein gemüt
Vnd laſz mich nit verderben.

Des ich ir ymmer dancken ſol
Fürwǎr zu aller ſtunde,
Die ſchön, die zart die hilfft mir wol
Mit irem roten munde.
Doch hatt ſy mir gegeben
Ain troſt in ſölicher maſſe:
Die weil ſy hab das leben,
So wöll ſy mich nit laſſen!

Tůt ſy das, ſo iſt für wǎr
Mein vnmůt gantz verſchwunden
Vnd wurd zu diſem newen Jar
Von laid gentzlich enpunden.

93.

Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben!
Es ſchadt nit, ob wir toben,
Die alten lebten auch alſo
Vnd wǎren fro.
Mein trauren iſt ercloben!

Mit rechter fräd bin ich gentzlich vmbgeben,
In fräden will ich ſtreben.
Ich waiſz wol, was mich fräen tůt,
Ain fräwlin gůt
Erfrät mir all mein leben.

Darnach komt vns die vaſt mit pitter gallen,
So dürr wir nymmer ſchallen,
Dann will ich ainen hailigen eren,
On als verkeren
Zu dem ſo will ich wallen.

Der hailig lebt vnd hat gewalt meins hertzen;
Mein frädenreiches ſchertzen
Macht als der ſelbig hailig an mir.
Mit lieber gir
Veriagt er all mein ſchmertzen.

Des hailigen genad hatt mich meins laids empunden,
Mein hertz zu allen ſtunden
Mit andacht will Im ſein berait.
In ſtättikait
Hab ich ablas gefunden.

Mein hertz, mein můt, mein gůt, mein leib, mein leben
Dem hailigen iſt ergeben
Ze aigen gantz, on alle rew,
Sein lieb, ſein triu
Die iſt mir allweg eben.

Es iſt ain pild nach allem wunſch geſchicket.
Da ichs von erſt erplicket,
Mein hertz trůg ich ze opffer dar;
Mit triuer wǎr
Bin ich zu Im beſtricket.

94.

Mich fräet ynneclichen
In meines hertzñ grunt
Ain fräwlin tugentlichen,
Ir lieb hatt mich verwundt.
Dörft ich irs machen kunt,
Vnd nem ſy es vf in güte,
So wurd mein hertz geſundt.

Vff erd waiſz ich kain ſchöner pild,
Das bas geſchaffen ſey,
Mit aller tugent iſt ſy milt
Vnd alles wandels frey.
Gen ir vmb hilff ich ſchrey,
Ob mich ir gnad erhöret
Vmb mer dann ainerlay.

On alles arges dencken
Hab ich ſy in dem won,
Von ir will ich nit wencken,
Wann ſy iſt wolgetǎn.
Der ich vil gůtes gan,

Sy iſt mir eingefallen
Vnd mag nicht abgelān.

Wie mag ich des volldancken,
So ſy mich grüſſen tůt,
Des fräet ſich in hertzen begir
Mein hartt verſenter můt.
Die rain vnd auch die gůt
Sy hat mein hertz entzündet
In haiſſer mynne glůt.

Das mich hart zwingt der gelange,
Das ſchaft ir ſtoltzer leib,
Vnd mich nye liebers bezwunge,
Denn das ſelb raine weib,
Meins hertzen laid vertreib.
Chomm, aller glück gelücke,
Vnd mir gelück zu ſcheib!

95.

Woluff! ze fräden alle,
Wer lieb in hertzen trag!
Laſzt vns mit eren ſchallen,
Acht nit der claffer ſag,
Die rechte lieb vercheren,
Ich ſich ir ettlich hie,
Die Främde ſchuld tůnd meren
Vnd ſich erchannten nye.

Darumb will ichs nit laſſen,
Die lieb mich des bezwingt,
Ir dienen vnuerdroſſn̄.
Vnd ob mir dann gelingt,
Das mich zwen arme weiſſe
Friuntlichen vmbefahen,
So můſz ich doch mit fleiſſe
Von dannen gachen.

Vnnd ob mich dann berüret
Ir roſenuarber mund,
So wirt mein laid empfüret
Ja zu der ſelben ſtund,
So bin ich gantz geweret,
Was mich erfräen ſol;
Nye anders ich begeret,
Mich benüget mer dann wol.

Mich fräet ye in hertzen
Ir lieplich aneplick
Vnd auch ir friuntlich ſchertzn̄,
Damit ſy offt vnd dick
Mein hertz ze fräden pringet,
Das ſunſt hatt leiden;
Doch ains mich hartt bezwinget,
Das haiſſet meiden!

Senen vnd verlangen
Tůtt mich bekrenckn̄,
Wann ich bin gantz gefangen
In lieben gedencken.
On ſy bin ich veryrret
Vn̄ waiſz nit, wā ich hinker,
Kain claffer vns verwyrret,
Des hoff ich ymmer mer!

96.

Hett ich nur ain ſtüblin warm
Vnd darynn ain ſchönes weib,
Das wolt ich legen an meinen arm,
Friuntlichn̄ trucken an meinen leib.
Des hab ich laider nit, ich lig allaine,
Sy iſt mir laider vil ze ferr,
Die ich da maine.

Hett ich das, ich waiſz wol was,
Wurd mir das, ſo wär mir bas!
Meines liebs ich nye vergaſz
In chainen nöten,
Die vntriu, die ſy zu mir hatt,
Die will mich tötten!

Ob mir dann ain̄ gůt beſchicht,
Des ich ſelten bin gewon,
Ich trib ſein doch die lenge nicht,
Käm ich darzů, ich eylt daruon.
Vnd ob mir denn ain gůt beſchäch,

Das wär mit züchten,
Das müſt ich ſtelen als ain dieb,
Hett ich das, dauon mit flüchten!

Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb,
Sy iſt mein, ſo bin ich ir,
Der vil rain, der zarten.
Wer mich darumb ſtraffen will,
Das müt mich wärlich hertte,
Ich laſz ir doch durch nyemant nit,
Ich will ir warten.

97.

Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb,
Wie ſüſz iſt mir dein ſehen;
Mein hertz das iſt haimlich by dir,
Das můſz ich dir veriehn̄.
Möcht ich mein hertz geſtellen dir,
Das prächt mir groſſe fräde,
Vnd du mich nemſt in dein begir,
Wann ich dich doch nit meide!
Allain an dir ligt aller mein troſt,
Ich glü auch in der mynne roſt,
In ſenen ich dick leide.

Ain vmbefang, ain naigen
Nymm vff von mir, du vil werde,
Vnd auch ain lieplichs erzaigen,
Du biſt das liebſt vff erde,
Das ich mir hab erwelet,
In lieb mit gantzen triuen
Vſz aller welt erzelet.
In frädn̄ will ich vff dich pawen,
Du haſt mein hertz entzündet,
In lieber fräd durch gründet;
Das ſey dir, lieb, verkündet!

Nun bewar' dich got, ich ſchaid von dir,
Zu letz laſz ich dir ſenen,
Vnd ich dein nit vergeſſen kan,
Dein lieb tůt mich verwenen.
Vergiſz mein nit, als ich dir getraw
Wol durch des Mayen güte,
Du plüeſt für röſlen in der Aw
Vnd fräeſt mir mein gemüte.
Der liebſten fräd biſt du ain prunn
Vnd auch des liechten Mayen wunn,
Nach deiner lieb ich wütte!

98.

Zu fräden darf mich nyemant zelen,
Ich hab die liebſten mein verloren,
Sy miſzt mir triu mit halber elen
Vnd gibt mir ſpewr für das koren.

Was ich ir hauff, das ſtreicht ſy mir,
Sy můſz ain anders närrlin hǎn.
Woluff! daruon iſt mein begir,
Sy haiſzt mich plintzling mauſen gǎn.

Sy henckt mir an den gǎggelſack;
Alſo verplümt ſy mir das ſpil!
Was ich begynn, ſo ſpricht ſy: gagk!
Vnd iſt mein allenthalb ze vil.

Ich wont, ich hett ain wolckentertz,
So můſz ich plawfüſz nemen für gůt;
Ich main, ich ſey in irem hertz,
Als der Apt von Schotten tůtt.

Alſo gat mir das hinder herfür
Mit dem, das ich mit ir vach an;
Ain andern ich in der gerſten ſpür,
Der tůt mich dringn̄ von der pan.

Sy äfft mich frů vnd auch ſpǎt,
Vnd meidet, was mein hertz begert,

Cas.

Ich waiſz, das ſy ain andern hatt,
Mein dienſt die ſind ir gantz vnwert.

Wolhin, wer kan für ſölich vnhail?
Groſz vnmůt krenckt das hertz mein;
Ich main, vñ trüg ich hailigen fail,
Es müſten eytel tiuffel ſein!

99.

Der winter will mich berauben
Meinr fräd vnd auch meinr ſynn,
Die ſtraſſen ſind verlaubet,
Ich waiſz nit, wă ich bin.
Den weg hab ich verloren,
Der mir vor kündig was.
Das hett ich wol verſchworen,
Da ich da hayment ſaſz,
Das mir ſo wild
Wär ditz gefild
In kurtzen zeitten worden.
Des ſtand ich in ſorgen
Spătt vnd morgen,
Vnd můſz in brůders orden.

Die tůnd ir hüſzlin pawen
Ferr von den lüten hin.
Ach, ellend will mich ſchawen
In iammer vnd vngewyn!
Das můſz ich armer clagen,
Seid mich verweiſet hat
In meinen kurtzen tagen,
Die mich in triuen latt.
Ich ſtand allain
Hie alters ain
Vnd bin ſo gar veryrret;
Ich waiſz nit wol,
Wă ich hin ſol,
Oder wer mich hatt verwyrret.

Die ſtraſſen ſind verfallen
Von eys vñ auch von ſchnee,
Ain pillgrin, der da můſz wallen,
Der veryrret deſter Ee.

Ob er den weg můſz meiden,
Da ligt nit wunders an,
Ob er des chommt in leiden,
Vindt er chain rechte pan,
Die In nun tregt
Zu fräd vſz laid
Wolhin von dem gefilde.
Ach, ellend,
Nun tů das wennd!
Vnd auch ain weiplich pilde.

Schick mir ze fräden palde,
Ain wegweis plümelein!
Ob ich in fräden alte,
Hilff mir vſz ſwärer pein.
Laſz dich mein ellend rewen,
Seid mich verweiſet hatt
Mein hertz in gantzen triuen,
Nun gib mir deinen ratt,
Dann mir die wind
Sind gar geſchwind,
Das hör ich an dem ſauſen,
Wann vngefell
Iſt mein geſell
Vnd tůt nach zu mir hauſen.

100.

Fraw, meines hertzen vſſenthălt,
Nit vacht gen mir vngenad ſo palt;
Ich bitt ewr tugent manigualt,
Laſzt mich mein antwurt geben.

Ob eüch mein weis vnd wort miſzuall,
Die ich zu zeitten tů mit ſchall,
So ich gantz vnbeſunnen kall,
Dawider ſült ir ſtreben.

Wann ich eüch alles gůten traw,
Gar veſticlich ich zu eüch paw,

Gelaubt, das es mich nye geraw,
An eüch ligt all mein lebn̄!

101.

Zart mynnecliches fräwelein,
Nembt ſchier von mir mein groſſe pein,
Wann ich eüch ye mit triuen main
In grunt meins ſenendn̄ hertzen.

Mein laid hatt lange zeitt gewert,
Mir ſey dann troſt von eüch beſchert,
So bin ich ſunſt gantz vnernert;
Das glaubent mir on ſchertzen!

Laſzt mich genyeſſen groſſer triu,
Die mir gen eüch iſt täglich new;
Ich hoff, das es eüch nit gerew,
Vnd benem mir doch mein ſchmertzen.

102.

Gott grüſz dich, fraw, zu diſem newen Jar,
Got grüſz dich, fraw, vſz aller frawen ſchar,
Got grüſz dich, ſchönes lieb, beſunderbar,
Das es dir widerfar,
Als wol vn̄ ich dirs gan,
Dein ich nye vergeſſen hǎn!

Mein hertz iſt dein mit gantzen triuen,
Dein werde gůt tůtt mich erfräen,
Ich wunſch dir gelück zu diſem newen
So gar ōn alles rewen;
Des ſolt du ſicher ſein,
Du liebſtes fräwelein!

Ich hoff, das newe Jar chomm vns von tag ze tag,
Mit dem das ich dir gůtz erwünſchn̄ mag.
Ob es dir nit widerfert, das iſt mein gröſte clag,
Wann ich dein nit enhab,
Das ſelb geprichet mir,
Wie hartt ich dein empir!

Mein hordt, mein troſt, mein heil, mein wunne,
Ich wolt, du weſt, wes ich dir gunde,
Wie du wilt, zu aller ſtunde.
Dein roſenuarber munde
Hatt mir mein hertz verſert,
Ich pleib dein vnuerchert!

Ich bitt dich, fraw, nur deſzgleichen;
In hochen fräden můſt ich reichen,
Mein vnmůt wurd mir gantz entweichen!
Vſz diſer keychen
So hilff mir ſchöne fraw,
Als wol ich dir getraw!

In hoffen ich leb, vnd iſt mein zuuerſicht,
Ich waiſz, dein triu an mir ye nit zerpricht,
Wider dein gepott hab ich mich nye gericht,
Wann doch anders nicht,
Dann nur in praun vnd grön,
Darynn dein lob ich krön.

Ach, mynnecliches lieb, mir tůt verlangn̄
Nach deinen roſenuarben wangen,
Da ich by dir was, des iſt ſo lange.
Fraw, das new geſange

Von meinem willen behalt!
Pewt, fraw, du hast gewalt!

103.

Ach, ich armer ackerman,
Mir ist kain gût beschert,
Wann ich vsz vngelückes pan
Mein pflûg ye nit gerichten kan,
Wie geren ich mich ernert!

Ain veld ligt in dem iammertal,
Das hab ich lang gepawen,
Darynn tûn ich manig hertten val;
Mit grossem laid vnd lautem hal
Clag ichs ainer rainen frawen.

Mein vnrů, die hatt nymmer end,
Es möcht ain stain erparmen!
Wă ich mich richt, oder hin wend,
So gegent mir ellend behennd;
An fräden můsz ich armen!

Was ich gesäet hab durch gewyn,
Das will ain ander schneiden;
Es duncket mich kain gûter syn,
Wann ich selb arm vnd dürfftig bin,
Mit dult kan ichs nit leiden.

Den herbst hab ich gepawen vast
On nutz vnd allen frummen,
Nun bin ich ietz ain främder gast,
Darumb trag ich ain swären last,
Der wirt mir hart benomen.

Ich hoffet vff ain newes Jar,
So wolt ich mich verdingen
Zu ainem fräwlin hübsch vnd clăr;
Sy spricht: meinr dienst dürff sy nit zwăr!
Mit traurn můsz ich ringen!

Iren hof hatt sy ain Jar bestelt,
Das geb ir got ze gûte!
Er ist wol tewr, der ir geuelt
Vnd sich in irem willen helt,
Der tregt ain freyen můte.

Sy iagt mich wider in den strick,
Da ich von was gefallen;
Des tûn ich manigen iammerplick,
Ich bin gesetzt vff traurens rick,
Mit vnmût tů ich schallen!

104.

Ich went, ich hett mir vszerwelt
Ain knaben on allen wanck;
So hat er mich hindan gezelt.
Des hab ain andere danck,
Die mich gen Im verdrungen hatt
Vff ainen gûten won.
Ich hoff, mir werd meins vnmůtz ratt,
Den ich darumb můsz hăn.

Er hatt an mir geprochen,
Das tůtt mir wol vnd we!
Ich hoff, ich werd gerochen,
Das Im ze hannden gee,
Das er auch werd betrogñ,
Als er mir hatt getăn,
Er hat sich von mir gezogen
Vnd liesz mich in dem won.

Sein dienst der ligt in triuen wůst
Gen mir das gantze Jar,
Er tett mit willen, was er můst,
Das brüf ich offenbar.
Darumb hab ich chain andre not,
Seid ichs nit wenden kan,
Vnd rewt mich nur der claffer spot,
Den ich darumb můsz hăn.

Wolhin, wolhin, ich bin schabab,
Wie ser mich das bekrenckt; 26
Des fräet sich derselbig knab,
Wann er daran gedenckt!

Vnd ich Im dannocht gůtes gan,
So ichs nit wenden kan;
Nun laſz ichs aber vmbhin gǎn,
Wie lang es mag beſtǎn.

Wolhin, vrlaub iſt mir beraitt,
Wie clain ichs hǎn begert,
Wann er ſich hat in praun geclaidt
Vnd mir mein pot verchert.
Mit ſeinem eylen neſte
Will ich In fliegen lǎn,
Dunckt In ain ewl das peſte,
Ain valcken will ich hǎn!

115. *)

Ain wolgeporner edel man
Warb vmb ain fräwlin wolgetǎn.
Er ſprach zu ir us tugentlichen ſitten:
Genad ain fräwlin mynneclich,
Wölt ir ain clain verhören mich?
Wes ich eüch vndertäniclich wolt pitten.
Ich bin verellent alſo ſer,
An fräden můſz ich armen,
Vnd waiſz nit, wöllendt ich hin ker,
Das laſz eüch fraw erparmen!

Ir lieſzt gen mir wol ewren ſpott!
Vnd ſeidt ir kranck, ſo helff eüch got,
Der mag eüch alles traurens wol empinden.
An mir ſo leitt ain clainer troſt,
Dauon ſo wert ir hartt erloſzt,
Sůcht anderſwǎ, da ir mügt fräden vinden,
Wann ich mag kains hellferin geſein,
Das mag ain yeder ſchawen,
Ich bin ain clains fräwelein,
Was wölt ir vff mich pawen?

Ach fraw, was ſol ewr vngelimpff,
Es iſt mir wärlich vſz dem ſchimpff,
Manig Jar bisher můſt ich vil kummers tragen
In ewrm dienſt verporgenlich;
Das waiſz got wol von himelreich,
Das mich gen eüch nie halff mein ſenlich clagen,
Wann mir kain weiplich creatur
Nye bas geſiel in hertzen,
Darumb mein leiplich krancke natur
Můſz leiden ſenlich ſchmertzen.

Ir mügt wol reden, was ir wölt,
Sy iſt nit hie, die eüch geuelt,
Das waiſz ich wol, mich trügen dann all mein ſynne,
Wann ich bin grüſenlich geſtalt,
Von vier vnd zwaintzig Jaren alt,
Was möcht eüch gen mir luſten clůger mynne?
Ich kan auch weder weis, noch wort,
Das kainen müg erfräen,
Vnd wär ich ietz ewr lieber hordt,
Es wurd eüch hart gerewen!

Was dürfft ir nun der clůgen ſprach,
Ewr ſchön, die tůt mir vngemach,
Ewr wandel clůg hatt mir mein hertz bezwungen.
Erhört mich, ſtoltzes fräwlin gemait:
Zwǎr mir iſt ye geweſen laidt,
Wer eüch verſert mit ſeiner valſchen zungñ.

*) In Wolkenſtein's Liederbuche fängt ſich f. 47. v. ein Lied an: „Ain gutgeporner edel man," das nur 62 Verſe hat. Mir ſcheint es verſchieden von dieſem hier zu ſein!?

Vnd was dich übet, ſäliges weib,
Zu naſſen augen clăre,
Daſſelb betrübet mir den leib
Vnd macht mir graue hăre.

Des danck ich eüch mit gantzem fleiſz,
Dauon ſo habt ir lob vnd preys,
Das eüch der frawen ſchmach tůtt miſſeuallen;
Yedoch beſwärt es mich ain clains
Vnd tröſt mich ſicherlichen ains,
Das mir nit ſchaden mag chain übel kallen.
Wer frawen ſchendet one ſach
Vnd ſich ir on ſchuld rümet,
Der ſelb verpfenndet vngemach,
Sein lob wirt Im verhünet!

Laſzt mich genyeſſen, edle frucht,
Durch all ewr Er vnd weiplich zucht,
Das ich nye gert, das eüch möcht ſchaden pringen.
Was hilfft eüch nur mein täglich pein?
Ewr triuer diener will ich ſein,
Vnd wär vnfro von eüch kain miſſelingen.
Zwăr ich bedarf nit ſölicher knecht,
Ewr dienſt ſind mir ze ſwäre
Nit redt als ſcharpff, bedenckt eüch recht,
Wie geren ich das ſähe!

106.

Zart fräwlin, vein vnd mynnec-lich,
Ewr lieb bezwingt mich ſer;
Nach eüch hab ich geſenet mich
Zway Jar vnd dannocht mer.
Doch hab ich mich getruckt,
Vnd dorft eüchs nye geſagen,
Mein fräd iſt mir entzuckt,
Vnd kans nit lenger tragen.
Nembt von mir pein,
Aller liebſtes pildt!
Ewr aigen will ich ſein,
Erzaigt eüch milt!

Geſell, du ſagſt mir ſcharpffe wort,
Doch gănd ſy mir nit ein;
Ich hab deſzgleich vor mer gehort,
Laſz noch dein ſchimpffen ſein.
Du haſt wol, das dich frät,
Vnd wilt verſůchen mich;
Mein ſynn ſind nit zerſträt,
Ich cher mich nit an dich.
Pring ich dir not,
Wie mag das geſein?
Es iſt dein ſpot,
Du biſt nit ain!

Fraw, gelaubent mir on argen won:
Es iſt mir vſz dem ſchimpff!
Wann ich ewr geſtalt betrachten, tůn
Nach fräden ich mich rimpff!
Mein hertz habt ir geſtolen,
Vnd bin in ewrem gewalt;
Ich prynn in haiſſen kolen
Vnd ſen mich manigualt
Zu eüch, trautt fraw.
Aller höchſte frucht,
Mein ellend ſchaw
Durch weiplich zucht!

Geſell, du zeichſt mich främder geſchicht,
Der ich nit ſchuldig bin;
Tůſt du dirs ſelbs, des mag ich nicht,
Es iſt dein plöder ſyn!
Laſz dir nit angeſigen
Vnd fach ains mannes můt,

Dein glück iſt nit verſigen,
Es würckt villeicht noch gůt.
Was hewr nit ſey,
Das werd bis Jar,
Bis mûtes frey
In gemainer ſchar!

Fraw, tröſt mich bas, dann mit der gmain,
Sol ich nit gantz verzagen!
Wann ſy iſt pitter vnd vnrain,
Als vns die alten ſagen.
Was ainem tůt gefallen,
Das pringt dem andern laid,
Der dritt nymbts für ain gallen,
Sy hatt chain ſtättikait.
Darumb, fraw gemait,
Laſzt mich allain
In ſunderhait
Ewren diener ſein!

Geſell, du haſts nit recht bedacht,
Die gemaind geuelt mir wol;
Vnd nem ich aines ſunder acht,
Vnmûtes wurd ich vol!
Wann ich ſein müſt emperen,
Das prächt mir groſſen ſchmertz;
Wurd er ſich dann vercheren,
So präch mein Junges hertz!
Ich ſůch mein waid
All hie vnd dört,
Wann lieb on laid
Iſt nye gehört!

Fraw, volgent mir durch all ewr zier,
Halt eüch zu ainem allain!
Sunſt ſaget man, ir habt wol vier,
Des wurd ewr glimpff gar clain!
Ob lieb mit laid ſich letzt,
Das iſt der hübſchait recht;
Ir wert vnmůts ergetzt,
Habt ir ain triuen knecht!
Zart höchſtes hail,
Ich bin beraitt
Vnd pewt mich fail
Ewr wirdikait!

Geſell, die welt iſt valſchait vol,
Der Jar bin ich ain chind
Vnd ſorg, ich werd an fräden hol,
Ob ich vntriue vind.
Ich will mich bas umbſehen,
Das tůtt mir gröſlich not;
Noch lenger můſz ich ſpehen,
Will ich nit leiden ſpot,
Wann ſtätte triu
Ich ſelten ſpür,
Vnſtätt iſt new
Vnd ziucht ietz für!

Fraw, tůnd genad vnd tröſtent mich,
Kain vntriu iſt mir kunt!
Stätt will ich weſn ewiclich,
Chomm ich in ewren punt!
In frölich wolt ich ſchreyen
Vnd vnmůt gantz veriagen:
Es nachent gen dem Mayen,
Laſz mich nit lenger clagen,
Sprächt mir ain wort
Mit friuntſchafft zů,
Mein höchſter hordt,
So hab ich rů!

107.

Allmächtiger got, herr Iheſu Criſt,
Was leipnarung du vns geben biſt,
Die ſey geſegent vnd beraitt
Von dir mit aller ſälikait.
Das vns darynn berür kain we,
Das wöll got! Benedicite!

Die driualtikait in dem höchſten tron
Lob wir mit kirieleyſon.
Got, vatter in dem himelreich,

Befchirm vns hie vnd ewicleich
Durch deinen hailigen namen
Vor allem übel! Amen!

Herr, hilff, das es gefegent fey,
Got won vns vnd dem effen bey,
Vnd auch bai dem getrancke.
Ain yeglich menfch Im alfo dancke,
Das er fich über vns erparm:
Gelobt fey got! fprecht reich vnd arm.

Danck fagen wir dir, Ihefu Crift,
Vmb die fpeis, die du vns gibft,
Vnd loben dich mit reichem fchall
Ja vmb die gåb vnd güthait all,
Die du vns gibft uf erttrich,
In himel herfchafft ewiclich.

Gottes namen gefegent fey on end,
Sein hilff vns alles laid verwend!
Gott, loner aller gůten fach,
Nun gib vns hie vnd dört gemach!
Mit gantzen fräden ymmer
Von dem die fpeis ift chomen her.

108.

Ach hr'e got,
Wie gar on fpott
Ift mir mein hertz verhawen.
Dienftlich, als zymmer frawen,
Hab ich verhartt,
Kain triu gefpartt,
In wolftënder ere
Ainen knaben vein vnd hrĕ.

Das deicht mir lon,
Den ich nit fchon
Vff heb mit gedulde.
Gentzlich on all mein fchulde
Er mich begibt
Vnd macht mich quit
Mit vntriu hertz vnd fele.
Des duld ich iammers quele!

109.

Praun, plaw vnd weifz
Trůg er mit fleifz
In meinem angedencken,
Von dem er nun tůt wencken.
Ze dienft er gatt
In ander wått,
In praun, weifz vnd gröne,
Ainer andern frawen fchöne.

Ob ich nun tätt
Durch vnmůts rätt
Mich allweg darumb trüben;
Will ich dann půlfchaft üben,
Ich můfz die fach
On we vnd ach
Mir felb ze ruggen ziehen,
Sein angedencken fliehen.

Das ich das tü
On grofze mü,
Des helff gelück mir walten!
Vil pald tů mir ze fchalten
Ain knaben vein.
Der pflege mein
In hocher mynne folde!
Den will ich haben holde!

Ich bin nit alt,
Das ich verzalt
Sein fülle aller wunne.
In mir fo quilt ain prunne
Vollkommner triu,
Die ich on rew
Ainem andern will zufügen,
Erlich In wol benügen.

Laid, bis geletzt!
Fräd wirt erfetzt!
Mein hertz, als ich hån hoffnung,

Ainem andern gib ich öffnung,
Dem ichs wol gan,
Er iſt ain man
Vnd mag mich laids beſchawrn.
Hab vrlaub alles trauren!
Danck hab ſy die friſch!

110.

Ich hett ain frawen im hertzen holt,
Der dient ich mit gantzem fleiſz;
Der ſelben gefiel mein ſchimpff nit wol.
Ich waiſz, wes ich mich halten ſol,
Der ſach bin ich nit weis.

Sy hatt mich übergeben
Die liebſte, die ich hǎn.
Das fügt mir nit gar eben,
Ich für ain traurigs leben,
Von fräden mů̊ſz ich lǎn!

Sy hatt ain andern lieber, dann mich,
Da kan ich nit wol für.
Hewt lieb vnd morgen nicht,
Das iſt ain böſe zuuerſicht;
Alſo ſtätt ir lon.

Wolhin, ſeid ich mich ſchaiden mů̊ſz,
Das pringt mir groſſe pein!
So ich gedenck an iren grů̊ſz,
Den ſy mir gab mit wortn̄ ſůſz,
Wie möcht mir würs geſein!

Ir leib vnd geſtalt mir wol geuelt,
Ir anplick der iſt vein.
So ich ſy dann von ferr anplick,
Mein hertz in fräden ſer erſchrickt,
Verſchwunden was mein pein!

Sy liebet mir gar ynneclich
In meines hertzen grunt;
Von ir ſo wurd ich frädenreich,
Vff erd ſo lebt nit ir geleich,
Tätt ſy mir friuntſchafft kunt!

Ir lieb was mir geoffenbart
Für all dis welt gemain;
Den valſchen claffer ſchlach das mort,
Der mir mein fräd hat erſtort
Gen der liebſten frawen mein!

111.

Ich will mich fräen aine
Gen diſem ſum̄er zwǎr,
Geſelle mir gemaine,
Friuntſchaſt hab ich claine,
Ain frädenloſes Jar!

So ſtand ich in der trüpffe
Vnd mů̊ſz ſpringen lern;
Ob ſy mich ye wolt ſchupffn̄,
So müſt ich v̈berhupffen,
Vnd tätt es doch nit gern.

Was ich nit kan gewenden,
Der ſorgen ich nit wil,
Ich will es ſchlahen von henndn̄,
Vnd got das laſſen enden,
Verloren iſt das ſpil.

Nun hab ich offt vernomen:
Wǎ waſſer ſey geweſt,
Das müg wol widerkomen!
Mein hoffnung pringt mir frum̄en
Von erſt bis vff das letſt.

Vff hoffnung maniger ſetzet,
Sein troſt iſt manigerlay.
Was vns der wintter letzet,
Gar ſchier vns des ergetzet
Der edel ſüſſe May.

112.

Ich hab biſzher nit recht geweſt,
Das ellend iſt ain ſölich gepreſt,
Als ich nun täglich wird gewar.
Ich hab es oft gehabt für ſchimpff,
Nu kan ich ſicher chain gelimpff,
Dann ſenen vnd gedencken dar,
Da ich mein hertz mit willen lieſz,
Vnd da es allzeit iſt mit hus,
So tůt mir meiden widerdrieſz,
Das ich waiſz weder ein noch vſz.

Ach ſchaiden, das du ſeyeſt verflůcht!
Vnd wer dein mit willen gerůcht,
Der dunckt mich ye chain clůger man,
Wann ſchaiden hatt mich darzů pracht,
Das ellend täglich mich vmbfacht
Vnd ich Im nit entryñen kan.
Wurd aber mir das hail beſchertt,
Das ich käm wider zu dir haim,
So wurd mein gemüt gantz gar ernert!
Sunſt iſt mein hertz in ellend ain!

Doch ſolt du wiſſen, lieber hordt,
Das mir dein weiplich weis vnd wort
In triuem gedanck pringet můt.
Vnd wann ich gentzlich für mich ſetz,
Wie ich mich laids mit dir ergetz,
Ob das dein lieb auch fräen tůt;
So wig ich als mein laid gering,
Vnd hoff, dein gütt, dein angeſicht
Bedenck, das ſy mich wider pring,
Ee ich in ellend werd entwicht.

113.

Der May vnd auch die ſuñer zeitt,
Die aller welt vil fräden geitt,
Die iſt mir laider heẅr on nutz vergangen.

Fertt hett ich verdinget mich
Zu ainer frawen mynneclich,
Nach der ſo tett mein hertz gar ſer belangen.

Wes ſy ze dienſt von mir begert,
Des iſt ſy williclich gewert.
Sy ſpricht, ich ſey ir heẅr, als fert
Gar vnuerchert,
Vnd hat mir gen dem winter vrlaub geben.

Ich ſprach: traut fraw, es fügt mir nit!
Sy ſprach: geſell, es iſt der ſitt,
Ich hab nit me ze widen, noch ze ſchneiden.

Ich ſprach: fraw, wölt irs nit empern,
Ich will eüch den wintter treſchen gern
Vnd will darumb chain gåb von eüch begern.

Sy ſprach: ich hab dich wol vernomen,
Ich traw, ains andern wol bechomen,
Der mir nun triſcht, was ich ze treſchen habe.

Ich batt mit ynneclichem laid,
Das ſy anſäch ir wirdikait
Vnd lieſz mich diſen winter bey ir ſitzen,

Bis das verging der keltin pein.
Sy ſprach: geſell, es mag nit ſein,
Das ich dich laſz daheim bey mir erſchwitzen.

Ich ſprach: zart fraw, es ſtatt nit wol,
Das ich es von eüch ſagen ſol!
Sy ſprach: haſt ſorg, ich traw, es wol erleiden!

Ich ſprach: trautt fraw, was hilfft eüch das,
Da ich eüch nit gar eben was,
Das ir mich namt ze dienſt on als verdrieſſen?

Sy ſprach: du machſt der red ze vil,
Du hörſt wol, das ich dein nit wil,
Dienſt du mir lang, du machſt ſein wol engeltñ!

Ich ſprach: trautt fraw, iſt das ewr ſyn,
So geſegen eüch got, ich far dahin.
Wiewol ich des hab chain gewyn,
So ich es bin,
So müſz mein hertz gar friſch in hochen fräden ſchweben.

Sy ſprach: far hin, mein lieber knecht,
Nun wig es ring, es wirt wol ſchlecht,
Laſz dir das laid dein haubt auch nit zerprechen!

Der knab der ſprach: geren ich das tů!
Bei dem knye ſo pind ichs zů,
Das es mir in das hertz nit mag geſchlagen!

Sy lacht vnd ſprach: hab ym̄er danck!
Gehab dich wol, das Jar iſt langk!
Du ſichſt gar wol, der lon iſt kranck,
Gar vnder fanck,
Bewar dich bas dahindñ vnd da neben!

Ich fragt das mynnecliche weib:
Wañ ich den winter nun vertreib,
Ob ich den ſum̄er zu ir ſolte fragen?

Sy antwurt durch ir weiplich zůcht:
Wann du den winter haſt verſůcht,
Darnach chomt vns die vaſenacht,
So wirt ainer andern lieb gedacht
Über nacht.
Ich wolt du fundeſt gelück in ainem kreben!

114.

Ich hett mir ain půlen vſſerkoren,
An der ſind all mein dienſt verloren,
Sy wolt ſich mein ye maſſen.
Hett ſy gebiten nun bis morgen,
Ich hett ſy ſelbs gelaſſen!

Hewt lieb vnd morgen laid,
Fürwār das iſt ir ſtättikait,
Des bin ich ynnen worden!
Wär ich vor nit in ſchwartz geklaidt,
Ich müſt noch in den orden!

Sy maint, mir füll geſchehen laid!
Ich main es vff mein rechten aid:
Ich bin ſein nye erſchrocken!
Sy hatt geſůcht ain Newe waid
Vnd hatt auch werck am̄ rocken.

Zu ainem hett ſy ſich geſelt,
Der iſt ir yetzunt vſſerwelt,
Für mich; das iſt chain wunder!
So pald er in iren ſtrick geuelt,
So ſpricht ſy: nun gang von der!

Alſo hatt ſy mir auch getăn,
Am̄ peſtn̄ můſt ich daruon lăn,
Sy hatt mir vrlaub geben.
Da liebers kam, můſt iſt daruon,
Die ſchůch, die ſind mir eben!

115.

Die driu lied ſind gemacht ie ains uf das ander.

Mein hordt, můſz ich mich ſchaiden,
Mag anders nit geſein,
Nym̄ dir kain ſenliches laidē,
Trag durch den willen mein
Ain frädenreichs gemüte.
Wă ich nun hin cher,
Frät mich dein weiplich güte
Allain vnd nyemantz mer.

Ich far dahin mein ſtraſſe
Von dir vff gůten won,
Zu letz will ich dir laſſen,
Das ich ſunſt nyemants gan.
Mein triu on alles wencken
Sol dir beleiben ſtätt;
Daran ſolt du gedencken,
Das nit werd abgemätt

Die augelwaidt meins hertzen,
Die mir gewachſen iſt.
Es prächt mir ſicher ſchmertzen,
Solt mir ain arger liſt
Gen dir nun ſchaden pringen;
Sunſt ich on zweifel bin.
In hoffnung vnd gedingen
So ſchaid ich, fraw, dahin.

Sy gab mir iren ſegen
Mit ir ſchneweiſſn̄ hennd;
Sy ſprach: got müſz dein pflegen,
Dich ſchier herwider ſend!
Mit dir füreſt du von dannen
Gentzlich die fräde mein!
O troſt ob allen mannen,
Laſz dirs beuolhen ſein:

Du ſolt on zweifel dencken,
Das ich die fräde dein
Dir mer on alles wencken,
So dick, das mag geſein;
Dein ſegen tůt mich fräen,
Wă ich in der welt hin far.
Da ward ſy zäher ſträen
Vf ire wänglin clăr.

116.

Wilt du ye nit beleiben,
Was kan ich dann darzů?
Ain anders will ich treiben,
Das ich vil gerner tů.
Chain laid ſol mich berüren,
Dein ſchaiden krenckt mich nicht,
Du ſolt es mit dir füren,
Flücht dich, wie mir geſchicht!

Ferſt du dahin dein ſtraſſe,
Das tůt manig biderman;
Vil geren ich dich laſſe,
Dein ging ich geren on!
Dein hertz mich nichtz erfräet
Vnd gibt mir kainen troſt,
Wañ es iſt weit zerſträet,
Ich hoff, ich werd erloſzt!

Du ſingſt von augelwaide,
Die dir gewachſen ſey,
Vff ainer grönen haide
Da ſůch dein fräde bey.
Dein mag ich wol emperen
Vnd bin dein geren on,
Wilt du mich lieb gewern̄,
So heb dich pald daruon!

Gab ich dir dann den ſegen
Mit meiner weiſſen hanndt,
Dein will ich mich verwegn̄,
Vmb dich gäb ich ain tantt!

Wäreſt du nun pald von dañen,
Das wär die fräde mein,
Ich vind ain andern manē,
Des ich will aigen ſein!

Du hetteſt mich vmbfangen
Vnd truckteſt mich an dein pruſt;
Die fräd die wert nit lange
Vnd prächt mir chainen luſt,
Mein augen möchten nit wainen,
Wiewol ſy wären nas,
Dein ſchaiden krenckt mich claine,
Far hin, ich ſag dir das!

117.

Mein hordt, ich můſz mich ſchaiden,
Seidt du nit anders wilt;
Das pringt meym hertzñ laide!
Des nym̄ ain ebenpilt
Bei deinem triuen hertzen,
Das du anderſwǎ hin kerſt,
Das pringt mir groſſen ſmertzen.
Triu damit du mir werſt!

Seid mich nit mag gehelffen
Triu vnd ſtättikait,
Vnd du ye iagſt mit welffen;
So bin ich doch berait,
Ob du mir wölleſt ergetzen
Mein ſenen, das ich trag,
Mein triu will ich dir ſetzen,
Ich verdien es, ob ich mag.

Ob es nit möcht geweſen,
Das ich dir nit getraw,
Vnd ſolt alſo verweſen,
Mein vſſerwelte fraw;
So möchtſt du wol gedencken,
Das es nit künd geſein,
Das ich mein hertz von wencken
Solt ſetzen in ſwäre pein.

Seid es von unuerſchulde
Mir von dir widerfert,
So můſz ich ſůchen hulde,
Da es mir iſt beſchert,
Damit ich müg ergetzen
Mein ſenen, das ich trag,
Seid du mich wilt verſetzen,
Das ich nit von dir ſag.

Doch hoff ich, das verchere
Sich die ſchön, die rain,
Das ſy in lieb mit ere
Mich für ain andern main.
Da mir nit gantz an zweifelt,
Das ſag ich eüch fürwǎr:
Wie wol ich bin verſchweiffet,
Doch wunſch ich mich ir zwǎr!

118.

Nit trag dein trauren lange,
Scheib dir ain leichten můt,
Der winter tůtt getrange
Vil manigem hertzen gůt,
Vnd iſt ſo gar erſchrocken,
Was ye geſchaffñ ward,
Es reyſzt von hellen flocken
Der ſchnee vff iener art.
Ach wind, wie biſt dem wild ſo gar entſchlichen,
Die päm ſind val
In perg vnd tal
Verplaichet ſer, das ſich ich aigentlichen.

Es clagt mit groſſem kum̄er
Das clain waltuögelein,
Wie es von liechtem Sum̄er
Yetz müſz geſchaiden ſein.
Auch gentzlich iſt zertreñet,
Was ſich vermähelt hett,
Als got dann hat erchennet
Vnd ordenlich berett.
Nach dem vnd der natur iſt erlaubet,
Lengt ſich die nacht

In alle macht.
Des luſt der wunn vnd zeitt ſey wir beraubet.

Durch nebel vnd geſrüſte,
Was vns erſchlichen hat,
Iſt mût vnd fräd vertuſte,
Die weil das leben ſtat.
Das will ich gantz verclagen
Zu dienſt der liebſtn̄ mein,
Sy ſtät in hertzen tragen,
Darzû ir aigen ſein.
Ich hab mein ſynn durch ſy ſo hartt verſencket,
Das ſchafft, das mich
Die mynneclich
In rechter lieb vnd ſtätter triu bedencket!

Laſz nun gen deiner güte
Leichtlich nit laiden mich,
Getröſt wirt mein gemüte,
Wol ich mûſz meiden dich,
So haſt du doch mit triuen
Gantz all mein fräd bey dir,
Das ſolt du on gerewen
Fürwär gelauben mir.
Nach deiner gir will ich mein zeit vertreibn̄,
Du biſt allain
Die ich da main,
Was du begerſt, will ich dir dienſtlich ſcheibn̄!

Mich fräet von gantzem hertzen
Dein züchtig gût geſtalt,
Gen dir ſo pringt mir ſchmertzen
Der claffer manigualt.
Laſz mich des nit engelten,
Bitt ich die güte dein;
Ich ſich dich laider ſelten,
Das iſt mein gröſte pein!
Ich hab auch fräd, wann ich an dich gedencke,
Wie hartt ich bin
In deinem ſyn
Geſchloſſen tieff, on alles aberwencken!

Ob ſwär mein hertz beuichte,
Das es emperen mûſz
Der lieplichen angeſichte
Vnd mynneclichen grûſz;
Allain mein gût getrawen,
Das ich dir ſtättigs trag,
Hilfft mir in fräden pawen
Verlangen alle tag.
Möcht ich allzeit mit glimpff by dir nun weſen,
Mir wär dick wol,
So ſunſt ich ſol
In triuen ſtän! daran iſt chain geneſen!

Ach, valſcher, alles laiden,
Das ich verporgn̄ hän,
Kan ich vor deinem meiden
Kain zeitt nit weſen on;
Doch ſtätt will ich beleiben,
Weil ſy deſzgleichen tûtt,
Mein zeit durch ſy vertreiben
Vnd tragen hochen mûtt.
Der ich mit willen dienſtlich hab geſungn̄,
Die hatt mein hertz
In rainem ſchertz
Gewalticlich mit irer gunſt bezwungen!

119.

Zwû Junckfrawen kamen ze ſamen, Aine trûg rott an vnd was frölich mit ſingen von lieb vnd triu, die ander trûg graw an vnd

wand trauriclich ir hennd von lieb, vnd fraget ye aine die andern, was ſy v̈bet. Die rot ſprach:

Ich prynn vff der mynne roſt,
Vnd hab fräd vnd lieb vnd troſt
Von ainem knaben mynneclich
Der liebet mir gantz ynneclich
Zu aller zeitt in hertzen,
Er benym̄bt mir allen ſchmertzen,
Wann ich ſein triu bedencken tů,
In fräden ich zwǎr allzeit rů,
Das macht ſein werde güt,
Die mir tröſt mein gemüt.
Ich wolt uf erd kain fräd ſunſt hǎn,
Denn allzeit In ſehen an.
Das wär wol mein himelreich!
Kain fräd iſt der geleich,
Die lieb gen lieb kan machen.
Nichtz anders mags beſachen,
Das gantze fräde vff erde ſey,
Es wär dann menſchlich lieb darbey.
Wär ich gewaltige kaiſerin
Vnd trüg zu chainem knaben mynn,
So wär on fräd mein gewalt.
Reichtumb oder ſchön geſtalt
Schätz ich in meinem ſynn für nicht,
So mir ſölicher fräden pricht.
Fräd on lieb mag nicht geſein,
Darumb frät mich der knabe mein
Vnd liebet mir zu aller ſtundt.
Nun dar, geſpil, dir iſt kunt,
Wǎrumb ich allzeit frölich bin.
Nůn ſag mir auch deinen ſyn,
Trautt liebe geſpil, des bitt ich dich. —
Die graw ſprach: das tůn ich.
Seid du dein hertz haſt vffgetǎn,
Des will ich dich auch wiſſen lǎn,
Vnſer ſynn ſind vngeleich!
Ich traur, ſo biſt du frädenreich!
Vnd chomt doch vſz ainer ſach,
Als ich dir das kunt mach.
Du fräeſt dich lieb, der traur ich!
Deiner torhait wundert mich,
Du kanſt nit wol gew̆den
Von den groſſen fräden.
Wolt es dir nit verſchmahen
Vnd wilt nit von mir gahen,
Ich ſag dir meinen můt.
Dein vermainen iſt nit gůt!
Ich hab lieb, das waiſz got,
Auch ain knaben, der mein gepott
Halten tůt nach liebes art,
Dem mein hertz nye geſpart
Triu vnd ſtätt ze tailen mit.
Ich gelaub, das vff erd leben nit
Zway, die alſo ſind veraint,
In triu ich In vnd er mich maint.
Vnd kan ain hertz von liebe ſagen,
So ſol man ye das ander fragen,
Das hatt verſůcht der liebe ſpil
Mit allem luſt, dick vnd vil,
In eren, als ſich dann wol zym̄bt.
Vnd wer es recht vernym̄bt,
So ſprich ich wol vff meinen aid:
Das ain lieb hatt hundert laid:
Nun will ich dir begegen
Vnd die wǎrhait vſz legen.
Ich hab ain knaben vſzerwelt,
Der mir vor aller welt geuelt,
Den ſich ich geren vnd iſt mein fräd.
Hör darwider manig laid!
Wann ich In ſich, ſo darr ich nicht
Frölich geſtellen mein geſicht
Vnd můſz die fräd halb vermeiden,
Von der valſchen zungen ſchneiden.
Villeicht das merckt ain melder,
So wirt die fräd mir gar ze ſwär
Vnd verwandelt in groſſes wee.
Hör, was ich dir ſag me.
Sich ich ſein nit, das iſt mein clag
Mit ſeüftzen, ſenen nacht vnd tag,
Vor verlangen hab ich chain rů.
Ob dann gelück fügt darzů,
Das wir ze ſamen chomen,

So ſtand wir als die ſtum̃en,
Ich vor Im vnd er vor mir,
Vnd durren vns nach gantzer gir
Ainander nit erzaigen.
Erſchrocken iſt mein aigen,
Der claſſer nem des war,
Mit valſch er meiner eren fǎr,
Die vorcht mir alle fräd entwert.
Merck, was lieb da fräd begert!
Tätt man allzeit wǎrhait ſagen,
Wölt ich lieb deſt gerner tragen,
Trautt geſpil, du waiſt auch wol,
Wer lieb recht haben ſol,
Das er ſy vil můſz meiden;
Das iſt der lieb ain groſz leiden!
Hab ich lieb, ſo můſz ich ſorgen
Baid, aubent vnd den morgen,
Das ich ſy nit verlieſen tů,
Vnd hatt mein hertz nym̃er rů,
Seid es iſt clain, das lieb verdriuſzt
Vnd vil arckwons daruſz fliuſzt.
So můſz ich ſtätts in ſorgen ſein,
Das ich nit erzüren den knaben mein
Vnd verlier mein triu vnd arbait,
Die ich vff In hab gelait.
Leycht er zürnet in ſeinem můt
Vnd mich kyppeln vnd keyſen tůt
Vnd will mich zeichen das,
Des ich nye ſchuldig was.
Das pringt mir ſwäre pein,
Peſſer wär, on liebe ſein.
Sicht er mich zorniclichen an,
Das tůt mir durch mein hertz gǎn.
Mein geſpil, hör fürbas mich:
Tůt es dann ſo ſchicken ſich,
Das ich zu Im arckwon gewynn,
Wie er ain andere hab ym̃ ſynn;
Vor laid möcht ich verzagen,
Es wurd mirs hertz ab nagen,
Vnd käm mir nichtz ze gůt.
Merck, geſpil, was lieb tůt!
Wiewol man ſelten lieb mag hǎn,
Noch hanget allweg laid daran.
Ye lieber mir der knab iſt,
Ye mer ſorgen zu aller friſt
Můſz ich, das er nit ſterb,
Oder ſunſt von mir werb,
Vnd das mich lieb nit pring darzů,
Das ich wider mein Ere tů.
Wann wǎ lieb iſt allain,
Da iſt verſagen nit gemain
Vnd kan lieb nit tůn genůg.
Das pringt der lieb vnfůg!
Ditz ſorg ich für alle ding,
Das mich lieb nit darzů pring,
Das es dem claſſer werde kunt.
Darumb ſorg ich zu aller ſtunt,
Vnd macht mir vil fräden ze nicht.
Hör von lieb noch ain geſchicht!
Hab ich In lieb, ſo ſich ich geren,
Das er ſtell nach wird vnd eren.
Darumb haiſz ich In reitten
Zu höfen, Turnay vnd ſtreitten,
Über Mer vnd gen Prew̃ſſen,
Gen Hyſpanien vnd gen Rew̃ſſen,
Vnd anderſwǎ nach Ritterſchafft,
Das pringt meiner fräden crafft.
Merck aber was daran hangt!
Stätts mich nach Im belangt,
Daruſz mir dann leiden entſtatt,
So ich nit waiſz, wie es Im gǎtt
Vnd můſz beſorgen ym̃ermer,
Wie er verlies leib vnd Er.
Diſer ſorg kum̃ ich nit ab!
Nun merck, was ich fräden hab,
Vnd gelaub, das ain tag fräd
Nit geweren mag on laid,
Laid aber wol gewern mag
On fräd zwǎr manigen tag.
Vnd ob es gat nach meinem ſynn,
Dannocht iſt laid darynn.
Ich hab es noch nit gar geſaitt,
Wie lieb pringet laidt.
Es mag nyemantz volldencken,
Wie laid lieb kan krencken.
Wann ich es recht beſynnen will,
So iſt des laides gar ze vil,
Das ich pillich traurig ſtǎn.

Darumb ich auch groſz wunder hǎn,
Das du dich fräeſt der torhait,
Wǎ ain lieb dǎ hundert laidt.
Wer es verſůcht, der iſt mein ziug,
Das ich laider nit enliug,
Es iſt mir worden ze ſaur.
Nun waiſt du recht, wes ich traur,
Darumb laſz von deiner pflicht.
Die rott ſprach: des tůn ich nicht!
Du tůſt dich vaſt von lieb clagen,
Ich will dir anders ſagen.
Deins främden ſynns mich wundert,
Es hǎnd gelebt manig hundert
Weiſer vil, dann du vnd ich,
Die doch der lieb fräten ſich.
Weis, edel vnd Reich,
Starck, gelert, all geleich,
Wie mächtig ſy geweſen ſind,
Noch wurden ſy alle plind
Durch liebes fräden luſt,
Vnd haben doch wol geweſt,
Was liebs laids vnd fräden prächt,
Vnd wie ſy darumb nit verſchmächt,
Sunder ſtätts darnach geworben,
Maniger darumb iſt geſtorben,
Die andern litten groſſe not,
Das fräd der lieb gemachet hatt.
Wann lieb nit v̈bet ſich,
Was wär fräd? des pitt ich dich!
Lieb hatt all welt in gewalt,
Schön, vngeſtalt, Jung vnd alt.
Adam, der erſte man,
Den got beſchůff von ſtunden an,
Prach durch luſt das gepott.
Dauit ſunderlich hett lieb got,
Durch lieb der ainen mort begieng.
Abſolon ſchön floch vnd hieng
An ainem pǎm durch liebes luſt
Vnd ward gerennet durch ſein pruſt.
Salomon, der weis gottes knecht,
Verlaugnet gottes vnd verſchmächt,
Der ain Mörin ſo lieb gewan,
Das er bättet ain abgott an.
Samſon, der ſterkeſt, tett geben
Vmb lieb augen vnd leben.
Ariſtotiles, der gelert, laid,
Das ain fraw In als ain roſz rait.
Firgilius ſeiner kunſt vergaſz,
Da er in ainen korb ſaſz;
Der luſt pacht In in vngemach,
Er hieng das In mengclich ſach.
Achilles vnd Triſtram̄,
Die zwen keck edel mann,
Hector vnd Baris waren helt,
Troilus, der Jung vſſerwelt,
Haben ir leben vnd leib
Geben vmb luſt der weib.
Pryamus, das edel hertz,
Mit ſeinem půlen vmb liebes ſchertz
Rygen ſich baide an ain ſwert,
Ir baider hertz des begert.
Das machet als der liebe ſpil!
Manig tuſent mer vnd vil
Haben des genomen end.
Hetten ſy fräd nit erchennt,
Sy hetten das vermitten.
Ich volg dem alten ſitten
Vnd will nit weiſer halten mich,
Dann ſy all, als du dunckeſt dich!
Nun ſich, was lieb kan pringen,
Seid ir luſt alſo kan zwingen
Den ſtarcken vnd den hertſten,
Den weiſen vnd den gelertſten.
Es laſzt nyemantz ſicher weſen,
Wie möcht ich dann geneſen?
Ich müſzt nach luſt der lieb ſtellen
Vnd mich fräen meins geſellen!

—

Nun rat, welche recht hab!

120. *)

Ain ſůchen ſyn.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ain fraw in ainem garten ſaſz,
Ir lieb wůtt durch das gröne gras,
Darynn ir ſchon gepettet was
Vnder ainer grönen linden.
Zu ir ſo kam ain Junger man,
Die fraw die lacht In gütlich an,
Sy ſprach: wol mir, das ich dich hǎn,
Der lieb ſolt du beſinden!
Ich hab dich lieb, des will ich dich beweiſen,
Wann du haſt ye die ſynne mein
Beſchloſſn̄ in dem hertzen dein.
O weib, du roſenlochter ſchein,
Die lieb die ſol nit reyſen!

Vnd wǎ zway lieb tragen ſtätten můt,
Ir baider Er iſt wol behůt,
Ir weſen iſt in fräden gůt,
Der lieb laſzt eüch gedencken,
Wann ains dem andern volgen wil,
Sy tretten vff gerechtes zil.
O weib, laſz ab, red nit ze vil,
Die lieb ſolt du verſchrencken.
Du ſolt In ſchon mit weiſſn̄ armen vmbfahen,
Vnd truck In friuntlich an dein pruſt,
Das pringt ewr baider hertzen luſt,
Wann In dein rotes mündlin kuſt,
So gat dein lieb her nachen.

Was ſol ain man, der vbel ſpricht
Den rainen frawen, die er an ſicht?
Wer ſich mit valſchen worten richt,
Den ſolt man müglich ſtraffen!
Ain yeglich man gedenck daran,
Was Im die rain frawen hǎnd getǎn;
Des ſol er ſy genyeſſen lǎn
Vnd valſches claffen laſſen.
In frawen dienſt wirt manig hertz bezwungen,
In ſchimpff, in ſchertz, in ſtürm, in ſtreitt,
Wann mir ain fraw gemüte geitt.
So ſůchen ſyn begrabn̄ leyt,
Noch wirt von frawen geſungen.

121. **)

Ain ander ſůchen ſyn.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ain iunger knab, on arge pein,
Der batt ain hubſches döchterlein.
Er ſprach: wilt du nun weſen mein,
So laſz vns lieb verſůchen.
Das döchterlin ſprach: wǎ wilt du hin?
Wǎ ſtatt dir hertz, můt oder all dein ſyn?
Sichſtu wol, das ich ain Junges törlin bin?
Die weiſen werdn̄ vns flůchen!
Das döchterlin ſprach: ſůch dir ain weiſere frawen,
Ja die dir ratt vnd ler künn geben,
Zu weiſen dingen fügt ſy dir eben.
O du mynnecliches Leben,
Laſz dich in eren ſchawen!

Manige fraw die hat den můt,
Das ſy irem diener gepieten tůtt:
Far über Mer, verzer dein gůt!
Darnach acht ſy ſein claine.
Auch manige fraw den ſyn nun hatt

*) Das ganze Gedicht iſt befindlich in dem Liedercodex Oswalds v. Wolkenſtein S. 111.

**) In Wolkenſtein's Liederbuche ſteht dieſes Gedicht S. 113.

Vnd haiſzt iren diener frů vnd ſpatt
Rennen prugg, perg, tal; vnd iſt mein rat,
Dabey chain triu ich maine,
O Junger knab, die torhait ſolt du meidn̄!
Rennſt du prugg, perg vnd auch die tal,
Wirt dir ain vngefüger val.
Iſt es dein ernſt, es iſt ir ſchal,
Den wächſel kan ſy treiben!

Wär es, ob dir nun laid beſchäch
Von veinden, da man manhait ſäch,
Wiſz, das ich dich nym̄ermer verſchmäch
Mit triuen in meinem hertzen.
Hab got lieb, ſprich frawen wol,
Bis fraidig, da man vächten ſol,
Ich wil dich machn̄ fräden vol
Mit triuen one ſchertzen.
O ſůchen ſyn, got wöll den Jungen preiſn̄,
Der knab was Jung, noch Jünger was die Maidt,
Ains redt dem andern wirdikait.
Wer ſöliche lieb in hertzen traitt,
Dem wil got lieb beweiſen.

122. *)

Ain Jöriger Junckfraw lere.

(Oswald von Wolkenstein.)

Ain ſchöne, liebe Junckfraw her
Batt mich, das ich ir gäb ler,
Wie ſy ſolt tragn̄ ir leben?
Ich ſprach: vernym̄ meine wort
Ain tugentlicher Engel zart,
So will ich dir ratt geben.
Dien got allzeit vnd vnſer frawen,
Die fürcht vor allen dingen;
Darnach ſo tů die welt anſchawen,
Wie oft ainer von wolgetrawen
So ℣bel tůt gelingen!

Schaw vnd vernym̄ der welte lon!
Wie zucker ſüſz iſt maniges don,
Do er půlt vmb ain Maid.
Wann Im die tum̄e dann geſtatt,
Das er ſein willen mit Ir hat,
Dann můſz uffs Schäffers waid.
Fürbas iſt des vergeſſen gar,
Sein hertz das acht ir nicht,
Er lůgt nach ainer andern zwǎr;
Mag er die pringen an ſein war,
Er macht ſy auch entwicht!

Alſo půlt man mit böſer dinge!
Wer vil Maid mag ze ſchanden pringen,
Der hat gelǎffen vor.
Darumb volg, ſchönes kind, mir,
Das ratt ich ye in triuen dir:
Hütt dich vor valſchem ſpor!
Vnd ſchaw an manige ſtoltze frawen,
Die ſüſſe wort nam vff,
Die ewiclich die welt můſz pawen,
Wie hart es ſy nun hat gerawn̄,
Noch ſteckt ſy in dem lauff.

Hütt dich vor alter weib gemain,
Die künnen plaſen den ſigelſtain,
Vnd vor den gleſin knaben,
Ja die da půlen an dem tantz.
Gibſt du in züchten ainem ain krantz,
Er ſpricht, du wölleſt In haben,
Wann maniger dunckt ſich des geziert,
So man In zeicht mit frawen.
Wǎ dir da ainer ze taile wirt,
Deine augen ſind gen Im gehirt,
Laſz ſy den nit an ſchawen!

*) In Wolkenſtein's Liederbuche auf S. 113.

Bis gütig allzeit, ſchönes pild,
vnd tů nit als ain holtzpock wild,
Dabey hütt deiner eren.
Wă du ſichſt zucht vnd ere pflegen,
Da ſolt du dich allzeitt vſſ wegen,
Vnd tů es fleiſſlich lern.
Hütt dich vaſt allzeitt vor ſpot,
Wanckel ſolt mit nichte ſein,
Red, frawenpild, wol durch gott,
So behütt er dich vor ſchannd vnd nott;
Des gelaub den worten mein!

Dein gepärd die ſol ſein vſſerkoren,
Auch hütt dich vor ṽppigem zoren,
Der pringt dir wort vnd pein.
Schimpff vnd ſchertz iſt dir erlaub
An ſölicher ſtatt, das dich icht raub
Des gůten wortes dein.
Frölichen vnd wolgemůt
Bis allzeitt by den lüten,
Tů was die maiſte menigin tůt,
Daby halt dich in frum̄er hůt,
Nym̄ nicht vſſ valſches trew̄ten!

Mein liebes chint vnd ſchöne Jugent,
Pflig allzeit junckfräwlicher tugent,
Hüt dich vor ſchanden mail.
Vnd tůſt du das in ſölicher pflicht,
Vnſer fraw die latt dich nicht,
Du erwürbſt auch gotes hail.
Alſo gib ich dir diſe ler;
Ob du nun merckeſt das,
Fürbas weis ich dich aber mer.
Volgſt du, ſo biſt auch frey vor ſer
Vnd auch vor allem haſz!

123.

Ain Jörger frawen ler.

Ain zartes fräwlin waidenlich
Das bat mit hertzen triulich mich,
Das ich ir ler ſolt geben,
Wie ſy ir zeitt vf erd verzert,
Das ſy ir weiplich Er ernert
In irem Jungen leben.
Ich ſprach: mein ſynn ſind ettwas clain,
Wann ich der lützel hǎn,
Doch rat ich dir, liebs fräwlin vein,
Als der, die ich mit triuen main,
Das nym̄ in deinen won.

Von erſt laſz dir beuolhen ſein
Gotz vorcht vnd auch der Junckfrawen rain,
Die got getragen hatt.
Darnach hab lieb den deinen man
Von hertzen, red in ſtätem won,
Vnd bis gentzlicher tatt.
Liebs weib, hütt dich vor ſchanden mail,
Die welt vil valſchait kan.
Ere mag man nyendert vinden fail,
Wer aineſt verliuſzt der eren hail,
Der mag hartt mer beſtǎn!

Der gröſte ſchatz, der mag geſein,
Das iſt allain die ere dein
In aller diſer welt,
Der hütt fleiſzlich vor allen dingen.
Bis züchtig, ſo mag dir gelingen.
Ander fraw̄ tǎtt nicht meld,
Üppig ſolt du gen nyemant ſein,
Senft ſol dein antwurt weſen,
Nyemantz verſag die rede dein
Zu rechter zeitt, zart fräwelein,
Dein gepärd ſey vſzerleſen!

Vor oren raunen hütt dich veſt,
In eren hab die främden geſt,
Scheltwort verpew̄t ich dir.
Hütt dich vor půlſchafft, fräwlin zart,

Valſch vntriu iſt der welte fart,
Ich chenn ſy, das glaub mir!
Von erſt hebt man es an mit ern,
Das macht, fraw, dein geſtalt;
Kuntſchafft, begir tůt ſich dann meren,
Die laſzt dich dann nit widercheren,
Wort gewynneſt du manigualt.

Darumb, wilt du mit ern leben,
So tů dich der ſach v̈berheben;
Auch ratt ich dir noch mer,
Die frawen ſchender hab vnwerdt!
Wann nit pöſers iſt vff erd
Vnd främder gab nit ger.
Weipliche ſcham empfilch ich dir,
Vnzucht laſz vnderwegen,
Das iſt zwăr fraw dein höchſte zier,
Alter weib allzeit empir,
Die tůnd ze vil dar legen.

Hütt dich vor hochuart, traut geſpil,
Nym̄ weins zu dir auch nit vil,
Wann das gar v̈bel ſtătt.
Vff frūm̄kaitt weis die Jungen man,
Wann maniger vff der frawen won
Vor zeitten rechte tett.
Die armen frawen nym̄ für gůt,
Deiner macht laſz nit engelten,
Hab frūm̄kait lieb, ſo biſt behůt,
Volg yeglichm̄, der rechte tůtt,
So mag dich nyemant ſchelten.

Geſpött laſz allzeit vnder wegen,
Erberer tătt gib deinen ſegen,
Wer des nit tů, den haſz.
Vnendlich lütt die lůg nicht an,
Wann wer den ſelben gůtz gan,
Der tritt ye vſz der maſz.
Alſo ratt ich dir, fräwlin zart,
Wilt du uf erd beſtăn,
Vnd volgſt du mir an diſer fart,
So leidt dein Er chain wee noch hart,
Vnd lebſt in gůtem won!

124. *)

Ain Jörgen weltlich von lieb.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ich haiſz es wol ain groſſe not,
Der lieb zu ainer frawen hatt
Vnd irs nit kunt ſol tůn.
Der hat auch vil belangen,
Wan̄ ſenen hat In vmbfangen,
Vnd hatt auch ſelten ſūn.
Wann er ſy ane plicket,
Die In vmbfangen hatt,
Sein hertz in lieb erſchricket,
Rott varb das an Im ſchicket,
Darnach in plaich er ſtatt.

Wer lieb zu ainer frawen hatt,
Der tů irs kunt, das iſt mein ratt,
Das frät Im ſein gemüt.
Verlangen hilffet In gar clain,
So das nit waiſz die zartt, die rain,
Leicht tröſtet dich ir güt.
Ob du dich ir erzaigeſt,
Fräd mag dir werden kunt,
Vnd dich ir friuntlich naigeſt,
Schweigen iſt das faigeſt,
Dich tröſt ir rotter mundt.

Gewert dich dann die rain, die gůt,
Die vein, die zart, die wolgemůt,
Das ſy pleibt an dir veſt;
Friuntlich ſolt mit ir ſpilen,
Gar haimlich vnd gar ſtille,

*) In Wolkenſtein's Liederbuche S. 113.

Vnd ſchweig, das iſt das peſt,
Wann ſchweigen das iſt allzeitt gůt,
Wer lieb nun pflegen wil.
Schweigen beheltet Er vnd gůt,
Das claffen waͣrlich nit entůtt,
Vnd iſt ain främdes ſpil.

Wann dich die lieb an ſchawet
Vnd dir in hertzen trawet,
Das du verſchwign̄ biſt!
Wie mag ſy dein emperen,
Ir fräd die můſz ſich meren
Vnd lebt on argen liſt.
Sy iſt on alle ſorgen,
Waiſz ſy die ſtett by dir,
Den aubent vnd den morgen
Biſt in ir hertz verporgn̄
In triu vnd lieber gir.

Wer wolt mer fräden begeren,
Wann Im ſein morgenſtern
Lieplichen ſich erzaigt?
So er wird ſchon vmbfangen,
Vnd ſicht die vor Im prangen,
Zu der ſein hertz ſich naigt?
Fräd dient man wol mit ſchweigen
Ja vmb die fräwlin zart,
Gott tett die claffer faigen,
Ich gib mich gantz ze aigen
Meinem aller liebſten hordt!

125.

Muſcanplůt von vnſer frawen.

Ain Junckfraw aller tugent,
Die warb in irer iugent
Vmb ainen knaben Junck,
Dem hett ſy haym gezilet.
Mein hertz noch nye beuilet,
Das ich ir ſung ain liedt;
Nun můſz ich von ir koſen,
Sy prach der liechtn̄ roſen
Zu ainem krantz genunck.
Damit půlt ſy den knaben,
Den ſy ze trautt wolt haben,
Als ir Ir hertz das riett.
Nicht laſzt eüch des verdrieſſen,
Ir mügt ir wol genieſſen.
Sy tett den werden ſchlieſſen
In irs hertzen Sal,
In der nature kam̄er
Da ward ain wilder zamer.
Der Schmid warff ſeinen ham̄er
Von oben ab ze tal,
Schal hůb ſich in den lüfften.
Von himliſchen tüfften
Von Engliſchem güfften
Hůb ſich fräd one zal.

Die Junckfraw die tett ſchreyen,
Den ainen vſz den dreyen
Wolt ſy ze ſponſen haͣn.
Sy tratt dem iren Sweher
Ye lenger, ye bas ye näher,
Bis ſy den Sun eruelt;
Der vatter ir des gunde.
Ich lob die ſelben ſtunde,
Da ſich die drei perſon
Mit der Junckfrawen veraintn̄
Vnd vns mit triuen mainten,
Wann ſy Im hett geſtellt,
Helt noch die ſchrifft für waͣre.
Die ſelbig Junckfraw clāre
Sy vieng den Adlere,
Er ſchwang ſich in ir ſchoſz.
Sy kunt den valcken raitzen,
Mit dem ſy ſelbs wolt paiſſen
Nach ires hertzen haiſſen,
Wann ſy das nye verdroſz.
Groſz wunder ich eüch künde:
Sy půlt on alle ſünde,
Sy kund vil clůger vinde,
Das er ſich zu ir ſchloſz.

O aller höchſte ſchönſte,
Wie lieplich du In krönſte
Den ſelben Jüngeling,
Da er dir ward ze taile
On ſünd, on wee, on maile!

Wann du In nye verkoſzt,
Da er, Junckfraw allaine,
In deinem hertzen raine
Wolt würcken alle ding,
Ain ym̄er ewigs weſen.
In dir ſchöpfft ſich der criſen,
Der vns us pein erloſzt.
Troſt, fräd mit allen gnaden
Kam in deins hertzen gaden.
Du biſt wärlich die lade,
Da got ſelbs ynnen wont;
In dir entzündt die flam̄en
Der Tauben vnd dem Lam̄e,
Der baider biſt du Amme.
Hör, fraw, des künges hanndt
Sandt dir vff das geuilde
Ain Leon alſo wilde,
In der naturen pilde
Parg ſich der höchſt hailandt.

O mûter genaden reiche,
O Junckfraw mynnecleiche,
Du dochter von Yeſſe,
Du biſt die gert Aronis
Vnd auch die ſterck Samſonis,
Ezechielis port!
In dich hat ſich ergoſſen,
In dir iſt vns entſproſſen
Das edel wort Aue.
Das hatt dein hertz durch gründet,
In dir hatt ſich entzündet
Viat das edel wort!
Mort litten die ſündere,
Das was dir, Junckfraw, ſwäre!
Darumb prachteſt du In here,
Das er erlöſen ſolt
Alles menſchlichs geſchlächte.
Wir lagen in der ächte,
Darumb kameſt du vns rechte,
Wann er dich haben wolt.
Hold hett er dich fürwăre
Mer dann fünff tuſent Jare,
Ee In dein leib gepare,
Da was ſein will eruollt.
O Junckfraw one magkel,
Du wol durchleüchte vackel,
Des höchſten ſtern glaſt,
Der an dem weyhennächt morgen
Erſchain vns vnuerporgen
Durch all dis welt gemain,
Du biſt ain gepererine
Zwăr der götlichen mynne.
Du haſt den hochſtñ gaſt
Herpracht vff diſe erden,
Den himelfürſten werden
Prächt du, Junckfraw, allain
Rain, keüſch vnd vnuerſeret.
Des biſt du ym̄er geeret,
Dein gnad hat vns erneret,
Du hochgelobte Maidt.
Seid du mit keüſchm̄ ſchertzen
Trûgeſt vnder deinem hertzen
Ain chind on allen ſchmertzen,
Wăren got vnd die menſchait,
Praitt iſt dein lob erclungen
Von Engliſchen zungen,
Die haben dir geſungen
Zu groſſer wirdikaitt.

O mûter, Maget weiſe,
Reiff, ſchnee vñ kaltes eyſe,
Ellend, armût vnd froſt,
Das tetteſt du, Junckfraw, leiden,
Gût herperg mûſt du meiden
Vnd auch dein liebes chind.
Du ſaheſt In vor dir ligen
Ellend in ainer wigen;
Zwăr aller welte troſt,
In ainem wüſten ſtalle
Da lag der fürſt mit ſchalle
Vor Eſel vnd vor Rind.
Sind das nit miraculi
O Iheſu, dei fili,
Du wärt in dem concili,
Da dich der vatter dein
Her ſenden wolt vff erden?
Du ſolteſt ze menſchen werden,

Ain Maid ſolt dich geperen
Ain claines kindelein.
Mein got, mein ſchöpffer, herre,
Ich lob dich ymermere,
Durch dein götliche ere
Laſz mich dein diener ſein.

O mûter, keüſche arche,
Wie mächtig vñ wie ſtarcke,
Wie groſz ditz wunders was,
Das du tetteſt den geperen,
Der dich ze menſch lieſz werden
Vnd dich erſchaffen hat!
Sind das nit michel wunder,
Das aller gnaden zunder
Dein rainer leib genas?
Aller himel vollaiſte,
Gott, vatter, Sun vñ gaiſte,
Die ewig trinitatt,
O dulcis ſpes in tronis,
Tu vellus gedionis,
Tu ſponſa ſalomonis,
Du prachteſt *alpha et o!*
Fro ſüll wir mit dir weſen,
Seidt du ſein piſt geneſen,
Von dir wir ſingen vnd leſen:
Omnes in Jubilo! etc. *)

O virgo, mater Christi,
Salus nostra fuisti
Cum viro Emanuel,
Qui met in te tranſivit,
In tuo corde ruit
Princeps rex, glorie! **)
Sind das nit groſz mirackel,
Das got ſein tabernackel
Setzt in dein keüſche ſel?
Darynn er ſelbs tett wonen,
Die ſchrifft ſagt wol Newn Monen!
Regi victorie!
Me biſt du, Junckfraw veſte,
In himelreich die peſte,
Du haſt die höchſten geſte
Her pracht mit deiner gepurt.
Nyemant kan dich vol achtñ,
Du kanſt zu den weihennåchten
Des menſchñ hail betrachten,
Dein gnad hatt vns berürt.
Spürt man ye ſölich vigure
Von menſchlicher nature,
Sy ward zu ainer ſchnûre,
Die got ſelbs vmb ſich gurt!

Vff alles, das da lebet,
Was hanget oder ſchwebet,
Was got vff erd beſchûff,
Von vogeln vnd von tyeren,
Das ſol alles hofiern
Der hochgelobten prautt,
Die vns vff erd tet pringen
On alles miſſelingen
Den aller höchſten rûff,
Der ward von ir geporen
Für aller welte zoren,
Des ſchall iſt worden lautt!
Trautt mûter, hilff dein Mågen,
Das ſy icht hie verzagen;
Was Muſcanplût tûtt ſagen,
Iſt alles kranck geticht.
Ich ſtand hie gar kunſtloſe,
Du wol durchleüchte roſe,
Vnd was ich von dir koſe,
Das zel ich gar für nicht.
Liecht biſt du aller wunne,
Du clarhait in der ſunne,
Du wol erklärter prunne,
Mein höchſte zuuerſicht!

*) Die übrigen 4 Verſe fehlen!

**) Die in dem Manuſcript zuſammengezogenen Wörter ſind hier ausgeſchrieben!

26. *)

Muſcanplůt. ain andere weis von vnſer frawen.

Maria, můter, raine Magt,
Groſz lob vnd ere ſey dir geſagt,
Dein wirdikait iſt weit vnd praitt,
Schon vſzgelait,
Nyemant kan ſy voltichten!
Maria, můter wunnecleich,
Du prachteſt den küng vſz dem Reich
On alles weich:
Ich dich geleich
Dem tieffen teich,
So ſich got zu wolt pflichten!
Du biſt der hag
Vnd auch der wag,
Da gott ynn lag
On aine viertzig wochen!
Du biſt der prunn,
Dardurch die ſunn
Scheint ſchon mit wunn,
Ir ſchein ward nye zerprochen!

Du biſt das edel Mirrenuas,
Darzu ain keüſch Monſtrantzen glas,
Da got ynn was
Vnd nye vergaſz
Des groſſen haſz,
Den krieg wolt er vernichten.
Der hett gewert ſil tuſent Jar
On ains zwayhundert Jar,
Bis das der clår
Keüſch Adelar
Sich ſelb gepar
In ainer rainen Maide.
Da er ſich vſz dem himel ſchwanck
Vnd durch ir keüſches hertz ein trang,
On argen wanck
Ir vmbe fangk
Schon mit Im rang,
Das tett dem tiufel laide!
In ir entſproſz
Der Fürſte groſz,
Menſchen genoſz
Ward got in irem leibe!
On alle wee
Pracht das Aue
Der neẅen Ee,
Vnd ward doch nye ze weibe!

Noch iſt ſy můter vnde Magt!
Dauon die ſchrifft clärlichen ſagt
Wann ſy es wagt
Gar vnuerſagt
Vnd ſy der iagt
Den leon vff der haide.
Da ſy den leon hett verſpart
In ires keüſchen hertzes gart,
Sag an, wå wart
Ye frucht ſo zart
Von menſchen art,
Als got der Fürſt ſo milte?
Da er die menſchait an ſich nam
Von der keüſchen naturen ſam,
Von Junckfrawen ſtam̄,
Als Im wol zam
Vmb Eua, Adam,
Ward got zu menſchen pilde!
Ach got, ſolt ich
Nit fräen mich,
Seid das du dich
Den menſchen teteſt genoſſen?
On alles mail
Wurdſt du ze tail
Dem Fürſten gail,
Schon tätteſt du dich entplöſſen.

*) Fr. Adelung a. a. O. 2ter Theil S. 329 citirt aus Cod. 680. der Vatik. Bibl. unter Nr. 42. ebenfalls ein Lied von gleichem Anfang und von gleicher Strophenzahl:

Im laid donn (regenbogens) 5 Str.
Maria mutter raine maid.

Die dich empfieng on alles arg,
Ain claines kind ain Fürſten ſtarck,
Sy nye ward karg,
In irem Sarch
Er ſich verparg,
Sind das nit wunder wilde?
Maria, můter vſz erwelt,
Groſz fräd hab ich dir zugezelt,
Das da den helt
Prachteſt in die kelt
Gar vngemelt
Allhier vff diſe erden.
Da du In vor dir ligen ſächt,
Ain claines chind mit groſſer macht,
Das du haſt pacht
An der Criſtnacht,
Ich hab bedacht
Das dir nye bas kund werden!
Seidt alle fro,
Singt Jubilo,
Alpha *et* o
Den hochgelobten hren!
Criſtus Iheſus,
Paraclitus
Altiſſimus,
Die ſüll wir pillich eren!

Die driu in ain geporen ſind,
Der alte got ain Junges chind,
Als man das vindt,
Vor Eſel, Rindt,
In kaltem windt
Tett In ain Maid geperen.
Ich lob dich, h're Iheſu Criſt,
Seid das du menſch geporen biſt
On argen liſt
Zu kalter friſt,
Vnſer geniſt
Hůb ſich am̄ weihennächt morgen.
Da prach die arch der alten Ee,
Geporn ward das wort Aue
On alles we!
Nun ſprich ich me:
Das herr Noe
Da kam vſz groſſen ſorgen,
Vnd Abraham
Vnd auch Adam
Ain ſchein für kam,
Wie got geporen wäre,
Ir hail, ir troſt,
Der ſy erloſzt
Vſz helle roſt
Von ewiger ſwäre,
Des lobent In die Engel ſchon,
Spricht Muſcanplůt on abe lăn,
In hochem tron
Pottencion
Küng Salomon,
Ir fräd iſt vnuerporgen!

127.

Můscanplůt. weltlich.

Ich frä mich, das ich ye geſach
Ain raines weib vor vngemach,
Die mir zuſprach
Vſz ſüſſem lach.
Mir was ſo gach,
Bis das ich ſy erchannte.
Vil ſüſſer red tett ſy mir kunt
Vſz irem roſenuarbem mundt.
Ich ward entzundt.
In hertzen grundt.
Der eren funt
Ich ſy pillichen nante.
Wann wă ain weib
Tregt ſtätten leib,
Die ſelben ſchreib
Ich zu der ern prunnen.
Ir angeſicht
Iſt mir ain liecht.
In meinem geticht
Gleich ich ſy zu der ſunnen,
Wann ſy durchleücht des mannes nam.
Wer frawn̄ haſzt, dem bin ich gram.
Ir weiplich ſcham
Die macht mich zam;

Ir fruchtper ſtam̄
Mein dürres hertz durchprannte.

Ich ſprach, das mir nye liebers wardt
Dan̄ raine weib in keüſcher art.
An tugent hart
Sind ſy gelert;
Die frawen zart
Sy tragn̄ ain freys gemüte.
Sy ſind auch alles wanndels on,
Ir yede tregt der eren ain Cron,
Ich lob ſy ſchon
In diſem don,
Ir werden man
Lobt rainer frawen güte.
Gebt In den preys
In diſer weis,
Das Baradeis
Das künnen ſy wol meren.
Ir weiplich zucht
Tregt raine frucht;
Habt zu In flucht,
Got will euch ſelber eren!
Wer rainer frawen nicht begert,
Der iſt an tugent vſzgelärt,
Sicher vnwert
Vff diſer erdt,
Vnd wird beſwärt
Vſz haiſſer ſorg gelüte.

Ain raines weib von anbegynn
Iſt aller tugent höchſte mynn.
Ich fürcht, der ſynn
Wöll mir zerrynn,
Bis ich geſpynn
Ain lied von rainen frawen.
Darumb beküm̄ert iſt mein hertz,
Nun ich mit meiner zungen lärtz.
Ir weiplich ſchertz
Pringt goldes ärtz,
Für ſorgen, ſchmertz
So künnen ſy wol pawen.
In ſölichem troſt
Bin ich erloſzt
Vſz ſorgen roſt
Mit manigem ſenften grüſſen.
Was mir gepriſt
Zu diſer friſt,
On argen liſt
Das kan ſy mir wol püſſen.
Wann ſy ſind der tugent vrſpring
Vnd tröſten manigen Jüngling,
Der eren ring
Pring ſölich geding,
Der ye empſieng
Ir weiplich ane ſchawen.

Nun wol dich, man, ſo du nun haſt
Ain raines weib, der eren ain laſt,
An ſölichem gaſt
Dir nye empraſt!
Nun halt dich vaſt,
Zart fraw, nach meinen worten,
Wann ich groſz tugent von dir waiſz,
Du tritteſt wol in der eren kraiſz.
Dein lieb durch raiſz
Mein hertz ſo haiſz,
Der mynne ſchwaiſz
Dringt durch meins hertzen garten.
Zart fraw, verſtee,
Dein lob ich mer,
Pflig ſtäter Er
In deines hertzen clauſen,
Das du dich haltſt
Vnd mich nit ſpaltſt
Auch nit driualtſt,
So will ich dich behauſen
Mit gantzen fräden manigualt,
So wirſt du, fraw, in eren alt.
Dein ſchön geſtalt
Hatt groſz gewalt
An ſich gezalt
Hie vnd in allen orten.

Nun wā ich in dem lannde far,

So biſt du, fraw, meins leibs bewar,
Die mich gepar
On miſſeuar.
Zart fraw, nym̃ war,
Wie edel iſt dein name!
Zu der ſich gott gemähelt hat
Für aller ſünder miſſetat,
Dein Er durchgãt
Des himels grat.
Deins lobes pfatt
Darff ſich kain man nit ſchamen.
Ich waiſz mir ain,
Iſt keüſch vnd rain;
Die iſt allain
In meinem hertzen verſchloſſen.
Mein Muſcanplůt,
Halt ſy in hůt
Mit ſtättem můt,
So iſt ſy vnuerdroſſen!
Wol dem ia, wem ſy ſind beſchert!
Der ſich von rainen frawen nert,
Der iſt gelert,
Von got geert,
Sein lob ſich mert
Von rainer frawen ſamen!

128.

Muſcanplůt. die dritt weile von vnſer frawen.

Ain Junckfraw zart
Bekrönet ward
Vff gotes Sal;
Gantz ÿberal
So iſt die Maid *Formoſa.*
Die ſelbig Maidt
Ir rain keüſchait
Behalten hatt
Der trinitat
In omni glorioſa.
O matter dei gratia, *)
Gewaltige *regina,*
Omnium celorum domina,
Tu matter in divina,
O dulcis res,
O bona ſpes,
Allmächtige kaiſeriñe,
Lob, Er vnd danck ſo ſagen wir,
Zart Junckfraw dir,
Seid du vns haſt
Den höchſten gaſt
Herpracht mit keüſcher mynne.

O můter gottes,
Wol dir des pottes,
Den dir da ſandt
Vſz ober lanndt
Ain gewaltig küng der eren!
Wann er das hieſz,
Dich grüſſen lieſz
Mit ainem wort,
Da du das hort
Da naigſt du dich dem h'ren.
Ave, maria, gratia,
Sprach zu dir Gabrielis,
Nam tu es ſponſa Domina;
Pater noster in celis
Venit ad te,
Tu credis me,
On ſchmertzen wurdeſt du ſchwanger.
Zu dir chomt künig Sabaoth,
Der ſtarcke got,
Das gantz vollaiſt,
Der hailig gaiſt
Chomt zu dir, Junckfraw, zanger.

O můter Meidt,
Dein rain keüſchait
Got wol vernam,
Der zu dir cham
In ainer tauben weiſe.
Du In enpfiengſt
Vnd mit Im giengſt

*) Statt matter ſtehet im Manuſcript hier u. vs. 14: *martter!?*

Nen Monat gantz,
Der gnaden krantz
Trůgſt du in hochem Preiſe.
O pulchra flos in iherícho,
Tu lux celorum, ſtella,
Tu iaces in preſepio,
Tu mater et puella.
Nos cantamus:
Gaudeamus
In got dem höchſten h'ren.
Vnd dir ze lob, du raine Maidt,
Seid dein keüſchait
Genennet iſt,
Zwăr, Ihesu Criſt,
Süll wir dich pillich eren.

Woluff mit ſchall,
Ir criſten all,
Vnd weſent fro,
Das Jubilo
Süll wir mit fräden ſingen.
Seid das die maidt
Got vnd menſchait
Geporen hat
On miſſetat,
On alles miſſelingen.
Des ſingen wir *nova cantica:*
Gloria in excelſis!
Zu lob dir *ſancta Maria,*
Filia, mater elſis,
Tu es ortus
Altiſſimus.
Von dir iſt vns gefloſſn̄
Ain vrſprung aller fälikait,
Du biſt die Maidt,
Dauon got nam
Menſchlichn̄ ſam,
Des haben wir genoſſen!

Junckfraw, ſolt ich
Nit loben dich
Mit groſſer fräd?
Ich pillich geüd
Von dir vn̄ deinem kinde!
Wann das geſchach
An der weihennacht
On alles we,
Von dem *Ave*
Ward dir dein purt ſo linde.
Hec non ſunt miraculla,
Que tu virgo feciſti
Cum deo puro optima,
Tu mater Ihesu Christi?
Zum̄ newen Jar
Dir, Junckfraw clar,
Sey dir das lied geſungen.
Vnd nym̄ mein krancken dienſt für gůt,
Ich Muſcanplůt
Gib dir den preis,
Du Maget weis,
Von dir iſt vns gelungen!

129. *)

Muſcanplůt. von vnſer frawen.

So gar ſuptil
Ich ſingen wil
Der Junckfrawen clăr,
Die ich fürwăr
Wol nenn der genaden prunne!
Er iſt gruntlos!
Hört wunder groſz,
Was ſy nun kan!
Ir dienet ſchon
Mon, ſtern vnd auch die ſunne.
Sy iſt der ſiben kunſt ain hort,
Ain gewaltig maiſterine;
Sy kan auch baide, weis vnd wort,
Sy iſt von hochem ſynne.
Sy hat gewalt
Gar manigualt

*) Adelung Thl. 2. S. 304 giebt eben dieſes Lied aus Nr. 392. der Vatik. Codices an, worin 18 Gedichte von Meiſterſängern und zwar 9 von „muſtat plut"; den Anfang der übrigen 8 hat er jedoch nicht angegeben.

In himel vnd uf erdñ.
Das iſt in gottes Mayeſtat
Der höchſte ratt
In der driualt
Jung, greys vnd alt,
Wie möcht ſy peſſer werden?

O mûter mein,
Du biſt ain ſchein
In gottes geſicht,
Du biſt ain liecht
Durch die neẅn chör der Engel!
Du biſt der glantz
Den nyemant gantz
Volloben mag!
In gottes hag
Biſt du der gnaden ſtengel!
Du piſt ain palſam̄ ſüſſer gart,
Daryen vns iſt entſproſſen
Die frucht, die vor vff erd nye wardt,
Der wir habñ genoſſen!
Du biſt die zell,
Darynn das l
Sich worcht ze menſchen pilde!
Du biſt die pfort Ezechiels!
Vſz hartem vels
Er zu dir kam,
Du machſt In zam
Der vns was allen wilde.

O creatur,
Engels vigur
Gottes weſen hat;
Das ſelb das ſtatt,
Junckfraw, in dir verſigelt!
Adames val
Pracht vns ze tal
In iam̄er groſz;
Das ſelbig ſchloſz
Haſt, Junckfraw, vff gerigelt!
Wol zway vnd fünffzig hundert Jar,
Die ſchrifft ſagt *preter unda*,
Lag wir gefangen, das iſt wār,
Tu ſplendor, *ſol et luna*,
Bis gotes crafft
In dir behafft,
Da was der ſchal gelegen!
Es ſang Noe vnd Abraham
Vnd auch Adam
Jubilo!
Sy lobten da
Iheſum, den rainen tegen!

Des wol dich, Maidt,
Das die gothait
In deinem palaſt
Was wirt vnd gaſt
On aine viertzig wochen!
Nun frā ich mich,
Junckfraw, das ich
Dich loben ſol,
Du gnaden vol,
Dein lob wirt mir volſprochen.
Du wolgeplüete Aarons rût,
Sich vns mit ſtraffen plicken;
Speis vns mit Pellicang plût,
Löſz vns vs todes ſtricken,
Recht als der Lee
Schreytt ym̄ermer,
Bis er erquickt ſein welffen!
Du raine Magt, mach vns *felix*,
Als der *venix*
Sich in der glût
Verneẅen tûtt,
Du magſt vns wol gehelffen!

O Junckfraw clār,
Den Adelar
Vſz ober lanndt
Haſt du erchannt,
Sein höch hatt tieff geklum̄en!
Vnd der helffant
Hatt dir geſandt
Sein ſtarcken grûſz,
Der göttlich flus
Kam vff dich, fraw, geſchwum̄en!
O mynnecliches frāden ſpil,
Bey dir ſo ward verſchloſſen

Die drey perſon ſo gar ſuptil,
Mägtlichn̄, vnuerdroſſen!
Got nye vergaſz,
Rechte lid maſz
Hatt er von dir genomen,
Nach der menſchait göttlicher crafft
Mit maiſterſchafft
In eytel gůt,
Spricht Muſcanplůt
Der criſtenhait ze frum̄en!

130.

Muſcanplůt. der ackerman.

Hertz, můt, nicht raſt!
Gedenck, wie vaſt
Zu acker gieng
Ain Jüngeling,
Ain clůger vnd ain weiſer.
Er tett genůg
Vnd hielt den pflůg
In herttem velt,
Als es das melt
Ain alter vnd ain greyſer.
Er hatt vier roſz geſpan̄et an,
Die in dem veld vmb zugen,
Ain Menknecht kund ſy laitten ſchon,
Weiſlich ſach man ſy pflugen,
Bis doch das traitt
Mit vil arbaitt
Ward in das veld geſprenget.
Das Egten vmb wol vier dienſtman
Triulich vnd ſchon!
Ja in der gruft
Des Mayen tuft
Die frücht ze clüfften pringen!

Die zeitt die kam,
Das man den ſām
Gantz zeittig vand;
Schnell vnd ze hannd
Kamen zwölff ſchniter dare.
Die ſchnitten ab
Die reichen hab
Triulich vnd ſchon!
Den iren lon
Gab man In offenbare.
Das traid ward da gefüret ein,
Triulichen vſz getroſchen!
Sy fulten kaſten vnd die ſchrein,
Groſz hunger ward erloſchn̄!
Zwǎr nye chain man
Sölich liſt gewan,
Der nun die caſten läret,
Sy můſten allzeit weſen vol,
Das waiſz ich wol,
Wie dick mans zert,
Als offt ſich mert,
Das iſt auch wol geweret!

Ir criſtenlütt,
Ich eüch bedewt:
Den ackerman
Süllt ir verſtān;
Iheſus iſt er genennet!
Triulich er ert,
Da er verrert
In ſorgen haiſz
Den ſeinen ſchwaiſz;
Wartt, das ir In erchennet!
Mit namen, das ſey eüch geſaitt,
So dürfft ir nym̄er fragen,
Der pflůg der iſt das crütz ſo prait,
Das got hatt ſelber getragen.
In iamers not
Zu ſeinem todt
Trůg er das willicleichen!
Da ward der ſelbig ackerman
Geſpannet an;
Vmb Adams val
Laid er den qual
Für vns, der erntreiche!

Ain yeglich pflůg
Můſz haben genůg
Nagel vnd wid,
Vnd auch darmit
Ain ſech vnd ye ain ſchare.
Die dürrnin̄ Cron,

Die gleichet ſchon
Des pflůges wid,
Da man In mit
Krönet, den Fürſten clăre!
Damit der pflůg gehefftet ward,
Das ſind die nagel dreye,
Gottes ſun menſchlicher art,
Den edeln Fürſten freye,
In iamers ſchwend
Füſz vnd die hennd
Swärlichen eingeſchlagen,
Gehefftet an des crützes pflůg;
Des was genůg
Für all dis welt,
Er zalt das gellt,
Das Eva hett entragen!

So nement war,
Wie nun ain ſchar
Genennet iſt
Des pflůges riſt,
Můſt ſy die erd durchſchneiden.
Da nun litt got
Sein hertten tot
Vmb die menſchait,
Ain raine Maidt
Die trůg mit Im groſz leiden.
Ain ſcharpffes ſwert ir hertz durch gieng,
Da ſy den Fürſten clăre
Sach hangen an des todes ring,
Das nenn ich wol die ſchare,
Das ſich durch raiſz
Der erden kraiſz,
Kund ſich die erd empinden.
Sunn vnd Mon den ſchein verlos
Vor iam̄er groſz.
Wärlich groſz laid
Pracht das der Maid,
Das ſy ir hennd gund winden.

Ob yemant ſpräch:
Wie nun ain ſech
Genennet wär?
Ich main das ſper,
Das Longinus dàs prachte!
Damit er twand
Vſz oberlannd
Dem Fürſten rain
Das hertze ſein,
Hett er in ſeiner achte,
Wie das der hochgelobet got
In groſſem leiden wäre.
Dem wolt er helffen vſz der not
Vn̄ nemen von der ſwäre.
Als man das vindt,
So was er plindt
Vil manig Jar geweſen.
Gott tett Im kunt,
Vn̄ macht In geſunt,
Das er vff ſach
Vnd zu Im ſprach:
Gnad, herr, in deinem zeſen!

Nun nement war
Ain adelar,
Ain menſchen pildt,
Ain leon wilt,
Ain Ochſz, glaubt mir, ir criſten.
Secht an die fert,
Die acker pferdt
Genennet ſind
Zwăr gottes chind!
Die vier Ewangeliſten
Das ſind die vier gotz ackerpferd!
Den Menknecht füllt ir chennen!
Vnd der ſy fürt durch hertte erd,
Den will ich eüch hie nennen.
Zwăr aller maiſt
Der hailig gaiſt
Der Menknecht iſt geweſen!
Der ſy auch fürt durch hertte ert,
Vnd ſy da lert
Die hailigen geſchrifft,
Zwăr v̆bertrifft,
Die wir noch alltag leſen!

Ich eüch vſz leg,
Wer nun die Eg
Gezogen hat

Mit weiſem ratt:
Die vier lerer gar raine!
In ainem ſpruch
Dann wol vier puch
Der Egen ſind,
Darynn man vindt
Die prouecey gemaine.
Der erſt der hieſz Gregorius,
Auguſtinus ich hie nenne,
Der dritt der haiſzt Amproſius,
Jeronymum ich chenne.
Das ſind die vier,
Des ackers zier
Triulich haben geeget!
Ich ſprich es: by des ackers zucht
Manig raine frucht
Dann komen iſt.
Herr Iheſu Criſt,
Es hat dich doch beweget?

Wer nun abſchnaid
Das edel traid,
Die hailigen ſchrifft,
On alle gift,
Die Junger vnſers h'ren!
Die laïen zwǎr
Ze ſamen gar
Den ſǎmen ſein.
Wer fůrt In ein?
Das will ich eüch hie leren.
Pattriarchen, Pǎbſt vnd Cardinǎl,
Biſchoff vnd peichtigere
Die laſen zwǎr ze ſamen gar,
Noch ſind die caſten lǎre!
Ich main alle hertzen,
Die one ſchmertzen
Nye ſchrifft haben beſchloſſen!
Ich Muſcanplůt gib got die Er,
Wen ich ir mer!
Die Engel ſind
Zwǎr gottes kind,
Sy tröſtens vnuerdroſſen!

131.

Muſcanplůt. von vnſer frawn̄.

Maid aller ern,
Ich ſolt dir mern
Dein reiches lob?
Ich bin ze grob,
Von deiner wird ze tichten!
Als mein geſangk
Iſt laider kranck,
Das ich nun ſol
Dich, gnaden vol,
Mit meiner ſtym̄ vſzrichten.
Das lǎb vnd gras vnd aller grieſz,
Mon, ſtern vnd auch die ſunne,
Als firmament ze ſamen ſtieſz
Vnd der planetten wunne,
Die künden nicht
Ain gantz getícht
Deins lobs ain ort verpringn̄.
Darumb hilff meiner plödikait,
Du raine Maid,
Das ich mit ſynn
Dir, kaiſerin,
Ain liedlin müg geſyngen!

Maid hochgeporen,
Maid vſzerkoren,
Maid gnaden ſchrein,
Maid kaiſerein,
Maid oſterliche ſunne,
Maid hoche wird,
Maid reiche zierd,
Maid raine tugent,
Maid keüſche iugent,
Maid aller gnaden wunne
Maid wolgeſchickter zederpǎm,
Du gotesgarten früchtig,
Des himelreiches gnaden ſchǎm,
Du gottes můter züchtig,
Du biſt das hail,
Das on all mail
Den Fürſten hatt bezwungen,
Das er ſich durch den keüſchen danck
Vff erden ſchwanck

Nach der menſchait,
Du raine Maidt,
Von dir iſt vns gelungen!

O keüſche Magt,
Wiewol begabt
Got hie ſein leben,
Da er kunt geben
Sich ſelber dir ze aigen,
Da du des pots
Des Engel gotz
Gehorſam waſt.
Du lobſt den gaſt
Vnd tettſt dich gen Im naigen,
Du ſprachſt zu Im: *Eccy vyat!*
Mir geſchech nach deinen worten,
Der wille gotz an mir ergang,
Ich ſchliuſz Im vf mein pfortñ!
Secht, da ward ſchwanger
Die Junckfraw zanger
On ſünd, on wee, on ſchmertzen,
Wann ſy empfieng den wăren got
On ſunder ſpot
Vnd trůg ain krantz
Neẅn Monat gantz
Vnder irem keüſchen hertzen.

Maid aller ding,
Ich pillich ſing
Von deiner purd,
Wie du nun wurd
Wañ gottes můter aine,
Als vns Eua
Das *gracia*
Nun hett verworcht
On gotes vorcht,
Das ſtůnd an dir allaine.
O keüſche arch der alten Ee,
Du gotes Pereriñe,
Gratia plena, das *Ave*
Pracht dich zu keüſcher mynne.
Du biſt der puſch,
Der vns da wůſch,
Vſz pannd des todes flam̃en.
Du pranteſt vnd wurdſt doch nyendert val,
Du biſt der qual,
Der vns zufloſz
Mit gnaden groſz,
Du werder gottes ſtam̃e!

Maid keüſch vnd clăr,
Zum̃ neẅen Jar
So ſing ich dir;
Darumb hilff mir,
Das ich dein wird betrachte.
Seidt du dein chind
Vor Eſel vnd Rind
Geporen haſt
On ſunder laſt,
Daruff ich pillich achte.
Wărlich, Junckfraw, mit dir ich geüd,
Seid das die Engel ſungen
Das *gloria* mit groſſer fräd,
Als dir nun was gelungen,
Als du In pr䨤cht
Vnd In an făcht
Den Fürſten vor dir ligen.
Zwăr wăr er menſch vnd wărer gott,
On ſunder ſpott
Du vns haſt pracht,
Als er gedacht,
On ſchmertzen in die wiegen.

Junckfraw, wie ſend
Was dein ellend,
Da du In pärdt
Den Fürſten werdt
In ainem wůſten ſtalle,
Wann nyemant was,
Der by dir ſaſz
In deiner armůt.
Ir criſten gůt,
Singt Jubilo mit ſchalle,
Vnd lobt die Roſen von Jericho,
Die dochter uon Syon,
Die vns hat pracht alpha *et o*,

Den weiſen Salomon.
Ich ticht dir kranck
Mit meinem geſangk
Vnd will eüch wunder ſagen:
Man ſach ain raine Junckfraw zart
Menſchlicher art
On alle quel
Emanuel
Den iren vatter tragen.

O můter rain,
Dein vatter ain
Hatt dich verſehen,
Da er kund ſpehen
In deinem wurtze garten,
Da du drey plůmen
Dir hetſt genomen
Vſz ainem clee.
Mit dem *Ave*
Kannſt du der Roſen warten.
Junckfraw, als du nun ſchwanger wurdt,
Maid wärt vor ye geweſen,
Junckfraw belibeſt du in der gepurt,
Maid biſt du ſein geneſen.
Noch biſt du Maid,
Dein wirdikait
Kan nyemant gantz volachten!
Darumb hilff, raine Junckfraw gůt,
Das Muſcanplůt
Dir alſo ſing,
Das vns geling
Alle Jar ze weihennachten!

132.

Muſcanplůt. ain groſſe lug.

Ain purdin ich
Hie lad vff mich,
Die iſt ſo ſwär.
Käm ainer her,
Der mir ſy haym hulff tragen,
Das wär mir not,
Das ich die pot
Behallten möcht,
Ob es dann töcht,
Das ich nit wurd zerſchlagen,
Seid alle ding ſind worden ſchlecht,
Die ſymoney zergangen,
Die prieſterſchafft die helt ſich recht,
In hochuart nym̄er prangen
Mit irem gůt,
Kain v̈bermůt
Hört man ſy ietzunt treiben.
Ir Fürſten, hörent neẅe mär;
Kain wůchrer
Vindet man mer
In kainem heer;
Ir Jarzal ſol man ſchreiben.

Wer wůcher hatt,
Derſelb durch gott
Das gibt hinwider.
Ich ſprich, das ſeider
Die Fürſten reich ſind worden.
Wā ich hin gee,
Ich hör nit me
Von geittikait,
Sey eüch geſait,
Aller gaiſtlicher orden.
Die Münich wol halb hailig ſind,
Ordenlich ſtatt ir leben,
Die nunnen tragñ nym̄er kind,
Ir keüſch behaltens eben,
Wann ir gebett
Iſt allweg ſtätt,
Der Münich vnd auch der Nunnen.
Wer ſich vmb got ergibt darein,
Der ſelb on pein
In himel fert.
Wär ich gelert,
Darein käm ich entrunnen!

Fürſt, grauf vnd herr
Halten ir Er,
Die frum̄en diet
Sy tůnd ſich nit

Vff liegen vnd uff ſchmaichen.
Ritter vnd knecht
Halten ſich recht
In irer Er,
Es trübt ſy ſer
Das man arm leẅt tůtt laichen.
Chain vnrecht gůtt nemen ſy ein
Von iren armen lüten,
Ir chainer darff nit leiden pein,
Lieplich ſicht man ſy treẅten.
Iren dienſt ſy nemen
Mit groſſem ſchämen,
Poſzhait laſſen ſy ſchleiſſen.
So ſtånd die lannd in gůtem frid,
All by der wid
Darr nyemant nicht
In ir gericht
Välſchlichen greiffen.

Hört Neẅe mär
Das die Richter
Behailigt ſind,
Vnd ire chind
Sind all ze Engeln worden.
Auch ire weib
Mit ſel vnd leib
Die ſind by got,
Es iſt chain ſpott,
Vnd iſt ain hailiger ordñ.
Darumb lob das Engliſch recht,
Man chert ſich nit an myeten,
Man richt dem h'ren, als dem knecht,
Darfür hilfft chaines pitten.
In irem gericht
Darr nyemant nicht
Kain valſche vrtail ſprechñ.
Der gerichtzſchreiber ſchreibet durch got
Alles, des not
In diſer friſt;
Den argen liſt
Tůt er gantz widerſprechen.

Mer ich bedeut:
All Handtwercks lütt
Sind triuer hanndt,
Ich hör nyemant
Über ir würcken clagen.
Fürwår ich ſag:
All maſz vnd wag
Die ſind gerecht,
Es dunckt mich ſchlecht,
Ich will nit fürbas fragen.
Wie es yñ lannd ze Behem ſtee,
Das iſt mir nun verſchriben,
Darynn vindt man chain hauſen me,
Der küng hatz all vertriben.
In kurtzer ſtund
Küng Sigemund
Ze Rom iſt kaiſer worden,
Venedig er gewunnen hatt
Mit weiſm̃ ratt;
Gwan er ain gaul
All vor Frigaul,
Redlich hielt er ſein orden.

Aller herſchafft
Hatt macht vnd crafft
In irem lannd,
Ich hör nyemant
Vnder das recht ichtz nemen.
Alle Amptleẅt,
Was hackt vnd reẅt,
Iſt triues nutz,
Vnrechtes gůtz
Iſt In gar wider zäme.
All frawen vnd Maid behalten ir ſcham,
Sy ſind all keüſch vnd züchtig,
In got ſind ſy gar frideſam,
All päum ſind worden früchtig.
In diſer friſt
Zwår nyemant iſt,
Der on recht werd betrogñ.
Das peſt, das ich eüch ſagen wil,
Das man chain ſpil
Nit leiden tůt,
Spricht Muſcanplůt,
Wie ſer haſt du gelogen!

133.

Mufcanplůt. weltlich.

Ir mündlin rott
Vſz ſenender nott
Mir helffen kan,
Das mir kain man
Mit nichten kan püſſen.
Darumb zů ir
Meins hertzen begir
Hatt ſich geſant.
Es tůt mir andt,
Das ich ſy nit ſol grüſſñ,
Zu allen zeitten, wann ich wil,
Eren die vil zarten.
Sy iſt mains hertzen ſaitten ſpil;
Käm ich in iren garten,
Darynn ſo wolt ich
Frölich ſein,
Gar friuntlich mit ir koſen.
Wes wolt ſy mich engelten lān?
Die wolgetān,
Die tugentreich,
Die erntreich,
Sy weiſzt mich in die Roſen!

O liechte kel,
Wie vein, wie gel
Iſt dir dein hār.
Dein äuglin clār,
Zartt fraw, laſz mich an ſehen,
Vnd tů mir kund
Vſz rottem mund
Ain friuntlich wort.
Mein höchſter hordt,
Ich will dir friuntſchafft iehen,
Laſz mich dein wänglin rüren an,
Das ich friuntſchaft empfinde;
Dein hälſlin iſt gantz wol getān,
Mit worten biſt du linde.
Ach zartes weib,
Es iſt dein leib
Ain pild ob allen pilden,
Wann ich doch ſchöners nye geſach!
Groſz vngemach
Wendeſt du mir,
Mein höchſte zier!
Wer kan dich ṽber milten?

Dein ärmlin weiſz
Mit gantzem fleiſz
Geſchnitzet ſein,
Die hennde dein
Gar hofelich gezieret,
Dein leib iſt ran,
Gar wolgetān
Sind dir dein pruſt,
Nach manns gelüſt
Biſt du gepleſenieret.
Dein hertz iſt allzeit můtes frey,
Wer kan dich ṽber geüden?
Triu vnd ſtätt die wont dir by,
Du pringſt mich dick ze fräden.
So ich ſunſt wär
In ſorgen ſwär,
Das pringſt du mir ze gůte.
Darumb will ich dir weſen holt,
Für alles golt
So lob ich dich.
Erhör auch mich,
Zart lieb, vſz freyem můte.

Da antwurt mir
Vſz voller begir
Die tugentleich,
Die erntreich,
Vſz roſenuarbm̄ munde;
Ain friuntlich grůs
Mit wortñ ſüſz
Ward mir bechannt;
Ir weiſſe handt
Pot ſy mir da ze ſtunde.
Ir rotter mund mich da berürt
Mit röſelichen wangen;
Ain halſen, ain küſſen ward verſnürt,
Mit armen ſchon vmbfangen.
Da ward mein hertz
Von allem ſchmertz
Empunden vnd entlöſet,

Das macht ir roſenuarber mund,
Der mir entzunt
Das hertze mein.
Trautt fräwelein,
Dein leib iſt v̈ber röſet!

Mein höchſtes hail,
Bis nit ze gail
Gen yederman,
Der doch nit kan
Gantz rechte liebe treiben.
Won ainem bey,
Der můtes frey
In hertzen iſt
Zn aller friſt
Vnd dienet rainen weiben.
Da antwurt mir die mynneclich
Vſz roſenuarbem munde:
Mir liebt ain knab, iſt frädenreich
In meines hertzn̄ grunde.
Sprach Muſcanplůt:
Der mir wol tůt
Nach willen meines hertzn̄,
Ich will Im weſen vndertăn!
Iſt er ain man,
Der mynne ſtrick,
Manig augenplick,
Send ich Im one ſchertzen!

Anno domini Augspurg 1471.
Clara Hätzlerin.

Zweite Abtheilung.

1.

Das nyemands frawen vbel red. *)

Was gott zu fräden ye erdacht, (1)
Das hatt er wunneclich volpracht
An rainen ſäligen weiben;
Man mag es nit volſchreiben,
Was got hatt wird an ſy gelaitt!
Mit warhait vns die wübel ſaitt:
Als gott geſchůff all creatur,
Yeglichs geſtalt nach ir vigur,
Als es ſein götlich will beſan;
Da pildet er den erſten man
Nach ſeiner zarten angeſicht.
Gott hett In ſchon in ſeiner pflicht
Lieb, als der Engel ſchar,
Das Baradeis můſt Im gar
Ze dienen vndertänig ſein.
Es ward nye creatur ſo vein
Vnder allen creaturen geſchöpft,
Die Adam geleichen möcht
Vnd Im erfräen ſein gemüt.
Der hailig Criſt mit ſeiner güt
Beſan es wol in kurtzer zeitt,
Das aller troſt an frawen leitt;
Darumb gund er Im geben
Gar zu frädenreichem leben
Adam ain vil raines weib.
Er prach Im ſchlauffent vſz dem leib
Ain Ripp, das er des nye empfand;
Daruſz macht er Im ze hannd
Ain weiplich pild für trauren gar.
Alſpald ir Adam ward gewar
Vnd anplickt ir zartt vigur,
Da lert In ſein natur
Rainen weiben ſprechen wol.
Ain yeglich man Im volgen ſol
Vnd reden frawen alles gůt!
Adam ſprach vſz rainem můt:
Es iſt mein flaiſch vnd mein gepain!
Ain yeglich man mag gar gemain
Den vatter vnd die můter lǎn,
Vnd ſol zu gantzen fräden hǎn
Ain weiplich pild vor allen dingen,
Die In zu gantzer fräd kan pringen
Sein hertz vnd alles ſein weſen!
Auch hab ich nye geleſen,
Das Adam von kainer frawen käm;
Fraw Eua was Im gar genem,
Das ſy Im ſolt werden ze prautt.
Adam vns allen vor bedeütt,
Das ain yeglich man verſchwigen wär,
Vnd nit vmbtrüg böſe Mär,
Als maniger tůt von frawen.
Gott läſzt In darumb ſchawen

*) Die drei erſten Verſe aus Cod. 393. nr. 2. citirt F. Adelung in den Nachrichten von altdeutſchen Gedichten, welche aus der Heidelb. Bibl. in die Vatik. gekommen ſind. Thl. II. S. 306. — Siehe meine Einleitung.

Schamrott in läſterlicher pein!
Das ward wol an den Juden ſchein,
Den got erzaiget böſen fride,
Darumb das ſy nit vermiten
Iren valſchen claff vnd frauele wort,
Die ſy an dem frädenreichen hordt,
Dem fräwlin, in dem tempel erzaigten,
Da ſy got vmb vrtail fragten.
Ir poſzhait da geöffnet ward,
Da ſy prachten das fräwlin zart
Vnd ſprachen, ſy wär vnſtätt!
He'r Moyſes das gebotten hett,
Das man ſy ſolt verſtainen!
Got wolt der Juden chainen
Erfräen an dem fräwlin werd;
Mit dem vinger in die erd
Schraib er ain wunderlich vigur,
Darumb die Jüdiſch creatur
Můſt leiden ſchannd vnd vngemach,
Da yeder von Im ſelber ſach,
Was er ye poſzhait hett getǎn.
Got ſprach: wer nu ſey ſünden on,
Der werff an ſy den erſten ſtain!
Den tempel raumbtens all gemain,
Ir poſzhait ſy daruſz traib;
Die fraw allain bey got belaib.
Iheſus ir trauren gar zerſtort,
Er ſprach zu ir nye arges wort,
Wann das er ſprach gar ſenfticlich:
Fraw, wǎ ſind chomen, die dich
Gerüget hǎnd vmb deine ſchuld?
Der hailig Criſt gab ir huld
Vnd ſprach, das ſy es nym̄er tätt!
Wolt got hǎn geſagt ir vnſtätt,
Sy wär chomen vmb ir leben!
Da wolt er vns allen ler geben,
Das ain yeglicher claffer vermit,
Vnd frawen nit ir ere abſchnitt.
Wer v̌bel von den frawen redt,
Gott es die lenge nitt vertrett,
Er gibt Im, als er manigem tůtt,
Vnſäld, oder groſz armůt,
Schand, ſpott vnd täglich clag,
Wann er ſich nit erweren mag
In ſeinen alten zeitten,
Er můſz mit ſchanden peitten,
Bis er ſein lebtag vollendt
Mit ainem läſterlichen end.
So von Im ſliucht der Engel ſchar,
Vnd die tiuffel werdent gewar,
Die ſeiner ſel träwen;
So will In nit erfräen
Die můter gotz in ſeiner not.
Wann In erſchleicht der pitter tod
On alle erchanntnuſz ſeiner ſünd;
So wart, wer Im gehelffen künd,
Wann Im Maria abgeſtatt,
Durch die er nye gelaſſen hatt
Sein vnküſtig red und böſe wort,
Damit er den zarten edeln hordt
Geleſtert hatt zu aller zeitt,
Da aller mann troſt an leitt
Vnd auch ir liebſte zuuerſicht.
Wie wär die welt ſo gar entwicht
Vnd müſt on troſt beleiben,
Hett man nit troſt von weiben!
Darumb gedenck ain yeglich man
Vnd ſech zu dem erſten an,
Das In geporen hett ain weib,
Vnd er in der můter leib
Gepildet zu ainem menſchen iſt,
Vnd das die müterlich geniſt
Vaſt mit dem tod můſz ringen,
Mit dem ir got laſzt gelingen,
Das ſy In in diſe welt gepar,
Vnd das er wart ernert gar
Allain von weibes prüſten.
Wie mag der mit vnküſten
Den frawen ym̄er abgeſtǎn?
Doch můſz das götlich wort volgǎn,
Dauon das Evangelyum ſaitt:
Das diſtel ſelten veigen traitt!
So ſicht man die weintrauben
Selten von dornen clauben!
Auch brüft man wol zu aller friſt,
Was in dem Mann verholen iſt!
Darumb ſo wiſzt ich geren,

Der doch frawen nit mag emperen,
Vnd frawen allzeitt vͤbel redt,
Vnd ſy mit ſeinem claffen frett;
Das ſolt er pillich meiden
Vnd zu dem peſten ſcheiben!
Wann wären all frawen ſtätt,
Vnd volgten nym̃er vnſer red;
Wes wolten ſich die mann begã?
Got wolt den frawen by geſtãn!
Wes gedenckt ainer in ſeinem mů̊t,
Das er ſo läſterlichen tů̊tt
Vnd ſy geren zu ſchannden prächt?
Nun wär doch müglich vnd recht:
Wer liebes troſtes warten wär
Von ainer frawen säldenber,
Das er durch iren willen
Gar williclich ſolt ſtillen,
Was allen frawen vͤbel zäm!
Wer das tätt, der wurd genem
Got vnd der liebſten mů̊ter ſein,
Marien hilff die wurd Im ſchein,
Er wurd in sälden grawen!
Kain man ſol die frawen
Zeihen der vnſtätt!
Wann wǎ In ain fraw bätt,
Als man den frawen tů̊tt;
Ir hundert hetten nit den mů̊t,
Den ainig hat ain weiplich pild,
Es wurd die ſtättikait gar wild!
Wann ainem mann das hail beſchäch,
Das aine zu Im friuntlich ſpräch:
Trautt geſell, du liebeſt mir
So gantz in meines hertzen begir,
Das mir chain menſch nye lieber ward;
Mein höchſtes gelück, mein liebſtes zart,
Des laſz mich nit engelten!
Man fund ir kainen ſelten,
Er lieſz Im waichen ſeinen mů̊t!
Ob dann ain fraw genaden tů̊t
Ainem, der es verdienet hatt;
Das ſol man frů̊ vnd ſpatt
Vertrucken vnd verſchweigen.
Man ſol der ſtatt naigen,
Da ain fraw hin gewandelt wär.
Kein gemüt ward nye ſo ſwär,
Es wurd getröſt durch weibes luſt.
Wann aine an ir zarte pruſt
Ain werden man ſchmucket
Vnd lieplich zu ir trucket;
Sein laid das müſt verſchwinden!
Chain man ſolt erwinden,
Bis Im geſchech das ſelbig hail,
Das Im aine wurd ze tail.
Die ſolt er haben in hertzen gir
Vnd eren alle weib an ir,
Auch ir erpieten ere vnd zucht,
Vnd die säldenreichen frucht
Mit willen eren alle tag
Vnd ſy verſprechen, wie er mag.
Vnd ſol ſich riunes mǻſſen,
Sein claffen ſol er laſſen,
Vnd aller red gelauben nicht.
Wer das tů̊t, dem beſchicht
Troſtes mer, denn er gedacht,
Vnd wirt vil lieb an Im volpracht
Vnd friuntlich luſt für alle pein!
Der man mů̊ſz ym̃er sälig ſein,
Des manlichkait iſt ſo geſtalt,
Das er ſein zungen mit gewalt
Gemaiſtern mag mit ſölichem preis,
Das er in kainer Hanndtſchlacht weis
Den frawen ym̃er abgeſtätt
Vnd ſy der valſchen dick erlätt,
Damit man weiplich ere truckt.
Gott geb den frawen alles gelück!

2.

Das pů̊lſchafft nit ſünd ſey!
ain hübſche peicht.

Aines tags fůgt ſich das, (4)
Alſo das ich gegangen was
In ain kirchen durch mein gebett.
Da ich das geſprochen hett,
In kurtzer weil gieng ich heruſz

Hin für aines pfarrers hus.
Vngeuar es ſich ſchickt,
Das ich durch ain venſter plickt
In des pfarrers gemach.
Ain frawen ich da knyen ſach
Hor dem h'ren, die Im ſchuld
Veriach, damit ſy gottes huld
Hett verwürckt; das ſagt ſy gar.
Ich gedacht, ich will fürwar
Hie bey diſem venſter ſtăn,
Bis ich gar vernomen hăn
Der frawen peicht bis an ain end,
Sunſt ſtůnd ich traurig bey der wennd,
Bis ich der frawen peicht vernam.
Der prieſter tett, als Im gezam
Vnd ſprach: fraw tugenthafft,
Pflegt ir kainer půlſchafft?
Sy ſprach: traun Herr, ia, ich!
Wie ſolt ich dauon peichten mich?
Ich hab nye ſünd damit beiagt!
Der hr'e ſprach: der red vertragt,
Kain půlſchafft mag on ſünd geweſen!
Sy ſprach: ir habt vnrecht geleſen.
Was ſolt ich ſünd damit begăn,
Das ich mir vſſerwelet hăn
Zu troſt ainen knaben gůt,
Der anders nit gedencken tůt,
Dann wie er leb ze willen mir?
So iſt auch meines hertzen gir,
Das ich nach ſeinem willen leb
Vnd Im ſo hochs gemüt geb,
Das er durch mich nach preis ring.
Ich hoff, mein troſt In darzů pring,
Das noch von Im wirt volpracht,
Darnach er ſunſt nicht hett gedacht,
Ob er nit wär in meinem gepot,
Zwar das iſt nit wider gott,
Wann er dem valſchen ye was gram.
Darůmb ich gůt gedingen hăn,
Wir verdienen das Baradeis,
Das ich mein půlen gůtes weis,
Ob er verliuſzt durch mich,
Was zu vnpreis ziuchet ſich.
Darumb er auch von mir gewert
Iſt alles, das ſein hertz begertt,
Damit mein Ere iſt wol behůt.
Nit anders er an mich můt,
Dann das mir meret zucht vnd Er.
Darzu gibt er mir weis vnd ler,
Mein Er iſt mit Im wol behůt.
Ich waiſz wol, das ſein rainer můt
Tůtt nym̄er des gedencken,
Das mir mein Er möcht krencken.
Alſo iſt vnſer lieb geainigt,
Gar vor allem valſch gerainigt.
Darůmb ich got nit fürchten bin,
Der waiſz wol vnſer baider ſyn,
Die valſchen welt ich fürchten můſz,
Sorgen wirt mir nym̄er půſz.
Es iſt laider darzů chomen:
Wă nun půlſchafft wird vernomen,
Das man es zu dem böſzen wigt!
Wie gerechter lieb man da pflicht,
So iſt doch valſch in iren ſynnen!
Künt ich weiſzhait gewynnen,
Das ich mich vor der welt bewart,
So fürcht ich darumb got nit hartt,
Der waiſz, das on argen liſt
Vnſer lieplich geſellſchafft iſt.
Der herr ſprach: fraw, wiſſent das,
Noch tůt ir damit gotes haſz,
Wann das pott ir v̈ber gat,
Das got ſelb gepoten hatt,
Das man In allain mynn
In hertzen vnd in ſynn;
Nyemant daran ſol wencken.
So ſtätt als ewr gedenken
Zu ewren půlen zu aller zeitt,
Souil euch das ze ſchaffen geitt,
Das ir gottes vergeſſent gar,
Wie ewr ſel darumb gefar,
Des wert ir wol empfinden.
Darumb ſolt ir erwinden,

Cas.

Weltlicher lieb wölt ir geneſen
Vnd laſzt euch got das liebſt weſen!
Die fraw ſprach: hᵉre, ir redt wol,
Gottes nyemant vergeſſen ſol,
Chain lieb ſol ſo nachent gǎn,
Man ſol doch got vor augen hǎn,
Der vnſer aller hatt gewalt;
Das gepott ich auch geren halt!
Doch wiſzt ir wol das ander pot,
Das auch gepoten iſt von gott?
Das beleibt von mir vnzerprochen.
Er hatt ſelb geſprochen:
Ich ſüll mein nächſten, als mich
Lieb haben! das tůn ich
Vnd halt es ſtätt on argen ſyn,
Wann ich mir ſelbs ſo lieb nit bin,
Als mir iſt mein lieber geſell.
Wann das wär, das got nit wöll,
Das ich In müſt on ſchuld begeben,
So wölt ich fürbas vngern leben,
Wann mich on In nichtz fräen kan.
Die weil aber got gan
Souil gelücks vns baiden,
Das wir ſein vngeſchaiden;
So iſt mein hertz in fräden gail.
Wie ſelten mir doch wirt ze tail,
Sein lieplich plick mir wendet pein,
Wann ich erchenn, das er iſt mein.
Wa er hin kert mit ſtätem můt
Vnd alles mein gepieten tůt
Mit willen vnd mit ſtäter gir,
Das pringt ſouil fräden mir.
Vnmůtes ich ſelten pflig,
Vnd alles das deſt ringer wig,
Das mir ze vngemach geſchicht.
Ich mag auch offt zürnen nicht,
So aines mir tůt widerdrieſz,
Des ich ſunſt nym̃er verlieſz.
Ich zaiget darumb meinen haſz,
Allain er wendet das,
Er wont mir ſtättigs in dem ſynne
Vnd mag kains zorns begynnen.
Das iſt auch got von mir genem,
Wann Im was ye widerzäm
Die ſünd, die man nembt zoren.
Triu wirt oft durch das erkoren,
Das ich in hertzen lieb trag.
Mein mund eüch nit volſagen mag,
Was tugent rechte půlſchafft pringt.
Wellich Jung man darnach nit ringt,
Das Im ain fraw tü lieb verichen,
Zwǎr der wirt ſelten kainer geſehen,
Das er beiag hochen preis!
Aber wellicher ſeinen fleiſz
Richt nach gůter frawen huld,
Der gedenckt mir, ich will duld
Sterben, oder das beiagen,
Das man ir gůtz můſz von mir ſagen,
Vnd fleiſzt ſich aller frum̃kait,
Zucht, maſz vnd beſchaidenhait,
Vnd was gehört zu gůten ſachen.
Wölt ir das zů ſünden machen?
Darzů ſült ir ze witzig ſein,
Eüch tůt doch die ſchrifft ſchein,
Das kain orden hatt ſöliche crafft,
Als die Ee vnd Ritterſchafft!
Got ſelb hatt Ritterſchafft geweicht
Vnd auch gewirdigt vnd gereicht
Künig, Fürſten mit eren,
Das ſy lannd vnd lewt verhören,
Das ſy vor vnrecht ſein bewart;
Doch wurd es In offt ligen hart,
Wann man mit půlſchafft pfleg.
So wurd maniger darzu treg,
Der ſunſt iſt williclich beraitt,
Wa man ſol leiden arbaitt
Vnd wär gen den veinden pflegen.
So vindt man manigen ſtoltzen Tegen,
Den ain fraw machet fro,
Das er ſich ſehen laſzt alſo,
Das friund vnd veind In loben baid.

Vnd dem wär von hertzen laid,
Das ainem andern ſo gelung,
Das er den preis für In errung,
Wann er gedenckt, ob das geſchicht,
Das man dir lob für mich gicht,
So geuelſt du leicht den frawen.
Alſo gedenckt yeglicher das;
Der neid ſy all darzů pringt,
Das ainer für den andern ringt,
Wie er das gröſt lob gewynn;
Das geſchicht alles durch die mynn!
Vnd gäb Im ain hʳre als ſein gůt,
Es prächt Im nit als hochen můt,
Als ain mynn geporen man.
Ain lieplich troſt In fräen kan
Von ſeines hertzen frawen;
Darumb laſzt er ſich ſchawen
In ſo manlicher geſtalt.
Ain zag můſz werden palt,
Wann er ſo hoches můtes pfligt;
Offt ain gantzes heer geſigt
Von aines mannes Tegenhait.
Dem iſt pillich darumb berait
Hʳren gǎb vnd frawen huld.
Im gibt auch got für all ſein ſchuld,
Wer durch ſein hʳren leidet pein.
Der prieſter ſprach: frawe mein,
Wurd ainer alſo erſchlagen,
Die fraw müſt die ſchuld tragen,
Die In hett geſendet dar.
Darumb nembt ew̃r ſel war
Vnd chert von půlſchafft ewr gemüt!
Sy ſprach: dauor mich got behütt,
Maria vnd der ſüſſe gott,
Vnd den, der iſt in meinem pott!
Des getraw ich iren gnaden wol!
Darumb ich In auch pillich ſol
Mit dienſt weſen vndertǎn.
Doch wiſſent, hʳre, on won:
Nyemant ſtirbt vor ſeiner zeitt!
Des ſelben vns ain vrchund geitt.
Wann manig man iſt worden alt,
Der all ſein tag ain Tegen palt
Geweſen iſt gar vnuerzagt,
Vnd leib vnd leben hatt gewagt
Offt vnd nit an ainer ſtatt,
Dem got die gnad geben hatt,
Das er ains rechten todes ſtarb,
Vnd manig man, der nye erwarb
Chains weibes preis mit kainer tatt,
Das er oft ainen ſterben lǎtt
Vnrechtes tods in Jungen tagen.
Darumb chain manhait ſol verzagen,
Wǎ man keckhait ſol erzaigen,
Wann es ſterben nur die faigen,
Die auch dahaym ſolten ſterben.
Chain man mag preis erwerben,
Der den leib nicht wagen wil.
Wann es chomt an das zil,
Das veind gen veind ſich berait,
So ſol ain man ſein vnuerzaigt
Vnd ſol Im für nemen:
Will got meins lebens gezämen,
Das ich lenger leben ſol,
So kan er mich gefriſten wol;
Sol ich dann mein end kieſen,
Wie künd ich ym̃er bas verlieſen
Meinen leib, dann ſo ich erwirb,
Das ich mit groſſen eren ſtirb?
So iſt gotes huld ſo gůt,
Das er ſo manlich durch ſeinen můt
Sein mitparmung will pflegen,
Vnd auch durch den rainen ſegen,
Der von ſeiner frawen wirdt vollendt,
Die In in dienſt hat vſzgeſendt.
Kain ſälig weib nicht enlǎtt,
Die ainen lieben půlen hatt,
Sy hab gen got des mer andacht
Vnd tůtt In bitten tag vnd nacht,
Das er In wöll geſunden ſparen
Vnd ſy auch baide tü bewaren —
Mit ſeiner hůtt vor allem dem,
Das Im vnd auch der welt miſzzäm.

Alſo wirt got dauon gemert!

.

Das wiſzt, herr, für die warhait:
Wellich fraw in hertzen lieb traitt,
Es iſt on zweifel ſicherlich,
Sy hab deſter fleiſſiger ſich
Mit gepärd, worten vnd weis,
Das ſy beiag der welt preis!
Darumb ſo volgent meiner ler
Vnd vertreibt půlſchafft nym̄ermer,
Wă man ſy hat in ſtättem gemüt,
Wann all tugent daruſz plüt
Gen got vnd gegen den lüten,
Als ich eüch will bedeuten.
Vnd tätt nun půlſchafft nicht,
So wär die criſtenhait entwicht,
Nyemant nach Ritterſchaft ſtalt,
Damit vertrib der haiden gewalt
Die criſtenhait mit irer crafft.
Das vnderſtatt alles půlſchafft,
Wann Ritter vnd knecht freys gemüt
Nemen von rainer frawen gůt,
So ſy nach iren hulden ſtreben
Vnd baide gůt, leib vnd leben
In irem dienſt wenig ſparen,
Das ſy durch iren willen faren
Gen Brewſſen vnd vber Mer,
Da ſein ſy Ritterlich ze wer
Gen der haidenſchafft gewalt.
Alſo wird der glaub beſtalt!
Das chomt als von půlſchafft dar
Vnd vil gůtz, das ich nit gar
Euch allhie beſchaiden kan,
Nur das von frawen manig biderman
Wirt, der ſunſt nit preis errung,
Ob In die lieb nit darzů zwung.
So iſt auch herwider recht:
Wann ain Ritter oder knecht
Ain fraw ir lieb vergicht;
Was er dann an ir ſicht,
Das ir lob nit tůtt preiſen,
Dauon ſol er ſy weiſen.
Mit willen ſy das meiden tůtt,
Vnd macht ye ains das ander gůt.
Dauon wiſzt, h're, das die mynn
Iſt ain rechte maiſtrinne.
Fürwăr, wen ſy nit ziehen kan,
Da hilfft kain Maiſterſchafft an.
Darumb ſol man euch weiſzhait iehen,
So laſzt euch das nym̄er geſchehen,
Das ir půlſchafft vertreiben tůt!
Der h're ſprach: Ach frawe gůt,
Ich wont, ich wär gelert wol!
Aller erſt ich euch danken ſol
Der weiſzhait, die ich von eüch hăn.
Ich waiſz wol, ich hab miſſetăn,
Das ich eüch půlſchafft tett laiden,
Wann ir mich habt beſchaiden
Gentzlich mit rechter wărhait.
Darumb ich pillich bin berait,
Zů püſſen eüch die miſſetat,
Wann ich eüch gab meinen ratt,
Das ir půlſchaft ſoltet laſſen.
Ich můſz mich ſelbs darumb haſſen,
Das ich der Torhait hab gepflegen
Und eüch zu ſünden das tett wegen,
Dauon all wird entſpringet.
Ewr ler es wider pringet,
Was ich ye ſünd damit begie.
Was ich hett leicht geweret ye,
Das will ich fürbas meiden mer.
Darzu raten weiſen vnd ler,
Mannen vnd auch frawen,
Die man in wirdikait tůtt ſchawen,
Das ſy mit vnuerchertem ſynn
Dienen der hochgelobten mynn.
So will ich eüch ze půſz geben
Für all ewr ſüntlichs leben,
Das ir mit vnuerchertem můt
Ym̄er ſtätt beleiben tůt
An ewren půlen on wencken,
Alſo das ewr gedencken

On vntriu ſey zu Im verpflicht,
Als gar ir des tätten nicht,
Die weil ir lebt in kainen dingen,
Das Im gen eüch müg fräd pringen,
Seid das ſein dienſt mit ſtäter gir
Eüch iſt berait. darumb ſült ir
All vntriu gen Im meiden,
Tůtt er icht kum̃er leiden
In eẅrem dienſt, fraw tugentreich,
Für wăr das tätt ir pillich;
In zucht lieplich ergetzen In!
Sy ſprach: die pŭſz ich halten bin!
Des habt mein triu vnd meinen aid,
Das ich durch lieb, noch durch laid
An In tü nym̃er wencken.
Es wär dann, das ſich krencken
Tätt ſein Preis, da got vor ſey;
So müſzt er ym̃er weſen frey
Meiner triu vnd pŭlſchafft;
Sunſt mag meiner triu crafft
Gen Im nyemantz zerprechen.
Ich will mit warhait ſprechen:
Das alle, die vff erde leben,
Sich aigen mir hetten begeben;
So ſolt er doch des ſicher ſein,
Das er allain das hertze mein
Hett gewalticlich beſeſſen!
Mein lieb iſt vngemeſſen,
Die ich gen Im in triuen trag,
Vnd meret ſich von tag zu tag
Mit ſtätter triu on widerker!
Meinthalb lebt er ym̃ermer,
Das vns kain ſchaiden wirt bechannt!
Ich wurd dann vntriu ermant
Von Im, wie clain das wär;
So wär er mir als vnmär,
Als lieb er iſt zu diſer ſtund!
Vnd wie leicht ich des empfund,
Das er ym̃er darnach gedächt,
Das In ain andre Eefraw möcht
Für mich, wie hold ich Im nun bin;
So wär mir laid, ſolt ich In
In gůt gedencken ym̃erme!
Ich nem mir auch darumb kain we,
Wann Im ain andre bas behagt,
Das er mir fleiſſiclichen ſagt,
Er wöll vrlaub von mir hăn;
So wär er aller zuſprüch on,
Ich wig es auch gering!
Wolt er aber vf dem geding,
Das er wolt ſchweigen beleiben,
Verporgen valſchait mit mir treiben,
Vnd ſolt ich des an Im empfinden,
Das möcht er nym̃er vberwinden
Ewiclich an dem hertzen mein!
Der herr ſprach: wie möcht das geſein,
Fraw, das er an eüch miſztätt,
Seidt das ir ſo mit gantzer ſtätt
Im ſeidt gerecht on wencken?
Solt ſich ſein wird dann krencken
Gen eüch, ſo wär er wol entwicht!
Sy ſprach: ich traw Im ſein nicht!
Was er darüber an mir tůt,
Es ſey vbel oder gůt,
Das ſtătt recht an den triuen ſein.
Yedoch iſt mir worden ſchein
Von Im allain ſtätte triu;
Got haltz hinfür on afterreẅ!
Ich ſpür ſein noch an Im on,
Vnd mag doch gentzlich nit verlăn,
Wann zweifel mir oft wonet bey,
Das er gar alles valſches frey
Sey gen mir, als ich gen Im.
Der herr ſprach: fraw, ich vernym,
Das er gar mit clainer ſchuld
Tätt verwürcken eẅr huld.
Er bedarff hůt zu aller friſt
Gen eüch, als das wol pillich iſt,
Seid er vntriu iſt erlaſſen.
Yedoch ſüllt ir eüch maſſen
Vnd zweifelt nit allen tag,
Wann wiſzt, es iſt der ſel ain ſchlag,

Der das ander zeicht on ſchuld!
Sy ſprach: darumb ich geren duld
Eẅr pův́ſz, hab ich miſſetǎn,
Wann ich oft argen won
In meinem hertzen gen Im trag,
Das er mir mer von triuen ſag,
Dann In ſein hertz gen mir erman.
Hab ich mich verſündt daran,
Herr, das růcht mir vergeben.
Ir habt vernomen mein leben,
Nun püſzt mich nach den ſchulden mein
Vnd laſzt mich eüch beuolhen ſein.
Bittent got, das mein groſz triu
Mich nit verlaſz in Affterreẅ,
Das meiner triu werd wider gellt,
Vnd das ich vor der valſchen welt
Mich ſo bewar, das ich on ſcham
Beleib in meiner fräden ſtam,
Ich main mein lieben geſellen zart,
Vnd das ſein triu alſo bewart
Beleib bey mir, das ich müg fro
Verharren, vnd das wir alſo
An einander ler geben,
Das ſich in wird höch vnſer leben!
Er ſprach: des ſeitt von mir gewis,
Fraw, das ich nym̄er des vergiſz.
Ich wünſch gelücks eüch ym̄ermer,
Wann mir můſz frum̄en eẅr ler,
Die weil vnd ich das leben hab.
All eẅr ſünd nym̄ ich eüch ab
Vnd gib eüch ze pův́ſz nit me,
Nur, als ir habt vernomen Ee,
Das ir habt ainen ſtätten můt.
Sy ſprach: ob er icht myſſetůtt,
So ſol es ſein von mir getǎn;
Ich will auch das durch nyemant lǎn!
Damit er ir den ſegen ſprach,
Sy gieng von dann. da das geſchach,
Verholen ich da dannen gie;
Mein hertz kunt ir vergeſſen nye
Der ſtätten, getriuen frawen.
Solt ich ſy noch aineſt ſchawen;
Als mein gemüt ſich fräen tätt
Durch ir vnuerkertte ſtätt,
Die ich da vernam von ir!
Ich brüft es auch zu ſälden mir,
Das ich ſo recht kam alldar,
Wann ich vor nye als gar
Vernam, was wird ligt an der mynn,
Wǎ ſy mit vngeuelſchtem ſynn
Gehalten wirt, als darzů gehört.
Fürwǎr ſy ſein on witz betört,
Die půlſchafft tůnd ſchwachen!
Als mein gemüt tůtt lachen,
Wann ich dauon hör ſprechen wol:
Gott vnd die welt haſſen ſol
Die valſchen claffer, frum̄kait an,
Die gůt in gůt nit laſſen ſtǎn,
Vnd alle ding zu dem böſzen wegen;
Doch můſz böſz boſzhait pflegen,
So wirt gůt von gůten vernomen!
Als es von alter her iſt komen,
Alſo laſz wir es auch hin;
Ich hab ir hertz, můt vnd ſyn
Der mynn in iren gewalt geben.
Ze dienſt will ich ir ym̄er leben
Mit ſtätter triu vnuerchert,
Ob mir die ſäld noch werd beſchert,
Das ich noch das verdienen künd,
Das mir ain ſälig weib günd,
Für ander lüt ze dienen ir.
Darnach ſtůnd ye meins hertzen gir,
Vnd will fürbas darnach iagen
Bas, dann ye by meinen tagen,
Wann mich erſt rechter iam̄er zwingt
Vnd frawen ſtätt mich darzu pringt.

Stätt vnd triu wont frawen mit!
Des will ich loben iren ſitt,
So frawen pflegen ſölicher triu.
Darumb můſz mir ſorg weſen neẅ,
Das ich ſouil vff erden ſich,
Der hertz ſich helt als valſchlich;
Nit als die, von der ich ſag.
Wie pillich er ſich fräen mag,
An den ſy hat ir triu gelait
Als gar mit gantzer ſtättikait!
Vnd kannt er ſy, ſo wol als ich,
So tätt er pillich fräen ſich!
Alles des, damit ain man
Lob vnd preis erwerben kan,
Des iſt wol wert die valſches frey!
So laſzt nun wiſſen, wer ſy ſey,
Vnd wunſt Im hail, das iſt mein ler.
Wă er hin cher, die weil vnd er
Beleibt an ſeinem půlen ſtätt,
Ob er dann ym̃er anders tätt
Nun alles, das ir will wär;
Des ſol engelten pillich er
Gen got vnd allen frawen rain!
Iſt er dann ze dienſt allain
Mit ſtättem můt ir vndertăn,
Mit rechter triu valſches ăn;
So laſz In got mit fälden leben
Vnd müſz ſein hilff Im darzů geben,
Das er eriag lob, preis vnd Er
In irem dienſt, vnd das ſich mer
Allzeit ſtätt lieb und triu an In,
So das chaines müt, noch ſyn
Nym̃er gewynn zu ſchaiden!
Gott friſt In ir leben baiden,
Vnd laſz In noch ze lieb beſchehen,
Das ſy frölich ainander ſehen
In fräden vnd in hochem můt,
Vnd hab ſy got in ſeiner hůt
Vor der argen prüfer liſt!
Das wunſch ich In zu aller friſt,
Auch allen reinen weiben,
Die rechte půlſchafft treiben,
Darzu auch gůten geſellen,
Die In triuen darnach ſtellen,
Auch allen den mit In,
Die mit triu on valſchhait ſein!
Sy ſoll mein triu haben ze pfandt:
Wă mir wurd das noch bechannt,
Das man gerechticlich dient Ir;
Da wär chain ding zu hertt mir,
Wămit ich darzu helffen künd
Mit leib vnd gůt zu aller ſtund!
Da wär ze dienen mir als ring,
Als ob das wär mein ſelbs ding!
Wann wă ain hoflich helffer iſt,
Der darzů hilfft on argen liſt,
Es ſey ain fraw, oder man,
Der ſich vor der welt hüten kan,
Vnd kan auch reden vnd ſchweigen;
Dem ſolt ain kaiſer neygen!
Damit gib ich der red ain end.
Got, die an allen fälden pfennd,
Die gůten frawen fräd tůnd weren
Vnd lieplich friuntſchaft vercheren,
Die man mit eren vnd züchten halt!
Des helff mir wünſchen Jung vnd alt!

3.

Von der welt lauff.

Ich kam zu ainer frawen zart, (13)
Die wolgeporen was von art
Durch kurtzweil gegangen.
Von ir ward ich empfangen
Friuntlich vnd auch ſchier;
Sy batt mich ſitzen zu ir
Vnd fraget vmb der welt lauff.
Fraw, es nym̃bt ab vnd vff,
Ainer verdirbt,
Ettlicher gar ſtirbt,
Ainer armet, der ander Reichet,
Damit die welt hin ſchleichet,
Bis das ſy gar ergătt,
Als ir ſelbs wol verſtătt!

Nun bin ich erſt gemant,
Ir ſeit mir wol bechannt,
Ich ſprich eüch ernſtlichen zů:
Wiſzt ir, was ich hie tů?
Nain, ſprach die fraw,
Tů, als ich dir getraw!
Habſt du ichtes vernomen,
Das mir ze ſchaden möcht komen;
Darynn ſolt du mich bewaren!
Ich ſprach: fraw, ich hab erfarn
Von eüch ain främds geſchicht.
Darumb ſo läugent mir nicht,
Ich waiſz wol, das dem alſo iſt!
Es iſt geſchehen in kurtzer friſt,
Das eüch ain frum̃er ſtoltzer heldt
Mer dann ain mal hat erzelt
Groſz lieb, die er zu eüch hab;
Vnd was doch ye ſein gröſte clag,
Das ir In allmäl ring wagt!
Yedoch iſt mir geſagt,
Wie ir ſeit v̈berain komen,
Vnd habt In ze dienſt genomen.
Als ir dann ſeit in wirdikait,
So brüff ichs für kain weiſzhait,
Was ir darInn wiſzt,
Oder was eüch ze müt iſt,
Das irs ſo lang verziehet,
Vnd man doch hort vnd ſihet,
Das ir es v̈bel kunt verſagen:
Was möcht mich dann fürtragen,
Das ich ſo gar verzogen wär?
Sy ſprach: wer ſagt dir alle mär?
Seid du es haſt alſo erfaren,
So will ichs nit lenger ſparn
Vnd will dirs alles kunt machen.
Es chomt von ettlichen ſachen,
Der du noch ain Tor biſt!
Vnd will dir ſagen, was das iſt.
Ir mann ſeidt vngeleich gemüt!
Ob ſich ain Biderfraw gůt
Säliges dings gen eüch verwigt
Vnd recht půlſchafft mit eüch pfligt
Vnd maint, das es gar haimlich ſey,
Allſpalt ſo wiſſent das drey,
Oder vnderſtunden mer.
Das gått dann vns an glimpff vnd Er!
Ainer ſagt es vor fräden,
Ettlicher durch ſein geüden,
Der dritt das er haiſz ain půler,
Es wirt vns aber vil ze ſwär!
Wiewol chain valſch dabey nit iſt,
So vindt ain arger ainen liſt,
Das er verſchweigt das gůt
Vnd ain arges ſagen tůt.
Das pringt maniger frawen laid!
Er macht die lug zu warhait,
Die wärhait zu ainer lug.
Ob ain fraw nun geren verzug
Vnd chert ſich nit an eẅr ſwür,
Bis ſy die rechten mär erfür;
Das deücht mich nit ain wunder,
Wann ſy ſchlahen darunder
Valſche Müntz vnd puckeler!
Ich ſprach: fraw, es iſt ain mär!
Ir frawen habent ainen ſitt,
DarInn trügt ir eüch ſelbs mit.
Wer aller gerneſt tätt ain gůt
In eẅrem dienſt mit ſtättem můt,
So ſchätzt ir für das böſt;
Damit iſt ainer vngetröſt,
Das Im ze lang wirt verzogen;
Mit dem ſo ſeit ir auch betrogen!
So ainer ainer frawen zuſpricht,
Vnd all ſein ſach darnach richt,
Das er vil bey ir ſey;
Iſt dann ainer nach dabey,
Der ſöliche ding mercken kan,
Der můſz gewynnen argen won
Vnd ſpricht, was ſchickt der hie?
Das weſt er vor nye,
Das ſy Im was geſipt.
Wann irs aber alſo tribt
Vnd lieſzt eüch nit lang ſchleichen nach,
So hett ir fräd vnd gůt gemach
Vnd belibt by gůtem wort,

Vnuermailigt vnd vnzerſtort,
Vnd vnuerſchrotten ewͤrer eren.
Alſo wolt ich eüch půlſchafft leren,
Wär ſunſt ainer ain Biderman!
Sy ſprach: mein geſell, ſag an,
Wie ſol ich das erchennen?
Man möcht mir ain frum̄ nennen,
Für bider vnd verſchwigen,
Der nye arges wär gezigen;
Das glaubt ich geren, wär es wǎr!
Was ir aber das gantz Jar
Sagent oder ſingt,
Oder in kürtzweil verpringt,
Das iſt alles durch vns geprawen;
Des laſs ich dich die wǎrhait ſchawen.
An ainem iſt ewͤr erſtes wort:
Geſell, gang mit mir an ain ort,
Ich will dir newͤe mär ſagen.
Soͤ tůt dann ainer den andern fragen:
Geſell, ſag mir, des ich beger,
Dein liebſter pǔl wer iſt der?
Er ſpricht, ich darr dirs nit nennen,
Du gebſt mir dann die dein zerchennen;
Alſo nennt er Im dann ſein lieb.
Noch vil böſer, dann ain dieb
Iſt ainer, der da fraget,
Vnd auch der, der es ſaget.
Das pringet maniger frawen laid!
Icb ſprich das wol in wǎrhait,
Man ſolt ſy ächten vnd pannen,
Dann mit denſelben mannen
Sein wir ſo ſwǎrlich ṽberladen!
Noch tůt vns ains groſzen ſchaden,
Das ich dir noch ſagen will.
Manigen duncket nit ze vil,
Das er nur vil pǔlen hett;
Ob In got ainer frawen beriett,
Er lieſz ſich pillig benügen.
So iſt ettlicher in den fügen,
Das er ṽberlautt ſpricht:
Er wolt der kaiſerin nicht,
Wann ers allain ſolt wiſſen!
Alſo hatt er gefliſſen
Sich von iugent all ſein tag,
Bůlens in nichtz erſatten mag,
Vnd wirt des nym̄er ſatt.
Offt drey frawen an ainer ſtatt
Spricht er aines tags zů,
Recht als er es mit triuen tü.
Vnd begert nichtz, dann wandern
Von ainer zu der andern,
Hiutt ab, morgen vff!
Alſo ſtatt ſeins hertzen lauff;
Darnach nyden, fürbas oben!
Ach, wie wol iſt er ze loben,
Der alſo nach eren ringt
Vnd vil frawen in wort pringt!
Wǎ man aber ain erfrǎgt,
Der ſtill ſchweigt vnd nyemant ſagt
Vnd der tadel chainen hatt;
Ain fraw an aines kaiſers ſtat
Solt In müglich lieb haben!
Ich hab den ſelben knaben
An meinem diener funden.
Er lieſz ſich Ee mit hunden
Vſz dem lannde hetzen,
Ee er tätt in vnſtätt ſetzen
Seinen fůſz ainen dritt.
Im volget alle fäld mit,
Ee ich mich ſein ye vnder wand.
Wär er mir alſo bechannt
Vor geweſen, als er nun iſt,
So hett ich Im die friſt
Verzogen nye ſo lang.
Nun beger ich recht der ſtang,
Sein frum̄kait hat mir angeſigt.
Welliche fraw pǔlſchafft pfligt,
Der ligts nit an der myn̄ſten zehen,
Sy ſol ſich vor wol vmbſehen,
Vnd vnderwinden ſich aines knaben,
Der hengen künd vnd haben.
Das iſt der mein ain Maiſter,
Was ich In haiſz, das laiſt er,
Das tůt er vnd nichtz me!
Noch vil ſtätter, dann ain Ee,

Sol vnſer lieb beleiben!
Got laſz vns mit ſälden treiben,
Vnd günd vns, lieplich ze enden!
Ich ſprach: fraw, ich můſz mich wenden,
Vergebt mir, das ich euch wolt ſtraffen,
Ich hett ſunſt nichtz ze ſchaffen.
Sy ſprach: da laſz ich leicht von,
Wann du haſt es in triuen getǎn.
Vergib mir, ſo vergib ich dir,
Eẅr weiſſe henndlach biettent mir,
Vnd pitt got, mein in triuen pflegen!
Ir habt auch müglich meinen ſegen,
Wann ir mich habt vnderweiſzt,
Wǎmit die frawen ſein gepreiſzt,
Des ich nit weſt vor ainem Jar.
Bewar eüch got, von hynn ich far!

4.

Von ainem ſwären trǎmb ainer frawen.

In kurtzer zeitt es alſo kam, (16)
Das ſorgen mir den ſchlauf nam,
Vnd die mynn auch ain tail
Mir hǎnd gemacht vnhail,
Vnd gegeben ain pettſtatt,
Das ich peſſers nye gehet.
Das frum̄bt mir aber clain,
Die ſüſz mynne rain
Entzundt mich an der ſtund,
Das ich nyerten beleiben kund.
Vor groſſer ſorg ich vff prach,
Vor vinſternuſz ich nichten ſach,
Vnd weſt nit, wǎ ich gieng.
Ainen weg ich empfieng,
Der trůg mich vff die rechten vart.
Ains liechtes ich gewar ward,
Gen dem gieng ich ſchnell;
Es pran gar vnhell
Zu ainer kämenaten ein.
Da was ain tůch gezogen vein
Vmb vnd vmb ain pett.
Ain Junckfraw die hett
Sich genaiget vff ire knye,
Ir hennd ze got ſy
Hielt mit gewalt zu der ſtund.
Mein gang ward ir laids kund,
Sy wincket mir, das ich ſchlich
Leys vnd taugenlich.
Ich ſtůnd vnd lauſtert vmb mich,
Da hort ich gar mercklich
Ain weipliche ſtym̄e,
Die ſchray in ſchlauffes grym̄e:
Obe, obe mir ym̄er wee!
Ach vnd Ach ſy aber ſchray!
Ach, meines hertzen liebſten man,
Liebs lieb, das ich nit kan
Gen dir genyeſſen triuen!
Stoſſen vnd pliuen
Tetten ir arm vnd pein.
Ich tratt zu der Junckfrawen ein
Und ſprach: Ach, weckt ewr frawen!
Wie mügt ir das geſchawen,
Das ſy ſo iam̄erlichen tůtt?
Wecket ſy, es iſt ir gůt.
Sy ſprach: ich habs durch gůt gelǎn,
Das ich ſy nit geweckt hǎn,
Ich voroht, ſy erſchrickt.
Von vngedult ſy plickt
Vnd wüſchet vf ſchlauffent:
Ach ynneclichen wǎffent,
Schray ſy dar vnd aber dar!
Die Junckfraw vmbfieng ſy gar
Vnd truckt ſy wider nyder,
Ir pidmeten all gelider,
Recht das das pett erwaget.
Die Junckfraw ſy frǎget:
Fraw, mein liebſtes trautt,
Was wirt eüch? ir ſchreyt ſo lautt!
Tůnd es durch got ſagent mir,

Wārumb ſo ſer ſchreyent ir?
Die fraw da hinder ſich ſaig,
Ir hertz ſtieſz, ir mund ſchwaig,
Der kalt ſchwaiſz ir vſz drang.
Seüftzent ſprach ſy ver lang:
Ach, hertzen liebſte geſpil,
Ich wont, meines lebens zil
Wär ich ietz worden on.
Hilff gott geſon,
Wie was im ſchlauff mir ſo we!
Got geb, das der trāmb ergee
Mir ze hail vnd die not,
Ich bin ſunſt ſicherlichen tod;
Ich künd es wachent nit erleiden,
Des mich daucht ze diſen zeitten!
Es iſt mir vier nächt geſchehen,
Das ich ym̄ ſchlauff hab geſehen,
Den ich mynn für all mann.
Ach künt ich dirs eben geſagen,
Wie er im̄ ſchlauff zu mir kam,
Wie ich In in mein arm nam,
Friuntlich nach hertzen luſt
Ich In dick vnd dick kuſzt,
Vnd zwang In nach an meinen leib!
Ich ſprach: meins hertzen laid vertreib,
Vnd meiner wunn mere zeitt,
All mein fräd gantz an dir leitt,
On dich wolt ich nit leben.
Ich hab dir lange Jar ergeben
Hertz, mů̊t vnd ſynn, die ſein dein,
Dargen, lieb, ſo biſt du mein,
Als du mir dick haſt geſait.
Er ſprach: mein mů̊t nun anders laittt,
Mein hertz vnd mein ſym̄
Die leiden nach ander mynn,
Vnd mag das nit gelān,
Ich mů̊ſz ain anders lieb hān,
Die hat das hertz mein verſtolen.
Das ich dirs alſo hab verholen,
Das iſt vmb anders nit getān,
Denn das ich dein geſchonet hān,
Seid ich dich ye in ſtätt vand
Vnd dich mein lieb ſo vaſt pannd,
Das du mir nye gewenckte,
Noch dein triu verkrenckte
Gen mir vmb ain ſchwaches hār.
Dargen hab ich wol driu Jar
Dir klaine triu erzaigt,
Mein mů̊t der iſt genaigt
Von dir an ein ander weib,
Die pindt vnd quellet meinen leib
Vnd erfrät hertziclichen mich,
Wann ich ſy mynn für dich
Vnd geuelt meinen augen bas.
Das ſolt du laſſen on haſz,
Seid es nit anders weſen mag!
Von dem wort ich erſchrack,
Das mein arme menſchait
Nye gewan ſo groſſes laid.
Obe des laids, der grym̄en not,
Das was mir ain ſunder tott!
Die Junckfraw da gar lächterlich
Sprach: h're got, hilff, was hör ich?
Es deütet vff mein letſte fart,
Er wirt eüch hölder, dann er ye ward,
Der trāmb iſt vſzdermaſſen gů̊t!
Habt, fraw, nun gů̊ten mů̊t,
Wann trämb das ſein trůg!
Das ſein hertz von eüch ſchlüg,
So gelaubt auch nym̄er man me!
Die fraw cläglichen ſchray:
Nain, wärlich es wirt wār!
Mich hat gedeücht wol ain Jar,
Das mein mynn nun ſey vnwert.
Wes ich ſeid ye an In gert,
Das enmocht nit geſein,
Er ferret ſich dem leib mein,
Wā er anders mocht.
Wann ich dann zu Im docht,
Da was er der ſtatt gehaſz
Vnd hatt ze ſchaffen anders was.
Alſo weiſzt er mich ab,
Wann er nicht ze ſchaffen hab,
So wöll er warten mein.

Des iſt mein hertz vol ſender pein,
Doch mûſz ich es lǎn durch got.
Wer getriues lieb ſpott,
Der wirt ze letſt der weib ſchimpff,
Als ſein tûn wirt vngelimpff!
Wer ſein lieb durch triu verſchmächt
So er es hartt geſaſſet hatt,
Der iſt ain tugent triuer leib,
In ſolten ſchiuhen alle weib!
Das ratt ich mit triuen In,
Wann ich mit Im verdorben bin
An hohem mût alle tag.
So ſprach die fraw vnd lieſz die clag.
Da ſchied von dannen ich
Vnd leget wider ſchlauffen mich.

5.

Von ainem lieplichen trǎmb ains geſellen. (Bl. 18, v.)

Sich fûgt an ainem morgen,
Das ich gar vnuerporgen
Lag an meinem pett;
Belangen da hett
Mein hertz beſeſſen.
Ich dacht: Ach, ſy will mein vergeſſen
Die vſſerwelt vnd mynneclich.
Ach, herr got von hymelreich,
Wie ſol ich geparen?
Mûſz ich in Jungen Jaren
Durch not alſo greiſen?
Will mir ir gnad entreiſen
Nach ir weiplichen tugent?
Mûſz ich in meiner iugent
Durch ain weib erſterben?
Will ſy mich lǎn verderben?
Das iſt ain groſz michel ding!
Wann ich mich in vrſpring
Ergeben hab in iren gewalt.
Sunſt was manigualt
Mein kum̃er vnd mein not.
Ich wunſt dick, das der todt
Mit ſeinen crefſten käm
Und mich von dem leben nem
Vnd von ſenlicher ſorgen groſz.
Sunſt vil manigen ſtoſz
Tett allda mein hertz;
Von ſenlichem ſchmertz
Chert ich mich vmb dick;
Der ſtrang in mynne ſtrick
Hett mich ſo gar vmbfangen!
Mit meinen armen rangen
Ich allda begund.
Vſz meines hertzen grund
Sprach manig ſenlich wort,
Das ich da von mir hort.
Wol gar ich ſunder ainig was,
Das mein hertz da genas,
Das was ain michel wunder!
Die deckin vnd den plunder
Warff ich dick her und hin.
Darnach kam mir in den ſyn,
Das ich mich wider nider truckt
Vnd nackent zu ſamen ſchmuckt.
Ich lieſz vil manigen ſeüftzen tieff,
In der not ich entſchlieff,
Als noch vil dick geſchicht,
Das man die lütt ſicht
In vnmût entſchlauffen.
Ach, wǎffen, ymer wǎffen!
Das ich ye erwachet wider,
Wann es mir ſeider
Nye ſo wol ergieng,
Als mich der trǎmb empfieng.
Mich daucht in meinem trǎm,
Wie die gar ſunder won
Die zart die tür vff tett
Vnd zu meinem pett trett
In ainem claid von Sam̃at rott,
Daruſz die mynneclich bott
Mir ir ſchnee weiſz hennd.
Sy ſprach: geſell, du biſt ellend
Geweſen manig Jar,
Mein triu die ſol dich zwǎr
Deines lons ergetzen,
Geſchach dir ye chain letzen

Von mir in langer zeitt.
Dein hertz gefangen leitt
Mit ſenlichen pannden,
Mit armen vnd mit hannden.
Ich wüſt pald vſz der deck empor,
Da ſtůnd mir mynneclich vor
Meiner fräden vrſach.
Das mein hertz da nit zerprach,
Das was ain groſſes wunder!
Vor lieb vnd laid beſunder
Ich die zarten anplickt,
Der mynn varb ſy mir entſchickt
In gar manigerlay geſtalt,
Yetzunt haiſz vnd dann kalt.
Ich hett gar kain raſt,
Ain weil mir gepraſt
Der wort vnd aller ſynn.
Ich gedacht: ach, mynn,
Wol ſtreng du nun biſt!
Darnach in kurtzer friſt
Erholt ich diſe wort,
Ich ſprach: bis wilkomen, fälden hort,
Got vnd auch mir
Nach meines hertzen gir,
Iſt es on claffer ſtraffen?
Sy ſprach: Ja, ſy hånd verſchlauffen,
Das nye menſch mein hatt gewart.
Ich bin gar vnuermärt
Zu dir chomen her,
Vnd will nach deiner ger
Ain tail mit dir leben.
Ich ſprach: ach, ich tum̃er Tegen,
Des orden ich nye wirdig ward,
Chain Preẅſſen vnd kain Jenſſer vart
Iſt von mir nye geſchehen.
Noch nyemant hatt geſehen
Von mir Ritterliche tatt,
Damit manig man erworben hat
Genad in främden lannden!
Sy ſprach: hütt dich ſunſt vor ſchannden,
Das ſelbig iſt mein ratt.
Du vindeſt ain, der mer hatt
Wann deiner dreiſſig,
Vnd iſt doch darzu nit fleiſſig,
Der beleibt da haym zu aller friſt.
Ich waiſz wol, das nit yeder iſt
Babſt, noch Cardinal.
Ob du erwürbſt der mynn ſtral,
Das hülff dich alles clain,
Wär gen mir valſch das hertze dein.
Darumb, geſell, gehab dich wol;
Fürwår mein triu dich ſol
Vmb ſöliches nicht verſchmähen!
Ain lieplich vmbfahen
Tett ſy mir zu derſelben ſtund.
Ich truckt ir wenglen an mein mund,
Mit iren armen umbſchloſſen.
Mir hett gar clain verdroſſen,
Solt das ym̃er hån gewert;
Nit anders hett mein hertz begert
Himelreichs vff erden.
Ich batt die zarten, die werden,
Das ſy durch gnad erhort mein bätt
Vnd den mantel ab tätt
Ym̃er durch meinen willen.
Sy ſprach: mag ich geſtillen
Dir damit ſölichs vngehab,
Diſen mantel tůn ich ab
Vnd leb ain tail nach deiner gir;
Doch das dein triue mir
Nicht anders zu můt,
Dann man frawen rain vnd gůt
Pillichen zu můten ſol!
Ich ſprach: fraw, das waiſz ich wol;
Ich wär darzů zu ſchwach.
Ee wolt ich vnder obdach
Nym̃ermer erwarmen,
Ich wolt Ee an fräden armen,
Ee ich tätt gedencken,
Eüch vmb ain hår zu bekrencken
Eẅren werden hochen preis,
Ee wolt ich das Baradeis
Vnd das himelreich verlån,

Ich wolt mich ſunſt begǎn,
Da die maiſt Meng hinfert.
Iſt mir ichtz guts beſchert
Von eüch, das wirt mir wol,
So man dienſtlich lonen ſol.
Sy ſprach: geſell, ſo will ich
Deiner gebet geweren dich,
Mag ich dich mit gefriſten!
Den mantel vf die kiſten
Warff die vſſerwelt vnd rain.
Ain hembd von ſeiden clain
Das lag an irem leib.
Es ward nye mynneclicher weib
Von frawen pild geſchicket,
Als ſy mein augen erplicket
Gar von fraẘdenreichem geluſt,
Das mein hertz in meiner pruſt
Tett von fräden manigen ſtoſz.
Mit zwain armen ploſz
Ward ich wider vmbfangen.
Sich hůb ain michel prangen
Mit ſchön worten vnd gepärd,
Die ſo gar on all geuärd
Gen der liepſten wǎren.
Man ſach mich dick gepǎren
Manlich on alles zagen
Bey allen meinen tagen.
Wachent ward mir nye ſo wol,
Als mich der trǎmb tett fräden vol,
Das manigem iſt geſchehen me.
Trämd tůnd wol vnd we
Mir, als andern lüten.
Aller erſt begund ich treẘten
Die liebſten ſunderbar.
Ir goltuarbes hǎr,
Das hett ſy vff gepunden.
Ich ſpraeh zu den ſtunden:
Ach, mein ainiger troſt,
Mich hatt von ſorgen erloſzt
Eẘr gnad vnd weiplich güt,
Sunſt lengt mir mein gemüt,
Ich bätt euch geren tugentleich.
Ja ſprach die fäldenreich:
Wes dein hertz begert,
Des ſolt du von mir ſein gewert,
Doch mit worten vnderſchaiden,
Du ſolt dir laſſen laiden
Gen mir främder ſach,
Dauon mir entſchwach
Wurd mein wird vnd Er!
Ich ſprach: dauon ich eher
Hertz, můt vnd all mein ſynn,
Meins hertzen kaiſerin.
Ich beger nit arger fünd,
Wann das ich geren empfünd,
Ob ir mir wolten trawen,
Das ich daruff möcht pawen
Hernach vff ain langes zil.
Sy ſprach: wolhin geſell, ich wil
Mich laſſen an dich geren,
Doch ſolt du empern
Gen mir arger liſt, getätt.
Da hůb ſich mein gebätt,
Ich bat die vſſerwelten zart
Durch ir genad vnd weiplich artt,
Das ſy ein wenig ruckt herzů.
Sy ſprach: geſell, es iſt zu frů!
Ich ſprach: ach, trautt ſälig weib,
Das mich eẘr werder leib
Vmbſchliuſz mit armen ploſz,
So wurden wir genoſz,
Soldan vnd Triſtion!
Ich nems für aller criſten Cron,
Das ir eüch das verwegt
Vnd nackent by mir legt,
Wann vns doch nyemant wonet bey.
Obe, nain! ſprach die wandels frey,
Das wär ain groſſe vnſag!
Sunſt mit ern, wǎ ich mag,
Dich gefriſten, das will ich fügen.
Du ſolt dich laſſen benügen,
Mein trautt geſell, des bitt ich dich.
Edle fraw, ſprach ich,
Mich benügt wol, vnd iſt ze vil,
Wann das doch mein hertz wil
Vor ſenen gar zerſpalten,
Ee das ir erkalten,
Das wär mir ain kum̄er!

Sy ſprach: es iſt doch ym̄ ſum̄er,
Vnd iſt mir ſunſt von lieb warm,
Mich hǎnd vmbfangen dein arm
Hie vſſerhalb der deckin,
Ob ich damit erwecke
Dein ſenen vnd dein trauren.
Ich ſprach: fraw, es gundt taulen
Mein hertz vor vngemüt;
Auch bitt ich eẅr wird vnd güt,
Ob ir icht ſächt geren,
Das ir mügt wol erwëren
An mir ain gähes ſterben.
Sy ſprach: ich dich lieſz verderben,
Ich tätt Ee den willen dein,
Was mit eren möcht geſein,
Doch meinen eren on ſchaden.
Ich ſprach: gnad ob allen genaden,
Rain, trautt, ſälig weib,
Das mich eẅr werder leib
Nackent ſolt berüren,
Dauon tätt ſich zerfüren
Mein kum̄er vnd mein ſchmertzen,
Den ich an meinem hertzen
Langzeitt hab getragen.
Sy ſprach: geſell ich will dir ſagen
Gar vnuerporgen,
Du ſolt mir mein ere beſorgen.
Ich ſprach: fraw, Tuſentualtig,
Ir ſeitt mein gewaltig.
Ich wolt lieber ſterben,
Ee ich eüch wolt erwerben
On preis oder mit ſchand,
Ee wolt ich uſz dem lannd,
Vnd nym̄er mer darein chomen,
Plinden oder krum̄en
Wolt ich mich lieber laſſen ſehen,
Ee dann eüch ſolt beſchehen
Kainerlay vngemach.
Die mynneclich zu mir ſprach:
So wennd dich ain weil von mir,
Bis ich nach deiner gir
Abzieh das hembd.
Aller erſt da ward mir främd,
Was man zu trauren bedarff.
Gar ſchnell ich mich vmb warff
Vnd wolt ir gewichen hǎn;
Geleich in dem ſelben tůn
Hort ich ain geſchell.
Da kam mein geſell
Beſchlichen an die tür,
Der Rigel was nit für,
Er tratt zu mir ein
Vnd ſprach: geſelle mein,
Ich můſz dich ſtraffen,
Du haſt die Meſz verſchlauffen.
Woluff pald, das man eſz,
Der Meſzner will dir ain meſz
Vf den aubent haben;
Die döchter vnd die knaben
Beraitten ſich zu dem tantz,
Ich pring dir ain Roſenkrantz
Von deines hertzen trautt.
Er ſagt mir V̈ber lautt,
Das ich dauon erwacht.
Mein hertz ſo ſer erkracht
Vnd alle meine gelider.
Ich plickt dick vff vnd nider
Vnd ſach in ſchrecken hin vnd her,
Wer by mir in der Cam̄ern wär:
Das was ich laider nur allain!
Ich ſprach zu dem ain,
Der by mir in der Cam̄ern was.
Zu mir er vf das pett ſaſz
Vnd fraget mich der mär,
Wie ich ſo erſchrocken wär,
Das ich Ims ſagt durch geſellen willen.
Ich ſprach: es wurd dich beuilhen,
Wann es iſt ſo manicherlay,
Als ob ich ain Turnay
Die langen nacht hab geſtritten!
Aller erſt lieſz ich mich bitten,
Er dackt mich wider warm zů
Vnd ſprach: geſell mein nun rů,
Vnd cher dich gen der wennd!
Alſo hat der trǎmb ain end.

6. *)

Wie aine iren půlen hieſz leben.

Ich gieng ains tags durch kurtzweil pald, (Bl. 23, v.)
Da ich vand ligen mit gewalt
Ain lieplich taw, was ſchön vnd kalt,
In ainem gar grönen walt.
Dem argen winter ze laid
Zu veld vnd uff der haid
Lag der May mit ſeiner güt,
Der mit ſeiner früchten plüt
Den winter hett verdrungen.
Damit Im was gelungen,
Das maniger wunder nam darab,
Gel, grön, rott vnd plaw,
Schwartz, praun vnd weiſz,
Damit des argen winters reiſz
Der May hat vertriben,
Und was allda beliben
Mit ſeiner macht vf dem velt.
Sein hütt vnd ſein gezelt
Die waren vff geſpannen,
Mit ſeinem ſturm fanen
Hett er herfür gerückt,
Dauon ſich hat geſchmuckt
Der winter vnd der kalt ſchnee.
Ich ſtůnd vnd ſchawt des wunders me,
Das der May hett geſchickt,
Bis das ich ain prunn erplickt
In ainer näch by mir ſtån.
Ich dacht, was ſol ich heben an,
Seid all fräd entſprewſzt,
Vnd mich ſo ſer verdriuſzt,
Das ich vor ſenen kain rů mag hån?
Ich will doch ſehen an,
Ob ſich mein laid zerſtöret?
Die vogel ich da höret
Vſz ſüſſer kel klingen,
Das waſſer ſach ich dringen
Her durch die erd vnd ſtain.
Ich ſtůnd vnd wont, ich wär allain
Vnd ſchawt des vallen,
Das tett mir wol gefallen.
Hett mich nur ſenen gelaſſen,
Des kund ich mich nit maſſen!
Wie ſich halt das verchert,
Mein můt mich da lert,
Das ich vmblügen begund,
Vnd ſach zů der ſelben ſtund
Ain Junckfraw nach by mir.
Die grüſzt ich, ſy dancket ſchier
Tugentlich, als ir gezam.
Bey der hennd ſy mich nam
Vnd fůrt mich durch des Mayer her,
Der mit Ritterlicher wer
Den winter hat erſchlagen.
Sy ſprach: nyemant ſol verzagen,
Seid vns der chomen iſt!
Ich ſprach: fraw weſt ir, was mir priſt,
Darzu mein laid, das ich trag?
Ir verweiſzt mir nit mein clag!
Was ich kurtzweil vor mir ſich,
Das tůt gar nichtz erfräen mich.
Vor ſchwärem belangen
Mein fräd iſt mir ergangen,
Trauren hat mir angeſigt,
Seid nun nicht anders an mir ligt,
Dann das ich leiden nach ir hån.
Das můſz ich alſo laſſen gån,
Als mich die mynn lert,
Bis es ſich leicht verkert,
Des ich mich laider clain verſich.
Die Junckfraw ſprach: vnderweis mich
Der warhait vnd der rechten mär;
Ich ſag dir on geuär,
Als ferr ichs verſtån
Vnd dir mein hilff gefrumen kan,

*) Fr. Adelung führt Theil II. S. 306 aus dem Cod. 393, Nr. 4. Bl. 14 der Vatikan. Biblioth. die erſten Verſe an!

Ich tail dir ſy mit triuen mit!
Ich ſprach: fraw, mich hilffet nit
Ewr hilff, noch kainer in der welt.
Ich ſey dahaim, oder ze velt,
So hab ich kain rů nacht, noch tag
Nach ainer, der ich nit enmag
In hertzen zwår vergeſſen,
Wann ſy hat mich beſeſſen
Vnd mit ir lieb verwunt.
Mein hertz iſt ſer entzündt
Vor v̈ber groſſem ſenen,
Vnd waiſz nit, wie oder wenne,
Ich das erlöſchen mag.
Es ligt recht vff der wag,
Geneſen oder ſterben.
Ich ſorg, ich müſz verderben
Vnd an fräden ligen todt.
Es iſt ain not ob aller not,
Die mich da hatt begriffen,
Der ſchimpff iſt mir entſchliffen
Vnd all mein fräd erloſchen,
Wann mich hatt v̈berdroſchen
Verlangen vnd verdrieſz.
Ich tett, was ſy mich hieſz.
Möcht es mich fürgetragen,
Ich kans nit halb geſagen,
Was ich leidens nach ir hån.
Möcht ich es aber vnderſtån,
So wär mein ſenen verſchwunden.
Ains tags zu Tuſent ſtunden
Gedenck ich, das ich bey ir wär,
So wirt mir dann ſo ſwär,
Wann mich gedenck begreiffen,
Das mir all fräd entſchleiffen;
Vnd iſt mir recht als ain traum,
Ich brüff, das ſenen ſein ſaum
Schwärlich vff mich hatt geladen.
Ach got, das ich von dein gnaden.
Er wünſchet hiett,
Das mich ir gütt beriett
Ains menſchen, mit dem ich on ſorgen,
Frölich vnd vnuerporgen,
Durch nachte reden ſolt,
Als offt vnd ich wolt,
Vnd das es nyemant hort.
Dem wolt ich dann von wort ze wort
Die groſſen triu ſagen,
Die ich lang hab getragen
Vor ir verholen, als ain dieb.
Das wär ain lieb ob aller lieb,
Wann ich das hett erwunſt;
Es wär ain tail der prunſt
Erlöſt, damit ich bin entzündt!
Die Junckfraw ſprach: tů mir kundt,
Wie ich dein půlſchafft ſol verſtån;
Mich dunckt, du habſt mer laids dauon,
Wann es dir fräden pring.
Wigt ſy es hoch oder gering,
Wann du irs alſo klagſt
Vnd ir dein kum̄er ſagſt?
Sy hett es müglich für ain ſpott!
Ich ſprach: nain, sam̄er gott!
Sy ſicht wol meinen ernſt;
Wann was ich aller gerneſt
Will reden, ſo ich zu ir chom̄,
So ſtand ich als ain ſtum̄
Vnd ſchäm mich vor irer wird,
Das ich vor groſſer gird
Kain recht gepärd mag hån,
Bis ich ſy ains tails er man,
Vnd das ſy mich empfahet
Vnd lieplich vmbfahet
Mit weiſſen armen her;
Wirt mir ain kus, ich hab deſt mer.
Damit ſetz wir vns nider.
Sy ſpricht, geſell, ſag mir,
Wie du dein zeitt verzerſt,
Vnd womit du dich nerſt,
So du nit bey mir biſt.
Ich hab ſo manigen liſt
Erfunden vnd erdacht,
Ee ich ze wegen hab gepracht,

Das ich bin zu dir chomen,
Vnd das nyemant hatt vernomen.
Ich ſprach: nun wiſzt fürwǎr,
Ich main, es ſein wol tuſent Jar,
Das ich eüch nächſt geſehen hǎn,
Mit groſſem ſenen bin ich dein on.
Die Junckfraw ſprach aber zu mir:
So dich nyemantz waiſz by ir,
Sag, was ſchafft ſy mit dir,
Wenn ſo groſz iſt dein gir?
Ich ſprach: fraw, das ſey!
Sy ſpricht: ich ſey der ſorgen frey,
Das ſy nyemantz lieber hab;
Sy wöll die lieb in ir grab
Bringen vnd damit erſterben!
Vnd das ich ſöll werben
Nach eren vnd nach frum̄kait!
Sy ſpricht: laſz dir weſen laidt,
Wer der frawen nit wol gedenckt
Vnd ſy mit red bekrenckt!
Das ſolt du vnderſtǎn,
Oder tů als wol vnd gang!
Du magſt nit vſz gerichten,
Das claffen vnd das tichten,
Das ſy vff vns vinden,
Die zungen ſolten In verſchwinden
Vnd die oren als ainem dieb!
Aber die frawen haben lieb,
Wǎ du die erfareſt,
Wart, das du leib, noch gůt ſpareſt,
Du ſolt es mit In verzeren!
Man mag ſich noch wol neren
In frum̄kait, als vor dreiſſig Jaren,
Vnd laſz dich nit erfaren
Frů in der Taberen!
Ich hort es von dir vngeren,
So man mir das von dir ſaitt.
Bis alle tag beraitt
Des morgens mit dem erſten,
Vnd hör ze lob dem hörſten
Meſz leſen oder ſingen!
Zu allen gůten dingen
Laſz dir weſen gǎch!
Die armen nit verſchmach!
Du ſolt auch nicht empern,
Halt yederman in eren,
Er ſey arm oder reich!
Ziuch dich waidenleich
Mit pfärden vnd gewandt!
So wirſt du pald erchannt
Den wirdigen vnd gůten.
Du ſolt an nyemantz můten,
Das den eren ze fräuel ſey!
Vff dem veld bis frey!
So du die veind anplickeſt,
Wart das du dich ſchickeſt!
Ich hab dich mir erwelt,
Vnd darzů geſelt,
Das du dich poſzhait maſſeſt,
Ich will, das du ſpil laſſeſt,
Vnd ſchelten in dem beythus.
Heb dich by der zeitt heruſz,
Ee die lüt truncken werden,
Das yemant ſprech: du kriegeſt geren!
Überheb dich böſer ſwür!
Villeicht ich das an dir erfür,
Das tätt mir ſunderlichen zoren.
Schimpff nit mit truncken, noch mit Toren,
Die künnen chainen ſchimpff verſtǎn!
Laſz deinen mund nit ſelber gǎn,
Wann du von frawen pildt
Ettwas reden wilt!
Geſell dich zu den frum̄en!
Haſt du nun wol vernomen,
Wes ich dich vnderweiſet hǎn;
Tů als ain frum̄ man,
Beſorg mir auch mein Er!
Ob ich dir nit genädig ſey,
Da verſtand gůtes bey,
Wann man ſpricht: dem chind
Die menſchen aller liebſt ſind,
So die Beſem praitt ſein!
Verſprich mir bey der triue dein,
Du wölleſt mein Er beſorgen!

Setz mir ſant Jörigen ze porgen,
Das wir kurtzlich ainander ſehen
Vnd frölich zu ainander nähen!
Damit will ich dir vrlaub geben,
Du ſolt dich von dannen heben,
Das du dich icht verſpätteſt.
Wiſz wǎ du anders tätteſt,
Dann ich mit dir hab geſchafft,
Darumb wurdſt du von mir geſtrafft
Vnd verliurſt mein huld!
Ich ſprach: du haſt nit ſchuld.
Tůn ich nit, was mir wol an ſtǎtt,
So v̈bergang ich deinen ratt
Des ich dir pillich dancken ſol;
Got bewar dich, fraw, ym̄er wol!
Damit ſchaid ich von dir,
Wünſch auch gelück vnd hail mir!

7.

Das chain půler ablaſſen ſol, ob Im halt ain fraw mit vngenad ſein werben abſchlecht!

Ach, got, wenn will vngelück mich
Vffgeben vn̄d vercheren ſich
Zů glück? des wär wol zeitt!
Ich gedenck offt: nun beitt!
Es wirt leicht ſchier wäger!
So iſts ye lenger, ye träger,
Was zu gůt mir komen ſolt.
Ich main, hett ich golt,
Es wurd ze kupffer wanndeln ſich,
Es gǎtt mir gar wunderlich,
Wes ich engilt, des waiſz ich nicht!
Ich gedenck auch offt: dir geſchicht
Anders nit, denn es ſol ſein!
Das du nun clageſt dein pein,
So vindſt villeicht manigen man,
Der dir noch mer erwünſt wolt hǎn,
Das deines hertzen ſwär
Noch drey ſtund gröſſer wär!
Darumb mag ichs gelaſſen nicht!
Sich fügt ains tagš ain vngeſchicht,
Zů ainer ſtund mich mein můt
Trůg, als er noch manigen tůt.
Sich ſchickt mein ſach alſo,
Das ich ward in hertzen fro;
Was ich vor lang gedacht mir,
Das ward nach meines hertzen gir
In kurtzer zeitt vollendet gar.
Ich ſach die lieben ſunderbar,
Die ſchön vnd die zarten
In ainem pǎmgarten
Durch kurtzweil ſich ergǎn.
Ir leib was wol getǎn
Vnd nach wunſch geſchicket,
Kain menſch nye erplicket
So ain wunneclichen leib.
Was ſchön ye getrůg ain weib,
Des was an ir vergeſſen nicht.
Mich frät ir lieplich angeſicht,
Das mir hernach trauren pracht.
In meinem hertzen ich gedacht:
Was dir nun darumb geſchicht,
So macht du doch gelaſſen nicht,
Du kündeſt ir dein vngemach!
Zu der werden ich da ſprach:
Nun wol mir der lieben ſtund
Vnd des lieblicheſten fund,
Den ich allhie gefunden hab!
Wol meinem hertzen, das mir gab
Den ratt vnd auch den můt!
Wurd mir ain groſz gůt
Von ewrem rotten mund,
So wär ich gantz geſund
Vnd aller ſorgen lär!
Sy ſprach: das hab ich für ain mär
Von dir zu diſen ſtunden,
Doch ſeit du mich haſt funden,
So tů dein ding ſchicken,
Du ſolt mich ye verſtricken
In ain tüchlin ſäuberleich,
Das du nicht verliereſt mich. —
Ach nain, fraw, nain!

In meinem ſynn ich eüch main!
Mich erfrät vnd tůtt mir wol,
Zart fraw, ſo ich dich ſehen ſol! —
Ach, knab vil gůter,
Das hett wol dein můter
Mit ainem ay gepüſſet dir?
Das ſolt du zwǎr gelauben mir
Laſz mich dein red nit hören!
Wien weneſt du hie ze tören?
Du vnd dein red iſt mir vnmer!
Ich ſprach: fraw, das iſt mir ſwär!
Sol mir mein gůt gedingen
Sölichen vnmůt pringen;
Das zim̄bt nit wol eẘr gůt,
Eẘr weiplich gemůt
Sol ſich gen mir bedencken!
Sy ſprach: du wilt mich krencken!
Wie biſt du ſo gar ain Aff!
Du wenſt leicht, ich ſey ain pfaff,
Das ich gedencken ſüll der leẘt,
Dein dienſt fürbas peẘt,
Da man des gerůch!
Nain fraw, ich bas verſůch,
Eẘr tugent manigualt!
Sy ſprach: ſo nym̄ ain Löffel palt,
Verſůch, bin ich nit ſaur! —
In meinem hertzen ich des traur!
Sol mein dienſt vf gůten won
Von eüch ſölichen lon hǎn;
Das zim̄bt nit wol eẘr gůt!
Doch wiſzt, das mich myett
Von eẘrem mynneclichen leib.
Ir ſeit meins hertzen laid vertreib
Vnd meines lebens augelwaid,
Nun tröſtent mich in meinem laid,
Laſzt mich nit vngewert,
Liebers lieb ich nye begert,
Wie wol ich von eüch kum̄er dold!
Sy ſprach: ich můſz leicht dir ſein hold,
Seid an mir ligt dein zuuerſicht
Vnd du vor lieb geſchlauffeſt nicht.
Das můſz der galg vergelten dir!
Der tü mich dein abſchaffen ſchier,
Das dir der kopff werd plittern!
Sy gieng gen mir pittern,
Wann das ich ir ains tails entwaich,
Ich ſorgt ſy gäb mir ainen ſtraich
Noch Ee, dann plaw hoſen.
Ich ſtieſz mein löffel ynn bůſen
Vnd ſchied danne gar trauriclich.
Bey kurtzer weil bedacht ich mich:
Cher hin wider! wǎ woltſt du hin?
Vil manigerlay iſt frawen ſyn,
Sy hǎnd langs hǎr vnd kurtzen můt!
Dir möcht noch widerfaren ain gůt!
Vil dings verdirbet,
Des man nit wirbet!
Wirb vmb ir gnad mer.
Genad zart fraw, hör,
Mein wunn, mein luſt, mein troſt,
Eẘr zarter mynne roſt
Hatt gefüget, das ich prynn
In hertzen vnd in ſynn,
Das wendt mir, vſſerwelte frucht!
Ja, ich kan wol für die ſucht,
Sprach ſy, nun bis nit laſſer
Vnd fall in ain kalt waſſer
Damit maht du wol leſchen dich!
Du haſt wol v̈berhebet mich
Groſſer müe vf die triue mein!
Ich wolt ain beſchorens präcklein
Nach dir haben geſandt,
Das haſt du mir erwandt.
Wilt du dich mein verwegen nicht,
Wilt du mich tören mit geſicht,
Du chennſt mich noch nit recht,
Villeicht iſt dir vnſäld erſpecht,
Von mir die magſt wol vinden!
Wann wilt du nit erwinden,
Ich clag es vater vnd brüder mein,
Ob ſy mügen dauor geſein;
Ich wolt Ee, das man dich ſolt hencken! —
Wes ſolt ich da gedencken,
Das ich on alle ſchuld
Verlur der lieben huld?
Ich ſprach: meins hertzen tröſterin

Ir ſeit, die meines hertzen pein
Wol wendt, wölt ir das tůn!
Der zoren zym̄et nit ew̄r ſchön,
Ir ſült haben gůten můt,
Wann vnmůt macht nit gůtz plůt,
Fürwar ſollt ir wiſſen das.
Sy ſprach: nun brüf ich aber bas,
Das du biſt ain torocht man!
Was gåt dich nur mein ding an?
Bis du mein lerer worden?
Můſz ich in den orden,
Das tůn ich gern in kurtzer friſt,
So nyemants mer zu Rom iſt.
Du ſolt mich laſſen gehören,
Mit deinem claff wilt du mich tören.
Nun gang von mir hinwegk
Vnd leg dein haubt in ain dreck,
So wirt es nit vol milben dir!
Ir mügt leicht hoch reden mir,
Sprach ich, mein friund ſind bey mir nit.
Doch iſts an eüch ain böſer ſitt,
Das ich meiner triu engelten ſol.
Sy ſprach: dein triu die waiſz ich wol,
Darumb gibſt du mir můt,
Recht als der ſack dem Eſel tůtt!
Du ſolt mich laſſen gehören,
Mit ſchwätzen wilt mich tören.
Oder ſag an mir:
Ich můſz villeicht dir
Darumb ain geyglin chauffen?
Ich ſchaff dir ſchier ain rauffen,
Das dir nye nichtz ſo ſaur ward!
Fraw, was ir wölt, iſt mir nit hartt!
Nun tröſtent mich, trautt ſälig weib,
Mit ew̄rem mynneclichem leib.
Den ich mir hab ze lieb gezalt,
Der tůt mir ſenen mit gewalt.
Sol ich nit troſt erwerben,
So můſz ich kurtzlich ſterben
Vnd mag nicht lenger leben!
Sy ſprach: du ſolt drey pfen̄ing geben
Ainem, der ſterb an deiner ſtatt.
Ich hab gehört vil red gelatt,
Noch mer geſchliffer, dann die dein,
Das glaub mir vff die triue mein,
Die nye erwurben ainen grat!
Ach fraw, es wirt noch gůt ratt,
Ich můſz lån faren alle tag,
Durch das mir nit werden mag.
Ich hab auch kurtzlich lüt geſehen,
Solt mir von den lieb geſchehen,
Gelaubt an der wärhait,
Es geſchäh vnd wär es eüch laid!
Sy ſprach: erſt hab ich vernomen,
Das toren ſein ins lannd chomen!
Man hatt zu Rom ain meſz gůt:
Das groſz ſein vor den clain behůt!
Mit zoren gewynnſt du mir nit ab!
Fraw, ich tů recht, als ain knab,
Der geren fräd mit eüch trib;
Das es nur ew̄r genad ſchib
Zum̄ peſten, rain, trautt, ſälig weib.
Maines hertzen laid vertreib,
Vff erd mich nichtz erfräet bas!
Doch wilzt ſicherlichen das:
Mir geſchech wol oder wee,
Yedoch ſo will ich ym̄erme
Ew̄r ſtätter diener ſein!
Was hilft eüch mein pein,
Die ich ſo lang duld?
Laſzt mich verdienen ew̄r huld,
Gebietent mir, trautt ſälig weib,
Was ich vermag mit gůt vnd leib
Will ich eüch leiſten ewiclich,
In meinen nöten tröſtent mich!
Da ſprach zu mir die wolgemaidt:
Du haſt vil vnd lang geſaitt,
Wer ſol ain ding ym̄er treiben?

Wilt du mir lieb vnd werd beleiben,
Vnd in meinem dienſt leben,
So ſolt du dich des verwegen,
Wann ich es Ee wolt tůn,
Das du hetteſt Rom,*)
Vnd mir mein ere wolteſt krencken,
Ee wolt ich, das man hencken
Solt mich und dich zu ſamen! —
Nain, des můſz ich mich ſer ſchamen!
Ich wolt Ee, fraw, in vnmůt ſein,
Vnd wolt mir fügen ſelber pein,
Die mir zu dem tod raichte,
Ee das ich mir gedächte
Damit ew̃r Er wurd ſchwach!
Zu mir die tugentreich ſprach:
Es engibt noch manig man,
Des triu man nit erchennen kan!
Des iſt an dir worden ſchein,
Ich hab dir wol als manig pein
Vnd vngenad erzaigt.
Vnd wär dein hertz nit genaigt
Zu ſtätten triuen wider mich,
So hett ich lengſt veriaget dich!
Ich hab dich nun bechennt,
Geſell mein, nun wendt,
Das meinen ern widerzäm
Vnd das dir doch daby benem
Deines hertzen ſwär.
Es wär mir ye vnmär,
Solt ich dich lǻn verderben.
Doch woltſt du mir erwerben
Weibes vner,
Dauon dein ſyn cher!
Hab ich geredt zorniclich,
Damit hab ich verſücht dich,
Ob du triu vnd ſtätt wölteſt ſein!
Alſo ſprach zu mir die rein:
Ker herwider, guter knab,
Vnd ob ich vngenad hab
Gen dir erzaigt, das ſey ain ſon!
Ich mag es als wol wider tůn
Vnd dich ergetzen in ainer ſtund,
Das du wirſt friſch vnd geſunt,
Das dir benym̃bt deins hertzen clag!
Nun beitt bis vf ſant Jew̃ten tag,
Bis dar will ich getůn̨ müg durch dich! — **)
Der red ward ich gar fro,
In meinem ſynn dacht ich alſo:
Wer von ſagen wolt verzagen,
Der möcht wol nym̃er lieb beiagen;
Man můſz harren der zeitt,
Vergächen dick ſchaden geitt!
Es ward Rom geſtifftet nicht
Aines tags, als man da gicht!
Darumb mag ich gepeitten wol,
Mir wirt noch was mir werden ſol,
Mir möcht noch pringen ain tag,
Das mir ain Jar nit pringen mag.
Sy ſprach: geſell hab gůt gedingen,
Dir mag noch wol von mir gelingen.
Ain krautt haiſzt hoffen,
Das veld iſt offen,
Du vindſt des all hecken vol!
Fraw, mich dunckt, ich chenn es wol!
Sy ſprach: mit dem ſolt dich verpinden,
So lang bis du troſt magſt vinden,
Iſt dann das dir gnad beſchicht,
Das du troſt das krautt ſichſt,
Das iſt gar ain edel krautt,
Grab es ſtill, nicht ze lautt,
Schützen ſind darüber geſetzt,
Begriff man dich, du wurdſt geletzt
Von deiner fälden höchſte pfand!
Darumb ſo bis gemant
Deiner triu vnd irer er

*) rûn. **) Eine entſprechende Reimzeile iſt nicht vorhanden.

Vnd alle ſach zu dem peſten cher.
Ich ſprach: fraw, iſt mir ſäld beſchert,
Das mir von eüch widerfert,
Chainer hannd weiplich fund
Der ſol in meins hertzen grunt
Verporgen ſein bis an die ſtatt,
So man mir nach dem pfaffen gat.
Doch zweifel tůt meim hertzen not,
Wär hoffen nit, ich wär lengſt tod.
Doch will ich hoffen vſz zweifel leſen,
Zweifel laſzt mich hart geneſen,
So lang bis ich vind troſt,
Nit er würd ich erloſzt!

8.

Von ainer ſtätten und von ainer fürwitzen.

Ich rait ains tags in hochem můt
Vſz durch luſt, als maniger tůt,
Vnd wolt es ye nit lenger ſparen,
Ich wolt eruorſchen vnd erfaren,
Wie es wär in der welt geſtalt.
Ich kam, da ich fand Jung vnd alt
Frawen vnd mann an manigem end;
Wă ich kam, da was ellend
Mein zer geſell gar lange zeitt!
Darumb trůg ich mir ſelber neidt,
Das ich mit Im beſeſſen was,
Vnd kunt doch nit gepeſſern das,
Dann ich was Jungk vnd ain tor,
Der ich noch bin, iſt laider wăr.
Nun fůgt es ſich in kurtzer zeitt,
Das ich auch kam on argen neidt,
Da ich vil frawen vand
Vnd auch geſellen, die ich kannt.
Die hetten gar ain hübſchen tantz,
Wann es was in des Mayen glantz.
Sy triben fräden manigerlay,
Ye dick ſo ſach ich zway und zway
Hübſcher wort in züchten pflegen,
Mich daucht es wär von hübſchait wegen.
Yedoch tett ich deſzgeleichen nicht,
Das ich mercket vff ſölich geſchicht,
Darumb das yemants hett verdrieſſen,
Vnd mich auch mit lieſſen.
Sy wăren all frädenreich,
Yegliches mit ſeinem geleich,
Sy lebten in wunn vnd fräden,
Mich ſach nyemantz gewden,
Ich gieng nur by In hin vnd her
Als ain ſchlechter mitreytter.
Da ich ſach vnd vernam,
Das yederman groſz luſts hegan,
Da begund ich ze wanndern
Von ainer rotth zu der andern.
Ains gund ſingen, das ander ſagen,
Das dritt von dem vierden clagen
Senen vnd groſz verlangen,
Das fünfft hett das ſechſzt vmbfangen
In ſölicher lieb, als man dann tůtt.
Sy wăren alle wolgemůt
In züchten vnd in eren,
Das In nyemantz mocht vercheren,
Alſuil ich ſach, hortt vnd vernam.
Fürbas ich gegangen kam
Für ain waidenlich gemach,
Darynn ich ſicherlichen ſach
Ain mynnecliche frawen,
Als ich ſy ye tett ſchawen.
Da ichs am̃ erſten erplicket,
Mein hertz in fräden erquicket
Vnd gund in mir ze ringen,
Als wolt es vſz der pruſt ſpringen
Vor luſt vnd groſſer gir,
Die ich hett ſelbs zu ir,
Wann ſy was wunneclich geſtalt,
Ir ſchön vnd zucht was manigualt,
Darzu hett ſy ain gůt gepärd.

Nun was die mynneclich, die werd
Doch nit gar allein,
Bey ir ain andere fraw vein
Stůnd in reicher wăttes milt,
Der ſelben ſyn gedaucht mich wilt,
Gar wanckel was ir můt.
Die erſt mynneclich vnd gůt
Begund in zoren mit ir kriegen.
Da ich das hortt, tett ich mich ſchmiegen
Gar heimlich an ain ennd
Zu der tür by der wennd
Vnd wolt des kriegs ain ennd warten.
Ich hort die mynneclich vnd zarten
Zu der wanckeln heben an.
Sy ſprach: ich ſag dir, ich hăn
Vor zeiten wol an dir bechannt,
Das du dein hertz in lieb gewandt
Haſt an ainen knaben gůt,
Der durch dich lebt in hochem můt
Spätt vnd frů zu aller zeitt,
Sein troſt vnd hoffen an dir leitt.
Wă man ritterſchafft v̈ben ſol,
Da iſt er můtz vnd fräden vol
Durch dich allain zu aller ſtund.
Das macht, das du haſt kund
Im getăn mit deinen worten,
Du wolteſt deins hertzen pforten
Mit gantzer triu verſchlieſſen,
Das nyemantz ſol genyeſſen
Deiner lieb, dann er allain,
Vnd waiſzt fürwăr, das er kain
In aller welt hatt für dich.
Nun laſz ich wol beduncken mich
Vnd hab gemerckt an diſem tantz,
Das du Im ſchlechſt alenfantz
Vnd tůſt ſein gantz vergeſſen,
Auch deines hertzen lieb meſſen
Ainen andern geſellen,
Vnd wilt den v̈berſchnellen,
Des ſolteſt du pillich ſchämen dich!
Die wanckel ſprach: nun hör auch mich,
Der wărhait will ich dir veriehen,
Als du ſprichſt, du habſt geſehen
Vnd vor lang an mir bechannt,
Das ich meins hertzen lieb gewandt
Hab gen ainem, des ich nit nenn,
Des ſelben ich dir wol bechenn.
Doch zu der zeitt, da es geſchach,
Als er mir vnd ich Im veriach
Söllicher lieb gar vnuerhält,
Da hatt er mir an ainem geuält.
Ich hab von Im nit verſtanden,
Das er wölt ſein in främden lannden,
Vnd wölt mich laſſen allain.
Ich bin geweſen in ſölicher main,
Das er ſolt warten mein,
Vnd wă ich wär, da ſolt er ſein,
So wär ich allzeit frädenreich.
Das leben iſt alſo nit gleich,
So yederman lebt in der wunn,
So ſolt ich ſitzen als ein Nunn,
Die ainen orden halten wil?
Nun haſt du doch gehöret vil,
Was ain menſch ains augen wolt,
Damit es nit geſehen ſolt;
Ich liuge dir auch nit,
Ich hab die weil zu ainer pit,
Als wir ietz hieher chomen,
Mit ainem andern fürgenomen.
Zu dem will ich mein hertz ſetzen
Vnd will mich mit dem iens ergetzen,
Ich will mein zeitt mit dem vertreiben,
Will ainer lang vſzbeleiben.
Des will ich nit engelten,
Ob er mich will ſehen ſelten.
Die ſtätt, die ſchön vnd mynneclich
Sprach zu der wilden: pfey dich!
Nun will ichs got von himel clagen,
Das du ſolt weibs namen tragen,
Vnd ich von dir můſz hören,
Das du den frum̄en wilt betören,
Der ſeinen leib vnd gůt

Zu allen zeitten we tůt
Vmb dein vnd ſeiner ere willen,
Vnd du mit Im wilt äffens ſpilen!
Das tůtt mir ye in hertzen andt,
Ich wolt er hett dich nye erchannt
Vnd du deſzgleich hinwider In.
Du haſt ain ſchnöden böſen ſyn,
Laſz noch dauon, das ratt ich dir.
Du ſolt fürwăr gelauben mir,
Das du dir mit vil ſachen
Gen der welt ain wort wilt machen,
Das dir nit ſchaden tůtt allain,
Sunder allen frawen rain,
Darzu allen geſellen,
Die frölich weſen wöllen,
Den pringts ain groſz miſztrauren.
Ere daran all frawen
Vnd tŭ als v̊bel an Im nicht.
Waiſt nit, wie der laubrer ſpricht?
Geding pald ſich mailt,
Wa ſich das hertz tailt,
Da iſt die lieb geſpalten.
Wer triu lieb will halten,
Des hertz, des můt, des ſynn
Sol des ainen nit mer begynn.
Das ſelb ſolt du bedencken recht,
Beleib ſtätt an deinem knecht
Vnd tŭ dein hertz nit ſpalten,
So macht mit eren alten.
Die firwitz vnd die wildt
Sprach: ich bin nit ſo milt,
Das ich mein hertz in zway tail,
Ich ſorg, mir möchtz nyemands hail.
Mein hertz iſt darumb nit entzway,
Ob mich ain gůt geſell erfrä
Vnd ich deſzgleich hinwider In.
Du haſt ain blöden ſyn
Vnd biſt von clainen witzen,
Mainſt, ich wöll alſo verſitzen,
Bis das ich mich bedächt,
Das mir ain katz ain pachen prächt.
Fürwăr ich tŭ der aller kains,
Ich will dir auch ſagen ains:
Du ſagſt mir von des lăbrers půch,
Darynn ſo ſtăt ain ſpruch,
Den ich auch geleſen hăn,
Der ſelbig hebt ſich alſo an:
Ach langes fürgewunnen!
Vnd vff waſſer ir weg runnen!
Das machet widerlauf,
Langs främden ſchaidet lieben chauf.
Er hatt villeicht geſellſchafft,
So ich geſchaiden wär von crafft.
Daby du magſt verſtăn,
Ob ich recht oder vnrecht hăn,
Als ich dir vor hab veriehen.
So hab ich mich die weil fürſehen
Mit ainem andern helt,
Der mir auch wol geuelt,
Das mir die weil on fräden frum̄t,
Alſlang bis iener wider chomt.
Will diſer dann nit bey mir ſein,
So nym̄ ich leicht ien wider ein.
Die ſtätt, die mynneclich, die ſchön
Sprach zu der wilden: dein gedön
Tůtt mir in hertzen zoren,
Wann ich hör, es iſt verloren
Die groſz lieb vnd ſtättikait,
Die der frum̄ hat an dich gelait,
Das můſz mich ym̄er riuen.
Ich ſprich by meinen triuen:
Vnd hett ich ainen frum̄en helt
Mir zu fräden vſzerwelt,
Vnd hett an Im bechannt,
Das er ſein hertz hett gewanndt
Mit gantzer triu zu mir,
Als dein geſell hat zu dir;
So ſprich ich das vff meinen aid,
Das mir ym̄er müſt weſen laid,
Solt ich mir nur gedencken,
Das mein hertz von Im ſolt wencken
Als tewr, als vmb ain hăr,
Vnd wär er von mir hundert Jar,

Noch wolt ich ſein ye beitten,
Vnd daby zu allen zeitten
Mit andern fräden treiben,
Doch wolt ich ſtätt beleiben
Mit gantzer triu zu aller friſt!
Ich hör, das du nit weiſer biſt,
Sprach die firwitz frawe,
Du laſt dich in torhait ſchawen.
Ich brüf wol an deinem ſynn,
Du pfligſt nit rechter mynn.
Dich möcht ainer leicht gewenen,
Du tätteſt dich zwölff Jar nach Im ſenen,
Oder villeicht bis an dein end.
Liebe, dauon dein ſyn wennd!
Wilt du vor ſenen weſen frey,
So nym̄ dir zwen oder drey.
Ob ainer hiutt von dir wolt wanndern,
So hetteſt morgen pald ain andern
Vnd wurd dein fräd gar manignalt.
Hett ich dein ſchön vnd dein geſtalt,
Ich macht mirs nützer vil, dann du,
Vnd füget mich allzeitt darzů,
Das ich hett ſechs oder ächt!
Die ſtätt, die mynneclich, die ſchlecht
Zorniclich zu diſer ſprach:
Ach got füg dir vngemach
Vmb ſölich groſſe miſſetatt!
Schweig vnd gib dir ſelber ratt
Zu vnendlichen ſachen!
Du wolteſt mich an eren ſchwachen,
Das chainer frum̄en zugehört,
Dein wilder ſyn der tört.
Des ſolt du wol gelauben mir,
Nit mer will ich ſagen dir.
Mit dem die ſchön, die mynneclich
Wolt von der wilden fügen ſich
Vſz irem gemach herfür,
Da ſtůnd ich by der tür
Vnd erſchrack on maſſen hart,
Ich ſorgt, ſy dächt, wes ich da wart,
Ich eylt herfür, mir was gǎch!
Alſpalt mich die zart erſach,
Da ſprach zu mir die vein:
Geſell, du ſolt gegrüſſet ſein,
Sag mir was tůſt du hie?
Ich naigt mich nider vff die knye
Vnd danckt der mynneclichen frawen.
Ich ſprach, gnad fraw, ich wolt ſchawen
Ewr waidenlichs gemach allda.
Sy ſprach: kan dich das machen fro,
So ſolt du fürbas herein gǎn.
Das ſelb tett ich vnd ſach da ſtǎn
Die firwitzen an erſter ſtatt.
Die ſprach: geſell, was hatt
Dich her pracht zu diſem tantz?
Ich ſprach: fraw, des Mayen glantz
Vnd auch mein tum̄er můt,
Als noch vil maniger tůt.
Die ſtätt, die ſchön, die ſäldenber
Sprach: geſell, nun gang her,
Ains des will ich fragen dich,
Des ſolt du auch beſchaiden mich.
Du ſichſt vns baid vor dir ſtǎn,
Sag, welche wolteſt lieber hǎn?
Ob ſich die ſelb bedächt
Vnd nem dich uff für iren knecht.
Mein hertz ward mit ſtrick beſeſſen,
Des munds ich offen het vergeſſen
Vnd dacht: ach, wär die red verdolt!
Ich weſt nit, was ich ſagen ſolt,
Doch gab mir got in den ſyn,
Das ich ſprach: fraw, ich bin
Eüch baiden hie zu dienſt beraitt
Vnd waiſz darynn chain vnderſchaid.
Die firwitz tett mich fragen,

Ich ſolt ir ye ſagen.
Ich ſprach: ich hoff, es ſey ewr ſchimpff,
Das ir nit ſölichen vngelimpff
Mir damit wölt zu fügen.
Mich ſol pillich benügen,
Wann ir mir baid günſtig ſeyt.
Die ſtätt ſprach: nun peitt,
Ains hab ich mir für genomen,
Du ſolt mit gelimpff von vns chomen,
Darzu gib ich den willen.
Wir wöllen maiſte augen ſpilen,
Welche dich gewynn!
Ich ſchwaig vnd dacht in meinem ſynn:
Ach got, das ſich gelück beſynn,
Das mich die ſtätt fraw gewynn.
Nun hůb die ſtätt, die wolgetǎn
Am̄ erſten vff zway wurffelen *)
Vnd warff, die firwitz fraw
Ain quater vnd ain drey.
Die ſtätt, die ſchön vnd wandels frey
Sprach: geſell, ich hab gewunnen dich!
Wer was fröer, dann ich,
Ich ſprach: fraw, ich bin ewr knecht,
Nun ſült ir mich berichten recht,
Was ir ze dienſt wolt von mir hǎn,
Des bin ich willig vndertǎn.
Sy ſprach: das will ich ſagen dir.
Wilt du alſo volgen mir
Vnd wilt mir auch zu willen leben,
So will ich dir ain ratt geben.
Vor allen dingen hab lieb got,
Damit heltſt du die zehen pott,
Vnd wurdſt du darynn funden,
Dein glück ſich mert zu allen ſtunden
Vnd wirt dich deſter lieber hǎn!
Die firwitz ward gar ſchimpflich lachen
Vnd ſprach: wilt In zu prieſter machen,
So ler In vor die hailigen ſchrifft
Vnd tů In darnach vff ain ſtifft,
So wirt er hailig vff erden!
Das müet die ſchön, die werden,
Sy ſprach: liebe, da laſz von!
Was gat dich vnſer ſach an?
Haſt du vil främder lieb ze ſchaffen,
So weich Münich oder pfaffen,
Wǎmit dir am̄ baſten iſt,
Schweig vnd beleib, als du biſt!
Die ſtätt ſprach: mein lieber knecht,
Ich will dich wol berichten recht.
Wilt du meins willen fleiſſen dich,
So ſolt du eben mercken mich,
Das du ye gedenckſt daran,
Was ainem frum̄en biderman
In ritterſchafft gehöret zů,
Darynn allzeit dein fleiſz tů!
Darnach halt dich in ſölicher hůt,
Das du allzeit gedenckeſt in gůt
Mein vnd aller frawen pild
Vnd wird auch ym̄er ſo wild,
Das du wölleſt gedencken
Ainer frawen ere ze krencken!
Bis auch friſch vnd gail!
Iſt dann, das dir geſchicht ain hail,
Das dich ain frum̄e, ſtoltze Maid
Erkennt in ſölicher erberkait
Vnd will ze půlen haben dich,
Geuelt ſy dir dann bas dann ich,
So will ich wol erlauben dir,
Das du dein lieb chereſt zu ir!
Die gunſt hab dir von mir ze lon,

*) Entſprechende Reimzeilen fehlen.

Wann ich dir nicht dann gůtes gan.
Ich ſprach: fraw, ich bin eẅr allain!
Sy ſprach: lieber geſell mein,
Ains das ſag ich dir fürwăr.
Es möchten chomen zehen Jar,
Das du nit kämeſt in ſöliche nähe,
Das du mich möchteſt ſehen,
Des künd ich dich nit ergetzen,
Ich will dich nit alſo verſetzen,
Wann es wär nit ain gůter lauff,
Du ſolt das wägſt nemen vff,
Vnd volg meinem ratt.
Damit ſy mir ir hennd pot
Vnd gab mir friuntlichen ſegen.
Ich ſprach: got müſz eẅr pflegen!
Die firwitz ſchwaig recht, als ain Maus,
Da gieng ich zu der tür vſz
Vnd ſchied mich von In baiden.
Doch wie ſy ſind geſchaiden,
Da hab ich nit gefraget nach,
Ich gieng zum̄ tantz, da was mir gach.
Da nun der tantz ain end nam
Vnd ich ſeid andern enden kam,
Hab ich bedacht dick den ratt,
Den mir die ſtätt gegeben hatt,
Beſunder ſy mir günnen wolt,
Das ich ainer möcht weſen holt,
Die mir gefiel bas, dann ſy,
Die geſach ich ſicherlich nye!

9.

Ain krieg von zwain frawen, ob peſſer ſey, lieb ze haben oder on lieb zu beleiben.

Ich was ains tags alſo frey,
Das meines hertzen Am̄ey
Meinem leib vrlaub gab
Vnd tett mich alles trawrens ab.
Zu der ſelben zeitt
Ward ferr vnd weitt
Mein vnmůt gantz erſträet,
Darzů mich auch erfräet
Die zeitt, die künftig was.
In den fräden ich fürbas
Kam in ain wildes tan.
Da ſach ich ain paum ſtăn,
Das ich by aller meiner zeitt
Ain linden nye ſo weitt
Hett geſehen, noch ſo groſz.
Von dem păm ain prunn floſz,
Daby ſaſz ain fraw clůg,
Ir hemd ſy vſz dem prunnen zwůg,
Die wăren weiſz vnd clain.
Zu ir ain ander fraw rain
Zu demſelben prunnen gieng.
Aine die andern empfieng
Vnd begund ſy ze fragen,
Das ſy ir wölt ſagen,
Damit ſy zeitt vertriben
Vnd by fräden beliben.
Ich hab ain lieb, ſprach die ain,
Wann ich das ſich, ſo iſt clain
Mein trauren vnd mein vngemach.
Zu ir die ander fraw ſprach:
Biſt du aine, die lieb hatt,
So ſolt du an diſer ſtatt
Mich ellende wiſſen lăn,
Wann ich nye chain lieb gewan,
Ob on lieb mir ſey bas, dann dir.
Da ſprach die liebs begert zu ir:
Wilt du nun liebes weſen on
Vnd nicht lieb haben man,
So můſt du fräd verwegen dich.
Die on lieb ſprach: nun hör auch mich.
Ich hab ſtättigs fräden vil,
Wann ich mich nit ſenen wil
Zwăr nach kainen dingen,
Nach fräden tůn ich ringen.
Solt ich ain lieber hăn dann drey,
Ich hab mer fräd, ſo ich bin frey
Dann das ich ain zu lieb erkür
Vnd der ſelb von mir für,

So wär mein lieb zu laid worden,
Clag vnd ſenen wär mein orden.
Iſt, das ich liebs nicht enhǎn,
So bin ich laids auch erlǎn
Vnd leb in fräd zu aller zeitt,
Wann mir das ye fräden geitt,
Die weil ich liebes mangel.
Wer mit der mynn angel
Behafft, der wird ledig hart,
Wann er nach laid liebes wart
Vnd wirt dick lang verzogen.
Wurd er nun nit betrogen,
Das möcht er geren hǎn für gůt.
Wann die mynn iſt ſo gemůt,
Das ſy manigem ir gnad verſaitt,
Der durch ſy not vnd arbaitt
Hatt erlitten zu maniger ſtund.
Sich, dem wirt hilff nit kunt,
Vnd můſz ſich lons verwegen.
Wǎmit wilt fräden pflegen,
Seidt dein můt ſtǎtt alſo,
Ain weil traurig, ain weil fro?
So bin ich ſtäts frädenreich.
Zwǎr vnſer leben iſt vngeleich,
Beleib on lieb, das iſt mein ratt!
Da ſprach hinwider die lieb hatt:
Dein ſynn die ſind kranck,
Lieb iſt der peſt anefanck,
Wann es vil traurens angeſigt,
Alle ſorg es ring wigt.
Wie mag der hochen můt gehǎn,
Der nye hertzen lieb gewan?
Wann rainer frawen gůt
Bringet hochs gemüt.
Wie künd mir ym̃er bas geſein,
Dann ſo ich ſich das lieb mein,
Das meinem hertzen wol behagt
Vnd es mir ſeinen kum̃er clagt
Vnd ich Im auch main laid?
So wir das tůn in ſtättikait,
Dann wirt vnſer fräd ſo groſz,
Das ſy hat kainen widerſtoſz.
Vil manig lieplich, zuchtig wort
Von vns baiden wirt gehort,
Die nyemantz anders kan bedencken,
Man ſicht vns plick ainander ſchencken.
Sich, der fräd biſt du ain gaſt,
So du nit ſunder lieb haſt,
Das du dann kriegſt wider mich!
Das iſt als vnuerfengklich,
Du ſolt hinfür dein kriegen lǎn!
Die on lieb ſprach: hör auch an.
Du haſt wol fräd, das iſt wǎr,
Es iſt gar ſelten ym̄ Jar!
So du ain weil by Im biſt,
Vnd eüch aller baſt iſt,
So geſchicht von eüch ain ſchaiden,
Darnach wirt eüch baiden
Jammer not vnd clag.
Hernach vil manigen tag
Ain ieglich hertz ſich darnach ſendt,
Als es dann vor iſt gewendt.
Sich, ſo iſt mir aber bas,
Wann ich mich benügen laſz.
Ich bin alle weg fro,
Mein gemütt iſt alſo
Frölich ſtätts in ainer acht,
Wann ich nit anders betracht,
Dann wie ich fräd erdencken müg,
Die meinem hertzen wol getüg.
So iſt dir we vnd andt,
So ſich dein hertz ermant
An dein lieb vnd denkſt an In,
Da dein hertz vnd dein ſyn
Ze mal ligt verporgen,
Du můſt auch ſtätts beſorgen,
Dein lieb wǎ es ym̄ lannde fert,
Vnd waiſt nit, wie er die zeitt verzert,
Mit lieb oder mit laide,
Alſo lebt ir baide,
Er beſorgt dich vnd du In,
Damit iſt ewr ſyn
Zu allen zeitten ſorgenreich.
Vnſer leben iſt vngeleich,
Ich leb in fräd das gantz Jar,
So můſt du dich ſenen dar

Nach deinem lieb mit ſwärer pein!
Die liebes pflag ſprach: laſz ſein
Dein kriegen wider mich,
Wann es iſt vnendlich.
Ich ſag fürwăr das:
Mir iſt aines tags bas,
Dann dir ains gantzen Jar.
Gelaub mir fürwăr,
Wann ich mein lieb an ſich,
Ze hannd ſo frä ich mich,
Das ich vergiſz aller not,
Als mein trauren das iſt tott,
Das ich lang gehabt hăn.
Wann ich mein lieb nun ſich an,
So iſt mein laid geletzt,
Zu hannd er mich ergetzt
Aller meiner ſorgen ſwär,
Vnd tůtt mich kum̄ers lär.
Du haſt doch ſelbs geſait,
Du habeſt weder lieb, noch laidt.
Ich wolt ettwenn laids pflegen,
Ee ich mich wolt liebs verwegen!
Des ſüll wir vnſer kriegen lăn,
Wenn ich nit recht gewiſſen kan,
Welliches leben peſſer ſey.
Mein lieb iſt mein höchſte krey
Bis an mein end ſtätticlich!
Hiemit ſy wurden geleich
Mit ainander verainet.
Verporgen ich da laynet,
Das mich ir kaine nicht enſach.
In meinem hertzen ich da ſprach:
Nun ratt, was ich tů!
Es riett, das ich gieng hinzů,
Ich käm villeicht meins traurens ab.
Ich grüſſet ſy vil tum̄er knab.
Sy danckten mir gar ſunder ſpott.
Ich gedacht, mich hat got
Her pracht vff diſe haide.
Da begunden ſich ſchaiden
Die frawen nach irs hertzen gir.
Die ain fraw ſprach zu mir:
Tum̄er knab, was ſůcht ir hie?
Genad fraw, ich vergie
Mich hiutt daher vmb,
Durch meiner fräden getum̄
Bin ich chomen her.
Zu mir ſprach die fäldenber:
So gang ain wenig fürbas,
Da chomſt du vff ain ſtraſz,
Der volg, ſy tregt dich nit ab.
Gar züchticlich ſy mir gab
Vrlaub zu der ſelben ſtund.
Das mir das ſchaiden nye ward kund,
Das claget got ich ſenender man,
Wann ich noch alſo yrr găn.

10.

Wie lieb ain fraw ain knaben hett.

O wol dir, lieb, wolgetăn!
Ich ſach ſy her gen mir găn,
Gegürt in iren peſten rock.
Wie kraus, goltuar ettlich lock
Zartlich ſich für die hauben pot!
Ir hitzreicher mund ſo rott
Warff mir ain morgen grůſz dar.
Geren ich iren hals ſchnefar
Hett mit meiner hannd geſchlagen!
Mich luſtet des, das můſz ich ſagen,
Da er ſo ſchöner vor mir ſtůnd,
So langk, ſo planck, ſo lind, ſo rŭnd!
Gar kaum enthielt ſich des mein hannd,
Die ſchön mich allain vand.
Als ich nachent was by ir,
Gůten morgen ſprach ſy mir.
Ich ſprach: gnad fraw, alſus!
Sy ſprach: hett ich nun hie ain kus,
Den gäb ich Im ſam̄er got!
Ich ſprach: fraw es iſt ewr ſpott!
Sy ſprach: in rechten triüen, nain!
Vnd wäreſt du auch by vns zwain,
Des hett ich alles ringen has!

Ich ſprach: es iſt gefallen bas,
Er iſt dört, ſo bin ich hie.
Das iſt laider wăr, ſprach ſy.
Vnd wär er hie by mir,
Ich ſchmuckt In zů mir ſchier.
Der dienſt der will nun wellen,
Des můſz mein hertz quellen
In iam̃er vnd in pein.
Wie fro ich ſunſt ſchein,
Yedoch ſo leid ich groſſen qual
Nun vnd zu allem mal.
Des wăffen, ym̃er wăffen!
Ich mag nit eſſen, noch ſchlauffen,
Geſitzen, noch geligen,
Mein crafft iſt mir entſigen
Zu tal hinuff die füſz!
Ey, das dir got lonen můſz,
Ler mich ettwas dawider,
In onmächt vall ich nider,
Vil dick ſo ich will ſtăn,
All mein crafft will mir zergăn!
Ey, leg dein hannd vff mein hertz,
Das prynnet recht, als ain kertz,
Vnd greiff, wie kaum es lebt,
Vſz meiner pruſt es ſtrebt,
Recht als es woll von hynn!
Ich ſprach: fraw, es iſt von mynn
Alles das eüch wirret.
Sy ſprach: ich bin verirret
Aller raſt vnd rů,
Baide ſpătt vnd frů!
Mein hertz prynnt, als ain zunder!
Das ich leb, iſt ain wunder!
Greiff an mein arm vnd taſt,
Schlecht mir der puls nit vaſt?
Iſt er ſchnell oder träg?
Hulff es icht, ob ich läg
In ainem ſchwaiſz, ob er wolt chomen?
Ich ſprach: fraw, ich hab vernomen,
Das chain ſchwaiſz vertreib
Anders, dann an dem leib.
Habt ir ſunſt chain ſchmertzen?
Sy ſprach: ia, in dem hertzen!
Da fert es mir enmitten,
Recht als ain Schmid in der ſchmitten,
Fert es hin vnd her.
Ich hab nye erlitten mer
So gar groſſe pein.
Ich ſprach: frawe mein,
Es iſt der mynn ethica.
Sy ſprach: ich waiſz, wie oder wă,
Mir iſt gar wunderlich,
Ich ſag dir wol haimlich.
Ich mynn ain knaben taugen,
Das von weibes augen
Geſehen ward nye zerter leib.
Obe mir vil armen weib!
Ich will mich aber krencken,
So ich tů an In dencken.
Obe, obe ich arme!
Yetz kalt vnd dann warme
Wirt mir an der ſelben ſtund,
Kalt vnd plaw wirt mir der mund,
Mein wänglin val vnd darnach rott,
On zweifel ich můſz ligen tott,
Sol ichs die lengin treiben.
O, wolteſt du mir ſchreiben
Ain brieflin vil clain,
Das der zartt vnd der rain
Den meinen kum̃er läs?
Wolt dann got, das ich genäs,
Ich wolt dir des ym̃er dancken!
Ich ſprach: ir chert mir die ancken,
So es nach ewrem willen găt! —
Main geſell, troſt an dir ſtatt,
Du ſolt daran gedencken,
Ich will dir zwăr nit wencken,
Ob ich dir vor ye gůt getätt.
Ich ſprach: fraw, durch ewr gebätt
So will ich ſchreiben den brief.
Vſz ſüſſer ſtym̃ die fraw rüf,
Sy ſprach: ſchreib alſuſt,

Das iſt meins hertzen geluſt:
Lieb vnd lieb, ee lieb vnd noch lieb!
Alſo bin ich dir hie,
Meins hertzen lieb on end!
Ich ſprach: fraw, mit meiner hennd
Hab ich das pald geſchriben.
Seit ir by ſynnen beliben,
So ſagent mer, das ſchreib ich furt.
Sy ſprach: wă iſt witz vnd wort?
Wă ſind ſynn, wă iſt gedanck?
Ach, h're got, ſein iſt ſo langk,
So lang, das ich In nye geſach!
Gar kaum ſy diſe wort ſprach.
Ich ſprach: habt ir die ſynn verloren?
Sy ſagt mer: es tůtt mir zoren,
Ich ſolt tůn anders was.
Sy ſprach: Ey, laſz mich růen bas,
Wann ich des wol bedarff.
Vor zoren ich die vedern hin warff.
Da ſy nit mer kunt kallen,
Da ſach ich empfallen
Der zarten lid vnd leib,
In onmächt viel das ſchön weib.
Da ſach ich an der ſelben ſtund
Ain haiſſen flam̄ vs irem mund,
Das von der hitz der mund was truck.
Das ich das fewr nit enſchlugk
Mit meiner hannd, das iſt mir laid,
Ir nott vnd ir arbait
Die ſy von lieb gund pflegen.
Das macht, das ich vnderwegen
Den brief lieſz beleiben,
Den ich da ſolt ſchreiben.

11.

Von dem erſten půchſtaben ſeins Bůlen.

Ee iſt ain anfang meiner fräden,
Ee, ich můſz dir geüden!
Was der himel hatt beſchloſſen,
Was wunn von himel iſt gefloſſen,
Was edler frucht vff erden lebt,
Was in hochen lüften ſchwebt,
Was in waſſer hat ſein weſen,
Was ſprechen, ſchreiben kan vnd leſen;
Das grüſz das zart E von mir
Mit ſtätter triu vnd lieber gir.
Ich ſach, das lieb, mynn vnd ſüſz
Der ſchön nygen vff ir füſz
Vnd gaben ſich gefangen ir;
Das durch grůb das leben mir!
Darnach an der mynn pforten
Klopffet ich mit ſölichen worten,
Ich ſprach allda in meinem ſynn:
Lieb vnd mynn ſeidt ir dynn,
So gebt mir ratt vnd ler,
Wa ich mein hertz mit lieb hin cher!
Ze hannd ward mir ain pot geſandt,
Der iſt der mynn wol bechannt,
Gehaiſſen iſt er lieplich danck
Vnd macht mir hertz vnd ſynn kranck.
Der ſprach: fraw mynn iſt nit anhaym,
Sy hat gefangen ain menſch rain,
Das in der welt nit ſchöners iſt.
Dahin cher ſynn vnd liſt,
Ob dir der menſch werd ze tail,
So haſt du glück vnd alles hail!
Mit gantzer fräd ſprang ich dann.
Gar pald ich mich des verſtan,
Das es der zart menſch was,
Der ainig in meinem hertzen ſaſz.
Ich ſprach zu der rainen:
Lieb, wilt du mich mit triu mainen?
Ja, ſprach ſy, cher her zu mir,
Mein triu will ich erzaigen dir! —
So wol mich vnd ymer wol!
Nun bin ich gantzer fräden vol!

Nun wol mich, das ich hab gelebt,
Das mein hertz in fräden ſtrebt
Von ainem zarten pild vein!
Zwǎr ich bin ir, wär ſy nun mein!
E., bis vor aller welt gelobt!
E., hertz vnd ſynn nach dir tobt!
Ich prynn vf der mynne roſt,
Du biſt geſchmeltz in mein pruſt
Mit glüenden zangen!
Du biſt mein glüender anger!
Du biſt mein prähent ſunnen glaſt!
Du biſt meiner fälden laſt!
Du biſt mein gleſtig morgenſtern!
Du biſt mein ros, mein mandelkern!
Du biſt mein fruchtig roſen paum!
Du biſt meins lebens leſtig zaum!
Du biſt mein ſüſſer palſamſchmack!
Du biſt mein troſt nacht vnd tag!
Du biſt mein luſtig Mayenſpil!
Du biſt meiner ſorgen zil!
Du biſt meiner lieb anfang!
Du biſt der mynn ain luſtig ſtrang
Vnd meiner augen himelreich!
Ich weiſz vff erd nit dein geleich.
All ſchön iſt gen meinem lieb entwicht,
Damit ſchilt ich kain frawen nicht.
Sy iſt aller tugent ain pfätt,
Got an ir nichtz vergeſſen hat.
Der vier conplexen crafft
Tregt ſy mit edler Maiſterſchafft
Zärtlich geformt an ir perſon,
Natürlich, früchtig, vein vnd ſchon.
Dauon, frawen vnd ir man,
Ir füllt ir weſen vndertǎn
Mit allen züchten vnd mit ern.
Secht ſy an, ſy kan eüch leren,
Wie ir gen lieb eüch fült erzaigen.
Wa ſy iſt, ir fült ir naigen,
Wann ſy ew̌r aller ſpiegel iſt.
Ach, lieb, wie vein, wie zart du biſt!
Dein friuntliches wencken
Kan mir fräden ſchencken.
Dein kyn, dein wenglen, kel vnd hǎr
Iſt alles geziert nach wunſch gar;
Dein hennd, dein průſt, dein arm, dein leib
Schöner dann ſchön, trautt fälig weib.
Wilt du nun recht bedencken das,
Das nye chain menſch mein hertz beſaſz
So gentzlich, als du haſt getǎn;
So tůſt du mich noch ſorgen on.
Dein lieb mein hertz beſeſſen hatt
Dauon, ſo ſprichſt du, ſchach vnd matt.
Aller liebſts, in meinem hertzen
Lieb trag ich gemiſt mit ſchmertzen.
Das ich by dir nit mag geweſen,
Ach, das krencket mein geneſen.
So wol mich, wol vnd ym̄er wol!
Ir hertz iſt aller tugent vol.
Wann ich ſy ſich des morgens frů,
So ſchick ich hertz vnd ſynn darzu,
Das ich ir plick vnder augen.
Zwǎr ich bin des on laugen:
Welliches morgens das geſchicht,
Den tag traur ich nym̄er nicht,
Ich pflantz mein augen in ir ſchön,
Die ich vor aller welt krön.
Mein hertz ſpalt ſich an der ſtund,
So ſy iren rotten mund
Lieplich entſchliuſzt vnd lacht,
Vor rechter lieb mein hertz erkracht.
Ich gedenck in meinem můt:
Chom̄, aller liebſts lieb ſo gůt,
Beſitz mein hertz, das ſtätt dir offen,
Du haſt geſchoſſen vnd getroffen,

Du tůſt mich hart verwunden,
Mach mich fräch vnd geſunden!
Ey, was wunn iſt mir beſchërt,
Ob mir kurtzlich widerfert,
Als mir die lieb gehaiſſen hatt!
Ach, am̄or, reicher mynne pfatt,
Nun zwing die lieb, das es geſchech,
On valſche draw, on mercker ſpech!
Ach, am̄or, reicher mynne vogt,
Kom̄ creſſticlichen eingezogt
Vnd ſprich der zarten zů,
Das ſy genädiclichen tů,
Vnd mit ſtätter ger
Behalt ir triu vnd auch ir Er,
Als ich auch gern tůn wil!
Das hieſz rechter mynne ſpil
Wǎ lieb on lieb beleibt ſtätt,
Vnd nit volget ſölicher rätt,
Die valſch claffer tůn,
Damit ſy ſtören rechten ſon
Vnd machen lieb gen lieb neid!
Der ſy verprennt, des wär zeitt!
Der mir die lieben laiden wil,
Der geb mir nur ain kurtz zil,
Tuſent Jar vnd ainen tag,
Tů dann das pöſt, das er mag.
Es wär mir wol ain ſchmähe tatt,
Solt ich volgen dem ratt,
Der mich von ir ſchaiden ſolt!
Pfui ich wurd dem nym̄er holt!
Gen ir ſo laſz ich ye nit ab
Mit rechter lieb bis in mein grab,
Der zarten gib ich meinen ſegen.
Got müſz dein in triuen pflegen,
Got halt dich lieb in ſeiner hůt,
Got mach dich friſch vnd wolgemůt,
Got bewar dich vor allem laid,
Got füg vns zu ainander baid
Mit mynneclichen wercken ſüſz,
Got dir allen kum̄er püſz,
Got hallt in fräden dich geſunt;
Das wunſch ich dir zu aller ſtunt,
Aubent, morgen, tag vnd nacht!
Darzu hat mich dein tugent pracht.
Lieb, tů mich vmbſchlieſſen
Mit armen planck, laſz mich genyeſſen,
Das ich nyemantz bin dann dein!
Cher gen mir dein mündlin vein,
Senck zu mir der mynne luſt,
Truck gar lieplich pruſt an pruſt!
Lieb, mein triu ſolt du bedencken
Vnd pring ain lieplich ſchencken!
Hertz mein, bis ym̄er frey,
Mach, das ſy ſtätt by mir ſey!

12.

Das die welt alles ding zů dem pöſten verſtǎt.

Merck vnd hör ain yeglich man,
Des mich nit verwundern kan,
Wie den dingen ſey,
Das chain man lebt ſo frey
In aller welt, Jung noch alt
Wie es ioch iſt geſtalt,
Kindig, torecht oder weis,
Milt, karg nach allem fleiſz,
Reich, arm, lay noch pfaff,
Der es ietzunt alſo ſchaff,
Das es nyemant miſzuall;
Er ſchimpff ernſt oder ſchall!
Was in der welt ain man tůtt,
Das hatt man kaum halbs für gůt!
Wellich man nun der witz pfligt,
Man ſpricht: wie der alle ding wigt!
Iſt er dann ain ſchlecht man,
Der weder weis, noch wort kan,
So ſpottet ſein die welt ſtätt.
Wer ſeinem ding gern recht tätt,
Tag vnd nacht, ſpätt vnd frů,
Dem rechens mans in arg zů.
Wer dann das ſelbig nit entůt;
Der man hat ſchnöden můt,
Der wirt noch ain arm man!
Wer dann weis vnd pärd kan,

Den zeichet man, er künn ze vil.
Wer dann v̈berhören wil
Durch ſein Er vnd züchtikait,
Man ſpricht gar pald, er ſey verzait.
Wer vor krieg hat nym̃er rů,
Man ſpricht: Im chomt der ſein noch zů,
Der In ains mals fellet!
Wer ſich zu lütten geſellet
Durch lob vnd vff gůten ſyn,
Man ſpricht: wå pricht ſich der hin,
Das er ſich ſelbs nit chennet?
Ich hör auch oft, das man den ſchendet,
Wer zu den lüten ſelten gått.
Man ſpricht: pfüi, wie v̈bel das ſtått,
Das er alſo dahaym verleitt
Vnd ſich nit zu erchennen geitt!
Wer ſich dann klüglich neret
Vnd ſein hab ze måſz verzeret
Vnd das nit v̈ppiclich vertůtt,
Man ſpricht: was ſol dem ſein gůt?
Es iſt ſchad, das er es hatt!
Wer ſich dann wol nyeſſen latt
Vnd ſein hab will in luſt verzeren,
Man ſpricht: wer möcht den erneren?
Er vertätt ain gantzes lannd!
Wellichen dann ſein ere ermant,
Das er ſich wirdiclichen claitt
Nach alter gewonhait,
Als ettwenn recht geweſen wär,
Den haiſzt man ain gleichſner.
Wer ſich dann claitt nach newem ſitt,
Da ſpottet man ſein auch mit.
Wer ſich bewart, den haiſzt man luchs.
Wer clůg iſt, den haiſzt man fuchs.
Wer dann ſinget oder lacht,
Man ſpricht: wie gogel ſich der macht!
Wer ſchweigt vnd züchtig iſt,
Des ſpott man auch zu aller friſt.
Wer dann tobt zu aller zeitt,
Man ſpricht: pfui, wie der ſchreitt!
Ich brüf wol daran,
Das in der welt lebt chain man,
Mann ſtraff ſein werck oder wort,
Als man ietz hatt von mir gehort.

13.

Wie die welt ains yeglichen ſpottet.

Ain fraw mir iren dienſt ab ſpricht
Durch wandel, den ſy an mir ſicht,
Des ich laider hab genůg.
Nun iſt die zart frucht ſo clůg
Vnd auch ſo wandelber,
O das ich ir gemäſſig wär
Zu dienen ain volkomen man,
Der alles wandels wär on,
Der doch, ich wen, nyendert lebt!
Die welt ſo gar in wandel ſträbt,
Man ſchiltet ainen weiſen man
Vnd ſpricht: hütt dich vor dem, der kan
Die zungen wenden, wenn er will!
Hatt er dann nit weiſzhait vil,
So ſpricht man, er ſey ain gäch,
Damit iſt er geſcholten auch.
Wer dann got vor augen hatt,
Man ſpricht: ſich, wå der gat!
Er will got die füſz ab eſſen!
Gätt ainer zu veſper vnd meſſen,
Dem iſt ſel vnd leib vnwert.
Wer dann manlich ſper vnd ſwert
Gepraucht durch ritterlichen můt,
Dem ſpricht man: er v̈ber tůtt,
Er will es nit lang treiben!
Will ainer dahaim beleiben
Vnd ſchaffen des hus ding,
Der iſt ain verlägner gätling.
Wer ſich dann fleiſſet

Vnd geren frů an peiſſet
Der hat nit gůtz, dann ſein mund
Der iſt ain hungriger hund.
Wer ſich in rechter maſz ſpeiſet,
Wien ſein tugent darzů weiſet,
Das er vor krieg hüttet ſich,
Der haiſzt ain zag vnendlich.
Wer geren kriegt, der ſolt hangen
By ainer plåttern an der ſtangen,
Bis man ſy praucht vf ainen tag.
Wer krieg ſich nit erweren mag,
Man tregt Im dannocht has.
Iſt ainer milt, man ſpricht das:
Er můſz verderben, er iſt ze milt!
Wer kugelt oder ym̄ prett ſpilt,
Singet oder ſpricht,
Der man vns das haubt pricht!
Hört man dann ettlichen clagen.
Kan ainer nit ſingen noch ſagen,
Der iſt ain ſwärer helt,
Der welt er auch miſzuelt.
Ob ainer dann ain frawen nym̄bt,
So ſpricht man: ſich, wie der prynnt!
Ach, der In wurff in ainen pach,
Mynnt er nit, ſo iſt er ſchwach
An fräden vnd iſt vngemůt,
Er haiſzt ain kaurzan, hatt er gůt,
Iſt er ain zag, ſo haiſzt er plöd,
Iſt er fräch, ſo haiſzt er taub,
Ain magern haiſſet man ain ſchaub,
Er prunn, der an In ſtieſz ain fewr.
Iſt er vaiſzt, ſo iſt Im tewr
Gůter åttem, das iſt wår.
Iſt er dann kal vnd hatt chain hår,
So iſt er ain glatzeter ſchalck
Vnd tregt in ſeinem hůt kalck,
Vor dem hütt ſich der vnd der.
Hatt er vil håres er iſt ain per,
Iſt es kraus vnd vff geflogen,
So iſt er durch ain zaum zogen,
Iſt es ſchlecht, es zieret nicht.
Wer dann ſchlechticlichen ſicht
Mit groſſen augen, iſt ain ſtrauſz.
Die clain augen ſind ainer Maus
Vſz irem haubt genomen.
Tregt ainer ain naſen volkomen,
Der hatt ain gloggen ſchnabel.
Iſt ſy flach, man ſpricht, der nabel
Im ob dem mund gewachſen ſey,
Er låcket von der wannd wol prey,
Das In die nas nit yrre,
Ain lang mnn ain vngeſchirre,
Ain kurtz man haiſzt ain zwerg,
Man ſpricht, er trag ain perg,
Der pogen vff ſeinem nack.
Tregt ainer den leib vffgeſtrackt,
Man ſagt, Im ſteck ain ſcheytt
Ym̄ ruck, wå er gått oder reitt.
Die plaichen gleicht man den totten,
Vntriu haiſzt man die rotten,
Die ſchwartzen haiſzt man moren,
Die weiſſen zagen oder toren,
Der graw zu dem tod plüent,
Von dem Jungen: leücht müt!
Die leütt, wes er ſich vnderſtatt!
Ainer iſt träg, der ander tratt,
Ainer ze haiſz, der ander ze kalt,
Ainer ainuältig, der ander palt,
Ainer ze ſenft, der ander ze hün,
Der ze plaich, iener ze ſchön,
Ainer kan ze vil, der iſt ze ſchlecht,
Nyemant hatt die maſz ſo recht,
Es werd preſt von Im geſaitt!
Wer ſich waidenlichen claidt,
Den zeicht man, er ſey ze ſaur.
Wer des nit tůt, der iſt ain paur
Vnd hat vff ſich ſelbs verrůcht.
Wer ſich dann eng ſchůcht,
Der hat die füſz gefangen.
Die weitten ſchůch, die langen,
Die ſind vngeſchaffen.
Man ſpricht, der wöll affen
Vahen, der ſy an trätt.
Wellicher dann hatt gůt gerätt,

Hübſch zing vnd ſchöne pferd,
Der duncket ſich maniger pon wert.
Wer des nit hatt, der iſt ain ſchlunt
Und ſchenckt ſein gůt als in den můnt.
Nym̄bt ainer ain weib zů der Ee,
Dem was vor wol, nun iſt Im wee,
Spricht maniger můter chind.
Beleibt er on, man ſpricht, er vindt
Chaine, die In wöll nemen.
Nym̄bt er ain fraiſzlichen ſchemen,
Iſt ſy ſchön, ſy ſey hün.
Alſo ſind der welt lön,
Er můſz ir gehorſam weſen.
Alſo kan nyemant geneſen
Vff aller diſer erd,
Er hab gepreſten, vnd werd
On ſchuld vff In geklafft!
Mynn, nun aug dein Maiſterſchafft
Vnd hilff, das mich die rain
Main, als ich ſy main;
Vnd mein dienſt empfach
Auch mich nit verſchmach
Durch mein gepreſten manigualt,
Seid nyemant iſt ſo rinng noch alt,
Der gentzlich on gepreſten ſey.
Dem wont michel fäld bey,
Der nit gepreſten hat, dann ainen,
Doch hat mein fraw chainen,
On das ſy mir iſt ze hartt,
Das ſchätz ich für ain hochuart.
Sunſt iſt ir rainer leib,
Ir můt, ir ſyn recht, als ain weib.
Nach allem wunſch weſen ſol,
Was ſy mir fügt ſender dol!
Noch kan ich ſy nit begeben
Vnd dien ir ſtätts in ainem leben!

14.

Von dem Schloſz ymmer.

Sich fůgt ains tags zeitt
Das zween geſellen on neidt
Bey ainander lagen
Vnd gunden ainander fragen,
Was ir yedem ze ſynn wär?
Der ain ſprach: ich hab mein ger
Gelegt an ain frawen mynneclich.
Zwăr ſy iſt ſo tugentlich,
Das ich ſy nit volloben kan.
Sy iſt meins hertzen pan,
So gar von allen gedencken,
Von ir will ich nym̄er wencken,
Die weil vnd ich das leben hăn.
Mein geſell ſprach: ſag an,
Ob es ir auch ze ſynn ſey?
Ich ſprach: ia das macht mich frey
Des leibs vnd des gemůtes gar,
Wir gehören an der fräden ſchar
Ich vnd auch ſy ym̄er!
Darumb ſo wöll wir nym̄er
Von ainander ſchaiden,
Wir wöllen lieb vnd laide
Mit ainander tragen,
Das tůtt ir wol behagen.
Mein geſell ſprach: nym̄ dirs eben für!
Gar vil vntriu ich nun ſpür
Allhie in diſem lannd.
Es wär wol geweſen ſchannd
Ettwenn vor den alten,
Da můſt man triuen walten!
Nun tůt ſich die welt vernewen!
Ich ſprich es wol by triuen,
Das ich dir vil gůtes gan.
Ob ick dich vnderrichten kan,
Beſtell dein ding gar eben,
Das nicht ainer hin eben
Kom̄ vnd dich verdring,
So mag dir wol geling.
Ich brüf an deinem geuert,
Das du ſo ſtätt vnd ſo hert

Biſt an deinem gelauben,
Das ſy dich möcht berauben
Deiner ſynn vnd witz
Mit vnſtätter litz.
Ob ſy die an ir hett
Vnd wär vnſtätt,
Dich möcht geriuen die fart.
Iſt ſy vnſtätter artt,
So will ich des nit helen,
Sy möcht dir dein fräd ſtelen,
Das du des nym̄er wurdeſt ynn.
Haſt du dein fünff ſyn,
So leg ſy wol an.
Nit bas ich dir geraten kan.
Ich ſprach: trautt geſelle mein,
Wilt du mein gůt friund ſein,
So v̈berheb mich diſer wort,
Wann ſy iſt meines hertzen hordt
Vor aller welt allain
Vnd ich ir ain
In rechter ſtättikait.
Ir hertz iſt ye alſo gelait,
Das ſy ym̄er ſtätt beleibt.
Vnſtättikait ſy von ir treibt,
Sy will auch ym̄er ſtätt ſein
Alles durch den willen mein.
Rainer, ſtätter frawen ſitt
Der volget ir täglich mit,
Das ſelb ich allzeit von ir weſt.
Ires hertzen grunttueſt,
Die hab ich wol gemeſſen
Vnd kan auch nit vergeſſen
Ir lieb vnd auch ir triu,
Daruff ich on zweifel paw.
Ain Schlos das haiſſet ym̄er,
Darumb ain ſchön gewym̄er
Gewachſen iſt zu ainem hag,
Das darein nyemant komen mag,
Dann vorn zu dem hag hinein.
Da gåt ain ſchmals ſteyglein
Gericht zu dem Turen.
Da hat es manigen ſturm
Gelitten gar veſt.
Es můſten all geſt
Dauon entweichen,
Chain Schlos mag Im geleichen.
Der turen iſt gar wol ze loben,
An allen enden vnd oben
Hatt er ain goltuar dach,
Darunder manig gůt gemach,
Vnder dem tach zway venſterlein,
Die gleichen wol der ſunnen ſchein,
Daruſz man wol mag ſehen,
Ob yemant wolt ſpehen
Das dem ſchloſz ſchedlich wär.
Das möcht Im wol werden ſwär,
Vnder den venſtern ſtått ain wer,
Vnd käm darfür ain gantz heer,
Das möcht es wol vertreiben,
Chainer möcht beleiben,
Sy müſten all entrynnen.
Nyemant kan das gewynnen.
Vnder der wër zway ärggerlein,
Da ſol ich ain wachter ſein,
Ym̄er vnd ewicleich,
Es můſt ſein ain groſz Reich,
An ſilber vnd an gold
Der es vergelten ſolt.
Das ſchlos hat groſz wird,
Vnd iſt ſo manig zierd
Mit fleiſz daran gelegt,
Das mich mein will darzu tregt.
Es gåt auch vmb ym̄er
Der aller peſt zwinger,
Den ye chain man erdacht.
Mit lob iſt er volpracht
Vnd gepawt mit gantzem fleiſz,
Mit ärmlen planck vnd weiſz
Iſt er gar wol beſchloſſen,
Mit lieb iſt er begoſſen.
Daſelbſt ich ym̄er huſen will
Bis an meines endes zil.
Da ich von diſer welt můſz,
So laſz ich hinder mir ain grůſz,
Daby ſy mein gedencken ſol,
Des traw ich ir allzeit wol.
O, here in deinem himelreich,
Nun laſz vns hie vnd ewicleich
In fräden alſo leben.
Vns iſt doch hie gegeben

Fräd in rechter ſtättikait,
Die edel hochgeporn traitt
Aller eren ain Cron,
Vnd gibt mir hochen lon
Gar williclich mit milt.
Das ſchön frawen pilt
Lob ob allen frawen hatt,
Ir ſchön, ir zucht mein hertz durch gǎt
Für all dis welt allain.
Die mynneclich, die rain,
Die iſt meins hertzen maiſtrin,
Auch meines leibs gepietterin!
Mein geſell ſprach: du ſagſt mir,
Das ich nur lieb hör an dir.
So dem ding alſo ſtǎtt
Vnd dir gar eben gǎt,
Das hör ich ſicher geren,
Ich will dich fürwǎr wěren.
Will es alſo beleiben,
So mag dir wol fräd kleiben;
Will es ſich aber anders machen,
So ligſt du under ainem tache,
Das iſt genant trauren,
Darunder wirſt du hauren
In ſchnee vnd auch in regen,
Vnd kans nym̃ermer gepflegen
Rechter witz, noch ſynn.
Wann du bedenckſt, das anbegynn,
Als du vorher gepflegen haſt,
So tregſt du ainen ſwären laſt.
Darunder wirſt du dich piegen,
Du biſt eben geſtigen,
Kanſt du dich nur halten,
So magſt du wol alten
In lieb vnd auch in fräden groſz.
Gewynnſt du chainen widerſtoſz,
So biſt du ye der ſäligeſt man,
Den ich vf erd geſehen hǎn.
Yedoch ſag ich dir wol,
Das manig pǎm iſt ynnen hol,
Der vſſen gantz iſt geſtelt.
Darumb ich rat vnd mir geuelt,
Das du ſy bas verſůchen ſolt.
Gibt ſy dir dann ainen Sold,
Daran dich mag benügen,
So ſolt du dein ding fügen,
Das du ir lieb behalteſt
Vnd fürbas alſo alteſt.
Wilt du nun folgen mir,
So chom̃ kurtzlich zu ir
Vnd ſag ir, wie du habeſt gelebt,
Wie dein hertz in fräden ſtrebt
Nach ir vnd nit anderſwǎ.
Findſt du ſy dann alſo,
Als du ſy haſt gelaſſen,
Geleich in der ſelben maſſe,
So magſt du wol ſein gewert.
Ich ſprach: nun ziuch her ain pfärdt,
Ich will mich machen vff die fartt,
Als mich mein geſell hat gelertt.
Nicht lenger will ich beyten,
Gen ym̃er will ich reyten
Zu der liebſten frawen mein,
Ach, ſolt ich allweg bey ir ſein!
Ich raitt hin gen ym̃er zů,
Das was an ainem morgen frů,
Da ich das Schlos an ſach.
Zu meinem hertzen ich da ſprach:
Nun ratt, wie ich tů!
Es riett, das ich hinzů
Solt gǎn vnd nit reyten.
Ich gieng ze perg die leyten,
Da ich den ſteig weſt.
Es wǎren by der weil eſt
Über den ſteig gehawen,
Ich ward ſy vaſt an ſchawen,
Mir gieng ze perg all mein hǎr,
Yedoch nam ich des ſteygs war.
Hin durch den hag
Da was ain michel ſchlag
Über den ſteig gehegt.
Das ſelb mir da erwegt
Vnmůt vnd all mein ſwär,
Ich ward an fräden lär
Vnd gedacht mir manigerlay,
Ich hett vmb ain ay
Mein leben nit gekaufft.
In iam̃er ich mich rauft:

Ach, wie hab ich das verdient?
Ich was allda worden plinndt
Lenger dann ain ſtund,
Das ich nit gewiſſen kund,
Wǎ ich hin ſolt,
Oder fürbas cheren wolt.
Es was vmb mich grön vor gras,
In ſorgen ich da nider ſaſz
Vnd legt mich vff ain arm.
Mir was meiner fräden ſchwarm
Gantz vnd gar empflogen,
Vnmůt hett ſich gezogen
Vnder meiner fräden tach.
O, wie ain wächſel da geſchach!
Als mein laid vnd trauren
Gund ſich zu ainander mauren.
Nichtz gůts ich erdencken kund,
Schlauffen ich allda begund
In iam̄er vnd in vnmůt.
Mich daucht, wie in ainer glůt
Mein hertz läg vnd ſer hitzet,
Mein leib vor angſt erſchwitzet,
Das es ward by mir vff dem gras,
Als ob es wär von taw nas.
Ich lag nach by ainem paum,
Mir gieng vor in dem trǎm,
Wie ym̄er, das gůt ſchlos,
Hett gewunnen prechen groſz,
Es wolt zu den zwain ſeitten
Hin gen tal wartz reitten.
Es wär gar ſer zerſpalten,
Ich kund es nit behalten,
Die gruntueſt wolt wencken,
Ich gund mir laids gedencken.
In dem ſchlauff gedacht ich mich,
Wie ainer ſpräch: ſicherlich,
Das ſchlos, das du haiſſeſt ym̄er,
Das mocht wol haiſſen nym̄er!
Ob du des nit gelauben wilt,
So gang hin vmb an dein geuilt,
Da vindeſt du ain půchen,
Darunder ſolt du ſůchen
Durch den hag ain newe ſchnaitt,
Die iſt ſchmal vnd nit praitt,
Vnd iſt gericht an das ſchlos.
Mein ſorg ward on maſſen groſz,
Das ich darynn erwachet,
Mein leib vor angſt erkrachet.
Ich hůb mich vff von der ſtett
Vnd dacht, was mir getrǎmet hett.
Ich gund, den ſteyg ze ſůchen.
Da ich ſach die půchen,
Die was von lǎb ſo grön,
Das mein hertz ward wider kün
Vnd nam in meinen ſyn:
Ach, kündeſt du chomen dahin,
Das ich ſelber mit ir redt
Vnd ermanet, das ſy hett
Ir triu mir gegeben,
So möcht ich noch leben
Mit ir in lieb, als vor!
Ze hannd kam ich an das tor
Vnd gund ſer ze clopffen.
Ain diernlin kam geloffen
Vnd fraget, wer da wär?
Ich ſprach: ich bins der,
Der diſes hus bewachen ſol!
Sy ſprach: du haſt nit wol
Gewacht, das ſag ich dir.
Du magſt fürwǎr gelauben mir,
Du haſt zelang geſchlauffen.
Ich ſchray lautt: waffen!
Ach, got, wie hab ich das verſchult?
Ich hab gelebt, wie ſy wolt,
Vnd anders nit by meinem aid!
Sy ſprach: nun ſůch dein waid
Ettwenn anderſwǎ,
Wilt du nit weſen vnfro!
Du magſt des nit mer geleben
Vnd biſt allhie begeben,
Schick dein ding wǎ du macht!
In meinem hertzen ich gedacht:
Ach, künd ich ſy ſelbs erſehen!
Nach ir begund ich ſpehen,
So lang bis ich ſy erſach.
Zu ir ich da ſprach:
Troſt vnd höchſter hort,
Wie främd ſind mir deine wort

Hie vff erd worden,
Ich hab doch rechten orden
Behalten, als ich globt hab.
Sy ſprach: geſell, für bas trab,
Ich hab nichtz mit dir ze ſchaffen.
Nun laſz von deinem claffen,
Das iſt dir vnd mir gůt.
Dir mag weder fräd, noch můt
Nym̄er von mir bekleiben,
On dich will ich beleiben!
Ich manet ſy, als ſy wol weſt,
Wie ſo gar ſtätt vnd veſt
Wir vns hetten verainet,
Das ſy mich ſo nit lainet.
Es kunt mich aber nit gehelffen,
Sy ſprach: den Jungen welffen
Sol man das gelb vonn ſchnebeln wüſchen,
Wā ſy ſitzen ob den tiſchen,
Das nichtz daran behang!
Sy belaib darnach nit lang
Vnd gieng hinweg von mir.
Alſo ſchied ich von ir
Vnd ſprach diſe wort:
Hab ich vor nye mer gehört
Von ir, das waiſz ich wol,
Seid ich die wărhait reden ſol,
Als wir vns verpunden by aid,
Das wir lieb vnd laid
Mit ainander tragen wolten,
Als wir ze recht ſolten.
Nun hat ſy an mir geprochen
Vnd hat ſo gar durch ſtochen
Mit ir vnſtättikait mein hertz.
Das laid vnd den ſchmertz
Můſz ich ym̄er tragen.
Es hat laid vf meiner wage
So gar ſer fürgewunnen;
Ach, wär ich hin gerunnen
In waſſer vor zehen Jarn
Vnd wär mein ſel wol gefarn,
Das nem ich ferr für ditz leben!
Wăruff ſol man ſich wegen?
Ich hett ſein wenig getrautt!
So ich zum̄ erſten mit ir pawt,
Das tett ich als in ſtättikait.
Nun iſt ir vnſtätt ſo praitt,
Das ſy nyemant vmbfaren kan,
Es ſey fraw oder man!
Das mag mit vnſtättem orden
Ain ſtätts hertz wol morden!
Ich ſchray lautt morderin,
Seid du mir fräd, můt vnd ſynn
So gar in vnſchuldiger wăt,
So iämerlich ermort hatt
On ſwert vnd on Meſſer!
So wär ferr peſſer,
Ich wär tott dann lebentag,
Seid mir fräd můt vnd ſig
So gar iſt engangen!
Des ligt mein hertz gefangen,
So ich emperen műſz ir huld,
Als gar on all mein ſchuld!
Ich bin lebentiger tot!
Ich ſach mich vmb in der not,
Wă ich in iam̄er vnd in clag
Verzeren wolt mein tag,
Wann ich was aller fräden ploſz.
Nun will ich fürbas kain Roſz
Nym̄er ỽber ſchreytten!
Ich gieng ze tal die leyten
In iam̄er vnd in laid,
Wann ich kain troſt, noch fräd
Nym̄ermer erwerben kan.
Ich chert mich vmb vnd gieng hindan,
Da ſach ich ainen ſchwartzen walt,
Der was rauch vnd vngeſtalt,
Zu dem gund ich zu eylen.
Mir was ye by der weile,
Als ich in ainem trăm wär.
Zu dem wald was mein ger,
Da maint ich Inn ze arbaiten
Meines leibes endes zeitten.
Da ich dem wald kam ſo nach,
Vnd mich darInn vmbſach,
Da kam ich vff ain Mos
Vnd höret nachet ain gedos
Von ainer frawen vnd ain clag,
Das ich vor all mein tag

Gröſſer clag nye gehort.
Da ich vernam ire wort
Vnd mir ir laid ward kunt,
Da ward mein hertz mit laid verwunt,
Wann es was mainem laid gelaiche.
Ich gund nachent zu ir ſchleichen.
Da ich die frawen an ſach,
Ze hånnd ich zu ir ſprach:
Ich bitt eüch, tůnd mir bechannt,
Wie ewr leben ſey gewandt,
Vnd wannen ir her ſeit chomen?
Sy ſprach: mir iſt fräd benomen,
Mein hertz iſt mit leid durchgangen!
Ir wurden nas ire wangen,
Sy ſprach: ich hab ditz walds doren
Zu meinem leben vſzerkoren,
Darynn ich meines ends arbaitt.
Gott wolt, das chomen wär die zeitt,
Das ich von diſer welt ſolt!
Got ich des ym̃er dancken wolt!
Sol ich lang ain marttrerin
Hie in diſem wald ſein,
So will ichs got ym̃er clagen!
Ich bat, das ſy mir wölt ſagen,
Wărumb ir laid vnd vngemach
So groſz wär. ſy ſprach:
Ich bin ellent genannt,
Das mir doch vnbechannt
Vor kurtzen zeitten was!
Ich ſprach: wie ligt das?
Sy ſprach: ich hett mir fürgenomen
Ain lieb. dauon bin ich chomen
Von fräden, witzen vnd ſynnen,
Wann ich von anbegynnen
Fräd mit Im gepflegen hăn;
Mich daucht, wie ich nye chain man
Geſtellet ſäch ſo wol gezogen.
Damit hat er mich betrogen
Vnd lenger dann ain Jar verholen,
Auch mir mein fräd abgeſtolen.
Nun ich des ynnen worden bin,
So ſůcht er ain valſchen ſyn
Vnd ſchuldigt mich an der ſtatt,
Des ich weder ratt noch tatt
Bey meinen tagen nye gewan.
Nun will ich fürbas chainem mañ
Nym̃ermer getrawen,
Diſen wald den will ich pawen
Vnd mich der welt gar verwegen,
Nicht anders will ich pflegen!
Ich ſprach: es ſtatt nit wol,
Das ain man vnſtätt ſol
Verporgen in Im tragen.
Man vindt noch vil der knaben,
Ee ſy gen frawen vnſtätt wären,
Sy wolten Ee der lieb emperen.
Der ſelben ich ye ainer bin
Vnd hatt mein triu clain gewyn,
Mich hat ainer vnſtättikait
Gepracht in not vnd arbait
Ferr her in diſen waldt,
Darynn můſz ich werden alt
Vnd in kurtzen Jaren greys.
Nun bin ich worden vnweis,
Das macht ir vnſtätt ſo groſz,
Ich bin ſynn vnd witz ploſz,
Mein hertz iſt mit trauren vmbfangen,
Alle fräd iſt mir entgangen!
Fraw ellent ſprach: nun hör ich wol,
Das du auch biſt vnmůtz vol.
Nun will ich ſer bitten dich,
Das du wölleſt beſchaiden mich,
Was dir von angēnd
Begegent ſey bis an das end.
Vnd ſag mir auch die warhait,
Wann mir vor ſouil geſait
Iſt worden, des ich nit empfandt,
Ee ich ellent ward genant.
Ich ſprach: by meiner triu vnd ſel,
Ich will doch mein leib quel

Fürbas in iam̄er vnd in laid,
Vnd eüch der wărhait gantz beſchaid,
Das ſült ir wol gelauben mir!
Nembt hin den brief, den leſzt ir!
Daran es gantz geſchriben was.
Da ſy den brief vſz gelas,
Sy ſprach: als ich vernomen hăn,
Du biſt ain frädenloſer man!
Dein hertz hatt trauren beſeſſen,
Ich hab das wol gemeſſen;
Du biſt auch ellends genoſz,
Dein hertz iſt an fräden ploſz.
Wilt du alſo beleiben,
So will ich dich hie ſchreiben
In das pûch der ellenden;
Doch mûſt du dein hertz wennden
Von der welt gantz vnd gar,
Vnd beleib an meiner ſchar,
Vnd wolteſt von mir nit weichen.
Des ſolt du mir raichen
Dein triu zu ainem pfannd,
Das du gantz on alle ſchand
Bey mir wölleſt hauſen.
Ich ſprach: on alles grauſen
Süllt ir des ſicher ſein,
Des habt eüch die triue mein!
Als nun ellend vnd ich
Mit ainander verainten ſich,
Da hûb wir an ze Mauren
Ain hus, das hieſz trauren.
Da was laid vnd vngemach
Vnder des huſes obdach,
Es wonet iam̄er vnd clag
In vnſerm hus nacht vnd tag.
Sorg ſol da wachter ſein,
Mit ſo manigerlay pein
Sy vns erſchrecket,
Vor tags ſy vns wecket:
Woluff, vnmût, mit dem tor,
Sorg vnd angſt ſtatt dauor,
Vnd ſchreyen als: laſz ein!
Sy mügen wol verferret ſein,
Die ain ſölich hof geſinde
In irem hus vinden!
Alſo verzër wir vnſer leben.
Ich hab auch gemercket eben,
Das ſölichs geſind krenckt zwăr,
Sy machen runtzeln vnd graw hăr.
Fraw ellend ſprach: ich ſag dir,
Du ſolt fürwăr gelauben mir:
So ain păm dorrt, der hebt an
In dem wipffel. dann ſicht man,
Das ſich rympfft die rinden.
Darnach begynnt er ſchwinden
An frûcht, an crafft von tag ze tage,
Das müg wir auch wol vor vns haben!
Ains mals ich bey fraw ellendt ſaſz,
Sy ſprach: ich will vns raten das,
Wir gangen ſpatzieren hinuſz
Vnd laſſen das geſind ym̄ hus,
Sorg vnd angſt bey ainander.
Nachtgall vnd Galander
Hör wir ſüſſiclichen ſingen,
Vſz ainem velſen hortt wir clingen
Ain prunn, zu dem wir ſaſſen.
Des laids wir da vergaſſen,
Wir ſahen ob vns ſitzen
Nachtgall, droſcheln vnd ſtiglitzen,
Auch ander vogel, groſz vnd clain,
Die mit ainander heten gemain
Vnd ſungen da manigerlay dön.
Ain fraw, mynneclich vnd ſchön,
Kam zu vns dar geritten
So mit tugentlichen ſitten.
Sy grüſſet vns, wir danckten ir,
Vnd ſtûnd ab, ich halff ir,
Ir pfärd pannd ich ir an.
Nyemant gar volſagen kan
Von irer ſchön vnd wird,
Es was ſo manig gezierd
Mit fleiſz an ſy gelaitt,
Schwartz graw was ir claidt.
Die fraw zu dem prunnen tratt,
Nider ſitzen ich ſy batt.
Sy ſprach: das tûn ich geren.

Ich will aber nit empern;
Ir müſzt auch ſitzen nider.
Ich ſtůnd ſtill vnd ſprach hinwider:
Genad fraw, edel vnd ſchön,
Ir ſeit in aller welt ain tron
Mit eẘr gepärd vnd geſtalt.
Es iſt wunſch manigualt
An eüch gelegt vnd eẘre wort.
Ich hab vil von engeln gehört,
Den mügt ir wol geleichen,
Ir ſeidt Eren reiche
Vnd ſeidt ain wunn werdes weib.
Friſch vnd ſchön iſt eẘr leib,
Vnd iſt ſtoltz eẘr gemüt,
Ich bitt eüch durch eẘr güt,
Das ir wölt beſchaiden mich
Vnd vnderweiſen clărlich,
In wellichem lannd ir wonung habt,
Wann ir mir ſo wol behagt,
Auch all eẘr pärd vnd eẘr claidt,
Das an eüch iſt gelait.
Sy ſprach: des ſol ich dich
Beſchaiden, als du frageſt mich.
Veyol, Roſen vnd das geplüdt
Bringet vns des Mayen güt,
Er hatt auch vff alle veld
Vffgeſchlagen ſein gezelt.
Es iſt Anger vnd der walt
Alles gar grön geſtalt
Vnd ſo recht ſchön geziert,
Mit manigerlay getem periert.
So bin ich ain hofmaiſtrin
Der Edeln Fürſtin.
Fraw mynn hatt mich vſz geſant,
Der iſt worden bechannt,
Das man iren orden tü ſchwachen.
Das wolt ſy wider fachen,
Wă ſy das ynnen werden kan,
Es wär fraw oder man,
Der da wär vnſtätt,
Nyemant ir den ab bätt,
Den ſelben ſy ſtraffen wolt,
Als ſy ze recht ſolt.
Sy hat ain pottſchafft vſzgetăn,
Als ferr ir orden iſt gewon,
An wem man vnſtätikait vindt
Das ir das werd verchünt! —

15.

Von der Harre. *)

In meinem orden iſt bechannt
Ain ler, iſt harr genant;
Wer darynn verharret ſtätt
Vnd ſich Harr nit verdrieſſen latt
Vnd verharrt vf ain zil,
Der erharret was er will.
Wie es ſtand gen ſeiner frawen,
Dannocht ſoll er harren trawen.
Hebt er ain gewerb an,
Darzu ſol er harren hăn.
Ob er in der lieb prynnet,
So ſey er mit harren verſynnet.
Will er dann weſen ſtätt,
Wiewol darzů harr tätt!
Hat er ainen lieben won,
So ſol er harren nicht lăn.
Hatt er von lieb zoren,
Darzu ſey Im Harr erkoren.
Iſt er gewert vnd ſäldenreich,
So harr er: das iſt pillich.
Wie die lieb ſey geſitt,
Dannocht ſol er harren mit;
Sy wöll vbel oder wol,
Dannocht er ſtäts harren ſol;
Er ſey arm oder Reich,
Noch pfleg er der Harr geleich.
Chain ſach ward nye ſo getăn,
Man mügs mit harr wol gehăn.
Als ichs erſt emplicket an,
Alſo harr ich noch daran.
Ich harr vnd harr auch gern nu
Vnd hab geharret lang herzů;
Ich harr, harr vnd harr als noch,
Vnd in der harr verharr ich doch.

*) W. Wackernagel, altd. Leſebuch. Baſel, 1835. S. 745 — 747.

Ob ſy des nit nym̃bt war,
Dannocht harr ich alles dar;
Ich geding vf gůten won
Vnd harr ym̃er mer daran!
Fraw, nun hab ich eüch beweiſzt
Vnd mit ticht gepreiſzt
Das nützeſt vnd das peſt,
Das ich von meinem orden weſt,
Von mynneclicher lieb vnd mynn,
Als ich verſtand in meinem ſynn,
Das ir gedencket mein dabey,
Wann ich by eüch nit enſey.
Hab ich miſzſprochen icht daran,
Des bitt ich ew̃r huld ze han.
Damit gebt mir ew̃ren ſegen:
Gott müſz ew̃r pflegen!
Mit ainem *N* hab ichs gelān,
Vnd mit ainem *J* hůb ichs an.

16.

Von plömlen delectar.

Ains mals zu öſterlicher zeitt
Raitt ich in främdt lannd weitt,
Des morgens, Ee die ſunn vſſ prach,
Kam ich vnder pāmes obtach
Vor ainem ſcharpffen rain.
Ain prunn da vſz herttem ſtain
Entſprang vnd floſz ab ze tal.
Daby ſang ain Nachtigal,
Vſſ ſpehen irer flar
Ain plömlin, haiſzt Delectar,
Das ſchmeckt ſo v̈berflüſſiclich,
Das es mich macht an fräden reich.
Auch ander vogel geſchray
Hort ich da manigerlay.
Die plömlen, wol gezieret,
Wāren durch florieret,
Das mich gedaucht in aller weis,
Wie ich wär ym̃ Baradeis.
Ich ſach ain frawen ym̃ ſchwartzen claid,
Die wainet ſer vnd was in laid,
Das ire augen wurden rott.
Ich gedacht: ach, herre got,
Was mag der ſchönen frawen ſein,
Das ſy clagt ſo ſwäre pein?
Wann ir vnmäſſlich ſchön geſtalt,
Die claget wärlich manigualt,
Dann ſy geleich ainen Engel was,
Sy ſtůnd alldört in grönem gras.
Als ſy mich ſach, da naigt ſy mir,
Ich ſprang vom Roſz vnd gieng zu ir.
Ir weiſſe henndlen ſy mir pott,
Verplichen was ir mündlin rott
Von der iāmerlichen clag.
Ich ſprach: vergündt mir ainer frag!
Sy ſprach: ſo ſetz dich her zu mir
Vnd frag, ſo will ich ſagen dir.
Ich ſprach: was clagt ir ſo ſer?
Das ſagt mir durch ew̃r weiplich Er.
Sy ſprach: ich will dir ſagen
Mein groſz wainen vnd clagen.
Ich clag den aller liebſten man,
Den ich uf erd nye gewan,
In eren vnd anders nye.
Nun merck, gůt geſell, wie
Es iſt vmb In ergangen.
Er ligt ſwärlich gefangen
Dört in ferrem lannd,
Vmb In iſt mir vnmaſſen and,
Dann ſeiner loſung waiſz ich nicht.
Darumb iſt mein fräd entwicht,
Vnd wa ich ſich kurtzweil treiben,
Da műſz mein hertz von beleiben,
So ich In nit ſich an der ſchar.
Got füg In ſchier an ſein gewar,
Das wir in fräden mügen leben
Vnd ains dem andern műt geben!
Ich ſprach: fraw, nun ſagent an,
Er műſz ye ſein ain frum̃ man,
Das ir In clagt ſo ſer in hertzen
Vnd habt ſölichen ſchmertzen.
Sy ſprach: er iſt ain erber knecht,
Der nye anders tett, dann recht,

Vnd rechter triu vnd ſtätt pfligt,
Dem kain wanckel můt angeſigt.
Sich, valſchait pfligt ſchier all dis welt,
Claffen iſt das widergelt,
Das maniger nun an frawen tůt.
Nym̄t ſy von ainem andern můt,
Das iſt Im recht als narrenſpil
Vnd der ſich ſelbs laichen wil.
Darumb clag ich den mein,
Ach, herr, tů Im erloſung ſchein!
Ich ſprach: gib vrlaub, ſchönes weib!
Sy ſprach: got bewar deinen leib!
Ich gund ain wenig von ir gan,
Aller erſt vieng ſy ain clagen an.
Ich parg mich hinder ainen ſtam̄,
Das ſy mein chain war nam.
Sy ſprach: o gnadenreicher got,
Hilff meinen leib vſz ſeiner not!
Hilff dem triuen vnd dem ſtätten,
Das all Engel für In bätten!
Der wär er ſicherlichen wol wert,
Wann er all frawen friuntlich ert.
Ich ſag allen frawen zwǎr,
Nem wir ſölicher geſellen war,
So wurd offt nit verſchrotten,
Das alſo valſchlich wirt verratten
Vil mer vmb ſunſt, dann vmb tatt.
Des hab ich gentzlich von Im ratt
Von meinem lieb zu aller fart.
Ach, mir tůt ſein leiden hartt!
Himliſcher kaiſer Reich,
Trauren můſz ich ewiclich!
Laſz, h're, das an mir nit ergǎn,
Wann ich in groſſem trauren ſtǎn!
Als ſy In clagt ſo ſer vnd vaſt
Vnd gedacht ze nemen raſt
Vnd wider in die purg wolt gǎn,
Da ſach ſy dört von ferren ſtǎn
Vor dem wald ain Jüngling.
Sy ſprach: was deutet ditz ding?
Am̄ hals ain ſilbrin ketten hieng.
Damit die fraw von dannen gieng.
Er ſach ſy an vnd kannt ſy wol,
Aller fräden ward er vol,
Er viel ſy an vnd ſy In wider,
Sy ſaſſen zu ainander nyder
Vnd lobten got vſz ainem mund,
Das In ſo lieb zeitt ward kund.
Sy ſprach: lieber geſell mein,
Wie chomt es vmb die loſung dein?
Wer hat dir geholffen nacher?
Ich waint vmb dich manigen zäher.
Er ſprach: als ich ym̄ turen ſaſz,
Wurden täglich mein augen naſz.
Die fraw ym̄ hus das vernam,
Haimlich ſy zu mir kam
Vnd hort, das ich in triuen waint.
Gar pald ſy ſich mit mir veraint
Vnd ſprach, ſy wolt mich genyeſſen lǎn,
Das ich wär ain getriuer man,
Wann ich in täglicher not
Nye vergaſz meins mündlins rott;
Sy ſchloſz vff vnd lieſz mich faren. —
Got müſz ir er vnd leib bewaren,
Die dir halff deiner widerfart!
Sprach die mynneclich, die zartt.
Ich tail mit dir recht, was ich hǎn,
In ern, als wirs viengen an,
Seid ich waiſz, das du ſtätt biſt,
Das ſelb das peſt vf erd iſt.
Da antwurt ir der Jung man:
Der ern, der du mich legſt an,
Wie verdien ich das vmb dich?
Tuſent frům̄er, dann ich,
Die kündten nit verdienen gar,
Das mir allain iſt worden war.
Es chomt von deiner wirdikait,
Was mir dein tugent hatt beraitt!
Sy ſprach: ain erber knecht,

Der iſt mit eren vnd recht
Ainer frawen wol ze nemen vff.
Hatt er aber valſchen clǎff
Vnd darzů aines kaiſers gůt,
Dem ſol chain fraw nit geben můt.
Darumb, lieber geſell mein,
Laſz mich dir beuolhen ſein,
Als du mir in hertzen biſt.
Auch wer vnſers ordens iſt,
Vnd pfligt lieb in ſtättikait,
Den bewar got vor hertzenlaidt!

17.

Von manigerlay plümlen.

Ains tages ich ſpacieren gie,
Ir mügt geren hören, wie
Ich in fräden was behafft,
In ſo gantzer liebes crafft
Beſchloſſen in der mynne pannd.
Ain ſperber trůg ich vff der hannd,
Der was nit gar berait,
Das In ſein wilder můt verlait,
Wann er ſich gar ſer ſchwang,
Doch ſo hett er kain gelang,
Das er ichtz wolt vahen.
By ainem waſſer nachen
Gieng ich ſůchen, als ich kund.
Mit mir lieffen zwen hund
Zu dem waſſer in ain gerör.
Secht, da iagten ſie herfür
Wilder Autuogel ain zucht!
Ich vieng ir nit, das macht ir flucht.
Da ich mich ir alſo vermag
Vnd gieng fürbas nach ainem hag
In ain grön, als es ain gart wär,
Da plickt ich vmb on geuär
Vnd ſach da ſitzen in dem gras,
Von der mein hertz ſo frölich was,
Die aller liebſten frawen ſchön,
So ich ſy ye geſehen hǎn.
Mein hertz vor fräd da erſchrack,
Das ich mich vor ir nider naigt,
Als ich mich naiget vff ain knye.
Doch darynn ich nit lye,
In der fräd ich zu ir ſaſz,
Das mir all mein tag nye bas
Von fräden iſt geſchehen.
Gar lächterlich begund ſy iehen:
Geſell, wie iſt dein geuert!
Bis in gedencken nit ze hertt,
Laſz dich nyemant v̌ber gǎn,
Vff ſtätem ſynn ſolt du beſtǎn,
Du ſolt nichtz v̌ber eylen,
Gůt ding můſz haben weile,
Verchere mirs nit, das ich dich ſtraff!
Ich ſprach: fraw, was ir ſchafft,
Es müſt mich hertticlich chomen an,
Ich bin ew̌r mit tůn vnd lǎn!
Nit ferrer tätt ſy fragen,
Vil främder ſach gund wir ſagen
Ains dem andern vff wider wort.
Sicher ſy was wol gelaitt
In hübſchait vnd verprochen worten,
Das ich ſy geren reden horte.
Meins hertzen fräd hett ich by ir,
Sy ſprach: geſell, wilt du von mir
Haben ain krentzlin von wolgemůt?
Das iſt für ſendes trauren gůt. —
Ja, fraw, ich will es geren nemen,
Darbey kan ich erchennen,
Das ir mir groſſer fräden gündt.
Wann ich es nur verdienen kündt,
Darynn ſo wär ich vnerſpart!
Des dancket mir die lieb, die zartt.
Von ſtunden graiff ſy nider ſchnell
Nach ainem plümlin, das was gel.
Das gab ſy mir in die hannd
Vnd ſprach: wie iſt das genant? —
Fraw, des ich ye nit chenn,
Doch ſein vſzlegung ich nenn.

Die heltet gël ſey gewert,
Daruff beleib ich vnuerchert,
Ob ich es recht vernomen hăn,
Dabey ſo laſzt das auch beſtăn!
Gar lieplich gund ſy lachen
Vnd ſprach: ich wolt nit anders machen.
Was ich dir ſag, das iſt alſo:
Es haiſſet Tormentillo
Vnd iſt für manigerlay geſunt,
Das tůn ich dir in warhait kunt.
Ich wolt das nit widerſprechen,
Ain rots plümlin gund ſy prechen
Vnd fraget mich auch, wie es hieſz,
Das ich ſy das wiſſen lieſz.
Ich ſprach: es iſt mir vnerkannt,
Dann als man mirs hat genant,
Rott prynn in der lieb;
Anders ich erchennet nye!
Nain, ſprach die lieb, die ſchön,
Ich ſag dir, es haiſzt petön.
Doch biſt du nit vngerecht,
Laid iſt liebes nächſter knecht.
Das es yemant anders ergee,
Des gelaub ich nym̄ermer,
Wann lieb on laid mag nit beſtăn!
Damit begund wir fürbas găn
Vff vnd nider in der grön.
Sy was ſo vnmäſſlich ſchön,
Das ich hübſchers nye geſach.
Ain plawe plůmen ſy ab prach,
Die ſtůnd vf ainem langen ſtam̄,
Der ſelben plůmen nam
Hett ſy vergeſſen zu der ſtund.
Ich ſprach: fraw, diſen punt
Wen ich, künn nyemant trennen!
Das mügt ir daby erchennen!
Merckt von erſt den wolgemůt,
Wie wol der meinem hertzen tůt,
So ich den von eüch haben ſol.
Daby geuelt mir auch wol
Des gelben plümlins vſzlegung:
Ob mir icht gen eüch gelung,
Das lieſzt in rotter varb găn,
In der lieb ſol es beſtăn,
Gentzlich vnd vnuerchert.
Das plaw plümlin mich ernert,
Sein vſzlegung verchünt mir ſtätt,
Wie vngern ich anders tätt,
Dann was eüch wär wolgefallen.
Darnach wolt ich mich halten,
In der welt eẘr lob ze meren,
Durch willen eẘr zucht vnd eren
Vnd eẘr friuntlichen găb,
Die ich in plümlen von eüch hab!
In mein hertz will ich es ſchreiben,
Vnuergeſſen darynn beleiben,
Eẘiclich in meinem ſynn;
Wă ich in der welt bin
Sol eẘr vnuergeſſen ſein!
Hertzen liebſte frawe mein,
Habt darynn chain verdrieſſen,
Tůnd mich friuntlich ſchlieſſen
In eẘr liecht ärmlen planck,
Durch liebes crafft ain vmbfangk!
In der fräd ſchied ich von ir,
Sy ſprach: chom herwider ſchier!
Damit ſy mich vmbfing,
Nach danck ich dannen gieng
Vnd fräet mich ſtätts ir geſtalt,
Die ich da main, ſy hat gewalt.

18.

Von zwain ſweſtern, wie aine die andern ſtraffet!

Ain Ritter, alt vnd greis,
Wolt dienen got mit fleiſz
Vnd kam gezogen in ain ſtatt,
Da ain ſchöner walt vmb gat.
Nun hett er zwen Jung döchter ſchön.
Als der wald was worden grön,
Gras vnd plůmen entſprungen,
Darein kamen die Jungen
Nach luſt vnd fräden ſpil,
Sy hetten da kurtzweil vil;
In dem Mayen das geſchach.

Aine zu der andern ſprach:
Sweſter, ſitz vnd rů,
Was wöll wir noch dahaim tůn?
Es iſt noch nit veſper zeitt,
So man vns ze eſſen geitt.
Die elteſt ſprach: es geuelt mir wol,
Doch ains ich dich frăgen ſol:
Liebe ſweſter, beſchaid mich,
Als ich ym̄er bitt dich,
Wen du habeſt vſzerkoren,
Zu dem du habeſt triu geſworen,
Wer dir in hertzen lieb ſey
Vnd mit gantzer ſtätt won bey?
Die Jüngſt gund ſy an ſehen
Vnd gar ſchmächlich iehen:
Ina, ich bin die clainſt,
Vnd waiſz nit, was du damit mainſt
Da du mir von ſagſt
Vnd mich mit red iagſt!
Daby man wol erchennt,
Das dich die lieb prennt,
Wann du vil dauon waiſt
Vnd mir es alles verporgen träſt.
Sagſt du aber mir,
Ich ſag widerumb dir.
Die eltſt ſprach: ich wills tragen
Vnd will dirs eben ſagen
Als mein lieb vnd auch mein laid.
Ich bin fro in ſtättikait
Durch ain geſellen in der Statt,
Der mich in hertzen lieb hatt,
Ains burgers Sun mainet mich.
Pfui! ſprach die Jüngſt, was hör ich?
Haſt du dich alſo angelaitt,
So macht du wol ſein gemait!
Edle, liebe ſweſter,
Hatt er mit ſwert oder ſper
Ye ichtz zu ern beiagt?
Das iſt mir von Im nye geſagt,
Er gat als ain ander knecht
Vff ainem pflaſter, das iſt ſchlecht.
Sich, was not er da leydt,
So ſich, der mein ze ſchawen geitt
In manigen lannden weiten,
In ſtürmen vnd in ſtreitten.
Groſz ere er da beiagt,
Es iſt ain Ritter vnuerzagt! —
Ina, der mein iſt ſäuberlich,
Vnd maint mit gantzen triuen mich
Nach meines hertzen gerden!
Vff der lautten vnd quintternen
Chan er gar ſüſſen clang,
Vnd tůt des nachtes manigen gang
Durch mich vf der ſtraſſen.
Wie möcht ich dann gelaſſen,
Ich můſt Im hold ſein,
Er chomt für das venſter mein
Vnd ſchlecht vff vil werdt.
Ey, ſprach die Jüngſt, das iſt hertt,
Das ich dich nit ſchlach,
Sunſt hab ich ye vngemach
Wann ich in zorn vff dich bin,
Das ſo zerſtöret iſt dein ſyn.
Biſt du Im durch ſein ſchön holt,
Das macht der kranck mynn ſolt,
Sichſt du In nach der ſchön an,
Lůg nach der ſchram,
Wă er durch dich ſey geweſt
Vnd hab in ſtreitten tăn das peſt,
Das man In müg preiſen.
Die elteſt ſprach: ich wills weiſen
Wärlich ſunder on laugen,
Er hatt ain ſchram̄ ob den augen!
Wie Im aber ſey geſchehen,
Des kan ich dir nit veriehen.
Die Jüngſt ſprach: ich will dirs ſagen.
Er ſolt zu ainem mal iagen
Die hönr ab dem neſt,
Da er die ayr ligen weſt.
Da ſtalt ſich der haan ze wer,
Da erſchraek er
Vnd viel nider zu der erden,
Dauon můſt Im die ſchram̄ werden.
Nun magſt du ſelbs iehen,
Wie Ritterlich Im ſey geſchehen.

Ich ſweſter red nit alſo,
Er iſt doch allezeit fro,
Gar ſelten er fräd empürt. —
Ja, wann er truncken wirt,
Vnd ſitzet by dem wein,
So römet er ſich dein.
Sich, was dienſts er dir tůtt,
Geuelt dir das vnd dunckt dich gůt?
Nit glaub, ſo er gelatt iſt,
Das er dir füg zu aller friſt,
Möcht es aber in hůt geſein.
Ich ſaget dir auch von dem mein,
Wie er durch mich leben kan.
Der ſelb tugenthaft man
Der hatt erfaren maniges lannd
Vnd iſt ze Prewſſen wol erchannt.
Er iſt v̈ber Mer geweſen,
Vnd iſt ain Ritter vſzerleſen,
Vnd kan mit mannes hennden
Sein ſwert Ritterlich wenden.
Das wirt mir vil von Im geſagt,
Darumb er mir gar wol behagt,
Vnd glaub mir, liebe ſweſter mein,
Mir geſchwilt mein hertz clain
Dick vor lieb, die ich hǎn.
Sich, haſt du nun wolgetǎn,
So hab dirs alſo wol,
Nit anders ich dirs wünſchen ſol.
Zart liebſte, nun ratt zů,
Wie ich Im hinfür tů.
Behalt ich In, das iſt mir laid,
Laſz ich In, iſt vnſtättikait.
Da ſahen ſy gen Im gǎn
Ain frawen, was wol getǎn,
Baide an form vnd an claid.
Die ſweſtern erſchracken baid,
Sy was In vnerchannt
Vnd trůg ain toſten in der hanndt.
Sy ſprach vſz freyem ſynn:
Wiſzt ir, wǎrumb ich chomen bin?
Die Jüngſt kennt mich wol,
Der eltſten ich mich nennen ſol.
Ich bin fraw mynn,
Der lieb Schulmaiſtrin!
Wer der lieb vnrecht tůt,
Vff die erzürnet ſich mein můt.
Waiſz ſich yemant ſchuldig daran,
Der ſol půſz von mir empfahen.
Die elteſt ſprach, das bin ich,
Die ſtraich gǎnd pillich v̈ber mich;
Möcht es aber an gnaden ſtǎn,
Ich wolt gern ablǎn.
Ja, ſprach fraw mynn,
Iſt es dir in ſölichem ſynn
Vnd in torhait widerfaren,
So will ich meinen zoren ſparen.
Nun ſtrick ab das ſail
Vnd bis durch ain andern gail!
Sy baidt ir dar ir ſchne weiſz hanndt,
Der ſtraich ſy gar wol empfandt.
Dabey gedenck an die mynn,
Wann ich bin dein ſchůlmaiſtrin!
Vnd gab In da den ſegen.
Got wöll vnſer aller pflegen!

19.

Von allerlay varben.

Mich batt ain fraw mynneclich,
Das ich ir ſagt beſchaidenlich,
Wie es vmb varb wär gewandt.
Ich ſprach: fraw, all ze hanndt
Ich will in kurtzer ſtund
Eüch machen die varb kunt.
Wölt ir das wol verſtǎn,
So hebt es alſo an.
Grön iſt der mynn ain anfangk;
Gel mynn angedanck;
Plaw bedeütet ſtättikait,
Dem iſt liebs vil berait;
Weiſz bedeüt gütlich gedencken
Vnd tůt manigen nider krencken;
Prawn lernett ſtätte hůt
Vnd chomt manigem ze gůt;
Schwartz iſt ain grym̃e wǎtt,
Wee Im, der des geclaidet gǎt;
Rott in rechter lieb prynnet,
Wol dem, der ſich verſynnet;

Graw bedeütet mynne gůt,
Daby adel vnd hochen můt,
Geſtreyffet iſt ain affen klaidt,
Dem iſt ze mal widerſait!
Das ſind die varb ſunderlingen;
Nun ſol mans zeſamen pringen.
Grön, plaw, anuang in ſtättikait,
Das iſt, fraw, ain edel claidt;
Weiſz vnd plaw, iſt ſtätt, gůt gedanck,
Noch peſſer dann der anfangk;
Weiſz vnd grön
Mynnet rain vnd ſchön;
Weiſz vnd graw vil fräd pringet,
Wiem aber hocher lieb gelinget;
Weiſz vnd ſchwartz, gůt gedanck in laid,
Das brüf ich by meinem aid;
Weiſz vnd rote,
Hatt hochen můt on not;
Graw vnd grön,
Mynn adel vnd ſchön;
Schwartz vnd graw,
Volgt laid der lieb nach;
Grön vnd ſchwartz,
Des leiden iſt vil ze hartt;
Plaw vnd ſchwartz iſt ſtätte rew̆,
Die alle tag wirt new̆,
Schwartz vnd rott,
In grym̄ikait der lieb mort;
Rott vnd grön,
Da prynnet der lieb ſchön;
Plaw vnd rott iſt gůt,
Wer der lieb recht tůt;
Der ſol ym̄er frölich ſein,
Das red ich by der triue mein.
Prawn vnd plaw iſt ſtätte hůt,
Das chomt manigem ze gůt;
Graw und plaw ſtäts hocher můt,
Mit fůg es nyemant ſchaden tůt;
Gĕl vnd plaw iſt ſtätter Rom,
Das ſol chain edler nym̄er tůn;
Graw vnd rott wol erchennet,
Sein lieb ſey ze hoch genennet,
Gemenget iſt gemaine,
Vnd iſt doch der varb kaine.
Rötter vnd rott lauter ſein ſol,
Das zieret mannes namen wol;
Plaw vnd dann laſaur,
Dem wirt ſein langs beitten ſaur.
Wer diſe varb will tragen,
Der ſol nit vil von lieb ſagen
Vnd eren all werde weib,
So wirt ſein tugenthafter leib
Gepriſet vnd geeret,
Wa er ſich lannds hin keret.
Doch wer die varb tragen wolt,
Gar wol er ſich beſynnen ſolt,
Wărzů yegliche varb wär gůt,
Darnach ſein hertz wär gemůt.
Es ſind vil, die varb tragen,
Vnd wiſſen doch nit ze ſagen
Von lieb oder von mynn,
Die tůnds in ainualtigem ſynn.
Alſo hab ich die varb erchannt,
Sy dancket und pott mir ir hannd.

20.

Von der Grönen varbe.

Ich kam in freyem můt
Durch luſt, als maniger tůtt,
In ainen wald wunneclich.
Mein můt begund fräen ſich
Vnd ward mein fräd manigerlay,
Ain vogel für den andern ſchray,
Das es in dem wald erdoſz.
Ain kalter pach gen mir floſz,
Der was vein lautter vnd clăr,
Bey dem gieng ich her vnd dar.
Sein flus was angſtlichen wild
Durch clingen, tieff vnd wüſt gefild
Was ſein flieſſen vnd ſein gang.
Aubentew̆r mich da bezwang,
Das ich Im gieng nach ze tal.
Mein hertz hett ſenlich qual,
Wenn mich gund ze verdrieſſen.
Yedoch weiſzt mich ſein flieſſen
Durch den wald vff ain aw,

Die hett nach art des Mayen *taw*
Luſtlich vnd ſchon bedecket.
Mein hertz das erwecket,
Wann ich trawrens gar vergaſz,
Fräden ich mich vermaſz,
Da ich kam vff die weitten.
Ich dacht, dn ſolteſt ſchreitten
Fürbas haim v̈ber das veldt.
Da hett der May ſein gezelt
So reylich vff geſchlagen,
Ich kans nit halbs geſagen,
Süſz iſt darob Jar vnd tag,
So natürlich was ſein ſchmack.
Sein varb was maniger hannd,
Vil ſchöner plůmen ich da vand,
Rott, weiſz, in praun gemengt,
Gel, plaw, durch grön geſprengt,
So was geziert ſchon der plan.
Daruff ſo vand ich wol getǎn
Ain frawen, was allain.
Mich grüſzt die zart, die rain,
Vnd ſprach: geſell, gang her zu mir
Vnd laſz mich reden mit dir,
Seid dich got hatt her getragen.
Waiſt du es, ſo tů mir ſagen,
Von ainer varb, die liebet mir
Gantz in meines hertzen gir,
Vnd hab ſy mir vſzerkoren.
Ich ſprach: gnad fraw wolgeporn,
Nun laſſent mich verſtǎn,
Wie die varb ſey getǎn.
Sy ſprach: das ſey dir bechannt,
Grasgrön iſt ſy genant.
Noch můſz ich ettwenn hören,
Das mich die lüt betören
Vnd ſprechen, gras werd ze häw;
Yedoch ich mich der varb fräw,
Vnd nym̃ darab gůten můt.
Darumb, lieber geſell gůt,
Sag mir der varb tugent,
Tů darzů dein vermügent.
Ich ſprach! fraw, ob ich es kan,
Ew̃r gnad ich das wiſzen lǎn.
Doch iſt mir darumb nit wol kunt
Vnd waiſz auch chainen gantzen grundt
Von der varb vnderſchaid,
Dann grön iſt ain frölich claid,
Die varb ziert vnd ſtatt wol,
Grön macht die welt fräden vol.
So vns nächt die ſum̃er zeitt,
So ſicht man veld vnd anger weitt
Mit grön ſchon v̈ber zogen.
Ich ſprach auch vngelogen:
Gröne varb erfräet mich bas
Sicherlich dann alles das,
Das ich von verben ye geſach.
Grön iſt ain hortlich tach,
Ain wunneclich augelwaid,
Vnd wär es dem claffer laid,
Der grön varb neiden tůt
Vnd darab wird vngemůt.
So es yemant vor Im trait,
So wirt gemert ſein hertzenlaid,
Es ſey fraw oder man,
Er mag ſein leiden nit gelan
Vnd můſz auch dauon claffen.
Den heiſz ich wol ain affen,
Der das peſt zum̃ böſten kert,
Mit ſeiner zungen gar verſert
Den lüten fräd vnd gůten můt,
Dem wunſch ich, das Im nym̃er gůt,
Ere, glück, geſunthait bekleib
Vnd Im von chainem rainen weib
Widerfar chain friuntſchaft groſz!
Nun werd Im vnglücks nym̃er půſz,
Der grön geleicht zu haw̃,
Grön ich mich in hertzen frä,
Grön iſt ain frölich anfangk,
Wa man hatt lieben gedanck.
Das merckt an des Mayen kunſt,
Was da lebt vnd hat vernunft,
Das fräet ſich des Mayen zeitt,
So er in gröner varb leitt.
Grön iſt ain luſt dem hertzen,
Grön vertreibt ſchmertzen.

Wer Im grön hatt vſzerwelt,
Der hatt zum̃ Mayen ſich geſelt
Vnd hat fräd angefangen.
Grön kan in fräden prangen,
Grön iſt an adel reich,
Zu dem Schmaragkt ich grön geleich.
Das iſt ainer der zwölff ſtain,
Dauon ſchreiben die Mayſter rain,
Das er hab groſſe crafft.
Er iſt gelücklich vnd ſighaft,
Den augen tůt er wol
Vnd iſt groſſer tugent vol.
Der ſtain iſt grön geuar.
Ich ſprach: ſicherlich fürwar
Grön iſt als dings ain vrſprüng!
Da ſprach die fraw tugentleich:
Gůt geſell, got grüſz dich,
Du haſt mich recht beſchaiden.
Grön laſz mich ir nym̃er laiden,
Seid grön hatt ſouil tugent.
Ich waiſz nit recht ir vermügent
Vnd auch der varb gantze crafft;
Pfligt grön ſouil Maiſterſchafft,
So hab ichs lieber vil, dann vor.
Ich hůb mich wider vff die ſpor
Vnd naigt diemüticlich ir,
Ich batts, vrlaub ze geben mir.
Sy ſprach: got wöll dein pflegen!
Vnd gab mir friuntlich iren ſegen.

21.

Von vſzlegung der ſechs varb.

Mich fragt ain fraw gar mynneclich (70)
Vnd ſprach zu mir: beſchaid mich
Ains dings durch den reichen got,
Des ich dich fragt on ſpott.
Ich ſprach: fraw, ob ich es kan.
Da ſprach die rain, tugentſam:
Ich gelaub, es ſey dir kůnt.
Merck, wie geuelt dir der ſunt,
Des man nun pfligt durch alle lannd,
Das man mit röcken tůt bechannt
Vnd mit der varb ſchawen,
Wie yeglichs hertzen frawe
Gen Im ſey gemůt?
Iſt das hübſch oder gůt?
Des kan ich nit beſynnen mich,
Darumb ſo will ich fragen dich,
Der wărhait waiſz ich nicht.
Ich ſprach: mein mund eüch vergicht,
Wie es vmb alle varb ſey.
Das ſagt mir der ſchanden frey,
Von Werdenberg grauf Wërenhër,
Ain Ritter mit reicher er,
Der welt gunſt er behielt,
Das er groſſer eren wielt,
Er was aůch wert der Ritterſchafft.
Der ſagt mir der varb crafft,
Den fragt ich der mär,
Wie es vmb alle varb wär.
Er nannt mir ſy alle.
Fraw, ob eüch das gefalle,
Ich ſag eüch, als er ſaget mir.
Sy ſprach: darumb will ich dir
Ym̃er tragen holden můt.
Nun ſag mir, trautt geſell gůt,
Was gröne varb main?
Ich ſprach: zart frawe rain,
Grön iſt ain anfang!
Den hertzen lieb nye bezwang
Von mynn, noch von frawen,
Den ſol man in grön ſchawen.
Die farb kundet, das er ſey
Hertzen liebes lieb frey.
Sy ſprach: das iſt ain clůger funt.
Nun tů mir die andern kunt
Vnd ſag mir, was iſt rott?
Ich ſprach: das iſt der mynn not,
Die In ſo ſer hatt entzünt!
Er tůtt mit der varb kunt,

Das er gar ſer prynnet
Nach lieb, das er mynnet,
Als ain glůt in dem fewr.
Da ſprach die wol gehewr:
Ich ſag dir, das ich manigen waiſz,
Dem von lieb kalt, noch haiſz
Selten iſt geſchehen,
Vnd läſzt ſich doch in rott ſehen,
Durch das man wen, er ſey
Ain půler vnd iſt mynne frey.
Die mynn waiſz nit, ob er lebt,
Wiewol er in rottem ſtrebt,
Vff die mynn er liugt,
Gůt frawen er betriugt.
Vnd ſagt von der mynne prant,
Der doch mynn nye erchannt,
Ob ſy ſey kalt oder warm,
Er hatt es wenig noch erfaren.
Sich, der leben macht mich graw!
Nun ſag mir darnach, was iſt plaw?
Ich ſprach, das iſt ſtättikait,
Der hertzen lieb gen lieb traitt!
Sy ſprach: das iſt ain clůger ſitt,
Ich will dem auch volgen mit.
Es zimbt wol, das er ſtätt ſey,
Dem hertzen lieb wonet bey,
Doch ſicht man manigen plaw an tragen.
Möcht der rock die warhait ſagen,
Er ſaget andre mär,
Wie ſtätt ſein hertz wär,
Sunſt wirt manig weib betrogen,
So hett die varb nit gelogen.
Plaw iſt ſtätt, wie halt der man,
Der den plawen rock tregt an.
Solt maniger nach ſeiner ſtätt tragen,
So will ich dir fürwar ſagen,
Er müſt tragen graw,
Der täglich tregt plaw.
Nun ſag mir, trautt geſell gůt,
Der weiſz tregt, wie ſtätt des můt?
Ich ſprach: es iſt ain gůter man,
Der Im von lieb iſt vffgetăn,
Den mainen weiſſe claider.
Sy ſprach: ich gelaub laider,
Das maniger weiſz an traitt,
Dem hertzen lieb, noch laidt
Von gůten weiben nye geſchach,
Das iſt meins hertzen vngemach.
Gelaub mir der mär,
Sy haiſſen wol leſtrer,
Die mit röcken laſſen ſehen,
Was In gůtz iſt geſchehen
Von rainen ſäligen weiben.
Es ſolt ainer in ſein hertz ſchreiben
Vnd ſolt verſchwigen ſein;
So tůn ſy offenlichen ſchein
Vnd machen ain geſchell.
Ain haimlich gůt geſell,
Der geren gerecht wär,
Der ſol die ſelben mär,
Wiſſen vnd nyemantz mer.
Sein lieb, ſein laid, ſein wol, ſein wee
Sol er nit fürbas ſagen.
Es was vor alten tagen,
Wann ainem gůter won geſchach,
Das er des nyemantz veriach
Vnd trüg in allain.
So iſt es nun gemain,
Wann ainem ain gůt won geſchicht,
Das er offenlichen ſpricht,
Das In ſein fraw tröſten wil,
Vnd macht des drey ſtund alſuil,
Als ſy ſich erpoten hatt;
Das iſt ain groſſe miſſetatt!
Geſchicht Im ain gůt won,
Ze hannd maint er, ſy ze hăn,
Vnd ſol In pald geweren;
Der viſchet vor dem peren!
Es iſt des mynners ſitt nu,
Das er pald ſpricht Ju.
Sein wirt wenig des man ſich
Verſicht; des will ich tröſten dich!
Alſo möcht ain gůter won,
On alle fräd wol ergăn!

Das ſolt du von mir ſagen
Den, die weiſz an tragen.
Zuhannd die ſchön fraget mich
Von ſchwartzer varb, da ſprach ich:
Fraw, das maint villeicht ain zoren!
Wann ainer hatt ain lieb erkoren
Vnd dienet dem ſo ſer,
Das er leib vnd er
An ſy mit gantzem dienſt lait,
Vnd ſchicket dann vnſtättikait,
Das ſy ain andern nym̄bt,
Das ir doch ſer miſz zim̄bt,
Wann ir iener wol gedienet hatt,
Das ſy In vnbelonet latt;
Darumb ſo můſz er trauren,
Sein fräd můſz Im erſauren,
Sein lieb ze laid iſt worden,
Des můſz er ſchwartzen orden
Tragen mit hertziger rew̃.
Da ſprach die ſchön, die getriu:
Welliche fraw das tůtt,
Der wünſch ich, das ir nym̄er gůt
Von chainem mann geſchech,
Die man ſo vnſtätt ſech!
Das wolt ich wenig clagen,
Ich wollt auch ſchwartz mit Im tragen,
Das man ſy all chennt eben,
Die in vnſtättikeit leben.
So belib manige ſtätt,
Das ſy nicht miſſetätt
An kainem frum̄en mann.
Man ſolt ſy ze pann
Künden vnd in die ächt,
Wann ſy ir des gedächt,
Das ſy den biderben ſchiuhet
Vnd zu dem argen fliuhet!
Wellich fraw ſölichen wächſel tůt,
Die hatt ye vnſtätten můt!
Damit was des genůg,
Ze hannd die mynneclich vnd clůg
Fragt mich von der varb gël?
Ich ſprach: die varb iſt ze hël
Vnd ſich ſy ſelten tragen.
Doch ſol ich dauon ſagen,
Es iſt der mynne ſold!
Das rain lauter gold
Kündet, das er ſey gewert,
Wes er an lieb hatt begert.
Mit der varb laſzt er ſehen,
Das Im iſt gůtz geſchehen.
Sy ſprach: dem ſitten trag ich haſz!
Er ſolt es verſchweigen bas!
So ain mynnecliches weib
Ir hertz vnd iren leib
Irem diener gibt ze aigen,
Das ſolt er nyemantz zaigen,
Vnd ſolt das in ſeines hertzen grůnt
Sencken, das das nym̄er kunt
Wurd chainem mann oder weib.
Wann In gelückes ſcheib
Trüg vff der fälden pan,
Das ſolt er allain hăn
Vnd ſolt das vaſt helen,
Als ain dieb, der da will ſtelen.
Das was vor alter recht,
Es wär Ritter oder knecht,
Er ſolt ſeiner mynn
Nyemantz pringen ynn,
Dann das ers weſt allain.
Der ſelb ſitt der was rain!
Fraw, das beſorgent ir!
Zuhanndt die ſchön ſprach zu mir:
Mein ſtraffen găt dich nit an!
Ich ſprach: laſzt mich vrlaub hăn,
Fraw, gebt mir ew̃ren ſegen.
Sy ſprach: got müſz dein pflegen,
Du haſt mir recht geſätt,
Wărumb man alle varb trätt,
Es ward mir vor nye kunt,
Des hatt beweiſet mich dein mund.

22.

Was allerley pletter bedeüten. (74.)

Aichin

Aichin pletter bedeüttet vestikait! Wer ſy tregt, der maint, ſeinen willen müg nyemant geprechn̄. Wiem es aber beuolhen wirt von ſeinem liebſten, Das maint, es ſey ſtättikait von Im begeren.

Eſpin laub.

Das bedeütet vorcht in angender lieb vnd in verpuntnuſz! Wiem es aber beuolhen wirt ze tragen, ſo bedeütet es, das er ſol vorcht haben der claffer, Auch das er begeren ſol, kain rů ze haben, damit er ſein lieb in gůtem willen behalt vnd vnuermeldet. Eſpin lǎb allweg gern zittert.

Pirckin lǎb.

Wer Im ſelber ain Maiſter hab vſzerwelt vnd des ſtraffen allzeit will williclich leiden; Es ſey hartt oder lind, der ſol pircken tragen on lǎb! Wiem es aber beuolhen wirt, mit lǎb ze tragen, Bedeütet, das der Maiſter Im wol getrautt vnd will In doch vnder der růten haben, Wann mit dem lǎb iſt ſy nit als ſcharpff, als on das lǎb!

Maſzalter lǎb.

Wer ſich verwegen hatt, meidens vnd främdikait ze laiden, vnd doch daby maint, ſein triu vn̄ ſtätt veſticlich ze halten, der ſol Maſzalter pleter tragen! Wie wol der ſtil daran lang iſt, vnd das platt ferr von dem ſtam̄, So velt das platt doch nicht deſt Ee, vnd ſtǎtt veſticlich!

Këſten pletter.

Wellichen bedunckt, das er ſein lieb wol gewënt hab vnd Im ye lenger, ye bas liebet, Der ſol tragn̄ keſten pletter! Wann die keſten vſzwendig rauh iſt, Vnd ye rauher man ſy vindet, ye peſſer ſy iſt.

Tannen.

Wer dannen tregt, bedeütet, das Im ſein lieb gar friuntlich erſcheint in dem anfang, vnd in dem mitt wenig fräden pringet, Vnd ſich die lieb mit leichtikait endet! Wann die Tann von erſt hübſcher iſt dann ander lǎb; So ſy dann mittelmäſziclich gewechſzt, ſo velt ſy vnd reiſet vnd iſt am̄ end vil leichter, dann ander holz.

Weiden.

Wer weyden von Im ſelbs tregt, bedeütet, er ſey ainig vnd ellend! Wem es aber beuolhn̄ wirt, das iſt ain troſt vnd williclichs bekleibn̄ der liebe! Wann weiden iſt ain troſt dem lannd vor dem waſſer, das es deſt mynder den grund mit Im nem. Darumb ſetzt man ſy ze nächſt an das geſtatt. Darzu chomen ſy lieber, dann ſunſt holtz.

Maulper lǎb.

Wer Maulber lǎb tregt, bedeütet, das ſeinem hertzen ettwas geuellet vnd waiſz doch wol, das es Im nit werden mag on groſz kum̄er, den es darumb haben můſz! Wann wer Maulber eſſen will, Der waiſz wol, das er darab gemailigt můſz werden.

Půchin lǎb.

Wer půchin lǎb tregt, maint, das er ain vnachtpern půlen hab vnd den nur behelt für müſſig gǎn, bis er es gepeſſern mag! Wann kain gůt chomt von der půchen, dann das man die Schwein damit

meſt, Der man aun vrlaub kaum genennen dar.

Lindin lăb.

Wer lindin lăb tregt, der gibt ze erchennen, er wöll ſich mit der menig fräen vnd mit nyemantz beſunder! Wann die linde gewonlich vff der gemain ſtatt, da ſich die menig by fräet, Vnd gibt doch in ſunderhait nyemant kain frucht.

Weingart lăb.

Wer ſein lieb ſaur erarnet hat, vnd doch ſein troſt dannocht in zweifel ſtatt, der trag weingart lăb! Wann die räb gar ſaur gepawen wirt.

Heſlin lăb.

Wer nit fräd von ſeinem lieb gehaben mag, er ſech es dann täglich, der ſol heſlin lăb tragen! wañ man ſůcht die haſel ſelten, dañ allain ſo ſy frucht tregt.

Eybin.

Wer ain lieb hatt, vnd dem geren lebt nach allem ſeinem willen, vnd doch wol dauon gelaſſen mag, wann es bedunckt, das es nit zu gerechtigkaitt gehalten wird von ſeinem lieb, der ſol Eybin tragñ! Wann eybin die art hatt, das es ſich geren laſzt piegen. Wer es aber mit recht angreifft, So ſchnelt es ferrer, dann ander holtz.

Stechenpletter.

Wer ain ſtätt lieb hatt in hertzen, der Im nyemant benennen mag, vnd Im will yrrikaitt darein fallen, der ſol ſtechenpletter tragen, da wachſen rotte per an! wiewol das lăb v̈ber Jar grön iſt, ſo mag doch nyemant ſein frucht ab prechen, Er můſz yrrung haben von den ſcharpffen pletterin.

Wächalter.

Wer Im ſelbs ain lieb fürſetzt, vnd Im das nit als ſchlecht dar gătt, vnd ſich das gern verwägen will, zu erarnen, ob Im nach v̈ber lang ettwas troſts dauon geſchehen müg, der ſol wächalter tragen! Der hat die art, das erſt Jar plüet er, das ander tregt er vnzeittig frucht, das dritt Jar zeittigt die frucht erſt, vnd můſz man ſy dann mit ſtäben abſchlahen.

Schlehen doren.

Wer ain lieb hat, des er fürchtet, der ſol ſchlehñ doren tragen, wann mit den verzeünt man geren die lieben gärten! Wem aber ſein lieb miſztrautt vnd Im ſaur wirt, bis er es bey gůtem gelauben behelt, der ſol ſchlehen dorn tragñ! Wañ das wetter iſt ſaur, ſo ſy plüet, ouch ſo ſy zeittig werdñ.

Hagendoren.

Wer ettwas liebs hatt, das Im nach allem ſeinem luſt geuelt, vnd er ir das vor vorcht nit erzelen darr, der ſol hagendoren tragen! Die hatt die art, das chain luſtiger păm nit iſt, der auch ſo luſtlich ſchmeckt in der plüd, vnd gedarr man In doch nit wol an rüren vor vorcht der dorn, die an dem hübſchen păm wachſen.

Eppſche.

Eppche bedeüttet, das der menſch veſticlich vnd mit wernder gerechtigkait allzeit gehorſam̃ wär vnd kan doch chainen danck oder gefallen daran verdienen! Wann es hatt die art, das es allzeitt grön iſt vnd gar geren wurtzelt zu ſeinem ſtam̃, wie lützel es gehe-

get wirt vnd wieuil vngewitter es leidet.

Porretſch plüd.

Wem ſein hertz frey vor allem argen iſt vnd ſein will zu gantzer gerechtikait ſtätt, der ſol Porretſch plüd tragen! Wann das krautt iſt rauch vnd nit gůt ab ze prechen. Darumb ſtăt die plüd deſt freyer vnd erfrät auch die krancken hertzen.

Winden pletter.

Wer winden pletter tregt, bedeütet, das er begert ains ainigen troſts, damit er in die höch chomen müg! Wann die wind kan nit von der erden gewachſen, ſy hab dann ain ſtam̃ ze hilff, des es begert. Wem es aber gepotten wirt, ze tragen, von ſeinem lieb, bedeütet, das er von ſeinem lieb verſůcht ſey in lieb vnd laid, vnd ſey doch gefunden in gantzer gerechtikait. vnd das pringt vil mer fräden, dann ob es In nit verſůchet hett, Wann die wind wechſzt durch rauch dorren, Vnd ſicht man in der höch ire pleter gerechter an dem ſtam̃, dann andre pletter.

Wegweis.

Wer wegweis plůmen tregt von Im ſelber, bedeütet, das er nit vf den weg chomen kan, der ſeinem liebſten geuellig ſey, vnd doch begert, das er den geweiſet werd! Wem es aber gepoten wird von ſeinem liebſten, Bedeütet, ſy wöll ſich ſein vnderwinden, mit gantzen triuen vnd mit aller gerechtikait ze weiſen vnd das peſt ze lernen, Wann die plům ſich alle zeitt zu dem peſten chertt gegen der ſunnen. Ob ſy wol ettwenn mer darumb leidet, doch tröſt ſy ſich, das ſy nit dañ gerechtikait mainet.

Rupff plůmen.

Wer rupffs plůmen tregt, maint, er ſey in zweifel, ob In ſein lieb gerecht main! Wer ſy aber tregt gerupfft vſz, on die zwey pletter, vnd die geleich ſtănd, Bedeüttet, das er gantzer gerechtikaitt gewert iſt von ſeinem liebſten! Wellichern aber ain plettlin allain iſt beliben ſtăn, Das maint, Im ſey vngeleich geſchehen!

23.

Der hertz ſpruch. (Bl. 77.)

Ich brüf in meines hertzen ſynn,
Das lautterliche mynn
In der welt iſt ſo wild.
Hieran ſo mügen pild
Ritter vnd frawen
An diſem ſpruch ſchawen:
Als vns von gantzer tugent ſaitt,
Das pringet vns die weiſzhait!
Von ſtraſzburg Maiſter Götfrid
Der worcht als ain haubtſchmid
Alles ſein geticht in gůt.
Wer ye der mynn můt,
Der ſetz weiſlich ſeinen fůſz,
Wiſſent, das er hören můſz,
Sagen vnd ſingen
Von mynneclichen dingen.
Wem die ſäld möcht beſchehen,
Das er ſich möcht vnderſehen
Mit mynneclichen augen.
Die red iſt on laugen,
Der mynnet deſter bas,
Wer von mynn ettwas
Höret ſingen oder leſen.
Darumb will ich fleiſſig weſen,
Wie ich diſes mër
Mit red alſo bewär,
Das man dauon mynnen müg.

Merck, wer zu der mynn tüg.
Ain Ritter vnd ain fraw gůt
Die hetten leben vnd můt
In ainander ſo verweben,
Das baide ir leib vnd leben
Was ain ding worden gar.
Was der frawen arges ward,
Das was auch dem Ritter,
Dauon ze letſt pitter
Ward baider lieb laider,
Die mynn was ir baider
Worden ſo gewaltig
Vnd ſo manigualtig
Chomen in ir hertz,
Dauon groſſer ſchmertz
In baiden ward bechannt,
Als ich die aubentew̃r vandt.
Wann die ſtarck mynne
Hett In irs hertzen grymme
Mit irem few̃r entzündt
Vnd alſo gar durch gründt
Mit mynneclicher triuſchafft,
Das nym̃er möcht ir lieb crafft
Mit red werden ze end pracht.
Ir lautterliche andacht
Künd nyemant volſagen.
Gröſſer triu ward nye getragen
Von man, noch von weib,
Dann ſy zway an irem leib
Baide ze ſamen trůgen,
Vnd ſy baide mit fůgen
Ze ſamen mochten chomen nicht,
Das ſy der gerenden mynn pflicht
Mitainander möchten han.
Die ſchön fraw wolgetăn
Hett ainen man zu der Ee.
Des ward irem hertzen wee,
Das ſy ſo ſer was behůt
Vnd der werd Ritter gůt
Nit mocht an ir geſtillen
Seines hertzen willen,
Der nach ir mynn lag verſchnitten.
Des ward not von In gelitten,
Die ſtreng was vnd vngeleich,
Nach irer lieb mynnecleich
Begund er ſo ſer quellen,
Das er es nit mocht verhellen
Vor irem Eemann.
Er raitt zu ir hin vnd dann,
Vnd ye, als das mocht geſein,
So tett er ir mit clag ſchein
Seines hertzen vngemach,
Dauon ze Jungſt geſchach
Ain laid, das ſy beſchwärt.
Der frawen man nam̃ hertt
Mit groſſer hůt baider,
Bis er zu letſt laider
An ir gepärd ward gewar,
Das ſich die lieb ym̃er gar
Hett in ir ſtrick verworren,
Das ſy můſten dorren
Baide nach ainander da.
Der frawen man dacht alſo:
Enhütt ich meines weibes nicht,
Mein aug leicht an ir ſicht
Ain ding, das mich geriuet
Vnd mir vil ſchanden priuet.
Alſo gedacht der elich man:
Zwăr, ob ich es gefügen kan,
Ich pring ſy vſz ſeiner wër
Hin v̊ber das wild Mër.
So will ich mit ir faren,
Durch das ich mich bewaren
Müg vnd ſy vor Im,
Wann ich michs angenym̃,
So wirt die lieb geſchaiden
Völliclich von In baiden,
Vnd wirt villeicht darus ain laid,
So lieb mit gantzer ſtättikait
Die leng wirt geſpartt.
Nun will ich faren diſe fart
Zu vnſers hͬren grab,
Bis das ſy vergeſſen hab
Der hochen lieb, die ſy traitt
Gen dem Ritter gemaitt.
Alſo kam er v̊berain
Wie er den lieben zwain
Ir friuntſchafft wurd laiden,
Die doch nit geſchaiden

Mocht werden vnder In.
Daruff ſatzt er ſein ſyn,
Wie er mit der frawen
Gar ſchier wolt ſchawen
Jeruſalem das gůt lannd.
Da der Ritter das befand,
Der nach ir mynn ſer pran,
Da ward der můttreich man
Vil ſchier des ze ratt,
Das er pald vnd tratt
Selb wolt faren v̈ber Mer,
In daucht, wie er on wër
Hie haym tod geläg,
Ob er ſich des verwäg,
Das er wendig wurd
Der ſtrengen mynne purd.
Die zwang ſo ſer ſeinen leib,
Das er durch das rain weib
Wär in den tod gefaren.
Er ſprach, got müſz mich bewaren,
Ich will nach ir an die fart!
Da des die fraw nam wardt,
Die ſäld vnd tugentreich,
Beſandt In taugenleich
Das kaiſerlich weib.
Sprach: friunt, lieber dann mein leib,
Meinem mann iſt ze ſynn chomen,
Als du ſelbs haſt vernomen,
Das er mich füren will von dir.
Nun volg, lieber h're, mir
Vnd wend mir diſe fart
Durch deiner höchſten tugent art,
Wann all mein troſt an dir leitt.
Über das wild Mer braitt
Far vor mir v̈ber Ee,
Durch das mein man geſtee,
Er beleibt hie ze hanndt
Vnd wirt der argkwon erwandt,
Den er hat wider mich,
Vnd gedenckt auch wider ſich:
Wer an diſem ding icht,
Des mein hertz ſich verſicht
Gen meiner frawen gůt;
So wär der Ritter hochgemůt
Von dem lannd nym̄er chomen!
Vnd wird Im zweifel benomen,
Den er hat vf vns gelait.
Es darff dir nit weſen laidt,
Ob vnſer fart nit wendig wirt,
Die fart vns baiden fräden pirt.
Beleiben aber wir,
So bedarff nit laid weſen dir.
Beleibſt du ain weil dört,
Bis verredet wirt das wort,
Das von vns fliuget in dem lanndt,
Als dich dann hat wider geſandt
Der vil lieb Jheſus Criſt;
So haſt du mit mir alle friſt
Deinen willen deſter bas,
So die welt vſz redet das,
Das man ietz von vns ſagt.
Ach, got, nun ſey dir geclagt,
Das du nit ſolt by mir ſein
Ym̄er nach dem willen dein
Vnd ich nach meines hertzen gir
Nit ym̄er mag geſein by dir!
Nym̄ von mir das vingerlein,
Daby ſolt du der ſwäre mein
Gedencken zu allen ſtunden,
Damit ich gang gepunden,
Als mich dein aug an ſicht,
Groſz trauren mir dauon geſchicht,
Mein troſt will ſich ſencken,
Dein fart tůt mir ſchencken
Sorg in meines hertzen grund.
Nun pew̃tt mir, lieb, deinen mund
Mit ainem friuntlichen kus,
Tů durch meinen willen ſus,
Als ich hab geſagt dir!
Gern, fraw, ſprach er zu ir
Vſz trübtes hertzen ſynne.
Was ich daran gewynne,
So tůn ich geren, was ir wend,
Ich bin ſo gar nach eüch verſënt
Mit hertzen vnd mit leib.
Fraw, ſchön iſt all ew̃r ſcheib,
Das ich michel angſt hab,

Man trag mich totten ze grab,
Ee mir die ſäld geſchech,
Das ich dich ym̄ermer geſech!
Mit iam̄er vnd mit laide
Die zway lieben baide
Zway hertzen zwungen in ain.
Den Ritter vnd die fraw rain
Die lieb ir hertz durch ſchnaid,
Mit trauren vnd mit laid
Schieden ſy ſich an der ſtund.
Mer dann ich mit dem mund
Eüch beſchaiden künne,
An wirdiclicher wunne
So lag ir baider hertz todt,
Ir wenglen, liecht vnd rott,
Vil ſenfter kus pflagen,
Das ſy ſich verwagen
Aller fräden vnder In.
Der werd Ritter ſchied dahin
An das Mer ze hannd.
Den erſten kiel den er vand,
Darynn ward er v̈berprăcht,
Vnd er ſich des bedacht,
Das er wff der erden
Nym̄er wölt werden
Frädenreich, noch recht fro.
Got füget Im dann alſo,
Das er ze lannd chäm
Vnd ettwas vernēm
Von der liebſten frawen ſein,
Nach der ſein hertzliche pein
Was ſtreng vnd auch pitter.
Der Jung keck Ritter
Begund ſer trauren
Vnd ſein hertz vermauren
In klägliche rew̄.
Sein alte ſorg ward new̄
In iämerlicher ſwär.
Der ſenent martrer
Růfft zu maniger ſtund
Vſz ſeuftzendem mund:
Ach, geeret ſey das weib,
Der leben vnd ſüſſer leib
Mir tůtt ſo hertzlich pein!
Ach, liebſte frawe mein,
Wie hat ſo gar mit maiſterſchafft
Des pitterlichen todes crafft
Mir ir rainer leib gegeben!
Will ſy nit tröſten mein leben,
So můſz ich ſicher ligen tott!
In der clag vnd in der not
So lag der Ritter alle tag
Vnd traib ſo lang diſe clag,
Bis das man an Im ſach
Das täglich vngemach,
Das er an ſeinem hertzen trůg.
Da nun der werd Ritter clůg
Was chomen v̈ber Mer,
Sein crafft was on wer
Gentzlich von Im chomen;
Er hett gar ſchier vernomen,
Das ſeiner frawen fart
Erwendt vnd vermitten ward
Von ires h'ren wegen.
Da nun der rain Tegen
Der laidigen mär ſich verſach,
Dauon ze ſterben Im geſchach;
Er ſprach zu dem knecht ſein:
Nun hör, trautt geſelle mein,
Ich verſich mich des wol,
Das ich ſterben můſz vnd ſol
Durch das vil raine weib.
Haiſz mir ſchneiden vff den leib
Vnd nym̄ daruſz mein hertz gar,
Plůtig vnd rew̄ig geuar,
Vnd haiſz es ſchon ſalben
Mit palſam̄ allenthalben,
Das es lang friſch beſtëe.
Hör, was ich dir ſag me.
Früm̄ ain lädlin clain
Von gold vnd edelm geſtein.
Darein mein hertz totes tů,
Vnd leg das ringlin darzů,
Das mir gab die frawe mein,
Das die zway geſam̄et ſein,
Beſchloſſen vnd verrigelt.
Pring es alſo beſigelt
Meiner liebſten frawen,
Das ſy daran müg ſchawen,
Was ich durch ſy hab erlitten,

Wie mir mein hertz ſey verſchnitten
Nach ir vil edeln mynne.
Sy hatt ſo rain ſynne
Vnd ſo gar gantze triu,
Das ir mein iam̃er neẅ
Stättigs gang zu hertzen,
Eruorſchet ſy den ſchmertzen,
Den ich durch ſy leiden ſol.
Darumb tů ſo recht wol
Vnd erfüll mein gepott,
Der rain vnd der vil ſüſz got,
Der chain reẅig hertz nye
Mit ſeiner hilff verlic,
Der müſz ſich erparmen
Über mich vil armen!
In der clag vnd in der not
So lag der Ritter tot
Vnd nam alſo ſein end.
Darumb ſein hennd
Der knecht iämerlichen wandt.
Den hͤren er vff ſchnaid ze hanndt
Vnd nam darus ſein hertz gar,
Das was reẅig geuar.
Er lieſz es ſchon ſalben
Mit palſam̃ allenthalben,
Darnach ſchied er von dan,
Als ain vnfrölich man,
Mit ſeins herren hertzen tott.
Das fůrt er, als er Im gepott,
Zu der ſelben veſte,
Da er vff weſte
Die frawen zu der ſelben zeitt.
Des mals Im engegen raitt
Der fraweu man von geſchicht.
Der hett ſich darzu gericht
Vnd wolt hån gepaiſſet;
Des ward der knecht geraitzet
Vff täglich vngemach.
Der hͤre zu dem knecht ſprach,
Vnd wolt fragen der mär,
Alſo erſach er
An ſeiner ſeitten ain lad clůg,
Da er das hertz ynnen trůg
Vnd ſeiner frawen ringlein.
An dem ward Im wol ſchein,
Wie der Ritter wär tott
Vnd die zway ſeiner not
Ain vrchund wären
Zu der vil ſäldenberen.
Da das der herr erſach,
Den knecht grůſzt er vnd ſprach:
Was tregſt du hie verporgen?
Der knecht ſprach mit ſorgen,
Als ain beſchaiden Jüngling:
Herr, es iſt ain haimlich ding,
Das ferr by mir iſt geſandt.
Laſz ſehen, ſprach er, zu hanndt!
Er ſprach: hͤre, des tůn ich nicht,
Chain aug es nym̃er angeſicht,
Dann der es ze recht ſol ſehen.
Das kan doch nit geſchehen,
Sprach der hͤre wider In,
Mit gewalt nym̃ ich dirs hin
Vnd ſchaw es v̈ber deinen danck!
Darnach v̈ber vnlangk
Er Im das lädlein
Prach von der ſeiten ſein
Vnd tett das vff mit ſeiner hannd.
Da er das hertz darynn vand
Vnd ſeines weibes ringlein,
An dem ward Im wol ſchein,
Wie der Ritter wär tott,
Vnd das ſölichs ſeiner not
Ain vrchunt wäre
Zu der vil ſäldenbere.
Der hͤre ſprach dem knecht zů:
Nun reitt von dann, wölleſt du
Friſten füſz vnd henndt!
Es iſt ym̃er vnerwendt,
Das clainat will ich haben mir!
Haim raitt er nach hertzens gir.
Er ſprach zu dem koch alſo,
Das er Im vſz dem hertzen da
Aiu rain eſſen macht
Vnd mit fleiſz das ertracht.
Merck auch dabey,
Was ſpeis ze kochen ſey:
Die ſol verſaltzen werden,
Das ſy vff der erden

Nyemant müg genyeſſen;
Des laſz dich nit verdrieſſen.
Das tett der koch mit willen gar,
Er nam das tott hertz dar
Vnd macht es als recht wol,
Das man by namen ſol
Verſůchen chainer ſpeis,
Die als wol nach preis
Mit gůten wurtzen ſey gemacht,
Als das tott hertz geſchlacht.
Da die zeitt komen was,
Das der herr zn tiſch ſaſz,
Der koch hett nit vergeſſen,
Er hett verſaltzen das eſſen,
Das man es wider dann trůg;
Darumb ward Im geflůcht gnůg.
Ze letſt trůg man ze tiſch
Das tott hertz alſo friſch.
Der hʳre pot es der frawen dar:
Fraw, du ſolt gar
Diſe richt claine
Eſſen allers aine,
Wann du ir nicht getailen macht.
Die edel fraw geſchlacht
Aſz das tott hertz gar,
Das ſy nye ward gewar,
Wellicherlay es möcht geſein
Das iämerlich ſpeiſlein.
Da des der hʳre ward gewar,
Er ſprach: fraw, nun dar,
Wǎ geäſzt du kain ſpeis ye,
Die ſüſſer wär denn die?
Die fraw ſprach, da
Ich můſz nym̄er werden fro,
Ob ich ye ſpeis geäſz,
Die mich ſo zuckermäſz
Gedeücht, noch ſo rain,
Als diſe richt clain.
Nun ſagent mir durch got
Die wǎrhait on ſpot:
Iſt diſe ſpeis lobeſam
Wild geweſen, oder zam?
Er ſprach: fraw, gelaub mir,
Der Ritter, der mit dienſt dir
Was ye berait on vnderlǎs,
Deſſelben hertz haſt du gǎs,
Das er in ſeinem leib trůg.
Er hatt durch dich erlitten gnůg
Jam̄ers all ſein tag,
Vernym̄, was ich dir ſag,
Er iſt von ſenender not
Durch dein edel mynn tot!
Von dem laidigen mär
Da ward die ſäldenber
Als ain todt geſtalt.
Ir ward in dem leib kalt
Das hertz, gelaubent mir;
Ir weiſz hennd empfielen ir
Baid nider in die ſchoſz;
Das plůt ir zu dem mund vſz goſz,
Als ir die wǎr ſchuld gepott,
Obe, ſprach ſy vſz maniger not,
Hab ich meins friunds hertzen gǎs,
Der mich on vnderlǎs
In holdem můt hatt getragen,
So will ich ſicherlich ſagen,
Das ich chainerlay ſpêis
In kainerlay weis
Mich nym̄er will genyetten.
Got můſz mir gepieten
Durch ſeinen tugentlichen můt,
Das nach ſo werder ſpeis gůt
Schnöder ſpeis in mich nit gee.
Ich empeiſz nym̄erme
Chainerlay dinges,
Wann des vngelinges,
Das gehaiſſen iſt der tot!
Obe, das mir nach ſeiner not
Ye tag ward des lebens ſchein!
Es mag vnd ſol nit ſein,
Das ich hie allain leb,
Vnd er dört ym̄ tod ſtreb!
Ir hennd ſy ze ſamen hielt,
Das hertz ir in dem leib ſpielt.
In ſölicher iam̄erung
Die zart fraw Jung
Ain end gab irem leben.
Sy widerwag vil eben
Mit ainem ſwären lott,

Das ir vor mit dem tott
Ir friund geporget hett.
Mit iam̄erlicher tätt,
So vergalt ſy Im.
Got geb, was ich genym̄,
Das ich es alles vergelt bas,
Dann die fraw tett das.
Alſo nam ſy ain end.
Das got den h'ren ſchend,
Das er der ſpeis ye gewůg,
Die man der frawen für trůg,
Diſem getriuen weib;
Das wunſch ich ſeinem leib!
Ditz iam̄erung hatt ain end
Für alle miſſewennd.

24.

Ain lere, Junger mann.

Ach, wie iſt ſo lobeſam̄ (84 r.)
Ain Jung tugenthaft man,
Der ſich laſzt weiſen vnd leren!
Des lob will ſich meren.
Er ſol leren ſchweigen vnd helen,
So will ich Im triu beuelhen,
Wann helen iſt der mynn ſchilt.
Ob du der lieb pflegen wilt,
Zucht, ſcham̄, måſz vnd Er
Darzu dich fleiſſiclich cher,
Wann die ſind der lieb wått,
Die rechte mynn beſchloſſen hatt.
Was dir wird vnd Er mag prin-
gen,
Darnach ſolt du ſtättigs ringen.
Vnd wilt du wol beſtån,
So ſolt du got vor augen hån,
Dann mügen all dein ſachen
Wol zu dem peſten ſich machen.
Wilt du in meiner huld ſein,
So hütt dich vor ſpil vnd wein;
Das ſind zwů bös ſachen,
Die ain man tůnd ſchwachen.
Bis mäſſig mit worten,
Wårhafft an allen orten;
Bezwing die ſynne dein,
Nit laſz ſy dein Maiſter ſein.
Laſz zoren dich nit v̈berwinden,
Das man dich nit vngelimpff vinde.
Dein zoren ſolt du ſencken
Zu lieplichen gedencken
Durch die liebſten frawen dein;
Die vertreibt dir zornes pein,
Wå lieb ain hertz hatt beſeſſen,
Da wird vntugent vergeſſen.
Nit ziuch dich herfür zuſer,
Laſz dir ain andern pieten Er;
Diemůt iſt ain groſſe tugent,
Die wol zym̄et deiner iugent.
Füg dich zu den peſten,
Fliuch die ſchnöden geſten,
Der hatt man clainen frum̄en,
Mit gůten macht zu Er chomen.
Sprich frawen allzeit wol;
Durch aine man ſy all eren ſol.
Was tugent ligt an weiben,
Das mag nyemant vol ſchreiben.
Die ſich in eren laſſen ſchawen,
Die tůnd mannes hertz erfräen
Vnd künnen gůtz gemůt machen
Zu allen gůten ſachen;
Sy leſchen auch in zoren,
Der vil durch ſy wirt verporen.
Daran gedenck, du Junger man,
Der mich in ern erfräen kan,
Vor aller diſer welt
Bin ich zu dir geſelt.
Beſchliuſz ditz in das hertze dein,
Ich ſchick dirs vſz dem hertzen
mein,
Es chomt von rechter lieb dar,
Das ich dein nym̄ in triuen war,
Laſz das in deinem hertzen ſein
Durch den liebſten willen mein.
Wilt du mit eren greyſen,
So laſz dich diſe ler weiſen.
Hiemitt hatt das ſein end,
Got vns ſein genad ſend!

25.

Wie ainer ſein fräd wolt begraben. (Bl. 85 r.)

Guldin ob allen frawen clůg,
Glantz vnd ſchön, mer dann gnůg,
Clůger dann ye ein menſch ward,
Ain wunſch ob allen frawen zart
Durch glentzet vnd durchſchym̄ert.
Vff dich hab ich gezym̄bert
Meiner fräden gewelb;
Dich haben on ain ſelb
Vnd auch on wandels narb
Beleüchten dich die ſechs varb;
Die will ich hie viſiern.
Gar weiplich gloriern
Recht in deines antlütz ſchilt,
Wann ſy ſind darein gezilt
In deines antlütz form,
Der ſelben varb norm
Beleüchten dich mit allem fleiſz.
Parillen vnd perlin weiſz
Damit biſt durch florieret
Vnd nach wunſch gezieret.
Des edeln ſchiltz glantzes vel
Iſt auch darzů ſo recht hel,
Das es nit künd ſein geletter.
Darein geſträet roſen pletter,
Recht als vſz Alabaſter
Vnd von Rubein ain pflaſter
Sey maiſterlich gemachet.
Damit ſo iſt beſachet
Der ſchilt mit ſpehem ſynn,
Adle reuerſz darynn,
Prynnt fewr von Agramatein
Vnd von gleſtem Rubein.
Ir mündlin ſchon durch prehet
Das hat ſo gar durch wähet
Gottes vernufft priſant.
Daruff ſtatt von Diemant
Pillungs ain wenig verrenckt,
Gar maiſterlich verſenckt
Zu clain Aberan
Ob den augen grau.
Die ſtånd ſo wol geſchicket,
Das man kaum erplicket
Von Safir clain geäder,
Das durch ir dünnes leder
Sich in des ſchiltes ecken
Lătt ain wenig erplecken,
Das man es kaum erkeüſet.
Der ſchilt v̈berheüſet,
Ir hăr, das iſt geſtellet ſüſz,
Gălber, dann Dyopaſius,
Vnd geleicht ſtrengen von gold,
Getriuſlet manig dold
Vff diſem ſchilt fledert.
Durch prochen vnd durch ädert
Statt von Jacincten vein
Vnd von Schmaraggten ſchein
Ain ſchappel daruff durch ſchönet,
Damit iſt der ſchilt durch krönet,
Darynn verpildet Tracken.
Mit perlen vſz den nacken
Clym̄et manig vingerlein,
Der vein vnd edel ſtain Rubein
Sich darynn verwyrret,
Geſchliffen vnd polieret,
Verworcht in künſten ſchmitten.
Vil manig margaritten
Darynn ſind verkaſtet,
Der ſchein doch plaich vor glaſtet.
In dem ſchilt darunder
Prynnt in lobes fewres lunder.
Ain fraw zart, fraw prĕhender glaſt,
Merck, was du gehöret haſt,
Das du biſt ain pfoſt on ſelb
Vnder meiner fräden gewelb.
Nun bitt ich dich in triuen gantz,
Das du on alles haſſes ſchrantz
Wölleſt veſt ſtätts darunder,
Vnd wölleſt in friuntſchaft munder
Sein gen mir on trügen.
Wilt du dann in zoren piegen
Dich gen mir vnd nit geſellet,
So wiſz für wăr, das vellet
Meiner fräd gewelb darnider,
Das kan on dich nyemant wider

Gepawen vff meins hertzen perg.
Lieb, nun begang die ſechs werck
An mir der parmhertzikait,
Wann dich allain mein ſel traitt
Gar haymlich in dem ſynn,
Alſo das ſein ward ynn
Nye menſch, alt, noch Junger.
Wiſz, ich leid groſſen hunger
Von dir vnd wird des nit erlöſzt;
Ob mich wol friſt dein troſt,
Noch wird ich ſein nym̄er on.
Aber den hunger den ich hăn
In laid vnd trübnuſz gar,
Den möchteſt du wol wenden zwăr.
Nym̄ deiner lieb zucker mel,
Mach es mit triuen Saffran gel,
Gew̆ſz deiner güt milich darein,
Vnd mach daruſz ain Müſlein,
Sew̆d es ob haiſſer mynne few̆r
Vnd gib das ſelbig mir ze ſteur,
Ze nyeſſen vnd ze eſſen;
Sich, ſo wirt vergeſſen
Meins hungers von der ſüſſen nar.
Ain mynnecliche fraw clăr,
Ob allen frawen gefürſtet,
Hilff mir, wann mich ſer dürſtet
Vnd will auch gar verſigen.
Wiſz, das ich wird abgeſchriben
Ab dem lebentigen brief,
Vnd wird gedörret, als ain gries,
Durch welcket vnd durch ſotten,
Wirt mir dein hilff nit gepotten,
So wird ich ſynn laſſer.
Nym̄ Margran, öpffel, waſſer
Vnd deiner lieb zypper wein,
Auch deiner triu Maluaſein,
Gew̆ſz es in meines hertzen mund;
So wird ich friſch vnd geſund
Vnd wirt mein fräd wider groſz.
Ey, claid mich, fraw, ich bin ploſz
An fräden worden, die ich hett.
Tů an mir, als ſant Martin tett,
Der ſeinen mantel halb zerſchnaid
Vnd In vf ainen ploſſen lait
Durch got vnd himels orden.
Nun bin ich nackent worden
An frädenreichem wanndel.
Nym̄ deiner hilff härin mantel,
Tů mich damit beclaiden,
Sich, ſo wirt geſchaiden
Mein laid vnd gewendt.
Ich bin ver ellendt,
Mich hatt dein mynn gerüret
Vnd hat mich auch gefüret
Vſz meines hertzen lannd
In ellend, das mir and
Tůtt in iam̄ers erg.
Nun gib mir herberg
In deines hertzen clauſen,
Tů mich darinn behauſen
Durch dein hoche wird,
Wann es hat mein begird
Kain hayment, dann bey dir allain.
Es ſind meins hertzen hennd vnd pain
Auch zu ſamen gelidet,
Die haſt du ein geſchmidet
Veſt in der mynn kercher.
Es ward ſo gůt nye kain wercker,
Der mir ze prechen möcht die panndt,
Allain von deines troſtes hanndt
Werden ſy zerzerret.
Kain gefangen nye gederret
Ward in fancknuſz ſo geſchwind,
Als ich on alle lind,
Wann man mich dick verultert,
Ich ward offt gefultert,
Zwăr v̈ber ſpotes palcken
Hertz vnd gelider gewalcken
Werden vſz der rechten eſz.
Darzů ſo iſt laid ſo gicht veſt,
Das es vff das hertze mein
Spannt ain härin pöglein.
Das zerknüft vnd zerſchneitt,

Mich wundert, wie es erleitt,
Vor ſorgen möcht es wainen,
Wann vff ſeiner fräden ſchynpainen
Wirt Im zu manigen ſtunden
Vntroſtes würffel gepunden
Vnd veſt daruff geſtricket,
Der ſelb es dann auch zwicket,
Das Im wäger wär der tod.
Ach, fraw, hilff mir vſz diſer not
Durch deiner hochen wirde rūm!
Chom, fraw zart, kom̄, fraw, chom̄,
Wilt du, das ich ſol geneſen!
Mag aber das nit weſen,
Vnd wilt mit mir ye tratzen,
So tů mich doch beſchatzen
Durch dein hoche wird.
Ich waiſz wol, das dein begird
Nach meinem gůt nit kan ſtreben,
Ich will dir ze ſchatzung geben
Bey meinem geſchworen aid
Hertz, leib vnd ſynn die baid,
Das ſy dir weſen vndertänig
Vnd gen dir nit widerſpänig.
Ob aber des dein gnad beuilt,
Das du der ſchatzung nit entwilt,
So bis nur behennd
Vnd gib zeitlich ennd,
Erlös mich von der marter! —
Ey, zarter geſell, zarter,
An eren halt den ſig,
Bis gen mir parmhertzig,
Wann got an dem Jungſten tag
Legt vnſer parmung vff die wåg,
Die wir haben vff erd gehabt! —
Dein troſt mich alſo låbt
In diſer fancknuſz hart,
Recht als mich ſant Leonhart
Hab dannen pracht genüchtig.
Ich bin an mynn ſichtig
Vnd hab die ſchwyn̄ ettica.
Dauon iſt all mein fräd gra
In meiner Jugent worden,
Durch laides grym̄en morden
Iſt all mein fräd erſtorben.
Des hab ich erworben
An dir vnd will es geren haben,
Vnd will auch fräd gantz begraben.
Darzů du, werde fraw, chom̄
Vnd ſchreib das eppitaſium:
Hie ligt tod durch mynn
Mit getriulichem ſynn
Meines dieners fräd fälig.
Wiſz, das der hailig
Helyas, der prophet groſz,
Seiner hailikait genoſz,
Das er zaichnet hie vf erden
Vnd hieſz lebentig werden
Vil lüt, die vor wåren tod,
Mit worten er In das gepott.
Alſo tů, werde fraw, zaichen
An mir, laſz dich erwaichen,
Erkück meiner fräden gelider
Vnd mach ſy lebentig wider.
Dann da der tott das leben prach,
So ſprich ich, als Martha ſprach:
Fraw, wäreſt du hie geweſen,
So wär mein fräd wol geneſen,
Vnd wär von dem tod erlöſet,
Durch zuckert vnd durch röſet,
Durch veyelt vnd durch plümet,
Durch wirdet vnd durch růmet!
Mein aller liebſte fraw gůt,
Nym̄ mich durch deinen hochen můt
In die ſüſſen parmung dein
Vnd laſz mich mit dir frölich ſein!

26.

Ain rättnuſz. (Bl. 89.)

Ain geſell zu ainer frawen ſprach:
Von ewrer lieb bin ich ſchwach!
Wie künd ich getůn vf erden,
Das mir ewr huld möcht werden?
Mit züchten ſprach ſy:
Das, das ich gewan noch nye,

Vnd das ich yetzunt nit enhab,
Du gewanes auch nye all dein tag
Vnd gewynnſt es nym̃er ſicherlich,
Das du das hetteſt, wär vnmüglich.
Wann du mir gibſt das,
So liebſt du mir on allen has
Vnd magſt mir doch das geben wol.
Nun ratent, was das ſein ſol.
Ainem iſt es ze eng vil,
Zwayn gerecht es ſein wil,
Vnd iſt doch dreyen ze weitt.
Das ratent, ob ir gelimpffig ſeyt.

27.

Wie ainer ſein lieb vand in gehaym an ainem pett ligen. (Bl. 89 r.)

Als der Sum̃er chomen was,
Vnd die plůmen durch das gras
Gar luſtlich erſprungen,
Die vogel wider ſungen,
Als ſy vor hetten getǎn;
Ich dacht, ich will ſpacieren gǎn
Vnd will nach fräden ſtellen.
Ich gieng von meinen geſellen
In ainen garten, den ich weſt.
Darynn wǎren päum vnd eſt
Mit plüd v̊berzogen gar.
Ich ſach der vogel manige ſchar
In den eſten klym̃en,
Gar von manigerlay ſtym̃en,
Clain vnd groſz darunder,
Sang yegliches beſunder,
Vnd waren alle frädenreich.
Yegliches mit ſeinem geleich
Begund ſich da ze fräen,
Wann es was in dem Mayen,
So ſich fräet menigclich.
Alſo gieng ſpacieren ich,
Der gart ſchmeckt ye lenger, ye bas.
Gar luſtlich durch das grön gras
Sach ich dringen nach allem fleiſz
Schöne plümlen, rot vnd weiſz,
Das ſy dem hertzen mein
Gaben v̊ber all plůmen ſchein,
Ir varb tett mir fräden pringen.
Gar luſtlich hort ich da ſingen
Die vogel, das herwider hal.
In dem garten v̊beral
Gieng ich hin vnd wider,
Ich gedacht: ſetz dich nider
Vnd hab ain weil da rů.
Mir giengen die augen zů;
Mein geſell da zu mir kam,
Bey der hennd er mich nam,
Er ſprach: was tůſt du da allain?
Ich will dich füren, da ich main,
Das du ſeheſt nach deiner gir
Dein aller liebſt, das glaub mir.
Ich ſprach zu Im: vnd tůſt du das,
So tett nye chainer ainem andern bas,
Vnd iſt mein trauren alles vſz.
Er fůrt mich in das ſchönſte hus,
Das ye kain man geſach,
Vnd für das aller hübſcheſt gemach,
Darynn da was die rain.
Er ſprach: du gaſt nun wol allain?
Du magſt mein wol emperen;
Gieng es dir wol, das ſach ich geren.
Alſo ſprach der geſelle mein,
Ich wǎgt es pald vnd gieng hinein
Vnd dacht: ich hoff, mir werd ze tail,
Das ich mein aller höchſtes hail
Ain wenig angeſehen müg.
Ich gieng hinein, mich daucht ich flüg,
So leys gieng ich in meinem ſynn.
Da lagen ſunſt auch frawen ynn,
Aine hie, die andere da.
Sy ſchlieffen all, des was ich fro,
Dann mir das glück vnd hail geſchach,

Ain ſchönes pett ich dört erſach,
Das was nach wunſch geſchickt,
Die deck darob was geſtickt,
Darunder lag die rain.
Mein trauren das ward clain
Vnd ward mein laid in fräd gewandt,
Da ich die vſſerwelten vandt,
Die meines leibes hat gewalt,
Nach allem wunſch was ir geſtalt.
Da ich ſy recht ſach an,
Vor groſſer fräd, die ich gewan,
Weſt ich nit wol, was ich tett,
Wann ich mein ſelbs vergeſſen hett,
Das ich nit weſt, was ich began,
Vnd belaib gleich alſo ſtăn
Vor der zarten mynneclich.
Die vſſerwelt erſach mich
Vnd erſchrack, das brüfft ich wol.
Ich ſprach: fraw, eẘr genad ſol
Vor mir nit erſchrecken hie.
Die rain, die zart ſprach: wie
Biſt du mir herein chomen?
Hatt dich yemant vernomen?
Ich ſprach, zart liebſte fraw mein,
Sy ſchlieffen all gemain
Gar ſer vnd ſo hartt,
Das mein ir chaine hatt gewart.
Gelück hatt mich getragen her,
Vnd wann es mit eẘrem willen wär,
Das ir mich wölt hinein lăn,
Mein hertz nye gröſſer fräd gewan,
Das ich eüch mir anſehen ſolt,
Wann ir mir das nun günnen wolt,
Vnd ichs an eẘrem willen hett,
Wann ich des ſunſt ye nit tätt,
Hett ir darynn verdrieſſen.
Die rain ſprach: du ſolt genyeſſen,
Das du es ſůchſt diemüticlich;
Gang her vnd laſz empfahen dich.
Sy bott mir dar ir henndlin weiſz,
Mit willen vnd mit gantzem fleiſz
Danckt ich der rain, der werden.
Mit ainem knye vff die erden
Bog ich mich vnd was nit las,
Als das wol pillich was,
Vnd wär ich halt küng geweſen.
Ich ſprach: fraw, ich bin geneſen
Vor allem trauren gantz vnd gar,
Vnd ſag das ſicherlich fürwăr:
On eüch mich nichtz erfräen kan,
Wann ich mich gantz ergeben hăn
Eüch allain on alles wencken.
Sy ſprach: du ſolt gedencken,
Das ich dich nit anders vind,
Wann ettlichs knaben hertz iſt lind,
Sy ſagen ſchöne wort,
Ainer hie, der andern dört.
Daruor ſolt du hütten dich,
So will ich auch ergeben mich
Dir für all dis welt gemain.
Bis verſchwigen vnd halt allain
Mich in deinem hertzen gantz,
So gib ich dir ze lon ain krantz
Von wolgemůt, vnd frä dich mein,
So will ich mich auch fräen dein.
Ich ſprach: mein hordt, mein höchſter troſt,
Ir habt von vnmůt mich erloſzt,
Ir ſeit meins hertzen kaiſerin,
Ich chenn, das ich vnwirdig bin
Sölicher gnad, der ich beger,
Vnd das ich halt als endlich wär,
Als meiner tuſſent möchten geſein,
So wären doch die dienſt mein
Ze gleichen nit eẘr wirdikait,
Vnd wär darzů mein nam ſo prait,
Das man mich an allen enden chennet!
Wa man mich ſäch, oder nennet
Das mir mengclich das beſt veriäch,

Vnd das mer gůtz von mir geſchäch
Wann man kainen vinden möcht,
Der mir halt zu geleichen döcht;
Noch wär ich eẅr lieb nit wertt!
Doch wiſzt, das ye mein hertz begertt,
Fraw, eẅr lieb für alles gůt,
An fräd vnd hochen můt
Lebt nyendert mein genoſz.
Das ich, fraw, eẅr Ärmlin ploſz
Vſſerhalb der deck ſolt ſehen,
Möcht mir die gnad beſchehen,
Des wolt ich ym̄er fräen mich!
Sy ſprach: was mags gehelffen dich?
Doch wilt du des ye nit empern,
So tů ich dirs ze willen gern.
Sy legt ir ärmlen weiſz herfür,
Die wăren gantz nach aller kür,
Sywëll, weiſz vnd planck,
Ir henndlen weiſz, ir vinger langk,
Als nach rechter maſſen,
Die ich zu ir möcht genoſſen,
Der geſach ich ſicher nye
All mein tag weder dört, noch hie,
Als mir mein hertz tett verieben,
Vnd wer ſy auch hett geſehen,
Der ſpräch, das ich wăr hett.
Alſo lag die ſchön, die ſtätt,
— — — — — —
Vnd was ir helſlin ſchön vnd weiſz,
Der möchtz nit hübſcher gemachen.
Ir mündlin ſach ich lachen,
Das es vor rött gab liechten ſchein.
Chain Rubin ward nye ſo vein,
Der ſölichen luſtberen ſchein gäb.
Ich ſprach: fraw, die weil ich leb,
Sölt ir allain erfräen mich.
Ich tůn das alles williclich,
Das ir mich haiſzt oder gert.
Das ir mich noch ainer bätt gewert,
Das eüch doch gar nichtz ſchaden ſolt,
Des ich mich ym̄er fräen wolt:
Das ir mich wölt vmbfahen,
Dauon ich wurd empfahen
Mer fräd, dann wär mein alles golt!
Die rain ſprach: geſell, du ſolt
Dich daran benügen lăn,
Des ich dich vor geweret hăn.
Ich ſprach: gnad fraw, mich ſol
Daran benügen mer dann wol.
Vnd ſolt mir nit mer fräd geſchehen,
Dann das ich eüch nur an ſol ſehen,
So hab ich fräd mer, dann vil.
Die ſchön die ſprach: geſell, ich wil
Aber dir ze willen leben.
Mag es dir ſouil fräd geben,
Als du dann ſprichſt, dich frä ſer.
Ja, fraw, tuſent ſtund mer
Mag mir fräd dauon geſchehen,
Dann ich eüch ym̄er kan verjehen,
Es fräet mich nach hertzens gir.
Sy ſprach: ſo gang ain weil von mir
Vnd ſich mir nit zů,
Bis das ich mich recht angetů,
Dann tů nach deinem begeren.
Ich ſprach: es wirt lang weren!
Möcht es nit alſo geſein?
Nain, lieber geſelle mein,
Sprach die vſſerwelt zu mir,
Es ſol fürwăr geſchehen ſchier.
Alſo da tratt ich hinder mich,
Bis ſich die ſchön, die mynneclich,
Hett geſchmuckt vnd angetăn,
Als der ſy ſolt gewünſchet hăn,
Alſo ſtůnd mein höchſter hordt
Gar nach luſt lieplichen dört
Vnd gantz nach meines hertzen ger,

Mich daucht wie ſy ain Engel wär.
Da ich ſy alſo ſach prangen,
Da bezwang mich belangen,
Das ich hinzů wider gieng.
Die mynneclich, die ſchön vmbfieng
Mich mit weiſſen armen planck.
Mein groſſe lieb mich bezwang,
Das ich auch tett des geleichen,
Vnd nam die frädenreichen
Vnd truckt ſy lieplich an mich.
Sy ſprach: geſell, ich hab dich
Gewert, des du mich haſt gebetten,
Du ſolt nun leys hinuſz tretten,
Ee das man hynnen dich vernem,
Das es icht ze worten chäm,
Du ſeyeſt geweſen hynn by mir.
Ich ſprach: es wär noch ze ſchier,
Ich pitt eüch, liebſte frawe mein,
Laſzt mich noch lenger by eüch ſein.
Sy ſprach: wann du nit anders wilt,
So wiſz fürwår, mein hertz iſt milt
Gen dir in gůten ſachen.
Was ich dir fräd kan machen,
Das nit wider mein ere wär,
Sunſt wär mir nichtz ze ſwär,
Ich tett es alles mit willen gar.
Ich ſprach: fraw, glaubt mir fürwar,
Ee ich nur gedencken wolt,
Das eẅren ern ſchaden ſolt,
Nur vmb ain hår iſt clain,
Ee wolt ich allweg ſein allain
Ja in der wilden haidenſchafft
Vnd verlieren alle crafft.
Ob ich halt nym̃er wurd erloſzt,
Ich wolt eüch ee mein höchſten troſt
Nym̃ermer geſehen!
Vnd möcht mir doch nit würs geſchehen,
Wann das ich eüch ſolt meiden,
Vil lieber wolt ich leiden
Tuſent ſtund den todt,
Dann das eüch ſolt geſchehen not
Von mir in chainen ſachen,
Damit ich möcht gemachen,
Das mich eẅr gnad ſolt begeben.
Was ſolt mir hinnach mein leben,
Wann ich eẅr huld nit hett
Vnd ettwas wider eüch tett?
Darum mich, fraw, eẅr gnad begeb.
Sy ſprach: geſell, die weil ich leb,
So ſolt du vnbegeben ſein,
So ferr halt auch die triue dein
Gen mir in allen ſachen recht,
Das ich dich vind als meinen knecht
Frum̃ on alles wencken!
Gnad fraw, es ſoll eüch nit krencken!

28.

Ainer frawen clag. (Bl. 93 r.)
(*Von Teichnar.*)

Anders nit, dann verluſt vnd gewyn,
Damit gat die zeitt hin,
Vnd hat ſich alſo gemiſchet,
Das ain laid mit lieb erliſchet
Vnd ettwenn lieb mit laiden,
Nun bin ich von In baiden.
Alſo ſprach ain frawe zart,
Wann mein lieb mit laid ward,
Sich hatt ſchon erhaben
Mein grepreſt vnd ward begraben
On troſt, das waiſz ich wol.
Ich bin aller fräden hol
Vnd mit trauren v̈berladen,
Wann ich nym̃ ains dings ſchaden,
Des ich nye genoſſen hån,
Vnd kam nye in meinen won,
Das ich des genyeſſen wolt.

Alſo leid ich in vnſchult
Vnd chom̄ wunderlich ze ſorgen.
Gib ich ainen gůten morgen,
Oder ſich In gütlich an,
Des ich nyemant verſagen kan,
Der will dann ain růmer weſen.
Was er mag an ſich geleſen,
Reyniſchait vnd ſpeher ſitt,
Da bekūmert er ſich mit
Vnd ſpricht, das er in mynn
Von mir wall vnd prynn,
Das In nyemant mag geſtillen.
Nun kam es nye in meinen willen,
Des er ſich gen mir verſtatt
Vnd ſich martert frů vnd ſpät.
Alſo ſind die man bedört,
Ob ain fraw nym̄er wort
Hatt geſprochen zu dem toren;
So betrügen In ſein oren,
Das er wënt, ſy ſprech Im zů
Baide ſpătt vnd frů.
Wa ſy nun für In gat
Vnd ſpricht villeicht ir gebet,
Das der mund ſich rüren můſz,
So verſtăt er, es ſey ain grůſz,
Vnd wirt faren hin vnd dar
Über Mer vnd anderswă,
Da man ſůcht Ritters tatt.
Wann dann ſölichs als vergat
Vnd er lang vmbgefert,
Das er leib vnd gůt verzert,
So chomt er zu lannd wider
Zu der ſelben frawen bider
Vnd ſpricht: Ach, liebe fraw zart,
Diſe iām̄erliche vartt
Hab ich eüch ze dienſt getăn.
Dauon ſolt ichs peſſer hăn
Pillich, dann mein nachgepawr,
Ich hab es verdient vil ſaur,
Was mir liebs von eüch geſchicht.
So ſpricht ſy, des waiſz ich nicht,
Was du haſt durch mich gelitten.
Dann ſpricht er: ich hab geritten
Manig Jar in främden kraiſen.
Sy ſpricht: wer hatt dichs gehaiſſen,
Ich bin vnſchuldig daran.
So ſpricht er: ir habt es getăn
Vnd ewr mynneclicher grůſz
Bezwingt mich, das ich můſz
In ewrem dienſt mich laſſen ſchawen.
Alſo macht er die frawen,
Das ſy mit Im wirt beſait,
Das ſy not vnd arbaitt
Von irem mann leiden wirt.
Dannocht ainer nit empirt,
Wă ſy gat, da gat er vor,
Zu der kirchen vnd von dem Chor,
Da will er zu plick ſtăn,
Das ſy nit gelaſſen kăn,
Sy můſz die augen dar ſchieſſen
Vnd iren mund entſchlieſſen.
Wann ſy ettwas reden tůt,
Er geſwür, es wär Im gůt,
Das ſy leicht geſprochen hab:
Gůten morgen, lieber knab.
So hatt ſy villeicht gedacht,
Das du mir in ars nit macht,
Oder hatt villeicht geſprochen,
Das der găch wär erſtochen,
Das ich wurd von Im erloſzt.
So geſwür er, es wär ain troſt,
Vnd hebt dann Emſſiclichen an,
Als er vor auch hatt getăn.
Alſo ſchliuſzt er ſeine Jar,
Das er gewynnt grawe har.
Er waiſz, vmb wie oder was,
Vnd macht auch der frawen haſz
Gen irem mann vnd anderſwă.
Alſo ſprach der Teychnar.

29.

Von ainem ſtröin krentzlin. (Bl. 95.)

Als der winter ward vertruckt
Vnd all die welt in fräd erkückt,
Da belaib ich ellend allain
Vnd meret ſich mein täglich pein.

Wann als nun chomen iſt der May,
So ſamen ſich ye zway vnd zway
Mit friuntlicher gepärd.
Ich ſtand aber hewr, als ferdt,
Alles troſtes bin ich on,
Mich fräet nit der vogel ton,
Chain ſaittenſpil nymbt mir mein ſwär,
Plüd vnd plümlen ſind mir vnmär.
Mir iſt der May recht als der Mertz,
Ich prynn vſz, geleich als ain kertz,
Dem ſchatten gleich ich an der wanndt,
Yetz ſchein ich fro vnd erliſch zu hanndt.
Das hab ich triben manigs Jar,
Ob nun graw wär mein hǎr,
Das wär ye chain wunder.
Mir iſt gefallen beſunder
In meinen ſyn ain fräwlin zart,
Die wolgeporen iſt von artt.
Ir hertz iſt gar geedelt,
Darein hat ſich geſelt
Zucht, ſcham vnd maſz,
Es lebt chain hertz als das.
Stǎtt iſt ſy für all creatur
Vnd tregt wol des wunſch vigur,
Ir antlütz iſt rein vnd clǎr,
Darob ain wolgeſchaffen hǎr.
Von varb iſt ſy recht geuar,
Auch ir ſtirn völlig zwar,
Ire augpraw ſchmal geſtrichen,
All ir geſtalt vnuerplichen.
Sy hatt zway valcken augen,
Wenglin rott vnd weiſz gar taugen,
Vnd iſt ir neſlin ſchön gepogen,
Ire örlin ſuptil geſchmogen,
Ir mund prynnt ſtätts, recht als ain ros,
Ire zënlen helffenpains genoſz,
Ir künlin, ſchön geſpalten,
Ir zungen kans in hůt halten.
Sy iſt gantz nach wunſch geſchmuckt,
Vnd ſind ir prüſtlen hertt getruckt,
Auch ſind ir arm weiſz vnd planck,
Ir hennd ſuptil, ir vinger langk.
Solt ich der lob völligs ſagen,
Ich endets nit in vil tagen.
Mit zucht, eren vnd gůtem ſynn
Iſt ſy genant ain Maiſtrin.
Mit verſtantnuſz vnd gewiſſen
Hatt ſy ſich gůtz gefliſſen.
Züchtig vnd wolgezogen
Damit iſt ſy ze loben,
Sy iſt gütig ſtill vnd fröleich,
Noch nye geſach ich iren geleich,
Sy iſt ſchimplich ze maſſen
Vnd kan wol halten vnd laſſen,
Sy iſt künnent zu aller tatt,
Gott an ir nichtz vergeſſen hatt.
Doch hatt ſy an ir ainen ſitt
Vnd tůt dem wee, der ir wont mit,
Des bin ich an ir worden ynn,
Sy trübet mir gemüt vnd ſynn.
Als ich die rain des erſten ſach,
Mein hertz ir friuntſchaft da veriach,
Doch trůgs ich lange zeitt verholen,
Mein hertz hett ſy verſtolen.
Über lang erkeckt ich bas,
In meinem můt gedacht ich das:
Du ſolteſt ir dein ſenen ſagen,
Ob du ir gnad möchſt eriagen.
Ich ſatzt mit ſchrecken mich zu ir
Vnd ſagt ir völliclich mein gir,
Wie ſy mich frät im hertzen,
Ir lieb trüg ich mit ſchmertzen,
In irem gewalt läg ich gefangen,
Ich trüg groſz laid vnd ſtätz verlangen.
Des ſolt ſy mich genyeſſen lǎn;
Sunſt wär ich ye ain ellend man,
Das künd ſy mir verplömen,
Chains troſts mocht ich mich römen,

Doch wolt ich nit verzagen
Vnd wärd noch lenger iagen.
Sy ſagt mir manig verdecktes wort,
Der ich vor nit mer hett gehort,
Ich weſt am̄ end ſouil als vor,
Bey ir was ich ain rechter tor.
Ains tags batt ichs durch all ir güt,
Das ſy mir kunt tätt ir gemüt
Mit ainem krentzlin ſchön,
— — — — — —
Hett ich dann ye nit weſen fro,
Das ſy mir gäb ain krantz von ſtro.
Nit lang darnach gieng ſy gen mir,
Ain ſtröin krantz trůg ſy vff ir,
Ich erſchrack zu der ſtundē,
Das mir nach was geſchwunden,
Meine augen verluren ire liecht.
Sy ſprach, geſell, erſchrick nicht,
Wilt du den krantz, ſo nym̄ In hin.
Du haſt verſtanden den ſyn,
Tů nach deinem willen.
Ich ſprach: fraw, vnd wolt ir ſtillen
Mein pein groſz vnd vngehew̃r,
So werffent In in ain few̃r.
Sy nam den krantz in ir hennd weiſz
Vnd prennet den mit gantzem fleiſz.
O, wie geren ich das ſach,
Ich was vor in vngemach,
Das ward mir gantz benomen.
Noch was mir nichtz gröns chomen,
Ich batt die mynneclichen da,
So doch verplichen wär das ſtro,
Das ſy gerad meinem krancken leben
Vnd wölt mir icht gröns geben.
Sy ſprach: geſell, benügt dich icht?
Du biſt des ſtros doch worden quit.
Dauon mocht dir chain frucht entſpringen,
Beitt, dir mag noch wol gelingen.
Bedenck dich bas, das dich icht rew̃,
Du prynneſt villeicht ietz in der new̃,
Vnd vergătt dir ſchier, bis on ſorgen,
Es liebt dir yetz vnd laidt dir morgen.
Nain, fraw, ich habs getriben
Vil Jar, doch ſeit ir beliben,
Die mich ſtätz erfräet hatt,
Ich darff darumb nit haben ratt,
Mich troſt ſunſt nichtz in aller welt,
Chain gold, noch chain gellt
Für eüch zartt mynnecliches weib,
Ir ſeitt meins hertzen laid vertreib.
Vnd wölt ir recht bedencken das,
Das nye chain menſch mein hertz beſaſz
Als gentzlich, als ir habt getăn,
So tůnd ir mich ſchier ſorgen on.
Wolt ir dann vngenädig ſein,
So mügt ir mir wol ſchicken pein,
Die mich tůnd pald begraben.
Doch will ich hoffnung haben,
Als lang ich ſprechen kan ain wort,
Tůnd gnad, mein aller höchſter hordt,
Wann ſolt ich eüch ye meiden,
So hettent ir mir leiden,
Das vff erd nye chain man
Von frawen ſöliche nott gewan.
Ich gang, ſtand, ſitz oder lig,
Stätts ich ew̃r mit dencken pflig,
Ich ſchlauff, wach, trinck oder eſz,
Auch ſo ich ſtand by der meſz,
Noch kan ich ew̃r vergeſſen nit,
Ew̃r lieplich geſtalt wont mir mit,
Vnd iſt ſo veſt in mich gepildt;

Zart höchſtes hail, beweiſzt euch milt.
So ich ew̃r weis vnd pärd betracht, 155
So geſchicht, das mein hertz erkracht.
Durch ſenen chomt mir kalter ſchwaiſz,
Ir gebt mir froſt vnd macht mir haiſz.
Das nym̃ ich dannocht bas für gůt,
Dann ob ain andere mir gäb můt,
Darumb tůnd mir wol oder we, 161
Yedoch ſo will ich ym̃ermer
Ew̃r ſtätter diener ſein.
Was hilfft eüch mein groſſe pein,
Die ich ſo gar lang duld? 165
Laſzt mich verdienen ew̃r huld,
Gepiettent mir, trautt ſälig weib,
Was ich vermag mit gůt vnd leib,
Tůn ich eüch laiſten ew̃iclich,
In meinen nöten tröſtent mich. 170
Sy ſprach: geſell, die welt iſt ſcharpff,
Darumb ich ſunderlich bedarff,
Das ich mich wol bedenck,
Ee ich mich ſelber krenck.
Du ſagſt mir wol von groſſer pein,
Die dir von mir chomen ſey, 176
Ainer andern gibſt du auch die wort,
Alſo ſey wir mit eüch betort.
Chain man ſich nun benügen lătt,
Der nit drey oder vier hatt, 180
Ainer yeden ſwërt er by dem aid,
Das Im wär von hertzen laid,
Solt er ſy betrügen?
Wer kan ſölichs vſz kriegen?
Ich ſprach: zart fraw, laſzt ab,
Ich bin nit ain ſölicher knab. 186
Vngern ich tätt gedencken,
Das ich von eüch ſolt wencken
Vnd fräd von andern nemen,
Ich müſt mich des hart ſchämen,
Wurd ich an eüch prechen. 191
Das ſolt got an mir rechen,
Wann ich ew̃r gnad nit wirdig bin,
Vnd wär wol ain främder ſyn.
Solt ich eüch ſelbs verkyeſen, 195
Lieber wolt ich verlieſen
Mein leben vnd alles gůt,
Dann ich gewunn vnſtätten můt.
Ze letz ward mir ain antwurt geben, 199
Die friſtet wol mein peinlich leben,
Doch ſteckt ſy mir ain ferres zil,
Vff das ich troſtlich harren wil.
Sy ſprach: geſell, ich tůn dein willen,
Kan ich dir damit vnrů ſtillen.
Harr, bis das wetter v̈bergătt, 205
Hinnach die chur an dir ſtatt,
Wie du dann wilt, alſo will ich,
Das glaub du mir ye ſicherlich,
Dann es ſich yetz vmb nichte fügt.
Gnad fraw̃lin, wol, mich benügt,
Chain fröern tag ich nye gewan,
Auch will ich troſtlich hoffen hăn,
Ew̃re wort beleiben vnuerchert.
Fraw, ir habt mich ernert,
Das ſtatt nun mir ze danck, 215
Ich hoff, das wetter wert nit langk.
Doch ains will ich begeben mich,
Zart liebſtes fraw̃lin mynneclich,
Als mir ew̃r tugent hatt geſaitt
Wann ich nur der zeitt erbait, 220
So ſol ich haben vollen gewalt,
Ob mir ew̃r lieb wär worden kalt,
On zoren dauon ze laſſen,
Vnd ir wölt eüch des maſſen,
Durch kainerlay mir ab ſagen. 225
Ich müſz ye ſelbs abſchlahen,
Des vortails ich nit beger,
Yedoch benym̃bt es mir groſz ſwär,
So ich ew̃ren willen hab gehört.
Sy ſprach: geſell, meine wort 230
Süllen dir ſtätt beleiben.
Mainſt du, ich ſüll dir ſchreiben
Ainen beſigelten brief?
Nain, fraw, v̈berlautt ich rüff,

Solt ich eüch nit getrawen,
So tätt ich torlich pawen.
Leib, gůt vnd můt ſey eüch ergeben,
Nach eẅrem geuallen will ich leben
Stättigs bis an mein end
Vnd will weſen behennd
Nach eẅr ſtraff gehorſam̄ ſein,
Des gib ich eüch die triue mein.
Wă eüch miſzuall mein wandeln,
Darumb ſült ir mich hanndeln,
Als ain fraw iren lieben knecht,
Des habent ir gelimpff vnd recht.
Nun will ich fürbas ſchweigen
Vnd eẅr güt naigen,
Doch ger ich meiner triu widergelt.
Vnd obs vmb halben tail velt,
So wär ich mer dann wol gewert.
Got geb eüch, was eẅr hertz begert.

30.

Von meiden. (Bl. 99.)

O meiden, meiden, meiden,
Du biſt ain pitter leiden!
Von dir ſo můſz ich ſagen
Vnd getriuer lieb clagen.
In ainem mayen es ſich macht,
So liebes lieb nym̄bt acht,
Friuntlich in grönem gras,
Als von alter gewonhait was,
Das lieb mit lieb ſich ergetzt,
Wes es den winter iſt geletzt.
Aller erſt vieng ſich mein leiden an,
Das ich noch ſtättig von meiden hăn.
Ich ſchied mich von der liebſten mein,
Mein hertz das möcht zerprochen ſein.
Wann ich bedacht lieplichen ſchertz,
So pracht mir ſchaiden pittern ſchmertz,
Als ich vrlaubs begerte,
Da ſach ich, das ire augen rerten,
Haiſz zäher v̈ber liecht wangen,
Die ſenlich vff mein pruſt drangen.
Ich brüfft, das all ir varb
Vor laid an ir erſtarb,
Als ich ſy an mich truckt
Vnd lieplich zu mir ſchmuckt.
Friuntlichen ſegen ich ir ſprach,
Sy ward an allen creften ſchwach,
Doch ſprach ſy gar ſenliche wort:
Meins hertzen lieb, friuntlicher hordt,
So ich dein ye empern můſz,
Empeẅt ze ſtunden mir dein grůſz
Vnd tröſt mich in der ſenenden pein,
Behalt mich in dem hertzen dein,
Setz ſant Johannes ze pürgen mir,
Das du chomeſt geſunt her wider ſchier.
Ich globt der liebſten an der ſtatt,
Was ſy mich da von hertzen batt
Vnd ſchied in iam̄er mich dahindan.
Ich was gehaiſſen ain man,
Sunſt ward ich weibes genoſz,
An aller fräd ſtůnd ich ploſz.
Ich beualch mich in das ellend,
Zuhannd kam meiden gerennt
Vnd hat zu mir geſellet,
Ja, ob es mir nit gefellet.
Meiden will doch by mir ſein,
Meiden pringt mir täglich pein,
Meiden iſt ain pitter tranck,
Meiden pringt ſwären gedanck,
Meiden krencket hertz vnd můt,
Meiden iſt für fräden gůt,
Meiden tůt gantz crafft ſchwachen,
Meiden răbet ſynn vnd witz,
Meiden pringt kelt vnd hitz,
Meiden machet ſüſſes ſaur,
Meiden iſt ain bös nachpawr,
Meiden macht geſunden kranck,

Meiden tůtt dem hertzen andt!
Dein rechte lieb iſt bechannt,
Das hab ich hertticlich verſůcht,
Meiden das du ſeyeſt verflůcht,
Was tůſt du mir ze laid!
Ich ſprach das wol by triu vnd aid:
Mir wär geringer ſterben,
Dann in meiden verderben!
Als ich nun lag in meidens pandt,
Da kam ain brief mir geſandt
Von der aller liebſten mein,
Verſchwunden ward all mein pein,
Wann ich berüffet ward zu ir,
Das was vor lang meins hertzen gir.
Ich kam, als mir die lieb gepott,
Mich daucht, wie ich vſz aller not
Empunden wär, da ich ſy ſach.
Gar friuntlichen ſy zu mir ſprach:
O, ainigs lieb vnd troſt meins hertzen,
Wie gar pitterlichen ſchmertzen
Hatt mir meiden geſandt!
Ich hab bisher nye bechannt,
Wie creftig meiden ſey,
Darumb ich morda io ſchrey
Über meiden vnd ſein gewalt.
Meiden hatt mir manigualt
Gekrencket alles mein gemüt,
Nun tů es durch dein lieplich güt
Vnd halt mich nit ſo hertt,
Wann ich anders nye begert,
Denn deiner gegenwürtikait.
Dein ſchaiden mir mein hertz verſchnaid,
Das ye chainerlay hailet,
Die weil vns meiden tailet.
Darumb, mein vſſerwelter hordt,
Seidt du geſtifftet haſt den mort,
So nym̃ půſz von meiner hannd,
Damit mein leiden werd gewandt.
Chom̃, kom̃ vnd chom̃ behennd,
So nym̃bt mein clagen als ain end!
Vnd vieng die liebſten in mein arm,
Wann mich ir iam̃er gund erparmen.
Vergangens ellends ich vergaſz,
Wir giengen in grönem gras
In ainem garten hin vnd wider.
Darnach ſatzt wir vns nider,
Ich ſchmuckt ſy lieplich an mein pruſt
Vnd lebt nach alles hertzen luſt,
Doch vngeletzt irer eren,
Als mich rechte lieb tett leren.
Vil lieplichs hanndels ich befandt,
Daby ich ſtätte triu erchannt,
Wann mir ir roſenuarber mundt
Vil wunn vnd fräd da verchunt,
Groſz fräd ich ir auch erzaiget.
Die nacht vaſt vf vns naiget,
Ich nam die rain vnd zarten
Vnd fürt ſy vſz dem garten
In ain gemach, da ſy lag
Bey andern frawen bis ann tag.
Darnach ward ich gefüret
In ain Cam̃ern, die rüret
An meines liebes gaden.
Doch ward nach glücks genaden
Ich geleget an ain pett,
Da vor mein lieb gelegen hett.
Die nacht kert ich mich von ir nye,
Vſz meinem ſynn ichs nye verlye,
In lieben gedencken ich da lag.
Des morgens, ee es recht ward tag,
Weckt mich der vogel geſang,
Vſz der deckin ich da ſprang
Vnd můſzt mich aber ſchaiden,
Dauon vns allen baiden
Noch gröſſer laid, dann vor geſchach.
Mit vnmůt ich zu ir da ſprach:
Friuntlicher ſchatz vnd hertzigs weib,
Ich ſchaid von eüch allain mit leib,

Synn, hertz, můt pleibt bey eüch hie.
Mit armen ploſz ſy mich vmbſie
Vnd trucket ſenlich mich zu ir.
O, lieber got, wie ich empir
Des gedürſten friunds vff erden!
Wie möcht ich frölich werden
Bey ſölicher pitterlicher nott?
Ir ſchneeweiſz hennd ſy mir pott
Vnd hieſz mich tretten hindan,
Bis ſy ir claid möcht angetůn.
Darnach růfft ſy mir ye ze ſtund.
Gar ſenlich ſy mir clagen gund
Ir laid, das ſchaiden machet,
Ir hertz vil dick erkrachet,
Mit naſſen augen ſach ſy vmb.
In iam̄er ward ich da ain ſtum̄,
Wann zweifach was mein not.
Iren roten mund ſy mir pot
Zu letz vnd friuntlichen ſegen:
Der ob vns iſt, müſz dein pflegen!
Sprach da die mynneclich.
Ze ſtund hinwider wunſchet ich
Alles, das ir hertz begeret,
Vnd darzů, was ir fräden meret.
Sy ſprach: das wär dein chomen!
Sunſt mag mir nichtz gefrum̄en.
Hin ſchied in ellend aber ich,
Ir weiplich güt bezwang mich,
Das ich in kurtzer fert
Ze hundert malen mich gen ir chert
Vnd tett die ſtatt an ſchawen,
Da ich mein aller liebſte frawen
Verlaſſen hett allain.
Ach, got, möcht ich by ir geſein
Ym̄er vnd ym̄er on end,
So wär mein trauren gar gewendt,
Vnd hoffet, frölich ze weſen,
Lieſz mich nur meiden geneſen!

31.

Von ſchaiden. (Bl. 101 r.)

Schaiden macht mich můtes quitt,
Mein hertz wär fro, tätt ſchaiden nit.
Schaiden pringt mir ach vnd wee,
Durch ſchaiden ich dick ainig ſtëe.
So zway vnd zway ſich ainen,
Dann můſz mein hertz bewainen
Lieplichen hanndel, den ich hett,
Ee ſchaiden mir den ſchaden tett.
Wann als erſt ſchaidens ward gedacht,
In pitterkait mein hertz erkracht.
Ellend gund ich bedencken,
Groſz iam̄er tett ſich ſencken
Gar tieff in meines hertzen grunt.
Yedoch ain friuntlich rotter mundt
Mich tröſtet in der not,
Triu ſich gen triu erpot,
Sich ſolt in kürtze fügen,
Das wir ze ſamen trügen
Baide hertz veraint als ye.
Wann ich recht bedenck, wie
Mich das liebſt trucket,
Mit weiſſen armen ſchmucket,
So iſt mir wol vnd wee zehanndt.
Ward mir ye gröſſer luſt bechannt,
Das můſz ich yetzunt püſſen.
Mit hennden vnd mit füſſen
Wolt ich by lieb gefangen ſein,
Das wär mir ain geringe pein,
Sunſt můſz ich iam̄er leiden
Vnd lieb ain weil vermeiden.
Sich fügt villeicht ſchier die zeitt,
Das chomen fräd herwider geitt,
Der ainig troſt mich nert.
Ach, das mir glück beſchert,
Das morgen käm der ſelbig tag,
So wär verſchwunden all mein clag!

32.

Ain vrlaub. (Bl. 102 r.)

Wol hin, meins hertzen kaiſerin,
Ich ſchaid von dir mit trübtem ſynn,
Dein ſegen mich bewar.
Nun wiſz, wă ich hinfar,

So iſt dein vnuergeſſen,
Dein lieb hatt mich beſeſſen,
Ich bin ze aigen dir ergeben,
Ze dienſt will ich dir allzeit leben.
Ob ich by dir nit mag geſein,
So haſt du doch das hertze mein
Lieplich mit triu gepunden,
Das ich zu allen ſtunden
Mein zeitt vnd weil mit dir vertreib.
Gib vrlaub, aller liebſtes weib,
Wann ich mag nym̃er baitten.
Doch wiſz das mich gelaiten
Senen vnd verlangen,
Die hånd mein hertz gefangen
Vnd richten das zu dir allain.
O lieplichs lieb, zart fraẘlin rain,
Nym̃ mein triu recht ze hertzen,
Wie ich mich ſchaid mit ſchmertzen.
Ellend iſt mein geuertt,
Fräd, luſt vnd wunn hat ſich verchert.
Gedenck allain mich neren
Vnd hoff vff widercheren,
So mich empfacht dein rotter mund
Vnd ich in deiner arm pund
Gar friuntlich wurd vmbſchloſſen.
Zart fraw, bis vnuerdroſſen,
Halt mich auch ſtätz in triuer gir,
Zu letz laſz ich mein hertze dir.
Das ſol allain dein beleiben,
O Cron ob allen weiben.
Halt veſt, als ich dir ye getraw,
Vnd hütt wol, aller liebſte fraw!

33.

Von ainem guldin notſtall. (Bl. 103.)

In groſſer not mit gunſter fräd
Was ich ains tags, dauon ich geüd,
Wann mich gelück gelaitet hatt,
Aller meiner ſorgen iſt worden rat.
Sich fůgt, will ich veriehen,
Das ich mein liebſts wolt ſehen
An ainer ſtatt, da ich ſy weſt.
Als ich nun kam, da wåren geſt
Vor mir empfangen mit gepracht.
Ain fräwlin nam meins eingåns acht
Vnd fůrt mich mit ir weiſſen hannd
In ain Cam̃ern an ain wannd,
Da můſt ich ainig beſtån,
Bis die främden wurden gån
Wann die mit worten wåren ſwär
Frawenſchender vnd leſtrer,
Grober, dann heerolt, bechannt.
Doch kam meins hertzen troſt gerannt
Vnd vmbſieng mich mit armen planck,
Vnd ich ſy auch mit groſſem danck.
Sy ſprach: mein ſchatz vnd troſt,
Hett vns der galg der geſt erloſzt,
So wölt wir fräden begynnen.
Mein lieb, ich můſz von hynnen,
Sprach da die mynneclich zu mir,
Ich hoff, ze chomen wider ſchier.
Durch glimpff ſy von mir wiche,
Zu hannd da dannen ſchlichen
Der främden mann ain michel tail,
Doch mir zu groſſem vnhail
Blaib dannocht da ain groſſe dieth.
Mich fragt die ſchön, was ich nun riet,
Ob ich noch mer wolt warten.
Nain, ſprach ich, in ainen garten
Laſzt vns ſpaciern gån.
Der erſten not ich entran
Vnd gieng ſtill an einer ſtiegen,
Durch glender ich mich můſt piegen
Das mich chain claffer ſach, noch hort.
Vffgeſchloſſen ward die port
An dem garten, darein ich gieng.
Groſz wunn vnd luſt mich da beſieng,

Die plümlen ſprungen durch das gras,
Der gart nach wunſch gezieret was,
Wann es was in des Mayen zeitt,
Die vogel ſungen widerſtreitt.
Da was luſt von wurtzen,
Mit den begund ich kurtzen
Mir die weil vnd lange ſtundt.
Senen hett mein hertz verwundt,
Wann mich mein lieb verlieſz allain.
Von mir ſo ſtrackt ich arm vnd pain,
Als ob ich wär erſchlagen.
Mein troſt kam vnd tett fragen,
Ob mich chain wunder v̈bet
Vnd was mein hertz betrübet.
Sy gund mir fräden machen,
Ich vieng an ze lachen
Vnd truckt ſy lieplich an mein pruſt,
Ir rottes wenglin ich da kuſzt,
Mein hertz das ward entzündet,
Mit triuen lieb durch gründet,
Wann ſy vergunt mit willen,
Was vnmůt mir mocht ſtillen,
Doch vngeletzt ir eren,
Nye anders ich tett geren,
Seid ich mich dienſtlich ir verpflicht.
Ir Er ſchätz ich geringer nicht,
Dann meinen leib on allen ſchertz.
Sy kan vertiligen wee vnd ſchmertz
Vnd iſt ain Cron ob allen weiben,
Wā man weiplich zucht ſol treiben,
So wirt ir lob vnd aller glimpff.
Damit hatt ſy on ſchimpff
Mein hertz gar hartt gepunden.
Ich zucket zu den ſtunden
Die rain zu mir in das gras.
Gar züchticlich ſy zu mir ſaſz
Vnd ſaget mir da von der liebe.
Sicherlich mir möcht erklieben
Mein hertz, ſo ichs bedencke.
Die ſchön tett mir ſchencken
Ain ketten von lautterm gold,
Darynn ſy mich ye haben wolt,
In der ain guldin notſtal hieng,
Den glinggen arm ſy mir vieng
Vnd ſchloſz mich in das coſtlich pannd.
Ich rucket offt an mich die hannd
Vnd tett der gāb mich wëren,
Sy enmocht des nit emperen,
Ich můſt in iren pannden ſein.
Erſt fraget ich das fräwlein,
Was ſynns ſy damit haben wolt,
Das ich den notſtal tragen ſolt.
Sy antwurt mir vſz rotem mundt:
Mein hertzen lieb, da ſey dir kunt,
Das du allain mein weſen ſolt,
So lautter als das rain golt.
Der notſtal dir zerkennen gibt,
Das mir ſunſt nichtz vff erd liebt
Für dich, mein troſt, mein gantzer craft.
Darumb ſo will ich ſighafft
Vnd gwaltig deines hertzen ſein,
Als ob ich das in ainem ſchrein
Verſchloſſen vnd verrigelt halt.
Hinwider ſaget ich vnd ſchalt:
Ir gleicht mich zu den böſen roſſen
Die ſich on not nit hanndeln laſſen,
Da pindt man mit den ſtricken.
Wa ich mich dann künt ſchicken
In eẅren dienſt frů vnd auch ſpätt,
Darynn ich chain verdrieſſen hett,
Mich nöt eẅr friuntlich triu.
Doch wiſzt es iſt on reẅ
Vnd wolt nit ledig werden;
Die weil ich leb vff erden,
Villeicht habt ir ains andern můt
Vnd tůnd, gleich als ain waidman tůtt,
Der vederſpils will achten.
Der můſz vorhin betrachten,

Das er pind Im ain ſchellen an,
Ain geſchüch vnd veſſel ſol er hăn,
Will er das pringen zu der hennd.
So bin ich ye geweſen behennd
Vnd hanntkom̄ eüch vor aller welt.
Habt ir mich zu ainem hundt gezelt,
Dem pindt man vmb den halſz ain zügel
Vnd henckt Im daran ain prügel,
Das er des pannds gewon
Vnd chom̄ nit von der fert hindan.
Alſo will ich auch penndig ſein,
Eüch, zart liebſtes fräwlein vein,
Mit ſtätem dienſt in eẅrem gepiett.
Ir widerlegt mit reicher myett,
Was ich eüch ye gedienen kund.
Mich fräet mer eẅr rotter mund,
Wann alles das vff erden lebt.
Mein hertz in hochen fräden ſchwebt,
So ich eẅr triu bedenck,
Das ir on alle wenck
Mit lieb mir ain tůt warten.
Nun wolt ich vſz dem garten.
Als ich vrlaubs begeret,
Meins hertzen fraw mir weret
Vnd ſprach: es iſt noch nit zeitt!
Zart liebſte fraw, wie geren ich peitt,
Die weil ich mit gelimpff mag.
Ich fraget erſt, vff wellichen tag
Ich ſolt den notſtal tragen,
Sy ſprach: was ſol das fragen,
So dich des lieb vnd triu ermant?
Hiemit hat ſy mich in das pandt
On vnderlas gepunden,
Wann ich zu chainen ſtunden
Ir lib vnd triu vergeſſen kan.
In fräden ſchied ich mich hindan
Vnd trůg den ſtock an meinem leib,
Darynn ich ſtätticlich belaib
Mit frädenreichem můt.
Got geb ir glück vnd alles gůt!

34.

Ain neẅes Jar ym̃ ains vnd viertzigiſten. (Bl. 105 r.)

Meins hertzen troſt, nun wiſz fürwar,
Als ich erwacht ym̃ Neẅen Jar
Wol vmb die mitte nacht,
Da lag ich vnd bedacht,
Das nyemantz lebt vff erd,
Der dein weis oder pärd
Vercheren müg mit gelimpff.
Du biſt in ernſt vnd ſchimpff
Mit ſynnen wol behůt.
Ich gab gantz fräd vnd můt
Von dir allain on reẅen
Vnd hoff zu deinen triuen,
Du wölleſt mich nit vercheren.
Mein dienſt will ich dir meren
Vnd wünſch mit gantzer gir,
Mein vſſerweltes fräwlin dir
Zu diſem Neẅ gelückes vil
Vnd mich bis an meines endes zil
In dein hertz verſchloſſen!
Ich lag gar vnuerdroſſen
Wol in die dritten ſtund,
Das ich dein nye vergeſſen kund
Mit lieplichen gedencken.
Dein rotter mund tett ſchencken
Mir manig fräd vnd luſt,
Ich truckt gar friuntlich an die pruſt
Mein arm, als ob ich dich hett
Lieplich by mir an dem pett.
Nach liebem won geſchach mir and,
Wann du wärdt in aym andern lannd,
Vnd mocht dich nit erraichen,
Dein lieb mein hertz tett waichen,
Das ich dir wunſchet alles gůt,
Gelück, säld, fräd vnd můt,
Auch alles, das dein hertz begert,
Vnd was dir wunn vnd luſt mert.
Des günn dir alles der Neẅ geporen,

Ich hoff, mein triu ſey vnuerloren,
Wann was mit eren künt geſein,
Des gnad mir als das hertze dein.
Damit gib ich zum̄ Neẘen Jar
Dir, zart liebſtes fraẘlin clar,
Mich ſelbs mit hertz vnd můt;
Laſz dich benügen, fraẘlin gůt.

35.

Ain neẘes Jar ym̄ zway vnd viertzigisten. (Bl. 106.)

Meins hertzen troſt, du liebſtes ain,
Zu diſem neẘ ich dich vermain
Gelück, ſäld, er vnd wunn,
Vnd das der fräden ſunn
Dich täglich v̊berſchein,
Ich will auch gentzlich aigen ſein
Dein allain vor aller welt.
Darnach hab ich lang zeitt geſtelt
Vnd wunſch dir, mynneclicher hordt,
Das dich chain valſche zung nit mordt,
Auch das dir nichtz geſchaden müg
Vnd alles das ze fräden tüg.
Des günn dir got, ietz Neẘgeporen,
Dein friuntlich triu hab ich erkoren
Für alles, das vff erden iſt,
Wann du allain mein mächtig biſt
Zu allem, das du darſt begeren.
Beſunder will ich deiner eren
Ain ſtättig diener beleiben.
O, Cron ob allen weiben,
Mein troſt, mein ſchatz, mein vſzerwelt,
Sich hat mein hertz zu dir geſelt
Vnd iſt in triuen dir begeben.
Ich will ye dir ze willen leben
Mit tůn vnd lăn zu aller ſtund.
Des mag dein roſenuarber mund
Mich lieplich wol ergetzen,
Mein trauren tůſt du letzen
Vnd pringſt mir fräden manigualt.
Nun peẘt, fraw, du haſt gewalt,
Yedoch bitt ich dein güt,
Wunſch mir vſz deinem gemüt
Zum̄ Neẘen Jar gunſtlichen grůs,
Damit geſchicht mir vnmůtz půſz.
Mein, dein aigen hertz dir gan,
Was ich nur gůtz erdencken kan,
Ich prynn von dir in lieber glůt,
Halt veſt, mein liebſtes fraẘlin gůt.

36.

Ain neẘes Jar ym̄ drey vnd viertzigiſten. (Bl. 106 r.)

O höchſte Cron, mein vffenthalt,
Zu diſem Neẘ ſo hab ich gwalt
Meins hertzen gar, vnd mein gemüt
Das ſey ergeben deiner güt,
Auch tůn vnd lăn mit triuer pflicht.
Meins hertzens pan die iſt gericht
Zu dir allain, ain tribner pfatt.
Dein lieb mich gantz entzündet hatt,
Du haſt mich ietz gepunden,
Das ich zu chainen ſtunden
Vergiſz deiner friuntlichait,
Mein fräd vnd hoffen an dir leyt.
Darumb mein troſt, mein höchſte gir,
Zu aigen, aigen gib ich dir
Mein hertz, auch ſynn vnd můt.
Ich will mit ſtätter hůt
Deinen eren ſein gerecht,
Was du gepeẘtſt, das ſey als ſchlecht.
Ich für triu in rottem veld
In meinem ſchilt, damit ich meld,
Das ich mit ynprünſtiger ger
Bewaren will dein zucht vnd Er;
In meiner hannd ain paner plaw,
Darynn ich ſtätt täglichen ſchaw,
Wann ich dein bin on als vercheren,

Zu dienſt berait den deinen eren.
Mein hündlin harr das iſt gantz weiſz,
Daby erchenn, das ich mit fleiſz
Bis an mein end dir will beſtån
In rechter triu on argen won,
Wann als der viſch on waſſer ſtirbt,
Alſo mein hertz on dich verdirbt.
Darumb mein ſchatz, meins hertzen pildt,
Bis rechter triu herwider milt,
Laſz mich in deines hertzen clauſen
Hinfür als her lieplich hauſen.
So mag ich wol fürwår ſagen,
Das ich mit recht ſol tragen
Von wolgemůt ain krentzelein.
Nun gepewt, fraw, wann ich bin dein
Vnd ſchick mir zu dem Newen Jar
Friuntlich den grůſz, das fräet zwar
Mich bas, dann was vff erden iſt,
Wann du meins hertzen fraw biſt.
Damit dem Newgeporn got
Beuilch ich dich, das er vor not
Dich allzeit tů behalten
Vnd laſz dich frölich alten
Ze luſt vnd fräd mir, deinem knecht.
Halt veſt, als du mir ye verſprächt!

37.

Ain newes Jar ym vier vnd viertzigiſten. (Bl. 107 r.)

Fraw, meines weſens vffenthalt,
Hab hin, als her mein gantz gewalt,
Gepewt, ſchaff, hayſz, was du wilt hån,
Das ſol von mir als ſein getån
Gentzlich nach deinem willen.
Künt ich dir vnmůt ſtillen,
Das wär meins hertzen gröſte fräd.
Wiſz, das ich in gedencken geüd,
So ich in lieb bin dir geſelt
Vnd ſich dein triu ſo friuntlich helt
Nach allem meinem begeren,
Was du vermacht mit eren,
Des bin ich ye von dir gewert.
Mein triu ſich auch von dir nye chert,
Als vmb ain hår von anbegynn.
Du woneſt ſtätz in meinem ſynn
Nit anders, dann in gůt,
Von dir hab ich gůten můt,
Nach allem wunſch biſt du ain pildt,
Mit gantzer tugent gen mir milt.
Dein ſchön geſtalt iſt lobes wert,
Dich crönet auch dein ſtätt gepärt,
Dich zieren wol dein wort vnd weis,
Dein leib geſchickt nach allem preys,
Den ich ietz nit volloben kan.
Wes ich dir aber gůtes gan,
Des iſt kain end ze ſagen.
Ich wünſch von tag zu tagen
Dir gelückes vil vnd alles hail,
Auch gib ich dir zu deinem tail
Mein hertz zu diſem Newen Jar,
Dein aigen bin ich gantz vnd gar.
Leib, ſynn vnd můt ſey dir begeben,
Dir ain will ich ze willen leben,
In deinem dienſt mich fräde vbt,
Vnd ob mich ſunſt ichtz betrübt,
Das machſt du mir geringer.
Darumb in hertz ich beger,
Das dich der Newgeporen got
Bewaren wöll vor aller not.
Ach, künd ich das erwünſchen dir,
Zwar, ſo wär wol geholffen mir.
Darumb, mein aller ſchönſtes weib,
Mein ſtätten dienſt alſo beſchreib
In deines hertzen marmelſtain,

Mit rechter lieb mich wider main.
Yedoch bin ich der ſorgen on,
Mir wirt meiner triu wider lon,
Daruff ich ſtätticlichen paw.
Halt veſt, mein aller liebſte fraw!

38.

Ain newes Jar ym̄ fünff vnd viertzigiſten. (Bl. 108 r.)

Troſtlicher hord, mein höchſte fräd,
In hertzen ich gar pillich geüd,
So ich dein friüntlich lieb betracht,
Ze hannd mir alles trauren ſchwacht.
Was ich mit eren darr begeren,
Des tůſt du mich lieplich geweren.
Nun iſt dein lob ſo vber groſz,
Vnd wär ich aines küngs genoſz,
Noch wäreſt du mir ze gůt,
Du tregſt gantz ſtätten můt.
Dein ſchön geſtalt ich pillich preys,
Dich zieren wol dein pärd vnd weis,
Dein tůn vnd lān iſt rümes wert,
Darumb mein hertz, recht als ain ſwert,
Dein lieb tieff hat verwunt.
Ich tůn dir wider chunt,
Meins hertzen fraw, zu diſem new,
Das ich bin dein mit gantzer triu
Vnd will dein ſtätts beleiben.
O, Cron ob allen weiben,
Pewt, ſchaff vnd hayſz hinfür, als Ee,
Ich bin gehorſam ym̄ermer
Vnd will beſtān in deinem gepott.
Doch bitt ich ains, des iſt mir not,
Mein aller liebſtes främelein,
Laſz mich deins hertzen hüſlein
Beſetzen hewr, als fertt,
Vmb den zins, als ich des gert,
Hertz, můt vnd ſynn iſt darumb dein,
Ich will dein ſtätter diener ſein
Vnd wünſch auch deiner friuntlichait,
Das dich vor allem hertzen laidt
Das Newgeporen chind bewar
Vnd füg dir ain gůt, ſälig jar;
Das wär mein luſt vnd gröſte gir!
Ach, mynneclichs, nun haltz auch mir,
Als mir verſprach dein rotter mund,
Bedenck, wie zu der ſelben ſtund
Geknüpffet ward der liebe latz.
Halt veſt, mein aller höchſter ſchatz!

39.

Ain Newes Jar ym̄ ſechs vnd viertzigiſten. (Bl. 109.)

Meins hertzen Cron, meiner fräden zier,
Zum̄ Newen Jar ſo wünſch ich dir
Des gerümppels in der Mül ain tail,
Frölichen můt, gelück vnd hail,
Auch mich ſelbs gantz vnd gar.
Mein aller liebſts, nym̄ eben war
Wie die Mül ſey berichtet
Vnd ir yngepäw betichtet.
Mein hertz iſt der Mülſtain,
Das rad iſt die ere dein,
Vnd treibet das ain ſchneller pach,
Trew genant, on alle vach.
Der Mülin knecht bin ich bechannt,
Plaw in plaw iſt mein gewandt,
Tag, noch nacht hab ich chain rů,
Merck, zart weib, was ich da tů.
Ain wannen nym̄ ich in mein hannd,
Iſt friuntlich angedanck genannt,
Darein vaſz ich die liebe dein
Vnd ſchütt die vff den Mülſtain.
Der laufft vnd melt on vnderpind,
Dein ere vbt mein hertz geſchwind,
Das zuckermel mir dann beleibt,
Die ſprewr es dauon treibt,
Die ſind genant laid.

Yedoch geſchicht, das baid,
Mel vnd ſpriur, gemiſchet wirt,
So bin ich armer dann veryrrt,
Bis mir die glück beſchicht,
Das ich ains von dem andern richt.
Mit not vnd ſwärer arbait,
Darzu mein geſellen ſind berait,
Stätt harr vnd fleiſz.
Vff der Mül ain paner weiſz,
Iſt ſchon gemacht von tuch,
Darein geſtickt iſt ain ſpruch:
Hütt wol vnd halt veſt!
Daby verſtanden främd geſt,
Das die Mül verpannen iſt.
Ich wart dem zu aller friſt
Allain, mein hordt, on alles verdrieſzen
Vnd pitt dich, laſz mich des genyeſſen,
Sůch nit durch ſirwitz anderſwă
Dein malen, aller liebſte fraw,
Wann ich dir dien mit triuem můt
Vnd ſol nit, als mein handtwerck tůtt.
Valſcher dück ich dich vertrag,
Das gerümppel zwingt mich nacht vnd tag,
Des gleich ich dir erwünſt wolt hăn,
Ich waiſz dein hertz mir gůtes gan,
Darumb ich ſtätz in fräden prynn.
Halt veſt, meins hertzen kaiſerin!

40.

Ain neẅes Jar ym̃ ſieben vnd viertzigiſten. (Bl. 110.)

Meins hertzens Schlos, meiner fräden ſchrein,
Ich main dich, lieplichs fräwelein,
Mit triuen zwăr on als geuar,
Des wünſch ich dir ain ſäligs Jar,
Zu diſem Neẅ gelück vnd hail,
Auch alles gůtz ain Michel tail.
Fräd, luſt vnd wunn in eren
Müſz dir der obroſt meren,
Der vns ietz Neẅgeporen iſt,
Meins hertzen du gewaltig biſt
Allain mit allem recht.
Ich bin deiner eren knecht
Mit willen lang beliben,
Laſz mich nur vnuertriben
In deinem dienſt beſtăn.
Wes gůten ich dir gan,
Des iſt chain end ze ſagen,
Sich mert von tag ze tagen
Mein lieb vnd ſtätte triu
Gen dir on affterreẅ.
Nach dir mir v̈bt belangen,
Nun bin ich dein gefangeǹ,
Des ich dir ye vergich.
Du haſt geſchätzet mich
Vmb hertz, můt vnd ſyn,
Darumb ich gantz aigen bin
Dein vor aller welt.
Was deiner lieb geuelt,
Des bis von mir gewert,
Ich pleib dein vnuerchert;
Tů widerumb, als ich dir traw.
Meins hertzen ſchatz, mein liebſte fraw,
Laſz mich in dein genaden,
So mag mir nichtz geſchaden,
Empfach mich vff das Neẅ
In deines hertzen triu.
Gib mir dein friuntlich wort,
Damit wirt mir erſtort
Meins hertzen ſwär vnd pein.
Schliuſz mich in die arme dein
Vnd ſchmuck mich an dein pruſt,
So hab ich gröſſern luſt,
Dann yemantz der vff erden lebt.
Mein hertz in hochen fräden ſtrebt
Wann es dein triu bedenckt.
Chain vnmůt mich bekrenckt,
So ich dein Er vnd wirde miſz,
Alles traurens ich vergiſz.

Du biſt meins hertzen ſpiegel
Vnd meiner fräden ſigel,
Zu dir ſtatt all mein hoffen,
Du haſt mich ye getroffen
Mit deiner triue ſper,
Kains Artzatz ich beger
Dann dein, bis an meins endes zil.
Halt veſt, als ich dir trawen wil!

41.

Zum Newen Jar ym̄ acht vnd viertzigiſten. (Bl. 110 r.)

Mein fräd, mein wunn, höchſtes hail,
Meins hertzen fraw, nym̄ mich ze tail
Zu diſem ſäligen Newen Jar.
So yedes des ſein nymbt war,
So ruck mich vſz der gemain,
Verſchliuſz mich in dein hertz allain,
Bedenck, wie ich mit gantzer triu
Dir gedienet hab on rew̃.
Deſz gleich ich auch verharren will
Der dein bis vff meins endes zil
On alles arg, des bis gewis.
Deiner lieb ich nit vergiſz,
Wann edlern ſchatz ich nye gewan,
Dann ain dein lieb, das wiſz on won.
Daby mein hertz in ſtätt beleibt,
Als vns das ewangely ſchreibt:
Wa dein ſchatz iſt, da iſt dein hertz.
Das ſelbig halt ich vnuerchertz,
Den ſchatz will ich bewaren
Vnd darzů nichtz erſparen.
Leib, ſynn, můt vnd gůt
Hab ich gericht zu deiner hůt,
Darumb, mein aller liebſte fraw,
Mit rechter triu du vff mich paw,
Der grund ſol dir nit weichen.
Die ich dir müg geleichen,
Der hab ich nye geſehen.
Ich můſz in wărhait iehen,
Du biſt meins hertzen ſpiegel glas,
Darein ich ſchaw on vnderlas,
Vnd vind, das mich erfräet,
Mein vnmůt ſich zerſtöret,
So ich gedenck dein lieplich güt.
Der New̃ geporen dich behütt
Vor der claffer neid,
Auch das dich vermeid
Vngelimpffes gewalt.
Mein hertz in fräden ſchalt,
So mich dein rotter mund empfacht
Vnd dein ſtoltzer leib vmbfacht
Mit friuntlicher gepärdt.
Laſz mich hew̃r, als fert
In deinem triuen dienſt beſtăn,
So bin ich aller ſorgen on.
Mich mag chain vnmůt letzen,
Dein gunſt tůt mich ergetzen,
Was zu triuen ziuchet ſich.
Darumb, mein troſt, ſo bitt ich dich
Halt veſt, bis friſch vnd gail,
Vnd hütt wol aller höchſtes hail!

42.

Ain aubentew̃rliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern. (Bl. 111 r.)

Ain red pringt die andern,
Von v̈brigem wandern
Da werden müd ham̄en,
Doch tůtt ſich geren ſam̄en
Yeglichs gleich zu ſeinem gleich.
In allem teütſchem Reich
Waiſz ich chain peſſer ding
Für armůt, dann den pfen̄ing,
Er iſt ain gůt geuerte.
Junge kind mit gerten
Man vſziehen ſol.
Es zym̄bt auch den alten wol,
Das ſy von worten ſtraffen ſich.
Ich mag allenthalben nicht
Geweſen, als ich geren wär.

Arm manns pachen iſt weitter nër
Vnd h'ren ſiechtumb, hör ich ſagen.
Ain wachter, da es wolt tagen,
Sein horn tett erſchellen.
Zway hertzen lieb die wöllen
Ir ere bewaren, die volgen mir,
Vnd ſchaiden ſich des tages ſchier,
Das brüff ich an den zaichen.
Nun kund ich nye erraichen
Den Mon an dem himel,
Ich fürcht, mein hertz das ſchymel
Gar vnd gantz in ir gewalt.
Die mynneclich, die wolgeſtalt,
Ee das ſy mich erfrä,
Es iſt verpoten vnd gilt driu,
Des lieſz ich nit on zadel.
Was hilfft ain clain adel
On tugent in hertzes grundt?
Ja, ſein noch vnuerſunt
Die gybelin vnd die gelſſen,
Was möcht mir dann gehelffen
Ain clainer hailig vſz groſſer not,
Seid ir mündlin ſo rott
Mich ſenenden hat gezämbt?
Wer liebes iſt gewëndt
Vnd des nit gehaben mag,
On den todt chain gröſſer clag
Ich nit kan erdencken.
Wol uff vnd laſz dir ſchencken,
Sprach Mätz zu irem fridel,
Sung dir geren ein liedel
Von der lieben Nachtigall.
Ye höcher perg, ye tieffer tal,
Hör ich die weiſen ſprechen,
Ach, was ſol ſy an mir rechen,
Der nye vergaſz mein ſtätter můt?
Ich ſchmiltz in mynne glůt,
Als der venix in dem fewr,
Dann das ich mich Newr
Nicht kan alſo eriungen.
Die ſporen mir erclungen,
Man hett wol den doſz
Erhört von der gloggen groſz,
Die vff geleyt wirt ze Speyr.
Gott beratt alſpald ain Geyr,
Als ain claine Mayſen.
Nach h'ren iſt gůt raiſen,
Goppolt ſeinen haanen ſchlůg,
Das man durch ain nägler lůg
Ain groſſen wald Eſel ſach.
Ich wen, es ſey mein vngemach
Noch ain ſtund nye berürt.
In der Meſz zu Franckfurt
Gibt man zwů nadel vmb ain ay.
Ich chaufft ain tůch von dirdenday,
Das was halbs leynin.
Ob ſy mich mit triu maine,
Des waiſz ich vnd der zehent nicht.
Es ward fert als gůtz entwicht,
Als das ain Gemſlin parfůſz gieng,
Ain Aff an ainer ſtangen hieng,
Bis In des ſelbs verdroſz.
Hett ich genomen mein genoſz,
So wär ich nit vberhört.
Ey, ob ſy den augen fert,
So nachent ſy dem hertzen,
Künd ich ir gunſt erſchertzen,
Ich main meins hertzen Můmen.
Zu Regenſpurg an der Tonaw
Da ligt ain ſchöne prugg an.
Ich waiſz, das ſy mir gůtz gan,
Sy hab denn des vergeſſen,
Ja hinder ſich gemeſſen.
Das brüf ich by des krebs vart,
Was mit eren wirt erſpart,
Das wirt verzert mit laſter.
So müd noch vngeraſter
Bin ich nye geweſen,
Das ich vmb ain veſen
Luff ain halbe meyl.
Nun chom̄ gelück vnd eyl,
Es gat mir gar vneben.
Wie möcht ichs leichter geben,
Dann on ain ſchilling ſechs groſz?
Wie yeglichs chom̄, das dorfft ainer gloſz,
Doch hab ich es erratten,
Kurtz predig vnd lang praten

Gehören zu der vaſnacht.
Ich hab mir vor ainem Jar gedacht,
Wann es nit anders möcht geſein,
So ſolt ain man mit ringer pein
Den hymel darüber decken.
Du möchteſt ain kalb erſchrecken,
Vnglück, mit deiner weis.
Ee meiner tag ſo můſz ich greys
Von iren ſchulden werden.
Ja, iſt es vf der erden
Nicht dann in vächten gelebt.
Geuatter, wie irs anders gebt,
Das laſzt ir wol beleiben.
Wir hetten nur vier knye ſcheyben,
Ich vnd der alt von Sachſen.
Ich ward nye ſo vngelachſen,
Man vedemt mich in ain ſtadel.
Noch můſt ich beleiben hieuor,
Mich halff nit mein kunſt,
An irem hof hett ich die gunſt,
Das ich kam ſelten in ir hus,
Noch in irs hertzen claus.
Darumb ſind mir die h'ren gram,
Frawen dienſt ſo widerzam,
Das mich ſein gar ergetzen můſz.
Stand vaſt vnd eben, lieber fůſz,
Groſz trinck die välen nicht.
Wer rainen frawen anders gicht,
Wann zucht vnd alle ſälikait,
Dem wünſch ich, das Im laſter prait
Werd in allem lannde!
Ich hab mich in ainer hannde
Ergeben gar vnd gantz,
Sy tregt vff erd der eren krantz.

43.

Was vbels ainem yeglichem vſz Spil chom̄. (Bl. 113 r.)
(Von Peter Sůchenwirt.)

Ach, würffels Spil, du ſchnödes Ampt,
Wellich edels hertz ſich dein nit ſchambt,
Das hatt nit clůger ſynne.
— — — — — —
Ich hab des laider gepflegen,
Yetz laſz ich es vnderwegen,
Seid mir got die ſäld gab,
Das mir meins eben criſten hab
Nit liebt zu ſölichen ſachen.
Würffels Spil kan machen,
Das maniger wirt erhangen,
Der ſunſt möcht leben lange,
Wolt er ſein ſpil laſſen.
Ain edel hertz ſol haſſen
Würffels ſpil vnd ſein gunſt,
Er lert vil manige valſche kunſt
Gefült geſchliffen vbergleich,
Das lernet maniger maiſterleich,
Es laſzt Im nit verſchmahen,
Zu tragen vnd verſchlahen,
Ab raitten vnd vber zelen,
Vil valſchait kan es welen.
Manigem hertzen můſz ichs ſagen,
Vmb ſpil wirt maniger erſchlagen,
Wann es vil laſters preẘet,
Alt veintſchafft es verneẘet,
Als ob es heẘt geſchehen ſey.
Spil iſt auch nit liegens frey,
Mainſwëre iſt ſein maiſte art,
Der würffel triu vnd wărhait ſpart.
Das merck ain yeglich biderman,
Ain chind gewunn ſeinem vatter an,
Pfläg es mit Im würffels ſpil.
Hatt das triu, der iſt nit vil,
Der würffel des nit enlatt,
Er ſchneidt, was er geſäet hatt.
Des nachtes hat er gůten můt,
Wann er mit ſpil gewynnet gůt,
Er ſitzt die nacht bis an den tag,
Leib vnd ſel ligt vff der wag,
Wann ſein gemüt in ſpil erhitzt.
Des morgens er hinwider ſitzt
Vnd will gewynnen aber mer,
So ligt der würffel vf der cher,

Das er den man pringt vmb ſein gůt,
Er verliuſzt gellt vnd gůten můt.
So er gewynnt, ſo můſz er geben,
Wer da ſtätt vnd ſitzt da neben;
Verliuſzt er dann, das iſt ain ſpott,
So ſchilt er dann vnd ſwërt by gott.
Das ſchadt der ſel vnd auch dem leib,
Maniger nym̃bt es chinden vnd weib
Vnd tregt es nur dem würffel zů.
Ain ſpieler hat nym̃er rů,
Wann er ſein gelt mit ſpil verliuſzt,
So ligt er an dem pett vnd reẘſzt,
Er grym̃bt ſich ſer vnd ſtrafft ſich auch,
Vaſt kratzt er ſich v̊ber den pauch:
Ach, ich armer, Tum̃er man,
Das ich mein hab verloren hān!
Sölich affterreẘ iſt gar entwicht,
Man gibt das gelt herwider nicht.
Spil macht frawen an wirden kranck,
Wann ſtatt ain fůſz vff der panck,
Der ander vff der erden,
Sol das gelobet werden
An frawen zucht, das wen ich nicht.
Sitzt ſy dann vnd hat des pflicht,
Das ſy den geren praittet
Vnd pfeñing darein laittet,
Die ſy mit würffels ſpil gewynnt,
Ir weiplich zucht des nit beſynnt.
Verlur ain weib mit ſpil ir gůt,
Sy möcht gewynnen wanckeln můt,
Das ſy ain ſach vmb pfeñing tätt,
Das ſy ſunſt mit züchten latt.
Dauon ratt ich den frawen zart,
Das ſy vor ſpil ſeyen bewart.
Chain hanndtwerck man auch ſpielen ſol,
Das iſt Im gůt vnd chomet wol,
Wann ſo er zů dem wein gat,
Kainen frum̃en er des hatt.
Sein knecht feyren halbe zeitt,
Der ſchad Im in dem peẘtel leytt,
Sein werckſtatt wirt Im auch entwicht,
Man ſůcht In oft vnd vindt ſein nicht,
Er ſpilt vnd lůdert zu dem wein,
Dauon můſz er notig ſein.
Noch ains das můtt mich ſer
Allain durch göttlich Er,
Wellichs tags ain prieſter meſz hatt,
Auch hailiclich v̊ber altar ſtatt
Vnd nym̃bt in ſein hennd
On alle miſzewennd
Gottes leichnam vnd ſein plůt,
So iſt er gottes Ritter gůt
Vnd kempfft für vns mit ſeinem gebett.
Nach eſſens wolher in das prett,
Zwen ſcharpff würffel in die hanndt!
Das iſt laider ſünd vnd ſchandt,
Wann er getrinckt vnd yſſet,
Das er gotz ſo ſchier vergiſſet
Mit ſpil, lůdern vnd ſweren,
Das ſolten Im ſein obroſt weren,
Wer ſein gewaltig wär.
Den tag ain prieſter on genär
Solt meiden ſpil vnd trunckenhait.
Wellich prieſter vns gůt pild traitt
Mit tugentlichem leben vor,
Der weiſzt vns vf des himels ſpor.
Ir edeln prieſter wolgemůt,
Habt die ler von mir für gůt:
Wellichs tags ir Meſz halten,
Das ir nit ſpils walten.
Der würffel lerent chain tugent,
Er ſchendt alter vnd iugent;
Frawen, Ritter vnd prieſterſchafft
Den krencket er lobes crafft
Mit ſünden vngeſchlächten,
Das merckt zu Weihennächten!
Nach der Criſtmeſz hebet man

Vil vppikait mit ſünden an,
Spil, lupprey vnd füllen
Die ſünd laſſen ſtillen
Vnd got empfahen mit vernunft
Vnd auch ſein edel zůkunft,
Als chriſtenlichem orden zym̃bt,
Die tugent gantz der würffel nym̃bt,
Er pringt zoren vnd vngedult.
Ain züchtig mund, der nym̃er ſchult,
Den macht der würffel ſchelten;
Des můſz die ſel engellten.
Er machet lewt an witzen plind,
Vil maniges pidermannes chind
Lert er zu půben werden,
Der läſterlich vff erden
Můſz verſāmen ſeine Jar.
Hört vnd merckt offenbar,
Was der würffel pringen kan:
Von gott ſchaidt er manigen man,
Nym̃bt er ſechſze in ſein mund,
So vergiſzt er zu der ſtund
Gottes vnd vnſer frawen.
Siben ſol nyemant getrawen,
Er verlaugent, als man ſaitt,
Mit tauſes der driualtikait.
Das merckt ir edeln criſten,
Der vier Ewangeliſten
Vergiſzt man mit vier augen
Offenbar vnd taugen.
Mit fünffen zu den ſtunden
Spott ſer der fünff wunden,
Die got durch vns erlitten hatt.
Mit ſechſen er auch widerſtatt
Sechs wercken der parmhertzikait.
Mit ſiben hatt er widerſaitt
Des hailigen gaiſtes ſiben gāb.
Der acht augen genomen hab,
Der verlaugent der acht ſälikait.
Newe främd ſünd ſind beraitt
Newe vnd auch vndertān.
Will ainer zehen augen hān,
Der verlaugent der zehen gepott,
Die vns ſandt der wār got
Bey Moyſy, dem vil werden hölt.
Wer ailff augen Im erwelt,
Der verlaugent an der ſtatt
Der Ailff Jungern, dauon tratt
Judas, da er got verchaufft.
Mit zwölffen gāt er vnd lauft
Von den zwölff ſtucken, merck wie,
Des criſtenlichen glauben hie.
Ir Jungen vnd ir alten,
Wölt ir mein ler behalten,
Meident den würffel frů vnd ſpātt
Durch got, der eüch erarnet hatt.
Lernet zucht von chindes Jugent,
Der würffel pringt vntugent,
Triu vnd wārhait er verpirgt,
Das künd ich *petter Sůchenwirt*
Allen den ich gůtes gan.
Spil hat verderbt manigen man
An leib, an ſel, an Er, an gůt,
Dauon laſzt ſpil uſz ewrem můt!

44.

Ainer clagt ſein ellends weſen *).
(Bl. 116 r.)

Nvn waiſz ich armer, wā ich ſol:
Ach vnd we vnd iam̃ers vol!
Seid ich von ir geberret wardt,
Leb ich in Turteltauben artt;
Wann die ir lieb verlüiſſet,
Chain lieb ſy mer erküiſſet
Vnd ſitzt nit mer vff gröenes zwey.
Das ſelb laid wont mir bey
In gleicher weis, als ich nun ſtān,
Seid ich nyemands hān,
Dem ich armer clag mein laidt;
Dauon iſt mein iam̃er praitt.
Nun hab ich anders troſtes nicht,
Dann ob mir das hail geſchicht,

*) Auch in W. Wackernagel's altd. Leſebuch S. 747 — 748 abgedruckt.

Das ich ain ander lieb erwerb,
Ee ich alſo gar verderb,
Vnd far yrr in meinem můt,
Als ain zames välcklin tůt,
Das ſy verſchwingt alſo ferr,
Das ſein vermiſzt ſein rechter herr.
Das wartt vnd ſpecht ze hannd,
Wer Im raich ſein hannd,
Alſo wartt ich zu diſer ſtund,
Wellich roſenuarber mund
Zu mir ſprech: got müſz dich grüſſen.
Friund, ich will dir ſwär püſſen:
Wellich fraw ſo grüſſet mich,
Die ſol das wiſſen ſicherlich,
Das ich will ſein ir vndertǎn,
Die weil vnd ich das leben hǎn,
Vnd das vns chainerlay not
Geſchaden kan, dann der tott.

45.

Von ainer gar frölichen frawen. (Bl. 117.)

Zv ainer zeitt mich ſer verdroſz;
Ain waſſer für mich hin floſz,
Das ging vff die gerichte;
Das waſſer hett nicht ſchlichte
Vnd hett gar manige krum̃.
Ich ſach mich vmb vnd vmb
Vnd lůgt nach augen wunne,
Da floſz ain kuler prunne
Für mich hin, den ſach ich da.
Das waſſer was von wolcken graw,
Vſz dem waſſer gieng ain ſchein,
Der leüchtet in die augen mein,
Mich daucht, es wär ain frawen pild,
Mein ſynne die wurden gar wild.
Ich dacht, volg dem ſchein nach,
Da ſaſz ob des waſſers pach
In wunn vnd in fräden
Ain fraw mit frölichem geüden,
Als wolt ſy ym̃er lachen
Vnd ir ſelbs fräden machen,
Neẅe fräd vnd Neẅen troſt.
Sy ſaſz recht, als ſy wär erloſzt
Von ymmerwerender ſwär.
Ich gedacht, was da wär
Diſem ſorgloſen weib,
Vnd beſchawt ir bas den leib.
Der was nach wunſch gemacht,
Sy ſaſz vnd lacht vnd lacht
Vnd lachet aber dar.
Ich ſprach: fraw, als leidens bär,
Was maint an eüch das lachen?
Sy ſprach: ich můſz machen
Mir fräd vnd andern lüten,
Mein v̈brig fräd kan reüten
Vſz meinem hertzen ſwären můt.
Meins hertzen ſchmitt ligt in der glůt,
Das als mein leiden iſt verprannt.
Got der hatt dich her geſandt,
Das du mir helffeſt fräd *tragen.*
Ich will dirs allzemal ſagen:
Der fräden půrd iſt mir ze ſwär!
Sagt man mir wol böſe mär,
Ich glaub des nit ze handt.
All mein fräd iſt vſſgerannt,
Ob ſy ye ward zůritzet.
Mein hertz chain laid beſitzet,
Es iſt groſſer fräden vol.
Wol mich, wol vnd ym̃er wol,
Das ich ye ward geporen,
Mein hertz hat laid verſchworen
Vnd hatt zu Im verrigelt,
Wol verſtrickt vnd verſigelt
Frölichen vnd freyen můt.
Ich ſprach: fraw, wie ir tůt,
Was maint, ir liebe fraw mein?
Nun ſeit ir doch gantz allain,
Wǎrumb iſt eẅr fräd ſo neẅ?
Sagt mir vff eẅr weiplich triu,
Wǎrumb ir in fräden ſwebt.
Der teẅrſt Ritter der da lebt,
Sprach ſy, der hatt lieb mich.
Das ich mich frä, iſt pillich,
Er iſt ain plům in Ritterſchafft

Vnd mit tugent wol behafft.
Sein rainen Jungen leib
Erfrä ich für andre weib,
Solt ich das nit achten hoch
Vnd darumb ym̄er weſen fro?
Mich fräet auch ſein ſtättikait,
Die er an mich hatt gelait.
Ich waiſz, das er mich mynnt
Vnd doch ye nit begynnt,
Das mir die ere müg ſchwachen.
Das ich darůmb můſz lachen,
Des dörfft nit wunder nemen.
Fraw, laſzt euch ain wenig ſtämen,
Villeicht triugt eüch ſein mund,
Ir wiſzt nit, was die mann tůnd.
Sy ziehen an ſich frawen rain,
Als Mangnët vnd der Angſtain,
Vnd achten daruff nicht ain hăr.
Sy ſprach: lieber geſell, zwăr
Darzů wär mein friund ze frum̄,
Das ſein red wär krum̄,
Die er dick friuntlich zu mir,
Geſprochen hatt vſz hertzens gir.
Ich wen, er hab mich aine;
Hatt er aber darzu chaine
Mer dann mich, des glaub ich nit,
Seid ich In vſz aller dieth
Hab erwelt vnd vſzerkoren.
Darzu hatt er mir geſchworen,
Ich ſey vff erd ſein höchſter troſt,
Vnd hatt vſz maniger not erloſzt
Mich, ſo ich in leiden was.
Er iſt meins hertzen Spiegelglas,
Darynn ſich meines hertzen augen
Gar dick haimlichen ſchawen
Spatt vnd frů zu aller zeitt.
Als gůt friund ir ſeitt,
Sprach ich, ſind dick geſchaiden.
Sy ſprach: wilt du mir In laiden?
Nain, es iſt verwürcket nicht.
Ich wolt verlieren mein geſicht,
Ee ich ſein empär.
Ich ſprach: fraw, es ſind mär,
Das ir ſo ferr gelaubet,
Manige fraw er taubet.
So er ſy will betrügen,
So můſz er ye liegen,
Wann er In ſagt ſo manigerlay,
Wăffen, fraw, heya, hay!
Wie ſeidt ir ſo ainualtig!
Seine wort ſind driualtig,
Wie ſchlächt ſy eüch erſcheinen!
Sy ſprach: du wilt vns peinen
Mich vnd meinen friund.
Du haſt ſein wärlich ſünd,
Ob du vns pringſt in zweifel.
Du tůſt, als der teẘfel,
Vnd wolteſt vns verwerren.
Was gib ich vmb dein plerren?
Ich waiſz wol, was ich hab an Im.
Ich růfft ſy an mit lauter ſtym̄:
Ach, er mag eüch bezaubert hăn!
Ja, ſprach ſy, vff meinen won,
Sein freyer můt bezaubert mich!
Ja, tůtt er alltag täglich
Neẘe tatt in Ritterſchafft.
Fraw, ir ſeitt wol geäfft.
Wes zig er andere biderweib,
Die Im als lieb ſind, als eẘr leib,
Die ſo ſchön, ſo Jung, ſo gůt
Sind, als in eẘrem můt?
Sy ſprach mit worten ſchlecht:
So geſchech mir vnrecht!
Solt ich nit triu genyeſſen,
Seid ich verrigeln vnd verſchlieſſen
Kan in mein hertz den meinen friund?
Rechter triu ain formund
Bin ich in meines hertzen ſtain,
Von meiner vntriu v̊berain
Sol Im gewachſen nym̄er.
Helt man mich deſter tüm̄er,
Des hab ich mich verwegen,
Ich waiſz chain andern Tegen,
Der mich meiner triu bedunckt wert
Seid er triu an mich gert.
Solt ich nit frölich weſen?
Er iſt doch vſſerleſen

Mit ritterlicher tatt vnd ſynn,
Das ich dem ye hölder bin
Von tag zu tag, iſt nit ain wunder;
Mein ſchlauffent fräd wirt munder,
Wann ich an In gedenck.
Ich ſprach: fraw, die ſegel ſenck,
Die wind wähen her vnd dar.
Wie vnd wurden ir gewar,
Das Im liebet ain ander weib,
Seid ir ſprächt, es ṽb den leib,
— — — — — —
Vnd far in manig fraw bechannt,
Die ſein höch auch myſzt,
Damit er eẅr vergiſzt?
Sy ſprach vſz frölichem ſynn:
Deſt myñder ich Im nit bin,
Sb er ſich liebt den weiben.
Solt ich In darumb vertreiben
Vſz meines hertzen grunt?
Das wär von mir ain böſer ſunt.
Beſunder wann In man vnd weib
Loben, ſo fräet ſich mein leib,
Vnd můſz in fräden ſchweben,
So er kan můt vnd fräd geben
Mir vnd andern lütten.
Das kan vſz hertzen reüten
Mir gruntloſen iam̃er ſchlag,
Das ich leb alle tag
In fräd on alles laid.
Wär er ain Jud oder ain haid,
Ain Tarter oder Sarracein,
Ich müſt Im dannocht hold ſein,
So durch formiert iſt ſein leib.
Ich geſach nye ſtätter weib,
Die ainem mann ſo ferr gelaubt.
Ach, wie geren ich eüch raubt
Vmb eẅren vngelauben!
Das ich eüch nicht betauben,
Oder ſunſt becheren kan!
Ich wolt, es horten all man,
Das noch ſtätt in weiben iſt!
Ich hofft, ſy bidten kurtze friſt
Vnd wurden all ſtätt!
Die mit vngerätt
Vnd mit zweifel mynnt;
Wie ſer ſy darynn prynnt,
Es prennt ſy villeicht hertter
Vnd wurd In ſelber die marter,
Die ſich durch lieb leiden
Vnd ſchwärlich ein reyden,
Wann es pringt vnſtättikait.
Maniger weſt wol vnderſchaidt,
Wie er noch werben ſolt
Vnd ſtellen nach frawen hult,
So zweifelt Im ſynn vnd můt.
Die fraw ſprach: es iſt nit gůt,
Ich will nit wenen, zwǎr ich waiſz,
Nein lieb ward noch nye ſo haiſz,
Sein lieb ſey haiſſer gen mir noch;
Solt man mich ſetzen in ain ploch,
Ich ſagt nit anders, dann Im iſt.
Ich hab vor langer zeitt gewiſzt,
Das mein friund tůt chain vntatt;
Was Im ṽbel an ſtatt,
Durch mich er das nit begǎt,
Sein hertz mit tugent iſt *durch*ſǎtt.
Warumb ſolt ich zweifeln dann?
Darumb ich nit gewencken kan,
Noch enwill oder ſol.
Hett ich aller welt wal,
Ich kür noch nyemantz dann In,
Wann ich on allen zweifel bin,
Solt er kieſen, er kür auch mich,
Wie wol ich Im bin vngeleich
An eren vnd an wird.
All meins hertzen gird
Die wennd ich an den knaben gůt;
Gedenck, ſynn vnd můt
Kan ich gen Im nit geſparen.
Ich laſz yederman faren,
Der lieb nyemant geneẅſzt,
Dann den ſy begeẅſzt
Mit triuen ṽberflüſſig ſo.
Gar můtig vnd fro
Bin ich, ſo ich gedenck an In.
Du biſt torachter ſynn,
Das du mich wollteſt vercheren
Vnd vnſtätt leren,
Wärlich des engan ich dir!

Ich ſprach: fraw, gelaubent mir,
Was ich red hab getǎn,
Damit ich eüch verſůchet han,
Wann frawen haben kurtzen můt
Vnd wenden dick den hůt
Nach dem wind her vnd dar.
Ich ward nye mer gewar
Souil ſtätt an kainer frawen;
Für war ſült ir gelauben,
Das ir haben ſolt mein gunſt,
So ir willen vnd vernunft
Mit triuen an den knaben gebt.
Er mag fro ſein, das ers gelebt
Hatt mit ſeiner lieb an eüch,
Dauon ſein ploſſe fräd gereücht
Iſt, vnd danck dem gelück,
So er iſt reſch vnd flück,
Bider, ſtoltz vnd hochgemůt,
Vnd für ander lüt tůt.
Das iſt alles pilleich,
Das er iſt gail vnd frädenreich,
Vnd zartlich heltet ſeinen leib,
Das er alle Biderweib
Durch eüch ert deſter bas,
Seid er an eüch ain volls vas
Vindt mit triuen vnuerſchütt.
Es iſt pillich, das er hütt
Vnd auch ſtätt beleibt,
Seid ir menigclich vſztreibt
Vnd ſein allain wartet.
Ob er eüch friuntlich zartet
Vnd lieplich zu eüch gebartt
Vnd alles ew̌rs willens vǎrt,
Gar pillich er das tůtt,
In dunckt alle ſach gůt.
Ich mag wol ſprechen vſſ den aidt,
Das eüch ſoll weſen nym̄er laidt,
So ir auch ſtätt an Im findt,
Seidt ir nit zweifels an Im vindt,
Als ir mir ſelber habt veriehen.
Solt ich In nym̄er geſehen,
Sprach ſy, ich müſt Im reden wol,
Sein hertz iſt ſtätter triu vol.
Ich ſprach: got ſey danck geſagt,
Das ich bin chomen an die ſtatt,
Da noch lieb lieb gelaubt;
Ich wont, der glaub wär gar beſtaubt,
Das yederman in zweifel wär.
Ich hab v̌ernomen gůte mär.
Die will ich wol verchünden.
Möcht ich auch ſtätt vinden,
So wolt ich auch got dancken!
Sunſt var ich wincken wanken
Her vnd dar mit meinen ſynnen!
Seid ich von erſt lieb ward ynnen,
Seid ward mir zweifels nye ratt.
Sy ſprach: pfew̌, wie v̌bel es ſtatt!
Ich ſprach: ir redt, als der gnůg hatt;
Wurd aber taub ew̌r ſtatt,
Ir verdurbt auch ſchnell.
Ain Münich in ſeiner zell
Wurd tantzen, vund er, das ir vindt.
Man machet geſehent lüt plindt,
Mit den man ganggelt, als mit mir.
Sy ſprach: geſell, was iſt dir?
Ich hör wol, wie mans maint,
Ich vnd der mein ſein v̌beraint.
Will er nain, ich will auch ſo,
Will er Ja, ſo bin ich fro,
Sein will ſol mein will ſein.
Doch ſchont er der eren mein,
Wie es ioch ſunſt gee.
Ich ſprach: fraw, ew̌r wee
Kür ich für mein fräd ym̄er.
Vnd lebt hinnach geringer,
Dann ich ye hett getǎn,
Er müſt ſein ain clůg man,
Der eüch wölt yrr machen.
Da begund ſy ze lachen
Vnd ſprach zu mir: lieber friundt,
Ich tů dir rechte lieb kunt,
Die da iſt zwiſchen mir vnd Im.
In deinen ſyn du das nym̄,
Vnd getraw deinem lieb,

Damit wirſt du ain dieb
Vnd ſtillſt Im alle vnſtätt,
Vnd volg nit böſer rätt,
Getraw Im, ſo glaubt er dir.
Ich ſprach: fraw, ir habt mir
Geraten, des ich volgen ſol;
Eẅr hertz iſt ſtätte vol,
Als ich an eüch hab vernomen.
Bin ich mit red an eüch chomen,
Damit hab ich eüch verſůcht.
Wärlich, fraw, nun enrůcht,
Wer die ſtätt an eüch erfert,
Des huld iſt eüch ye beſchert;
Alſo ſült ir auch die meinen hǎn.
Sy ſprach: gang, das ſey getǎn,
Vnd verkünds, wem dich geluſt!
Alſo da ich von ir můſt,
Gieng ich hin, da ich kam her,
Vnd ſprach wol offenber,
Das ſy die gröſten ſtätt hatt,
Die ye in hertzen ward geſǎtt.
Ich ratt auch allen lüten,
Das ſy vſz hertzen reẅten
Vnſtätt vnd ſäen dar
Stätt; ſo werden ſy gewar,
Das es In glück geitt.
Das ſey allen vorgeſeit,
Die mit lieb vmbgǎnd
Vnd der ſtätt nit enhǎnd
Veſticlich in irem můt:
Die ſolten all frawen gůt
Baid haſſen vnd vertreiben,
Das In chain gůt geſchech von weiben!

46.

Ain iämerliche clag ains, da ſein půle angeſprochen hett. (Bl. 122 r.)

Ach, wie hab ich mein tag verzertt!
Mir iſt vngelück beſchert
Vnd cläglichs hertzen laid!
Darzu müe vnd arbait
Hatt nach zu mir gerüſt
Bis in meins hertzen pruſt,
Das mir gar pillich grauſet!
Vnfäld ſich zu mir hauſet;
All mein fräd můſz wilden;
Mein laid tůt ſich zwyſpilden!
Seid ich von lieb bin geſchaiden,
So můſz mir mein leben laiden.
Ach, wie gar bin ich verweiſzt,
Vnglück hat mir nach geraiſzt
Hie vnd ẅber ferre lanndt!
Obe, das ich ye lieb erchannt
Vnd auch mit augen ye geſach!
Des ſchrey ich ach vnd ym̄er ach
Vnd trag ſenlichs gemüt
Das mir ir weiplich güt
So pärlich iſt empfrämbt!
Das hat mein hertz erlembt
An fräden vnd an hochem můt.
Ward ich ye friſch, ſtoltz oder gůt,
Das iſt an mir vergeſſen,
Seid mich iam̄er hatt beſeſſen
Vnd iſt zu mir geweiſzt.
Ich bins, den man vnfälig haiſzt,
Das ſich laider an mir erzaigt.
Mein hertz iſt nider genaigt
Vnd ſinckt, als pley vnd ſtain.
Es ward nye rais in dem Mayen
So wunneclich erſchafft,
Mein hertz wär bas durch ſaft.
Mit fräden plüd ain weil ich gront,
Als die vnfruchtperen päum tůnd,
Die da ſtǎnd in reicher plüd,
Der werck doch chain güt,
Noch chain frucht gepürt.
Dann alſuil ſy den pǎm ziert
Vnd darnach dorret vnd ſchwellet;
Alſo mein hertz verquellet!
Meiner fräden plüd das dorret,
Das mir iam̄ers regen mort,
Vnd meinen augen duck engeget,
Das als cläglich denck erweget 46
Vnd mich nach hertzen lieb bezwingt,
Auch mir manigen ſeüftzen pringt,

Der pitter, groſz ſchmertz macht,
Das mein hertz vor iam̄er kracht
Lautt, als ain dürrer ſpach.
Mein fräd iſt alſo ſchwach,
Das ir mein hertz kaum empfindt.
Obe, mein Junger leib ſchwindt
Von der ym̄er werenden not!
Mir tett vil bas ain ſenfter tott,
Dann das ich all mein tag
Verſchwinden ſol in ſölicher clag,
Die ſich an mir verlenget.
Obe, das got verhenget
Sölicher ſwär, die ich dol!
Mein fräd liſcht gleich als ain kol,
Den waſſers wanck verderbt.
Alſo mein hocher můt erſtirbt;
Mein hertz iſt in laid verſtaint;
Obe, tod, wäreſt du veraint
Vnd nemeſt hin mein armes leben!
Wer ſol mir fräd geben,
Seid ich bin worden ellend?
Ich wind mit räuffen mein hennd,
So ich die lüt hör geüden
Vnd ſich leben in fräden,
Vnd ich dann nyemant hör, noch ſich,
Der mit ainem wort tröſt mich.
Zwǎr das tůt meinem hertzen we!
Ich will fürbas nym̄ermer
Williclichen elend ſein.
Obe, der iäm̄erlichen pein,
Die mir mein troſt gab!
Ach, das mich zu meinem grab
Geuertigt hett ain ſenfter tod
Des tags, da ſich mein hertz erpot
Ir ze dienſt mit ſtättikait.
Wär mir ain pǎr worden berait,
Da wär mir bas angeſchehen,
Wann das man mich ſol ellend ſehen!
Mein clag iſt deſter linder,
Das ſy doch Sum̄er vnd winter
Ir tag mit fräden ſchwendet.
Mein clag iſt nit volendet,
Die weil vnd ich mein leben hǎn!
Mein lieplich hoffen vnd won
Sind laider an mir hin!
Vnfälig ich der welt bin,
Von fräden bin ich gar gezalt,
Natürlich lieb hat iren gewalt
So creffticlich an mir volpracht!
Was ich ye ze lieb gedacht,
Das iſt ze laid chomen mir!
Ich wunſch mit triuen hailes ir
Vnd das mein laid verchert werd ſchier
Nach alles ires hertzen gir.
Ich lob ye frawen gůt,
Mannes fräd von In erplüdt,
Doch dorrt mir fräd allain.
Ir werden Maid, gůt frawen rain,
Laſzt eüch mein laid erparmen,
Vnd bitt für mich armen,
Das mein ach, mein clag, mein wee,
Vnd ſenlichs laid an mir ergee!

47.

Ain mynn red von hertzen vnd von leib. (Bl. 124 r.)

Ich kam an ainem morgen hewr
Für den wald nach aubentewr,
Da hort ich in des waldes tron
Die vögelen mit ſüſſem don
Erelingen in lieplicher weis,
Auch was ſelten chain reys,
Es ſtůnd nach wunſch geplümet
Mit plüd, des ſich der May rümet;
Manig grön platt darnach drang,
Als es die kül wurtz bezwang.
Ich cheret fürbas in den walt,
Da hort ich ainen prunnen kalt
Vſz herttem velſz her gieſſen.
Ich kam nach ſeinem flieſſen
Vff ain gröne haid,
Die ſtůnd in maniger hannd claid
Baidenthalben her vnd dar.
Plůmen, wunneclich geſar,
Sach ich reylichen gleſten,

Die ſcharpffen hag mit eſten
Stůnden alſo ſchön gepolt
Mit Roſen, als der May wolt.
Nun brüft, wie mir geſchach,
Bey dem prunnen ich da ſach
Ain zelt nach wunſch vffgeſchlagen,
Darumb plüet von Roſen hagen.
Durch luſt gieng ich das ſchawen,
Vnd erplickt die ſchönſten frawen,
Die ich von kinthait ye geſach,
Wann ich vor, noch hernach
Sölichs pilds nye ward gewar.
Ich gieng hart frölich dar,
Da manig Ros vor ir pran;
Ir clăr hennd legt ſy daran
Vnd prach Roſen ab dem doren.
Die wolgemůt vnd hochgeporen
Ze hannd vnd ſy mich erſach,
Für das zelt was mir gach,
Ich kam nach ir geſchlichen,
Vor fräd was ich erplichen,
Als ſich das noch an mir vermelt;
Es was fraw zucht vor irem zelt.
So lang bis das ich zu ir kam,
Mein witz vnd ſynn ſy mir benam
Mit iren ſenften worten,
Die vſz ires munds pforten
So lieplichen geſchahen,
Da ſy mich gund empfahen.
Ich ſprach: gnad, ſälden reiche frucht,
Gedancket ſey ewr zucht,
Die an eüch ſo zartlich plüet.
Nun ſagt mir, fraw, durch ewr güt
Von diſer werden krey,
Die euch hie wonet bey.
Sy ſprach: das will ich geren tůn,
Mag ich mich nur an eüch gelăn,
Das eüch nyemands vff der ſchlă
Volge hernach alda.
Ir ſeit bechomen her,
Hie ſein vnſer ſechs, der
Ain yeglich vernünfftiger man
Mit rechter gir ſol kuntſchaft hăn.
Wer preys, wird vnd gunſt
Beiagen wöll vnd loblich kunſt,
Dem zym̃en wol der frawen rätt.
Es iſt fraw mynn, fraw lieb, fraw ſtätt,
Zucht, tugent vnd ſcham,
Die man ye zu dem peſten nam.
Ach, laſzt mich die frawen ſehen,
Den ich ye hort lob iehen,
Wann ſy hatt got gegeben,
Das mir nach In leben
Vnd ſy ze ebenpild machen.
Sy gund ſchmutzern vnd lachen
Vnd weiſzt mich ſenenden Jungen.
Die frawen ſtoltzlich ſungen
So recht frölich vnd fro;
Quint, quart, diſcant vnd octauo
Dönten ſy mit allem fleiſz;
Ich wond, es wär ym̃ Baradeis,
Da ich erhort ſo ſüſſen don,
Sy erſchinen Engliſch vnd ſchôn.
Fraw venus ſang ze tantz;
Ich gelaub, das ſo gantz
Gedön nit möcht volpringen
Sirena mit ſüſſem ſingen
An weis vnd an wort,
Als ich das erclingen hort.
Was fräd vnd wunn da wär,
Das wär gar ain langes mär!
Da der tantz nun zergieng,
Ir yegliche mich empfieng.
Ich danckt In, als ich peſt kund;
Fraw venus vſz rotem mund
Sprach: vns nym̃bt wunder ſer,
Was dich allain hab her
Zu vns in das gewild pracht?
Ach, fraw, ich hăn lang gedacht,
Ob ich eüch yendert fund,
Das ich eüch tätt gepreſten kund,
Vnd was ich arbait hăn;
Fraw, da gib ich eüch ſchuld an.
Sy ſprach: laſz hören, wie!
Es ſind die peſten frawen hie,

Die man erwelen kund.
Ich ſprach zu der ſelben ſtund:
Ich hab ſy geren daby;
Nun hört, was mein clag ſey.
Fraw, ſeit ir noch icht bedacht,
In wie gůt getriuer acht
Ich ew̃r hoche wird bat,
Das ir mir gebt ler vnd ratt,
Wă ich zu lieb hin cheret,
Da ich triu on nutz nit reret?
Sy ſprach: du waiſt das rechter bidt
Nye zerran, noch gůter ſitt.
Wer mag gůte lieb ergăchen?
Man ſol es weiſlich anfahen.
Ich waiſz wol, das ich dir riet,
Solt ich darumb empfahen myet?
Das hertz ſprach, laſz mir die ſchuld,
Wir ſüllen baid vmb ir huld
Werben zu allen ſtunden,
Wir haben lieb by ſchön funden.
Prüf, was man groſſer lieb laſz,
Von Planck, Eyſer vnd von Floreſz,
Von Triſtram̄ vnd fraw Eyſal
Schreibt man wunder v̆beral,
Von Tramons vnd von Tyſpe,
Die litten alle recht wee!
Von werder mynne not
Lag ye ains für das ander tot.
Der leib ſprach: hertz mich wundert;
Das du dir haſt beſundert
Vnd ain lieb zu ſtätt erwelt,
Das dich doch peinigt vnd quelt.
Als ich gen nacht ſol haben rů,
So gat mir ſenen vnd ſeüftzen zů
Vnd vil manig angſtlich ſchwaiſz,
Yetzunt kalt vnd dann ze haiſz.
Ich wind mich hin vnd her,
Gar dick ich mich vmbcher,
Ob mir ain clainer ſchlauff gepür,
Dann ſo chomt mir die lieb für
Mit weiplichem ſchimpff.
Ach, wie gůten gelimpff
Sy dann gen mir treibt,
Die kurtz fräd mir beleibt
Nit lenger, bis ich erwach.
Ze hannd ſo ſchrey ich wee vnd ach!
Wie iſt mir verſchwunden troſt,
Der ſo kurtzlich mit mir koſzt!
Des bin ich worden ellend,
Ich rüff us laid vnd wind mein hennd
Mit vſſgeworffen armen,
Mynn, laſz dich mein laid erparmen!
Sunſt hab ich rů nym̄ermer!
Hertz, der preſt tůt mir wee!
Das hertz rett: chain vnderſchaid
Sol weſen zwiſchen vns baid.
Hab dir den nutz, laſz mir die er,
Der lon iſt dein, des ich ger,
Den hilff mir ze erwerben.
Solt ich darumb ſterben,
Noch will ich nit ſein ain zag.
Sprach der leib: ich will vnd mag
Wiſſen fürwăr gewis,
Stirbſt du, das ich nit genis.
Zwar darumb will ich vff gnad
Von ir leiden ſpott vnd ſchad,
Wann ir rain weiplich geläſz
Vnd ir zartes mündlin räſz
Muſz ſein vff erd mein himelreich
Vnd tu dem gen ir nit geleich.
Dauon, hertz, hab dir den ſig,
Ich will in irem mynne ſtrick
Bis an mein end weſen
Vnd ſterben oder geneſen,
Wann an ir leitt groſz genucht,
Das ich all mein zuflucht
In laid zu ir genomen hăn,
Als das Aynhoren iſt gewon.
So man es pirſzt vnd iaget
Dann fliucht es zu ainer Maget.
Das tůt es als vf den troſt,
Das es von ſterben werd erloſzt.
Alſo ſůch ich bey ir genad,
Ob ſy laides mich entlad.

Nun ratt, ir werden frawen, zů,
Wie ich armer leib getů,
Das ich gewynn der mynne pflicht;
Ich tůnd es geren vnd waiſz des nicht.
Fraw mynn ſprach: ob es eüch gefall,
So red aine für vns all.
Den andern geſiel es wol.
Doch ſunſt nyemant ſol
Diſe ler verchünden,
Ir ſült das durch gründen.
Dauon iſt vnſer gebett,
Das ir allain für vns redt.
Da redt vſz der gemain
Fraw venus mit mir all
Vnd ſprach: da nym̄ in deinem můt,
Das du allen frawen gůt
Sprecheſt zu allen zeiten wol,
Als ain redlich hertz ſol.
Bis In mit dienſt vndertǎn
Vnd gedenck ſtätt daran,
Was dir aine erzaigen mag
Groſſer lieb vff ainen tag.
Noch merck der tugent ſiben,
Vnd ſind in mynnpůch geſchriben.
Die erſt iſt hübſch mit ſtättem můt,
Die ander triu vor valſch behůt,
Die dritt gůt ſitt mit freyem leben,
Die viert milt mit maſz geben,
Die fünfft mit rüm̄en vnd verſchwigen,
So biſt du lobs vnuerzigen,
Die ſechſzt manhaft mit gůter tǎtt,
Die ſibent zier mit gůter wǎtt.
Bey den tugent laſz dich vinden,
So magſt du wol vber winden
Leid, das dir ze hertzen gǎtt,
Ob du volgeſt vnſerm ratt.
Ich vam vrlaub vnd ſchied dann
Vnd ſprach: laſzt mich ew̌r huld han.
Sy gaben mir iren ſegen,
Schaidens můſt ich mich verwegen,
Aine riet ſunſt, die ander ſo,
Das iſt nit recht weſt, wā
Mein ſenendes hertz hin gedacht.
Ich ſtůnd da on alle macht,
Das man wol brüft an meiner varb,
Das ich von dannen ſchied harb.
Nit lenger ich allda belaib,
Ich zoch ze hus vnd ſchraib
Die aubentew̌r an der ſtatt,
Die allhie ain ende hatt.

48.

Ain ellende clag. (Bl. 128 r.)

Ach, iam̄ers hertzen werender grunt,
Wie dick du durch meinen munt
Mit tieffem ſeüftzen dringeſt!
Ach, hertz, wie du ringeſt
Nach clagendes ſynnes koſz!
Sich hett ain liechte Ros
Gen mir erleücht vnd entprant.
Nun bin ich laider des gewandt,
Wann ſy mir groſſen ſchaden pürt
Vnd ir clǎres gleſten wirt
Anderthalb durchleüchtig,
Der iam̄er macht mich feüchtig,
Mir wainen augen vnd nas.
Ach, hertz, wǎrumb tůſt du das?
Alſo redt die zung hinwider:
Das du nit gerſt ſo nider,
Das du geweret wurdſt ain tail.
Das hertz dacht: ward ich ye gail
In fräden uff lieben won,
Vnd ob ich ye gehetzet hǎn
Zu frawen dienſt die mein perſon;
Des hab ich laider krancken lon!
Bin ich zu dienſt durch ſpot erkoren,
Vnd iſt mein dienſt an ir verloren,
Das tůtt mir ynneclichen wee!
Vnd ſchatt ir doch an eren mer,
Dann mir an meinem leib.
Iſt aber ſy zu ainem weib

Als gůt, als ich wonet ſein,
So rewt ſy doch der dienſt mein,
Als mich ir weiplich güt.
Obe, das ir gemüt
So wächſenlicher ſynn pflag!
Obe, das ſy ſo ring wag
Ir lob vnd mein begird!
Obe, das ſy ir zierd
So krencklich hatt genidert!
Wie pärlich mir das widert
Fräd vnd alle wunn!
Iſt mir, als die ſunn
Vnd der tag erloſchen ſey!
Mein hertz hat ſwärer, dann ain pley,
Sich in den leib geſencket,
Wann es alldar gedencket,
Da ſy mir ſtätte triu veriach.
Ich bins, dem ſy ab prach
Ab ſeines hertzen crafft!
Nun hat ſy nit als groſſe macht,
Das ſy ir ſelbs müg geſein,
Als gar gewaltig ſy was mein.
Ich was an fräd ain halber knecht,
In frawen dienſt knechtes recht
Hett ich mir ſo hoch gedacht!
Möcht ich es haben volpracht,
So wär mir ſorgen ferr,
Wurd ich des munds herr,
Des ratt mir ze dienſt gepot,
Darnach enrůcht ich, wann der tott
Mir geput ze ſterben.
Nun můſz mein leib verderben!
Vnd ſol ir ſel leiden pein,
Der ſchad iſt ir, der ſpot mein;
Der lon wirt ainem ándern mann,
Daruf ich lang gedienet hǎn.

49.

Von groſſem ſenen ainer frawen.
(Bl. 129 r.)

Ach, ſenlichs ſeüftzen iſt mein clag vnd krey!
Ob ich nit geren ainig ſchrey,
So můſz ich vber willen.
Mit recht ſo tůn ich ſtillen
In ernſt můtt vnd fräden.
Solt man von trauren geüden,
So wär ich wol ain reiche dieren!
Möcht haimlichs laid den leib zieren,
Ich wär die ſchönſt, die ye wǎr,
Von leib, anplick vnd von hǎr,
Vnd was ain fraw zieren ſolt!
Ach, got, wie geren ich nun wolt,
Das ſein hertz das mein erchannt!
Ich glaub, es tätt Im mit mir andt,
Weſzt er, was triu ich zu Im hǎn.
Ich mag nit ligen, noch geſtǎn,
Mir iſt gleich, wie mir ſey;
Zwů gifftig nattern wonen bey
Vnd hecken mich in hertzen grunt.
Ob vnderſtunden lacht mein mund,
Mein hertz doch ſtättigs waint,
Ich waiſz wol, was das maint.
Es hett geren, das es nit hatt!
Wolt got, wär ich an der ſtatt,
Da ich mein liebſts möcht angeſehen
Vnd er mir wider danck ſolt iehen
Mit worten, als er vil wol kan!
So hett mir got fräd getǎn,
Die chainer frawen ye geſchach
Seit Adams zeitt vor vnd nach!
Ich můſz durch ſenen greyſen!
Magnet hat ſtahel, noch eyſen
Nye gezogen an ſich ſo vaſt,
Als er mein hertz on alle raſt
Ziucht, wǎ er iſt in der welt.
Iſt er vff waſſer, oder velt,
O das mag ich wiſſen nicht.
Wol der, die In anſicht,
Die weiplichs pild iſt genannt!
Wär er der, als mir bechannt,
Er liebt ir pillich durch ſein iugent!

Sein edel pärd, ſein ſüſſe tugent
Macht mir offt haiſz vnd kalt.
Solt ſenen yemant machen alt,
Ich wär geleich ainem weib
Bey ſibentzig Jaren, vnd iſt mein leib
Doch nit vil v̂ber zwaintzig Jar.
Das waiſz ich kuntlich vnd iſt wǎr:
Senen, wenen vnd geduncken
Prynnt in mir, als die feẅr funcken
An ainem eyſen, das da glüet.
Ich bin ſenens alſo müdt,
Als ich mit groſſer eyl
Gelauffen hab wol tuſend meyl.
Auch ſo duncket mich,
Wie ain pfeil hertticlich
Geſchoſſen ſey in mein hertz.
Das iſt alles noch ain ſchertz
Gen anderm leiden, das ich hån.
Dick vnd oft komt mich an,
Wie ich ring mit dem tott!
Dann ſo tröſt mich in der not
Hoffnung vnd gedinge,
Damit ich ſterben v̂ber ringe.
Senen tůt mein pflegen,
So ich mich will ſchlauffen legen;
Gar dienſtlich das vff mich wart
Vnd beſicht, ob ich lig hart,
Oder ſǎnft, da iſt es bey,
So pald ich dann entſchlauffen ſey,
Das es mir nach dem trǎmb ſüſz,
Wie ich In ſech oder grüſz
Mit worten vnd mit zaichen,
Als man die valcken tůt laichen.
Das chomt dann meinem hertzen wol,
Das bös ye nit erchennen ſol,
Was die triuen hånd zu ſchaffen.
Die fräd weckt mich vſz dem ſchlauffe,
Obe, ſo iſt er von mir hin,
Der fräd ich dann beraubet bin.
Senen pringt mir kum̃ers vil,
Mit nichten es von mir wil.
Mich fräet chain Ritter oder knecht,
Alle ding ſind mir ſchlecht,
Überſingen vnd quinttieren,
Auch mit ſaittenſpil hoſieren
Pringt mir fräden clain,
Ich ſech dann, den ich main.
Senen ledt mich offt ze tiſch
Vnd gibt mir für wiltprett vnd viſch
Belangens vil vnd ſunſt nit mer.
Ach, ſäch ich den, des ich da ger,
Alle tag ze tuſent ſtund
Vnd das es nyemant wurd kunt!
Gar offt chomt mir ze ſynn,
Möcht ich mein hertz geſchicken hin,
Vſz dem leib müſt es zu Im faren!
Ich wölt die rais nit lenger ſparen,
Yetz ze ſtund wär es berait,
Ich wolt es ſchneiden in *das* clayt,
Das er da tregt durch mein gepot!
Obe, wie hett vns leider got
Erfräet, wann wir zu ſamen kämen
Vnd wir von ainander vernemen,
Wie es vmb all ſach ſtatt!
Doch hoff ich, das Im wol gat
Gelücklich nach ſein eren;
Das wöll Im got meren!
Des will ich ſtätts pittent ſein
Mit triu, bis an das ende mein!
Ainen knaben traurens reich
Tett ich fragen haimleich:
Was hilfft für ſenende macht?
Er antwurt mir vnd lacht:
Nit peſſers wär, dann chom̃ darzů!
Den hab ich manigen morgen frů
Geſucht vnd des aubents ſpätt
Dick vnd offt an maniger ſtatt,
Da ich In vor geſehen hån,
Doch ich des nyendert vinden kan,
Auch waiſz ich des nit vail.
Got geb dem Marhner hail,

Der mir In v̈ber Mer prächt;
Ich zalt In, wie er In pieten mächt!

50.

Von kreẅtern, damit frawen ir mann bezaubern. (Bl. 131 r.)

Ich hör die frawen dick ſagen
Vnd aine der andern not clagen,
Was ir Ir man laides tů.
Da kan ich ſchön liſt zů,
Die ſind zu Baris erdacht,
Von dannen hab ichs her pracht,
Damit frawen zaubern ir mann,
Als ich eüch wol geſagen kan.
Sy machen vſz krautt ain geſtüpp,
Das iſt gůt zu der lüpp!
Welliche irem mann das geitt,
Die behebt an Im iren ſtreitt.
Das erſt iſt diemütikait,
Welche fraw ſich damit beclaidt,
Vnd nymbt darzů weiplich güt;
Das dritt iſt ſenfts gemüt:
Die driu ſol ſy zu ſamen leſen,
So mag ſy mit irem man geneſen
Mit ſtätter lieb on allen haſz;
Vnd tů das in ain raines vas.
Das viert kraut: züchtige wort!
Die ſind zu dem liſt ain hordt.
Das fünfft: gůt gepärd!
Ob es halt v̈ber hertz wär;
Das krautt hat die craft
Vnd macht die frawen ſighaft.
Das ſechſzt: keüch wider främd man!
Wellich weib das tůn kan,
Wieuil ſy des darzů tůtt,
So wirt der zaubrer dauon gůt.
Das ſibendt krautt nenn ich eüch paldt:
Der man ſey Jung oder alt,
Will ſy Im tugent ze nyeſſen geben,
So můſz er wol mit ir leben.
Das acht kraut: das ſy dunckt gůt
Alles das ir man tůt!
Will ſy dann die wurtz ſchaben,
Sy mag ſein huld wol behaben.
Das neẅnt krautt: ſy zeich In nicht
Mit främden weiben, ob es beſchicht,
Tů, als ſy des nit gelaub,
Bis ſy In mit geſchicht beraub!
Das zehent krautt iſt beraitt:
— — — — — —
Wellich weib nach meinem ratt tůt,
Die zwinget ires mannes můt!
Vnd volgt ſy meiner ler,
Ir geſchicht zucht vnd er!

51.

Von weltlichem lauff. (Bl. 132.)

Die wårhait hab ich vernomen:
Hochuart iſt in das laund chomen!
An mannen vnd an weiben
Sicht man hochuart treiben
In den Stetten alſo vil,
Das ye ainer v̈ber den andern wil
Mit hochuart vnd mit v̈bermůt.
Das ſelb dunckt mich nit gůt,
Das maniger in ain Statt laufft
Vnd ſeinem weib an chaufft
Mer dann er volpringen mag;
Das treiben ſy durch den tag.
Wes ſy ſich mag erdencken,
Das můſz man ir an hencken;
Zwen mäntel oder drey,
Das der peſt rott ſey,
Vnd oben daran guldin ſpangen,
Darynn will ſy her prangen,
Vnd ainen hochen ſchlayr.
Es ſey ain ſchwåb, oder ain Bayr,
So hatt er doch chain gůt weib,
Er beclaid dann iren leib
Mit hochuart vnd mit v̈bermůt;

Das ſelb macht die frawen gůt.
Wann ſy vf der ſtraſſen gǎt
Vnd gwand nach irem luſt hat,
So ſicht ſy vſz des ſchlayres egk,
Als ain has vſz ainer hegk.
Dannocht will ſy mer haben;
Silbrin gürtel, wolbeſchlagen,
Darynn dunckt ſy ſich alſo gail.
Trüg ſy vmb ain henffin ſail,
Oder ſunſt ain praitten rümen,
So gedächt Im aber nyemant,
Das ir hochuertiger v̈bermůt
Prangt villeicht mit clainem gůt.
Das iſt in den Stetten ſitt,
Übrige hochuart laſſen ſy nit
Mit zierd vnd ſchöner wǎtt.
Der ze letſt hinden vſz gǎt,
Der manigen tag wol belib,
Wann er nit hochuart trib
Mit gůt vnd mit v̈bermaſz,
Den ſein weib hatt vf der ſtraſz;
Sy pranget her mit irem leib,
Als ob ſy ſey ains Ritters weib;
So hatt doch maniger klaines gůt
Vnd in dem hus armůt,
Auch vil haimlicher not.
Wolt got, hett er ain gůt prott
Vnd darzů ainen ſchlechten ſyn,
So käm er wol mit fräden hin!
Ob er dann wol ain notdurfft hett,
So ſtünd doch wol, der recht tätt!
Des hett maniger kain genär,
Der ſich ſtellet an die ſchar
Mit hochuart vnd mit eren ſchein,
Als ſol er Rittermäſſig ſein.
Darumb ſtatt es nym̃er wol,
Die welt iſt aller hochuart vol,
Das ain ſchlechter hanndtwercks man
Seinem weib ſouil gan
Groſſer hochuart zu aller zeitt.
Schlüg er ſy mit ainem aichin ſcheyt
Vnd hett ſein weib in rechter hůtt,
So wär er in dem ſynn gerüt.
Des hatt maniger kainen můt,
Dauon Im engatt ſein gůt.
Wer ſein weib laſſet ſchawen
Als aines Ritters frawen,
Des wirt geſpottet alſo vil
Von ſein genoſſen on zil,
Dann ſein adel iſt vndertǎn.
Man ſol hᵉren ir herſchafft lǎn,
Groſz hochuart laſſen beleiben,
Yeder ſol ſein hanndtwerck treiben,
Das Im dann zugeſetzet iſt,
Das treib er zu aller friſt
Vnd mit triuen gar.
Das ſag ich eüch fürwǎr:
Was got vff erd ye hat gelert
Das wirt von nyemantz mer verchert
Mit wercken, als von den pfaffen,
Yetz tůt die welt, als die affen,
Was man vor den vahet an,
Das wöllen ſy getriben hǎn.
Die welt kan anders nit geiehen,
Dann wir habens von den pfaffen geſehen,
Wir tün es In wol nach;
So glaub ich, das man affen mach.
Hiemit chomet reichtumb gar ze not,
Arm mans hilff iſt laider tot,
Das můſz ich clagen!
Gůte triu iſt vergraben,
Die wǎrhait begündt ſchmeltzen,
Liegen vnd trügen iſt nit ſeltzen,
Die vnwǎrhait das recht vertruckt,
Vntriu hatt recht lieb verzuckt,
Frid vnd gnad iſt gar dahin,
Krieg vnd vnfrid iſt nun der ſyn,
Miltes hertz iſt gar verdigen,
Alle gnad die iſt verſchwigen,
Hochuart vnd v̈bermůt
Hatt nun die welt vngütikait gnůg!
Seid nun das bös wirt zum peſten kert,

So wird ich für die wårhait gelert:
Es ſol nyemantz nemen wunder,
Ob got zu diſen ſtunden
Groſſen geprieſten ſendet vſz!
Got helff vns in das himliſch hus!

52.

Von ainem zornigen weib. (Bl. 134.)

Ich kam uff ain geſild weitt,
Da hatt ain vbel weib ain ſtreitt
Mit des tewffels ſchar
An ainem montag, das iſt wår.
Sy hielten gen ainander
Vnder ir beiden paner,
Yeglichs tail was grauſam̃lich
Vnd wolten ye zerreiſſen ſich.
Das weib ſtůnd allain dört
Vnd ſprach mordiſche wort:
Wolt her, ir tiuffel all gemain,
Baide groſz vnd auch clain,
Wir füllen ainander reyſſen,
Schelten, grym̃en vnd peiſſen.
Sy erſchlůg mit irem leib
Des tiuffels můter vnd ſein weib.
Darnach der tiuffel wurden wůnd
Drey tuſent in kurtzer ſtund;
Ir aller Maiſter der lag tott,
Darumb hůb ſich angſt vnd not
Über das vbel weib da.
Sy ſchreyen all: richta io!
Das weib geſigt vns allen an,
Von dem ſtreitt füll wir lån!
Wer mit vbeln weiben
Sein zeit ſol vertreiben,
Dem wär wäger, er wär tott,
Ee das er käm in föliche not!
Wol vns, lieben geſellen mein,
Das wir dem weib entrunnen ſein;
Wär wir lenger da geweſen,
Vnſer kainer wär geneſen.
Wer ain vbel weib hatt,
Vnſälicilchen es Im gat.
Sy iſt vbel vnd bös von art,
Wee Im, das er geporen ward!
Will er ſunſt, ſy will ſo!
Iſt er traurig, ſy iſt fro!
Will er gån, ſy will lauffen!
Will er ſchlahen, ſy will rauffen!
Will er kratzen, ſy will reyſſen!
Will er fartzen, ſy will ſcheyſſen!
Will er eſſen, ſy will trincken!
Will er ſtältzen, ſy will hincken!
Will er ſwëren, ſy will ſchelten!
Will er traben, ſy will zelten!
Will er faren, ſy will reitten!
Will er ſparen, ſy will beitten!
Will er růen, ſy will ſpringen!
Will er ſchweigen, ſy will ſingen!
Will er wainen, ſy will lachen!
Will er ſchlauffen, ſy will wachen!
Will er hengen, ſy will haben!
Will er rennen, ſy will traben!
Will er ſchwartz, ſy will weiſz!
Alſo můſz er werden greyſz!
Will er ligen, ſy will ſitzen!
Das ſein leib offt můſz ſchwitzen.
Will er her, ſy will hindan!
Alſo iſt er ain arm man.
Dann wer ain vbel weib hab,
Der tü ſich ir by zeitt ab
Vnd chauff ain gůt paſt,
Henck ſy an ainen aſt
Vnd nem groſſer wolff drey,
Die henck nachent daby.
Wer geſach dann ye galgen
Mit ergern palgen?
Damit hat es ain end,
Got die vbeln weib ſchend!

53.

Von guldin ſtain. (Bl. 135.)

Seid ich tichtens begund,
So wolt ich geren, ob ich kund,

Ain geticht machen
Von hoflichen ſachen.
Meiner frawen wirdikait
Die haiſzt lieb vnd nym̄er laid.
Was ich bisher in meinen tagen
Ye geſach vnd höret ſagen
Von frawen, das iſt als nicht.
Nun bin ich aller erſt bericht,
Was volkomen ſchön ſey.
Die ſtund tett mich ſorgen frey,
Da ich an ſach den ſchönſten leib,
Den Junckfraw oder weib
Zu der welt ye gewan.
Ich gedacht, bis ich mich verſan,
Was creatur es möcht weſen.
Vnd hatt ich nicht geleſen,
Das chain Engel an Im hatt
Flaiſchlich, noch menſchlich wǎtt,
So hett ich geſchworen vff mein leib,
Es wär ain Engel, nicht ain weib!
Da ich die ſchön am̄ erſten ſach,
Ir ſchön mir in mein hertz prach
In ſo ſtarcker mynne gruft,
Das himeltaw vnd Mayens luft
An mir nit mer gehailen mag,
Bis an meinen letſten tag!
Es můſz ir ſchön vnd auch ir ſchein
Stätt in meinen hertzen ſein.
Was ich an ir geſchawet hǎn,
Das leüchtet, als der trymontan
Für die andern Stern tůtt.
Vnd als die Margarit gůt
Für ander edel geſtain,
Die waſſer perlin clain,
Schmaragkt vnd Rubein,
Toppaſius vnd Sardein,
Jaſpis, Saphir, Criſolt,
Vnd als das Arabiſch golt
Leüchtet für das pley;
Alſo iſt ir antlütz bey
Andern ſchönen frawen!
Möcht ichs zu ſtunden ſchawen,
Das wär meiner fräden anefang!
Die weil ward mir ye nit lang,
Wolt got, ſolt das ym̄er weren,
Aller fräd wolt ich emperen,
Die mir ſunſt möcht geſchehen,
Wann ich tätt ane ſehen
Mit luſt ſunderbar
Ir goltuar krauſes har.
Ir haubt iſt vnden vnd oben
Nach allem wunſch ze loben,
Noch linder, dann ain ſeid.
Noch weiſſer dann ain kreyd
Iſt ir leib, ir ſchaittel ſchmal.
Vff dem halſz hin ze tal
Iſt es ye nit tunckel,
Ir mund, als ain Carfunckel,
Leüchtet ſchon vnd veyn.
Ir antlitz gibt liechten ſchein,
Nit ze ſchmal, noch ze prait,
Als ob mit groſſer weiſzhait
Got ſelb es hab geſchicket.
Sy hatt mein hertz beſtricket
Vnd iſt gleich, wie ich wolt,
Ob ich ſy wunſchenn ſolt.
Ir praun liechte wintprǎn
Stǎnd ir mynneclichen an,
Schön, krüm̄bet, gepogen;
Ir anplick iſt gezogen
Mit roſen rott, mit giligen weiſz.
Sy iſt gemacht nach allem fleiſz,
Ir augen lautter vnd clǎr,
Recht als ain ſpiegel gefar.
Wer ſich darynn tůt erſehen,
Der můſz ir groſſes lob veriehen,
Da leüchten zwen ſteren ab,
Das ich ſo ſchöns nit enhab
Geſchawet an dem firmament.
Ich waiſz, das von orient
Bis gen Occident nit augen ſein,
Die halb geben ſölichen ſchein.
Ir mund ſtat nach wunſches pot,
Gleich ob er mit priſiligen rott
Vff ain pirmet ſey gemalt,
Vnd iſt ſo mynneclich geſtalt,
Der müſt in fräden leben,
Dem ſy ain kus tätt geben!

Ir zen geleichen helffenpain,
Schön, ſchlëcht vnd auch rain.
Lautter als ain gym̃,
Iſt ir ſprechen vnd ir ſtym̃,
Noch ſüſſer dann ain ſaittenſchlag,
Vnd gibt wol palſam̃ ſchmack.
Solt ich ſy völliclichen loben,
Man wënt villeicht, ich wolt toben!
Ich laſz die red beleiben,
Red ain ander von ſchönen weiben!

54.

Ain aubenteẅrliche red von ainem, der da peyſſet. (Bl. 136 r.)

Aines tages mich ſer verdroſz,
Wann mich bezwang verlangen groſz.
Ich gedacht in meinem mů̊t:
Es wurd mir für vnmů̊t gů̊t,
Das ich kurtzweil ſolt treiben,
Ich mocht nit lenger beleiben;
Bayſſen vnd auch hetzen
Begund ich mir für ſetzen.
Ich kam, da ich ze paiſſen vand,
Den ſperber lieſz ich von der hannd,
Das hů̊n empflog vnd viel darnider,
Ze hannd lockt ich den Sperber wider.
Da gebǎret Er,
Als ob er wild wär,
Vnd flog hoch von mir vnd weitt,
Wann es was noch nit paiſſens zeitt
Vnd was v̊briger hitz.
Er traib vil ſpeher litz
Mit ſchwaymen hin vnd her,
Das mein gemüt ward ſwär,
Wann mich das ſer betrübt.
Vntugent hett ich geübt,
Hett ich geweſt wǎ.
Zu meinen geſellen ſprach ich da:
Eẘr ainer renn ſchnell hin,
Ob dem Sperber ſtand der ſyn
Wider gen der veſten zů̊;
So wart, das Im nyemantz tů̊,
Ob man In für wild erchannt.
Den andern ſchickt ich da ze hanndt,
Zu dem holtz hieſz ich In gahen,
Ob er den Sperber möcht geſahen.
Gar reſch vnd pald
Kert ich allain zu dem wald
Vnd ſů̊chet da mein vederſpil.
Die vogel hatten geſangs vil,
Das es mich gund verdrieſſen.
Dem Sperber dräet ich ze ſchieſſen,
Zn zoren vnd in vngemů̊t,
Wann es gedaucht mich ye nit gů̊t,
Ich ward vil dick von Im bedort.
So ich wont, ich hett gehort
Das clyngen von der ſchellen,
So was es mir ain gellen
Von maniger ſtym̃, groſz vnd clain.
Ich dacht, ich ſolt reitten hayn,
Wann ich nichtz kan geſchaffen,
Ich tů̊ gleich ainem affen,
Das ich allain her chomen bin,
Vnd hett ich zehen menſchen ſyn,
So wär mein ſů̊chen doch vmb ſunſt.
Gewan ich ye fräd oder luſt,
Das ward mir da gar teẘr,
Der wald was vngeheẘr.
Von manigen tyeren allerlay
Hort ich ain cum̃erlich geſchray,
Das ich vergaſz des ſperbers mein
Vnd gedacht, was mag das ſein?
Groſſe vorcht tett ich empfahen,
Die ſtym̃ wurden mir ſer nahen.
Als ich in groſſen ſorgen was,
Da nachet ſich ye lenger, ye bas,
So lang bis ich es ane plicket,
Mein hertz doch wider erquicket,
Wann es was von menſchen art,

Ain man, hett ainen grawen part.
Alſpald mich der erſach,
Gar tugentlich er ſprach:
Erſchrick nicht, Jüngeling!
Sag, wie ſtatt dein ding,
Das ich dich zu den ſtunden
In diſem wald hab funden?
Vnd ich hie ẏnnen manig Jar
Gegangen bin, das iſt war,
Das ich chain menſch nye geſach!
Ich bin vnder chainem obdach
In dreiſſig Jaren lützel geweſen;
Vor tyeren bin ich kaum geneſen
Mit arbait vnd mit iam̃ers not!
In das ailfft Jar es gatt,
Das ich kam in diſen wald!
Wer noch mein leiden vſzgezalt,
Das ich möcht chomen in das lanndt,
Da mich mein fraw hatt hingeſandt!
Nach ſtättikait ſol ich frägen!
Wiſzt ir ichtz von ir ze ſägen?
Ja, ich hab ſy hören nennen,
Doch kunt ichs nye erchennen!
Ich ſprach: wolt es eüch nit betragen,
Weiſer man, ich wolt eüch fragen,
Welliches eẅr fraw wär,
Nach dem ſtatt meines hertzen ger.
Er ſprach: Jüngling, das ſag ich dir,
Das ſolt des wol gelauben mir,
Fraw mynn iſt ſy genant.
Iſt dir lieb vnd triu bechannt?
Das ſind ir Junckfrawen,
Vnd ſind gar gůt ze ſchawen,
Wann ſtättikait bey In wär.
Nach der ich bin geſchicket her
Vor dreiſſig Jaren vff dis vart.
Seid hab ich mich nit geſpart,
Ich habs geſůcht in ſiben lannden,
Dauon ich dick in ſwären pannden
Gar hart bekümmert bin,
Doch hatt mir got geholffen hin
Bis her vff diſe friſt,
Als du zu mir chomen biſt.
Noch will ich ſy ſůchen mer,
Das ich nym̃er wider ker,
Bis da die welt ain end hatt,
Das weret mir nyemantz, dann der tot!
Magſt du mirs nähner geweiſen,
So wolt ich dich preyſen
Gen meiner frawen eẅiclich,
Es müſt ym̃er helffen dich!
Ich ſprach zu dem weiſen man:
Lieber vatter, ſag an,
Wie mag das ym̃er geſein,
Das ir ſo lang als groſſe pein
Durch eẅr frawen habt erlitten?
Ich will eüch friuntlich bitten,
Das ir mich beſchaidt der ſach,
Was eüch alſo willig mach.
Sy geb eüch pillich groſſen *ſolt*,
Geſtain, ſilber vnd auch golt,
Ir dient ir ye mit ernſt,
Das ich weſt aller gerneſt,
Ob kainer mer vff erd wär,
Der die zeitt ſo lang her
Gelitten hett ſölich arbait,
Als ir mir habt geſait.
Ir verdient pillich groſſen lon!
Mit aines reichen küngs Cron
Wär eẅr dienſt kaum vergolten!
Nyemant iſt damit geſcholten,
Bey meiner zeitt iſt chainer geporen,
Das ſült ir haben on zoren,
Der durch frawen ſöliches tätt!
Ir ſprächt, ir ſůchent ſtätt!
Was eren mag an ir geligen
Vnd was gůtz iſt von ir gedigen?
Wie iſt ſy geſtalt?
Iſt ſy Jung oder alt?
Iſt ſy kurtz oder lang?
Wie ſtatt ir an ir gang?
Wie iſt ir ſchappel vnd gepennd?
Wie ſind geſtalt ir füſz, ir hennd?

Wie ſchön iſt ir hăr?
Sagt mir, wie ſy gepăr,
So ſy găt an den tantz.
Iſt ir anplick icht gantz
Vnd gůt anzeſehen?
Ir ſült mir auch veriehen,
Ob ſy icht wol künn ſingen.
Geuelt ſy eüch in allen dingen?
Laſzt eüch meiner frag nit verdrieſſen,
Laſzt mich meiner torhait genyeſſen,
Sagt, wie ſind geſtalt ir wătt,
Die ſy gewonlich an hatt?
Wie iſt ir wanndel vnd ir ſitt?
Iſt ſy tugentlich oder nit?
Kan ſy kunſt oder witz?
Gibt ſy kalt oder hitz?
Iſt ſy arm oder reich?
Mag nyemantz ſein ir geleich?
Sagt mir auch on zorn,
Iſt ſy icht hochgeporen?
Wie ſtănd ir die hefftlin?
Wie iſt geſtalt ir hündlin,
Das bey ir lauffet wunneclich?
Weiſer man, beſchaidt des mich.
Er ſprach: du haſt vil gefraget,
Es hat mich lengſt betraget,
Wer möcht dich ſouil beſchaiden?
Es fügt nicht wol vns baiden,
Das wir lenger hie beleiben,
Dein fragen möcht ich kaum geſchreiben!
Ich ſag dir gar ſchnelliclich,
Was ſtätt vermag, die ſäldenreich,
Wă man vnd weib ſich veraint
Vnd ains das ander friuntlich maint,
Das yeglichs in ſeinem hertzen
Tregt von dem andern ſchmertzen
Von gantzer lieb vnd gir,
Das baide, Im vnd ir,
Iſt laid vnd trauren tewr,
Wann ſy mit der mynne fewr
Ir ains dem andern hat entzündt,
Yeglichs dem andern triu verkünt.
In iſt mitainander wol!
Der In darumb găb reichen zol,
Das ſy ainander gerieten;
Ee dann ſy ſich vermiten,
Ee litten ſy groſz armůt!
Ir ains durch das ander tůt,
Das Im wol möcht werden ſwär!
Das gat von dem hertzen her.
Ain man wăgt durch ain weib,
Sol er, gůt vnd leib;
Ob ſy In darumb bätt,
Mit willen er das tätt,
Sich miſchet ſtättikait darein.
Was möcht ym̄er peſſers ſein?
Chom̄t aber ſtätt darzů nicht,
So brüf, was kurtzlich dann geſchicht.
Es wurd die lieb pald zertrannt,
Als ains das ander nit erchannt.
Ich ſag dir auch von ſtätten meren:
Wă zway geſambnet ſind mit eren,
Die geren bey ainander ſein,
Gelaub, es hilfft für ſwäre pein.
Wann ains nicht anhaym iſt,
So geſchicht gar in kurtzer friſt,
Das ſy baide wurd belangen.
Welliches chomt, das wirt empfangen
Von ſeinem lieb gar tugentlich,
Sy grüſſen ainander gütlich,
Die weil ſtättikait by In iſt;
Wurd aber der vermiſzt,
So wär die lieb zuhannd verchert!
Vnd wurd dann ir laid gemert,
Das vor was on maſſen ſchlecht,
Küng, hertzog, Grauff, Ritter, knecht
Ward chainer nye ſo gůt,
Noch gewan ſo hochen můt
Zu manhait, noch zu Ritterſchafft,
Hett er nicht fraw ſtätten crafft

Bey Im ainen tail!
Im geſchäch zwǎr nym̄er hail!
Er laſzt ab ee der zeitt
Mit Turnay, ſtechen vnd ſtreitt.
Nyemant mag ir emperen,
Sy iſt alles gůten ain keren.
Sy iſt mynneclich vnd clǎr,
Zierlich vnd ſchön iſt ir hǎr.
Ir leib iſt waidenlich geſtellt,
Das ſy mir wärlich wol geuellt.
Ir gewandt das iſt geſchnitten
Nach alten vnd neẅen ſitten,
Doch iſt ſy alſo gemůt,
Durch nyemantz ſy nicht entůt
Vnd ſolt die welt vndergǎn.
Sy maint, man müſz ſy ye hǎn
Vnd tůt nichtz, dann was ſy luſt.
Sy tregt vornen an ir pruſt
Ain wolgemachtes hefftlein,
Wol durchlegt mit Saphirn vein,
So koſtlich vnd ſo recht gůt,
Das nyemantz iſt ſo vngemůt,
Der das häftlin der ſtätten frawen
Müſſiclich tätt beſchawen,
Als ſeins laides wurd vergeſſen.
Darumb hab ich mich vermeſſen,
Das ich ſy ſůch zu ende an.
Ich will ym̄er vmb gǎn
Vnd ſolt ich darumb ſterben!
Ich will mein potſchafft werben!
Nun wiſz auch, das die wǎtt
Die ſtättikait an hat,
Iſt plaw vnd plawes gewanndt,
Die varb iſt ir wol bechannt.
Es nem nit end in ſiben tagen,
Ich mag dir ietz nit mer geſagen,
Was lobs vnd gnad an ir leitt.
Es iſt ver groſſe zeitt,
Das ich mich heb vff die fartt.
Nicht lenger ward es geſpartt.
Der gůt man ſchied von mir da,
Ich ward traurig vnd vnfro,
Recht als ich was Ee.
Ich hett geren erfaren
Aubenteẅr vnd främder ſynn,
Der ich nit kan werden ynn
In maniger zeitt, das waiſz ich wol.
Sunder was ich vnmůtz vol
Vmb aines, des ich da vergaſz.
Doch was ich daran nit gelaſz,
Ich chert Im ſchnell hindten nach
Vnd růft auch: wie iſt eüch ſo gach?
Gebt mir noch ainen ratt,
Wann daran als mein hoffen ſtatt.
Er paitet mein vnd ſtůnd ſtill
Vnd ſprach: was iſt dein will?
Ich da bin hold aym weib,
Ob ich lenger on troſt beleib,
So leid ich, das mir wirt ze ſwär.
Es dunckt mich ſunſt ze lang biſzher,
Das ich irs troſts gemangelt hǎn
Vnd ſy doch meines hertzen Cron
Vor allen frawen iſt geweſen!
Er ſprach: ſag an, waiſz ſy darumb?
Vor ſcham ſtůnd ich, recht als ain ſtum̄,
Als ich nye wort geſprochen hett.
Er ſprach: nun lůg, wie er ſtett!
Ich wolt wetten on geuärd,
Alſo wär dein gepärd,
So du ir deinen kum̄er clagſt.
Mich dunckt du habeſt irs nye geſaitt,
Das iſt mir für dich lait.
So du ain claines haſt ze ſchaffen,
So kanſt du gar wol claffen.
Wie ſchweigſt ſo ſtill gen ir
Vnd hie auch by mir!
Da ſchloſz ich vff meiner ſynne tür,
Kaum pracht ich ain red herfür,
Ich was in lieb entzündt,
Das ich nichtz geſprechen kunt,
Was mir darumb ſol geſchehen!
Da ward der weis man iehen:
Ach, wie biſt ain man!

Zorniclich ſach er mich an.
Ich will noch raten dir,
Du ſolt ain brief ſenden ir,
Den will ich dir ſelbs ſchreiben,
Nit lenger mag ich hie beleiben.
Als der brief nun ward geſchriben,
Frǎgt er, ob ichtz wär vſzbeliben?
Das ich das ſagen ſolt,
Wann er In geren peſſern wolt.
Ich batt da mit gantzem fleiſz,
Das mir In lǎs der alt, der greys,
Wann ich mich wol verſan,
Ich wolt In bas von Im verſtǎn.
Ich můſt In bitten bas,
Da hůb er an vnd las:
Mein willig dienſtlich triu
Sind mir gen dir täglich new,
Zart liebſte fraw, zu aller zeitt,
Die weil ich leb, on vnderſchaidt.
Ich laſz dich wiſſen, höchſter
ſchein,
Nach dir ſich ſendt das hertze mein
Gar ſtätticlich vnd vaſt,
Das es weder rů, noch raſt
In manigen zeitten nye gewan.
Zwǎr ich dein nye vergeſſen kan,
Ich ſchlauff, ich wach, wes ich
begynn,
Du wonſt mir ſtätts in meinem
ſynn.
Ach, mein liepliche ſter hordt,
Schliuſz vff gen mir dein hertzen
portt
Vnd naig dein lieb vnd triu gen
mir,
Ich bin gentzlich ergeben dir!
Gelaub mir, raine fraw zart,
Das mir nye chain wille ward,
Das ich ſolt yemantz aigen ſein,
Wann allain můſz ich weſen dein.
On dich tůt nyemantz leben,
Dem ich mich wolt ze aigen geben
Vmb gůtes mer, dann ich wär wert.
Nun hat mich vbrige lieb be-
ſwärt,
On ſilber vnd on alles golt,
Ich bin dir ye mit triuen holt.
Deiner gnaden ich nit mag em-
peren,
Was du begerſt, das tůn ich geren.
Merck, mynnecliche fraw rain,
Das ich vor aller welt dich mein.
Nym̄ vff mein dienſt, mein liebes
zart,
Was ich vermag, iſt vnerſpart
Gen dir, die weil ich leb;
Nach deiner gunſt ich ſtreb
Ym̄er bis in den tott.
Mein troſt, mein hail, hilff mir
vſz not,
Laſz pleykait nit engelten mich!
Es tůt groſz ernſt ſicherlich,
Ich hett lengſt vil geſaitt,
So kan ich nit vff meinen aidt
Vor groſſer lieb geſagen,
Des můſz ich kum̄er tragen.
Ach, wunnecliche ſüſſe frucht,
Laſz mich genyeſſen deiner zucht!
Du liebeſt mir ye lenger, ye mer,
Dein gütlich gnad zu mir cher,
So macheſt du mich frädenreich.
Tůſt du des nit, ich ſorg mir weich
Mein můt, mein hoff vnd aller
troſt!
Wilt du, fraw, ich bin erloſzt,
Sunſt bleib ich in dem ellend!
Damit hat diſer brief ain end.
Er ſprach: ob dir der brief geuelt,
So wart, das ain pot ſey beſtelt,
Der ir den pring ze hanndt
Vnd geb In ir in hannd.
Ich ſprach: liebſter vater mein,
Wer möcht für eüch peſſer ge-
ſein,
Das ir mir ain gůt antwurt prächt?
Ewr ſach vnd mein die wurden
ſchlecht,
Als ich eüch wol beſchaiden wil.
Ir habt geſůchet ſtätte vil,
Vnd wirt ſich erſt arbait meren,

Sült ir nach der weitter cheren.
Wurd mir friuntlich antwurt geben,
Ich ſetz ze pfannd eüch mein leben,
Ir vindt bey mir ſtättikait,
Die ir ſunſt müſzt ſůchen weitt!
Da das hort der weis man,
Er ſprach: ich tůn, was ich kan,
Vnd hoff, dir troſt ze pringen.
Ich ſprach: got laſz eüch gelingen!

55.

Der mynn gericht *). (Bl. 143.)

Ich ſtůnd an ainem morgen frů
Vff in groſſer vnrů,
Wann vnmůt tett mir wee.
Ich gedacht: wann ich vf ſtee,
So wirt leicht mir deſter bas.
Alſpalt ich wider nider ſaſz,
Da ward mir weil vnd zeit langk,
Doch kam mir in mein gedanck,
Das ich begvnd vff ſtën.
Ich gedacht: ich will gën
Kurtzweilen in den walt,
Da weſt ich ainen prunnen kalt,
Da vand ich verdt nachent bey,
Sperber zucht mer dann drey,
Vnd ſunſt wunn vnd fräden vil,
Die ich hewr aber ſůchen wil.
Ich ſaget nyemantz nicht
Vnd hůb mich die gericht
Allain in das holtz.
Ach, wie manigen vogel ſtoltz
Sein natur da bezwang,
Das er gar ſüſſiclichen ſang!
O wie geren ich das hort!
Des ſteigs ich nit eben vårt,
Des prunnen ich ze hannd vermiſzt,
Das ich ze mal nit wiſzt,
Zu welher zeiten ich ſolt keren.
Die yrrung ward ſich an mir meren,
Ich kam gar in ain tieffes tal.
Galander vnd die nachtigal
Hetten da gar groſz geſchray
Vnd ander vogel allerlay.
Ich kund nit wiſſen, wă ich was,
In meinem ſynn ich mich vermaſz,
Ich wolt erfaren aubentewr.
Da kam mir geluck zu ſtewr,
Wann ich ain hündlin höret pellen,
Ain kelpannd mit ſchellen
Hett das edel präcklein.
Ich dacht: ach, got, wes macht du ſein?
Ich gund vaſt zu Im gahen
Vnd ward das hunndlin vahen,
Ich nams zu mir vnd was fro.
Alſpald ward mir gerüffet da
Von ainer frawen waidenlich,
Sy ſprach: obe, nit beraub mich
In diſer wilden awen!
Ere all gůt frawen
Vnd nym̄ mir nit mein hund,
Ich leid ſunſt gnůg an diſer ſtund!
Da ich das zart pild an ſach,
Das mir mein hertz vor fräd nit prach,
Da was groſz gelück bey.
Ich ſprach: liebe fraw, das ſey!
Ich tůn eüch zwăr chain laid!
Sagt mir durch ewr wirdikait,
Was iſt ewr leiden vnd ewr not?
Sy ſprach: da wär ich lieber tot,
Wann das ich alſo leiden můſz!
Sy zaigt mir ainen ploſſen fůſz,
Der was zerkratzt vnd zerfürt,
Neſſel vnd doren hett er gerürt.
Sy ſprach: mein lieb iſt aller ſam̄ ſo,
Dörft ich dich laſſen ſehen vor.

*) Vergl. Adelung, Thl. II. S. 305, der dieſes Lied aus Cod. pal. 393. nr. 12. Bl. 82 citirt. ſ. Wilken S. 463.

Sunderlich an meinem hertzen,
Da leid ich groſſen ſchmertzen
Vnd můſz das treiben ſiben Jar.
Ich ſag dir ſicherlich fürwǎr,
Das ich můſt ploſz ſein aller wǎt,
Dann die gerecht fraw ſtǎt,
Die erbat mir ainen rock,
Das ich icht gieng als ain pock,
Ob mich ain menſch ſǎch.
Du chomſt von mir nit als gâch,
Sich an mein täglich wee,
Ditz treib ich ym̄ermer.
Wart, mein zöpff ſind abgeſchnitten,
Ich will mit fleiſz dich bitten,
Das dir ſey laid diſe pein.
Ich ſprach: liebe fraw mein,
Mügt ir alſlang haben gedult,
Sagt mir, wie habt irs verſchult
Die groſſen ſtraff vnd arbaitt?
Eẅr vngemach iſt mir recht laidt.
Sy ſprach: geſell, ich ſag dir,
Ain knab was ſo hold mir,
Das er on mich nit mocht geleben,
Den wolt ich nye gemercken eben,
Was er mir ſagt mit ſcham vnd vorcht.
Daran ich dis pein hab verworcht,
Ich leid hie nit vmb enſunſt,
Ich gepärt als ain vnkunſt
Gen Im zu aller zeitt,
Recht als ich hett haſz vnd neidt
Gen Im in hertzen grunt.
Dannocht tett er zu aller ſtunt,
Was er gedacht, das ich ſǎch geren,
Dann ains mocht er mich nit geweren.
Er kunt nit abgelaſſen
Vnd mocht ſich ye nit maſſen,
Wann Im ward die ſtatt.
In triuen er mich friuntlich bat,
Das ich ſein dienſt nem für gůt.
So was ich in dem v̌bermůt,
Das ich des achtet clain.
Es iſt pillich, das ich ietz wain,
Dann was ich Im ye geſait,
So was er in der ſtättikait,
Das er doch nye abgelieſz.
Ich tett Im groſz widerdrieſz
Mit främdung, wǎ ich mocht.
Er ſagt mir dick, das es nit do̓cht,
Noch lieſz ich In kainer triu empfinden.
Ich ſprach: wolt er des nit erwinden,
Ich claget es den friunden mein,
Wie ich Im möcht vor geſein,
Das er kainer triu gen mir empfünd;
Da ſůcht er gen mir neẅ fünd.
Ich traibs alſlang mit Im van,
Bis das er mich můtet an,
Das ich Im lieſz recht widerfaren.
Ich ſprach: das will ich nit ſparen!
Vnd was fro, das er des gert.
Ich maint, ich het In pald gewert,
Solt es by recht beleiben
Vor mannen oder weiben.
Ich macht, das er ſich gar vermag
Meiner huld vnd nam mit mir ain tag
Für der mynne gericht.
Wir ſåmbten vns nicht
Vnd kamen baide dar.
Vmb das gericht was ain groſz ſchar
Von frawen, Rittern vnd knechten,
Man hort ſy lützel prechten.
Das gericht was vaſt verpannen,
Es ſaſzen an der ſchrannen
Fünff frawen, weis vnd vein,
Die ſechſzt was venus die küngein.
Die fünff will ich eüch nennen,
Ir mügt villeicht ettlich chennen.
Die ain haiſzt fraw Er,
Gel tregt ſy ym̄ermer,
Die ander triu vnd iſt ir wǎt

Nit anders, dann vein rott.
Die dritt haiſſet ſtätt,
Plawe claid ſy an trätt,
Die vierdt haiſzt ſäld vnd tregt weiſz.
Die fünfft tregt all varb mit fleiſz,
Lieb iſt ſy gehaiſſen lang.
Mich dunckt an dir, dich belang,
Dir verdriuſzt der langen red,
Ich ſag dir kurtz wie er tett.
Er wolt dauon nicht enlăn,
Für das gericht gund er găn,
Er batt lieb, das ſy ſein wort ſprăch.
Die was ſo trůtzig vnd ſo frech,
Das es mir kam ze ſchaden,
Ich was gleich v̌berladen.
Vff mein vngeluck was ir găch,
Sy geuordert nye chain ſprăch,
Vnd hůb gar trützlich an:
Fraw, mich pitt der gůt man,
Ob ich ſein wort ſprechen wöll;
Redt, ob ich das tůn ſöll.
Die küngin ſprach: ich gan dirs wol!
Seid ich dann Im reden ſol,
So ding ich dem gůten knaben,
Saum ich In, er mag wanndel haben
Mit ainer andern oder mit mir.
Ir frawen, das merckent ir,
Ich ding Im ziucknuſz vnd tag,
Wes er zu recht genyeſſen mag,
Stůnd vnd ſprach, als oft er gert.
Fraw venus ſy des gewert!
Lieb ſprach: hie ſtatt der man
Vnd pitt gerichtz am̄ erſten an
Zu der, die da ſtăt gegenwärtig.
Die iſt ſo fertt vnd vnärtig
Gen Im geweſen zu aller ſtund,
Das er ſy nye erbitten kund,
Das ſy Im ſagt ain friuntlich wort.
Richtent v̌ber das groſz mort,
Frăgt, was darumb ſey recht,
Das er an lon was ir knecht,
Leib vnd gůt durch ſy verzert
Vnd ſy ſich allzeit hat gewert,
Gütlich ſy In nye grüſſet,
Darumb mans pillich püſſet,
Er batt ſy zeittlicher bätt.
Erſt růfft ich der gůten Stätt,
Das ſy mein fürſprech wär.
Sy ſtůnd vff vnd gieng zu mir her,
Sy fůrt mich hin an ain geſpräch:
Wie geſiel dir, ob ich iech:
Hört hie Stätt! mein geſpil
Der ſach ſy nit laugnen wil,
Dann als ich eüch will ſagen,
Sy hett zeitt in iungen tagen
Ir triu verſprochen an ain ſtat.
Zu aller zeit ain tribner pfat
Von ienem hertz zu diſem gieng,
Das ſy nyemantz ſunſt empfieng;
Maint ſy, es ſchatt ir an der triu,
Mich dunckt, das es ſy noch nit rew̌!
Ich ſprach: Stätt es dunckt mich gůt,
Du waiſt mein ſyn vnd auch mein můt.
Sy redt mein wort, als ich ſy batt,
Mein fürſprech Stätt hinfür tratt,
Sy ſprach: mein geſpil laugnet nicht
Diſer ſach, aber ſy gicht,
Sy hoff, das ſy nichtz verfall!
Lieb růfft mit lautem ſchall:
Hört, lieben frawen mein,
Frăgt was recht müg geſein?
Ir habt vns baide wol vernomen,
Mag es nyemantz vnder komen.
Sprach allda fraw venus:
Ich maint, wir ſoltens richten ſunſt
Vnd ain friuntſchafft machen!
Vor zoren lieb ir hertz ward krachen,
Sy ſagt: ich habs zu Im geiehen,
Er ſpricht, er wöll geren ſehen,

Wă In das recht hin weis,
Sy hat In iung gemachet greis.
Zu haund sprach die küngein:
Lieb, ich frag dich vf die triu dein,
Die du solt mir vnd dem gericht,
Das du durch gunst vnd vngunst nicht
Anders tailest, dann es ist;
Ich frag dich, wann du vorsprech bist.
Lieb sprach: es tůt mich betragen,
Ir sült ain eltern vor fragen!
Nain lieb, du můst heben an!
So dunckt mich, als ichs besynnen kan,
Seid sy des spruchs nit laugnen will,
Der vrtail ich mich nyendert hil:
Man sol sy püssen schwärlich!
Vff meinen aid das duncket mich:
Sy sol die welt sechs Jar verswern,
In ainem wald sol sy sich neren,
Nackent als ain ander tyer,
In diser wäld in vier
Sol sy alle fräd vermeiden,
In nesseln, doren sol sy leiden
Die nächsten sechs Jar!
Nit pessers waisz ich fürwăr.
Die küngin sprach zu Stätikait:
Ich frag dich vff deinen aidt,
Was ist recht in deinem synn?
Sy sprach: so dunckt mich, fraw mynn,
Das ditz weib hab verschult kain půsz.
Mit vrlaub ich das sprechen můsz,
Die sol nit leiden pein,
Das dunckt mich wärlich recht sein.
Die küngin frăget sälden da,
Sy sprach: fraw, ich gesta
Meiner swester Stätt vrtail bey,
Mich dunckt, das sy recht sey.
Darnach ward gefraget triu,
Sy sprach: mit vrlaub, fraw vor ew
Die hat ain främd vrtail geben.
Gult es mir leib vnd leben,
So dunckt mich lieb ir vrtail gůt.
Wol dem, der da recht tůt!
Die küngin sach hinumb gen Eren.
Da sy nichtz sprach, da zupft sis by dem geren:
Sag uff dein aidt, was dunckt dich recht?
Sprach sy, du bist frum vnd schlecht!
Sy sagt: pessers ich nit verstăn,
Dann mag der gůt man her găn
Vnd swëren ain gelerten aid,
Das Im ye wär gewesen laid,
Was ir Er hett angerürt,
Vnd hab vntriu nit gefürt
Gen ir bey seinen tagen nye!
So ertail ich vff mein aid ye
Vnd kan nit pessers wissen,
Seid er sich hatt geflissen,
Wie er ir huld möcht gewynnen
Vnd sy des ist worden ynnen.
Was lieb vor ertailet hatt,
Das ist mein vrtail vnd mein ratt!
Laszt er icht mer hören dabey,
Geschech aber was recht sey!
Lieb die ward fräden vol,
Sy sprach: den knecht benügt wol,
Ich wolt für In schwëren geren.
Nain, sprach er, ich will selbs beswären!
Vnd schwůr den aid in dem sausz.
Lieb sprach: fraw, haiszt sy ziehen vsz
Vnd haiszt sy rămen dise welt.
Ich nem darfür chain gelt,
Das recht ist doch fürgeschlagen,
Ich kund irs wärlich nye gesagen,
Sy wolt ye haben iren syn.
Fraw, eüch zymbt wol, ir iagt sy hin

Ze ſtund in des waldes reüch,
So chomt ſy in ain dreüch
Das ſy möcht weſen lieber tott!
Alſo kam ich in diſe not!
Ich mocht chainer gnad genyeſſen!
Geſell, dich mag verdrieſſen,
Ich hab dich vſſgehalten lang,
Es iſt müglich, das dich belang;
Doch ſolt du mirs vertragen,
Ich mochtz nit kürtzer ſagen.
Ich nam vrlaub da von ir,
Wider haym was gaͤch mir,
Ich batt ſy da vmb iren ſegen.
Sy ſprach: got müſz dein pflegen!
Doch růfft ſy mir hinwider zů
Vnd ſprach: geſell, noch ains tů!
Sag ditz allen gůten weiben,
Das ſy es in ir hertz ſchreiben
Vnd des mit nichte vergeſſen,
All ir ſach darnach meſſen
Vnd hüten ſich vor diſer not.
Sag In, das ſey mein ratt!

56.

Von der frawen alenfantz ain rede.
(Bl. 148.)

Wer täglich will treiben
Die mynn mit manigen weiben,
Dem wär vor allen dingen gůt
Küng Salomons weiſer můt,
Damit er ſich beſchirmen künd.
Der alenfantz ſůcht neẅ fünd,
Den manig weib ſo wol ſtudiert,
Bis ſy mit liſten wirt gefürt
Vnd ſy mit kündikait dem man
Sein gůt abſtraiffen kan.
Villeicht ir aber des zerrynt,
Ze ſtund ſy ſölichen alenfantz vindt,
Das er ſy von ſchulden ym̃er,
Wär Im ſein Pfeñing ſeckel ſwär;
Des ſy villeicht nit entätt.
Sy ſpricht, er ſey vnſtätt
Vud hab ſich anderſwaͤ verpflicht.
Damit wirt der arm entricht,
Wie er erwerb den böſern tail,
Er chomt vnd bringt ſeins hertzen hail,
Pfeñing, clainat oder gewandt,
So wirt der krieg verricht ze hanndt.
Sy ſpricht: ich hab noch recht,
Das du biſt mein triuer knecht,
Doch hett man dich gen mir verclagt.
Der frädenlos dawider ſagt,
Er ſpricht: fraw, das iſt nit waͤr,
Ich dir ſicher ſunderbaͤr!
Trautt lieb ſee hin dir das,
Schier ſo tůn ich aber bas!
Ain raines weib tůt das nit,
Sy wär Im mit triuen mit,
Vnd genügt ſy ain ſtätter můt,
Des aber diſe nit entůt,
Die ſich des alenfantz will *begaͤn;*
Dauon ſo mag ich nit gelaͤn,
Ich můſz eüch ſagen ain getatt:
Ich gieng ains nachtz ſpaciern ſpat
Durch meinen groſzen ůbermůt,
Als noch vil maniger tum̃er tůt.
Da gegent mir ain ſchar,
Die törpel wurden mein gewar
Vnd eylten all vff mich allain.
Baide, ſtöck vnd ſtain,
Was mir ain gemäte wis;
Ich lieff dardurch recht als ain Ris,
Das ich mit nöten kaum entran.
Was ich mir lachens da began,
Das was mir für zucken gůt.
Der hailig Criſt mich wol behůt
Vor pitterlichem vngemach,
Ich ſchmuckt mich vnder ain tach
Vil ſtill zu ainer ſtuben wannd,
Da ward mir aubenteẅr bechannt.
Da ſaſſen zarter frawen zwů,
Die ain ſprach der andern zů,
Ob ſy vff erd icht liebes hett,

Dem ſy wär mit triuen ſtätt?
Sy ſprach: du ſolt gelauben mir,
Ich hab in meines hertzen gir
Wol den aller liebſten man,
Den chain lieb vff erd gewan.
Sein hertz iſt ſtätter triuen vol,
Darzu geuelt er mengclich wol,
Frölich by den lüten genůg;
Er iſt ſo maniger hannd clůg,
Damit er fräd vnd můt geitt.
Ich tröſt mich des zu aller zeitt,
Das er mit ſchimpffen iſt gemain
Vnd dient mit triuen mir allain.
Die ander da mit züchten ſprach:
Du haſt ain täglich vngemach
Erworben dir an ainem man,
Der dich mit red bezalen kan;
Was hilfft ſein red on gǎb?
Er liebt mir gleich als ain ſchǎb,
Er ſey Ritter oder ain knecht,
Wann ich ſein nit genyeſſen möcht?
Der glaub iſt tod on werck!
Als der in ainen holen perg
Růfft vnd es herwider hört,
Alſo biſt du gar betört
Vor ſeinem ſpěchten ym̄ermer.
Mein trautt geſpil, volg meiner ler
Vnd heb dich zu der peſſern ſchantz!
Dir frum̄bt gar clain des mannes glantz!
Ain narr gibt dir hochen můt,
Du gibſt Im red, er gibt dir gůt,
Darzů můſz er dein öcker ſein
Vnd lebſt nach dem willen dein,
Das er auch nit gezürnen darr,
Du biſt ſein troſt vnd er dein narr.
Bis Im hold, die weil er geb,
Wann er dir aber wider ſtreb,
So ſolſt nit lenger peiten,
Halt In ze fratter ſeitten
Vnd ſprich, er ſey vnſtätt!
Dir ſey vil wol geſät,
Was er valſcher dück treib,
Er gang zu ainem andern weib,
Des er doch alles wol empär!
Sich, ſo wirt ſein gröſte ſwär,
Wie er gewynnen müg das gůt,
Damit er dich mach wolgemůt.
Mit gǎb legt er deinen haſz,
Schir Im die woll aber bas,
Das gibt dir ſicher fräden vil
Für tantzen vnd für ſaittenſpil.
Ain Narr der gibt dir, was er hatt,
So dich ain weiſer nottig lat!
Die ander ſprach: das hertze mein
Das müſz got ym̄er claget ſein,
Das es ſo kum̄erlichen ſtatt,
Das vntriu für triu gat!
Hieuor da was es ſo geſtalt,
Das man triu mit triuen galt;
Nun gat ſchand für Er!
Ich waiſz, wǎ ich mich ker,
Da ich mit eren fro beleib;
In got ſol ain triues weib
Sich ſchmucken vnd hinder gǎn!
Vnd ſol man diſer by geſtǎn,
Die ſich begǎt mit liegen,
Mit äffen vnd mit trügen,
Das iſt zwǎr mein gröſte pein!
Ich will ym̄er notig ſein,
Wann vntriu will ich meiden gar,
Wie ich mein lieb halt ſunſt bewar!
Die ander ſprach: gehab dich bas!
Ich ſag dir zwǎr on allen haſz,
Das mynn on geben nit vermacht,
Hett dich der alenfantz ynnen pracht,
Was er nutzes pringen kan
Von diſem tum̄en Jungen man,
Er mag dir nit ſein ym̄er.
Chain ding ward nye ſo ſwär,
Als das ain weib on argen liſt
Dem mann on gǎb mit triuen iſt,
Wann ſtäte triu hat ſelten rů
Baide ſpǎt vnd frů.
Sölich triu wolt ich nit enhǎn,
Die ich mir lieſz ze hertzen gǎn,

Als du mit dem geſellen dein.
Wann er by dir nit mag geſein,
So fert er gar on gǎb von hynn.
Sich, ſo hab ich den gewyn,
So von mir fert mein triuer knab,
So hab ich doch, das er mir gab,
Vnd ſen mich nach dem lieben mann,
Das ich kain nacht erwachen kan.
Nit anders ſind die gedencke mein,
Dann das ich hett in meinem ſchrein
Sein gůt vnd er daheim belib!
Wie ich mein zeitt on In vertrib,
Darumb bat ich in ſorgen nit!
Sich, ſo iſt ſein peſſer ſitt,
Das er mich kan gemeiden wol
On gǎb, als er pillich ſol.
Darnach ſo In got beratt
Vnd er mir ze geben hatt,
So laſzt er nit, er ſůch mich haym.
On not heb ich an vnd wain
Vnd ſprich: mein aller liebſter hordt,
Du tůſt an mir noch gröſzern mordt,
Dann ye kain man tett an ainem weib!
Mich wundert, das ich frölich beleib,
So du ſelten chomſt zu mir
Vnd mich ſo ſer belangt nach dir,
Es macht mich legen in das grab!
Dawider ſpricht mein tum̃er knab:
Ich will es nym̃ermer getůn!
Zuhannd pew̃t er mir ze ſon,
Das mir ain Jar ze ſtatten chomt,
So dir der dein gar lützel frumbt.
Die veynel ſchneid ich Im ze hannd,
Gewiſſe gült iſt nit ain tant.
Wann ich das gelt Im abgereyſz,
Darnach ſo ſetz ich meinen fleiſz,
Das er mir raumen mǔſz das hus.
Ich weis den Narren hinden uſz
Vnd ſprich zu dem öden gǎch:
Die ſpech iſt vns chomen nach,
Das ich dich kaum gewarnet hǎn!
Mein lieber troſt, heb dich daruon
Vnd chom̃ herwider ſchier zu mir,
Des will ich ym̃er dancken dir!
So went der narr, Im ſey alſo.
So bin ich gar in hertzen fro,
Das er des alenfantz nit verſtatt,
Der mich ſo ſelten notig lat.
Man ſag von triu, was man wöll,
Nym̃er pfeñing, nym̃er geſell!
Die ſtätt vnd triu die ſprach:
Ach, got, das ich dich ye geſach,
Wann du biſt ye ain v̈bel weib!
Dein vngetriuer, valſcher leib
Solt ew̃iclich begraben ſein
Hie vor der ſunnen ſchein!
Du böſe, laſter vaige hawt,
Wie macht du deines *hertzen* trautt
Erzaigen ſölichen valſchen mǔt,
Der allen weiben ſchaden tůt,
Das ſy laider manig man
Geuarlichait zeihen tůnd,
Sy wöll In laichen vmb das ſein?
Du faige lung, die ſchuld iſt dein,
Das ſy es deſter böſer hatt.
Er tůt pillich ain ſöliche tatt,
Damit er ſich rechen wil.
Er zuckt den venden ab dem ſpil
Vnd ziucht ir kindiclichen nach;
Er tůt der ſtäten ainen ſchǎch,
Den ſy nit wol gepüſſen mag.
Das iſt ain ym̃erwernde clag,
Wǎ es der ſtäten v̈bel gat
Vnd ſy es nye verſchuldet hat,
Wann das ſy dein engelten mǔſz!
Ich hoff ze got, es werd dir pǔſz
Mit groſzem hertzenlichem laid!
Des wär ich fro vff meinen aid,
So du alſo ſchalckhaft biſt,
Dein alenfantz hab nit lang friſt,
Er danck dir, als maniger tůt,

Die went, ſy hab wol gehüt,
Vnd ſich ze vil an narren lat!
Wann er nit mer ze geben hat,
So gat In an die after rew̃
Vnd gedenckt an die valſchen triu
Vnd ſetzt dich auch verholen dar,
Das es mengclich wirt gewar,
Das er dein verdorben ſey,
Vnd macht dich an fräden frey
Vnd an allen eren ſchwach.
Dein alenfantz pringt dann vngemach,
Den mannen macht er dich vnwert,
Das dein chainer mer begert
Zu fräden noch zu hochem mût,
Als man werden weiben tût;
Den biſt du wärlich vngeleich!
Kain ding iſt vf erd ſo reich,
Als das ain tugenthafter man
Dem werden weib gewynnet an
Ir hertz mit triuer v̈berlaſt,
Das yedes wurd ſeins hertzen gaſt
Vnd doch allain zu aller zeitt
Gar wirdiclich in das ander leitt.
Das iſt natürlich vns gegeben,
Das zway mit fräden füllen leben
Mit gantzer triu vnd ſtäter mynn;
So hat poſzhait all dein ſynn
So gar verchert wider Er,
Das du ſy meideſt ym̃ermer!
Doch welliche ſölicher weiſzhait pflegt
Vnd ſich der eren gar verwegt,
Die gedenckt in irem mût:
Wolhin, es iſt alles gût,
Ich hab mein ding gefangen an,
Das ich chain Er verlieſen kan!
Vnd welche ſölicher mynn begert,
Die iſt nit dreyer wicken wert!
Des ſelben mûſz ich mich begān.
Dawider ſprach die ſälden on:
Nun hin, es gang recht, wie es wöll!
Schier ſo chomt mein tum̃er geſell,
Dem iſt villeicht ſein taſch nit lär!
Zwār der ergetzt mich diſer ſwär,
Wann mynn on gāb acht ich clain!
Da ſprach die ſtätt, die rain:
Dein poſzhait nym̃bt dir nyemant ab,
Wann hawen, ſchaufel vnd das grab.
Zwar der verliuſet vil,
Der alt hund penndigen wil!
Damit ſchied die triu, die rain,
Die faig belaib ſitzen allain
Vnd ſchlûg der ſtätten nach den giel,
Dauon ſy doch nit enfiel.
Sy tett groſz flûch in kurtzer zeitt,
Da was nit harr, noch peitt,
Hin gieng die werd fraw gût.
Ich gedacht in meinem mût:
Hett ich vor der ſtuben wannd
Dein langes hār in meiner hannd,
Es wurd dir wärlich nit geſpart,
Es müſt erſchupffen dir dein ſchwartt!
Nun mocht es laider nit geſein,
Wann mich begraiff des tages ſchein,
Das ich da nit beleiben kunt.
Ich ſchlaich von dann da ze ſtunt
Hin durch den garten ab dem weg;
Mit lauffen was ich nit ſo träg,
Das mein da nyemantz ward gewar.
Schier was ich chomen dar,
Da ich vil gût geſellen vandt,
Den tett ich die mär bechannt.
Die ſprachen, wie ſy wolten ſich
Dauor bewaren ewiclich,
Wann er wär ain rechter tor,
Der frawen gäb ze vil beuor;
Vnd ſagten mit frächem mût:
Was man rainen frawen tût,
Das bedarff nyemantz rew̃en,

Sy ſind mit gantzen triuen
Den mannen on als geuär.
Darumb ſo will ich on ſwär
Der aller liebſten frawen mein
Gar frölich vndertänig ſein.
Sy iſt ſtätt vnd wunneclich,
Chain troſt kan bas erfräen mich,
Wann das ich ym̃er ſtätt beleib
An dem aller liebſten weib.
Das ſey eüch geſaitt
Von der frawen ſchalckait
Vnd der frum̃en ſtätt daby;
Got tü ſy alles v̂bels frey!

57.

Von dem Mayen krantz. (Bl. 153.)

Sich fůgt, das ich nach narung
Wolt reitten an ain ſambnung
Zu gůten geſellen vf ain veld.
Die Sum̃er wunn hett ir gezelt
Vff geſchlagen allenthalb;
Der May mit tufftes ſüſſer ſalb
Plůmen vnd pletter da entſchloſz.
Es ſtůnd auch nyendert da chain Ros,
Sy ſtůnd prähent vf dem zwey,
Friſch vnd alles wanndels frey,
Weitt vffgetăn ir pletter.
Das kam von des Mayen wetter,
Der es mit ſüſſem luft durch wäht
Vnd mit ſüſſem taw durch ſträt
Vnd beſprenget v̂beral;
Ich ſachs an kainen örten val;
Vnd roſen rott in weiſz geſtückt;
Da ſtůnd manigs krautt gepückt
Von tawes ſwär vnd tuftes macht.
Alſo rait ich in dem getracht
Durch veyol, roſen vnd durch clee.
Ich gedacht: ſeid oder Ee
Ward nye ſo wol geziert ain plăn!
Ich ſach auch den Anger hăn
Ainen wurtzgarten;
Mit fleiſz gund ich des warten.
Der was vmbfangen gar mit giligen,
Die da kunten wol vertiligen
Die ſunnen vnd den ſchatten meren.
Ir varb gel, rot, praun, kund mich leren,
Das ich bas nam des garten war.
Es was durch grůnet her vnd dar,
Geſchăchzabelt vnd geſiert,
Mit krautt vnd wurtzen wol geziert
Nach luſt allenthalben da.
Ich ſach auch das Bonaria
Stůnd mitten in dem garten;
Der tugent gund ich warten
Williclich nach meinem verſtăn.
Ich ſach auch die verbăn,
Die ſtůnd gar in reicher craft;
Ir volkomen vnd Maiſterſchafft
Průft ich, als ich ſagen wil.
An plůmen, krautt, wurtz vnd ſtil
Daran lag tugent manigerlay.
Saluay, rawtten vnd polay,
Der krautt ſtůnd pogen vnd gezindelt;
Dryment, Yſpen, die nit felt,
Grůnten da in reicher wunn;
Der vengel pawt auch für die ſunn
Ain ſchatten, den die grön vermacht.
Ich vernam ain ſüſſen ſchmack
Von taw, tuft, temperey,
Tunlin trăf brůft ich, es ſey
Von palſam vnd von ſtarckem piſem.
Ich ſach auch, das die roſen riſen
Vff veyol vnd vff grönes gras,
Das alles da beſträet was
Mit roſen plettern rott vnd weiſz,
Von taw vnd tuft durchfeücht mit fleiſz,
Das es gab frucht dem Anger gar.
Ich ſach vff fliegen her vnd dar
Waltuogel clain vnd groſz,
Die ſungen, das es da erdoſz,
Gar mit maiſterlichen noten,

Alles dyſonyern was verpoten.
Nun maiſterlich quinttieren
Vnd die mutantzen diuidieren
Nach der Conduckten ſüſſem val
Sungens, das es da erhal
Mit ſüſſer weis vff vnd ab.
Ains tett des Tenors hab,
So ſang das ander diſcant,
Da man ſy bey erchannt
Gar mit maiſterlicher kür.
Alſo flugens hin vnd für
Vnd machten dick ain groſſen hauffen;
Peyſſen, rupffen vnd auch rauffen
Triben ſy in groſſem geſchray;
Ir ſtym̄ die was manigerlay
Die ſy triben vff dem plan.
Ich ſach irs kriegs matteri an:
Wann ains ain roſen platt ym̄ mund
Begraiff, die andern ims ze ſtund
Zerriſſen vnd zercluben,
Das die roſenpletter ſtuben,
Als die molten in der hitz.
Ich gedacht, got hat witz
Gelegt an diſem werden plan!
Ich ſach da manigen pǎm ſtǎn,
Der ſchatten gab weitt vnd lang;
Ich ſach auch maniges wildes gang,
Hirſzen, Rěcher vnd hinden,
Die ſich nerten ab den linden.
Peren, Schwein vnd andere tyer
Hetten luſt in der Riuier;
Die linden den Anger beclaidten
Vnd mit ſchatten gar durchlaiten,
Das die ſunn nit ſchein alldar.
Ich nam auch in dem garten war
Von Roſenſtöcken ain geſtrüchs,
Darynn ſaſſen haſen vnd füchs
Vnd ander tyer ain michel tail,
Die da waren wacker vnd gail
Vnd ſprungen frölich in dem gras.
Ich raitt ain clains fürbas,
Da das veld ſtůnd luſtes reich,
Der Anger lag in ainem teych,
Zwiſchen perg in ainer clingen.
Da ſach ich ferr gen mir ſpringen
Ain Aichhorn, was rott.
Mein hertz mir da gepott,
Das ich darnach ſolt ſehen
Vnd mit liſten darnach ſpehen,
Ob mir ſo wol möcht gelingen,
Das ich In künd gefangen pringen
Der, der ich aigen was.
Er hupft vor mir in dem gras
Alles her vnd dar;
Ich nam ſeiner ſprunge war,
Die er traib all vff vnd nider
Mit ſeinen liſten her vnd wider
Vnd mit ſeinem wencken.
Alſo raitt ich in gedencken
Vnd gedacht ſenlich dahin,
Da hertz, gedanck můt vnd ſyn
Iſt mit weſen ſtätticlich.
Ir ſtätt die macht mich ſäldenreich
Vnd gibt mir fräd, auch hochen můt;
Dŏch ſenen mich ſo dick tůtt
Bechüm̄ern vnd betrüben vil,
Das meinem hertzen ſtatt on zil
Iſt gegeben die vnderſchaid
Zu lieb vnd zu laid,
Doch hoff ich, die lieb ſchlach für.
Zuhannd nam ich ain ander ſpür,
Die mich darzů gund treiben,
Das ich den Aichhorn lieſz beleiben
Vnd volgt ir nach mit ſitten.
Sy was von clainen tritten
Vnd trůg mich hinder ſich ynn plan,
Da ich vand den garten ſtan,
Von dem ich hab erſt geſaitt.
Ich erſach die ſtoltzſte maidt,
Als ſy die welt ye gewan.
Ich ſach ſy in dem garten gan,

Prechen ainen roſenkrantz;
Sy macht In zu den örten gantz
Vnd ſatzt In vff gar waidenleich.
Ir ſtoltz gepärd durchgieng mich,
Das ich von hertzen erſchrickt,
Da ich ſy anplickt,
Vnd ward an varb myſſeuar.
Sy gieng ſchwantzen her vnd dar
Vnd ſtůnd by ainem Roſenſtock.
Ir claid was ain gröner rock,
Der ſtůnd ir wol an weitt vnd eng,
Die rechten maſz an kürtz, an leng,
An ſitt, geſtalt vnd gůtem fůg,
Als In die ſtoltz an trůg,
An pruſt, an arm wol beſchlagen
Mit guldin půchſtaben, tetten ſagen:
Wer nit müg beleiben ain,
Der hüt ſich vor valſcher gemain.
An irem halſz ain horen gefäs,
Ir gepärd in iägers gehäſz
In freyhait vnd in gůtem mut.
Ir horen gefäs ain ketten gůt,
Geworcht von edelm gold vein,
An yedem glid ain hörnlein,
Mit půchſtaben an allen orten.
Die ſprachen mit geſambneten worten:
Seyeſt du von hertzen weis,
So plås ſtill vnd leys!
Die fräch vnd wandels frey
Trůg in ir hannd ain zwey,
Als wolt ſy ſpringen an ain tantz,
Ir varb ob allen varben gantz
Von glantzem ſchein vnd widerprehen.
Vnder irem krantz gund ich ſehen
Ain hår goltuar vnd praitt;
Got hett ſy nach wunſch beraitt
An varb, antlütz vnd an ſtiren.
Auch was die mynneclich dieren
In plaicher varb ſo mynneclich
In weiſz getempert maiſterlich,
Das ſy hett aller ſchön die Cron.
Auch wien ſy gund anſehen ſchon
Lieplich von gantzem hertzen,
Der mag in fräden ſchertzen
Vnd in hochem můt leben.
Got hett der ſäldenreichen geben
Ain mündlin, als ain Rubin rott.
Ich brůft, vnd wär ich halber tott
Vnd mer dann tuſent wunden wunt,
Ob ſy mich kuſzt, ich wurd geſunt,
Von begird vnd von luſt;
Wurd ich vmbfangen an ir pruſt,
Ich nems für aller welt hordt;
Ob ſy ſpräch das ainig wort:
Schweig, trautt geſell, du biſt mein!
So wär verſchwunden all mein pein
Vnd wär mein fräd maniguałt.
Das macht ir leib ſo wolgeſtalt,
Den ich in Engels form *genöſſe.*
Nun wol Im, der ir leibes plöſſe
In ſtätter lieb ſol rüren!
Ob mich got ſelb ſolt füren
Zu himelreich mit ſel vnd leib,
Ee wolt ich by dem ſchönen weib
Hie vff erd beleiben!
Wann nyemant kan volſchreiben,
Was zucht, ſcham, Er vnd wirdikait
Ligt an der ſtoltzen Maid,
Des ich alles will geſchweigen,
Ich nem noch für gůt ir naigen,
Das ſy mir pot uff dem plan,
Da ich ſy vand ſpaciern gån.
Ir ſchön iſt nit halb gemeſſen,
Ich dacht: du biſt ze lang geſeſſen,
Stand vff vnd gang ir engegen.
Da gund ſy tugent an mich legen
Vnd ſprach: got grüſz dich, lieber knab.
Ain naigen ich hinwider gab
Züchticlich, als ich beſt kund.
Doch ſprach ſy zu der ſelben ſtund:

Wer pracht dich in diſen garten?
Haſt nyemant gezilt, ze warten?
Dem beſchaid ain ander zil,
Wann ichs von nyemant leiden wil,
Dis plůmen ſind allein mein
Vnd das tach von ſunnen ſchein,
Das mir der May hat hie gepawen.
Ich ſprach: ſeit on miſſe trawen
Vnd gebt mir ain gelaitt;
Durch paiſſen ich mich da verraitt,
Das mich allhie begraiff der tag,
So liept mir auch der ſüſz ſchmack,
Das ich durch luſt bin hie beliben.
Sy ſprach: ſo bis noch vnuertriben!
Seid du biſt auch ain waidman,
Sag etwas von dem wildpan.
Hatt dein geiaid icht gewis richt,
Oder verpindeſt du nicht,
Oder ligſt nit an der laus
Vnd lůgſt, wă tyerlen ſchlieffen vſz,
Das du In gewynneſt ain nähe an?
Ich ſprach: damit ich nit enkan.
Was ich wiltpans will genyeſſen,
Das můſz ich haimlich ſchieſſen,
Ee ich mich vermeld,
Ob ichtes wolt tretten ze veld,
Das es von mir blib vngeyrt.
Sy ſprach: ſo iſt dein iagen hertt,
Yetz ze frů vnd dann ze ſpat,
Als die zeitlos hie vf gat
In dem Mayen vnd in dem herbſt.
Die ſelben ordnung du auch erbſt
Vnd iſt dein geiaid — in yrren litzen.
Gůt geſell, wilt zu mir ſitzen?
Hilff mir prechen ainen krantz
Von kreüttern vnd plůmen glantz.
Ich ſprach: ze willen ich eüch bin.
Darzů berait ich ir ain ſchin,
Daruff pannd ſy paſilien,
Darunder ſträet ich gilien,
Wann paſilien geleicht dem krautt,
Baldriones, ſchmeckt als lautt,
Pracht ſy da mit plůmen weiſz,
Pidmel ſträt ich darzů mit fleiſz
Vnd Patônij mit plůmen gel.
Walwurtz der pletter ſynewel
Als ſy da mit der ſchwartzwurtz prach,
Praunell ichs auch prechen ſach,
Darein ſträt ſy den veyol plaw.
Vnd ander plümlen wůchſen da,
Die man ſunſt gewonlich ziucht;
Saluay, rautten ſchmack da riucht,
Polay, Yſpen vnd deyment.
Die hett ich all in meiner henndt
Vnd plat ſy clain gar plätleich,
Die wăren alle zindelreich.
Die weil gieng ſy roſen platen,
Zu ainem ſtock ſtůnd ſy ym̄ ſchatten
Vnd prach roſen ain gêren vol,
Die ſy dar ſträt; das ſchmecket wol,
Das ichs nit halbs geſagen kan!
Sy ſprach zu mir: geſell, ſich an,
Das iſt mein wunn vnd höchſte fräd,
Mit diſer zier ich v̂bergeüd,
Wer ye gepawt chain ſum̄er wunn.
Ich glaub, das nichtz beſchein die ſunn,
Das mir ſo groſz fräd müg geben.
Ich ſprach: mich zym̄bt, ir wiſzt nit eben,
Was rechte lieb an lieb tůt;
Die gibt fräd vnd gůten můt.
Was wechſzt lieplich vnd ſchôn,
Die fräd ain end můſz hân;
So liebt ditz lieplich vnd veſt.
Sy ſprach: wă ich die fräd weſt,
Ich chaufft ir ſicher auch ain tail;
So waiſz ich nit, wă ſy iſt vail,
Das ich wurd můtes frey.

Ich sprach: kennt ir nit pulerey,
Der man pfligt in allem lannd?
Sy sprach: die ist mir unbechannt.
Doch hab ich dauon gehört,
Wie manigs damit sey betört
Vnd betrogen in gůten triuen,
Vnd wie sy täglichs laid tü neẅen,
Darynn ich noch mit fräd erchenn.
Ich sprach: hört ir nit, wie ichs nenn?
Was wechszt on geuärd, grosz fräd bracht.
Gar ynneclich sy des lacht:
Wer tätt mich misztrauens entladen,
Man vindt ain knaben geraden,
Der doch nit frum̄ ist an dem hertzen,
Villeicht möcht ich mit dem geschertzen,
Das es mir vngelimpff prächt,
Ob ich mir ym̄er args gedächt.
Ich sprach: da kerent eüch nit an!
Acht nit, was sing, noch sag der man,
Wie gerad, stoltz, frey vnd schôn!
Nur das eẅr hertz die lieb crôn,
Darnach stelt eẅren syn!
Sy sprach: zu pleẅ ich darzů bin,
Das ich die lieb nit melden tarr! —
Da ligt nit an, lieb selbs nym̄bt war,
Wa sich lieb zu lieb fügt,
Ain lieb ye die andern rügt,
Recht lieb mag nyemant verhälen,
Noch nyemant verstelen,
Man můsz sy ye ains beschaynen.
Sy sprach: so will ich mich veraine n,
Got geb, das es mir wol ergee!
Wa ich mich liebs ym̄ hertz verstee,
Da will ichs vngeuar sůchen.
Ich sprach: säld müsz eẅr gerůchen,
Das frölich werd eẅr hertz bewegt,
Vnd hüt, das ir ze nach nit legt
Das dürr stro zu haissem feẅr,
Das lieb mit hitz icht pring die steẅr,
Das es ze letst nit gar verprynne.
Darumb fült ir es vor besynnen,
Das es eüch nit reẅ am̄ letsten,
Fraw säld weis eüch des pesten.
Ich mag nit lenger pleiben hie.
Sy sprach: gesell, besich doch ye,
Wie ich mich halt in sölichen dingen,
Vnd wie ich lieb zu lieb künn pringen,
Darynn beweis mich deiner ler.
Ich sprach: Junckfraw, versorgt eẅr Er,
So wirt die lieb in hertzen gantz.
Damit satzt sy mir vff den krantz
Vnd sprach: den pring nach deinem synn
Deines hertzen küngin!
Die red haiszt der Mayen krantz;
Got geb ir fräd in hertzen gantz!

58.

Der mynn regel *). (Bl. 158 r.)

Ich hab in maniger handtlay weis,
In schimpff vnd auch in ernst fleisz,
In fräden vnd in iam̄er,
Mein synn vnd all ir Cam̄er
Erstrîchet vnd erstraunet,

*) Ein Gedicht: Der Min̄en Regel durch Everhard Gerlne (Eberhard Kellner) von Minden befindet sich in einer Handschr. v. J. 1404 zu Wien. Vergl. Bragur VI. 1, S. 146. Museum der altd. Liter. I. 567.

Geſůchet vnuerlaunet
Von winckeln ze winckeln,
Vnd kund ain ainigs ſprinckeln
Darynn erfinden nye noch nye
Der kunſt, die mich ſolt weiſen, wie
Ich pflegen tätt der rechten maſſe,
Was ich ſol halten oder laſſen.
So v̈bergreiff ich ye das zil,
Aintweders das ich Im ze vil,
Oder yedeicht ze wenig tů.
Der maſz kan ich nit raichen zů
Mit wercken, noch mit worten;
Mein zung iſt mit ir porten
Noch laider vnbeſchnitten;
Mir ſind ir füg, ir ſitten
Als främd, als ainem andern gaſt.
Vnkunſt mit ſwärem v̈berlaſt
Hatt meinen můt beſeſſen;
Es iſt vſz dem winckel meſſen,
Wes ich mich vnderwind,
Nur das ich mich empind
Vnd zaig doch mein vermügen,
Wie gar mit trappen flügen
Der adler verſām̄et wär
Vnd die lerch ain v̈bel mär
Deücht, v̈berſung ſy nit den gauch.
Dannocht můſz man haben auch
Gauch vnd trappen in ir weis,
Wie ich dann zu hochem preys,
Nicht mit volbedachtem ſynn,
Mit ſpehem fund der mynn,
Künn meine wort erwittern;
So will ich doch verzittern,
Flieg ich nit hoch, ſo ſey dabey,
Sing ich nit ſüſſer Melodey,
So tů ich, als der guckuzar,
Schleichlich rügen on geuar
Meinen můt vnd meinen ſyn.
Wer ſich icht bas verſtat darynn,
Der meld es, oder laſz es ſein,
Zu hertzen dienſt der frawen mein,
So will ich ye verſchweigen nicht,
Ich ſag, wǎ lieb hatt liebes pflicht,
Was regel irem orden zym̄,
Das weder diſem, oder dem
Ze ring, ze ſwär, ze varlich ſey,
Wǎ ains vmb das ander frey;
Vnd ſprich nach meinem duncken:
Ee das der mynne funcken
Zway hertz in lieb durchflam̄en
Vnd eben recht geſam̄en
In mynneelicher ordnung;
Ee ſol by ſeiner warnung
Ir yegleichs ſein, das es beſchaw
Von erſt ſich ſelb, ob es getraw,
In lieb ſich recht enthalten.
Vindt es dann vngeſpalten
Sein hertz in erenreicher pfleg;
So dunckt mich der nächſt weg,
Er vorſch, wie ienes ſey geſitt,
Ob zucht vnd Er Im volg mit,
Er var für ſich vnd laſz nit ab.
Doch das ain fraw ſich ynn hab,
Bas dann ain man, gehört darzů.
Es wurden nye alſuil, als nun,
Vercherer in den lannden.
Wie leicht ain fraw emplanden
Sich tůt mit ainem augenplick;
So můſz ſy ſtätticlich ym̄ ſtrick
Weſen, wie man irs vernach,
Vnd wol ſy, das ſy got erſach!
Die gůten die man gůt by gůt,
Nun laſſet, das man irs nit tůtt
In v̈bel tätt vercheren.
Des hůtent ſich die h'ren,
Bas dann ich In ze ratten waiſz,
Yedoch das ſy der eren krayſz
Vollfüreu in der ſtill,
Das hertz vnd auch der will
Chain gůtat verligen.
Trew̄, ſtätt vnd gar verſchwigen
Gehört zu dem orden;
Die rechten mynn kan horden
Nyemant, dann der triuen pfligt.
Vnd da die ſtätt herwider wigt
Mit ſtätticlichem mertzen,
Sunſt wurd ir ains der hertzen
Den Angel ſchlinden an der mynn,

Es wär dann in ir baider ſynn
Vntriu vnd vnſtätt verſchloſſen;
Da hätt fraw ſtätt verlaſſen,
Das gurr an gaul wär chomen.
Nun das tůt mir den grum̄en,
Das man ſy nym̄er haiſſen ſol,
Der baider hertz an ern hol
Sein her geweſen ye vnd ye.
Vnmynner ſolt man haiſſen ſy,
Das wär ir rechter tauffnam,
Wă zucht, Er, maſz vnd ſcham,
Triu, ſtätt, verſchwigen, rechte vorcht,
Mynn, lieb vnd laid on vnderworcht
Stätts by ainander nit enſind;
Vnd da ich zweifel vnderſind
Vnd lützel harr vf gůten won,
Da hab ich nit gelauben an.
Wă ſy ſich dann verainen,
Da ratt ich, ſy vermainen
Mit böſem ſchimpff, mit valſchem gläs.
Was nit in eren ſey gemäſz,
Da weis ye ains das ander von.
Es ſol ir Ja vnd ir nain
Ir fräden vnd ir quelen
Gleich mitainander helen,
Vff ernreicher ſtraſſen
Ir ains durch das ander laſſen,
Was diſem nit behaget.
So ſol auch vnuerſaget,
Was das an iens begert,
Sind vff der ſtatt gewert,
Das nichtz chom̄ entzwiſchen,
Man wolt dann wider miſchen
Mit v̈ppikait das gepot.
Als ob ain fraw mich hieſz ze ſpott
Beſchëren als ain toren,
Das ich ain Jar die oren
In irem dienſt plecken lieſz,
Oder das ſy mich parfůſz hieſz
Găn, als den fuchs von Öſterreich;
Das ſelb gepot, vnfürderleich
Ir vnd auch mir, das wolt ich lăn,
Vnd in irem dienſt heben an
Ains, das ſich bas füget,
In eren vnuerpüget.
Ain man ſol tragen heldes můt
Vnd wăgen baide, leib vnd gůt,
Vff ainen tag beſchäch ſein not,
Ee das er ſy ſchamrott
Lieſz werden clain, als vmb ain hăr,
Vnd wart, das er ir Er bewar.
Das pott das ſol geuallen
Ir vor den andern allen.
So ſol dawider ain raines weib
Enthalten ſich durch mannes leib
On gallen vnd on gunderſait,
Als Turteltaub in ſtättikait.
Wer dann durch mynn vnd ir gewalt
Sich vnderwindet vnd enthalt
Der dienſt, die er durch got verſäſz,
So deücht mich die mynn ze räſz
Vnd möcht die leng ſich nit vergăn.
Es ſol in mynner orden ſtăn
Empfor vor allen dingen,
Das man, durch mynn bezwingen,
Sich gottes vorcht nit entziech,
Wann on die vorcht iſt füberſiech
Die mynn vnd ſöchet ym̄er.
So lieb ſol werden nym̄er,
Ain menſch got ſol noch lieber ſein.
Darnach ſo trett ain mynner ein,
Als ich vor hab geſprochen,
Das weder we, noch ochen
Gelt, veintſchaft, noch ellend
In des mit nichten wend,
Er trag ain lieb getriues hertz,
Müg er zu ernſt vnd zu ſchertz
So rattlich nit erſcheinen,
Als ob er wär an ſeinen

Stäten vnd er vil geren tett,
So laſz ye doch durch vngerett
Von ſtätt ſy nit entwencken,
Vnd paw mit wol bedencken
In lob, bis an ſeins endes zil.
Doch das ſeins hertzens trautt geſpil
Im an den ſelben metzen gelt,
Das iſt auch pillich, das mans melt,
Sy ſind ſo gar vnſeyfrer,
Miſztrew̃er vnd zweifler.
Das manig dienſt verloren wirt,
Dem hoches lons nit beſchirt,
Iſt von ir ſchulden wegen,
Da ward auch nye gepflegen
Gerechter lieb, noch ſtätter mynn.
Nach meinem ainfaltigen ſynn
Iſt zweifel gar ain v̂bel krautt!
Wǎ ains dem andern nit getrautt,
Da wirt vil zeitt on nutz verrert,
Des hatt mich mein vernunft gelert.
Ain rechte lieb in gantzem trawen,
Wär da ze kieſen vnd ze ſchawen,
Da ains des andern willens wart
Vnd ſich an chainen dingen ſpart,
Damit es Im ze dienen weſt,
Es wären friund, kunt oder geſt,
Die aines hett in eren,
Das es Ims zwir ſo geren
Durch ſeinen willen wol erputt.
Das deücht mich durch zweifel gůt,
Vnd noch ain anders peſſer ſein,
Wär, das ir ains gefiel in pein,
Das dann das ander geleiche purd
Mit trüg vnd geſchwieſter wurd,
Wann von ſein ſelbs vngelück.
Wer da von lieb nit wirdet flück,
Zwǎr der weſt auch fürbas wol,
Als friund gen frinnd tůn ſol.
Doch ſind ſy ſeltzer zu diſer ſtund,
Den liebes pfligt in hertzens grund
So gentzlich hab gewurtzet.
Wann ſich gelück verſturtzet,
So iſt der lieb der ruck entzway,
Als gar iſt nun dyrdenday
Die mynn, der man gerůchet,
Ich waiſz, wie mans vertůchet;
Souil gat new̃er fünd entwēr.
Beſunder müt mich aines ſer,
Das lieſz ich geren vſſen:
Ich ſich vil manigen lâſſen
Ze plick in ſölicher ſtättikait,
In dienſten vnd in arbait,
Als es ſein lieb ſo holdes hab,
Das nyemant ſey, der es begrab,
Die weil es leb, ſo ſeys das ain;
Vnd hatt daby in ſeiner main,
Alſpald als es ze hannden käm
Ain anders, das es wäger zäm;
So müſt ſchabab das voder.
Die lieb, recht als ain hader,
Empor an ainem ſtecken ſchwebt.
Wer alſo nun vff wanckeln lebt,
Wie kan der wol gepawen?
Ich wolt, das man vnd frawen
Sich gantz vnd gar verwägen,
Aintweders das ſy pflägen
Gentzlich daruon, oder darzů,
So ſäſz manig hertz mit rů,
Das ſunſt in kum̃er vellet,
Dauon ain menſch ſtellet.
Dem kan es nym̃ermer ſo recht
Getůn, als ob es durch ſchlecht
Hett můt, daby ze beleiben.
Was ſol das gouggel treiben?
Von dem zu dem, von der zu der?
Sant Martins vogel wol v̂ber her?
Das iſt nun gar der neuen hanndt!
Wann ſtätte lieb iſt nit ain tant,
Wer ſol ſich mit ir heften?
Ain wenig gibt mit creften,
Man treib es dann, die weil es gang.
Doch wem ſein orden alſo ſtand,
Der halt es, oder laſz es hin!
Es iſt ye v̂ber meinen ſyn
Vnd chomt darein nym̃er,
Solt ich mein ſenen grym̃er

Mir machen, dann es aine tůt?
Ir zwů mir nemen mer den můt!
Wie käm ich ym̄ermer daruon?
Mir tůt die ain ſo we, ſo don,
Das ich der andern wol empir!
Gerechte mynn, als ichs viſir,
Will vnder zwain perſonen
Ir weſen vnd ir wonen
Vollenden vnd volrecken!
Wie doch die Neẅen decken
Sich mit der menig wöllen!
Zway oder driü beſtellen,
Das man das ain deſt myn̄der brüf
Vnd das man mit diſem güf
Vnd ditz mit dem pringin wort!
Es iſt der mynn ain rechtes mort,
Was yederman dauon halt ſag.
Mynn will, das mans haimlich trag,
So wirt die lieb deſt gröſſer,
— — — — — —
Ye ſchneller ir begird zergât.
Wer rechter mynn den orden hât,
Der perg vnd truckt vnder,
Er hab dann gar beſunder
Ainen verſchwigen geſellen,
Dem ſy ſich baid wöllen
In fräden weis emperen,
Er ſey vnd ſy in mären
Von mynn vnd von iren rechten!
Darynn gloſieren flechten,
Beyſpil vnd manig aubenteẅr,
Das iſt der mynn ain hilfflich ſteẅr
Zwǎr vnd entſpriuſſet deſter bas,
Wann ienes diſem ſaget das
Vnd diſes dem hinwider,
Wie mynn ir ſchnelles geſider
Hab durch ſein pruſt gerecket;
Da wirt luſt erwecket
In mynneclicher hoffnung.
Lieb von aller erſt von ſprung
Vff In ir hertzen wallet,
Wann ſy ſo tougen ſchallet
Von alſo ſüſſem wächſel,
Wie mynn es vmbhin dächſel,
Von ir zu Im, von Im zu ir,
Von lieb in laid, von luſt in gir;
Das alles wirt erfunden da.
In ſölichem klym̄et mynn ſo hoch
Ir baider ſambt gemüte,
Sunſt kan geſellen güte
Vnzelklich fräd ſchencken.
Es kan nyemant recht gedencken,
Was wird vnd eren an Im leitt,
Der es mit red nit v̈bergeitt
Vnd gůt geſell weſen kan;
Auch möcht man zehen pfarr durch gǎn,
Ee das man fund ir ainen.
Des warten ſy die rainen,
Wie ſy gewege ſchicken
Ir red, ir gǎn, ir plicken,
Das man Ins nit begatter,
Wann böſer zungen ſchnatter
Hatt weder trum, noch endes zil.
So müſt, wer allzeit reden will,
Sich auch verſchyeſſen vnderſtund!
Es ſol nit, dann mit halbem mund,
Ain yeglich mynner reden,
Ob man In wolt beſcheden
Vnd geren in vnlaymbt pràcht,
Das er die red gloſiern möcht
Vnd die claffer nit erfrät.
Zwǎr es müſt uſz gantzer hawt
Manigem mynner ſwëren,
Ee das er wolt emperen
Der red vnd vngerüm̄et blib!
Rům ward nye, als nun, ſo gib,
Vnd pald geweren nye ſo geng!
Vor was die regel zwir ſo ſtreng,
Hör ich mein elter iehen,
Das manigem mocht geſchehen
Zu werben mer, dann ain Jar,
Ee das er dannocht wurd gewar,
Ob In ſein fraw erchannt.
So iſt Im wind vnd ant
Geſchehen nun vnd ee der zeitt,
Dem in hertzen die lieb leitt
Vnd In nit ſo zehannd gewert.
Yedoch hat mich die fraw vor fert

Gewert, des ich hewr da pitt,
Das ſy in raines weibes ſitt
Sich tů enthalten hin, als her.
Des kan ſy mer, dann ich beger,
Vnd verſaget mir ir kains.
Wer bëttlich kan begeren ains,
Der wirt gewert deſter Ee,
Vnbättlich bätt für oren gee;
Das ratt ich meinen friunden.
Mynn hat ir maiſt vnlewmden
Dauon, das ſy alſpald erhort
Vnbättlich bätt vnd manigs ſort,
Das bättlich wär vnd ſein nit maint;
Die mär ſich vmb ſunſt nit zwaint.
Mynn iſt an fürgedencken plind,
Alt vnd geſitt als ain kind,
Aus leichter ſchuld das hinder käm,
Das es ain rotten apffel näm
Für tuſent marck goldes.
Was mynn gewynnet holdes,
Zwăr des verwigt ſy ſich hart!
Darumb ir, lieben friund, nun wart!
Ir frawen, ir werden held,
Ee ewr die mynn geweld,
Was ir in hertzen ſchlieſſent,
Vnd ee ir eüch verſchieſſent,
So lůgt eben vmb vnd vff,
Es iſt nit, als ain rewkauff
Ze laſſen mit ainem vberwett.
Wă rechte mynn ir hin gepett,
Dauon ſchaidet ſy nit Ee,
Es tů wol oder wee,
Sy můſz der tod vertreiben!
Nit mer ich ietzunt ſchreiben
Will von iren ſpehen litzen;
Ir frören vnd ir hitzen
Bedarff ich hie nit künden,
Es tůt ſich ſelbs vinden,
Wem ſy notigs liget an;
Nur das ich als gelückes gan
Den rainen, wolgemůten,
Die mynn gewerb behůten
Vnd laſz In wol gefallen!
Doch ainer vor In allen
Můſz ich der ſälden gunnen
Von orient der ſunnen,
Die mir in hertzen glaſtet.
Sy hat gewurtzet vnd geaſtet
In tugentreichen früchten,
In ſcham, in weibes züchten
Tregt ſy des wunſches eren krantz.
Sunſt waiſz ich, das ſy gar und gantz
Iſt hefel vnd auch legel
Des ordens vnd der regel,
Da zucht vnd Er ſich praitent mit,
Vnd was gehört zu weibes ſitt.

59.

Von ainem wurtzgarten. (Bl. 165.)

Ains tages ich paiſſen raitt
Mit ainem habich in ain Aw prait;
Die vand ich by mir ligen nahen,
Darein ze reitten ich tett gachen,
Ob ich icht vaſchönr darynn fund.
Mir volgt nichtz, dann mein hund,
Die ſůchten baid her vnd wider
In der aw vff vnd nider.
Von den hunden ich da chert,
Ich vand ain hag, das was gehêrt
Luſtlich mit des Mayen zier.
An dem hag da brůft ich ſchier,
Das es was dahin gemacht;
Es was geſchickt in der acht,
Als ob es vmb ain garten gieng;
Doch ſein leng nit weit vmbfieng,
Es was geſchrenckt mit liſt;
Recht, als ain hertz geſchaffen iſt,
Alſo was es mit eggen dreyn.
Ich gedacht: darynn můſz ſein
Aubentewr! mein pfärd ze hannd
Ich vor mir an ain ſtauden pand
Vnd gieng mit liſt ſpehen,
Wă ich durch das hag möcht ſehen.
Sůchen gieng ich hin vnd für,
Ob ich yendert fund ain tür,
Die darein gemachet wär.

Das ſůchen pracht mir michel ſwär,
Wann ich ſach ſitzen in der wild
Mit ſenender clag ain weiplich pild.
Ir iam̄er pracht mir ſchmertzen,
Sy lieſz von irem hertzen
Vil manigen ſiuftzen tieffen;
Die zäher ir da lieffen
Ze tal v̂ber die wangen.
Ir leib der was behangen
Nach clag mit ſchwartzen claidern gar.
Da mein die rain ward gewar,
Da grüſzt ſy mich gar trauriclich.
Ich ſprach: genâd, fraw ſäldenreich,
Wiſzt, mir iſt eẅr clagen laid,
Vnd will ze dienſt eüch ſein beraitt;
Ob es müg yemant vnderfaren,
Mein leib vnd gůt ſült ir nit ſparen.
Sy ſprach: got danck dir, gůter man!
Wiſz, das clagen das ich hăn,
Kan nyemant gewenden mir.
Yedoch ſo ſag ich dir
Durch die groſſen triue dein,
Sich, diſer wurtzgart iſt mein,
Da hett fraw Er ir wonung ynn,
Fraw Triu, Stätt vnd fraw Mynn
In fräden auch wăren hie.
In dem gärtlin da nye
Kain främdes krautt gewachſen was,
Nur durchleüchtig grönes gras,
Der grŭnte da in reicher zier.
Die frawen all rieten mir,
Ich ſolt ain gartner darein lân,
Der es mit edeln kreẅtern ſchôn
Ziert, das wär der grund wol wert.
Nun vand ich ain, der des begert
Vnd mir verſprach mit triuen,
Er wolts bewaren on reẅen.
Ich getraut der pflege ſein
Vnd fůrt In in das gärtlin mein,
Ich antwurt, das ich ſein gewalt!
Sein triuer dienſt es zieret palt.
Solt ich ſein aller wunſch gewert,
Ich hett nit mer, dann ſein, begert.
Es was ain Yrdiſch Baradeis,
Darynn wůchſen wunſchels reys,
Auch luſticlich darynn plüet
Das edel krautt wolgemůt,
Des frucht wůchs in die höch ſo gar,
Das man des ynwendig nam war.
Ich vand auch da in liechtem ſchein
Vergiſz mein nit das plümlein,
Des varb ye ſchaint in ſtätikait.
Verſchwunden was all mein laid,
Wann ich ſach plüen augen troſt;
Das edel plümlin gar erloſzt
Mein hertz von allem vng*emach*;
Aber ſelten ich das ſach,
Des merern tails was es verporgen.
Doch ſchied mich gar von ſorgen
Das werd krautt denck an mich,
Das krautt lieſz allzeit vinden ſich;
Nit halbs ich dirs geſagen kan,
Wann hocher luſt lag daran.
Chain reyff, noch ſchnee ward ſo kalt,
Es grŭnt allzeitt in der geſtalt,
Als in des liechten Mayen plüd.
Nun merck, geſell, durch all dein güt,
Ob ich nit pillich iam̄er trag,
Seid ich gelebt hăn den tag,
Das mir das alles iſt verdorben?
Ich wolt lieber ſein geſtorben,
Dann das ich ſölichs anſehen ſol,
Es iſt alles vnkrauts vol!
Der wol gemůt in eren plůt,
Das iſt nun alles wermůt;
Vnd da ich vergiſz mein nit vand,
Das hat nun neſſelkrautt verprant,

Cas.

Vnd můſz anen mich der frucht.
Gedenck an mich machet flucht
Der fräd von meinem hertzen;
Mir fügt auch micheln ſchmertzen
Mang doren, des ſcherpff mich peint.
Wie grön mein hag vſſen ſcheint,
Ich hab ynwendig pitterkait;
Doch wär es mir ain ſunder laid,
Solt es den valſchen werden kunt!
Ich tů fleiſz zu aller ſtunt,
Das ich mein hag vſzwendig zier,
Das nyemant werd gefrät an mir.
Es went, wer es vſſen ſicht,
Ich hab darynn geprechens nicht,
Wann es iſt ye der valſchen lob,
So den gůten gǎt fräd ab,
Als mir ſenenden iſt geſchehen!
Ich ſprach: trautt fraw, tůt mir veriehen,
Was hat den ſchaden eüch geporen,
Das die frucht iſt ſo verloren?
Hat der gartner icht miſſetǎn?
Sy ſprach: es iſt nit an!
Hett er ſich bas vmbſehen,
Mir wär ſölicher ſchad nit geſchehen.
Geſell, als ich dir ſagen will,
Wiſz, es iſt vnmaſſen vil
Hie vnrainer gifftiger ſchlangen,
Die tůnd von art belangen,
Wǎ in wolgemůt wirt kunt,
Das ſy verderben In zu ſtunt.
Von erſt ich In des warrnen tett,
Vnd was zu aller zeitt mein pett,
Das er mit liſten ſich umbſäch,
Das mir icht ſchad von In geſchäch.
Nun iſt uns laider miſſelungen,
Von iren vergifftigen zungen!
Ich beſchuldig In des ain tail,
Doch mer mein groſz vnhail,
Das hat noch gröſſer ſchuld daran.
Nyemant ſich vor In hüten kan,
Es iſt groſz ir vnrainigkait.
Ich clag, das es got vertraitt,
Das ſy ſchwechen gůt frucht.
Ich wunſch, das ſy müſſen flucht
Von allem lannd nemen gar,
Darynn man rainer frucht nym̃bt war!
Sy ſolten wonen zu aller friſt
Nyendert, dann da vnkraut iſt,
Das da chainen ſachen frum̃bt,
Nur guter frucht ze ſchaden chomt!
Das bös ſol man mit bös vertreiben!
Das aber nicht ſol frey beleiben
Frůcht, die der welt vnd got behagt,
Von ir vergifft, mein hertz das clagt
Vnd iſt, das ich můſz ym̃er clagen!
Wann mein gart nye hat getragen
Chain frucht, der man myſzwend gicht,
Vnd kunt des genyeſſen nicht,
Sy haben mirs verderbt ſo ſer,
Ir vergifft zungen, das nym̃ermer
Chain fräden frucht wechſzt darynn.
Darumb fraw Triu, Stätt vnd Mynn
Sie můſten daruſz ſchaiden,
Aber fraw Er nyemant kan erlaiden,
Sy wöll ir wonung darynn hǎn,
Vnd wirt doch oft gepfeiffet an
Von ainem valſchen attem,
Sy will des nit geraten.
Wie gar mein fräd iſt matt vnd ſchǎch,
Noch ſchleicht ſy mir allzeit nach,
Vnd ich doch vorcht gen ir empir.
Sy mügen nit geſchaden mir,
Wann als, das mir ye fräden gab,
Das haben ſy mir prochen ab,
Ir will iſt gantz geſchehen.

Mit ſölicher clag tett ich des iehen
Vnd waint ſo hertziclichen,
Das mir můſt fräd entweichen.
Ich ſprach: Ey, liebe fraw, nicht
Bringt eüch ſelbs alſo entwicht,
Es mag on das nit geſein.
Ew̌r groſz verlieſen pringet pein,
Doch ſült ir nit ſo gräſzlich clagen
Vnd an můt ſo gar verzagen,
Es iſt doch an dem Jar frů,
Nembt ainen gartner noch darzů,
Der ſich von vngewürm künd bas
Bewaren, dann iener gartner was,
Der ſich in triuen vnderwind,
Was er vnkrautz darynn vind,
Das laſzt In daruſz rew̌ten gar.
In kurtzer friſt wert ir gewar,
Seidt der grund iſt alſo gůt,
Eüch wirt noch wachſen wolgemůt
Vnd was eüch vormals fräden gab.
Sy ſprach: geſell, die red laſz ab!
Mir iſt der grunt ſo ſer verderbt
Vnd alle fräd erſterbt,
Es lebt chainer vnder der ſunn,
Der mir es wider pringen künn!
Es ſol vnd můſz das leben mein
Vor aller welt verſperret ſein,
Wann mengclich můſz verſtăn,
Das ich gelücks nit darzů hăn.
Vnd der mir geben hett die wal
In allen lannden v̌beral,
So hett ich kainem getrawet bas
Dann dem, der ſein gewaltig was,
Vnd gib Im doch nit gar die ſchuld,
Von vnglück groſz ich das duld!
Ich můſz die warhait iehen:
Hatt er ſich ain halb v̌berſehen,
Vnhail mir das ander macht
Souil, das ich mir hab gedacht,
Ich ſey zu fräden nit geporen.
Noch tůt mir von ſchuld zoren,
Das mir mein fräd iſt abgeprochen.
Ich waiſz, was an mir iſt gerochen:
Ich tett nyemantz v̌berladen,
Mein gart ſtůnd aller welt on ſchaden,
Ich lieſz yederman das ſein,
Mich fräet ain clains plümlein
Bas vnd pracht mir gröſſern můt,
Dann oft ainer frawen tůt,
Der gart vnd Anger in reicher zier
Grönt, wes ſy gedenckt ir,
Des ſy des chainen mangel hat.
Dauon mein fräd iſt pillich matt,
Das mich ſo gar ain clains genügt,
Vnd mir vnhail den ſchaden fügt!
Vnd oft ain fraw lebt laides on,
Die kain gůt frucht erchennen kan,
Vnd wär auch ires hertzen lab,
Das ſy nach allen fräden ab
Ir fräden frucht geprechen gar.
Von den man auch nym̃bt war,
Das ir gart zu aller friſt
Gemain vnd vnbeſchloſſen iſt,
Das ainer găt uſz, der ander ein;
Das bringt meinem hertzen pein,
Das die nit vnglück tůt ſtillen!
Es grönt vnd plüet nach irem willen,
Wes ſy ze fräden dencket ir.
Ich ſprach: fraw, gelaubent mir,
Yeglich ding iſt, als mans wigt;
Welliche fraw des ſitten pfligt,
Die mag leicht laides weſen on,
Sy laſzt irs nit ze hertzen găn.
Iſt, das ir wirt ain frucht geletzt,
Ain anders an die ſtat ſy ſetzt;
Ob ir dann ainer nit wol geuelt,
Ain andern gartner ſy beſtelt.
Doch welliche ſich alſo tůt neren,
Die mag ſelten lang geweren,
Eȝ wirt in iren garten new̌
Ain krautt, haiſzt afterrew̌,
Souil, das in des Mayen zeitt
All ir frucht darnider leitt.
Vnd iſt das wol, des můſz ich iehen:

Ich wolt es ſelber geren ſehen,
Das ſy der ſchaur niderſchlüg,
Die triben ſölichs vngefüg!
Vnd welliche fraw gepawen hat
Ain garten nach fraweren ratt,
Vnd die macht vngelück vnfro,
Oder das es chomt alſo,
Das ſich ain gartner tůt v̂berſehen,
Fraw, vnd als eüch iſt geſchehen;
Solt die ir frücht nit wider new̃en,
Das wär ze clagen vnd ze rew̃en!
Darumb ir, liebe fraw zart,
Gedenckt darnach, das ew̃r gart
In fräden wider werd geſtelt.
Seid ir kain andern gartner wölt,
So tůt noch den verſůchen bas,
Der des am erſten ſtiffter was,
Villeicht iſt er gewitzigt nů,
Das er hinfür ſicht bas darzů.
Sy ſprach: den ratt tů mir nit geben,
Wiſz, die weil ich mag geleben,
Will ich mich nyemantz vnderwinden.
Ob In wol afterrew̃ tůt pinden,
Das er nun geren ain gůtz tätt,
So iſt es worden mir ze ſpät,
Ich hab Ims alles vorgeſagt.
Ich ſprach: pillich er das clagt,
Ob er ye rainen můt gewan.
Wǎ er ſich ſchuldig waiſz daran,
Das ir ſeit chomen in die clag,
Vnd eüch nichtz benemen mag.
Zart fraw, ert aller frawen güt,
Verchert ain wenig ew̃r gemüt
Von ſo vngewegner ſwär.
Wie eüch all fräd ſey vnmär,
Doch ſült ir ſo allein nit ſitzen,
Oder ir ſchaident eüch von witzen!
Zu den lüten ſült ir gǎn,
Leicht wirt ettwas vür eüch getǎn,
Damit ir auch vertreibt die ſtund.
Sy ſprach: geſell, dein ratt ich fund
Gerecht, möcht ich geuolgen dir!
Wiſz, nym̃er würſer iſt mir,
Dann ſo ich kurtzweil vor mir ſich;
Es tůt nit bas erfräen mich,
Dann wǎ ich mag allain geſein!
Doch will ich durch die lere dein
Söllich clag mich fürbas maſſen.
So ferr ichs mag gelaſſen,
Will ich mich vnmůtz weren
Vnd will mich dinges neren,
Vnd tröſten, ob ich nicht enhǎn,
Das ich doch nichtz verlieſen kan,
Wann es doch in der welt gat,
Das nyemantz ſo liebs hatt,
Es můſz nemen vſzgang.
Geſell, ich ſǎm dich hie ze lang,
Du wäreſt vil lieber anderſwǎ,
Ich will auch nit bleiben dâ.
Darumb far hin in gotes pfleg,
Mir ſind wol kündig hie die weg,
Vnd dank dir got deiner triuen,
Das dir ſo nachent gǎt mein rew̃en,
Vnd mich ſo geren macheſt fro!
Ich ſprach: fraw, käm es alſo,
Das ich ew̃r ſwär gewenden künt!
Mein dienſt ir willig vindt!
Damit ſo růcht mir vrlaub geben.
Got geb, das ir noch tůt leben,
Bis ir ergetzt werdt ew̃rer pein!
Sy ſprach: trautt geſelle mein,
Wiſz, chains ergetzens můt ich nicht,
Ich ger nur rach vnd gotes gericht
Vber vngewürm vnrain,
Das maniger frawen mit mir ain
Pringt laid vnd groſzen ſchaden.
Ich ſprach: die welt iſt v̂ber laden
Mit In, das ich es ſelber clag,
Nyemant ſich vor In hüten mag!
Doch oft In auch widerfert,
Das In der palg wirt zerpert,

Wann man oft geſcheyd ſchlangen
Sicht an den hecken hangen,
Das premen ſy da nagen.
An rach tůt nit verzagen,
Ir wert noch fräd an In ſehen.
Sy ſprach: dein troſt tůt geben
Mir fräd vnd vnmůt ringen;
Got laſz dir nym̃er miſzlingen,
Wă du vareſt, des wunſch ich dir!
Mit vrlaub ſchied ich da von ir
Vnd kam wider haym geritten.
Noch wirt mir das nit vermiten:
Ich wunſch der rainen, das ſy vf erd
An allem dem gefrät werd,
Das ir ye gefüget laid,
Wann das wär wol, vff meinen aid!

60.

Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augſt Mon. (Bl. 170 r.)

In aller welt iſt neid vnd haſz
Vmb iens, vmb ditz vnd vmb das,
Vmb was man nur gedencket,
Ye ains das ander krencket.
Für ditz will ich das, das peſſer ſeyn,
So würft dann iens ain krieg darein.
Damit chomt yrrung deſter bas
Vnd praitet ſich vmb, ich waiſz vmb was,
Ir baider vngelimpff.
Ich kam zu ſölichem ſchimpff
Vergebens aines tages heẅr,
Da neid vnd haſz nit waren teẅr
Vnd manich ſpähes wächſel wort.
Den Mayen vnd den augſt ich hort
Aubenteẅren mitainander,
So ſcharpff on alles glander
Wolt diſer ſein des genoſz,
Das mich des ſelbſt ain tail verdroſz
Vnd loſete doch den mären vſz.
Da hůb der May den erſten ſtrauſz:
Ich wen, ſprach er, das nyemant leb,
Der alle hertz alſo enſchweb
In fräden machen künn, als ich.
Man zelt allenthalben mich
Für die aller liebſten zeitt,
Mein kunſt die erſt fräd geitt.
Als pald ich in dem land erſchein,
So höret man die vogelein
Vſz ſüſſer ſtym̃ ergeltzen.
So kan ich ſelber peltzen
Yeglich frucht nach meiner hennd,
Wă ich mich cher vnd wennd,
Da palſam̃ ſüſſet mir die luſt.
Ich hab mit külem taw getuſt
Vil oft vnd oft ain dürres zwey,
Das aller gůten frucht wär frey
On meinen troſt belieben.
Du mainſt, der ſunn ſein ſiben;
So iſt mir heẅr, als fert, die ain,
Die von Adams zeitten ſchain.
Ja nyemant bas, wann ſy, mir tůt,
Ich habs an leib vnd an gůt
So gůt, als du nym̃er wirſt.
Was früchten du vf erd gepürſt,
Der bin ich erſter anefangk,
Wie clain du mir des ſageſt danck.
Wes ſolt ich dancken? ſprach der augſt,
Des du nye haller wert entzaigſt!
Von wem tuſt du geüden dich?
Der hornung ſolt rümen ſich,
Der Mertz vnd auch der Aberël,
Der iſt die tatt vnd ſchweigent ſtill
Vnd laſſent dir allain den pracht.
Es iſt der Hornung, der erdacht
Der erſten fräden heẅr,
Da er ze ſum̃er ſteẅr
Die lerchen ſich erſchwingen hieſz
Vnd ſy ir ſtym̃ erhören lieſz,

Das es hoch in den wolken tuſt.
Da ward entſchwebt in ſeiner pruſt
Vil manig hertz, recht als es tobt.
Darnach kam gar hoch gelobt
Der Mertz mit ſeinem hofgeſind,
Mit ſüſſem don, mit ſenftem wind.
Die durchſchluffen der erd gerüſt,
Vnd ward beſchnitten für gefrüſt
Perg vnd tal in gröner wechs.
Des trůg der Aprill von ſechs
Varben gar ain reichs gewandt,
Der manig frucht mit ſeiner hanndt
On deinen rat gepeltzet hat.
Die ſunn Im recht als ſchon vff gat,
Als dir, wann du ze velt leyſt.
Das du dann peſſer, dann ich, ſeyſt
An leib, an hab vnd an dem můt,
Des red nit mer, ich will ze gůt
Dir zu ſchumpfieren ſein.
Von der nachpawren dein
Hab ich eruorſchet, wer du biſt!
Dein frümkait clain ze ſchätzen iſt! —
Sy, welher herman! ſprach der May,
Du öder găch, laſz dein geſchray!
Dich hilffet nit dein ganggel für!
Ich waiſz, das meiner floratür
Der Aprill nit geleichet ſich
Vnd auch der Mertz, ſy laſſent mich
Beleiben wol bey meiner krey.
So möcht ain ainigs plüends zwey
Du ſelbs nit vergellen mir,
Der ich vil manigs florir.
Mit weiſz in rott prangen,
Geleich den liechten wangen
Ainer ſtoltzen maget vein,
Was möcht peſſer luſt geſein?
Wann es ſo reihlich gleſtet,
Darunder ſich engeſtet
Vil maniger roſenuarber mund;
So ſchmeügſt du dich, als ain hund,
Den man vſz der kuchin ſchlecht.
Schöner frawen angeſicht
Iſt mannes augen gar ze tew̃r
In deiner zeitt geweſen hew̃r,
Als ſy noch clagen v̂ber dich;
So fräet in den lüften ſich
Gamolion gen meiner wunn.
Zwăr, ich verprynn nit an der ſunn
Die clăren anplick, als du tůſt!
Du fräden laſter, warer wůſt,
Du biſt vnrain vnd vngeſunt!
Wer by dir ſiechet vnd wirt wunt,
Der hoffet nit geneſen fort,
In duncket, es ſey alemort.
So gar vergifftig iſt dein zeitt,
Das man in allen lannden weitt
Dein vnrainikait beſorgen můſz;
So iſt mein plüd den augen ſüſz.
O du loſen gram̃er flantz,
Was geüdeſt du von der plůmen glantz?
Ja, ich hab new̃ ſum̃er frücht!
Vergeſſen wirt deiner genücht,
Alſpald man meiner gab erplickt.
Ich hab äpffel, ſind geſchickt,
Recht als die roten mündlein,
Vnd gleichen auch den wenglen vein,
Bas denn chain plüd, die du ye gewunt.
Sy, wen gleichſt du ainem hundt?
Mag ich nit ſchöner frawen
Gehaben in der Awen,
So pring ich ſy doch vff das wal
In ain ſchatten, da ſy nit ſal
Werden von der ſunnen prunſt.
Wer da erwerben tätt ir gunſt,
Dem widergieng ain aubentew̃r.
Alſpald als In der Awen hew̃r
Mein frucht bedarff der ſunnen haiſz,
Der few̃rig Salamander weiſz,

Das ſy Im chainen ſchaden pirt,
Der venix darinn renormiert
Die ſeinen Jar vnd wirdet Jungk.
So piſt du als ain mördiſch vnck,
Den man vergifttig nennet.
Wer mich ze veind erchennet,
Vnd dem ich vor entſaget hǎn,
Gewynn ich dem ſein leben an,
Der tatt ſchäm ich mich nym̄er.
Ich ſchäm̄bt mich aber ym̄er,
Das ich ſo fǎrig ſtifftet mordt,
Als man von dir hat offt gehört.
Sich tröſt manig ſtecher dein,
Das du Im ringern ſolteſt pein,
Mit dem du lacheſt in den tod.
Wǎffen vnd ym̄er werendt not,
Das du dich ſelbs erchenneſt nicht,
Vnd man dich vf dem veld ſicht
So Reiniſch vnd notig doch
In der herberg, das iſt ioch
Ain ſchannd ob allen ſchanden!
So hab ich leẘt vnd lannden
Coſt vnd ſpeis gegeben wol.
Zwǎr all mein caſten die ſind vol!
Wärlich ſtǎn in pirg vnd Stett,
Der man verloren manigs hett
Mit deinem ſüſſen plümlein,
Die hab ich mit den früchten mein
Behalten vnd behirtet,
Sunſt wirt ſchon gewirtet
Ellender gaſt mit meinem gůt.
Den rainen frawen wolgemůt
Gib ich die reichen claider.
Alſo iſt vnſer baider
Vermügen, ſprich ich, vngeleich.
Vil gůter käs biſt du reich,
Doch groſſer gǎb haſt du nicht,
Die man mich reylich geben ſicht.
Dem Mayen ward von ſchulden zoren,
Da ſprach der augſt: es iſt da voren
Das praiteſt noch an der pfannen!
Yedoch pracht ichs von dannen,
Das ich ain mitt darunder fund,
Vnd geb darzu, wem ich ſein gund,
Rainer frawen genůg,
Erlaubten ſy mir mit fůg
Vmb den ſpruch ze fragen.
In drey viertzehen tagen
Solt ich beſchaiden ſy der mär,
Wem der preis ze geben wär.
Vrlaub ich nam vnd ſchied von In,
Durch ratt ich zu eüch chomen bin,
Ir zarten lieben frawen.
Mein hoffnung vnd getrawen
Stǎtt alle ſambt zu eẘr ler,
Wem ich nun gib des preys Er,
Das yeder ſchlach den alenfantz,
Da raten zu fraw Eren krantz.
Hie hatt ain end neid vnd zoren,
Wer des vil treibt, der wirt verloren!

61.

Ain gemaine lere. (Bl. 173 r.)

Menſch, wilt du leben criſtenlich,
So hör wol vnd merck mich.
Verſchmäch die welt gar fürderlich
Vnd trag dein armůt williclich,
Leid vngemach gedulticlich,
Hütt deiner wort gar fleiſſiclich,
Gang vff der gaſſen züchticlich,
Kurtz würb dein potſchafft endlich.
Dein leben halt gar erberlich,
Meid aubenteẘr vil ſtätticlich.
Bis nyemant gemainſam vnnützlich,
Vor böſer geſellſchafft hůt dich.
Eruorſch nicht neẘes fürwitzlich,
Trag haimlich ſcham vnd offenlich,
Vor dir ſchäm auch ſelber dich.
Deinem ebengnoſz bis fridſam̄lich,
Dein huſzgeſind ziuch criſtenlich,
Den lon gib behenndiclich,
Nit halt In vor gewalticlich,
Dein vndertǎn ſtraff güticlich,
Nit erger nyemantz leichticlich,
Nyemant verurtail fräuelich.

Dein leben peſſer täglich,
Prich deinen willen ordenlich,
Gehorſam̃ bis diemüticlich.
Vatter vnd mů̊ter halt erlich,
Lieplich vnd gaiſtlich witziclich.
Die prieſterſchafft erwirdiclich,
Vor allen geſchlächten ſunderlich;
Bis In nit ze haimlich,
Vor In halt dich ernſtlich,
Erzaig dich vor In züchticlich,
In rechter ſcham, nit lotterlich.
Beweis dich nyemantz wunderlich,
Deine wort vnd weis mach tugentlich.
Dein gewandt ſey nit ergerlich,
Das mach auch nit newfundlich.
Dein ſchů̊ch mach nit ſprentzerlich,
Dein ſpeis ſey nit ſcheinberlich,
Dein getranck nit ze coſtberlich,
Dein gang ſey nit vnzüchticlich,
Dein wanndel gantz vnſtraffberlich.
Deiner herſchaft nutz würb friuntlich,
Bewar iren ſchaden ſorgſam̃klich.
Dein lon verdien getriulich,
Mit fleiſz gar vnuerdroſſenlich.
Leibs gemach ſů̊ch nit ſorgueltic-lich,
Nit wach ze vil, doch mäſſiclich.
Dein notdurfft nym̃ beſchaidenlich,
In ſpeis, in tranck nit geitticlich,
Leibs luſt ſtand wider creffticlich.
Anuächtung beſtreitt manberlich,
Got will dir bey ſtǎn brüderlich.
Zum̃ gotz dienſt halt dich ynnec-lich,
Dabey ſo bätt andächticlich.
Dein ſchweigen halt behů̊tſam̃clich,
Dein glauben halt gar veſticlich.
Von Im tritt nit ynſynnclich,
Nit ſtell dich vaſtent märterlich
Vnd ſů̊ch dein lon nit werntlich.
Das wort gotes hör begirlich,
Daby ſo ſitz nit ſchlauffberlich,
Das ſelbs mach dir auch fruchtberlich.
Dein peicht die tů̊ gar lautterlich
Vnd tail ſy nit mů̊twilliclich.
Dein ſünd verſchweig nit wiſſiclich,
Gottes gnad empfach nit eytelich,
Die ſelben v̈b auch danckperlich,
So das ſy dir werd nutzberlich.
Dein hertz berait got ſtätticlich,
Mit allen crefften mynnſam̃clich,
Vſz gantzem gemüt erwirdiclich,
Von gantzer ſel gar lobſam̃klich.
Gottes gepott halt ſynneclich,
Lieb got für alles hertziclich,
Betracht ſein leiden zäherlich,
Sein tod vnd uvſtand hitziclich,
Den Jungſten tag gerechticlich,
Der helle pein erſchrockenlich,
Das ewig leben wunnſam̃klich.
Dein nächſten lieb als ſelber dich,
Nit hinderkös In häſſiclich.
Nit erzaig dich v̈ppiclich,
Getraw nyemantz vnwitziclich,
Dein ſitten laitt gar dapfferlich.
Deine augen würff nit v̈ber ſich,
Die armen tröſt gar milticlich,
Gen In beweis dich ſüſſiclich,
Nach deinem vermügen völliclich,
Got gibs wider manigualticlich.
Dein leben für gewarſam̃clich
Den tod betracht gar vorchtſam̃klich.
Darzu ſo richt dich emſſiclich,
Er chomt dir anders grym̃iclich
Vnd pricht dein hertz gar pitterlich,
Dein ſel zuckt er dir ſchnelliclich,
Dann mů̊ſt du leiden ewiclich.
Dauor bis, got, genädiclich
Vnd ſtand vns by gar vätterlich
Alldört in deines vatters Reich!

62.

Vnderweiſung aines, der Ritter wolt werden. (Bl. 175.)

Geſell, volg meiner ler:
Tů nym̃er wider Er,
So gǎtt es dir nit v̈bel.
Schlag auch nit zu dem rübel,
Als maniger hatt getǎn.
Vor augen ſolt du hǎn
Den Schöpffer aller dinge.
Gůt frawen wig nit ringe
Vnd auch die prieſterſchafft.
In Ritterlicher craft
Solt du dein zeit verzeren,
Die armen ſolt du neren.
Got bewar dein iugent!
Erzaig an mir dein tugent
Vnd auch dein manlich art,
Gen allen frawen zart
Solt du dich hǎn in hůt.
Seidt du vf Meres pflůt
Nach Ritterſchafft wilt faren,
So wöll dich got bewaren
Vnd auch die můter ſein!
Merck, trautt geſelle mein,
Was ich dir ſagen will:
Es gehört zum̃ Ritterſpil
Manhait vnd vnerſchrocken.
Vff kielen vnd vff kocken
Solt du erſchrecken nicht.
Stürm, wetter man dick ſicht
Gar grawſam̃lich gepǎren,
Das die von Jungen Jaren
Darab erſchrecken müſſen.
Scharpff wind vnſüſſe
Her ſeüſen von Fortun;
So nym̃ zu Patron
Den Ritter gůt, ſant Jörigen;
Schifkinder Marhner Fergen
Nach allem deinem ſynn
Geb dir die kaiſerin,
Die got Im ſelbs erkos!
Den Text vnd nit die glôs
Erzaig vor allen dingen
Dem Schöpffer, ſunderlingen
Mit lautter peicht und reẅ.
Geſell, mit gantzer triu
Die hoch vnd reich preſent,
Das hailig Sacrament,
Andächticlich empfach!
So volgt dir ſäld nach
Zu deiner vart beſunder.
Beſchaw auch vil der wunder,
Da Criſtus hatt gewanndelt.
Es iſt nit wol verhandelt,
Das maniger wider chomt,
Als ob er ſey verſǎmbt,
Vnd nit geſagen kan,
Was got der h're began
In dem vil hailigen lannd.
Es iſt ſünd vnd ſchand,
Sol ainer verzeren ſein gelt,
Als ob er v̈ber kurtzes velt
Von ainer kirchen käm.
Die Statt Jeruſalem
Solt du beſchawen recht.
Mit kurtzen worten ſchlecht
Vernym̃, wes ich dich pitt:
Beſunder ſchaw die tritt,
Das noch vnuerwandelt iſt,
Als got der wǎr Criſt
Von vns gen himel fůr.
Gemeſſen nach der ſchnůr
Kan ich nit alle ding,
Merck ſelber, gůt Jüngling,
Was dir das peſt ſey,
Die keüſch Maget Marey
Chom̃ dir darynn ze ſteẅr! —
Gnad werde fraw geheẅr,
Sprach er zu der vil zarten,
Solt ich gen Nogarten
Durch eẅren willen faren,
Die rays wolt ich nit ſparen,
Durch Tartaray vnd Reẅſſen
Drey wintterrays gen Breẅſſen
In eẅrem dienſt ze tůn.
Got helff mir wider hain!

63.

Von dem hailigen Gaiſt.

Der Münich von ſaltzburg. (Bl. 176 r.)

Kom̃, ſüſſer troſt, hailiger gaiſt,
Seidt du der armen vatter haiſt,
Dein ſiben gǎb an vns vollaiſt,
Die du einſprenglichen ſayſt!
Gib götlich weiſzhait aller maiſt,
Gib recht verſtantnuſz, als du waiſt,
Die leib vnd ſel behalten!
Gib vns in leiden deinen ratt,
Gib gütikait für v̌bel tatt,
Gib kunſt, die ſich nit laichen latt,
Gib ſterck, die ſünden wider ſtat,
Gib götlich vorcht frů vnd ſpatt!
Wann wer dein ſiben gǎb nit hat,
Der mag gelück nit walten!
Als got beſchůff in anegeng
Hoch, tieff, liecht, vinſter, weit vnd eng,
Der Sun was, der anefieng,
Mit ſeiner hannd ze machen,
All form er pildet kurtz vnd lang.
Du baider mittler on gedrang,
Durch dich hat ſtym̃ der Engel ſang,
Du troſt in allen ſachen!
Durch dich geſambnet wirt die Meng,
Natur nam von dir dein geſpreng,
Gelaub vnd ſprâch, die nun ſind ſtreng,
Die kan dein güt wol vachen!

Dein craft nach deinem willen wenndt
Die himel vnd die Element.
Der höchſt vns ettlich ſteren ſendt,
Darnach die andern all vmb gendt.
Der Mon ſiben Planeten nennt,
Der yeder ſeinen lauff vollendt
In ſeiner model raiffen.
Nym̃ ab In bös natürlich půnd,
Damit der menſch ſůcht ſüntlich fünd!
Dein lieplich few̌r in vns entzündt,
Dein hilff ler bitten vnſre mündt,
Dein waſſer waſch ab vns die ſünd,
Behütt vns vor der hell abgrůnt,
So vnſer veind abſtraiffen!
Got vater vnd Sun dir des hilt,
Das du magſt tůn, was du wilt;
Nun ler, was menſchlich ſey gepilt,
Gerechtikait hie werben!
Benym̃ vns, was deine güt beuilt,
Die letſten rechnung für vns gilt
Durch all dein v̌berflüſſig milt,
Wann wir hie müſſen ſterben!
Wann vnſer tag ſind vſzgezilt,
Vnd vns der tod das leben ſtilt;
So bis vns dört ain ſchirmſchilt
Für ew̌iclich verderben!

Durch dich ſo iſt die hailigge ſchrifft,
Darynn du künftig zeitt begrifft,
Die gar die new̌en Ee an trifft.
Du haſt all gaiſtlich ler geſtifft,
Das man ir ſüſſikait durch ſchifft,
Damit der můt wirt ſo getifft,
Das er zu himel fliuget.
Durch dich ſprach der weiſſagen gemüt,
Durch dich der zwölffpot flam̃ vnd glůt,
Durch dich der martrer frölich plůt,
Durch dich peichuatter lebt in gůt,
Durch dich die Junckfraw keüſch behůt,
Ainſidel fliuhet weltlich flůtt,
Der dann der gmain verleüget!
Dein ſegen pringet haimlich dar
Die ſiben hailikait ſo gar,
Das got chomt in ain prot ſo clǎr
Mit prieſters hanndlungen!
Das tauffen gibt der ſel ir nar,

Öl criſten machet ſünden par,
Die peicht liebt ſich der Engel ſchar,
So hertz redt mit der zungen.

Du zündeſt ſiben Candelier,
Du biſt der ſiben ſteren zier,
Der ſiben gǎb ain durch florier,
Der ſiben döner magiſtrier,
Der ſiben ſigill öffent ſchier!
Zu himel mit viguren vier
Sach ſant Johannes ſölich wunder.
Nun ratt den ſiben kirchen hie,
Wǎmit man got dien vnd auch wie,
Dem ſich můſz piegen yeglich knye,
Wann laider, ſeidt die welt anſie,
Zeliefz der menſch ſein ſünden nye,
Wie hart es Im darumb ergie,
Noch liebt es Im beſunder!
Gib vns der ſiben kunſt geticht,
Ler, das die red ſey wol gericht,
Ler valſch erchennen by der ſchlicht,
Ler, raine wort ze plömen!
Ler ſingen, das zu got verpflicht,
Ler zal, die all ſünd gar vergicht,
Ler meſſen hoch gaiſtlich geſicht,
Ler himliſch kunſt on römen!
Geduldig mach, wen laid anſicht,
Wann on dein hilff ſein wir entwicht,
Mach weltlich fräd vns gar für nicht,
Das wir dauon geſtömen!

Von dir wirt frůchtig allerley,
O höchſter troſt, nun won vns bey
Für zweifel vnd für ketzerey.
Mach vns zu allen zeiten frey
Von Sünd, die in dich geſündet ſey,
Das vns die vrtail nit beſchrey,
Die Iheſus tůt den vaygen!
Mach durch dein hailig ſiben gǎb,
Das yeglich criſten recht gelaub,
Verprenn mit deines fewres ſchaub,
Ob chain arttickel In betaub,
Das Im chain veind ſein ſel icht raub!
Der ſein ſynn ſträet, als der ſtaub,
Den ſolt du hilff erzaigen!
Betrübte hertz tröſt ſüſſiclich
Vnd laſz vns hie erparmen dich,
In hertzenlaid die ſünd nit rich,
Bedenck plöd creatura!
Bis milt, vertrag vnd v̂berſich,
Hilff vns vſz not beſunderlich,
Gewonlich güt an vns nit prich,
Laſz vns dein güt nit ſauren!
Gott vattern vmb vns all zu ſprich
Durch Iheſus pittern hertzensſtich,
Hailiger gaiſt vns der vergich,
Gib ewig fräd für trauren!

64.

Von dem hailigen Fronleichnam Criſti. (Bl. 178 r.)

Gott, in driualtikait ainfalt,
Ain ding, ain weſen, drey geſtalt,
Ye geweſen weder Jung, noch alt,
Der all ding ſchůff mit gewalt,
Der hat vns criſten vſzgezalt
In ſeiner Engel chören.
Es hat nit vil viguren ſchein
Das wirdig opffer, prott vnd wein,
Gemiſt mit waſſer clǎr vnd vein,
Das vns abtiliget ewig pein,
Wann es iſt aller ſälden ſchrein
Der, die darzu gehören.
Melchiſedech was der anfangk
Des höchſten opffers ſunder wanck;
Da Abraham vier küng bezwang,
Da pracht er Im zu eren
Geſegents prot vnd auch den tranck.
Moyſes kam darnach v̂berlangk,
Da Pharo in dem Mer verſanck,
Da wolt got wunder meren,
Das prot von himel herab ſchwanck,

Die Jüdiſchait ſagt Im clainen danck,
Da Dauit ward von hunger kranck,
Der aſz ſölich prot recht geren.

Da die genadenreich zeitt kam
Vnd got erlöſen wolt Adam,
Maria machet got ſo zam,
Das er an ſich die menſchait nam,
Die für vns ſtarb, recht als ain lam,
Durch vnſer hail zerwerben.
Got letzet ſich mit ſeiner ſchar,
Iheſus verwandelt ſich da gar
In prot vnd wein, die ſälig nar,
Bott ſich In ſelber allen dar
Vnd ſprach: meins leidens nement war.
Wie oft eüch das ding widerfar,
So dencket an mein ſterben!
Sein gnad ſich da zu vns verpandt,
Er ſetzt vns gar ain coſtlich pfandt,
Sich ſelber mit der rechten hanndt
Vns armen hie ze geben.
Des die gewiſzhait vns ermant,
Beſitzen ſeines vatter lannt,
Wer hie gen got iſt recht erchannt
Vnd Im kan dienen eben.
Der Schächer an dem crütz das vandt,
Da Im die ewig pein verſchwandt.
Got wirt all tag herab geſandt
Vnd auch das ewig leben!

Verſůchen, ſchmecken, greiffen geſicht,
Mag menſchlich crafft beſynnen nicht,
Der glaub mit hören das vergicht,
Das mit fünff worten ſölichs geſchicht,
Das got ſein flaiſch in prott verpflicht.
Wein, waſſer wirt zu plůt gericht
Mit wandlung der naturen.
Wie clain man tailt das Sacrament,
Doch wirt die gothait nit zertrent,
Noch von den nyeſſenden verſchwendt,
Got wirt in yedem tail genennt,
Gantz mer, noch myñder vnuerwendt.
Wer des ainfalticlich bechennt,
Dem iſt es gůt für trauren!
Got läſzt ſich nyeſſen bös vnd gůt;
Doch wer ſich ſelber helt in hůt,
Vnd newſzt In mit rainem můt,
Dem kan er fräd beſchaiden!
Wer aber lebt in ſünden flůt
Vnd an Im ſelbs ſo ůbel tůt
Vnd newſſet got vnd trinckt ſein plůt,
Das můſz Im ym̃er laiden!
Stråft In nicht hie die göttlich růtt,
So wirt ſein leib vnd ſel verprůt
Dört ewiclich in helle glůt,
Als juden, ketzer, haiden!

Die loblich ſpeis iſt vns berait
Zu troſt der höchſten ſälikait.
Sy iſt der ellenden gelaitt,
Ain ſenfte rů nach arbait,
Der ſünden ſcham ſy zierlich claidt,
Der ſel ain ſüſſer gaſt gemait,
Vnd kan ir fräd wol ſchlichten.
Die Engel von des prieſters mundt
Got vatter tůn das opffer kunt.
Das iſt vns hie vf erd geſunt
Vnd wirt geſendet ab zu grunt
Den, die ir ſünd hat angezůndt,
Die troſtet er zu aller ſtundt
Vnd kan ir pein vernichten.
Die ſälig meſz das vortail geitt,
Der menſch ſey nachent oder weitt,
Dem wirt getailt die ſälikait
Mit allen rainen hertzen.
Wann wer des ſegens da erpeitt,
Der wirt gelegent vnd gefreyt,

So man das Sacrament getreytt
Für ewiclichen ſchmertzen.
Wann der tod das leben abſchneit,
Sölich gůthait dann zu got vff ſchreyt,
Das er helff an der letſten zeitt
Zu himliſchem ſchertzen.

Menſch, bitt got, das er dich becher,
Das er dich ſeinen willen ler.
Wilt du dich fräen ym̄ermer,
Bedenck die pitterlichen ſer,
Criutz, Negel, Cron vnd auch das ſper,
Das plůt vnd waſſer ran daher,
Damit er dich erarnet.
Weltlich fräd iſt laider ſaur,
Der ſel ain ſchedlich nachpaur,
Ir ſüſſikait ſchlecht, als der ſchaur.
Darumb durch gotes willen traur,
Das dich ir ſchalckhait icht betaur;
Got erzaiget dir ir valſch vigur,
Das er dich vor ir warnet.
Darumb dien got on vnderpind.
Die weil man In ob altar vind,
So iſt gütig Maria chind
Gen̄ criſtenlichen namen.
Wie wol die ſichtig form verſchwindt,
Die haimlich lieb doch des begyndt,
Das die ſel dauon gnad gewynt,
So got vnd ſy ſich ſam̄en
In lieb, die ewiclichen prynnt,
Der nym̄er hie, noch dört zerrynnt.
Sölich fräd chains menſchen hertz beſynnt;
Got helff vns zu Im Amen!

65.

Von der hailigen driualtikait.

Der Münich von Saltzburg. (Bl. 180 r.)

Herr gott, allmächtig drey perſon,
Ain gott vnd drey namen fron
Verainet ſchon
In driualtikait!
Küng aller küng in deinem tron
Mit kaiſerlicher Cron!
Der ewig lon
Der biſt du, vatter zart!
Der Sun in deiner Mayeſtat
Durch deinen weiſen ratt
Sein hanndt getǎtt
Hatt gar mit fleiſz berait.
Der hailig gaiſt natürlich lat
Dein wegung . was vmb gat
Yeglichs hatt
Frucht, ſel nach ſeiner art.
Lob vns by dir die ſälig ſchar,
Die iſt behůt vor wandel gar,
Die vnder iſt der ſälden bar.
Vns mitel ſäliclich bewar,
Das vns dein parmung widerfar.
Dein hilff darumb an vns nit ſpar,
Das menſchlich flaiſch iſt würmig zwǎr,
Noch ward chain creatur nach dir
Gepildet, zarter got, als wir.

Maria, wie gar fro du biſt,
Das dein kind Iheſus Criſt ze himel iſt,
Fürſt aller creatur iſt,
Bey dem dir kainer not gepriſt,
Dem dein hannd zu maniger friſt
Durch ſein geniſt
Dein tüttlin bott ze mund!
Man got der vätterlichen güt,
Deinem Sun waich ſein gemüt,
Enzündt dein zart vigur in gaiſtes glůt!
Bitt, das er ſtill des Meres pflůt,
Das vmb alle menſchen wüt,
Vnd vns behüt
Vor ſünd vnd helle grunt!
Ir Engel ſälig manigualt,
Ir lieben gaiſt, zu In gezalt,
Ir werdent vier vnd zwaintzig alt,

Vertreibent böſer gaiſt gewalt!
Ain yeglich Engel der helff pald
Den menſchen, des er hab gewalt,
Das er Im leib vnd ſel behalt!
Das vns erfrä der harpffen klang
Vnd aller Engel ſüſz geſang!

Johannes tauffer, der genaden krey,
Bitt auch, was vns nützlich ſey,
Die namen drey!
Vorgenger gotes ſuns,
Propheten, Pattriarchen frey,
Durch ew̃r Prouecy
Geſtãnd vns bey
Vor dem hochgelobten got!
Zwölff poten, werde him̃els zier,
Ewangeliſten vier, himliſche tyer,
Nun bittent auch für vns!
Das got die ſel ſo rain viſier,
Das er ſy nicht verlier;
Des hilff vns auch ſchier
Die küngklich vnd hailig rott!
Sant Stephan vnd all martrer,
Biſchöff, Ainſidel, Peichtiger,
Junckfrawen, wittwenn on geuär,
Des pitten all wann wir ſamler
Der gůten werck, der ſünden ſwär,
Das wir ew̃r bedürffen wol,
Wann ir ſeit aller ſälden vol!

Herr, bis genadig vnd v̂berſich!
Erlös vns auch ewiclich
Von dem tew̃ffel! prich
Sein tuſentualtig ſünd!
Den gähen tod wâren ſunderlich,
Geſchoſz, würff, ſchleg vnd ſtich!
Mach, das wir auch hinder dich
Fliehen vor allem leiden!
All zaubrey, güfft, den Don̄erſchlag,
Wã vns ain valſche zung nag,
Herr, das veriag,
Vnd auch all töttlich ſünd!
Erlös vns an dem iungſten tag!
Hilff, das kain menſch verzag!
Empfach vnſer letſte clag,
So wir von hynnen ſchaiden!
Durch dein gepurt lös vns vſz not
Vnd durch dein Sacrament im prott,
Auch durch dein hailig plůt ſo rott,
Durch deinen pitterlichen tott!
Dein uvſtënd, vffart vns erpott!
Hilff vns, das der tod verſchrott!
Gib vnglück, end vff erden,
Das die ſelen behalten werden!

Wir ſunder, herr, bitten gemain:
Für vns friuntlich zu dir hain,
Die kirchen rain;
Gib vns genad vnd frid!
All frücht geſegen, groſz vnd clain,
Vnrecht begir verpain!
Der denn ze träg wöll ſein,
Mach reſch zu deiner huld!
Gib ſel vnd leib ir täglich ſpeis,
Das himliſch Baradeis,
Wann wir ſein dein gelid!
Stråff vns mit deiner parmung reys
Gar vätterlich vnd leys,
In ſölicher weis,
Das menſchlich crafft erduld!
Geläubig ſel tröſt, herr, behennd
Vnd leſch ab durch dein güt ir prennd!
Veſt rew̃ von himel vns ſend,
Das die peicht dört půſz erwend!
Dein Fronleichnam vns hinlend
Zu dir mit ainem gůten end!
Des helff vns got hie vnd da
Vnd auch die ſüſz Maria!

66.

Von vnſer frawen.

Der Münich von Saltzburg. (Bl. 182 r.)

Maria keuſche mûter zart,
Wie luſtlich was dein raine artt

Dem höchſten got, der ſich verſpart
Zu dir, du volbeſchloſſner gart,
Das er menſchlich beclaidet ward,
Das nye dein Mägtlich plům verkart
Sich in kainerlay dingen.
Gib, raine Magt, mir crafft vnd macht,
Das ich an diſer hailigen nacht
Dein Junckfräwliche purt betracht,
Wie ſich dein vatter in dich flacht!
Das ich kunſtloſer darnach acht,
Wie ich mit andacht růff die wacht,
Darzů gib mir gelingen!
Woluff alles, das zu himel ſey,
Mit aller ſüſſen ſymphoney
Vnd ſingent got der ern krey,
Dem ainen vnd driualten!
Das vns der frid hie won by,
Des gůten willen wanndels frey,
Das harpffen in der Jerarchey,
Ir vier vnd zwaintzig Alten!
Darzů ich vnuerdienter ſchrey,
Ain ſündig menſch vf dürrem zwey!
Hilff, Junckfräwliche Magt, Marey,
Das ſein gelück müſz walten!

Als got in ſeiner Mayeſtat
Den Sun in Im geporen hatt,
Durch den er ſchůff ſein hanndtgetatt,
Da wělet er dich mit weiſem ratt,
Das er von dir nem menſchlich wat,
Darynn er ſich noch ſehen latt
Im himel vnd vf erden.
Dein keüſch geperen hat empleckt
Das wort, das mengclich was verdeckt.
Die ſchlang, die Eua hett geheckt,
Der haubt iſt deinem tritt geſtreckt.
Dein troſt ſüſſlich den ſünder weckt,
Das In der laidig veind nit ſchreckt
Das er müg zweiflig werden.
Durch dich nam end Adams wee,
Durch dich lebt in der Arch Noe,
Dnrch dich verhieſz got by Mambre
Dein frucht h'ren Abrahamen!
Durch dirh ſach Moyſes wunder me,
Durch dich kam Dauit von Jeſſe,
Durch dich gab got die newen Ee,
Da er dich welet zu Ammen!
Hilff, das der ſünder widerſtee,
So In der ſüntlich luſt an gee!
Entzünd in Im durch dein Aue
Des hailigen gaiſtes flamen!

Du biſt die höchſt, die got erpitt,
Du ſchlechſt den vaygen, als Judith,
Dein ſchön Thamar ferr vbertritt,
Du tůſt, als Ruth, in dein ſchnitt,
Dir wont Suſannen vnſchuld mit,
Vnd Abigail mit weiſem ſitt
Mag dir gar clain geleichen!
Was wunders ye von got geſchach,
Was ye propheten mund geſprach,
Dem was dein leib ain obtach!
Nabochodonoſar das iach,
Da er den ſtain ablauffen ſach,
Den hannd, noch fůſz nye abgeprach,
Da Im trămbt von vier Reichen.
Du biſt des höchſten gottes tron,
Den er Im hat gepawen ſchon,
Dauon geticht hat Salomon
Ym geſang von den geſangen!
Ain růtt, die plüen ward Aron,
Wiewol darumb batt Gideon!
Sich Joſue gen Gabaon
Bey hocher ſunnen prangen!
Zwölff Sterne zieren wol dein Cron,
Dich klaidt die ſunn, dich leücht der Mon,

Als dich ſach ſant Johanns ſo fron
In taugenhait vmbfangen.

Frä dich, Ezechielis port,
Das du vmbfangen haſt das wort,
Das gar vmbgreift der himel ort.
Du haſt ainfalticlich betort
Das häſſig tuſentualtig mort
Vnd haſt des tewffels fraiſz erſtort,
Als Dauit mit der ſchlingen.
Der Jüdiſch glaub iſt gar zertrennt,
Balam der haiden des bechennt.
Dir ward der Stern ſchon geſendt
Vnd auch drey küng von Origent,
Das Pſayas auch erchennt,
Das Dranedery vnd groſz gennt
Zu Jeruſalem ward dringen.
Auguſtus hieſz die welt gemain,
Das yeder menſch ſolt chomen hayn;
Da kamſt du ſchwanger, Maget rain,
Mit Joſeph zu den ſtunden
Gen Bethlahem, das Caſtell clain.
Dein kind vns da ze troſt erſchain,
Das got an ſich nam flaiſch vnd pain,
Als In die hirten funden.
Der tůt vnd laſzt durch dich allain,
Wes du begereſt on alles nain.
Dich fürcht natur vnd anders chain.
Die haſt du überwunden.

Fraw, aller criſtenhait geniſt,
Bitt vnſern h'ren Iheſum Criſt,
Das er vns arm ſünder friſt
Vor allem, das vns ſchedlich iſt,
Seidt du des wol gewaltig biſt.
Erfüll mit gnad, was vns gepriſt,
So wir die ſchuld verraitten!
Süntlich begir an vns verwennd,
Das weltlich luſt den leib icht pfennd!
Der armen ſel dein růder ſennd,
Damit ſy ſäliclich zu lennd!
Pewt vns dein parmhertzig hennd
Zu troſt an vnſerm letſten end,
Die vns zu fräden laiten!
Sich menſchlich plödikait recht an,
Das laider weder fraw, noch man
On ſünd gar kaum beleiben kan,
Die wir täglichen meren.
Dein gruntlos parmung vns wol gan
Mer hails, dann ye chain menſch beſan,
Gelaub, hoffnung vnd gůter won
Sol vns die weiſzhait leren!
Maria, můter lobeſan,
Dein gütlich tröſten nye zerran,
Hilff vns zu dem, der vns gewan,
Mit ſeinem plůt vereren!

67.

Von Mayr Betzen. (Bl. 184 r.)

Es was ain Mair, hieſz Betz,
Der hatt ain Bůlen, hieſz Metz,
Der was er alſo holdt,
Das er nach ir ſterben wolt.
Sy was Im auch nit vnweg,
Wie es vmb die ſach läg,
Sy wolt In bätt nit geweren,
Er wolt ir dann ſwëren,
Das er zu Ee vnd zu recht
Sy wol gehaben möcht.
Des ward Mair Betz ze ratt,
Schnell vnd gar tratt
Bracht er Biderlüt darzů,
Burckhart den luckenfrů
Vnd ſein Brůder Schollentritt,
Herman den huffſchmid,
Auch Petter den kecken,
Vnd den alten hoffſchlecken,
Vnd Hennſlin vſz der pewnd.
Auch ander ſein gůt friund
Kamen mit Mair Betzen dar,
Diethrich der vbelfar,
Cůnrat der plattenkopf,

Vnd auch Mair Naſztropff,
Vnd der reiche Poppſer,
Võlcklin der Schnaufer.
Nun ſchweig alt vnd Jung!
Sprach der weis Nodung.
Betz, du biſt ain gerad man,
Wilt du Metzen zu der Ee hǎn?
Er ſprach: ia, will ſy mich!
Nodung ſprach: Metza, gich,
Wilt du Betzen hǎn zu der Ee?
Sy ſchwaig, er vorſcht ſy me.
Sy ſprach: ia, haiſzt michs mein můter.
Nodung ſprach: ſy entůt dir
Nichtz, des gelaub du mir.
Alſo nach ir baider gir
Ward In die Ee beſchaffen,
On Schüler vnd on pfaffen.
Da ward dem Betzen
Gegeben zu der Metzen
Ain pock vnd ain kalb,
Auch ain ků, die was falb,
Zwen ym̄en vnd ain ſchwein,
Auch ain plaſſetz Röſſlein,
Vnd tyerlen, ſtertz vf der praitt.
Da ward fraw Metzen widerlaitt
Zwů iuchart ackers, wol geſät,
Drey malter habers, recht erplät,
Auch ward ir von dem Tennen
Ain haan vnd viertzehen hennen
Vnd fünff pfunt Pfen̄ing.
Das waren als zimliche ding!
Ditz geſchach ze vndern,
Das volck begund wundern,
Wǎ die hochzeitt ſolt ſein.
Ainer ſprach: friund mein,
Man ſol ſy halten am aubent!
Den ratt den gǎbent
Die weiſen alle.
Gar mit reichem ſchalle
Hůb ſich die hochzeitt.
In Betzens hus was es weitt,
Dar kamen främder lütt vil:
Petter, Trüſz vnd Peſenſtil,
Der Kopp vnd Kiliantz,
Seyfrid vnd ſein brůder Mantz,
Vnd die Strawben vſz den Awen
Mit iren huſzfrawen,
Vnd der pöcklin Jenſetpachs,
Valtrer der ledrer vnd der Sachs,
Der dürr vnd der zäch
Burckhart, Widenman vnd der Wäch,
Rumpff, Rampff vnd der Stoll,
Vnd ſein vetter Muntuoll,
Auch fraw Ges ir mům,
Cüntzlin der Genſzplům,
Vnd ſein ſweſter Vellprůch,
Albrecht der Rindſchůch,
Darzu kam manig zieren helt,
Der zum̄ Můs was vſſerwelt.
Alſo da es nun zeitt ward,
Da fůrt man Betzen vff die fart
Vnd ſtalt In zu dem prew̆tel pett;
Zwen groſz ſtifel er an hett.
Als man Im nun die Metzen pracht,
Sprang er frölich ins pett vnd lacht.
Alſpald ers an ſein arm vieng,
Das volck vſz der Camern gieng.
Betz ſprach: hett ich ain liecht,
Gelaub mir, ich enlieſz nicht,
Ich macht vſz dir ain weib!
Er ſchwůr tew̆r by ſeinem leib:
Das doch mir der Mon ſchin,
Ich lieſz dich zwǎr alſo nit hin!
Metz ſprach: du volle ků,
Was ſol dir ain liecht darzů?
Meins vatters knecht, der vbelpracht,
Vand es vmb die mitennacht.
Der narr was vol vnd entſchlieff,
Bis man In des Morgens rüff.
Für die kirchen man In fürt,
Manig ackerknab da nach Im türt.
Seidt ſtill! ſprach der Meſner.
Die törppel namen Betzen her,
Sy erwüſten In by dem hǎr
Vnd raufften In zwǎr
So grym̄iclich vnd hart,

Das er ſer ſchreyen ward,
Als dann iſt der pawren ſitt.
Von der kirchen hiemit
Giengen ſy wider hain,
Alt vnd Jung gemain,
In Mair Betzens hus,
Da lebt yederman ym̄ ſaus.
Vil was der nachpawren,
Nyemant hett kain trauren.
Dar kamen Metzens friund vil,
Pirendurſt vnd Peſenſtil,
Pfefferſack vnd Lärennapff,
Pentz, Knoll vnd Ackertrapp,
Des Türſen ſun, der Junglapp.
Auch ettlich, die halb edel wǎren,
Die ſach man gar hoflichen pǎren:
Durch den puſch vnd ſchlind den ſpies,
Ram die taſchen, ain ſtoltz fieſz,
Pawren veind vnd ſträs gůt
Die wǎren all wolgemůt.
Erſt pfaiff der pfeiffer ain ſchall,
Das es in der kirchen erhal.
Man richtet da die tiſch,
Da ward yederman friſch,
Sy hetten alle weiſz prott.
Über das was In ſo not,
Das ſy es in ſich truckten
Vnd vnkeẘen verſchluckten.
Die weggen gundens zerren,
Damit die Mäuler vff ſperren.
Ainer gab dem glas ain ſtoſz,
Das es ward vff dem poden ploſz.
Man richtet da mit namen
Ye vier pawren ze ſamen
Über ainen kübel weitt,
Sy aſſen widerſtreitt,
Die näpff wurden pald lär,
Erſt da trůg man her
Růben, wol beraitt,
Da was vil ſpecks vff gelaitt.
Die pawren piſſen in den ſpeck,
Das In der treck
Über die packen ran
Dauon manigem dorffman
Sein Maul vnd der part
Überal ſchmaltzig ward.
Ainer ſchluckt, der an̄der ſchland,
Vnd ettlicher gar ȟart verprant
Die zungen vnd̄ den rachen,
Das die andern wurden lachen
Alſo ſer vnd vaſt,
Das In die ſpeis taſt
Vſz den Mäulern vf die knye.
Ainer ſchray: ſchencka hie!
Der ander ſprach: lega prot!
Der dritt ſeinem geuatter ze trincken pot.
Ir chainer da müſſig was,
In wurden die vinger nas
Bis hinden zu der hannd;
Dabey man wol erchannt,
Was ſpeis ſy hetten gehabt.
Der koch kam getrapt
Für der pawren tiſch
Vnd ſprach: ſeit all friſch,
Ich pring eüch můs vnd pratten!
Nun hörent, wie ſy tätten.
In was ze Eſſen alſo not,
Das Im chainer ze trincken pott.
Er hůb ſelbs vff vnd tranck;
Der preẘtgam̄ ſprach: hab danck!
Ich gedacht nit daran,
Ich ſolt dir ſelbs gepoten hǎn.
Der koch ſprach: des wirt gůt ratt,
So der wein doch vor mir ſtat,
Ich trinck, ſo mich dürſt.
Nun hört, wie ſy die würſt
So geitticlich verſchlunden.
Alſpald vnd ſy empfunden,
Wie die gepraten wǎren,
Da lieſſen ſy das Můs faren,
Bis ſy die würſt gaſſen.
Sy ſorgten vnd entſaſſen,
In wurden die vertragen,
Vnd gunden reſchlich iagen.
Doch von ſtund darnach
Ward In nach dem můs gach.
Sy tetten darein procken

Die aller gröſten mocken,
Vnd truckten die hinunder,
Das mich von got ain wunder
Nam, wie es als in ſich mächt.
Nun was der letſt muntſal recht
Als groſz, als der erſt.
Wellicher tranck aller merſt,
Der daucht ſich ob In allen
Mit ſchreyen, iuchtzgen vnd ſchallen.
Sich hetten da die affen
So gar vberlaſſen,
Das maniger vergas,
Ob es tag oder nacht was.
Sy ruchen, als ain kalchhawff
Vnd ſtůnden von dem tiſch vff.
Da man trůg ab,
O, wie manig dorff knab
Sein zagel vmb ain vinger wannd
Vnd hůb den ars zu mit der hannd!
Maniger lieff hindern zaun
Vnd lieſz von Im ain ſtraun,
Als hetts ain alter Eſel tăn.
Da welet man zwen der peſten
Vſz allen främden Geſten,
Ainer hieſz kiliantz,
Der ander Mair rantz,
Die ſetzt man zu der prewͤt;
Da ſchenckten die lewͤt.
Yederman nach eren tett,
Ainer gab ain průchpett,
Der ander hieſz ain ſchwingen
Vſz ſeinem hus pringen.
Der gab ditz, iener das,
Ainer gab dem andern ze has.
Der gar reich ſolt ſein,
Der gab ain hübſch ſpiegelein,
Ain hächeln gab der zäch,
Ain alten ſträl der wäch.
Da gab Metzen Vellprůch
Ain newͤ henffin ermeltůch.
Erſt kam Pertſch der vbel
Vnd gab ain newͤn kübel.
Durch Er gab dem prewͤtigam
Sein Juppen hanns der Jordan.
Er ſprach: nym̄ hin! fürwar,
Es iſt nit vber acht Jar,
Das ich In newͤn anlaitt!
Lůg, wie hübſch vnd gemait,
Dann das er nit gůt ermel hatt,
Voren darein ain loch gatt,
Sunſt wär er on löcher gantz.
Da trat herfür kiliantz
Vnd gab ſein plawen hůt.
Er ſprach: der iſt gůt,
Oder ich mein leib verlier!
Ich chauffet In vmb vier
Haller, das iſt wăr,
Es iſt noch kaum fünff Jar.
Ainer gab ain hultzin kanndel,
Der ander ainen alten mantel,
Der dritt zwen alt puntſchůch,
Der viert ain vngewaſchen průch.
Ob ſy nit all waren reich,
Noch gabens all geleich vnd erleich.
Wernlin der dieth
Gab ain hennen, die was ſiech,
Vnd ſprach: ſe hin, prewͤtigam,
Ich wolt ſy ſelbs geſſen hăn,
Doch hab ich dirs erſpart!
Troll vnd auch Hegenhart
Die gaben zwen alt haller.
Berchtold der Schaller
Můſt die hannd vom̄ ars lăn,
Er wolt ye ains dauoren găn.
Er graiff in die taſchen ſchier
Vnd ſprach: Spilman, nym̄ hin vier
Haller, die ich noch wol hăn,
Vnd pfeyff mir ains, das ich kan.
Er was weiſz, recht als ain prant,
Vnd nam fraw Metzen by der hanndt,
Er fůrt ſy zu der lynde.
Da kam alles dorff geſinde,
Vier vnd dreiſſig oder me,
Der Spilman pfiff aber als ee.
Da ſprungen ſy alle vaſt,
Das In das fůſzſtro taſcht

Nider in das gras,
Manigem der ſchůch offen was.
Die pawren ſchryen: hartz, io hartz!
Mein lieb iſt nit ſchwartz!
Sy gunden frölich ſchocken
Vor den dorff docken.
Die ärſz man In ſer wacken ſach,
(Leẘtſolten) da zerprach
Sein průchgürtel entzway
Er růfft lautt vnd ſchray
Vnder die Junckfrawen alle:
Mir iſt mein průch empfallen!
Nyemantz höret, was er ſprach,
Wann In was ze tantzen gach,
Bis Im ainer in die průch tratt.
Da viel der pawr an der ſtat,
Das Im der kopff plůt;
Er ſtieſz ain Junckfraw, hieſz gůt,
Das ir ain ſpiegel prach.
Das was Trollen vngemach,
Wann er ir den gekramet hett.
Troll ſprach an der ſelben ſtett:
Leẘtſold, du můſt den gelten!
Er ward Im flůchen vnd ſchelten.
Des macht er nit gelachen
Vnd ſprach: was wilt du machen?
Ich gäb gar clain vmb dich!
Hiemit da hůb es ſich,
Es ward ain ſturm vnd ain doſz,
Der ſchal ward vaſt groſz
Baide hie vnd dört.
Der Spilman pfeiffens vſfhört,
Ainer waich hin, der ander her.
Troll vnd Welldin Schnaufer
Die ſchlůgen Leütſolt hart
Durch ſeines haubtes ſchwartt.
Man möcht den ellenden man
Mit widen zuſamen punden hăn!
Er gelag an ainem rain,
Die průch hieng Im am̄ pain,
Vnd růfft mit lautter ſtym̄:
Hilff mir, brůder Grym̄!
Der kam ſchnell gelauffen,
Er ſchray: we vnd wăffen!
Brůder, wer hatt das getăn?
Ich rich es, ob ich anders kan.
Er ſprach: der v̈bel Troll.
Da antwurt haintz der Muntuoll:
Des můſz er nemen ſölichen werdt!
Hiemit zuckten ſy die ſwert
Vnd ſchlůgen in den hawfen.
Gar flüchticlich begund lauffen
Yederman zu ſeinem friund.
Da ſprang Elckenpolt ſelbt neẘnt
Zu dem ſchadhaften man.
Da tratt Mair Archan
Selbtzehent zu dem Trollen.
Man ſach Pertzen Schollen
Geſigen an dem erſten tail,
Doch wards hinnach ſein vnhail,
Wann er am̄ ſchimpff verlor.
Walther der Mair
Gab Im ainen ſchlag,
Das lung vnd leber vor Im lag.
Elckenpolt pracht ſeinen ſpieſz;
Obe! veintlich er ſtieſz
Den Trollen zu dem nabel.
Er ſprach: lig hie vnd zabel,
Ich gehieſz dirs vor lang!
Er nam die ſpieſz ſtang
Vnd gab Im ainen ſtraich,
Das Im die hirnſchal entwaich.
Darzů gar pald gelauffen kam
Mair Archan vnd der Ram,
Die heẘen ainander vaſt,
Der Torppel ward ain v̈berlaſt.
Es lieffen von dem tantz
Ochſenpeẘl vnd Mairrantz,
Růlin, Greys vnd Eyſengrein,
Petter Seẘs vnd Eberſchwein.
Die hůben an ain neẘs geſtöſz,
Da ward der arm Göſz
Geworffen in den Mülbach,
Das man Im kaum das haubt ſach.
Doch kroch er herwider vſz
Vnd lieff in des Müllers hus.
Der raicht Im ainen ſpieſz,
Er focht als ain zornig fyeſz

Vnd wundet ſiben vf den tod.
Da ſchlůg Im kirnynprot
Den ſpieſz vs der hanndt.
Im ward angſt vnd not bechannt,
Wann er nit lenger leben ſolt.
Als er nun fliehen wolt,
Gen Im kam her geiagt
Ain pawr, was auch verzagt,
Dem was ze fliehen alſo not,
Das ſy ſich ſtieſzen baid ze tot.
Vnd zu der ſelben ſtund
Ward Ruppen ſein mund
Gehawen vff das kyn.
Da ward Frickrehlin
Geſchlagen durch das achſelpain,
Haſenſchleck ward mit ainem ſtain
Geworffen in den giel,
Das Im der ynpiſz empfiel.
Wer nit ſturm hett geleytt,
Es wär preẅttigam vnd die preẅt
Sölich widerdrieſz geſchehen,
Das man iam̄er hett geſehen;
Doch kamen ſchidlüt genůg,
Da man die gloggen ze ſamen ſchlůg.
Ain yeder zu Im ſelber ſach,
Wer nit wër hett, der prach
Von dem zaun ain pengel.
Da lieff pirenſtengel
Gar reſch von hus ze hus
Vnd pot allen pawren vſz.
Der erſt, der verwåffet ward,
Der hett ain růſſig helmpart,
Ain ſcherb gehöret zu der glůt,
Den ſtürtzt er für ain Eyſenhůt,
Ain alte wann was ſein ſchilt.
Da wappet ſich der Růtthilt,
Dem was auch ze ſchaiden gåch,
Sy lieffen alle hinden nach.
Gabeln, ſtangen vnd rechen
Der ſach man vil zerprechen.
Sy wurden doch geſchaiden ſo,
Ainer was traurig, der ander fro.
Wer das leben pracht daruon,
Der hieſz gar ain ſalig man.
Alſo hat das geſächt ain end,
Gott vns allen kum̄er wend!

68.

Das nackent pilde vnd ain Maiſterliche tieffe rede. (Bl. 191.)

An ainem morgen gen dem tag,
Als ich ſchlaůffens mich verwag,
Gund ich mit dencken ringen.
Da hůben hailiger dingen
Die vogel an ze gellen,
Das man ſy hort erhellen
Herab vſz den lüfften.
Yeglichs wolt v̈bergüften
Mit geſang das ander.
Ja prach ſich der Galander
In tauſentlay ſtym̄en,
Die lerch vſz lautem grym̄en
So ſtreitticlich herwider hal,
Doch mit gewalt die nachtigal
Sy alle v̈berſang.
Gar ſüſſiclich es erclang,
Wann ſy begund floriern,
Ja was ſy mit quintiern
Yetz vnden vnd dann oben.
Ain ſo ſangkreichs loben
Ward von vogeln nye volpracht.
Ze hannd mein hertz da gedacht:
Hin ſind die wintter Mon!
Vns iſt in diſem don
Mit dem ſüſſen geſchray
Verchünt der werde May.
Vff ſo eylt ich pald,
Zu veld vnd auch zu wald
Begund ich ſer gåchen,
Vnd wolt auch da empfahen
Die wunneclichen zeitt.
Ich kam vff ain ſtraſz weitt,
Die trůg mich in ain Awen.
Ich vand von ſchönen frawen
Allda ain mynnecliche ſchar,
Das ich völliclich, noch gar
Ir ſchön nit kan bedeẅten.
Was ich von hübſchen lüten

Ye geſach, iſt als ain wind.
Mich wundert, das ich nit ward plind
Von dem widerſchein ſo hël,
Da ich ſo manig liechtes vel
So clärlich ſach ergleſten.
Mit gold vnd perlin eſten
Wǎren ire claid geziert,
Vff irer wǎtt geformyert
Was manig aubentew̌r wild.
Sunder aine trůg ain pild
Vff ainer cappen genätt,
Gar mit coſtlichem genätt,
Des ich am maiſten wunder nam.
Das pild was ploſz, als Adam,
Vnd nackent aller ding,
Auch hett es ſich rückling
Gen vns her gekert.
Sein haubt geziert vnd geert
Was mit ainer Cron Reich.
Sein mainung daucht mich wunderleich,
Mein ſynn an Im erlǎgen,
Ich endorft doch nit fragen
Die werden vnd vil rainen,
Was ir pild tett mainen.
Doch fürwitz macht ze letſt
Můtes mich ſo veſt,
Das ich gieng zu der herren
Vnd bat, ob ſy mich leren
Durch ir zucht wölt,
Was das pild betüten ſölt.
Sy ſprach: ſy tätt es geren,
Wëlt ich ſy auch geweren,
Wes ſy mich darnach bätt.
Ich ſprach: vff mein ſtätt,
Was ich mag oder kan
Das ſol eüch weſen vndertǎn!
Sy ſprach: merck, was ich dir ſag.
Das pild, ſo ich an mir trag
Nach der aubentew̌r ſitt,
Da main ich liebe mit,
Vnd wennd es darumb hinden her,
Ich wolt dir geren von der
Vil ſagen, von ir taugen,
So kan mirs vnder augen
Nyemant geben ze ſehen.
Ich main, ob ich erſpehen
An chainen ſachen möcht,
Von wellicherlay geſchlecht
Die werd lieb möcht geſein,
Weib, man oder tyeres ſchein.
Seid ich des nit gewiſſen kan,
So duncket mich nůr hinden an
Ich ſy ſihe nit voren.
Ich ſprach zu der hochgeporen:
Noch mer gebt mir des pildes ſtiür
Vnd ſagt, durch welliche aubentew̌r
Tragt ir die lieb on claider?
Sy ſprach: da wont ſy laider
In meinem ſynn nackent vnd ploſz.
Ich enkan clain, noch groſz
An ir nit erchennen,
Das ich ſy nennen
Blöſzlich mag by dem namen,
Vnd iſt an irem ſtamen
Aller ding mir vnbechannt,
Darumb trag ich ſy an gewandt.
Alſo hab ich dir v̌berain
Geſaget, was das pilde main,
Genätt vff meiner kappen ſchnitt;
Nun tů auch, wes ich dich bitt,
Als du mir gelobſt von erſten.
Ich ſprach zu der vil herſten:
Vil geren ich bin ew̌r armer knecht,
Wann das ertailen alle recht
Von Cölen bis gen Wien,
Das man dienſt wider dien.
Sy ſprach: nu hör, gůt geſell,
Wes ich dich pitten wöll.
Nit anders ich von dir beger,
Dann das du das pild vmbher
Mir gen den lüten chereſt.
Ich main, das du mich lereſt,
Wie auch, was die lieb ſey,
Vnd das pild, claider frey,
Solt du mir reylich claiden

Ich main, das du beſchaiden
Mich mit worten ſolt dann,
Wăruſz oder von wann
Frawen lieb von erſt bekleyb,
Vnd ob ſy ainem werden weib
Gůt ſey oder ſchad,
Das ſy lieb zu ir lad.
Zu ir ſprach ich gar trăg:
Fraw, das ich die drey frăg
Dir ſag nach dem willen dein,
Wie vnd was lieb müg geſein
Vnd wannen ſy ſey chomen,
Ob ſy ſchad oder frum̄en,
Das brüf, fraw, dein lob,
Darzu iſt mein vernunft ze grob
Vnd kan des nit erdencken.
Doch will ich eüch nit wencken,
Noch ew̆rem pot wider weſen.
Ich ſag eüch, was ich hăn geleſen
Dauon, das will ich eüch künden.
Mag ich das nit ergründen,
So watt ich den furt daby.
Doch Ee ich ſag, was lieb ſey,
So merckt, fraw, vor den liſt,
Das dreyerlay lieb iſt.
Der erſte nam ſey eüch bechannt,
Anhebent lieb iſt ſy genannt,
Zunement lieb iſt die mit,
Gantze lieb haiſzt die dritt.
Nem dich, fraw̆, des wunder,
Was yeglich lieb beſunder
Sey oder müg geſein,
So nym̄ hie mein ler ein.
Anhebent lieb iſt anders nicht,
Dann das ain man villeicht ſicht
An ainem weib ettwas,
Gůt gepärd, ditz oder das,
Das Im an ir ſo wol geuelt
Vnd ſein gemüt ir wirt geſelt,
Das er für weib vnd man
Ir gůtz vnd alles hailes gan.
Die gunſt anhebent lieb haiſzt,
Vnd pfligt man ir nun aller maiſt,
Doch vol wechſzt ſy ſelten gar.
Nun nym̄ iener zwayer war,
Die noch vngezelet ſtën.
Der mag gar leicht miſſe gën
An wachſen vnd an plüen,
Wann man ſy nun wirt müeǹ
Mit ſtätem dienſt in liebes Er,
Wann das ich nun ſpräch ym̄ermer:
Hold, hold bin ich dir, fraw!
Nun merck vnd ſchaw,
Solt ſy mir darumb wencken nicht?
Wann ain weiſer lerer ſpricht:
Es beweiſet werck vnd tatt,
Ob man gantze lieb hat.
Doch ob ainer gůtes gan
Dir, fraw, für all weib vnd man,
Vnd ſich darzů alſo beſacht,
Das er mit veſtem dienſt dir wacht;
Dannocht iſt ſein lieb nit gantz,
Er hab dann darzů ainen krantz,
Das iſt, das er meid on geuär,
Was dir iſt laid vnd ſchandenbär.
Wieuil er dir nun gůtes gan,
Wie ſtät ſein dienſt dir liget an,
Das er gewynn deinen ſůn,
Was ſol ſein gunſt vnd ſein tůn,
Wiſzt er gen dir nit ſchad vnd laid,
Auch das deiner eren claid
Er zier mit rechter begird?
Bedenckt er nit dein wird,
Sein lieb iſt valſch vnd vnſtätt,
Die weil er das nit faren lätt.
Das macht dir, fraw, wol leſen,
Das die lieb an irem weſen
Nit anders iſt nach meiner kunſt,
Dann haben gen lieb friuntlich gunſt.
Auch tů, das Im gar wol behaid,
Vnd laſz, das Im ſey ſchad vnd laid.
Merck, fraw, nur die driu wort:
Wann lieb vmb all ir hordt
Mit In iſt begriffen,
Nichtz iſt In entſchliffen,
Wann als der wort iſt ains vnd zway,

Alſo die lieb iſt dreyerlay.
Welliches wort dich nun an trifft,
Ain ſunder lieb es an dir ſtifft,
Als vns das ticht vergicht,
Der es eben anſicht.
Nun hab ich, fraw, verſchriben,
Alſzferr mich mein ſynn triben,
Was lieb ſey vnd wie manigualt.
Des cher herumb deins pilds geſtalt,
Nun ich ſol claiden es in new̃,
Ich main, ze ſagen von wie vnd wiu.
So ich die lieb von erſt erheb,
Gar ferr von ſynnen ich enſeb,
So macht die lieb lieplichen luſt,
Wann die natur würckt nicht vmb ſunſt.
Da manigerlay luſt ward geworcht,
Da beſchůff ſy on alle vorcht
Yedem luſt ſein ſunder půſz:
Für durſtes luſt waſſers guſz,
Für hungers luſt flaiſch vnd prot.
Als für leiplichs luſt not
Iſt, fraw, all ſach gerichtet.
Wellicher luſt dich anſichtet,
Ze hannd dir das lieben můſz,
Das dir des luſtes machet půſz.
Zu hunger vnd durſtes zwangk
Liebet vns ſpeis vnd getranck.
So ainen lieplichen luſt tůt haiſz,
Der ſůcht dann, wǎ er waiſzt
Des luſtes půſz, als weiplich hab
Wart wie durch külen naſſen lab,
Wañ lieb hatt friſch prunnen.
Alſo durch mynne wunnen
Lieben die weib den frechen.
Den ſyn doch widerſprechen,
Die mit tugenthaftem kallen
Den fraw̃en wöllen gefallen.
Der widerſprechen wurd vnmär,
Wann allain darynn nit wär
Weltlich ſchand vnd ſünd,
Zehannd man wol beſünd,
Ob lieb dann wëret ſich
Irs luſtes půſz, als ich da ſprich.
Ditz zwů ſach oft wenden,
Das lieb vnd luſt nit enden.
Die fraw von hübſchen ſynnen
Sprach: nun pring mich ynnen,
Wie lieb von luſt her gǎtt.
Wann ains natürlich luſt beſtǎt,
Zehannd mit luſt es dahin ſynnt,
Da es des luſtes půſz vindt.
Macht das natürlich hitz?
Sag mir, wǎrumb iſt dann ditz?
So ich in ain ſtuben gǎn,
Da villeicht ſind zwaintzig man,
Der ich chain vor nye hab geſehen,
Noch in meines hertzens ſpehen
Liebt mir ir ainer allzehannd
Für die andern allſambt.
Gieng lieb nun von luſt her,
Jener wär mir recht, als der,
Den ich mir ſunder vſzerkos.
Ich lacht, wann ich was ſorgen ploſz,
Sy traib ſynnreichs geſpächt.
Ich ſprach: fraw, ir fragent recht,
Vnd ob ich kan, beſchaid ich dich,
Des du haſt gefräget mich.
Natürlich ſchrifft das rüget,
Wie vnſer lieb ſey gefüget
Ze ſamen an allen ennden
Vſz den vier elementen:
Vſz truckner erd, vſz waſſers tuft,
Vſz haiſſem few̃r, vſz windes luft.
Die element haben ir pflicht
An ainem vnd dem andern nicht:
An dem pricht erd, an diſem few̃r,
Hie waſſers bracht, dört luftes ſtew̃r;
Des ſind baid, arm vnd reich,
Genaturt gar vngeleich.
Wann du nun zu den lüten gǎſt,
Der du vor chain kuntſchaft haſt,
Es ſeyen frawen oder mann:
Wellichs ſich an natur dann
Dir aller mereſt nachet,

Nach dem felben gāchet
Deins leibes luſt aller veſt.
Das liebſt vnd das peſt
Iſt dir das felb in deinem můt,
Wann wes ains luſt, das duncket gůt.
Sy ſprach: nun hör, geſell,
Mit frăg ich dich noch mer beſtell:
Seid luſt mich weiſzt dahin,
Zu dem ich genaturt bin
An der mynne hitz,
Wărumb iſt dann ditz?
Nun hab ich doch geſehen dick
Süſz vnd gar lieplich plick,
Auch friuntliches trewten,
Zwiſchen zwain lewten,
Da ains was haiſz, das ander kalt
Vnd an natur vngleich geſtalt.
Als ich nun erhöret das,
Das wunder mich ſelber fraſz,
Das ſich die ſchön ſo ferr verſan.
Antwurten ich ir da began
Vnd ſprach zu ir alſus:
Ain Maiſter hieſz yſidrus,
Der ſpricht: es ſein vier ſach,
Der ettlich auch mach,
Das ſich ains anders ſtellet,
Dann ſein natur iſt geſellet.
Das erſt iſt züchtig gůt gepärd.
Das ander ſchön on geuärd,
Das dritt hoch edels geſchlecht,
Das viert groſz Reichtumbs geprächt.
Die vier ſachen lobes reich
Lieben den lüten vngeleich.
Dem liebt, die züchtig was,
Diſem liebt die ſchön vil bas,
Den tröſtet hocher adel,
Dem liebt, das vol iſt hus vnd ſtadel.
Wann wir nun wöllen welen
Vnd veſticlich verquelen
Ain lieb in vnſers hertzen ſal,
So iſt zwyuach vnſer wal.
Die erſt von natur her gǎt,
Wann ains dem andern zuſtatt
An den vier elementen.
Die wal kan aber wenden,
Vnſer vernunft weiſzt von ir
Vnd rat, ze wēlen füll vnd gir
Vſz den vier ſachen egenant.
Wă ainem der ains wirt bechant,
Vnd er es für die andern lobt,
Sein lieb dann nach dem ſelben tobt
Vnd acht der element nicht.
Sich, fraw, dauon geſchicht,
Das In der mynne flam̄en
Sich dick vnd oft ſam̄en,
Die die natur ſundert;
Das hat dich, fraw, gewundert.
Nun hab ich dir getăn kunt,
Souil ich mocht, diſen ſunt,
Wăruſz lieb entſpringet.
Dein gepot nun darnach ringet,
Das ich dir ſüll beſchreiben,
Ob nützer keüſchen weiben
Sey, das ſy der lieb pflegen,
Oder das laſſen vnderwegen.
Den krieg darr ich nit ſchaiden
Gen frawen, noch gen Maiden,
Ze groſz wůrd mein vngelimpff,
Das in ernſt oder in ſchimpff
Mein ſynn das widerrieten.
Riett ich dann, das ſy nyetten
Sich der liebe ſolten,
Villeicht ſy mir dann wolten
Die ſchuld ſennden ze hus,
Gieng In die lieb vneben vſz.
Doch Ee ich mich des kriegs verwig,
Gib ich baiden tail den ſig
Vnd künd In ettlich weis,
Die an der mynne ſpeis
Stätticlich gefaren,
Bey dem ſich mag bewaren
Ain fraw, ob ſy es recht an ſicht,
Ob ir die lieb füg oder nicht. 376
Von erſt wiſz, das ain dienerin
Fraw lieb iſt der ſüſſen mynn.

Den dienſt ſy nye verſămen dorſt,
Wart wie der Schůſter mit dem porſt
Den trǎtt in das leder ziucht,
Der porſt ze hannd vſz fliucht,
Alſpald er pringt die ſchnur:
Geleicher weis auch von natur
Die lieb die mynn einfüret,
So dann die mynn vns rüret,
So fliuhet vſz fraw lieb.
Doch das nit gar zerſtieb
Vff der ſtatt die ſälig hab,
Von tag ze tag ſo nymbt ſy ab.
Die lieb man vor wachſen ſach,
Ee das fraw mynn einprach.
Wer des haben wöll verchunt,
In dem pŭch der küng er fund.
Von ainem da geſchriben ſtett,
Der von dem vatter ain ſweſter hett,
Von der er ſiech ze pett lag
Vſz groſſer lieb, der er pflag,
Von der ſchönen, der clǎren.
Sein brůder wolt In bewǎren
Vnd ſchůff, das ſein ſweſter clůg
Dem ſiechen zu eſſen trůg
Allain haimlich in ſein gemach.
Der ſiech ſein ſweſter zu Im prach,
Mit crafft der mynn er ſy benot.
Nun ſpricht die ſchrifft, das nye ſo drǎt
Sein will an ir ergieng.
Ze hannd er gefieng
Gen ir noch gröſſern haſz,
Dann ſein lieb ye zu ir was.
Er gund ſy pald ze neiden
Vnd mocht mit nicht geleiden,
Das ſy ain clain weil by Im plib,
Er hieſz, das man ſy vſztrib.
Die mynn ward ſaur vnd argk,
Vor ir was fraw lieb ſtarck,
Nach ir tett ſy widerwanck,
Als der porſt nach drǎtes gangk.
Der red noch vil lüt wůndert,
Vnd ſprechen, man vind hundert,
Die ainander weſen hold,
Vnd doch der mynne ſold
Nym̄er zwiſchen In ergang!
Deſſelben ich auch geſtand.
Ich waiſz auch wol vff meinen aid,
Das maniger menſchen wirdikait
Iſt ſo frum̄ vnd ſo edel,
Ob fraw lieb zu In ſedel
Vnd In mit ernſt gebe ratt
Zu vnkeüſcher mynne tatt,
Noch tůnd ſy das verſchmähen
Vnd laſſen ſich zu In nit nähen.
Doch das geſchicht aller maiſt,
Die weil anhebent lieb da laiſt,
Bis das zunement lieb an gǎt,
Die dann veſticlich beſtatt,
Vnd ſo lang wirt gepflantzet,
Bis das ſy mynn ergantzet
An allen iren dingen.
Ich zweifel, ob verdringen
Sich fraw lieb dann laſz.
Volkom̄en mynn hat kain maſz,
Kainer vorcht ſy pfligt,
Sel, leib vnd gůt ſy wigt
Für nicht recht, als ain Junges kind.
Darumb wǎ weis Mäler ſind,
Die mǎlen ſy in chinds genoſz,
Wann als chind iſt ſy Maiſterlos.
Sy kund herrn Dauit nöten,
Durch ain weib hieſz er tötten
Seinen liebſten Ritter.
Die lieb ward auch ze pitter
Herr Salomon, der weiſe was,
Sy ſchickt, das er ſeins gotz vergaſz
Vnd durch ſchöner frawen bett
Mǎlen hieſz vff ain prett
Appgötter, die er an bätt.
Den ſtarcken Samſon tett ſie mat
An aller ſeiner crafft,
Er ward von veinden behafft.
Das ſchicket Dalida ſein weib,
Die allzeit ſtůnd nach ſeinem leib,

Als er ſelbs wol weſt,
Vnd ſy doch zeletſt
In pracht vmb leib vnd crafft.
Seid nun fraw lieb die maiſterſchafft
Verlaitt hat vnd beweiſzt,
Vnd iſt ſo hoch gepreiſzt
An witzen vnd an ſtercke,
Ain yeglich fraw ſol mercken
In irem ſynn gar eben,
Mag ſy der lieb widerſtreben,
So mag ſy ir wol walten;
Got der müſz behalten
Ir rain vnd wirdig keüſch!
Nun merck, fraw, ob der lieb geteüſch
Mit crefften zu dir wil,
So ſag ich dir ain peyſpil.
Bedenck nur diſen liſt,
Ich hoff, das er dich friſt
Vor vnkeüſcher mynne pfey!
Nun hör, was das byſpil ſey.
Ain ſchlang haiſzt Salomander,
Vnd gifftig v̂ber ander,
Wann ires gifftes ſchaum
Ze vnderſt rüret ainen paum,
So ſind vergifft vnd vnrain
Baide eſt gros vnd clain,
Die der paum vf Im hatt;
Das macht ſein groſſer vnflatt.
Merck, fraw aller liebſte zartt,
Dem Salomander geleicht von artt
Gar wol vnkeüſche mynn.
Wann ich nun für mit ſynn
Hoch in die himel vff,
Vnd nem herwider ab den lauff
Tieff vnder die erden,
Nun kan mir nit wiſſent werden
Ain ſo fruchtreicher ſtam̃,
Als ains keüſchen weibs nam.
Hett aine nun lob vnd Er,
Das ſy für all frawen wär
Schön, hübſch vnd wolgeſtalt,
Reich vnd hett groſſen gewalt,
Lieplich plick, ſcham vnd züchtig,
An aller tugent v̂berfrüchtig,
Triu, wårhafft vnd auch ſtätt,
Wolbårent, auch weiſer ratt,
Geſchäch, das ſy des verhangt,
Das ſy die gifftig ſchlang erlangt
Vnd vnkeüſch mynn ſy trifft;
Vff der ſtatt ſo iſt vergifft
Ir reiches lob gantz vnd gar.
Man nym̃bt darnach ainer andern war,
Die Ere man ir nit mer beuilcht,
Wann ſy an ainem augen ſchilcht.
Sich, darumb wirt vngenem,
Vnwirdig vnd widerzäm
Ir hocher preys, ir gůt wort,
Das ſy hett hie vnd dört.
Des mag ir werden nym̃er ratt,
Ob fürbas ſy rew̃ an gatt,
Vnd es geren widertätt,
Sy ſey frum̃ vnd auch ſtätt,
Rain, triu, züchtig vnd keüſch,
Tů chain vnredlich geteüſch,
Das ſy auch an ſich wendt
Alles lob, hieuor genennt;
Noch will von ir Ritters zucht
In ettlich weis haben flucht,
Vnd wirt ir will vnd ir gunſt
Gen ir in der mynne prunſt
Als gantz vnd lautter nym̃ermer,
Als da ſy hett ir keüſch vnd Er!
Fraw, nun fliuch ditz geſchicht,
Verliur dein preyſlich zier nicht.
Halt rain dein Er, als das gold,
So iſt got vnd die welt dir hold.
Die mynneclichen ich da batt:
Hett ich mit worten an chainer ſtatt
Den ſchnůrſchlag v̂berhawen,
Das ſy vnd all rain frawen
Mir wolten das vergeben.
Hab ich geredt vneben,
So iſt es doch on alle får,
Wann recht als ain ander tor,
Vnweiſe wort vnd tum̃be werck
Treib ich *Älblin von Eſelbergk!*

69.

Von ſiben den gröſzten fräden.

(Bl. 200.)

Den ſitten nyemant gar verpirt,
Wann ain ding ze alt wirt,
Wie es hat ſein zeitt gewert,
Wann peſſers chomt, es wirt vnwert.
Alſo geſchicht dem virnen wein,
Hatt er mir ye vertriben pein
Vnd erfräet meinen leib,
Er ſchmeckt mir, als ain altes weib,
Der new̃, als ain Junge dieren,
Ich frag nym̃er nach dem füren.
Des will ich Im vrlaub geben
Vnd naigen die vil edeln reben,
Die vns gepar den Jungen,
Der vil manig ſchnell zungen
Kan crefticlich erlämen.
Er kan den wilden zämen,
Der vor ſprang vnd hoch ſang.
Des hab der lieb wein danck!
Der iſt vns hew̃r worden gůt,
Er gibt vns fräd vnd hochen můt.
Man mag wunder von Im ſagen,
Wann In maniger tůt tragen,
Der In auch tew̃r hat gekaufft,
Der wirt vmb In gar wol gerauft,
Er laſzt In vf kainen ſchmalen ſteg,
Nur torckeln in dem wagen weg.
Chains ſtabs begert er in die hannd,
Mit baiden hennden an ain wannd
Laynt er ſich, als ain chind.
Ich wär an gůten witzen plind,
Wolt ich die wunder alle ſagen,
Die er an manigem kan beiagen,
Auch wurd das vil ze lang.
Hört, wie mir ains gelang.
Ains tags gieng ich durch gůten můt,
Da ich vand ſitzen vmb ain glůt
Siben, die mich růften an:
Nembt den wein vix, biderman!
Ich volget In vnd tranck.
Da můſt ich auch on meinen danck
Allda by In beleiben.
Ich kans nit halbs geſchreiben
Die wunderlichen weis vnd wort,
So ich von In ſach vnd hort.
Ainer wolt kalt, der ander warm,
Da ward vil maniger vaiſter darm
Geröſt vnd auch verſaltzen würſt;
Das halff clain für den durſt.
See, trinck! ſprach ainer dem andern zů;
Der wein hett weder raſt, noch rů.
Ir ainer fragt den andern mer,
Was ſein gröſte fräd wär,
An der ſeins hertzen begir läg,
Was er für groſſen durſt wäg?
Der erſt ſprach: ich habs gemeſſen:
Für all fräd ſo wig ich eſſen!
Als ich eüch wol beſchaiden kan.
So ich bin aller ſpeis on
Vnd mich bezwůngt des hungers not,
So frät mich chain mündlin rott,
Noch kainerlay vff erden.
Ich mag nym̃er frölich werden,
Was man vor mir ſagt vnd ſchaft;
Die weil mein mag in hunger walt,
So iſt alle fräd entzway.
Eſſen hatt die peſten kray,
So ſy chain fräd uff erde hatt,
Des mir die mereſt menig geſtatt.
Der ander ſprach: eſſen iſt gůt,
Doch wer geſach ye haben můt
Nur allain von eſſen?
Du haſts ze hoch gemeſſen,
Mit hulden ich das ſprechen ſol.
Iſt ainer der peſten ſpeis vol,
So ſy vf erde mag geſein,
Deſt gröſſer iſt ſein pein,
Hatt er nit ze trincken.
Alle fräd tůt hincken
Vor der fräde mein,

Ich main: den wein, den wein, den wein!
Der ſol mir laid vertreiben!
Die will ich für die peſten ſchreiben.
Der dritt ſprach: ich yſz geren,
Auch mag ich trinckens nit empern,
Doch waiſz ich noch ain ander fräd,
Mit der ich für eüch alle geüd.
Ich main: der ſüſſen mynne ſpil!
Wer mir das vercheren wil,
Der iſt ain frǎſz vnd ain ſchlunt,
Vnd iſt Im ſunſt chain fräd kunt,
Dann vmb des pauches füll.
Ain ſchelm vnd ain ſchüll
Můſz er mir ym̃er ſein.
Wann er dört ligt, recht als ain ſchwein,
Vnd iſt weins vnd ſpeiſe vol,
Wie mag dem ym̃er weſen wol?
Mǎſz iſt zu allen dingen gůt!
Dauon will ich meinen můt
Vnd all mein ſynn
Vff haimliche mynn
Richten vnd auch geben
Vnd alle fräden obſchweben,
Wann ſy kan ſüſſe Maiſterſchaft.
Mynn tregt aller fräden crafft,
Vnd wem ſy angeſiget,
Chain fräd er für ſy wiget.
Mynn hat fräden vil,
Der ich nit ſagen wil
Vnd auch nit ſagen ſol,
Wann wir wiſſen alle wol:
Wär die mynne nicht,
So wär alle welt entwicht,
Vnd wurd nyemant geporen,
Es wär auch alle welt verloren,
Es käm nyemantz zu himelreich,
Vnd lebten alle trauricleich!
Dauon ich mit meiner freud
Weitt für eüch bed geud.
Der wirt ſprach: ich geud nit vil.
Mein haubt ich hie verpfänden wil,
Mein fräd die lig eüch allen ob
Vnd trag auch das höchſte lob.
Scheyſſen will ich ym̃er preiſen,
Als ich eüch wol mag beweiſen.
Ich bin dick worden ynnen,
Das eſſen, trincken vnd mynnen
Ain man mag wol verziehen,
Aber Scheyſſen mag nyemant empfliehn̄.
Ander fräd hǎnd ettlich bidt,
So hatt ſcheyſſen ſölichen ſitt,
Das Im nyemants widerſtrebt,
Wie gar ain man in eren lebt.
Stǎt ainer an des küngs rat,
Oder forn am̃ tantz gat,
Vnd zwingt In ſcheiſſens not,
So iſt ſein můt an fräden tott,
Er acht vil clain der ſaitten clanck
Vnd hat gar manigen gedanck,
Wie er in ainem winckel wär,
So In truckt die purdin ſwär,
Auch wie er müg entrynnen.
Aber eſſen, trincken vnd mynnen
Mag man bas widerſträben,
Des müſzt ir mir den ſig gäben.
Der fünfft hůb vff vnd tranck,
Das Im die zung ſer hangk.
Er ſprach: ich darr dir nit verweiſen,'
Das dein peſter luſt iſt ſcheiſſen:
Saichen lob ich ferr dafür,
Es iſt ob allen fräden ain kür!
Dauon ich doch nit ſagen ſol,
Wann wir das alle wiſſen wol.
Es ſey fraw oder man,
Nyemant mag Im widerſtǎn,
Er wöll tantzen oder lachen,
Er wöll ſchlauffen oder wachen.
Dauon ſprich ich als Ee:
Yſſeſt du vil, du geſcheiſſeſt deſt me,
Trinck ich vaſt, ich ſaich es auch,
Ich ziuch es alles durch den ſchlauch.
Wer ſaichens not verſůchet hatt,

Ich wen, das mir der ſelb geſtǎtt,
Vnd wer des müg emperen,
Der ſtrǎff mein fräd, ich leid es geren.
Der ſechſzt ſprach: das iſt wǎr,
Strǎfft ich dich, ich wär ain tor.
Saichen hat mich oft erfrät,
So hatt es mich auch dick gepräwt,
In främder ſtatt, da ich was gaſt,
Da iſt es mir geweſen ain laſt.
Du ſprichſt, es ſey der peſten aine,
Dawider ſag ich naine!
Ich main: der gröſt luſt ſey ſchlauffen!
Wer das an mir wöll ſtrǎffen,
Der ſol ſich bedencken eben:
Wär alle fräd in ain geweben,
So ſy die welt möcht gehǎn,
Noch möcht die fräd nit beſtǎn
On ſchlauffen allain,
Dem ich auch ze dienen main.
Wann was man tantzt, ſpringt oder ringt,
Was man greifft, pfeyfft oder ſingt,
Oder was man vff erde tů;
Hatt ain menſch nit natürlich rů,
So mag die fräd nit lang beſtǎn,
Es hangt allweg hinden daran:
Wee, waffen, waffen, wǎffen!
Wes legt man uns nit ſchlauffen?
Der ſchlauff gibt allen fräden end,
Wǎ man ſich hin cher oder wend.
Der ſibent ſprach vs freyem můt:
Schlauffen iſt ain fräde gůt,
Doch hat ſy an ir pitter gallen,
Mit der tůtt ſy miſzuallen:
Erſchrockenlich trämb main ich!
In trǎmb hat oft gedeücht mich,
Ich wär ain küng gewaltig.
Mein fräd was manigualtig,
Die weil ich lag vnd ſchlieff.
Mich daucht, wie maniger rüff:
Genad, vil lieber h're mein,
Ir fült vns wol genädig ſein!
Vnd ſo ich dann erwacht,
Mein hertz mir erkracht,
Ich was ain Bůb, recht als Ec.
Die fräd lob ich nym̄erme,
Vnd wer es für ain fräd lobt,
Der iſt vnſynnig, oder tobt,
Vnd iſt ſein fräd vmb ſunſt.
Baden iſt ain rainclich luſt,
Als er vf erden mag geſein.
Es ward vff erd chain fraw ſo vein
An leib, an claidern, an allen ſachen,
Sy haiſz ir dannocht machen
Ain bad durch ſunderlichen luſt.
Hatt ain man dann vf der iuſt
Gedienet ſchönen frawen,
Iſt er in Turnay wol erplawen,
Hatt er gewallet oder geraiſzt,
So gert er doch aller maiſt
Vor allen fräden baden.
Darzů tůtt man laden
Alle gůt geſellen,
Die zu der fräd wöllen.
Da ſicht man lëcken vnd ſtreichen,
Kain fräd mag ir geleichen.
Wann der ofen recht erhitzt,
Vnd wol waidenlich erſchwitzt,
Vnd gäb der küng Im zehen Marck,
Sein krey wär dannocht nit ſo ſtarck,
So er ſich vff die panck ſtreckt
Vnd ſich ſtreichet vnd leckt!
Baden iſt ain ſauber ſpil,
Das ich auch ym̄er preiſen wil.
Da der ſein geſchray verlie,
Nun dar, gůt geſell, wie?
Sprachen ſy da zu mir,
Welliche fräd geuellet dir
Vnder den fräden allen,
Von den wir nun tůn ſchallen?
Wir wöllen des als zu dir gǎn,
Wellicher fräd wilt du geſtǎn?
Ich ſprach: das ſag ich geren;
Ir chainer mag ich nicht emperen!

70.

Ain lere wie Katho ſein Sun hieſz leben *). (Bl. 203 r.)

Ain Maiſter, wol erchannt,
Der was katho genant,
Vor Criſti gepurt der was.
Gůt ler er ſeinem Sun las
Vnd ſprach: vil lieber Sun mein,
Wilt du mir gehorſam ſein,
Du magſt von meiner ler
Gewynnen gůt vnd Er.
Lys vnd hör mein gepott,
Vernym̄ es recht durch got.
Wer liſzt, des er nit verſtătt,
Wie gar ſich der verſămbt hatt.
Bitt Got mit hertz vnd ſynnen,
Dein friund ſolt du ye mynnen,
Hab deinen nächſten recht lieb.
Sůch den marckt, fliuch den dieb,
Mit gůten lüten won vnd leb.
Behalt gar wol, was man dir geb.
Chom̄ nym̄er an den ratt,
Daran man dich nit beten hatt.
Mit fleiſz ſo grüſz die lüt.
Dein elich weib die treẘt.
Bis dem obern vndertăn.
Groſz ſcham ſolt du hăn.
Dein hab ſolt du wol bewaren
Vnd laſz främdes gůt faren.
Du ſolt dein hus beſorgen.
Bewar dich aubent vnd morgen.
Sich recht, wem du porgeſt,
Das du darnach nit ſorgeſt.
Du ſolt auch geren gelten
Vnd hab wirtſchafft ſelten,
Das dich das gůt nit laſz.
Dein geren ſey mit maſz.
Wann alltag wirtſchaft
Macht öd hoffſtat.
Zu zeitten ſol man hoch zeren **),
Vnd darnach ſich coſt entwëren.
Schlauff nit durch trägkait
Vnd halt dein geſchworen aid.
Miſch alle zeit deinen wein,
So magſt du nymmer truncken ſein.
Streitt vmb deines vatters lannd,
Gelaub dem böſen nit ze hannd.
Laſz dir vnſtätt gar laid weſen.
Pücher ſolt du geren leſen.
Behalt, was man dir ſag.
Ler deine chind zucht alltag.
Du ſolt dich ſenft machen,
Züren nit on ſachen.
Bys auch geſpöttig nicht,
Gang geren zu dem gericht,
Bis, da man täding hatt
Vnd gib den peſten ratt.
Das ſpilprett ſolt du fliehen
Vnd gůter ſchrifft zu ziehen.
Du ſolt nyemantz neiden,
Das du nit chomſt zu leiden.
Mach ſenft deinen zoren,
Vertrag, von dem du ſeyeſt gepo-
ren.
Den armen nit verſchmäch,
Durch dein gewalt bis nit ze gäch.
Wer dir wol hab getăn,
Den ſolt du des genyeſſen lăn.
Du ſolt dich dick erparmen,
Sprich recht vrtail dem armen.
Dein zung ſey nyemant vail,
Bewar wol deiner ſel hail.
Stand vngerechtz nyemant bey,
Wie lieb dir ioch der friund ſey.
Wach den tag vnd ſchlauff die
nacht,
Das gibt dir crafft vnd macht.
Bis ob deinem tiſch fro,
An främder ſtatt tů nit alſo.
Merck, was der wirt tů,
Vnd ſchweig du allzeitt darzů,
Bis der wirt icht fraget dich,
So antwurt Im vnd ſprich.
Schweigen iſt ain groſſe tugent,

*) Das Nähere über dieses Gedicht in der Einleitung.

**) Eschenburg hat fälschlich hochzerren, und hält es für hochzeiten.

Baid an alter vnd an iugent.
Fliuch newe mär,
Bis der nit ain ſager.
Schweigen ſchadet chainem man,
Vil claffen wol geſchaden kan.
Du ſolt mit chainem erbern man
Mit worten zanck, noch ſtreitt hǎn.
Sich, das du weiſlich laſt,
Wes du groſſen ſchaden haſt.
Laſz dir nyemantz ſo lieb ſein,
Damit du vergeſſeſt dein.
Glaub chainem bas, dann er dir.
Dein ſelbs lob verpir,
Laſz dich loben nit ze vil,
Ob yemantz by dir römen wil.
Wellicher man iſt ſelber bös,
Der redet geren hinderkös.
Wurdeſt du gůtes v̌berladen,
So hüt dich wol vor groſzem ſchaden,
Wann vns allen iſt gegeben
Ain harteȥ, vngewiſz leben.
Setz zu got dein zuuerſicht
Vnd yrr ein anders nicht,
Du wardeſt nackent geporen,
Laſz dir nit weſen zoren,
Ob dir dein armůt
Ze zeitten vnſänft tůt.
Wilt du fürchten den tot,
So můſt du leben in not.
Tůſt du deinem friund gut,
Vnd er v̌bel an dir tůt,
Beſchuldig got nit damit,
Vergib Ims, wann er dich pitt.
Wer chind hat vnd arm iſt,
Der leren yeglichs ainen liſt,
Damit ſy erwerben,
Das ſy nit verderben.
Ain yeglichs chind ſich darnach ſendt,
Als es die můter hatt gewendt.
Zym̄licher ding beger,
Wilt du, das man dich gewer.
Wellich ding dir ſey vnbechannt,
Frag, die ſein kunt hǎnd.
Mit dienſt manigualten
Sol man den friund behalten.
Hab chain zoren lange zeitt,
Laſz von vnbechanntem ſtreitt.
Zoren veryrret dick den můt,
Das ainer nit waiſz, was er tůt.
Wer nun hatt gedultig ſitt,
Dem volget ſäld vnd hail mit.
Du ſolt mit loſzpůchen
Gottes willen nit verſůchen.
Hab lieb vor allen dingen got,
Das iſt mein ler vnd mein gepott.
Hab am̄ gericht veſten můt,
So man dir vnrecht tůtt;
Sich frät nit lang der man,
Das er mit vnrecht gewan.
Wer alle mär wiſſen will,
Dem gelaub auch nit ze vil.
Du ſolt verſchweigen tag vnd nacht,
Was dir nit ſchad, des nit enacht.
Hüt dich vor ainem man,
Der mit liſten kieſen kan,
Das er wert lange friſt.
Der ainualtig mit worten iſt,
— — — — — —
Ains andern red vnd ſeinen ratt
Die laſz dir wol geuallen,
So liebſt du dich In allen̄.
Wann dir got beſcheret gůt,
So wart, wie es dir werd behůt,
Vnd wie du es mügſt gemeren:
So alteſt du mit eren,
Wann verliuſeſt du dein hab,
So geſtǎnd dir all dein friund ab.
Du ſolt verſchweigen nicht,
Wǎ ain poſzhait by dir geſchicht,
Man went anders, auch du
Ratteſt vnd helffeſt darzu.
Wer ſchweigen vnd reden kan,
Mit dem nym̄ dich nit kriegens an.
Sich, das du das laſzſt,
Darzu du chain recht haſt.
Pflig gůter gewonhait;

Das mag dir weſen nym̃er laid.
Du ſolt das weib erchennen wol,
Das dir zu der Ee werden ſol.
Vnrecht gůt ſolt du laſſen.
Nym den pfeñing ze maſſen
Vnd ſchaff, das dein můt
Vor böſer geſellſchafft ſey behůt.
Wilt du mit eren werden alt,
So hab deines munds gewalt.
Ain man vil eren haben ſol;
Wann er wil, ſo laſzt ers wol.
Gewonnt er aber laſters vil,
Die latt er nicht, wann er wil.
Wilt du ſälig werden
In himel vnd vff erden,
So meid böſe weib vnd ſpil,
Sy verderben Junger mann vil.
Yrre weib vnd ſpiles lieb
Machen gar manigen ze dieb.
Bewar dich vor trunckenhait,
Das pringt ſchand, ſchad vnd laid.
Was ſchaden pringt den eren,
Sun, dauon ſolt du dich cheren.
Volgſt du diſer ler mir,
So wiſz, das gelück volget dir,
Dein ſel, leib, gůt vnd er
Wirt geſchwechet nym̃ermer.

71.

Von tiſch zucht *). (Bl. 206 r.)

Seyd vns dann got geſam̃et hatt,
So merck ain menſch frů vnd ſpatt
Vnd hör ler von der tiſch zucht,
Wann ſpeis iſt ye ain edel frucht,
Sy wirt pillich geeret
Vnd mit züchten verzeret.
Damit heb wir das an:
Es ſey fraw oder man,
Wer nit wöll ſitzen ſchamrott,
Der ſchaff vor, was Im ſey not.
Beſchneiden die Negel ſchon,
Dannocht ſolt nit ze tiſch gǎn,
Die hennd ſolt du zwahen Ee.
Sprich dann das Benedicite,
Oder das pater noſter ſchlecht;
Das iſt gůt vnd gerecht.
Vor erbern zwach dich nicht.
Iſt dann, das es alſo geſchicht,
Das du nit zwäheln haſt ze hannd,
So wüſch ſy nit an dein gewandt,
Du ſolt ſy ſelber trucknen lǎn.
Bitt dann, als ich geweiſet hǎn,
Das dich got wöll behütten
Vor vnraine durch ſein güte.
Nyemant ſol ze tiſch ſitzen,
Es haiſz dann der wirt mit witzen.
Der wirt ſol ſetzen ſein Geſt,
Nyemant waiſz, wer da iſt der peſt.
Wann man nach zucht wolt leben,
Frum̃en, erbern ſolt man geben
Den vorgang vnd oben haben.
So iſt man ietz v̈berladen
Mit den, die leben nach der welt,
Die da haben gůt vnd gellt,
Sy ſein verlaymbt, oder nicht.
Wirt, ſich ſelbs in die geſchicht,
Ob v̈bermůt dauon geſchäch,
Das man dir nit vngelimpffs iäch.
Ain wirt ſol auch verſorget ſein
Mit tranck, pier, waſſer vnd wein.
Was den geſten gefall wol,
Das ſelb man reſch haben ſol.
Vff den tiſch ſetz auch nit
Einſchenck geſchyrre, das iſt ſitt.
Die trinckuas füllen da ſtǎn,
Vnd ſol man eingeſchencket hǎn,
So man die erſten richt her nym̃bt,
Wann es der zucht auch wol zym̃bt,
Das man nit trinck vor der ſpeis.
Der iſt auch nit vnweis,
Wer des protz yſſet nicht,

*) Vergl. Altdeutsche Blätter 1. B. 3. Heft, S. 278—283, namentlich die daselbst abgedruckte „Tischzucht im Rosenton“.

Bis er die erſten richt an ſicht.
Es iſt auch ain rechte zucht,
Das man nicht eſz nach der flucht
Ze baiden packen, das ſtätt wol.
Vff den haubt man nichtz haben ſol;
Halt dein haubt ſtätt mit geſicht,
Den ruggen wol vffricht.
Du ſolt dich ye nit ſchmyegen
Vnd vaſt hin vnd her piegen.
Hütt dich zu aller ſtund,
Leg baidenthalb nit in den mund,
Als ich vor auch berüret hǎn.
Noch ains will ich dich wiſſen lǎn,
Das iſt ain groſſe grophait,
Vnd dunckt ſich maniges des gemaitt,
Das es nit eſſen darr nach not
Züchticlich, das iſt ain ſpott.
Wilt du ze hof prott ſchneiden,
So ſolt du ye vermeiden,
Nit ſetz das an dein pruſt,
Nach der krancken weib geluſt,
Die darzů zwinget not;
Es wär ain michel ſpot.
Peyſz auch ab chainen ſchnitt,
Da du eſſen wölleſt mit,
Nym̄ deſtmyn̄der in die hannd,
So vmbgaſt du wol die ſchand.
Ain man vor den geſellen ſein
Nit eſz, das iſt die lere mein.
Man ſol ſich darnach wenden,
Das man eſz mit baiden hennden.
Sitzt dir ains zu der rechten,
So bis an die clughait gemant,
Mit der glinggen yſz, das iſt clůg,
Oder ſunſt, als es hab fůg.
Wirt dir das trinckuas kunt,
So wüſch vor deinen mundt.
Du ſolt den mund ze maſſen
In das trinckuas laſſen.
Wann dein geſell dann trincken ſol,
So bis vngeſſen, das ſtat wol.
Wer ſich v̈ber die ſchüſſeln habt
Vnd gar vnſäuberlichen ſchnabt
Mit dem mund, als ain ſchwein,
Der ſol by anderm vich ſein.
Wer ſchnaufet als ain dachs,
Vnd trinckt, als es ſey ains pachs,
Vnd redet, ſo er eſſen ſol,
Die ding zym̄en ye nit wol.
Wer in das tiſchtůch ſchneytzet ſich,
Das ſtätt nit wol, fürwǎr ich ſprich.
Ob dir ze ſchneiden not beſchicht,
Leg vinger vff das meſſer nicht,
Laſz ſy daneben abgǎn.
Ob du ſchnitlach wölleſt hǎn,
So bis clůg vnd weis,
Nit rer v̈ber die ſpeis,
Die in der ſchüſſel vor dir ſtatt,
Es wär ain grobe miſztatt.
Leg die ſchnitlein nach geſchicht
Neben das teller mit beſicht.
Du ſolt der ze vil nit ſchneiden,
Der proſem geſträtt nit leiden.
Der coſt ſolt du auch plauſen nicht,
Hebs v̈bers teller mit ſitt
Vnd laſz ſy kalten ſchon.
Wilt du dann ſaltz hǎn,
So nym̄ das nit mit der hannd,
Bis an die zucht gemant,
Das du es mit dem Meſſer nemeſt
Vnd dein hennd darzu zämeſt,
Das ſy nit vaſt vmb ſich füren,
Vnd laſz ſy auch nit rüren
Dein antlütz oder dein gewandt,
Es wär dann mit der glinggen handt
Vnd doch mit dem myn̄ſten vinger.
Der nächſt dabey iſt auch ringer
Zu der Ertzney, dann die andern.
Du ſolt von tiſch nit wandern,
Es ſey dann chafftige not,
Wann es wär ain michel ſpot.
Ob dem tiſch ſolt du nit cläffig ſein,
Wilt du volgen der lere mein.
Auch ſag ich, das es v̈bel ſtatt,

Wer ſein red gar verſperret hat.
Red wǎr vnd hoflich ſach,
Das nit vnluſt, noch vngemach
Yemantz dauon beſchehen.
Du ſolt nit hin vnd her ſehen
Ob dem tiſch, das ſtat wol.
Auch ratt ich, das chaines ſol
In ander ſchüſſel ſehen,
Der toſt kain laſter iehen.
Du ſolt der ſpeis bereden nit,
Ob ſy nit iſt nach deinem ſitt.
Wer oben an dem tiſch ſitzt,
Der pfleg wol der hofwitz,
Wann die wart gǎt vff In dar,
Das man ſeiner zucht nymbt war.
Er ſol die coſt auch greiffen an
Zum̄ erſten, es wär dann getǎn,
Das erber frawen ſäſſen mit Im,
Oder ain man, dem es zym̄,
Die ſol er laſſen vahen an;
Das iſt hübſch vnd wolgetǎn.
Auch ainer deſtmyn̄der für ſich nem,
Ob Im die ſpeis wǎr widerzǎm,
Das er nit möcht geeſſen wol.
Darumb ſag ich fürwar er ſol
Nit vil vor Im laſſen vinden,
Weder proſem, noch die rinden,
Noch chainer coſt ſunſt vil.
Auch main ich vnd wil,
Das du nit in die ſchüſſeln legſt,
Was vor dir iſt vnd du benegſt,
Leg die coſt vff dein teller
Vnd mach dem tiſchtůch nit wöler.
Schneid von der coſt nach not,
Das du nit werdeſt ze ſpot,
Leg das ander hinwider
In die ſchüſſeln nider.
Auch ſolt du ſein gemant,
Zum̄ můs trinck nit, das iſt bechannt,
Vnd auch nach öpffeln, das ſtǎtt wol,
Doch nach piren man trincken ſol.
Du ſolt vnkew̃es ſchlinden nicht,
Vnd hab in dem mund eſſens nicht,
So du trinkeſt, das ſtǎt wol.
Wann man teller vffheben ſol,
So heb dein teller nit,
Bis die erbern nach ſitt
Ire teller hǎnd erhebt
Vnd in die ſchüſſeln gelegt,
So leg dann darzů das dein.
Pew̃t man dir dann den wein,
So tů dich darnach wennden,
Empfach In nit mit zwain hennden.
Doch ſolt du gemanet ſein,
Ob tiſch pew̃t nyemant den wein.
Wilt du den geben fürbas,
So ſolt du auch mercken das:
Pew̃t In mit der einen hannd,
Vnd bis auch daran gemant:
Sitzt man dir zu der rechten ſeit,
Die ſelben hannd du vermeid,
Pew̃t In mit der glinggen dar.
Auch mach ich dir offenbar:
Yſz aller coſt gemain,
Nit von ainer oder zwain.
Wilt du dann ayr eſſen,
So ſolt mit nicht vergeſſen,
Schneid vor das prot mit ſitten,
Ee das ay ſey vffgeſchnitten,
Rür es dann mit ainem prot,
Mit dem Meſſer prächt es ſpot.
Nach dem tiſch ſo bis nit las,
Sprich got ze danck das gracias:
O welt, du haſt gelaſſen mich,
Mein ſchilt vnd helm hangt vnder ſich,
Mein wǎppenrock iſt ſtǎb vnd erdt!
Gelebt ich ye in deinem wertt,
Das hat ſich nun vercheret gar!
O herr, nym̄ meiner ſel war,
Vnd auch dein keüſche můter zart!
Jung man, geporen von meiner art,
Laſz dir ze ſünden nit weſen gǎch,
Ir müſſent ſicher all hernach.

72.

Von der Gras Metzen. Herman von Sachſenhayn. (Bl. 210.)

Wie wol das ich nit Jung bin,
So hab ich doch ain tǎben ſyn,
Des mir die lüt geſtǎn müſſen.
Ich gang lieber vff den füſſen,
Dann ich vff dem haubt tantz
— — — — — —
Vff dreyem vnd gefiertem ſpil
Vor ſiben, als ich ſagen wil,
Ob mir der wurff wöll glücklich ſein.
Nun merck vnd hör die ſynne mein,
Wie ſie ſind vff das tǎb gericht.
Ich hett ains mals gůt zuuerſicht
Zu ainer ſchönen dieren,
Die kunt den vaden zwiren,
Den kälbern ſträen, ſchneiden gras.
Ains morgens, da es frů was,
Da riet mir hertz, ſynn vnd můt
Hin zu der ſelben diernen gůt
Die ich in ainem garten weſt.
Sy graſzt ainem kalb vnd tett das peſt,
Als ſy ir frawen pillich ſolt.
Der ſelben diernen was ich holt
Geweſen wol ain gantzes Jar,
Das ſy doch ainig zwǎr
An chainem end mocht werden mir.
Doch ains mals kam ich zu ir
Vnd grůſzt die mynneclichen Magt.
Ich ſprach: mein hort, was dir behagt,
Des günn dir got zu deinem tail!
Glück, säld, Er vnd alles hail
Sey dir gewunſt tauſentualt!
Du biſt ſo gar nach wunſch geſtalt,
Das ich dir ymer dienen wil.
Meins hertzen troſt vnd trautt geſpil,
Ich wil auch ſein dein dienſtman!
Sy lacht vnd ſach mich ſpötlich an,
Als ob ich wǎr her Jacobs knecht.
Mit kurtzen worten, krum̄ vnd ſchlecht,
Danckt ſy mir nach dem new̌en lauf.
Ich vand an ir den widerchauf
Vnd ſegent mich mit halbem crütz.
Sy ſprach: yrtzt mich oder täutzt?
Des ſolt du bas beſchaiden mich.
Biſt du ain menſch oder ain vich?
Das kan ich mich ye nit verſtǎn.
Ich ſprach: mein hordt, das ſey getǎn,
Was du begerſt, das will ich ſein.
Sy ſprach: nun chenn ich doch nit dein,
Wǎruff woltſt du dann dienen mir?
Ich ſprach: mein hordt, das ſag ich dir:
Vff dein genad vnd anders nicht.
Du haſt ain zartlich angeſicht,
Das mir nit liebers werden mag
Vnd leb ich bis am Jungſten tag.
Chennſt du mich nit, das hat mich främd!
Du hetteſt hew̌r an diſes hembd,
Da ich dich ſach by ainem tantz
Vnd dir pot den alenſantz,
Vier guldin vnd ain rock ze ſtew̌r.
Es iſt nit lang vor vaſnacht hew̌r
Sach ich dich in deiner Baſen hus.
Sy ſprach: ia, nun iſt es vſz!
Biſt dus, der ſelb alt wuchrer?
Entrann, das ſind främde mär!
Ab dir bin ich ſer erſchrocken!
Ich main, kain alt rüſſig tocken
Sey ſo häſſlich, als du biſt,
Dann das edel lüt ain Er iſt,
Du wäreſt wol da haym beliben.
Sag, wer hat dich vſz getriben
Vnd ſo frů zu mir getragen?
Ich ſprach: mein hort, das will ich ſagen:
Mein Glück vnd hail ligt gantz an dir!

Darumb ſo tů genade mir!
Tůſt das nit, ſo bin ich tott!
Sy ſprach: das wär ain clain not,
Ich gäb ain venden vmb ain roch.
Nun ſtarb doch fert meins hͬren koch,
Der macht die aller peſten ſuppen,
Ich nem ain pawren in ainer iuppen
Für dich in ainem ſeidin rock!
Ich dacht: du rechter holtzpock,
Was hatt behitzet mich mit dir?
Das du ſo wol gefalleſt mir
Vnd ich dir nit, iſt wunder!
Meine augen ſchlůg ich vnder
Vnd weſt nit wol, waran ich was.
Doch beſynnet ich mich bas
Vnd vieng mein täding wider an.
Das mir chain fürtzlin da entran
Vor angſten, der ich hett genůg,
Des was ich gail vnd daucht mich clůg.
Ich ſprach: meiner fälden hordt,
— — — — — —
Erzaig dich, weiplich zucht.
Du biſt ſo wol von adels frucht,
Als Secudel die Küngein.
Nun hör vnd merck den willen mein,
Was ich chum̄ers durch dich leid.
Sy ſprach: du dunckſt dich gar beſcheid,
Vnd ſitzſt vff ainem predigſtůl.
Da dich dein můter tett zu ſchůl,
Sy gab für dich ain gaiſſin pachen.
Da ſchmutzert ich vnd ward lachen,
Doch gieng es mir von hertzen nicht.
Ich ſprach: mein höchſte zuuerſicht,
Der red empir, des pitt ich dich,
Du haſt ſo gar gewalticlich
Beſeſſen all die ſynne mein.
Sy ſprach: ſchweig ſtill, es mag nit ſein,
Ich bin doch hie, ſo biſt du dört,
Wie möcht ich deiner ſynnen pfört
Beſitzen, ſo ich vor dir ſtee?
Ich ſprach: mein hordt, du machſt mir wee,
Wilt du mein red nit hăn für gůt!
Nun iſt es doch in Mayens plůt,
Das yederman ſich fräen ſolt.
Ward ye ain menſch dem andern holt,
So dien ich dir vff gůten won.
Sy ſprach: das iſt der ſwär trăm,
Der mir fert getrămet iſt.
Ach, nun merdum, Iheſu Criſt,
Was wunders mit dem hͬren fert,
Wer hat das vnhail mir beſchert?
Das můt mich ſer in hertzen.
Ich bat ſy on ſchertzen,
Das ſy mir tätt genaden ſchein.
Sy ſprach: du magſt ain pettler ſein,
Du kan̄ſt geleichſen ſchöne wort.
Gang, leg dich für die kirchen dört,
Verpind ain pain, das iſt mein ratt,
Ob dann ſant Petter für dich gat,
Villeicht wirt dir ain ſölich lon,
Als er vor mer hatt getăn,
Vnd zu Rom dem krüppel tett.
Wolhin in̄ die kirch vnd bett,
Dein haubt ſchlag vmb den Altar.
Hett ich pfeffers tuſent malter,
Ich gäb ain körnlin nit vmb dich!
Ich ſprach: mein hordt, wes zeichſt du mich?
Nun hab ichs doch verſchuldet nye,
Hertz, ſynn vnd můt mir ye vnd ye
Nach dir ringt, wă ich bin.
Sy ſprach: das iſt ain främder ſyn!
Geſchicht das in der ſchirmer weis?
Ich dacht, du wäreſt der Jar ze greys,
Das du lebſt nach mannes artt.
Ain ſtuck das haiſzt die Eyſenpfort,

Daruſz vicht man ym̄ ſchranck;
Ich ſorg, dein perſwert ſey ze kranck,
Es präch, ſo es am̄ peſten ſey.
Ich ſprach: der kunſt bin ich frey,
Man lerts mich nach den neẅen ſitten.
Sy ſprach: ich hab nun gnůg geſchnitten,
Vnd bin in meinem ruggen müd!
Wie rieteſt, ob ich vff dich lůd
Den ſåm vnd ſchickt dich haym ze hus? —
Lieber Eſel, leb ym̄ ſauſz,
Gumpp uff, ſo ſprich ich hotteſta! —
Ich ſprach: du redeſt loyca,
Tů, was dein werde güt wil.
Ich kan auch clůger ſprich vil,
Geſpengelt, wie man ſy haben ſol,
Ich kan dein ruggen richten wol
Vnd ziuch dir all dein müde ab.
Wie wol ich lang geuochten hab,
So iſt mein perſwert nit entzway.
Sy ſprach: entraun, das wär der May!
Iſt dir dein perſwert pliben gantz,
Du haſt geuochten manigen rantz,
Das es pillich verſchliſſen wär.
Die ſiben heẅ ſind dir ze ſwär,
Vermagſt du drey, das tů mir kunt.
Ich ſprach: mein hordt, ich gäb ain pfunt,
Das du verſtündeſt den willen mein.
Sy ſprach: das wöllen wir gůt lån ſein
Vnd richten vf ain andern lauf,
Dann an der liebe ligt der chauf.
Knye nider, ich můſz reyten dich,
Wann du biſt ain ſchmal vich.
Wilt du kyſen haberſtro?
Ich ſprach: mein hordt, des bin ich fro;
Was du begerſt, bin ich berait!
Ich waiſz wol, das ain fraw rait
Den weiſen Ariſtotiles.
Dem bin ich gar vngemes
An hocher kunſt vnd witzen.
Wolher, wilt du vf mich ſitzen,
Ich trab, ich zelt, wie du das wilt,
Dein zartlich form hat ſich gepilt
Gar tieff in meines hertzen grunt.
Sy ſprach: das iſt ain främdes funt.
Nun bin ich ye chain Maler nicht,
Wie möcht ich dann dein angeſicht
In mich gemålen one penſel?
Woluff, wolhin, du alter trenſel,
Ich mag nit reyten grawe pfärdt!
Vnd wäreſt du tuſent guldin wert,
So gäb ich vmb dich nit ain ay!
Ich ſprach: mein hordt, nun iſt entzway,
Was ich von fräden ye gewan.
Sy ſprach: was gåts den tilman an?
Der fert ſtarb, ſchenckt heẅr nit wein,
Du magſt ain recht huſzvnglück ſein.
Man lůd mich nächt zu ainem tantz,
Da will ich hin zum̄ rintzen rantz.
Da vornen an dem lettner zwǎr,
Da waiſz ich ain in krauſem hǎr,
Der kan den text vnd auch die glos.
Wär ich ain Nünnlin in ainer clos,
Ich hulff Im metten ſingen,
Das die gloggen klingen
Vnd ziegel wogten vff dem tach.
Gar züchticlich ich zu ir ſprach:
Ich bin auch geleret wol
In loyca, als ich ſol,
Vnd waiſz den rechten fůſzſteig,
Der wort ich dir ye nit verſchweig.
Das ich vil ſagt von hailiger ſchrifft,
Die ſant Bernhart hatt geſtifft,

So waiſt nit dauon ze ſagen.
Sy ſprach: by ainem ſchweins Magen
Hett ich vor vaſnacht fräden vil,
Dauon ich dir nit ſagen wil.
Ich ſprach: mein hordt, das laſz ich ſein,
Ich nem dein huld für alle ſchwein,
Die man in luſthait ye getraib.
Sy ſprach: ich nem für dich ain laib,
Der da wär ainer pappeln wert.
Mich wundert, das dein hertz begert,
Das du dich dunckeſt ſo waidenlich.
Trab für ain weil, des bitt ich dich,
Du vindeſt an mir kain Münich hof zwǎr!
Tribſt du dein claffen tuſent Jar,
Es hulff dich nit als vmb ain Ay!
Ich ſprach: mein fräd die iſt entzway
Vnd was ich troſtes ye gewan!
Erſt vieng ich ain anders an
Vnd griff ir an ain prüſtlein.
Sy ſprach: du magſt wol maiſter ſein,
Für dich nem ich ain lerknaben,
Es iſt bös růben graben
Mit kappen, zypffeln, als man ſaitt.
Ich ſprach: du redſt die wǎrhait!
Vnd graiff ir nach dem vff paſt.
Sy gumpet ſer vnd weret ſich vaſt
Mit flůchen, ſchelten, wie ſy kund,
Doch ward der vſpaſt mir in mund
Vnd rang mit ir in pewrlins weis.
Sy ſprach: tů ſchon vnd ſar leys,
Erſchreck mir nit das kindelein!
Sy ſprach: du magſt ain lapp wol ſein
Mit deinem torochten weſen,
Weſt, ob ich müg geneſen,
Tů nur aiñ gantzen mir nit we.
Ich warff ſy nider in den klee,
Sy tett vaſt widerſträben
Vnd macht ain groſſes leben,
Recht als ain dieb in ainem ſtall.
Ich waiſz nit, wie ich ir gefall,
Das will ich an mein zaler lǎn,
Der mir die zeitt nit vff wolt ſtǎn.
Sy ſprach: du tůſt recht, als ain gǎch,
Vnd trůgeſt du dem pfaffen nach
Ain rǎchuas, wär dir dil wäger.
Wie haſt gemacht ain läger
Da mit deinem gewůle!
Du gibſt meinem hertzen küle,
Recht als ain alter weichkeſſel!
Du vngeſchaffner Schyntueſſel,
Wie biſt du garr ain hertzenlaid,
Sich, wie nas iſt mir mein claid!
Es wär ze vil ainem Jungen lappen,
Ich gäb dir ſchier ain alt kappen
Mit der fauſt an dein Maul,
Du tůſt recht, als ain alter gaul,
Der greynt vnd doch nit ſchlahen wil.
Hetteſt du der Jar noch alſuil,
Noch wäreſt kaum halb witzig,
Dein claffen iſt vaſt ſpitzig,
Das du mit mir getriben haſt.
So ich mich pewg, hab dir den plǎſt,
Der hinden gat von meiner pfeiffen.
Ich lieſz die zěchen dich nit greiffen,
Ich förcht, man hieſz mich lecken ſpis.
Ich wolt ir friuntſchaft hǎn gewis,
Da ſchlůg die ků den kübel vmb.
Ich ſtůnd vor ir alſ ain ſtum̃,
Vnd was hin all mein zuuerſicht,
Ich gůt geſell ward vſzgericht
Von der wilden Magt;
Das ſey den wilden Gemſen clagt,
Wie ich mich von ir ſchid,

Auch was ich ſcheltwort da erlidt,
Das laſz ich ſein, als Im iſt.
Ich main, vnd käm der endtcriſt,
Mir wurd ain löffel nit ze tail.
Wolhin, wolhin, ich laſz an hail,
Ich wolt, der wein wär noch ym̃ vaſz,
Mir wär villeicht gelungen baſz
An diſer dieren clůg vnd vein!
So ſchenck ich laider nym̃er wein,
Es iſt geraten als ze pier.
Ich bin ain altes kembeltyer,
Das ſich die harr nit reyten latt!
Hiemit die red ain ende hatt.
Wir alten půlen lǎn nit ab,
Vnd dienen doch mit krancker hab.

73.

Was die liebe ſey.
Kaltenpach. (Bl. 215.)

Mein hertz wirt dick bewegt,
Das es mein ſynne fregt;
Die zwingen mich dann zu geſchicht,
Das ich mach manig främd getícht.
Gedanck pringt mir oft ſorgen,
Das ich vff ſtand manig morgen
Vnd betracht vil ſachen,
Ob ich was främds müg machen.
Ains tags was es gar kalt,
Gieng ich, ze ſchawen haid vnd walt,
Ich ſůcht, das ich doch nit enfand,
Der arge winter het ym̃ pand
Die plömlen vnd die roſen rott,
Der wald ſich gantz emplöſſet hat,
Den ſach ich nackent vor mir ſtān.
Manig vogel ſparet ſeinen don,
Die hort ich nym̃er ſingen,
Das ſchafft des winters zwingen!
Mich mocht nichtz da erfräen,
Gar ſchnelliclich was mein zäwen,
Hin haym tett ich mich cheren
Vnd wolt mein fräde meren,
Wann ich vil weſt der frawen zart
In ainer geſellſchafft zu der fart.
Zu den kam ich gegangen
Vnd ward gar ſchon empfangen,
Sy waren meiner zukunft fro.
Aine fragt ſunſt, die ander ſo
Von aubentew̃r maniger haund,
Ich antwurt In, als ich dann kannt.
Zu letſt da ſprach der frawen ain:
Geſell, nun antwürt mir allain
Vnd ſag mir, was die lieb iſt.
Tůſt du das zu diſer friſt,
So füreſt von mir den danck,
Auch das lob on allen wanck!
Ich ſprach: das will ich ſagen,
Die lieb fürt der fälden wagen.
Lieb iſt ain coſtlichs gůt,
Lieb nym̃er v̌bel tůt.
Welliche fraw ſtätt in der liebe klaidt
Gen ainem mann in ſtättikait,
Die lieb iſt wol ze preiſen,
Laſzt ſy die nur nit reyſen.
Wǎ aber lieb hatt die art,
Das ſy mit wanckel iſt bewart
Vnd tregt in hertzen mer, dann ain,
Die hat ze letſt in triuen kain,
Der ſelben lieb preys ich nicht.
Wǎ zway ſind in lieb bericht,
Das ains dem andern tůt erfüllen
Vnd lebt nach ſeines hertzen willen,
Vnd iſt chain wanckel in In baiden,
Die haben gröſſer fräden,
Dann chain hertz mag gedencken,
So ſy ainander ſchencken
Manig mynneclichen plick,
Der ſy erfräet oft vnd dick.
Gerechte lieb ertötten kan
Sorgen groſz frawen vnd man!
Gerechte lieb krenckt ſchmertzen,
Gerechte lieb pringt ſchertzen
Mit ärmlin weiſz, mit wänglin rott!
Gerechte lieb vmb lieb ligt tott!

Gerechte lieb erfräen tůtt,
Wă ains tregt traurigen můt!
Gerechte lieb vertreibet wee,
Gleich wie der taw dem grönen klee!
Gerechte lieb pringt luſt,
Das zway mit armen vnd pruſt
Gar mynneclich ſind verſchloſſen!
Gerechte lieb iſt vnuerdroſſen,
Die mag wol beyten zeitt und tag!
Gerechte lieb, fürwăr ich ſag,
Die můſz dick tragen kum̃ers laſt!
Gerechte lieb ziucht als ein paſt!
Gerechte lieb iſt tugenthaft!
Gerechte lieb tregt heldes crafft!
Gerechte lieb iſt getriu!
Gerechte lieb iſt allzeit new!
Gerechte lieb wirt nym̃er alt!
Gerechte lieb pleibt Jung geſtalt!
Gerechte lieb wirt nym̃er las!
Gerechte lieb tůt alles das,
Was man ir nur zů můtet!
Rechte lieb nyemantz vergütet!
Gerechte lieb iſt worden tewr!
Gerechte lieb lieff in ain fewr!
Gerechte lieb nit an ſäch,
Ob ir durch lieb laid beſchäch!
Valſcher lieb ich ye nit růcht,
Valſche lieb ſy ſey verflůcht!
Valſche lieb recht lieb zerſtört,
Die valſch lieb dick ermört
Getriues mit irem liſt!
Wă valſche lieb iſt,
Da iſt chain vntriu zu clain!
Die valſche lieb will ſein
Allzeit gerömet in den ſachen!
Die valſch lieb tůt verſchwachen,
Was man in eren ir tůt!
Die valſch lieb iſt vnbehůt!
Die valſch lieb ſicht man plaichen!
Die valſch lieb kan ſchmaichen,
Valſche wort die gănd mit!
Bey valſcher lieb wonet nit
Triu, Ere, noch wirdikait!
Valſch lieb tregt ſchanden claid!
Valſch lieb mag nichtz ergetzen,
Valſch lieb alle zeitt tůt letzen!
Wann man am̃ peſten maint ze ſain,
So iſt ir triu ſchmal vnd clain.
Herumb mag ich wol ſagen:
Lieb iſt nit yederman ze tragen!
Wer aber lieb tragen ſol,
Der ſelb ſey clůger weiſzhait vol!
Ain ſölich lieb er Im erkies,
Das er ſein lieb nit verlies,
Die er vff lieb geleget hatt,
So mag ſeiner lieb werden ratt.
Wer lieb tregt, da lieb nit wil,
Vnd lieb ſchiuſzt zu dem zil,
Da In die lieb nit wider trifft;
Der ſelb vff kum̃ers wăg ſchifft!
Wer lieb tregt vmb wider lieb,
Die ſelben zway tůn als ain dieb
Vnd ſtelen plick manigualt!
Ir baider ſach iſt ſo geſtalt,
Das triu vnd lieb hilt ze ſamen,
Ir chains laſzt vmb ſich gramen
Den ſchatz vnd auch den lieben hordt,
Ob ir ains wol hört ain wort
Vſz valſchem mund her prechen,
Damit man es tůt ſtechen.
Wie wol er das kan pald verſtan,
So nym̃bt er ſich der ſach nit an
Vnd plümt es mit hübſchen worten.
Damit helt es der lieb pforten
Verſchloſſen vnd ſperrhaft.
Wă lieb mit lieb alſo ſchafft,
Das ſelb iſt rechte lieb genant.
Wirt lieb von lieb ichtz bechannt,
Das lieb die lieb nit hab gehalten;
Lieb ſol die lieb nit darumb ſpalten,
Bis ſy die gantzen warhait waiſz.
Vil manigem wirt von ſorgen haiſz
Vnd tracht, wie man In lieb gewynn,
Er acht nit, ob recht lieb zerrynn,
Der lieb er nit lang hilt.

Lieb, laſz by lieb deinen ſchilt!
Wann du chomſt zu liebes ſunt,
So clag, was dir iſt worden kunt,
Vnd nym̄ dich nichtz mit fräuel an.
Du ſolt mit hübſchen worten ſchon
Sein hertz erfaren mit gelimpff,
Wurdeſt du dann aines valſchen ſchimpff
Von Im gewar, darnach rich dich!
Alſo die lieb ſol halten ſich.
Secht, fraw, hǎnd ir gefrǎgt
Von lieb, ſo hab ich eüch geſagt,
Wolt eüch das nit bewegen,
So wolt ich eüch auch fragen,
Ob ir von lieb weſten mer?
Das ſagt mir durch eẅr weiplich Er.
Sy ſprach: das laſz beleiben!
Du haſt lieb mit ir ſcheyben
Getriben vf den höchſten ort!
Ich main, ſy müg nit chomen fůrt,
Vnd danck deines dienſtes dir,
Die frawen alle ſambt mit mir
Die ſagen dir groſz danck.
Die weil was mir by In nit langk,
Sie lebten all mit züchten da
Vnd waren auch von hertzen fro.
Von In ſchied ich in danckes lon,
Der lieb macht ich ain hoche Cron,
Ich will ſy loben eẅiclich.
Lieb pracht got von himelreich,
Das er zu ainer maget kam
Vnd aller welt ſünd benam,
Durch lieb litt er den tott.
Die götlich lieb helff vns us nott,
Das vns chain valſche lieb verſchwach!
Das wünſchet vns der *Kaltenpach.*

74.

Von der ſcharpffen Reẅtter orden.
(Bl. 217 r.)

Der hochwirdig Cardinal
Vnd die gelerten v̈beral
An vnſers vatters des Babſtes ſtatt,
Mit vnſers h͛ren kaiſers ratt,
Mit willen der Curfürſten gar
Vnd mit gunſt ainer mächtigen ſchar
Der Fürſten, Ritter vnd knecht,
Sind v̈berain vnd haben recht,
Durch ſy iſt beſtätt worden
Der Edeln Reyter orden.
Sy hǎnd ze hertzen genomen
Ir langes ſtrenges herkomen,
Wie ſy manig Jar vnd zeitt
Vff diſem erttrich weitt
Iren orden hǎnd gehalten.
Sy laſſens got walten,
Ir vermügen ſy ye tůn
Vnd dienen vil uff gůten won.
Hie vnd dört greiffen ſy zů
Vnd rauben frölich ſpatt vnd frů.
Ir regel iſt geſtanden,
Zu greiffen in allen lannden
Vnd allzeit manhait begǎn
Znd triulich in nöten beſtǎn.
Man hatt irem hertten leben
Pillich beſtättung geben.
Es iſt auch wol verſchriben:
Was ſy vorher hǎnd getriben,
Süllen ſy fürbas halten,
Die Jungen und die alten!
Man will ſy wol hannthaben
Die friſchen Reyters knaben
Mit Ritterlicher crafft,
Got hat ſy ſelbs geſchafft.
Es ſind nit hailiger lüte,
Dann dür vnd ſcharpff Reytter.
Sy leben in iren hüſern
Hertter, dann Karteüſer.
Ire pett ſind dick hertt penck,
Lär kiſten vnd lär ſchrenck,
Vnd krüg, das ſind ir kannen.
Zyngeſchirr das ſind ir wannen,
Teppich vnd v̈berdeck
Das ſind oft ir fůtterſeck,
Stro iſt ir vnderwat,
Hund vnd katz ir huſzrat,
Hengſt vnd harnaſch iſt ir hab.

Des gǎtt In dannocht vil ab,
Ir leben wirt In vaſt ſaur
In Pürgen, Stetten, vor der Maur.
Die wirt tůnd ſy hart ſchynden,
Ym̄ veld möcht In geſchwynden,
Sy leiden kelt vnd hitze,
Offt zittern ſy vnd ſchwitzen.
Sy müſſen ſchlauffent reyten
Vnd ſtättigs vil vnglücks peiten.
Kain pen wirt In dörthin geſpart,
Sy ſind gewis der himelfart,
Sy halten recht die zehen pot
Vnd glauben all an ainen got.
Ir ſchwür ſind by Marien chind,
Da hört man, das ſy criſten ſind.
Ee ainer den Feyrtag präch,
Er ſpilt ee, bis man nym̄er ſäch.
Sy ſchlahen chain menſch ze todt,
In tů dann leibes wër not.
Sy nemen nichtz verholen,
Wann rauben iſt nit geſtolen.
Nach chainem weib iſt In gǎch,
Sy lauffen In ſelbs hinden nach.
Chain valſche ziucknuſz wont In mit,
Das macht, man will In glauben nit.
Ir begeren iſt nit nach böſem gůt,
Wann nach dem peſten ſtǎt ir můt.
Zu wercken der parmhertzikait
Sind ſy zu aller ſtund berait.
Den wolbeklaidten ziehen ſy vs
Vnd ſchickent In nackent haim ze hus,
Auch tailent ſy ir pew̃tte
Gar gütlich mit den lüten,
Mit ſchmiden vnd mit Sattlern,
Den ſchneidern vnd auch Schůchmachern,
Doch den wirten das peſte tail,
Die pieten Ros vnd harnaſch fail.
Auch verderben ſy manigen wirt,
Der gar genaw den Geſten ſchirt.
Sy verſagen kainem armen man,
Wann er wil, ſo mag er gǎn.
Manigen verderben ſy on ſchuld,
Der wirt behalten durch gedult,
Vnd ſchicken martrer vil zu got,
Mer dann maniger zwölffpot.
Wann chain Reyter geweſen wär,
Der himel ſtünd wol halber lär!
Veſt halten ſy den glauben
Vnd tůnd nyemantz berauben
On redlich aue ſprǎch,
Als küng Pyppin die von Aᵛch.
Der kriegt ſy darumb aller maiſt,
Das ir kü waren vaiſzt.
Der herr von Gellern kriegt ſy auch,
Darumb das ir gauch
Zu Gellern vf ſein pǎm ſaſz
Vnd ſeiner vogel ayr aſz.
Sy glauben auch an Iheſum Criſt,
Das prantſchatz gantz nit ſünd iſt,
Wann wǎ die pauren ſind ze reich,
Da tůnd ſy nyemantz chain geleich.
Sy glauben, das Criſt ſey getött
Durch der hailigen Reyter nöt,
Auch das er iſt erſtanden
Vnd raub erlaubt ynn lannden,
Vff ze himel gefaren,
Vnd will die Reyter bewaren
Hie vff diſer erden,
Das ſy den pauren nit werden.
Sy glauben, das am̄ iungſten tag
Got chain böſes von In ſag.
Wǎ ſy genomen hǎnd ain ků,
Da geb In got noch zwů hinzů.
Sy glauben das ym̄ himelreich
Sy pauren reyten ew̃icleich,
Auch das die pauren vf diſer erden
In iener welt ackerpfärd werden.
Sy ſetzen půſz vngepeicht
Vnd machen manigen taſchen leicht.
Wer iren pfärden fůtter prächt,
Des abſolutz wurd gantz ſchlecht.
Wer In gibt zerung v̈ber nacht,
Sy vnd ire pfärd wol empfacht,
Der ſol ablas dauon hǎn,

Als hett er es der kirchen tǎn.
Sol recht rechtens walten,
Die Reytter ſind all behalten
In dem himelreich gotes.
Gelaub ich das, ſo peys mich putze!

75.

Von der natur des chinds. (Bl. 220.)

Hailiger gaiſt, nun gib mir ratt,
Dann dein genad nyemantz verlätt,
Vnd ſennd mir deiner weiſzhait ſtew̆r,
Das ich erkück der ſynnen few̆r,
In meinem hertzen vnbechannt,
Das von dem hiren wirt ermant.
Ains mag on das ander nit ſein
Vnd geben ainander weiſzhait ſchein.
Das hiren hatt vil clůger witz
Vnd chert vff ſchnell ſach ſein ſpitz.
Es iſt mit ſeinen ſachen gäch
Vnd mit weiſen rätten ſpäch,
Es tregt wol die kir.
Maria Magt, ich růff zu dir
Ze aller zeitt vmb dein genad!
Dein werde hilff iſt mir nit ſchad,
Die weis mich vff der ſynne ſteg,
Das ich berür den ſelben weg.
So chom̄ ich vf die rechten pan
Vnd mag auch frölich heben an,
Ze betrachten die vigur,
Wie ſich vermiſchet die natur
Von mannes crafft in weiplichs pild,
Wie lieplich das ze ſamen hilt,
Das ir chains da nicht verdriuſzt.
Bis die natur ze ſamen fliuſzt,
So iſt ſy milich wol ſiben tag
Vnd ſiben plůt, als ich eüch ſag.
In ſiben es ze ſamen wëlt,
Die weil ſich die natur enthelt.
In dem ſchloſz v̈bert v̈berain
In ſiben tagen flaiſch vnd pain.
In ſiben tagen ſchöpfft es ſich
Nach dem geprecht, merck mich.
In fünff tagen iſt es gezilt,
Das Im wechſzt menſchlich pilt.
In viertzig tagen iſt es zeitt,
Das Im dann got das leben geitt,
Vnd wirt der gaiſt in Im entzünt,
Das ſein die fraw dann wol empfindt,
So ſich das leben by ir v̈bt,
Dardurch ir hertz wirt oft betrübt.
Was aber das chindlein nun new̆ſt,
Vnd wǎuon Im die natur fliuſzt
In viertzig wochen, das iſt wǎr,
Sagt vns die ſchrifft offenbǎr.
Ain ader gǎt durch die leber hin
Vnd durch die matterie, merck den ſyn,
Daran das kindlin ſaugen tůt.
Das menſtrum̄ iſt Im gůt
Vnd iſt die weil des kindes ſpeis,
Als ich mit der geſchrift beweis.
Von wannen nun der ſel far
In viertzig tagen, nement war:
Von got zum̄ leib her vſz dem tron,
Got vatter pildet ſy gar ſchon,
Vnd wirt vom hailigen gaiſt geſchickt,
Das leben ſich ym̄ chind erkückt,
Vnd giuſzt Im ein mit worten ſchnell
Ain lautter clǎre raine ſel,
Vil clǎrer, dann der ſunnen ſchein.
Die ſol auch by dem chinde ſein
Ew̆iclich bis an ſein end,
Bis Im got ſein potſchafft ſendt
Vnd vordert an In ſeinen gaiſt.
Lautter vnd clǎr, als du wol waiſt,
Sol ſy dann vnuermailigt ſein.
So fert die ſel on alle pein
Frölich für gottes angeſicht,
So ligt der leib vnd iſt entwicht
Vnd begert allain der erden.
Der welt iſt er vnwerde,

Man tregt In zu dem grab.
Doch můſz die ſel herwider ab
Zu dem leib verpflichten ſich
Am̄ Jungſten tag. nun merck mich:
Iſt, das der leib in ſchulden ſtǎtt,
So hebt ſich clägliche not,
Die ſel fliucht Im zu aller ſtund,
Das Im das leben ye ward kund.
Iſt der leib dann one ſünd,
So komt die ſel on künd
Vnd gibt Im manigen ſüſſen grůſz,
Wiewol ſy zu Im můſz;
Das geſchicht vor dem iüngſten gericht.
Merck bas vff die geſchicht,
Wie aber nun das kindlin lebt,
Die weil es by der můter ſtrebt
Viertzig wochen in der not:
Die weil die fraw mit ſorgen gǎt,
Vnd friſt die frucht in irem leib
Mit groſſer ſwär das zart weib,
Das es weder ſchreyt, noch gült.
Nun merck, wie es werd geſtilt:
Der luft iſt dem kindlin gůt.
So die fraw iren mund vff tůt,
Ze hannd der luft zu Im ein tringt,
Daruon dem chind gar wol gelingt,
Vnd erfrät Im ſein gemüt
Mit manigem luſt weiplicher güt,
So die frawen an In hǎnd,
Die weil ſy mit den chinden gǎnd.
Wes ſy dann luſt vnd ſy des neẘſzt,
Dauon dem chind ſein crafft zu fliuſzt.
Mag es der frawen werden nicht,
So wiſz, das dem chind wee geſchicht
Vnd krenckt ir baider crafft,
Das chind möcht werden miſzhafft,
Wen geluſt, dem tůt mangel wee!
Ir werden mann, nun merckent me:
Ob eẘr ainer ettwas hett,
Das er verporgenlichen trett,
Vnd ain fraw dann vor Im ſtǎt,
Die mit ainem kindlin gǎtt,
Vnd villeicht des beger;
Der tů es durch ſein manlich Er.
Werff vff den mantel, laſz ſy ſehen!
So mag er an der frawen ſpehen,
Ob ſy des nit hab geluſt.
Vnd ain man verſtanden iſt,
Der zaig den ſchwangern frawen dar,
Was er tregt, ſo nemens war,
Es ſey von obs, von flaiſch, von prot,
Was er dann verporgen hatt,
Das tail den ſchwangern frawen mit.
Durch got gibs dar vnd laſz des nit,
Vnd ere damit die Jungen frucht
Vnd darzů die weiplichen zucht.
Man vindet manigen böſen man,
Der frawen lützel gůtes gan
Vnd ſpricht: es ſey ain bös geläs,
Sy haben oft in luſt gefräs!
Er ſchilt vnd ſpricht: wie ſy ſchlickt!
Vnd pringet ſy in ſenende ſtrick,
Darzů in groſzen vnmůt
Vnd verdirbt oft das Jung plůt.
So iſt er ſchuldig ſelbs daran,
Als hett ers mit der hannd getǎn.
Ain ſchwangere fraw ſich vermiſzt
Als manige, die in geluſt yſzt,
Baide ſpätt vnd darzů frů.
Villeicht ſo chomt ir man darzů,
Ettwas ſy pald darüber ſchweift,
Darnach ſy vnder die augen greift
Vnd errottet vberal,
So gewynnt das chind ain můter mal
Vnder den augen vnd am̄ leib.
Wellicher man ain ſchwanger weib
Zu allen zeiten vbel grüſzt,
Das ſelb er nym̄ermer gepüſzt.
Vnd wann ſy chomen von dem̄ wein,
So wöllens vnbeſchaiden ſein

Vnd treiben wunderlich geuert.
Ir werden mann, ſeitt nit ſo hert
Den ſchwangern frawen durch fölich lůſt!
Sind gen In milt, als pillich iſt,
Tůnd das durch ew̆r manlich Er,
Bis das die fraw das chind geper
Vnd frölich chom̄ zu prieſters hennd!
Maria Magt, dein hilffe ſennd,
Das mir fölichs nyemands verweis
Vnd mir chain ſünd dauon entreiſz!
Ich red tieff in die vigur,
Doch ſagt die ſchrifft von der natur:
Wann es chom̄ vff das rechte zil,
Vnd ſich das chindlin wenden wil,
Vnd loſung by der můter hatt;
Dardurch die můter chomt in not,
Wann ſy gepürt in groſſem grym̄
Da höret man des chindes ſtym̄,
Wann es die welt anplicken tůt.
Man ſol frawen haben in hůt,
Die weil ſy mit den chinden gǎnd.
Ir werden mann, mich recht verſtǎnd,
Wǎrumb miſzratt maniges chind,
Ains iſt lam, das ander plind,
Das dritt hatt ainen krum̄en fůſz,
Seid ich eüch recht beſchaiden můſz,
Das viert iſt wunderlich geſtalt,
Die prechen ſind gar manigualt;
Das geſchicht in můter leib!
Nun merckent mich, raine weib,
Was ich hie mit worten weis:
Dem chind zym̄et nit alle ſpeis.
Was dir miſzuall, das ſelbig laſz,
Vnd haltent eüch in rechter maſz.
Ich will eüch noch beſchaiden me:
Vnmůt tůt dem chind we,
Vntugent iſt der frucht nit gůt!
Ir frawen, habt ain ſenften můt,
Hüttent eüch vor groſſem zoren,
Ee das das chind werd geporen!
Wölt ir nit haben hertzigs laid,
So merckent diſe vnderſchaid.
Ob ain fraw dann ſchlaufens pfleg,
Stǎnd vff des nachtz vnd ſey nit treg,
So dich der haren zwingen tůt,
Den laſz von dir, das iſt dir gůt.
Die plǎtter ſchwebt dem chindlin nach,
Dauon chomt tampff vnd groſz rach,
Der ſchwal Im in die augen gǎt,
Die werden rynnen vnd auch rott
Von iugent in das alter gar;
Das chomt von den mütern dar,
Die weil ſy mit den chinden gǎnd.
Man vindt wol frawen, die In lǎnd
Vff den füſſen vnd vff der hennd;
Das pringt dem chind ain bös end,
Das es by der můter ſtirbt,
Oder Im ain gelid verdirbt.
Die frawen laſſen in dem ſynn,
Das chind ain lautter antlütz gewynn.
Sy mag ir laſſen vf die ſtund,
Das chind wirt nym̄ermer geſund,
Wann zeitt vnd weil iſt vngeleich.
Das merckt ir, frawen mynnecleich,
Vnd laſzt die las vnderwegen,
Got kan des chinds wol gepflegen,
Der es nach Im gepildet hatt.
Volgent frölich meinem ratt:
Laſſent got ſelbs maiſter weſen,
Der tött vnd laſzt geneſen,
Der helff vns durch ſein milt!
Nun merckent recht, ir frawen pilt:
Wann das chind dann von ir wil,
Dardurch ſy hat ſchmertzens vil,
Es ſey tod oder by leben,
So tůt es von der můter ſtreben,
Am̄ dritten tag es ſich bezwingt.
Vil maniger frawen miſzelingt
So das ain chind bey ir ſtirbt,

Oder ſunſt by ir verdirbt,
Das es nit von ir chomen mag.
Nun merckent diſe ſenende clag:
Es iſt oft der frawen ſchuld,
Die da ligt in vngedůlt.
Wann nun chomt das rechte zil
Vnd ſy ir ſelbs nit helffen wil,
Da wirt die frucht vnd ſy verſert.
Ain hebamm ſol ſein gelert,
Wann ſy by ainer frawen wär,
Die da läg in ſölicher ſwär,
Vnd ir vergangen wär die crafft,
So ir mündlin wär behafft,
Das lös ir vff, das ſy erkück,
Damit das chind nit erſchrick.
Das wirt gar oft verſǎmbt
Von der hebam̃en, die ir gǎmbt.
Die ſol haben weis ſynn,
Bis die fraw das chind gewynn,
Vnd wann ſy alſo zu ir greifft,
Das ir die frucht nit entſchleifft,
Wann es gat an die rechten not
Vnd das chind ſpeis gelaſſen hatt
Vnd ſaugt der můter von ir pruſt,
So das chind herfür ſich růſt,
Dann chomen recht die rechten wee.
So mag das chind nit pleiben me,
Es richt ſich vf die rechten vartt.
So ligt es erſt der frawen hart,
Der tod dann mit der frawen ringt
Clain vmb ain hǎr, ob ir gelingt,
Das das leben obleitt.
Nun bittent got zu aller zeitt,
Der dann alle ding vermag,
Das das chind chom̃ an den tag,
Als maniges des begeren iſt.
Maria, hilff zu aller friſt
Den frawen vſz diſer ſwär!
Des ich von gantzem hertzen ger,
Vnd helffent mir got růffen an.
Das tůnd ſo wol, ir werden man,
Durch perender frawen Er,
Sy füllen gotes himel kör,
Das chomt von baider plůt.
Got hab die weib in ſeiner hůt!

76.

Wie ain fraw iren man betrog.
(Bl. 225.)

Ain reicher man hett ain knecht,
Der dient Im maniges Jar gerecht,
Bis vff ain ſtund zu ainer zeitt,
Das er ſtarck vmb ſein frawen freyt
Vnd kam an ſy mit groſſer bätt,
Das ſy ſeinen willen tätt.
Darumb ſo wolt er ſein ir aigen
Vnd ſich in irem dienſt erzaigen
Zu aller zeitt mit leib vnd gůt,
Mit crafft, macht, mit flaiſch vnd plůt.
Die fraw ſprach: iſt es dein ſchimpff,
So ziuch ich dirs zu ainem gelimpff;
Haſt du es aber ſunſt ze můt,
Fürwǎr es tůt dir nym̃er gůt!
Ich will es deinem herren ſagen
Vnd will Im cläglichen clagen,
Das du Im wilt ſein ere ſtelen.
Der weyten zilſtatt wirſt du välen,
Darumb laſz ab das dein geſchoſz;
Es ligen mer dann tuſent ſchloſz
Vor dem, das du hie haſt begert.
Laſz ab, wann du wirſt nit gewert!
Der knecht ſprach: fraw, bedenckt eüch bas,
Vnd ſecht ir in meins herzen vas,
Ir vindent ain friuntlichen fund:
Groſz lieb vnd triu bis vf den grund!
Ir habt ze lang mirs vffgeſchoben,
Bis es mir vor laid iſt cloben.
O fraw, nun pindt mirs wider zů,
Sunſt ſo iſt gar clain mein rů!
Alſlang ich hab das leben,

Hoffnung wolt ich noch nit geben
Vmb hundert tuſent goldes marck,
Darumb ſind gen mir nit ſo karg!
Sy ſprach: dein zung iſt wol verſchmyrt,
Die mir mit worten ſüſz hofiert,
Dein red iſt gůt vnd darzů häl,
Doch ſag ich dir, du würffeſt fäl.
Dein netz das iſt ze weitt geſtrickt
Vnd iſt ze viſchen nit geſchickt,
Darumb ſchiff wider an das lannd,
Mein hertz hat ſich von dir gewandt.
Ich hab ain frum̄en Eeman,
Der mir ain fölichs wol püſſen kan.
An dem benügt mich wol,
Von dem ich mich nit clagen ſol.
Der knecht ſprach: ich bin erſchrocken,
Ir leytent mir ain töttlich gloggen,
Der klengel ſchlecht mir an mein hertz.
Noch hoff ich, als es ſey ewr ſchertz,
Mir ſey noch nit gantz verſeytt,
Chain ſcharſachs nye ſo wol geſchneitt,
Das mich ſo möcht verſchneiden,
Die wort ſült ir vermeiden.
Solt ich nit gunſt erwerben,
Ee wolt ich ze newn mal ſterben.
Darumb ſchlieſzt vſ ewrs hertzen tor
Vnd ſtånd mit groſzer wart dauor.
Laſzt ewr lieb den pfortner ſein,
So wird ich ſchier gelaſſen ein,
Damit verlengt ir mir mein tag.
Ain groſſe purd ich vff mir trag,
Das iſt groſz lieb vnd rechte triu!
Vff mir ſo leitt ain ſwärs geprew,
Nun hebt mirs ab, das ich hab rů,
Vnd wendent ewr gunſt darzů,
Dann wär ich alt, ſo wurd ich Jung,
O fraw, nun helfft, dann ſein iſt gnůg!
Sy ſprach: hör vff, ich ger der ſtangen,
Dir wirt, das chainer möcht erlangen.
Deine wort hånd mich durch waicht,
Deine zung hat ſo ſüſz geſchmaicht
Mit worten hübſch vnd ſuptil,
Das ich mich dir ergeben wil,
Dann ains gehaiſz mir her,
Das du wölleſt tůn, wes ich beger.
Wann ich dich man, das du nit prächſt
Vnd mir nit wider ſprechſt,
So gått für ſich dein girlich werben.
Weſt es dein herre, wir müſten ſterben,
Wann du Im hetſt ſein ere geſtolen!
Darumb müſz wir es tůn verholen.
Sy ſaget Im da iren ſyn
Vnd fůrt In in ir Cam̄er hin.
Sy ſprach: kriuch vnder das pett!
Vnd hieſz In loſen, wann ſy redt,
Wann ſy Im růft, ſo wirt es eben,
Dann wolt ſy ſich Im ergeben.
Der knecht tett nach den worten da,
Er kroch vnd was in hertzen fro.
Da ging ſy hin zu irem mann
Vnd ſprach: wir füllen ſchlauffen gån,
Die zeitt iſt hie, es zym̄et wol,
Dann wir ye ſein ſchlauffes vol.
Der man tett nach irer gir
Vnd leget ſich nider ſchier.
Da ſy nun in dem pett lagen,
Vieng die fraw an ze ſagen:
Hör främbde mär, mein lieber man,
Der ich dir nit verſchweigen kan,
Hör groſz poſzhait von deinem knecht.
Der hat mit mir ain groſz geprächt,
Das ich In by mir laſz ligen,

Ich fey Im in fein hertz getigen,
Vnd hatt fo lang vmb mich gefreyt,
Das hatt gewert nit kurtze zeitt,
Bis ich Im heint gezilet hab,
Ze chomen ynn garten hinab,
Da vind er mich vnder ainem paum,
Dafelbft fol er mein nemen gaum.
Brüf, haft du nit ain fchalck,
Gang hin, du folt Im feinen palck
Mit ainem fcheyt ertrefchen!
Tů Im fein pofzhait lefchen,
Străff den fchalck vnd böfen wicht!
Der man fprach: ich hoff, es fey nicht!
Sy fprach: nit tů mir trawen?
Du folt es mit geficht befchawen,
Stand vf vnd leg mein claider an,
Stell dich in weiplicher perfon,
Gang hinab in den garten,
Da folt ain weil fein warten,
So fichft ob er zů dir chom̄
Vnd merckeft dann, ob er fey frum̄.
Der man tett es ze hanndt
Vnd leget an feins weibs gewandt,
Er gieng in das gras,
Da närret fy In noch bas.
Nun hört recht, was da gefchach.
Die fraw zu dem knecht fprach:
Kriuch herfür, es ift zeitt,
Der acker vngefchniten leitt,
Tracht, das er werd abgefchnitten.
Da liefz er fich nit lang bitten,
Er fchnaid, das er nit hett gepawt.
Sy fprach: dein herr vns des nit trautt.
Nun man ich dich by deiner gelübt,
Das mir mein Er nit werd betrübt,
Das dus icht fagft, die weil du lebft,
Vnd du mir des dein triu gebft.
Ain clůgen fyn will ich dich leren,
Der helt vns baide bei der eren.
Ich hab gelent dört an die wand
Ain prügel, den nym̄ in die hannd.
Gib deinem herren gůt ftraich
In den ruggen vnd in die waich,
Sprich: du faige böfe hawtt,
Vil wenig hab ich dirs getrautt,
Ich hab dich nur verfůcht,
Dein hab ich mir nye geflůcht,
Es ift chaine fo frum̄,
Man vind das end vnd das drum̄,
Ich will es fagen deinem mann!
Der herre dem knecht kaum entran.
Er kam in fein fchlauf gadem
Vnd clagt dem weib feinen fchaden,
Wie In fein knecht gefchlagen hett
Vnd wellicher mainung er das *tätt*,
Er wolt fy verfůchen nur,
Ob er wolfail wär oder tiur,
Das wolt er vfz ir fpehen.
Die fraw gund vfz zoren iehen:
Ja, trautt er mir ainer fölichen Er,
Chains andern manns ich nit beger.
Der man fprach: lafz wirs got walten,
Den triuen knecht wöll wir behalten.
Im wonet ye grofz frūmkait bey;
Was gefchehn fey, das fey!
Gen Im nit züren, liebes weib,
Mit Im fo tail ich gůt vnd leib.
Ich hab In erft recht erchannt,
Zwăr got hatt mir In felbs gefandt!
Alfo ward der man gelaicht,
Wann chainer fo hoch witz erraicht,
Das weib langet vber In.
Nun hat ain end difer fyn.

77.

Freydanck. Von wůchrern.
(Bl. 227.)

Gott hat driu leben beſchaffen,
Ritter, pawren vnd pfaffen,
Das viert beſchůff des tewffels liſt,
Das diſer dreyer Maiſter iſt.
Das leben wůcher iſt genant
Vnd ſchlindet hůs, pürg vnd lannd. [1])
Was ain wůchrer getůt,
So wirt ſein leib, ſel vnd gůt
In driu getailt, ſo er tod leitt.
Darynn iſt chainerlay ſtreitt.
Den würmen iſt der leib beſchert,
Die ſel dem tiuffel nyemantz wert;
So nymmbt ſein gůt der herre gar,
Wă halt leib vnd ſel hin far.
So pald die tailung dann geſchicht,
Sein tail gäb der tiuffel nicht
Vmb zwen die andern tail,
Ob ſy auch wären fail.
Der tiuffel hat chainen můt,
Weder vff leib, noch vff gůt;
Der herr iſt auch wol gewert,
Wann er nit leibs, noch ſele gert;
So ſind die würm alſo bericht,
Sy geren gůtz, noch ſele nicht.
Ditz hatt geſchafft des tiuffels liſt,
Das yeglichs tail der liebſt iſt. [2])
Des wůchrers můt iſt ſo gericht,
Das er des nachtes ſchlauffet nicht,
Vnd gewynnt des nachts ſouil,
Als des tags, wer es mercken wil.
Sein gewin allzeit für ſich gât,
So all die welt rů hätt. [3])
Nyemant ſol des haben můt,
Das wůcher, raub, verſtolens gůt
Nymer werd got genem;
Vnd was Im ye widerzäm. [4])
Fünff wůcher die ſind raine,
Vnd lützel mer chaine.
Viſch, honig, holtz vnd gras,
Auch obſz ye raine ſpeis was.
Wem got der fünffer günde,
Die wachſen Im on ſünde
Vnd on groſze arbait;
Chain erd rainer ſpeis traitt. [5])

78.

Freydanck. Von trincken. (Bl. 228.)

Es trinckent tauſent ee den tod,
Ee ainer ſtirbt von durſtes not. [1])
Ach, wie der dem tod wincket,
Der on durſt trincket. [2])
Trunckenhait wirt ſelten gůt,
Sy taubt vnd velſchet weiſen můt.
Sy iſt ain raub der ſynne gar,
Sy iſt des todes pild; nembt war. [3])
Wer ſein ſünd bewainen mag,
In trunckenhait iſt weines ſchlag;
Dem ſolt zu aller ſtund
Der pecher ſein vor dem mund. [4])
Wă tobent vnd truncken ſind,
Der die nicht fürcht, iſt wol ain chind.
Trunckenhait wirt ſelten frey,

[1]) Nicht nur dieses Gedicht, sondern auch die folgenden sind entlehnt aus Vridankes Beſcheidenheit, welche Wilhelm Grimm, Göttingen 1834, herausgegeben hat. Da die Versordnungen in der Klara Hätzlerin eine ganz andere ist, so füge ich die Anordnung in Grimm's Ausgabe hiermit bei. Uebrigens verweise ich auf meine Einleitung. — Grimm, VII. S. 27, 1—6. — [2]) S. 27, 21—26 und S. 28, 1—14. — [3]) S. 27, 15—20. — [4]) XIII. S. 48, 1—4. — [5]) S. 27, 7—14.

[1]) Grimm, XXXV. von trunkenheite, S. 94, 25 u. 26. — [2]) LI. S. 177, 17 u. 18. — [3]) S. 94, 1—4. — [4]) vs. 13—16.

Da ſey ſünd, ſchad vnd ſchand bey. [5]
Ain vich, das lützel ſynne hat,
Wann es von veld ze dorff gat,
So erchennet yeglichs wol
Hus vnd hof, darein es ſol;
So trincket laider manig man,
Das er ſein hus nit chennen kan.
Das laſter vil liuten geſchicht,
Vnd beſchicht dem viche nicht. [6]
So der wein chomt in das haubt,
So iſt armůt gar beraubt. [7]
Für durſt mag nit peſſers geſein,
Dann waſſer, mett, pier vnd wein;
So iſt gůt für hungers not
Flaiſch, viſch, käs vnd prott.
Der die ze ſamen pringen mag,
Danck got vnd leb on clag! [8]

79.

Freydank. Von Spilern. (Bl. 228 r.)

Von ſpilen chomt manig v̄bel zeitt,
Schelten, zoren, ſtelen vnd ſtreitt.
Ich ratt, das es nyemantz tů,
Wann manig vntriu gehört darzů. [1]
Yrre weib, zoren vnd ſpil
Die machen tummer lüt vil. [2]
Spil pringt vil menſchen laid
Vnd leret böſe kündikait;
Da iſt lützel zucht bey
Vnd wirt vor ſchanden ſelten frey. [3]
Durch weib vnd ſpiles lieb
Wirt manig man ze dieb. [4]
Würffel, roſſ vnd vederſpil
Haben triu, der iſt nit vil. [5]
Den ſchiltknechten ratt ich wol:
Ir chainer geren vinden ſol,
Er ſol auch nicht verlieſen;
So mag man triu by Im kieſen.
Wer geren vindt, geren ſtilt,
Wer geren verliuſzt, geren ſpilt! [6]

80.

Freydanck. Von dem tode. (Bl. 228 r.)

Vor allen nöten iſt ain not,
Was lebent iſt, das fürcht den tot. [1]
Wir faren hie tagwaidt
In lieb vnd auch ze laidt. [2]
Es ſind morgen alle lüt
Dem tod nächer vil dann hewt. [3]
Das Jar gat hin, der tod gat her,
Er widerſagt vns on ſper. [4]
Der tod lieb von lieben ſchelt,
Bis er vns alle hin gezelt. [5]
Der tod die lüt von vns ſtilt,
Secht als der ſchăch zabels ſpilt. [6]
Got tett wol, das er verpot,
Das nyemant wiſzt ſein ſelbs tot. [7]
Vil manig man ſtirbet,
Darnach vnd er würbet,

[5]) vs. 5—8. — [6]) vs. 17—24. — [7]) vs. 11 u. 12. — [8]) S. 95, 29 bis 34. In der Hätzlerin fehlen nach Grimm's Ausgabe S. 94, vs. 9 u. 10, und vs. 27 u. 28, 35—38.

[1]) Grimm, XIV. S. 48, 13—16. — [2]) ſiehe XIII. S. 48, 9 u. 10. — [3]) XIV. vs. 21—24. — [4]) ſ. XIII. 11 u. 12. — [5]) XIV. 19 u. 20. — [6]) ſ. XV. S. 49, vs. 1—16. — In Grimm's Ausgabe beſteht das Gedicht „von ſpile" nur aus 12 Verszeilen, in der Hätzlerin fehlen Vs. 5 u. 6, dagegen hat ſie Verſe aus andern Gedichten eingeflochten.

[1]) Grimm, LI. S. 178. 6 u. 7. — [2]) XXXVIII. S. 120, Vs. 11 u. 12. — [3]) Dieſe Verſe finde ich in Grimm's Ausgabe nicht. — [4]) LI. S. 177, Vs. 23 u. 24. — [5]) Vs. 21 u. 22. — [6]) Dieſe Verſe finde ich auch nicht. — [7]) S. 175, 1 u. 2.

Der nym̄er alſo ſtürbe,
Wann er recht würbe. [8])
Vil maniger eylet zu dem grab
Recht ob er ſich verſămet hab.
Das gachen iſt on not,
Er läg wol mäſzicilich tod. [9])
Wir leben all nach won;
Der ſorg iſt nyemantz on. [10])
Wir mügen mit chainen ſynnen
Dem tode nicht entrynnen. [11])
Iſt das nit groſz, ſo nyemantz mag
Dem tod entrynnen ainen tag? [12])
Ain valſcher troſt iſt vns gegeben:
Wir wenen alle lang ze leben. [13])
Die alten leben kurtze friſt,
Der Jungen ainer nicht geniſzt. [14])
Sälig iſt, der da pawet wol,
Da er ymmer weſen ſol. [15])
Man ſol nach gůt werben,
Als man nymmer ſüll ſterben. [16])
Adel, zucht, ſchön vnd iugent,
Witz, richtumb, er vnd tugend,
Den wil der tod nicht fride lăn;
Vns chomt, was wir verdienet hăn. [17])
On ſorgen nyemantz mag
Geleben ainen gantzen tag. [18])
Wer driu ding bedächt,
Der verdient nit gotes ächt:
Was er was vnd nun iſt,
Vnd was er wirt in kurtzer friſt. [19])
Des ſiechen reẅ gar lützel frumbt,
So Im der tod nachent chumt.
Wann er Im an das hertze găt,
Alle reẅ er dann verlăt
Vnd claget nur des hertzen not.
Als verlaitet In der tod. [20])

81.

Sprüche aus dem Vridank. [1])
(Bl. 229.)

Wer lebt nach der weiſen ſitt,
Der verliuſt die toren damit;
Doch iſt beſſer aines toren zoren,
Dann ain weiſer man verloren. [2])
Roſt yſſt ſtahel vnd eyſen;
Alſo tůt ſorge den weiſen. [3])
Er iſt weiſe, der verlieſen clagt
Vnd gewynn gar ſtille tragt. [4])
Vſz yeglichem vaſz gat,
Als es ynnenthalben hat. [5])
Der tum̄ in zoren richt,
Der weis ſich vor beſpricht. [6])
Des manns entwicht ain end hăt,
So In groſzer zoren beſtătt. [7])
Wer ſein laſter decken kan
Vnd zoren, iſt ain weiſer man. [8])
Der welt iſt nicht mer,
Dann lüt, gůt vnd Er. [9])
Wer lüt vnd Er wöll hăn,
Der laſz ſein gůt nit zergăn. [10])
Armůt mag nit tugent haben,
Wann ſy kann Er nit beiagen. [11])

[8]) S. 178, 2—5. — [9]) S. 177, 25—28. Grimm hat müezecliche ſtått mäſziclich. — [10]) Siehe XXXVIII. S. 116, 7 u. 8. — [11]) LI. S. 175, 22 u. 23. — [12]) Vs. 18 u. 19. — [13]) S. 176, 14 u. 15. — [14]) Vs. 20 u. 21. — [15]) S. 118, 21 u. 22. — [16]) XXI. S. 58, 1 u. 2. — [17]) LI. S. 176, 16—19. — [18]) S. 58, 11 u. 12. — [19]) IV. S. 22, 12—15. — [20]) X. S. 38, 5—10.

[1]) Ich gab die Ueberſchrift „Sprüche aus dem Vridank", weil eine andere aus dem Vridank entnommen, nicht paſſend iſt, denn die Sprüche ſind nach Belieben ausgewählt und an einander gereiht. — [2]) XXXII. S. 82, 2 bis 5. — [3]) XXII. S. 58, 5 u. 6. — [4]) S. 85, 15 u. 16. — [5]) XXXIII. S. 111, 2 u. 3. — [6]) XXVIII. S. 64, 20 u. 21. — [7]) Vs. 16 u. 17. — [8]) XXXIV. S. 92, 17 u. 18. — [9]) Vs. 3 u. 4. — [10]) S. 91, 18 u. 19. —

Lufft, waſſer, fewr vnd erd
Die giltet nyemant nach irem werd. [12])
Von recht des mannes Ere ſtat
Dar nach als er ſich ſelbs hat. [13])
Nyemantz mag lange zeitt
Groſz ere gehaben on neidt. [14])
Wer lebt on ere vnd on ſcham,
Der wolt, es wären alle lüt ſam. [15])
Nyemantz der geleſtern kan,
Der ſelbs nye ere gewan. [16])
Man ert das gůt an manigem man,
Der tůgent vnd ere nye gewan. [17])
Wă man lobt die alten ſitt,
Da ſchiltet man die newen mit. [18])
Nyemant ſol ze langer friſt
Schelten das ze loben iſt. [19])
Wer ſchiltet wider ſchelten,
Der will mit ſchanden gelten, [20])
So der wolf mauſen gat,
Vnd der valcke keſern våt,
Vnd der künig pürge macht,
So iſt gewalt ſer verſchwacht. [21])
In fürſten rat der nicht zymbt,
Wer gůt für ere nymbt.
Ain herr hartt mag geneſen,
So Im die ſeine übel weſen. [22])
Nyemantz ſo nachent ſchirt
Als ain pawr, der der pawren herre wirt. [23])
Man mercket by dem ratte wol,
Wie man den herren eren ſol. [24])
Friund hab ich ym̄er vil,
Die weil ich ir nit dürffen wil. [25])
Wă friund mit rede wirt verloren,
Der rede hett man bas emporen. [26])
Mir geuelt der friund nit wol,
Des ich laſter haben ſol. [27])
Maniger vil friunde hat
Die weil ſein ding eben ſtat. [28])
Er iſt wol ain weiſer man
Der liebe friund behalten kan. [29])
Wer an friunden miſſetůt
Lange zeitt, das iſt nit gůt. [30])
Des reichen friund ſind alle werdt,
Des armen friunde nyemantz gert. [31])
Ain man ſol ſtille tragen
Sein armůt, nit ze ferre ſagen;
Die friund fliehen In ze ſtund,
Wirt In ſein armut recht kund. [32])
Wă ain friund den andern ladet,
Chomt das oft, ich wen, es ſchadet. [33])
Wer ſich hebt by den doren,
So er velt, hat zwir verloren. [34])
Nyemant waiſz, ob er friunde hat,
Dann da es an leib vnd ere gat;
Da wirt der rechte friund erchant,
Der valſche wencket all zehandt. [35])
Ich ſach nye, was der karg erſpart,
Das es dar nach dem milten wardt. [36])
Dem hertzen manig mal wee geſchicht,
Der lüt vngeren eſſen ſicht.

[11]) XI. S. 42, 19 u. 20. — [12]) XXXVIII. S. 109, 22 u. 23. — [13]) S. 92, 13 u. 14. — [14]) XXIV. 13 u. 14. — [15]) XVIII. S. 53, 5 u. 6. — [16]) XXVI. S. 63, 10 u. 11. — [17]) XXI. S. 56, 25 u. 26. — [18]) XVII. S. 52, 8 u. 9. — [19]) XXV. S. 62, 8 u. 9. — [20]) XXVI. S. 63, 2 u. 3. — [21]) XXXI. S. 73, 16—19. — [22]) S. 72, 7—10. — [23]) XXXVII. S. 122, 11 u. 12. — [24]) S. 73, 17 u. 18. — [25]) XXXVI. S. 95, 22 u. 23. — [26]) S. 98, 1 u. 2. — [27]) ? — [28]) XXXVI. S. 96, 5 u. 6. — [29]) S. 97, 10 u. 11. — [30]) S. 96, 23 u. 24. — [31]) XI. S. 40, 25 u. 26. — [32]) S. 41, 4—7. — [33]) XXXVI. S. 97, 6 u. 7. — [34]) S. 96, 27 u. 28. Grimm lieſt habet Vs. 73 und zwirnt Vs. 74. — [35]) Vs. 9—12. — [36]) XXXIII.

Wie möcht dem wirs geſchehen!
Er můſz ſich ſelber eſſen ſehen. [37]
Wer vnrechter ding begert,
Den ſol man laſſen vngewert. [38]
Verzeihen gehört gegen bätt,
Wă man die vnredlich tätt. [39]
Bätt iſt ietz worden on ſcham,
So iſt verzeihen recht alſam [40]
Ich wen, das nyemantz ietz leb,
Er verhaiſz mer, dann er geb. [41]
Wer vil verhaiſzt on geben,
Der will on not mit ſchande leben. [42]
Die gab tůt ſelten wol,
Die man mit ſcham erbitten ſol.
Diſe gab in hochem werde leitt,
Die man vngebetten geitt. [43]
Wer kan die peſten vſz geleſen?
Nyemant will der peſte weſen. [44]
Dem böſen nyemantz ſol vertragen;
Man ſol Im ye ſein laſter ſagen. [45]
Wie pöſzlich yemant hab getan,
Er will doch ſeinen böſern han. [46]
Was der böſe böſes ſicht,
Das ſagt er, das peſte nicht. [47]
Ze friund ich bas gehalten kan
Zwölf frum̄, dann ainen böſen man. [48]
Wer frum̄er hulde hat,
Der hat der böſen wol rat. [49]
Wem ich ſein laſter hilf tragen,
Der ſol mein laſter nyemantz ſagen. [50]
Schlüf der bös in zobels palck,
Dannocht wär er ye ain ſchalck. [51]
Nyemantz iſt reich on argen liſt,
Auch nyemantz geren arm iſt. [52]
Wen gnügt an dem, das er hat,
Der iſt reich, wie es Im gat. [53]
Das Mer nye deſter gröſſer ward,
Ob ain gans das waſſer ſpart. [54]
Arme hochuart iſt ain ſpot,
Reiche diemůt mynnet got. [55]
Wär aller lüte ſyn geleich,
So wär nyemantz arm, noch reich. [56]
Was man den găch leret,
Sein geſang er nit vercheret. [57]
Bey der red erchennt man den toren,
Vnd den Eſel by den oren. [58]
Den toren duncket ſelten gůt,
Was ain weiſer man tůt. [59]
Ain tor verhelt chain friſt,
Was Im in dem hertzen iſt. [60]
Nyemantz ſol ze langer zeitt
Toren laſſen vnrechten ſtreitt,
Er went ſunſt, das er ſey
Weiſer dann Salomons drey. [61]
Weiſzhait dick allain ſtat
So torhait groſſe volge hat;
Doch můſz der tor ſůchen rat
Bey den weiſen, ſo es miſſe gat. [62]
Ee ich ain tor wölt ſein,
Ich lieſz ee Rom, wär es mein. [63]
Was an toren wanndels ſey,
Da peſſern ſich die weiſen bey. [64]

S. 87, 20 u. 21. Grimm hat arge ſt. karge. — 37) S. 88, 7—10. — 38) XXXVIII. 112, 11 u. 12. — 39) XXXVII. 100, 22 u. 23. — 40) S. 112, 15 u. 16. — 41) 111, 14 u. 15. 42) Vs. 18 u. 19. — 43) Vs. 24—27. — 44) XXXIII. 90, 25 u. 26. — 45) 89, 26 u. 27. — 46) 4 u. 5. — 47) 2 u. 3. — 48) 90, 17 u. 18. — 49) 89, 22 u. 23. — 50) 92, 19 u. 20. — 51) XV. 49, 19 u. 20. — 52) XI. 40, 11 u. 12. — 53) 43, 10 u. 11. — 54) 41, 12 u. 13. — 55) VIII. 29, 6 u. 7. — 56) 43, 22 u. 23. — 57) XL. 143, 17 u. 18. — 58) XXXII. 82, 10 u. 11. — 59) 84, 14 u. 15. — 60) 82, 12 u. 13. — 61) 83, 15—18. — 62) 81, 15—17. — 63) 85, 9 u. 10. — 64) 82, 6 u. 7.

Die toren nemen der gloggen war,
So gǎnd die weiſen ſelbs dar.[65])
Die weiſen künden nicht geneſen,
Ob ſys on toren ſollten weſen.[66])
Ain tor maniger ding begert,
Der er mit ſchand wirt gewert.[67])
Die weiſen kurtzweil hand,
So ſy mit toren vmbgand.[68])
Wer die toren wölle ſtillen,
Der red nach irem willen.[69])
Wer plinden winckět, iſt ain gǎch,
Vnd mit ſtum̃en raunt, iſt es auch.[70])
Wer all die welt äffen will,
Der wirt villeicht der affen ſpil.[71])
Es iſt der toren hertzenlaid,
Wer In gůt vnd Er vor ſait.[72])
Die toren ſind ſo her,
Sy erpieten nyemantz Er;
Das ſelb iſt auch der Eſel pfleg,
Sy weichen nyemantz vſz dem weg.[73])
Der tor vermyſſet ſich:
Ich will ſchier becheren mich,
Vnd was ich ſünde hab getân,
Die will ich mit ainander lân.
Sölichen ratt der tiufel geitt,
Bis maniger an dem tod leitt.[74])
Es machet dick valſcher grůſz,
Das man valſch antwurt geben můſz.[75])
Vntriu ſchiltet manig man,
Der ſy ſelbs nicht vermeiden kan.[76])
Man ſicht nu leider ſelten
Triu mit triu gelten.[77])
Schöne wort die helfen nicht,
So das werck nit geſchicht.[78])
Ich hör vil der lüt clagen,
Der triuen müntz die ſy verſchlagen.[79])
Ainem yeglichen duncket gůt,
Was er aller gerneſt tůt.[80])
Die iugent ye nach fräden ſtrebt,
Mit witz vnd ſorg das alter lebt.[81])
Maniger ſchiltet an ainem man,
Das er ſelbs nit gelaſſen kan.[82])
Ich waiſz, das kottige hanndt
Gar ſelten wäſchet weiſz gewanndt.[83])
Ich verſtand auch, das nyemantz mag
Verpieten wol den widerſchlag.[84])
Wer ſchlecht, der ſol vmbſehen,
Was Im hin wider müg geſchehen.[85])
Wer hertzen laid ein můſz tragen,
Der mag wol von nöten ſagen.[86])
Nach fräd dick trauren gat;
Manig trauren frölich end hat.[87])
Man ſol by fräden weſen fro,
Bei iam̃er trauren, chomt es alſo.[88])
Neyd tůt nyemantz hertzenlaidt
Dann Im ſelbs, der In traitt.[89])
Die neidigen hertzen
Gewynnen manigen ſchmertzen.[90])
Geluſt, neid vnd zoren

[65]) 81, 21 u. 22. — [66]) 11 u. 12. — [67]) 85, 3 u. 4. Grimm hat: mit klagen. — [68]) 81, 13 u. 14. — [69]) 84, 24 u. 25. — [70]) XIX. 22 u. 23. — [71]) 83, 5 u. 6. Grimm hat liute ſt. welt. — [72]) 80, 24 u. 25. — [73]) 83, 23—26. — [74]) X. 36, 9—14. Grimm hat Vs. 14: vnz maneger in dem drûhe lît. — [75]) XII. 44, 27 u. 28. — [76]) 1 u. 2. — [77]) 11 u. 12. — [78]) XXXVIII. 123, 16 u. 17. — [79]) XII. 44, 21 u. 22. — [80]) XXXVIII. 108, 19 u. 20. — [81]) XVII. 51, 25 u. 26. — [82]) XXVI. 62, 20 u. 21. — [83]) XXX. 70, 6 u. 7. Grimm hat für kottige: horwge. — [84]) XLI. 127, 16 u. 17. — [85]) 14 u. 15. — [86]) XXXVII. 105, 7 u. 8. — [87]) XXXVIII. 117, 16 u. 17. — [88]) 20 u. 21. — [89]) XXIV. 60, 3 u. 4. —

Die ſind vns laider angeporen. [91])
Wer ſeinen rechten vnrecht tůt,
Da wirt das ende ſelten gůt. [92])
Wer recht tůt, der iſt wolgeporen,
On tugent iſt adel verloren. [93])
Wer dreiſſig tugent begat,
Vnd tůt nur aine miſſetatt,
Der tugent wirt vergeſſen
Vnd wird die miſſetat gemeſſen. [94])
Der leo ſol nymmer clagen,
So In die haſen wollen iagen. [95])
Wer lobt, das ſchneggen ſpringen,
Vnd das Ochſen ſingen,
Der kam nye da der Leopart ſprang,
Noch da die Nachtegall ſang. [96])
Die Mügge můſz ſich ſer müen,
Will ſy den ochſen vͤberlüen. [97])
Chomt ain Ochſz in främde lannd,
Er wirt doch für ain Rind erchannt. [98])
Man hatt ain haym gezogen chind
Ze hof dick für ain Rind. [99])
Wann der wolf ze hirten wirt,
So ſind die ſchaufe gar veryrrt. [100])
Wer fuchs mit fuchs vachen ſol,
Der můſz ir ſtige erchennen wol. [1])
Die Maus hat böſe hochzeitt
Die weil ſy in der vallen leitt. [2])
Auch ziucht die Maus vngerne chint,
Wa ſy waiſz, da katzen ſind. [3])
By hunden vnd by katzen
Was ye peiſſen vnd kratzen.
Der hund hat leder geſſen,
So man ſeins dienſts will vergeſſen. [4])
Vnd gieng ain hund tuſend ſtund
Ze kirchen, noch iſt er ain hund. [5])
Das zwen hund ain pain nagen
On greynen, hör ich ſelten ſagen. [6])
Der krebs gat alles hinder ſich
Mit vil füſſen; iſt wunderlich. [7])
Es iſt der vogel groſſer preſt,
Alle Jar ain newͤes neſt. [8])
Des valcken ſach nit wol ſtat,
So er zu fůſz nach ſpeiſe gat. [9])
Der Geyer fliuget geren dar,
Wă er des âſes nymbt war. [10])
Ewͤlen geſchlecht ich den ſag,
Wer die nacht nymbt für den tag. [11])
Der Eſel vnd die Nachtigall
Singen vngeleichen ſchal. [12])
Was man den găch leret,
Sein geſang er nit vercheret. [13])
Wă ain Eſel den andern ſicht
Vallen, dahin chomt er nicht.
Secht, das iſt ain tummes tyer,
Vnd iſt doch weiſer vil dann wir. [14])
Wer gäch iſt zu allen zeiten,
Der ſoll ain Eſel reyten. [15])
Die welt ſündet aller maiſt
Vff troſt, der ſelten wirt vollaiſt. [16])
Die welt gibt uns allen
Nach honig pitter gallen. [17])

[90]) 1 u. 2. — [91]) XXVIII. 65, 4 u. 5. — [92]) 106, 20 u. 21. — [93]) XVIII. 54, 6 u. 7. Grimm hat: ſwer tugende hât. — [94]) XII. 1—4. — [95]) XXXXIII. 136, 13 u. 14. Grimm hat für clagen: getagen. — [96]) 139, 19—22. — [97]) 146, 5 u. 6. — [98]) 139, 13 u. 14. — [99]) ? — [100]) 137, 11 u. 12. — [1]) 139, 3 u. 4. — [2]) 141, 9 u. 10. — [3]) 13 u. 14. — [4]) 138, 15—18. — [5]) 5 u. 6. — [6]) 13 u. 14. — [7]) 142, 5 u. 6. — [8]) 145, 21 u. 22. — [9]) 143, 13 u. 14. Grimm lieſt für zu fůſz: zer mûs. — [10]) 142, 19 u. 20. — [11]) ? — [12]) 7 u. 8. — [13]) 143, 17 u. 18. — [14]) 140, 19 bis 22. — [15]) XXXVIII. 116, 25 u. 26. — [16]) X. 38, 17 u. 18. — [17]) IX. 30, 25 u. 26.

Der welt maniger lachen můſz,
Der wol erchennet iren valſchen grůſz.[18]
Wer ſünden půſz yns alter ſpart,
Der hat ſein ſel nit wol bewart.[19]
Ich waiſz wol, das nye hochuart
Des hailigen gaiſtes geſelle ward.[20]
Hochuart manigen vellet,
Der ſich zu ir geſellet.[21]
Hochuart zwingt ain kurtzen man,
Das er můſz vff den zêhen gan.[22]
Der hat ſein Er nit wol bewart,
Wer ſein weib mit ainer andern ſpart.[23]
Die lieb plendet weiſen man,
Der ſich vor ir nit hüten kan.[24]
Sorge machet grawes har
Vnd altet manigen on Jar.[25]
Mynn ſol nyemantz verſwêren,
Sy kan ſich ſelbs on neid weren.[26]
Maniger iſt vnmär,
Da er geren lieb wär.[27]
Sein hertz dick traurig ſtat,
Der vngetriues lieb hat. —[28]
Wer in dem ſacke kauft,
Vnd ſich mit toren rauft,
Vnd porget vngewiſſer dieth,
Der ſinget oft ain clage lied.[29]
Wer chaufen vnd verchaufen wil,
Der gewünn an baiden geren vil.[30]
Wer ſich chaufen wil began,
Der můſz wǎr ſagen faren lan.[31]
Ze marckt gar ſelten yemantz gat,
Dann der můt zu betrügen hat.[32]
Wer ſein chind nicht ziehen kan,
Das ziucht villeicht ain Landtman.[33]
So chind ſind by der glůt,
Bedürffen ſy beſunder hůt.[34]
Des Jungen lob ſich meret,
So er den alten eret.[35]
Ain yeglich chind ſich darnach ſent,
Als es die můter hat gewent.[36]
Manig ſünde kurtz fräden hat,
Nach der gar lange reẅ gat.[37]
Sünd iſt ſüſſe arebait,
Vnd gibt doch nach liebe laid.[38]
An vns wechſet durch das jar
Sünde, nagel vnd das har.[39]
Welche ſünd iſt on reẅ,
Die iſt vor got allweg neẅ.[40]
Wee dem augen, das da geſicht
Ainem andern vnd Im ſelbs nicht![41]
Nyemantz auch geuelſchen mag
Gottes wort vnd liechten tag![42]

82.

Von den groſzen haubtſünden.

Ach, vatter Criſt, ich clag mit gir,
Vnd můter gottes, Maria, dir
Mein ſünd vnd auch mein miſſetatt!
Der iſt ſouil on zal;
Die ze erzelen, iſt ze ſchmal

[18]) 32, 13 u. 14. — [19]) X. 33, 22 u. 23. — [20]) VIII. 29, 12 u. 13. — [21]) 30, 1 u. 2. Grimm: durch hôchvart maneger. — [22]) 29, 22 u. 23. — [23]) XXXVII. 105, 1 u. 2. — [24]) 99, 11 u. 12. — [25]) XXII. 58, 7 u. 8. Grimm: ſus altent jungen. — [26]) XXXVII. 99, 5 u. 6. — [27]) 110, 3 u. 4. — [28]) 101, 27 u. 28. — [29]) XXXII. 85, 5—8. — [30]) XLVIII. 171, 19 u. 20. — [31]) 11 u. 12. — [32]) 15 u. 16. — [33]) XXXVIII. 108, 13 u. 14. Grimm hat ſân ſt. villeicht. — [34]) XXXVII. 106, 8 u. 9. Grimm: da iſt durft daȥ man ir hüete. — [35]) XVII. 52, 10 u. 11. — [36]) 108, 11 u. 12. — [37]) X. 39, 26 u. 27. — [38]) 34, 21 u. 22. — [39]) XX. 39, 22 u. 23. — [40]) 38, 11 u. 12. — [41]) XXX. 71, 11 u. 12. — [42]) XXXI. 73, 26 und 27.

Mein leib, der ſy begangen hatt.
Ich prach vil oft die zehen pot;
Ich ſwůr v̈ppiclichen by got;
Ich zweyfelt mit gedencken;
Die feyr tett ich bekrencken.
Ich vnert vater vnd můter ſer,
Vnd mort mein nächſten an der Er;
Ich ſtal vnd prach mein Ee vil her;
Valſcher ziug was ich on zwangen.
Meins nächſten weibs begeret ich,
Darzů ſeins gůtz, das reẅet mich!
Alſo hab ich manigualticlich
Die gepot ſer übergangen!

Ich hab geſündet manigualt
Mit meiner fünff ſynnen gewalt,
Mit hören, ſchmack vnd geſicht,
Vnd auch mit der verſůchung guſt,
Mit berürung nach der welt luſt,
Ditz tett ich zu ſtätter pflicht.
Die ſechs werck der pamhertzikait
Nach den wolt ich nit ringen;
Die ploſſen ich gar ſelten claidt;
Den hungrigen ze pringen
Begund ich laider ſpeiſe nye;
Den durſtigen ich on trincken lye;
Den ellenden ich nít empfie
In meiner herberg klauſen.
Zum krancken ich nit wolt gån,
Die gefangen ich nye getröſtet hån,
Vnd bin geweſen parmung on,
Das pringt mir michels grauſen!

Die ſiben totſünd ich gar hån
Volpracht, mit hochuart hůb ich an,
Mit geittikait on maſſe.
Vnkeüſch was mein Maiſterein,
Zoren on maſz wolt by mir ſein
Mit haſz vnd trockait groſſe.
Des hailigen gaiſtes ſiben gåb
Hab ich nit recht gelaitet.
Wie das ich wol verſtanden hab,
Dannocht hab ichs geraitet
Nicht, als ich dann pillich ſolt.
Gottz vorcht ich laider nye ernolt,
Chain miltikait ich haben wolt,
Mein kunſt macht mich vnraine.
Ratt vnd ſterck, die ich dann hett,
Verſtantnuſz von des gaiſtes ratt,
Mit der vil hailigen weiſzhait pfatt,
Die übt ich laider claine.

An die ſiben hailikait
Hab ich gar wenig fleiſz gelaitt
Mit wirden, noch mit eren:
Das iſt die werde prieſterſchafft,
Die Ee der tauff, der ſirmung crafft,
Mit gottes Fronleichnam here.
Darzu die hailig ölung zart
Vnd wåre půſz der ſünden,
An die ich mich gar lützel kart
Mit chainer ſchlachte ſünden.
Vier růffent ſünd ſind mir bechannt,
Manſchlacht vnd Sodoma genant,
Das iſt vnkeüſch mit aigner hanndt
Ain vngenante ſchulde.
Vnd wer ain chind on tauff verſelt
Vnd dem arbaiter lon verhelt,
Hab ich, herre, ye darnach geſtelt,
So laſz mich haben hulde!

Die främden ſünd hab ich volpracht
All neẅn, vnd darnach gedacht,
Wie ich nur mocht v̈bels an den lüten;
Mit haiſſen, ſchweigen, willen, rat,
Mit herberg, lob, vnrechter tat,
Das lang wär ze bedeuten.
Ich aſz, tranck vnd nam vnrechts gůt,
Wie, wå das was gewunnen.
Ich weret chainer poſzhait flůt,
Melden wolt ich nit kunnen;
Auch ſündet ich ym hailigen gaiſt,
Mit vnglauben rechtikait vollaiſt,
Dawider ſtraitt ich aller maiſt

Vnd zweifelt an parmunge;
Mit vnpůſz, trotzhait, ſunder ſpot,
Mit vnwitz ſündet ich on not.
Des bitt ich, herr, durch deinen tod,
Verleih mir peſſrunge!

Acht ſälikait die wolten nicht
In meinem hertzen haben pflicht.
Armůt gund mich verdrieſzen,
Gůthait vnd gerechtikait,
Maynung vnd parmung was mir laidt,
Frid wolt in mich nit flieſzen.
Rainikait des hertzen mein,
Gedult wolt ich nit haben.
Zwölf ſtuck des hailigen glauben dein
Nach den wolt ich nit graben,
Vnd hab ſy laider lützel gar
Gelaubent veſt. darumb ich far
Zu dir, hochgelobte clar,
Du gottes můter frone,
Bitt für mich dein kindelein,
Das mir ſtifft meines lebens ſchein,
Bis ich gepüſz die ſünde mein,
Vnd mir werd, fraw, ſein Crone!

83.

Die ſiben tagzeitt des Münichs von Saltzburg.

Die nacht wird ſchier des himels gaſt,
Des tages glaſt
Will ir gewaltig ſein.
Er chomt mit groſzem v̈berlaſt,
Sein ſchein zertrennt das firmament,
Bis man in prechen ſicht.
Er leucht dört her der Lucifer,
Gar ſäldenber,
Mit ſeinem claren ſchein.
Nun fliuch, vinſter! dir wirt ze ſwär
Die morgenröt, die dich benöt,
Das ſchaiden dir geſchicht.
Der himel ſich geſtellet hat
Von grawem claid zu weiſzer wat;
Die ſüſzen haanen krat
Bezaichen vns den tag.
Darumb pitt ich hew̃t gotes krafft
Vnd auch all himliſch ritterſchafft,
Das ich mit ſälden werd behafft
Vnd göttlich hilff beiag,
Das mir ſein hilff werd nym̃er gran
Vnd mich von Im nit ſchaid.
Alſo růf ich den morgen an,
Als got die marter laid.

Metten.

Gen gedron gieng Iheſus die fart;
Da was ain gart,
Da er vil geng hin tett
Mit ſeinen lieben Jungern zart.
Judas kam mit groſzer ſchar. nement war!
Gott ſprach: wen ſůcht ir hie?
Mit groſzen ſtym̃en ſchryen ſy:
Wir ſuchen ye
Iheſum von Naſareth.
Er ſprach: ich es bin! Ir crafft engie;
Sie vielen hin. got ſprach zu In:
Vnd vorſchent ir nach mir,
So laſſent hin die Junger mein!
Sie viengen In mit groſzer pein.
Das ward geſagt der můter ſein
Wol vmb die metten zeit.
Die hort vnd ſach ſein vngemach,
Was Im in Annas hus beſchach.
Das pitter laid ir hertz zerprach,
Da Iheſus ward geſtrickt (?)
In ſchachers weis; auch friund vnd mag
Von Im geflohen was.
Das was der můter ſein ain plag,
Des ſy gar kaum genas.

Preym.

Ze Preym zeit fůrt die Jüdiſch rott
Den werden got
Pilato für gericht;
Sy tetten Im vil manigen ſpott
Vnd vngemach. Pilatus ſprach:
Er iſt vnſchuldig zwar!
Sy zigen In vil valſcher ſünd,
Der Juden mund
Verſpirzten ſein geſicht.
Pilatus ſprach: ich vind kain ſünd,
Die an Im ſey, ich laſz In frey,
Als ainen alle Jar.
Da baten ſy umb Barraban;
Der was ain v̈beltättig man.
Maria clagen da began,
Da man irem lieben chind
Mit gaiſeln gab ſo manigen ſtraich,
Das Im die menſchlich craft entwaich.
Das plůt vſz ſeinen wunden ſchlaich;
Sy ſchlůgen ſo geſchwind,
Das er die ſtainin ſaul begoſz
Mit ſeinem plůt ſo rot.
Mit armen er die ſaul vmb ſchloſz
Vnd laid durch vns die not.

Tertz.

Ihesus ward geſetzet ſchon
Vff künigs tron
Ze tertz zeit in purper claid.
Sy truckten Im ain durnin cron;
Der Jüdiſch grůs was valſch vnd fus,
Als ob er ir kunig wär.
Sein můter volget Im der fert.
Die was hert,
Ain pain vor allem laid!
Pilatus wolt In han genert,
Er fůrt In dar vnd ſprach: nembt war
Des menſchen pitter ſwär!
Da ſchray der Juden valſcher ſyn:
Heb vff, heb vff vnd crützig In!
Pilatus hieſz In fůren hin,
Er zwůg ſein hennd vnd ſprach:
Ich bin an diſem menſchen rain!
Da ſchryen alle, groſz vnd clain:
Sein plůt ſey v̈ber vns gemain!
Alſpalt die red da geſchach,
Da ward Ihesus verurtailt gar
Zu der iämerlichen pein,
Er můſzt das crütz ſelbs tragen dar
Ja zu der marter ſein.

Sext.

Die Juden tailten ſein gewandt,
Sein glider dant
Im manig ſail.
Durch hennd, durch fűſz man Im ze hanndt
Drey negel ſchlůg, gar vngefůg,
Das crütz ward vff gericht.
Sein plöde menſchait ward ſo kranck,
Das In bezwangk
Der durſt nach menſchen hail.
Sy půten Im der gallen tranck
Vnd hiengen zwar zu ſchanden gar
Zu Im zwen raubent wicht.
Jeſanas erwarb Im ew̆ig pein,
Barraban ward genaden ſchein,
Ihesus ſprach: du ſolt by mir ſein
Hew̆t in dem Baradeis!
Die Juden ſprachen: gang herab,
Das man an dich gelauben hab!
Der andern menſchen lere gab,
Der iſt Im ſelbs vnweis!
Maria ſach In hangen ploſz
Wol vmb die ſechſten ſtund;
Sein plůt uff ire claider floſz,
Das macht vil manig wund.

None.

Ihesus bevalch ſein můter ſchon
Wol vmb die Non
Johanni in ſein pflicht.

Er ſchray mit iämerlichen don
Die hertten krey: hely, hely,
Lame zabathon!
Mein got, wie haſt du mich verlan!
Sein ſel vſz gan
Sach man an der geſchicht.
Das ſwert dauon! ſprach Symeon.
Marien ſchnaid ir hertz vor laid
Vnd ward an fräden frey.
Longinus ſtach ir liebes chind;
Der was vor ain Jud plind,
Darnach ſach er on vnderpind
Vnd ward ain hailig man.
Die ſunn verlos iren liechten glaſt,
Hertt vels da tetten manigen kraſt,
Der vmbhang in dem tempel praſt,
Centurio began
Den Juden da ſagen: fürwār,
Der hie gemartert iſt,
Der iſt von got geporen zwār,
Meſſias, Iheſu Criſt!

Veſper.

Den Schachern prach man ire pein
Zu ſtucken clain;
Vmb veſper das geſchach,
Da Iheſus hett geſendet hain
An ſeinem end den gaiſt behennd
In ſeines vaters trone.
Joſeph bat von Aramathey:
Man lieſz Im frey
Iheſum. Pilatus fragt:
Ob er dann ietz verſchaiden ſey?
Centurio Im da ſagt:
Er ſtarb heẘt wol vmb none.
Man legt In da mit iamer groſz
Maria totten in ir ſchoſz.
Vil haiſzer zäher ſy vergoſz
Vnd halſt In mynneclich.
Sy kuſzt In oft in irem laid
Vnd ſprach: mein liebſte augelwaid,
Mein chind, ſo ich nun von dir ſchaid,
Wer ſol dann tröſten mich?
Sy wānd vor laid ir hennd
Mit ynnern ſeüftzen ſer:
Ich bin gentzlich ellend
Vnd waiſz nit, wä̊ ich hin ker!

Conplet.

Zu conplet gieng ſein můter dar,
Des nam auch war
Marien Magdalen.
Der ſelben was ain zentner gar,
Damit ſy gund ſalben die wund,
Da ward die coſtlich gab.
Joſeph In wānd in ſeidin wat;
Mit allem rat
Beſtatten In die zwen.
Iheſus ward geſalbet ſpat
Mit aller ſalb gantz allenthalb,
Man legt In in das grab.
Die vorhell prach die ſele ſein,
Er ſtürmet ſy mit klarem ſchein;
Die vormals litten laid vnd pein,
Die nam er mit gewalt.
Adam vnd Euan ward berait
Genad vnd aller criſtenhait.
Got gab den ſelen gůt gelait
Vnd fräde manigualt.
Die Jüdſchait halff ir hüten clain,
Der ſy mit creften pflag,
Sein vrſtend In gar kuntlich ſchain
Frů an dem Oſtertag.

Die tagzeitt laſz dir, herre mein,
In deinem tron geuellig ſein,
Ich man dich deiner gröſzten pein,
Die du gar williclich
Gelitten haſt, recht als ain lamb.
Behütt mich, herr, vor aller ſcham!
Mach mich in deinem willen zam!
Vnd laſz genyeſzen mich,
Das dir vſz deiner ſeitten floſz
Das waſſer vnd das plůt,
Das manig ellend ſel begoſz!
Mach vnſer ennd auch gůt!
Amen.

84.

Tagzeit vnſer frawen.

Maria mûter, raine Maid,
Ze metten ward dir hertzigs laid
Verkünt von *Iheſû*, deinem chind.
Wie In die Juden fürten geſchwind
Gefangen in Anna gewalt ;
Da ward dein hertz in trauren kalt!

Aue Maria, Preym.

Ze preym volgſt du, mûter, nach,
Den da grym̄iclich was gach,
Iheſum Pylato ze pringen.
Mit ſpaicheln ſy In vmbſiengen,
Vnd gaben Im manigen hertten ſchlag ;
Das pracht deinem hertzen ſwäre clag.

Aue Maria, tertz.

Ze tertz horteſt du der Juden ſyn,
Sy ſchryen: crützig, crützig In!
Im ward ain purpur an getan,
Vff ſein haubt ain dürrnin Cron ;
Er ward verurtailt in den tot,
Das crütz trûg er zu ſeiner not.

Aue Maria, Sexſt.

Ze ſexſt ſacheſt du, betrübtes weib,
Annageln den zarten leib,
Mit füſsen vnd mit hennden
In die höch gehebt ellenden,
Getrenckt mit eſſich vnd gallen;
Da ward gehört ſpotlichs kallen.

Aue Maria, Non.

Ze non waſeſt du in pitterm leiden,
Da du ſacheſt dein chind verſchneiden.
Er ſchray Ely! mit lautter ſtym̄,
Wann In bezwang des todes grym̄.
Im ward durchſtochen da ſein hertz,
Das pracht dir, *Maria*, groſzen ſchmertz.

Aue Maria, Veſper.

Da nun kam die veſper zeit,
Ward Iheſus von dem crütz geleit,
Den ſchaweſt du on alle craft.
Der himel vnd erd hett beſchafft,
Wolt für vns menſchlich ſterben;
Hilff, das wir mit in ſünd verderben!

Aue Maria, Conplet.

Ze Conplet nam dich *Joſeph* hin,
In das grab legt er In,
Da kamen drey *Marien* dar
Vnd ſalbten den leichnam gar,
Der mit plût was vbergoſſen.
Ditz laid er alles vnuerdroſſen.

Aue Maria.

O mûter der parmhertzikait,
Ze mitleiden mich berait!
Gib, das der pitter ſchmertz
Getruckt werd in mein hertz,
Das mich deins chindes hertter todt
Entledig vſz ewiger not! Amen!

85.

Wie ain mûter ir dochter lernet pûlen.

Ich gieng ains nachtes von huſe ſpat
Vnd kam für liebes kemenat,
Da hort ich reden zway darynn.
Das merckt ich wol in meinem ſynn,
Ain mûter vnd ir döchterlein
Die redten nach dem willen mein.
Die dochter ſprach am erſten wort:
Sich ſënt vſz der maſſen hart
Mein ſtoltzer leib, mein friſcher mût!
Es wär wol zeit vnd deucht mich gût,
Das ich ſûchet vnd ainen fünd,
Der mir mein ſenen püſzen künd!
Die mûter ſprach: mein liebſtes kind,
Als ich an deiner weis empfind.
Der magtumb dir gar nachent leit.
Darumb ſolt du zu aller zeit
Volgen meiner triuen ler,
So widerfert dir gût vnd Er

Mer, dann du dir haſt gedacht.
Da ich was in deiner acht,
Da was ich gar ain ſtoltze dieren,
Vnd kund auch mer troffieren,
Dann ander hundert in ainer Statt.
Wer mich vmb mein pûlſchafft bat,
Weſt ich, das er hett pfeñing vil,
So lieſz ich nit, ich gab Im zil,
Ich nam auch ſein gût daran.
Was er aber ain ſölicher man,
Das er wolt zalen vf porg,
So zelt ich Im ain widerſorg:
Ich darr vor meinem herren nicht,
Wurd mir ain chind vſz der geſchicht,
So präch man mir den lon ab!
Mit dem ich Im vrlaub gab.
Ich hett oft dreyer gelt empfangen;
Vf ain nacht mûſt ich erlangen,
Was ich den tag hett verſămbt.
Nach dem nächſten ich dann gămpt,
Den weiſzt ich an mein pettlin dan,
Vnd leget da aiñ ketten an,
Der zoch dann ůber ſich die hül.
Wie rynnet waſſer durch ain mül,
Alſo giengen die reder mein.
Den ainen lieſz ich vornen ein,
Den andern ſchickt ich hinden vſz,
Den dritten hielt ich in dem hus.
Der was dann mein ſpiluogel,
Mit dem was ich alſo gogel,
Das ich der fräden wol gerůcht.
Haimlich ich in der taſchen ſûcht,
Was ich vand, was Im verloren.
Ich hab manigem vſzgeſchoren,
Der gieng dann trauriclich dahin,
Das was alles mein gewyn!
Dannocht wolt ich nit verzagen,
Ich richt fürbas meinen ſchragen,
Ich gieng barhaubt vnd ſchwaig
Vnd löſet pfeñing vſz der naig,
Das mir ain groſz gefallen was.
Wann ich dann vſzgieng nach gras,
So ſchickt ich allweg zwen hinfür,
Ob es wär, das ich ainen verlür,
Das der ander by mir belib.
So man dann das vich vſz trib,
So wartet mein der herre ym ſtall.
Dem wûſt ich auch damit gefall,
Er nam mich haimlich by der hanndt
Vnd legt mich nider zu der wandt,
Wă die paren waren weit.
Da vertrib wir dann die zeit
Nach vnſer baider luſt;
Ich truckt In ſer zu meiner pruſt,
Das Im der rugg vor fräden kracht.
Ich hab gar vil narren gemacht!
Wann In was der pewtel lär,
So waren ſy mir gantz vnmär!
Wann dann die koren waren lang,
Ich tett nach plůmen oft ain gang
Vnd wolt da krentzlen machen;
Ich mûſz der tagalt ſelbs lachen,
Das ich ſo groſzen ſchaden tet.
Ich macht mit walgen weitte pett
Vff vnd nider in dem getraid.
Ich was ain wol verſůchte Maid,
Doch wagt ichs ring recht, als der wind.
Ich trûg auch ledig ſiben chind;
Chains ich dem rechten vater gab;
Nur welher hett die maiſten hab,
Dem warf ichs morgens für die tür,
Da die lüt giengen hin vnd für.
Der ward dann vor der welt ze ſpott
Vnd bat mich dann vaſt durch gott,
Das ich das chind wider nem.
Er zalt mir vf mit groſser ſchäm
Mer dann zehen pfunt,
So ich Im nur der eren gunt.
Er hett geſworen, es wär ſein,
Vnd gelaubet der rede mein;
So tet ichs nur durch genyeſz,
Das ich In den vater hieſz.
Kind, vmb mich vochten aineſt zwen!

Das lieſz ich alles v̈bergien,
Doch chainer was der recht;
Ich hett wol ain liebern knecht,
Der mir in meinem hertzen was,
Sy verluren augen vnd nas
Vnd wurden darzu lam.
Ich nam ain naſſen badſchwam,
Den ich vf mein ſchaittel pand,
Mit dem ſchlayr ich In verwand,
Das das pand nit gieng ze hauff,
Ich ſatzt ain hůt oben daruff
Vnd zochs vaſt für meine augen.
Zu dem erſten gieng ich taugen;
Ich viel in onmächt da uff In
Vnd truckt In hartt, man zoch mich hin,
Wann Im ſein wunde plůten ward.
Ich ſprach: mein troſt, mein höchſter hordt,
Tů vff deine augen, chennſt du mich?
Solt es ſein, ich ſtürb für dich!
Ich macht mein ſeüftzen alſo langk,
Er ſprach: hör vff, du machſt mich kranck,
Gehab dich wol, mir wirdet nicht!
Er wont, ich hett getreiue pflicht,
Ich ſchlůg mich an das haubt vnd ſtieſz,
Das der badſchwam̃ zäher lieſz.
Vmb mich waint alles, das da was,
So clagt ich nur, das er genas;
Das er mir nit ſchůf ſein gůt,
Darumb was ich vngemůt.
Ainer newen clag ich mich verfieng,
Zu dem andern ich da gieng.
Der lag in groſzer kranckhait,
Ich tet, als wär mir hertzlich laid,
Vnd clagt In vſzermaſſen ſer,
Doch gedacht ich: wär ſein mer,
Das mir wurd das gůt von dir!
Söliche triu hett ich in mir.
Nun, liebe dochter, nym̃ dich an
Lewig vnd betriug yederman!
Des hilf ich dir, als ferr ich mag,
Du ſolt dich fleiſzen alle tag!
Wann ain geſell gat für dein hus,
So lůg zu dem venſter vſz,
Meld dich, als ain wachtel ſer.
Frag ain anders: wer iſt der?
Tů, als ob ers nit hört.
Mit dem wirt er villeicht bedört
Vnd gat deſt öfter wider für;
So ſtand mitten vnder die tür,
Lach vnd frag: wǎ wolt ir hin?
Verdriuſzt eüch nit, ſo gat herein,
Ir möcht eüch gen mir nennen,
Mich zymbt, ich ſol eüch chennen.
Deine füſzlen für In ſetz,
Gang zyſpen zaſpen v̈bers fletz,
Als ain trendel dich vercher,
Laſz dich ſehen hin vnd her,
Setz dich zu Im vff ain ort,
Sprich: der durſt tůt mir den mort,
Als lieb ich eüch ſey, ſendt nach wein!
So will ich deſter lenger ſein!
Das ir wol choment v̈berain,
Dein haubt Im vff ſein achſel lain,
Streich dich vm̃b In als ain harm.
Sprich zu Im: ir ſeit warm,
Des empfind ich an eẅr hannd,
Wurd mir ain ſölicher půl bechannt,
Ich wolt mich nachent zu Im legen.
Iſt er dann ſo gar verwegen
Vnd greifft dir zu dem půſen ein,
So ſprich: hört vff, tůt hin!
Vnder den armen In kützel
Vnd laſz offen deinen ſchützel
Baidenthalb by der ſeitten.
So mag er kaum erpeitten,
Vil plick er zu den prüſtlen tůt,
Damit ſo ſtoltzet Im der můt.
Kuſzt er dich dann zu der ſtund,
So ſchlag Ims zünglin in den mund.
Mach vor Im ain hübſch geprenck,
Das pringt Im manigerlay gedenck,
Vnd půlet vaſt vmb dich.

Kind, ſo gedenck an mich,
Chomt dir ain milichfridel mit,
Der dich vmb die liebe pitt,
So vorder vſzermaſzen vil.
Ob er das nicht geben wil,
Du merckeſt pald hin vnd her,
So ſchlach ab, als ain viſcher,
Der peẅt vmb zwaintzig vnd gibt vmb vier.
Sölich mynn vnd ſaures pier
Sol man geben ringclich von hanndt,
Verhelt man das, es tůt gar andt!
Du wirſt vom haubtgůt nit verdrungen;
Helſen ſchatt den frawen Jungen,
Als der Tonaw ain trunck.
Tů dich vmb, du biſt noch Jungk,
Ym alter gibt man nichtz darumb.
Gewer, wer in der iugent chom̄!
Wann du dann verſchiuſt die pfeil,
Er iſt lecht v̈ber hundert meil,
Dem henck den lären kocher an;
Der wirt dann dein lieber man
Vnd tůt auch alles, das du wilt;
Mit dem iſt all dein ſach geſtilt!
Die dochter ſprach: fraw můter mein,
Ich will der ler wol yndenck ſein,
Es chomt noch heynnacht ainer,
Der da hat ain peẅtel ſwär;
Nach vnderweiſung diſer ding
Will ich Im den wol machen ring.
Als ich die red von In vernam:
Der Apfel will nach dem ſtam̄
Geratten! dacht ich mir,
Von dem hus da eylt ich ſchier.
Da ward manigem gerüft,
Der Jungen valſchait ich da brüft,
Es kamen tům̄eling ain ſchar,
Aller erſt nam ich der alten war.
Der teẅffel zerpräch ire glid,
So hätt manig gůt geſell frid,
Vnd wär auch maniger dochter gůt,
Die ſich verlat vf wanckel můt,
Vnd bewart auch nit ir Er!
Die volgen ainer ſölichen ler,
Den chomt es oft ze ſchaden!
Gott wöll die frum̄en begnaden!

Wörterbuch

zur

Klara Hätzlerin.

Cas.

Bemerkung: Die Eigenthümlichkeiten der Schreibart in der Handschrift der Klara Hätzlerin sind zum gröfsten Theil auch in dem Wörterbuche beibehalten. Unnöthige Consonanten wurden gestrichen. Wörter mit p *als Anfangsbuchstaben findet man im Wörterbuche meistens unter* b, *seltener umgekehrt.* t *u.* d, f *u.* v, *ebenfalls unter einander geworfen, sind hier nach Gebühr berichtigt. Uebrigens suche man statt* ä — ë, *statt* ai — ei, *st.* au *u.* ew — au *u.* eu, *st.* ey — ei *u.* eu. *Nur in den citirten Stellen habe ich die Schreibart der Handschrift ziemlich treu beibehalten.*

Cas.

A.

ab, praep. D., *von:* die fich nerten ab den linden *II*, 57, 94.

on **abelan** = âne underlân, *ohne Unterlassung*, *ohne Aufhören:* ich gedenk an fy on abelan *I*, 87, 1.

aberel, m. *der April II*, 60, 51.

aberwenken: on alles aberwenken, *ohne alle Veränderung I*, 118, 60.

abkommen (kummen) GS., *überhoben werden:* difer forg kumm ich nit ab! *I*, 119, 155.

abreiten, *abrechnen*, *abzählen:* abraiten vnd überzelen *II*, 43, 21.

abfein, *weg sein*, *nicht mehr vorhanden sein:* recht ordnung ift ab *I*, 28, 126.

abtun GP. *u.* S., *sich entledigen einer Sache*, *sich frei machen von etwas:* wer ain übel weib hab, der tü fich ir by zeit ab *II*, 52, 62; vnd tet mich alles trawrens ab *II*, 9, 4.

achen, intr. *Schmerz empfinden*, *schmerzen:* vor iammer achet mir mein herz *I*, 7, 34.

achte, f. *Stand*, *Alter II*, 85. 20.

achten von DP., *ablassen von Jemand:* difen winter wöll wir nyendert von dir achten *I*, 91, 206.

ackertrappe, m. *eigentl. der Feldtrappe*, *hern. Schimpfwort für die Bauern*, *welche den Acker treten*, *wie unser Ackergaul:* alle luft ift worden tewr denfelbigen acker trappen, *I*, 29, 75.

adelar, m. *Adler I*, 126, 29. *I*, 130, 134.

afterreue, f. *Nachwehe*, *spätere Reue:* meiden pringt grofz affterrew *I*, 86, 7.

afterfil, m. *das hintere Riemenzeug I*, 35, 46.

alenfanz, m. *Hinterlist*, *Falschheit:* das du im fchlechft alenfanz *II*, 8, 96; der alenfanz fucht new fünd *II*, 56, 6; ze ftund fy fölichen alenfanz vindt, ib. vs. 12; ib. vs. 189.

allweg, adv. *auf allen Wegen I*, 6, 15.

alpha *und* o, *Anfang und Ende:* die dochter von Syon, die vns hat pracht alpha et o *I*, 131, 123.

als, *contrah. aus* alles *I*, 14, 44; *s. o.*

als, demonstr., *so*, *also viel II*, 48, 48. — alsdann, *so wie denn I*, 11, 9. *als wie I*, 11, 107. — **als wol und**, *so wohl als*: als wol vnd ich dir's gan *I*, 102, 5.

alfam, conj. *eben so:* so ift verzeihen recht alfam *II*, 81, 90.

alsbald und, *so bald als:* alſpald vnd ſy empfunden *II*, 67, 187.
alſuſt = als ſunſt *II*, 10, 105, *also.*
anegenge, f. *der Anfang II*, 63, 15.
anen APGS.: *berauben:* deins herzen qual mich fräden ant zw manigem mal *I*, 20, 52.
angeſigen DP. *obsiegen:* laſz dir nit angeſigen *I*, 106, 41.
angewinnen DP., *obsiegen über Jem., ihn überwinden:* ain kind gewunn ſeinem vater an *II*, 43, 32.
angſter, m. *Trinkgefäſs mit engem Halse I*, 35, 26., *gebräuchlich in Oesterreich, s. Schmid's schwäbisches Wörterbuch.*
anke, f. *die Biegung des Fuſses am Knorren, der Knöchel, dann Bein, Hüftbein, Hinterbein:* ir chert mir die anken *II*, 10, 96.
anlegen ſich, *sich vornehmen, vorsetzen:* haſt du dich alſo angelait *II*, 18, 45.
anſigen DP., = angeſigen,: trauren hat mir angeſigt *II*, 6, 63.
ant tun DP., *Jemand einen ungewohnten Zorn, Verdruſs, Schmerz verursachen II*, 85, 194.
antvogel, m. *Ente II*, 17, 17.
arche, f. *Maria mit einer keuschen Arche verglichen:* o muter, keuſche arche! *I*, 125, 145.
arge, f. *Bosheit I*, 14, 44.
armen an, *arm werden an etwas I*, 103, 15. *I*, 105, 8.
arzat, m. *Arzt I.* 43, 27. (arzen, *Wurzeln, Kräuter sammeln*).
aufwiſchen, *auffahren:* ſy wiſchet auf ſchlaufent *II*, 4, 49.
augelweide f., *der Gegenstand, auf welchen die Augen hinblicken und auf welchem sie im Anschauen wohlgefällig ruhen bleiben:* meines herzen *I*, 14, 42. *I*, 48, 21. *I*, 115, 17. ain pild meiner augelwaide *I*, 65, 3. *I*, 116, 17.
augen, *sichtbar machen, zeigen:* mynn, nun aug dein maiſterſchaft *II*, 13, 131.
augen ſpilen, *die meisten Augen spielen, mit Würfeln um die Meisten spielen II*, 8, 312.
augſtein, m. *der gemeine Chalcedon II*, 45, 80. mhd. augenſtein.
augustin, *die Zeloten unter den Augustinern verwarfen die früheren milderen Regeln ihres Ordens und nahmen strengere an, zu welchen auch das Enthalten des Weins gehörte I*, 85, 10.
aytte — eide *für* egede, *Egge I*, 35, 44.

B.

bach, m. wer trinckt, als es ſey ains pachs, *als geschehe es aus einem Bache* [Z.], *II*, 71, 98.
Bacharach *I*, 85, 26. *Städtchen am linken Rheinufer, in dessen Nähe die merkwürdige Burg Saleck sich befindet. Auf dem benachbarten Schloſs-, Kühl- und Vogtsberge wächst der berühmte Muskatellerwein, von welchem sich Papst Pius II. jährlich ein Fuder nach Rom

bringen liefs. Kaiser Wenzel schenkte der Stadt Nürnberg für vier Fuder die Reichsfreiheit. Bacharach hatte einst den Haupthandel mit allen Rheinweinen.

bache, m. (ahd. baccho), *Schinken, Speckseite:* das mir ain katz ain pachen prächt *II*, 8, 184. ain gaiſſin pachen *II*, 72, 103.

bache, m. *Backen:* mit vier bachen *I*, 91, 148.

bachen, *backen; trop. in etwas einschliefsen;* du biſt doch in mein herz nit bachen *I*, 83, 19.

bal, *eigentl. Gebelle (von* bellen, *wie* gal *von* gellen), *trop. Gerede:* in neides bal *I*, 20, 63.

balt, adj., *gewandt, geistig lebendig:* ainer iſt ainvältig, der ander palt *II*, 13, 97; *kühn, beherzt:* ain zag muſz werden palt *II*, 2, 188; ain tegen palt *II*, 2, 212.

St. Balthaſar *I*, 20, 93.

bane, f. *freier, ebener Platz:* meines herzens *II*, 36, 6; uf paumes pan *I*, 20, 48.

bar, m. = gebâr, gebærde, *d. Verfahren, Ausüben:* du weiſeſt mich von des tadels par *I*, 20, 91.

baren, *sich zeigen, gebärden:* die ſach man gar hoflichen baren *II*, 67, 125.

bärde = gebærde, f. *das äufserliche Benehmen I*, 18, 11.

barille, *Apricose II*, 25, 18.

bärlich, adv. *offenbar II*, 48, 38.

baſîlie, f. *ein Kraut von lieblichem, gewürzhaftem Geschmack und Geruch, besonders das kleine Basilienkraut*, herba basilici minoris, *im gemeinen Leben Braunsilge genannt II* 57, 267.

batonie, f. *Betonie, eine Primelart II*, 57, 271. *II*, 17, 86 (peton).

began, *vollbringen, vollziehen II*, 25, 86.

begattern, *beklatschen:* das man ins nit begatter *II*, 58, 319.

begeben A, *ablassen von etwas, etwas aufgeben, sich lossagen von etwas:* ſolt ich dich begeben *I*, 23, 87; vnd fürcht, ich müſz begeben ain hoche frucht *I*, 25, 59.

begeine, *I*, 85, 11. mulier monastici generis, ſed a votis ſoluta, cf. Schilteri gloſs.. *Ueber die Ulmer Hausnonnen, Beguinen genannt, s. Schmid's schwäb. Wörterb. Oft wird es als Schimpfwort für Betschwester gebraucht.*

begreifen, *ergreifen, über einen kommen:* ee vns begreif des tages glaſt *I*, 3, 31; *II*, 57, 237.

behaftet, adj. (ptc.) *gefangen genommen und fest gehalten II*, 68, 460.

behalten, *bewahren:* die leib vnd ſel behalten *II*, 63, 7. ſich beh., *sich aufrecht erhalten:* ir kainer lieſz ſich beh. *I*, 29, 96.

behauſen AP. *jemand in seinem Hause aufnehmen, ihn beherbergen:* ſo wil ich dich behauſen mit ganzen fräden *I*. 127. 98.

beheben AS, *behaupten:* ſo behüb ich wol by aide *I*, 78, 5; beheb.

a n DPAS, *einem etwas abgewinnen, mit einem etwas aufheben:* die behebt an im iren ſtreit *II,* 50, 12.

beheften: die nacht, *festhalten, aufhalten I,* 25, 79.

beheit *für* behaget: tů das im gar wol behait *II,* 68, 203.

behemland, *Böhmen I,* 29, 53.

behirten, *behaupten:* behalten vnd behirtet *II,* 60, 165.

behut, *behütet:* ir wert gar wol behut von mir *I,* 11, 14. *II,* 2, 51 *und* 55.

bejagen, *erwerben, bereiten:* ich hab nye ſünd damit beiagt *II,* 2, 25.

beiten, *warten I,* 7, 72. *I,* 8, 40. *I,* 11, 259. *I,* 12, 11 *und oft.*

beithauſz = biethauſz, *n. Weinhaus II,* 6, 217.

beiwonen, *in der Nähe sein:* die ſunn wont vns nachent bey, *I,* 1, 38.

bekennen AP. *Bescheid thun Jemandem:* ich hab dich nun bekennt *II,* 7, 249.

bekleiben, praet. kleip, adolere, *wachsen, sich befestigen, bleiben:* hail dir bekleib *I,* 1, 93. *II,* 68, 127.

bekrenken, *kränken:* wie ſer mich das bekrenkt *I,* 104, 26.

belangen, *Verlangen, Sehnsucht II,* 5, 4.

belangen, *mit Sehnsucht, Verlangen erfüllen:* verlangen plangen (= belangen) tut mein herz *I,* 52, 1; mich belanget nach, *ich habe Verlangen nach I,* 15, 67.

beleuchten, *trop. verherrlichen II,* 25, 10 *und* 17.

benemen, *entreiſsen;* den wil benemen mir der tag *I,* 8, 21.

bengel, m. *Knüttel, Zaunspfahl II,* 67, 397.

benügen, *begnügen:* laſz dich benügen *I,* 36, 57.

beraten APGS, *mit etwas versehen:* ob in got ainer frawen beriet *II,* 3, 136.

berichtet, adj. *eingerichtet, beschaffen:* wie die mül ſey berichtet *II,* 39, 8; ſo ſint die würm alſo berichtet *II,* 77, 23.

berlwert, n. *ein Schwert, mit welchem man auf die Eber Jagd machte II,* 72, 150 *und* 167 *u.* 169.

beſachen, *versehen, zieren, schmücken:* damit ſo iſt beſachet der ſchilt mit ſpehem ſynn *II,* 25, 28.

beſcheden = beſcheiden *II,* 58, 326.

beſchehen, *geſchehen:* das es beſchehe ſchier *I,* 4, 18.

beſchern, *beschneiden, hier: beendigen:* wann ich bedenk, es ſey (das leid) beſchert *I,* 7, 43 (*nicht: es sei vom Schicksal beschert*).

beſchneiden, *bekleiden, ausstaffieren:* ire weiber ſind mit vech beſchnitten *I,* 29, 31.

beſchreien, *ausrufen, verkünden:* der wachter des tages hell tet laut beſchreyen *I,* 27, 315.

beſchulden, *Schuldner von etwas sein; verursachen:* ich hofft, ich wolt beſchulden, ſy ſolt mir fräden machen *I,* 43, 9.

beſicht, f. *Vorsicht:* mit beſicht *II,* 71, 112.

befinnen, *durch Nachdenken ausfindig machen, aussinnen:* als es fein götlich will befan *II*, 1, 9 *u.* 21.

beforgen, *für etwas Sorge tragen, mit Sorge an etwas denken II*, 9, 124.

beftan, *bleiben:* ellend will ich beftan *I*, 43, 28.

beftäten, *bestätigen:* durch fy ift beftätt worden der reyter orden *II*, 74, 10.

beftricken, *umstricken I*, 6, 35.

betichtet, adj. (ptc.) *beschaffen II*, 39, 8.

betragen AP. *lästig, unangenehm sein:* wolt es euch nit betragen *II*, 54, 89; es hat mich lengft betraget, ib. vs. 174.

bette, f. *die Bitte I*, 27, 98.

bevelhen, *anvertrauen, der Huld, Obhut Jemandes empfehlen:* dem befulch ich dich *I*, 9, 33. *Häufig von dem Wächter gebraucht, in dessen Schutz Liebende empfohlen sind:* ich weck, die mir beuolhen fein *I*, 14, 21.

beunt (mhd. biunt) *geschr.* pewnd *II*. 67, 19. *eigentl. verschlossener Gras-, Acker-, Weide-Platz, auch der Inbegriff beisammen liegender Ackergüter, hier ähnlich:* Henflin vfz der pewnd.

beutelvafz, n. *I*, 35, 27., *unter Beutelfafs versteht man in Ulm einen* ***Mehlkasten****, so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin aufbewahrt wird, s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

bevilhen = beviln, AP. *zu viel, lästig sein:* es wurd dich bevilhen *II*, 5, 314.

bewar, *Schutz:* du bift meines leibs bewar *I*, 127, 106.

bezeichen, *bezeichnen, verkünden II*, 83, 16.

bezwingen, *bezwingen, zu etwas nöthigen, fesseln; gefesselt halten:* darzu in rechte lieb bezwang *I*, 6, 57; mich tut bezwingen *II*, 36, 25; *II*, 21, 38; *II*, 54, 2. aubentewr mich da bezwang *II*, 20, 14. wie manigen vogel ftolz fein natur da bezwang *II*, 55, 21.

bidmen (mhd. = bidemen), *beben, zittern:* ir pidmeten all gelider *II*, 4, 54.

birfen, prt. birste, *umherschweifend jagen.*

bifem, m. *Bisam, Moschus II*, 57, 55.

bitterkait, f. *Gefühl tiefen Schmerzes:* wer ir (der Maria) clagt in bitterkait *I*, 1, 92.

bittern, *bitter werden, seine Erbitterung auslassen II*, 7, 106. [Z.]: fy gieng gen mir pittern.

blahe, f. *grobes leinenes Tuch, Sackleinewand, Packtuch. In Baiern sagt man* blâchen, *in Oesterreich* blâgen: wer plahen tregt für feiden *I*, 10, 24.

blas *und* **blaft**, m. *die Luft, die man ausathmet, hier der Furz;* den plaft, der hinden gat von meiner pfeiffen *II*, 72, 282. *Lärm, Tumult, welchen von Wein erhitzte Köpfe machen:* mit götz und gäblin machft du fämlichen plas *I*, 85, 22; *oder* plas *für* blôz? *vrgl.* götz.

*

blaten, *abpflücken:* die weil gieng ſy roſen platen *II*, 57, 283; *blattweise abrupfen*, *entblättern:* vnd plat ſy clain gar plätleich ib. vs. 281.

blatter, f. *Blase*, *Hitzblase II*, 75, 199.

blaufuſz, m. *Sperber*, *hier eine geringe Falkenart I*, 98, 14.

blauſen = blaſen, DS.: der coſt ſolſt du plauſen nicht, *du sollst die Kost nicht anblasen II*, 71, 115.

blecken laſſen, *erblicken lassen*, *sehen lassen:* das ich ain iar die oren in irem dienſt plecken lieſz, ſcil. in aſini modum, *S*: *daſs ich mich am Narrenseile führen lieſs*, *II*, 58, 131.

bleichen, *bleich werden*, *hier: Morgendämmerung verbreitend herannahen:* ich ſich den tag vfher plaichen *I*, 27, 324.

bleu, adj. *schüchtern:* zu plew ich darzu bin *II*, 57, 325.

bleukeit, f. *Schüchternheit*, *Schamhaftigkeit*: laſz pleykait nit engelten mich *II*, 54, 363.

bleuklich adj. *schüchtern*, *bescheiden:* zucht *I*, 52, 6.

blerren, *verklatschen*, *dummes Zeug schwatzen II*, 45, 122.

bliuen, *bleuen*, *d. i. um sich schlagen:* ſtoſſen vnd pliuen teten ir arm vnd pein *II*, 4, 38.

bloch, n. *Block II*, 45, 210.

blöſenieren, *schmücken:* nach manns gelüſt biſt du gepleſenieret *I*, 133, 54, *fr.* blasonner.

böcklin, m. *Schimpfname der Schneider II*, 67, 71.

bollen, *Knospen treiben:* gebollet mit roſen, *mit Rosen behangen II*, 47, 21.

bonaria, *Pflanzengattung. II*, 57, 36.

bone, f. *Bohne*; *trop. eigentl. etwas Unbedeutendes*, *hier jedoch etwas Bedeutendes*, *Wichtiges:* der dunket ſich maniger pon wert *II*, 13, 115. *Daher auch das Sprüchwort: er nimmt sich eine Bohne (oder gewöhnlicher eine Gurke) heraus.*

boretsch (borago), *Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Asperifolien*, *deren bekannteste Art* borago officinalis *ist; Gurkenkraut II*, 22, *S*. 173.

borgen DP. *leihen*, *borgen*, *Frist geben*, GS. *in Betreff einer Sache:* der tag wil vns der nacht nit lenger porgen *I*, 8, 16.

bot, n. *Gebot*, *Dienst II*, 2, 204.

botſchaft, f. *Nachricht*, *Anzeige von dem Sichbefinden:* dein potſchaft ſchier mir ſchreib *I*, 1, 80.

breche, m. = gebrëche, *Gebrechen*, *Fehler:* die prechen ſind gar manigualt *II*, 75, 180.

brechen DPGS., *fehlen*, *mangeln:* ſo mir ſölicher fräden pricht *I*, 119, 24.

brechten, *lärmen*, *schreien:* man hort ſy lützel prechten *II*, 55, 134.

brecklein, demin. *von* brache, *Leithund II*, 7, 132. *II*, 55, 39.

brëhen, *leuchten, strahlen:* du biſt mein prähent ſunnen glaſt! *II*, 11, 51; (die rôse) ſtund prähent vf dem zwey *II*, 57, 9. *II*, 25. 71.
brëst, m. *Gebrechen, Fehler II*, 13, 102.
bresten, prs. briste, *brechen, zerspalten:* das mir mein herz vor laide priſt *I*, 6, 7. Gramm. IV, 681.
bringen: vns hat der morgen pracht vſz ſüſſem ſchlaufe *I*, 8, 35.
briſiligen rot, = braſilien, *das Brasilienholz ist meist von dunkelrother Farbe II*, 53, 86.
briuen, *bereiten, anstiften:* vnd mir vil ſchanden priuet *II*, 23, 94; wann es vil laſters prewet *II*, 43, 25.
bruchbette, *Bette von leinenem Zeuge II*, 67, 225.
brunst, f. *Liebesglut II*, 6, 126.
buchs, plur. *von* buch, *der Bauch I*, 91, 139.
buckeler, m. *Nach Hoffmann's Fundgruben ein Schild mit einer oder mehreren eisernen Buckeln. Hier scheint es gleichbedeutend zu sein mit schlechtem Gelde, das von erhabener Arbeit, aber hohl ist, Hohlmünze:* ſy ſchlahen darunder valſche münz vnd puckeler *II*, 3, 77.
bund, m. *eigentl. mehre zusammengebundene dinge, als Stroh, Heu, hier: Stroh im Bette:* ze fliehen vſz den pünden *I*, 27, 216.
buntſchuch, m. *ein Schuh, der oben zusammengebunden wird II*, 67, 257.
burdin, f. *kleine Bürde, Last;* ain purdin ich hie lad vf mich I, 132, 1.
büſſen DPAS, *etwas von Jemand wegschaffen, stillen:* ir roter mund tet im ſein trauren püſſen *I*, 27, 228. den hunger *I*, 91, 185.

C. s. K.

D.

da, relat. *wo (nicht); die Negation unterdrückt I*, 9, 22.
dächſeln = dehſen, *schwingen (zunächst Flachs):* wie mynn es vmb hin dähſel *II*, 58, 302 [Z.].
dann das, *als daſs I*, 9, 28.
danne, *von da II*, 7, 111; dannen, *von dannen, hinweg I*, 12, 6.
dar, pron. part. *dahin I*, 22, 13.
dargen, adv. *dagegen II*, 4, 90 *u.* 106.
dar nach und, *darnach als II*, 80, 16.
daucht, praet. *von* dünken, *dünken, brüsten, hervorthun:* der daucht ſich ob in allen mit ſchreyen *II*, 67, 204.
dauzen, *duzen, mit Du anreden I*, 29, 34.
degenheit, f. *Tapferkeit II*, 2, 191.
deyment = timiam, m. thymus *II*, 57, 48 *u.* 279.
diern = dir in *I*, 13, 86.
diet, f. *Anzahl von Menschen II*, 33, 31; *Gesammtzahl der Menschen, Welt überhaupt II*, 45, 90; *Leute, in gutem Sinne I*, 132, 47; *Leute, mehr im verächtlichen Sinne II*, 81, 289.
dille, f. = dil, *die Diele; der Ort, wo Dielen liegen, Estrich, Boden I*, 37, 8.

dingen, *processiren:* man dinget nun vnd appelliert *I*, 28, 145.
dirdendei, m. *Tuch, das von Wolle und Leinen ist II*, 42, 70. *II*, 58, 216.
doln, *dulden II*, 46, 61.
don, m. *Gerede I*, 122, 12: wie zuckerſüſz iſt maniges don.
don = gedon, ged. tun DP. *einem Gewalt anthun, Leid thun II*, 58, 262.
dorfdocke, f. *Dorfpuppe, Dorfmädchen:* ſy gunden frölich ſchocken vor den dorfdocken *II*, 67, 288.
dörpel, m. *Tölpel, der vom Dorfe ist, ungebildeter Mensch II*, 56, 42.
doſen, *ertönen, erschallen:* das es hoch in den wolken tuſt *II*, 60, 59.
doſz, m. *Geräusch, Lärm I*, 91, 52.
doste, m. *Stock II*, 18, 134.
dranedery *II*, 66, 91. [daʒ dranedrî *Synedrium?* Z.]
drate adj. *schnell, lebendig, regsam:* ainer iſt träg, der ander trat *II*, 13, 95.
drau, f. *Drohung, Warnung:* on valſche draw *II*, 11, 122; ich hör ye an des wachters draw *I*, 14 *a.*, 18; von des wächters dräwen *I*, 14*b.*, 40.
dringen, prt. drang, *drängen:* vor lieb da ains das ander drang *I*, 18, 18, *verdrängen* vs. 27.
drivalten, *in drei Theile theilen I*, 127, 97.
drum, n. *Ende II*, 58, 321.
dryment *lies* deyment.
duld = duldig, *gern, willig II*, 2, 144.
durchblümet, — durchröſet, — durchrümet, — durchwirdet, — durchveielt, — durchzuckert, — adjj. *mit Blumen, — Rosen, — Ruhm, — Würde, — Veilchen, — Zucker — überschüttet, über und über gezieret II*, 25, 236 — 238.
durchflorier, m. *Schmuck, Zierde:* der ſiben gab ain durchflorier *II*, 63, 77.
durchflorieren, *ausschmücken, reich zieren II*, 25, 19.
durchnachte, adj. *aufrichtig, treu und redlich II*, 6, 117.
durchſchellen, *durchdringen mit der Stimme:* mit iren stymmen hellen des tages kor durchſchellen *I*, 14, 71.
durchſchliefen, prs. ſchlufe, *durchkriechen, durchziehn, durchschlüpfen:* die durchſchlufen der erd gerüst *II*, 60, 65.
dürfen, praeteritopraes. darf, *mit* inf. *Noth, Grund haben, = brauchen I*, 36, 13. *II*, 85, 5.
durren, praeteritopraes. Dar, pl. durren, *dürfen, können I*, 20, 89. *II*, 68, 359 *und oft.*
dynn = darynn *II*, 11, 18.

E.

eben ſtan, *recht, gut stehen:* dieweil ſein ding eben ſtat *II*, 81, 60.
eben adv. *genau, recht, wohl:* die wachter merkten eben *I*, 11, 82; vel, *sogar II*, 64, 45.

ehaftig, adj. *begründet;* not *II*, 71, 131.

eibin, adj. *von* eibe, *welches Taxus, dann anderes Holz, besonders die Tanne bedeutet II*, 22, *S.* 172.

eidgefelle, m. *der mit einem andern einen Eid abgelegt hat, vertrauter Bundesgenosse, Kumpan:* Judas ift dein aidgefell *I*, 45, 9.

eigen, adj. *eigen, angehörig I*, 38, 33. *I*, 80, 3. *I*, 60, 12; *leibeigen, eigenthümlich, daher:* fich ze eigen geben, *sich Jemand zum Eigenthum übergeben,* = *ganz und gar I*, 18, 32; mein eigen ift erfchrocken = *ich selbst I*, 119, 86.

eigen *für* eigenen, *aneigenen, zum Eigenthum machen:* mein herz hat fy geaiget *I*, 36, 31.

ein, eine, *allein, einzig und allein I*, 46, 28. *I*, 39, 15.

einherwalken, *einherwälzen:* der tag kam einher walken *I*, 23, 117.

einig adj. *einzig I*, 47, 1; *allein, einsam I*, 28, 110.

einfprenglichen, adv. *unter Besprengungen:* dein fiben gab, — die du einfprenglichen fayft *II*, 63, 4.

eitel adj. *blofs, nur:* ain plömlein eytel vein, *überaus fein I*, 53, 10; ich wil aigen fein dein allain in eytel gut *I*, 60, 14 *und I*, 73, 17.

eitelich, adj. *stolz, hochmüthig:* gottes gnad empfach nit eytelich *II*, 61, 67.

embeifsen c. g., *geniefsen:* ich empeifze cheinerlay dinges *II*, 23, 456, *s. Altd. Wälder III*, 226. Iwein S. 353.

emblanden, fich embl. tůn, *sich lästig, sich verhafst machen:* wie leicht ain fraw emplanden fich tůt mit ainem augenplick *II*, 58, 72.

emblecken, *aufdecken, enthüllen:* dein keufch geperen hat empleckt das wort, das was verdeckt *II*, 66, 34.

embresten DPan., *mangeln, fehlen an etwas:* an fölichem gaft dir nye empraft! *I*, 127, 82.

ende, *Ende:* vor fenenden enden wendt fich all mein wunn, *vor sehnsuchtsreichem, leidvollem Ende I*, 1, 36.

engeben = geben: es engibt noch manig man *II*, 7, 241.

engen, *hindern, hintertreiben:* ain claffer yrrt vnd enget *I*, 42, 14.

engeften fich: darunder fich engeftet vil maniger rofenuarber mund, *seiner rede freien Lauf lassen II*, 60, 96.

engunnen, günnen, praeteritopraes. gan DPGS., *Jemand etwas vergelten:* wärlich des engan ich dir! *II*, 45, 239.

enhetzen, *aufhetzen, verjagen, zum Fortgehen nöthigen:* wachter, nit enhetz den gefellen mein *I*, 13, 10.

enleichen, *hintergehen, täuschen I*, 25, 35.

enruochet, *aus* en *nicht und* ruochen *sorgen:* fraw, nun enruocht *II*, 45, 334.

entreifen, *entfallen, verschwinden II*, 5, 12.

entrichten, *in Verwirrung setzen:* damit wirt der arm entricht *II*, 56, 18.

entun, *nicht thun I*, 27, 46.

entſchlagen, *vernichten II*, 10, 132.
entſchleien, *entgleiten:* der ſchimpf iſt mir entſchliſſen *II*, 6, 91; *zu Grunde gehen* all fräd *II*, 6, 108. *II*, 68, 208.
entſeben = ſweben *von Sinnen kommen:* von ſynnen ich enſeb *II*, 68, 222.
entſigen, *sinken*, *brechen II*, 10, 38.
entſitzen, prt. ſaſz ſaſzen, *sich fürchten vor etwas:* ſy ſorgten vnd entſaſſen *II*, 67, 191; ich müſz mich hart entſitzen *I*, 36, 61.
entſpenen, *entfremden:* entſpent ſind mir all frawen *I*, 43, 55.
entweichen, *fern sein*, *nicht da sein:* I, 35, 6.
entwër, adv. *der Quere*, *II*, 58, 219.
entweren APGS. *einem etwas versagen:* der koſt *II*, 70, 38.
entwicht *für* enwicht, *ein Nichts*, *eine bedeutungslose Person oder Sache I*, 89, 46. *II*, 1, 116. *II*, 2, 268. *II*, 69, 112.
entzucken, *wegziehen*, *entziehen:* vnd wirt mein fräd entzucket mir *I*, 8, 46.
erarnen, *verdienen*, *büſsen*, *den Lohn ernten:* das müſz ich hart erarnen *I*, 9, 37. *I*, 11, 211. *I*, 23, 42.
erbauen, *gewinnen:* ich kan kein troſt vf erd erpaven *I*, 10, 5.
erbiſz, ervum, ὄροβος, *Erve*, *eine mit der Wicke verwandte Hülsenfrucht*, Colum.,: ſo müſz ich lecht in die erbiſz gan, *in die Erbsen (Wicken?) gehn I*, 89, 13.
erbieten, prs. biute, prt. bôt, buten, *zufügen;* einem wol erb., *Jemand wohlgefällig*, *freundlich behandeln:* das es im's zwir ſo geren durch ſeinen willen wol erputt *II*, 58, 201; *zu Gute kommen lassen:* dein vſfart vns erpott *II*, 65, 91.
erbläen (erblæjen), *füllen:* drey malter habers, recht erplät *II*, 67, 50.
erblecken, *sich zeigen*, *sichtbar werden*, — *erblicken II*, 25, 46.
erbleuen, *schlagen:* iſt er in turnay wol erplawen *II*, 69, 218.
erdint = erdoenet *I*, 28, 43.
erfaren ſich laſſen, *sich finden*, *erwischen lassen II*, 6, 190.
ergân, *geschehen*, *von Statten gehn:* ſo mag es nit ergan *I*, 6, 41; ob in ſein lieb ze lieb ergat *I*, 8, 4; *vergehen*, *untergehen:* mein fräd ſind mir ergangen *I*, 6, 48; bis das ſy (die welt) gar ergat *II*, 3, 13; *II*, 6, 62.
erge, f. *Kargheit*, *Bosheit:* in iammers erg. *II*, 25, 141.
ergeben AP. *Jemand aufgeben*, ich hoff, ir güt mich nit ergeb *I*, 44, 13. — ſich, *sich etwas vornehmen:* ich hab mich ganz ergeben ze dienen ir allain *I*, 36, 9.
ergellen, *die Stimme erschallen lassen:* die vogel laut ergellen *I*, 14, 68.
ergelzen = ergellen: ſo höret man die vogelein vſz ſüſſer ſtym̄ ergelzen *II*, 60, 29.
erglesten, *erglänzen*, *aufglänzen*, *(aufgehen und leuchten):* ich ſich ergleſten ain ſtern *I*, 25, 10; *II*, 68, 43.

erheien (fovere), *sorgsam aufziehn, pflegen, aufbewahren:* ich hett mir erhayen ain lylien *I*, 10, 11.
erhellen, prt. hal, *erschallen, erklingen:* die viert ſtund vns erhal *I*, 18, 51; das es erhal *I*, 28, 55; *durch Geräusch Jemand auferwecken:* das ir pell nyemantz erhell! *I*, 27, 188.
erhiſchen, *aufschluchzen, aufjauchzen:* mein herz frölich erhiſchet *I*, 24, 59, s. *Schmeller's Wörterb. II*, 253.
erjungen, *verjüngen, jung machen II*, 42, 55.
erklären, *hell machen, aufklären:* du wol erklärter prunne *I*, 125, 211.
erklieben, *auseinander gehn, vergehn:* mein trauren iſt erkloben *I*, 93, 5, *auf-, zer-springen:* mir möcht erklieben mein herz *II*, 33, 80. das im ſein zung erklieb *I*, 44, 15.
erkoſen, *ist hier nicht blos das viel mit Jemand schwatzen*, cf. *Ziemann's Wörterb., sondern mehr: sich an Liebelcien weidlich ergötzen:* bis ich mich bas erkos *I*, 8, 40, *besonders an Küssen, und sich so eine Güte thun* cf. vers 42.
erkücken = erquicken, *beleben, erwecken:* das leben ſich ym chind erkückt *II*, 75, 58.
erlachen, *von Grund des Herzens auflachen:* ſo mag ich nit erlachen *I*, 8, 28.
erleiden, *verleiden, verhaſst machen:* die frawen mein mag mir nyemant erleiden *I*, 10, 39.
erlemen, *lahm machen, trop. unempfindlich machen für:* das hat mein herz erlembt an fräden *II*, 46, 22.
erlerzen, *aufheitern, fröhlich machen I*, 91, 233.
erleſchen, *stillen:* groſz hunger ward erloſchen *I*, 130, 36.
erliegen, *darnieder liegen, vergehen:* mein ſynn an im erlagen *II*, 68, 59.
ermorden, *ermorden, vernichten II*, 73, 94.
erſatten, *satt machen, sättigen, hier: völlig überziehen:* der ſchatten tut erſatten das firmament *I*, 24, 6; *satt werden II*, 3, 144.
erſauren, *sauer, verbittert werden:* ſein fräd můſz im erſauren *II*, 21, 148.
erſcheinen ſich, *sich zeigen I*, 48, 13.
erſchellen, *ertönen machen und lassen:* ain horen *I*, 3, 16. *I*, 11, 94. *I*, 11, 46; *verkünden:* gen tag tet er (ein hund) erſchellen *I*, 11, 170.
erſchricken = erſchrecken intr., *aufschrecken, erschrecken und aufwachen:* von rechter lieb ich dann erſchrick *I*, 8, 17.
erſchupfen, *in Bewegung gerathen, erbeben:* es müſt erſchupfen dir dein ſchwart! *II*, 56, 284.
erſchwitzen, *in Schweiſs gerathen, tüchtig erwärmen:* es mag nit ſein, das ich dich laſz bey mir erſchwitzen *I*, 113, 26.
erſehen ſich =, *sich besehen:* in ainem ſpiegel *II*, 53, 77.
erſtören, *zerstören, vernichten I*, 110, 34.

erstraunen, *genau durchsuchen*, *durchforschen*: erstrichet vnd erstraunet *II*, 58, 5.
erstreichen, prt. streich strichen, *durchstreifen II*, 58, 5.
erwagen, *zu schwanken anfangen*, *hin- und herwackeln*: recht das das pett erwaget *II*, 4, 55.
erwaschen sich = sich waschen *I*, 28, 19.
erwenden DPAS., *abwenden*, *entfernen*, *hier mehr*, *ersparen*: das hast du mir erwandt *II*, 7, 134 (*zurückzubeziehen auf* vs. 130: du hast vberhebet mich grosser müe).
erweren, *abwehren*, *abwenden II*, 5, 248.
erwinden, *aufhören*, *ablassen II*, 1, 190. *II*, 2, 88. *II*, 7, 146.
erwüsten, *zerwüsten*, *hin- und herzausen*; by dem har *II*, 67, 107.
erzeigen sich, *sich zeigen*, *beweisen I*, 18, 37. *I*, 119, 85.
ettwenn, *irgend einmal*, *dem* nû *entgegengesetzt I*, 29, 75. *II*, 14, 29; *ohne* nû *I*, 73, 11. *II*, 9, 155. *II*, 14, 295.
euter, *die die Milch absondernden Organe* (*der weiblichen Säugethiere*), *Brüste genannt I*, 91, 192.
Ezechielis porte, *mit welcher Maria verglichen ist I*, 125, 78. *I*, 129, 40.

F. s. **V.**

G.

gach adj., mir ist gach, *ich habe Verlangen*, *Eile I*, 78, 15. *II*, 84, 8.
gach, adv. *eilig*, *hastig I*, 12, 30.
gach = gouch, *Kuckuck II*, 58, 31 *u.* 33. *II*, 81, 125 *u.* 253; *Geck*, *Narr*, *Thor I*, 11, 220. *II*, 60, 82. *II*, 72, 263. *II*, 81, 155.
gachen, n. *Eile*, *Hast*: ich schaid mit grossem gachen *I*, 25, 112; mit gachen *I*, 38, 19.
gaden *und* gadem, n. *Klause*, *Gemach*: in deines herzens gaden *I*, 125, 62. (schlauf gadem *II*, 76, 155.)
gagelsack, m. = gugelsack, *Kapuze über den Kopf zu ziehen*, *auch Narrenkappe*: sy henkt mir an den gaggelsack *I*, 98, 9.
gal, m.: böser gal, *böses*, *übles Gerede I*, 20, 62.
galge, m. *Galgen*: het vns der galg der gest erloszt *II*, 33, 22.
galm, m. *lauter Schall*, *Gesang* (*der Vögel*): der vogeln galm *I*, 24, 16; *Geschrei*: sein herz das lag in schaches galm *I*, 24, 64.
gamolion = gamalion, *Chamäleon II*, 60, 105.
gampen, *hüpfen*, *springen II*, 85, 38; *von einer Hebamme gebraucht*: das wirt gar oft versambt von der hebammen, die ir gambt *II*, 75, 248.
gangel, *lies* gaugel, m. *Gaukelei*, *Taschenspielerkunst*: dich hilfet nit dein gaugel für *II*, 60, 83.
gangeln, *den Gang leiten*, *gehen lassen*, *wie ein Kind führen*, *kindlich umgehn mit Jemand II*, 45, 303.
gart, m. *Garten I*, 129, 33.

gauch, s. gach *II*, 74, 102.
gaum *und* gam (mhd. goume) nemen GS., *wahrnehmen:* des pildes *I*, 24, 41; der rede *I*, 27, 194.
garnrocke, m. *Garnrocken I*, 35, 14.
gätling (mhd. getelinc) iron. *sauberer*, *schöner Bursche II*, 13, 28.
gebaren, *sich benehmen*, *geberden:* da gebaret er, als ob *II*, 54, 13; ſagt mir, wie ſy gepar, *ebend.* vs. 150. *II*, 5, 9. *II*, 55, 92; ſich gebaren *II*, 5, 174.
gebende, n. *die um Haar und Kopf gebundenen*, *auch mit Gold und Steinen geschmückten Bänder und dergl. Zierrathen II*, 54, 147.
geberret, *II*, 44, 3 *verdruckt! muſs heiſsen* geverret.
gebränke, n. *Prunk*, *Lärm*, *tolles Zeug:* ain hübſch gebrenk *II*, 85, 181.
gebrechte, n. *Lärm*, *Geschrei I*, 27, 212. *I*, 91, 35; *Pracht*, *äuſserer Glanz und Pomp:* groſzen reichtumbs *II*, 68, 324.
gebreſten, prs. briſte: mir gebriſtet GS. *es gebricht mir*, *ich entbehre I*, 41, 23. *I*, 53, 8. *I*, 81, 11.
gedeihen, *kommen:* was gůts iſt von ir gedigen? *II*, 54, 142.
gedenſe, n. *Ausdehnung*, *Länge I*, 91, 70.
gedinge, m. *u.* n. *Zuversicht*, *feste Hoffnung I*, 53, 25. *I*, 115, 23. *I*, 18, 30. *II*, 8, 163.
gedöne, n.: die wunder ſchön macht clein gedön, *kleinlaut werden I*, 27. 353.
gedrang, m.: on gedrang, *ohne Bedrängniſs*, *Hinderniſs*, *Zwang II*, 63, 20; mit gedrang, *in Bedrängniſs*, *I*, 53, 8; gedrang tun DP. *Jemand bedrängen*, *beängstigen*, *drücken:* der winter tut gedrange *I*, 118, 3.
gedürſte, ſuperl. *von* getiure? *theuer*, *hoch*, *vortrefflich:* ich empir des gedürſten friunds vf erden! *II*, 30, 139.
gefreſze, n. *Gedicht auf das Fressen*, *auch ein Gelage I*, 91 *als Ueberschrift:* Neidthartz gefräſz, *u.* vs. 252.
gefrummen, *nützen*, *helfen II*, 6, 74.
gegenwürtikeit, f. *Zugegensein*, *Gegenwart II*, 30, 87.
gegründen, *ergründen I*, 11, 131.
gehäſz = mhd. geheiȥ, *Art und Weise*, *Manier:* ir gepärd in iägers gehäſz *II*, 57, 166.
gehelfen = helfen: dem nyemant bas gehelfen mag *I*, 7, 3.
gehirt, ptc. *fest oder dauernd gerichtet*, *hingelenkt:* deine augen ſind gen im gehirt *I*, 122, 43.
geil, adj. *froh*, *fröhlich I*, 36, 66. *I*, 47, 35. *I*, 62, 15. *I*, 72, 25. *I*, 82, 23. *I*, 84, 49. *II*, 2, 113.
geitikeit, f. *Habgier*, *Geiz I*, 28, 149. *I*, 132, 30.
geitiklich, adv. *habgierig II*, 67, 186.
geiſſin, adj. *zur Ziege gehörig:* ain gaiſſin pachen *II*, 72, 62.
gekünden, *verkünden*, *offenbaren I*, 7, 62.
gelange, m. *Sehnsucht*, *Verlangen I*, 94, 29; *Lust nach etwas II*, 17, 10.

gelafz fein an DS., *lässig sein in etwas:* doch was ich daran nit gelafz *II*, 53, 278.
geläfze, n. *äufsere Erscheinung*, *Aussehen:* ir rain weiplich geläfz *II*, 49, 171; in malam partem: *ein böses Stück:* ain bös geläs! *II*, 75, 131.
geleichen fich D. *gleich sein:* faphir geleicht fich irem mut *I*, 24, 56.
geleichfen, *heucheln:* fchöne worte *II*, 72, 129.
geleit, n. *Begleitung:* ich gewynn von im gelait *I*, 16, 51.
gelende, n. *Land*, *Ländereien I*, 20, 6.
gelider, *sämmtliche Gliedmafsen I*, 23, 74.
geligen, *liegen II*, 10, 37; *vergehen*, *ersterben:* mir wil geligen fchallen *I*, 18, 65; an DP., *gelegen sein*, *vorhanden sein*: was eren mag an ir geligen *II*, 54, 141.
gelimpf *und* glimpf, *Anstand*, *Schonung*, *Nachsicht I*, 6, 29 *u. I*, 36, 53. *Erlaubnifs I*, 118, 69.
gelimpfen DPAS, *einem etwas als schicklich zugestehen I*, 23, 13.
gelimpfig, *schicklich I*, 40, 4.
gelten, prs. gilte, *Schulden bezahlen:* du folt geren gelten *II*, 70, 31; *bezahlen*, *das Vergeltungsrecht ausüben:* der wil mit fchanden gelten *II*, 81, 40. *II*, 67, 305; *anschlagen*, *schätzen:* luft, waffer — die giltet nyemant nach irem wert *II*, 81, 24,
gelüte *für* glüte, gen. *von* glut, *Gluth:* vfz haiffer forg gelüte *I*, 127, 52.
gemach, m. *u.* n. *Behaglichkeit*, *Rast*, *Ruhe I*, 11, 156. *II*, 61, 47; *Mufse*, *Zeit zum Vergnügen I*, 11, 165.
gemäffig, adj. *angemessen*, *recht:* o das ich ir gemäffig wär *II*, 13, 6.
gemein, adj. *allgemein*, *alle zusammen II*, 1, 38. *II*, 1, 76; *allgemein*, *für Jedermann zugänglich II*, 59, 42; *sämmtlich I*, 29, 34. *II*, 83, 91; *allgemein üblich I*, 28, 137; *gewöhnlich I*, 29, 76.
gemeine, f. *Gemeinde*, *im Gegensatz zu der Geistlichkeit*, *Volk I*, 28, 109.
gemeit, adj. *stolz*, *stattlich*, *Wohlgefallen erregend I*, 15, 3. *I*. 5, 16. *I*, 27, 169. *II*, 71, 66.
genat, g. naete, m. *Nätherei II*, 68, 50.
genaturt, *beschaffen II*, 68, 288 *u.* 302.
genem, adj. *angenehm*, acceptus *II*, 1, 46 *u.* 158.
geniefz, m. *Gewinn*, *Genufssucht II*, 85.
genift, f. *Leben (gebraucht von den Wehen bei einer Niederkunft):* die müterlich genift *II*, 1, 124; *Heil*, *Rettung*, abftr. pr. con. *Helfer*, *Retter:* unfer genift (Jefus Christus) hůb fich am weihennacht morgen *II*, 126, 109.
genofz, m. in kindes gen., *nach Art und Weise eines Kindes*, *wie ein Kind II*, 68, 447; genofz fein GP., *Gemeinschaft mit Jemand haben.*
gent, *Volk*, gens *II*, 66, 91.
genucht, f. *Ueberflufs*, *grofses Ergötzen:* wann an ir leit grofz genucht *II*, 47, 179.

gere, m. *Zipfel der Kleidung, besonders der gefranzte Theil des Leibgewandes und der Aermel;* die fraw nam den jüngling by dem geren *I,* 27, 159; da zupft ſis by dem geren *II,* 55, 266. s. *Grimm's R. A.* 158—160. *Haltausii. gloss.* 664.
geren, *I,* 29, 104. s. *unter* ſtange.
gerör, n. *Röhricht II,* 17, 15.
gerte, f. *Ruthe:* Aaronis, *als welche Maria bezeichnet wird I,* 125, 76.
gerut, adj. *beruhigt:* ſo wär er in dem ſynn gerut *II,* 51, 66.
geſambnet = geſamenet: die ſprachen mit geſambneten worten, conjunctim, *alle überein, gemeinsam II,* 57, 172.
geſchachzabelt, adj. (ptc.) *wie ein Schachbrett gestaltet, gewürfelt II,* 57, 33.
geſchart, s. ſcheren *I,* 20, 21.
geſchicht, f. *Gelegenheit:* ſein ſel vſz gan ſach man an der geſchicht *II,* 83, 129.
geſchicket, adj. (ptc.) *gestaltet, beschaffen:* ain pild nach allem wunſch geſchicket *I,* 93, 31.
geſchweigen, *schweigen I,* 11, 187.
geſchwelle, n. *Schwelle I.* 35, 57.
geſchwinden DP.: ze hand ir geſchwand *I,* 1, 75; mir geſchwindet, *mir entschwindet die Besinnung, ich werde ohnmächtig I,* 23, 57. *II,* 74, 52.
geſellet, adj. (ptc.) *zugesellet, vereinigt.*
geſellet ſein, *beschaffen sein:* anders — dann ſein natur iſt geſellet *II,* 68, 320.
geſellſchaft, f. *Verkehr, Gemeinschaft II,* 2, 74.
geſpächte, n. *Lärm, Tumult II,* 68, 273.
geſpengelt (*v.* ſpange), *geschmückt, II,* 72, 163.
geſprenge, n. *das Besprengen, Einsegnen II,* 63, 24.
geſtelleter, *v.* geſtellet, part. prt., *beschaffen I,* 40, 2.
geſtömen, (mhd. gestüemen), *ruhig werden, sein:* das wir davon geſtömen *II,* 63, 100.
geſträte, n. *das Umherstreuen:* der proſem *II,* 71, 113.
geſtrüchs, n. *Gesträuch II,* 57, 101.
geſtüppe, n. *Staub, hier: feines Pulver zum Einnehmen:* ſy machen vſz kraut ain geſtüpp *II,* 50, 9.
geteuſche, n. *Täuschung, Betrug II,* 68, 526.
getichte, n. *Verständniſs:* gib vns der ſiben kunſt getícht *II,* 63, 89.
getrachte *und* **geträchte**, n. *Sinnen, denken:* das macht dein ſchnöds geträchte *I,* 20, 28; *Gedanken:* alſo rait ich in dem getracht *II,* 57, 20.
getrauen, n. *Vertrauen auf Jemand I,* 11, 59.
getrauen, *vertrauen I,* 11, 5.
getriben, part. prt. *von* treiben: vnd kam vf ain getriben pfat, *begangener Pfad I,* 28, 59.

geuden, n. *grofse Freude;* der frawen güt pracht fein gemüt in groffes gewden *I*, 27, 261.
gevar, adj. *gestalten II*, 53, 76.
geväre, f.: on geväre, *ohne Hinterlist, ohne Falsch II*, 6, 72.
geväre, adj. *gefährlich, feindlich:* den hailigen feins geväre *I*, 29, 42.
gevelfchen, *anders darstellen, als eine Sache ist, sie verfälschen II*, 81, 315.
gevieren, quadrare, *viereckig machen II*, 72, 7.
gewaltig, adj. gew. fein g., *Macht haben über Jemand:* wann du mein ganz gewaltig bift *I*, 17, 23; *einem Gewalt anthun, ihn überwinden:* des tages glaft wil der nacht gew. fein *II*, 83, 3.
gewar, n. *Obhut, Schutz, — Nähe:* an dein gewar *I*, 20, 97.
gewege, adv. *gemessen, passend, schicklich:* wie fy gewege fchicken ir red *II*, 58, 317.
gewenden = wenden *I*, 111, 11.
gewern, *dauern, stattfinden I*, 119, 158.
gewimmer, n. *Strauchwerk, Gebüsche II*, 14, 76.
gewinnen ASDP., *einem etwas zukommen lassen, verschaffen:* du folt vns gewinnen, *wobei in Bechsteins Handschr. noch* vil *steht. I*, 91, 64.
gewirt = wirt, (wirret?): und waifz felbs nit, was mir gewirt *I*, 7, 42; was gewirdet dir? *I*, 10, 7.
gewirtet, *bewirthet:* funft wirt fchon gewirtet ellender gaft mit meinem gut *II*, 60, 166.
gewünfchen = wünfchen *I*, 3, 76.
gewürken = *bewirken I*, 11, 83.
gezämen GS., *fristen, schonen eine Sache:* wil got meins leben gezämen *II*, 60, 166.
gezindelt adj. (pct.) *gezackt, II*, 57, 47.
gibe, adj. = gäbe, *gänge, gebräuchlich:* rům ward nye, als nun, fo gib *II*, 58, 334.
gideon, *Heerführer und Held aus dem Stamme Manasse zur Zeit der Midianiterkriege II*, 66, 72.
giel, m. *Rachen, Schlund:* geworfen in den giel *II*, 67, 387.
gift, f. *das Geben? Doch scheint diese Auslegung wegen* vs. 31 *u.* 32. *falsch zu sein. Vielleicht Geld, Vergeltung. I*, 130, 180.
gilige, f. *Lilie, I*, 92, 6.
gimme, f. gemma, *Edelstein, Juwel:* lauter als ain gymm *II*, 53, 93.
girde, f. *Gier, Begierde II*, 6, 142.
glander, ftn. *Glanz?* on alles gl. *II*, 60, 16.
gläfze, n. (mhd. gelæȥe), *das äufsere Erscheinen, Thun, Sich geberden:* mit böfem fchimpf, mit valfchem gläs *II*, 58, 113.
glaft, m. *und* glaften, n. *helles, blendendes Licht, sowohl von der Helle des anbrechenden Morgens, als vom Sternenglanze I*, 1, 27. *I*, 2, 5 *u.* 28. *I*, 8, 11. *I*, 23, 3 *u. oft.*
glatzet adj., *kahlköpfig:* fo ift er ain glatzeter fchalk *II*, 13, 64.

gleichſner, m. *Heuchler II*, 12, 56.
gleſin, adj. *gläsern, veränderlich? I*, 122, 36 [Z.]
gleſtig, adj. *glänzend:* du biſt mein gleſtig morgenſtern *II*, 11, 53.
glimpf = gelimpf.
glinge, f. *die linke Hand II*, 71, 85.
glorſiern *lies* gloſioren, *auslegen:* die rede *II*, 58, 328.
gogel, adv. *läppisch*, *albern:* wie gogel ſich der macht! *II*, 12, 61. *II*, 85, 48.
götz: mit götz vnd gäblin machſt du ſämlichen plas *I*, 85, 22. [götz *für* hötz? mit gehæze unde gëbelen machſt du ſämelichen blôz '*du bewirkst*, *dafs Mancher der Kleidung beraubt und ein Kahlkopf wird*'. *Auf* gëbel *bezieht sich hernach* 'löcke', *auf* gehæze 'vlöcke' (*s.* vlocke *in meinem WB.* Z.]
gral, m. *Schrei:* vor laid lieſz sy ain lauten gral *I*, 18, 53.
gral, m.: der eren gral, *der Ehre Höchstes*, *Krone* (*vrgl. die Sage vom Gral*) *I*, 20, 61. — *I*, 84, 36: ſeid mich ze mal deins leibes ſal gral werfen wil ze tal. ??
gran *für* gram *I*, 20, 49.
gran, f. *Barthaar an beiden Seiten der Oberlippe II*, 25, 40.
granaten = granada, *Königreich und spanische Provinz I*, 20, 7.
grans, m. plur. grenſe, *Schnabel:* das die grens ſchmalteig werden *I*, 91, 71.
grat, m.: des himmels, *des Himmels hohe Region*, *Spitze I*, 127, 114.
grau, *lies* traw, *drohen*, *bevorstehen:* des tages traw *I*, 11, 216.
grauen, *grau*, *alt werden II*, 1, 161.
greiſen, *alt werden I*, 30, 9. *I*, 35, 38.
grim, m. *Grimmigkeit*, *wüthender Schmerz:* des todes *II*, 84, 28: ze grimme, *erschrecklich*, *ärgerlich*, *widerwärtig I*, 27, 308.
grimmen, *wüthen:* ainander gr. = *schlagen einander II*, 52, 14.
grieſz, m. *Fluſssand*, *grober Sand*, *Kies I*, 131, 11.
grob, adj. *ungeschickt I*, 131, 4.
grot *für* groſz *I*, 84, 66.
grumme, *ſwm.* (*wüthender Schmerz II*, 58, 98 [Z.].
gruft, f. *Gruft*, *Höhle:* der mynne, *II*, 53, 25.
grüſenlich, adj. *Grausen erregend*, (*doch scheint es hier mehr entsprechend der Bedeutung* **ältlich**, grîſenlich, *das freilich nicht bekannt ist*) *I*, 105, 34.
guckuzar, m. *Kuckuk II*, 58, 41.
güffen, *prahlen*, *groſs thun II*, 58, 272.
güften, n. *Jauchzen*, *hier von der Engel lautem Gesange:* von engliſchem güften hub ſich fräd one zal *I*, 125, 23.
guggel, n. *Narrenspiel*, *hier ein läppischer*, *wankelmüthiger Mensch II*, 58, 246: was ſol das gouggel treiben?
güllen = gellen, *kreischen II*, 75, 93.
gülte, f. *Schuld*, *die man ausgeliehen hat:* gewiſſe gült iſt nit ain tant *II*, 56, 176.

gumpen, *possierliche Sprünge machen, hin und herspringen, hüpfen II*, 72, 246.
gunſt, *d. i.* geunſt, ptc. *von* ünnen (gönnen?) mit gunſter fräd *II*, 33, 1. *vrgl.* vs. 63. [Z.]
gunterfeit, f. *Falschheit, Hinterlist II*, 58, 149.
gurre, m. *schlechtes Pferd, Kracke II*, 58, 97.
guſt *für* kuſt, *Begierde, wollüstiger Reiz II*. 82, 22.
gütheit, f. *Güte, Gütigkeit II*, 107, 22.

H.

haben, *für etwas halten:* man hat ain haym gezogen chind ze hof dick für ain rind *II*, 81, 223. — **ſich haben**, *sich betragen, verhalten:* als er ſich ſelbs hat *II*, 81, 25.
häfen (haven), m. *irdenes Gefäſs, Topf I*, 35, 32.
hal, m. *lautes Rufen, Absingen des Wächters I*, 23, 10.
häle, adj. *geschmeidig, glatt:* dein red iſt gut vnd darzu häl *II*, 76, 37.
halten ſich von DP., *hoffen von Jemand, überzeugt sein:* halt dich deſzgleich von mir *I*, 17, 66.
hamme, m. *Hinterschenkel:* von übrigem wandern da werden müd hammen *II*, 42, 3.
handel, m. *Thun, Handlungsweise:* alſo iſt meinem handel dick *I*, 7, 37.
handeln, *handhaben, lenken:* roſſe, die ſich on not nit handeln laſſen *II*, 33, 108.
hantlei weiſe, *Handlungsart, Handlungsweise:* ich hab in maniger hantlay weis, *auf manigerlei Art II*, 58, 1. (hande, leie, wêſe, *eine Häufung desselben Begriffs.* leie *unser* -ley, *franz.* loi.)
handſchlacht, f. *Handlungsart, Handlungsweise:* in kainer handtſchlacht weis *II*, 1, 210; *in keiner Art.* (ſlahte, f. *Gattung, Art, desgl.* wîſe, ſtf. *Art und Weise; seltsame Häufung ein und desselben Begriffes).*
hanenkrat, m. *Hahngeschrei II*, 83, 15. Herbort 232.
hanſe, *ein groſser Fisch, der aus einer Pfefferbrühe gegessen wird I*, 91, 126.
harbe, *für* mhd. herwe, adj. *verstimmt, traurig;* das ich von dannen ſchied harb *II*, 47, 234.
harm, m. *Wieselart, Hermelin:* ſtreich dich vmb in als ain harm *II*, 85, 165.
harre, f. *das Harren, Warten II*, 15 *handelt davon.*
harzio harz, interj. *II*, 67, 285, s. Diut. *II*, 87.
härmelin, *Hermelin*, mustela erminea Lin., *eine Art Wiesel im nördlichen Ruſsland und Sibirien, im Sommer hellbraun, im Winter weiſs mit schwarzer Schwanzspitze. Hier: das Hermelinfell:* ir näcklin als ain härmlin plank *I*, 28, 79.
harte, adv. *sehr genau, sorgfältig:* hart wachen *I*, 11, 18.
haſpel, m. *Winde, um Sachen damit in die Höhe zu heben I*, 35, 15.
haufen, *anhäufen I*, 98, 5.

hauren (mhd. huren), *kauern:* under ainem tache wirſt du hauren *II*, 14, 154.

hefel, mhd. hovel, adj. *in dem Betragen der freien Welt entsprechend, feingebildet:* ſunſt waiſz ich, das ſy iſt hefel vnd auch legel des ordens vnd der regel *II*, 58, 399 [hevel und legel *Sauerteig, Hefen?* Z.].

heftelin, n. *Agraffe, Busennadel, Häkchen am Kleide II*, 54, 169 *u.* 247.

heien, *sorgfältig pflegen, recht genieſsen:* wer nun hayen wöll den magen *I*, 91, 29.

heiment, n. *Heimath II*, 25, 147.

heinnacht, adv. = hiute naht *heute Nacht, diese Nacht I*, 11, 21.

heint *I*, 22, 44.

hellen, *hell werden* [*tönen?* Z.], den ſach ich dort her hellen *I*, 13, 53.

heln, prs. hil, ſich heln GS., *eine Sache verhehlen, verschweigen II*, 55, 236*:* der vrtail ich mich nyendert hil.

helſen, ſubſt. verb. *Umhalsen, Umarmen II*, 85, 196.

hendlach, f. *Hand:* ewr weiſſe hendlach bietent mir *II*, 3, 194.

henfin, adj. *von Hanf gemacht:* trüg ſy vmb ain henfin ſail *II*, 51, 32.

hengen DPAS., *gestatten, zulassen:* das irs ir muter henge *I*, 13, 29.

her, n.: des tages her, *d. s. die Vögel, welche beim Anbruch des Morgens in Menge zu singen anfangen I*, 3, 12.

herdringen, *hervorkommen I*, 1, 15.

heren, *hehr machen, zieren:* ich vand ain hag, das was gehert *II*, 59, 10.

herman, m. *Krieger, Streiter; hier: Zänker II*, 60, 81, *vergl. Grimm's R. A.* 292.

herſt *und* **hörſt**, ſuperl. *von* her, *hochgeboren, hochgeschätzt:* ich ſprach zu der vil herſten *II*, 68, 110; *der Heiligste, d. i. Gott:* vnd hör ze lob dem hörſten meſz leſen *II*, 6, 196.

herſtreichen, *herannahen I*, 14, 5. *I*, 17, 69.

hervorrüſten ſich, *Anstalten treffen, hervorzukommen, sich hervordrängen, hier: aus dem Mutterleibe:* ſo das chind herfür ſich ruſt *II*, 75, 256.

heſz (haſz *u.* häſze), *Collectivname für* ***Kleidung*** *in ganz Schwaben I*, 37, 35. *s. Schmid schwäb. Wörterb.*

hinde, f. *Hirschkuh I*, 91, 132.

hinderköse, f. *Verläumdung, üble Nachrede, Afterrede, II*, 70, 96.

hinfellen AS., *fallen machen, vernichten:* mein trauren hett ich hingefalt, *I*, 28, 30.

hinwæn, *hinwegwehen, hinwegfliegen lassen, tr. vernichten:* der ſel hail (hat er) ganz hin gewät *I*, 29, 5.

hochreden, DP., *prahlerisch gegen Jem. reden, spotten über Jemand:* ir mügt leicht hochreden mir *II*, 7, 166.

hoffen zu D., *Zuversicht, Hoffnung haben auf etwas I*, 10, 4.

hofieren, *den Hof machen I*, 125, 193.

hoffchlecke, m. *der auf dem Hofe gute Bissen bekommt II*, 67, 18.

hol werden an-, *verlustig werden einer Sache:* ich werd an fräden hol *I*, 106, 87.

hord, m. *Schutz:* ain hord von hocher art *I*, 4, 26; manlicher h. *I*, 3, 47; vſſerwelter hord *I*, 7, 10.

horden, *schützen II*, 58, 88.

hotteſta, Interj. *I*, 89, 19 (*vrgl. vs.* 12), *II*, 72, 159.

hüne = höne, adj. *zornig, aufbrausend:* ainer ze ſenft, der ander ze hün *II*, 13, 98. *häſslich:* iſt ſy ſchön, ſy ſey hün *II*, 13, 124.

huſen, *sich häuslich niederlassen, wohnen II*, 14, 121.

hute, f. *Schutz:* halt ſy in deiner hute *I*, 19, 65; da er der frawen in der hut ſolt warten *I*, 15, 32.

I. *und* J.

jan *v.* jânen, m. *Gewinn, Vortheil:* ir yedes (die vögel) ſicht ſein ſundern ian *I*, 20, 47.

jëhen, *sagen, versichern I*, 8, 3.

imbe *swm. Bienenschwarm, Bienenstock II*, 67, 45 [Z.].

ina, interj. *holla! II*, 18, 59.

ingebau, m. *die innere Einrichtung, der innere Ausbau II*, 39, 8.

inſinnclich, adv. *mit sinnlichen Gedanken:* von got trit nit ynſynnclich *II*, 61, 58.

St. Jörig, *der heilige Georg als Schutzpatron in Seestürmen II*, 62, 35.

irre, adj. *irre, verkehrt I*, 35, 6; *falsch, vom rechten Wege abgewichen:* ellende lieb für ich vf der yrren pan *I*, 84, 38; *zornig:* yrre weib *II*, 70, 183 *und II*, 79, 5. *vrgl.* Vridankes bescheid. *S.* 48 *Grimm's Ausgabe.*

irren, AS. *irre gehn nach etwas, irrend nach etwas trachten II*, 70, 102.

irrunge, f. *Verirrung, das Irregehn:* die yrrung ward ſich an mir meren *II*, 55, 28; *Störung, Hinderniſs II*, 22, *S.* 172.

irzen, *mit Ihr anreden II*, 72, 42.

ispen, *Iſop II*, 57, 48 *u.* 279.

jüdiſcheit, f. *Judenschaft, Juden II*, 64, 22.

juppe, f. *Wamms, jetzt Jupe II*, 67, 240. *II*, 72, 80.

iuſt, m. *Muthwillen*, (iuſt, *eben, recht, trop.: wohl zu Muthe*): ſeins herzen luſt in hochem iuſt macht im ſein trauren ringer *I*, 27, 149.

K. C. Q.

kallen, *Lärmzeichen machen (vom Wächter gebraucht) I*, 27, 56. *sprechen, schwatzen I*, 100, 7.

kallen, n. *Gerede I*, 105, 56. *I*. 18, 62. *I*, 35, 66; ſpotlichs kallen *II*, 84, 24.

kalten, *kalt werden II*, 71, 117.

kandel, f. = kannel, *Kanne II*, 67, 255.

kappe, m. *junger Hahn, besonders ein verschnittener, I*, 91, 67.

kar, n. *Geschirr, h. Schüssel:* gib vns volle kar *I*, 91, 181.

quater, *die Viere auf dem Würfel II*, 8, 320.

quater-drei, *ein im Mittelalter sehr beliebtes Würfelspiel I*, 28, 168.
kaudernetſch = kauderwälſch, *undeutlich*, *unverständlich sprechend I*, 89, 53.
kauf, m. *Handlungsweise*, *Treiben:* der welte lauf vnd iren kauf *I*, 28, 115.
kaurzan, [mhd. kaberzîn, kaw. mlat. cavercinus], m. *Wechsler*, *Wucherer:* er haiſzt ain kaurzan, hat er gut *II*, 13, 56.
keiche, f. *das Keichen*, *schwere Athmen*, *hier drückendes Verhältniſs:* vſz diſer keychen hilf mir! *I*, 102, 128.
keichen, *eigentl. schwer athmen*, *h. langsam und mit Bedacht sprechen II*, 50, 27*:* keuch wider främd man!
keifen AP., *Jemand auszanken:* vnd mich kippeln vnd keifen tut *I*, 119, 108.
queit, adj. *frei*, *ledig* GS.: der nacht ſeyn wir nun queit *I*, 14, 4; vnd alles zweifels weſen queit *I*, 47. 16.
kelband, n. *Halsband II*, 55, 38.
kele, f. *Kehle*, *h. ein Mädchen*, *welches eine helle Stimme hat:* o lichte kel *I*, 133, 23.
kellen, n. *von dem lauten Gesange der Vögel:* ir kellen gab frädenreichen ſchal *I*, 13, 56.
kembeltier, n. *Kamel:* ich bin ain altes kembeltyer *II*, 72, 304.
kemenate, f. *Kammer*, *Schlafstube I*, 11, 120; *trop. II*, 85, 2.
ker, m. *Weg*, *Richtung:* von orient nymbt er (der tag) den cher *I*, 23, 50.
kere, f. *schiefe Richtung*, *Seite:* ſo ligt der würfel vf der cher *II*, 43, 44.
keren, n.: ſy iſt alles guten ain keren, *sie wendet Alles zum Besten II*, 54, 234. (*hier nicht gleich* verkeren).
kerren, n. *eigentl. Knarren*, *h. Heulen und Schreien:* erſt hebt ſich greyn vnd kerren! *I*, 35, 16.
kieſen, *finden etwas*, *was einem zu Theil wird II*, 2, 235.
kifen, *kauen*, *fressen:* wilt du kyfen haberſtro? *II*, 72, 181.
quinterne = quinter, *eine Leier mit 5 Saiten II*, 18, 62.
kippeln, *auszanken:* vnd mick kippeln vnd keifen tut *I*, 119, 108.
klaffe, f. *Klapper*, *welche mit dem Schnabel bewirkt wird:* die troſſel ſchlug irs ſchnabels claff *I*, 28, 45.
klaffen, *beredt reden I*, 29, 87, *gewöhnl. schwatzen*, *klatschen*, *daher*
klaffer, m. *der Schwätzer*, *heimlicher Verräther*, *s. o.*
klagen, *Jemand seinen Kummer*, *Schmerz*, *h. der Liebe mittheilen I*, 11, 6; — ſich kl., *sich beklagen I*, 10, 1.
klar, adj. *herrlich*, *stattlich:* ain jüngling klar *I*, 8, 20.
klauben = klieben, *gespalten*, *getrennt werden:* ſo ſicht man die weintrauben ſelten von dornen clauben *II*, 1, 136.
klecken, *zum Platzen vollstopfen:* das es vns kleck wampen *I*, 91, 188.
klein, adj. *gering*, *ohne Werth I*, 5, 28.
klieften = klieben *I*, 130, 22.

klinge, f. *enger Paſs, Felsenschlucht:* zwiſchen perg in ainer clingen *II*, 57, 109.

kloben prt. praet. *von* klieben, *aus einander gehn, spalten:* bis es mir vor laid iſt cloben *II*, 76, 28.

knüttelhübsch, adj. *wie ein Knüttel hübsch:* wie knüttelhübsch dunkt ſich der knab *I*, 89, 42.

kocke, m. *ein kurzes Schiff, welches breit gebaut ist II*, 62, 26.

conplet = complët, ſtf. *die letzte kanonische Hore des Tages II*, 83, 169. *II*, 84, 37.

conplex(us): der vier conplexen craft tregt ſy mit edler maiſterſchaft etc. *die vier zur Umarmung (Liebe) nöthigen Eigenschaften? II*, 11, 69.

kopf, m. *ein Trinkgeschirr, Schoppen I*, 91, 216.

korn, n. plur. koren, *Getraide, Korn:* wann dann die koren wären lang *II*, 85, 77.

koſz = köſe, *Geschwätz, Plauderei II*, 48, 5.

köſte, f. *Kastanie I*, 91, 224.

krachen, *springen I*, 20, 33.

kraft, plur. krefte, *Gewalt, Macht:* bis das er chomen ſach den tag mit ſeinen creften *I*, 25, 77.

kramen, *kaufen II*, 67, 303.

krapfe, m. *Kräpfel, eine Art kleiner Pfannkuchen, in Schmalz gebacken I*, 91, 177.

kraſt = krach, m. *Krach, Knall:* hert vels da teten manigen kraſt *II*, 83, 138.

kre = krei *I*, 84, 89 [*man schreibe* als ê. Scheiden, pitterlicher kalter ſchnê, ſcharpfer krê, kom̃ nit mê!]

krebe, m. *Korb, besonders Weidenkorb:* ich wolt du fundeſt gelück in ainem kreben *I*, 113, 60.

krenken, *krank machen, mit Kummer erfüllen:* du krenkeſt mein gemüte *I*, 7, 8 *u.* 33; nach DP.: ſenen krenket mich nach dir *I*, 5, 7.

krei, f. *Geschrei, Ruf:* des iammers *I*, 1, 49; mit lauter krey *I*, 39, 6; *Merkmal, besonderes Abzeichen II*, 47, 53; abſtr. pro conor. *Verkünder:* Johannes taufer, der genaden krey *II*, 65, 49.

kreiſen, n. *das Rufen, Absingen des Wächters I*, 25, 68.

kriegen, *zanken, streiten II*, 6, 220. *II*, 8, 69.

kriſt, m. *Christus:* der reiche Chriſt von himele *I*, 6, 14.

kriſen = chrëſeme mhd., m. chrisma, *geweihtes Salböl I*, 125, 59.

kübel, m. *groſse Botte*, cupa, *fr.* coupe, *auch* küpe, küven (*s. Richey*) *I*, 35, 19. *II*. 72, 287.

külen, *kühl machen I*, 8, 10.

kummat, n. *das Kummet, das Riemenzeug, womit das Pferd an den Wagen gebunden wird I*, 35, 46.

künde, f. *Kunde, Verkündigung, Offenbarung:* dick ward mit lieber künde ain kus zu kus getragen *I*, 11, 136.

künden, *verkündigen I*, 11, 48.
kündikeit, f. *List, beruhend auf Erfahrung:* ſpil leret böſe kündikait *II*, 79, 8.
kund, adj. *bekannt:* kund ward in des iammers krey *I*, 1, 49.
kund tun = künden, *verkündigen:* damit tu ich dir laides kunt *I*, 3, 15; *offenbaren, zeigen:* du tüeſt mir dann dein hilfe kunt *I*, 7, 58.
kür, f. *Wahl; Auswahl:* des lobs hat ſy ain ſchwache kür *I*, 89, 34. *II*, 29, 206: hinnach die chür an dir ſtat.
kürze, f. *kurze Zeit I*, 38, 32.
kurzweile, f. *Zeitvertreibung, Scherz, Spaſs, Spiel zur Belustigung I*, 2, 16. *I*, 28, 6. *I*, 40, 4. *II*, 3, 3.
kütte, f. *Quitte I*, 91, 224.

L.

laffen, *schwatzen, plaudern:* der hat gelaffet vor *I*, 122, 251 [hât geloufen vor? Z.].
lan AS., *fahren lassen, aufgeben:* muſz ich nun lan ſein mündlin rot *I*, 8, 27.
lappen, *lecken* (dimin. läppern), nun lernens waſſer lappen *I*, 29, 78.
las, adj. GS. *quitt, ledig, frei:* vnd mach vns diſer ſorgen las *I*, 3, 30. — **las werden**, GS.: ſölichs wunſchs kan ich nit werden las *I*, 49, 10.
laſs, f. *das Harnlassen II*, 75, 217.
latz, *trop. Bund* — : der liebe *II*, 38, 39.
laſaur (mhd. lâȥûr), adj. *himmelblau. Die himmelblaue Farbe wird nämlich von dem Lasursteine gemacht II*, 19, 67.
laſter, n. *Schimpf:* mir geuelt der friund nit wol, des ich laſter haben ſol *II*, 81, 58.
laſterveig, adj. *dem Laster anheim gefallen:* du laſtervaige hawt! *II*, 56, 199.
laubrer, *II*, 8, 162 *und* 186. *Die Jagd des Hadamar von Laber, ein bekanntes und vielgerühmtes Gedicht*, Ed. *Adelung S.* 7. 8.
lauf, m. *der Gang in der Musik I*, 28, 47.
laugen (mhd. lougen), n. *Verneinung, Läugnen:* on laugen *II*, 18, 83; *unläugbar, unwiderleglich:* die red iſt on laugen *II*, 23, 20.
laus (mhd. lûȥ), f. *Versteck, Lauer:* oder ligſt nit an der laus vnd lugſt *II*, 57, 245.
lauſtern, *erschrecken, aufhorchen, lauschen, schüchtern um sich sehen II*, 4, 29.
lecht, adv. *nicht ohne Möglichkeit, vielleicht:* ſo muſz ich lecht in die erbiſz gan *I*, 89, 13. *II*, 85, 202.
ledrer, m. *Gerber II*, 67, 72.
legel, adj. *entspr. dem franz.* legal, *gesetzlich:* hefel vnd legel des ordens vnd der regel *II*, 58, 399. cf. hefel.
legen, *stillen, befriedigen II*, 64, 95.

leichen AP., *einen hintergehn, betrügen I*, 89, 37. *I*, 132, 54. *II*, 49, 74; fich leichen lan, *sich hintergehn, überlisten lassen II*, 63, 10.

leiden, intr. *Leid tragen, sich sehnen:* mein herz vnd fynn die leiden nach ander mynn *II*, 4, 94; trans. *verleiden, unangenehm machen:* das ich euch pulfchaft tet laiden *II*, 23, 115.

leite, f. *Seite eines Berges, Bergabhang II*, 14, 202 *u.* 376.

lerzen, *scherzen:* mit der zunge, *vielleicht unser* schnalzen *I*, 127, 60; erlerzen *I*, 91, 233.

lette, m. *der Leimen, s. Schmeller II*, 517.

lettner, m. *Tischler II*, 70, 207.

letze, *Ort, hier Posten des Wächters:* gang pald hinwider an die letz *I*, 14, 12.

letzen, *ergötzen I*, 25, 88; *als* fubft. verb. *II*, 5, 66: chain letzen.

letzen AS., *aufhören machen, vernichten:* mein trauren tuft du letzen *I*, 108, 33; laid, bis geletzt *II*, 35, 29. AP. *Jemand Schaden thun, verletzen:* an triue *I*, 47, 38; was vns der winter letzet I, 111, 23.

letzen, n. *das Verletzen:* ich fürcht der klaffer mund vnd auch ir valfches letzen *I*, 39, 8.

levant, m. *Morgenwind I*, 20, 2.

lewig, adv. *wie ein Löwe:* nymm dich an lewig, *benimm dich* schlau *II*, 85, 140. *Der Begriff der Kühnheit liegt hier fern.*

librey, m. *Beschäftigung:* der gelerten *I*, 28, 169.

liechten, *Tag, hell werden:* es taget vor dem wald vnd liechtet überal *I*, 21, 8.

ligen: wie ligt das? *wie kommt das? II*, 14, 424.

litze, m. *Gelüste:* dein geiaid ift in yrren litzen *II*, 57, 259. *Grille II*, 58, 381.

locke, f. *Haarlocke, I*, 85, 25,

löffelfutter, *Ohrfeigen I*, 35, 11.

loica: du redeft loica *und* ich bin auch geleret wol in loica *II*, 72, 160 *und* 216.

lofen, *aufpassen, heimlich horchen II*, 76, 86.

lofzbuch, m. *Zauberbuch, Zauberei überhaupt:* du folt mit lofzpuchen gottes willen nit verfuchen *II*, 70, 131.

lofung, f. *Lösung:* wenn das chindlin lofung by der muter hat *II*, 75, 167; *Loslassung, Freilassung:* dann feiner lofung waifz ich nicht *und* wie chomt es vmb die lofung dein? *II*, 16, 49 *u.* 112.

lotterlich, adj. *leichtsinnig, liederlich II*, 61, 33.

lucke, f. *Oeffnung*, plur. *Löcher:* die lews piffen mir lucken *I*, 37, 24.

luder, n. *Lockspeise, Köder I*, 53, 22; *Schlemmerei, zügellose Ausgelassenheit I*, 91, 46.

ludern, *ein lockeres leben führen:* er ludert zu dem wein *II*, 43, 87.

ludersknecht, m. *s. v. a. fideler Bruder, der an dem Schlemmen Theil nimmt I*, 91, 33.

luft, m. *sanfter Wind (als* f. *die Luft):* der luft der kület gen dem tag *I*, 8, 10, *s. Hebel's allemannische Gedichte S.* 279.
luppe, f. *Bezauberung*, *Zauberei II*, 50, 10.
lupprei (mhd. lüpperie), f. *Zauberei II*, 43, 123.
luſtbaere, adj. *lieblich anzuschauen*, *reizend:* ſchein *II*, 27, 175.

M.

mädrin, adj. (mhd. mæderîn), martarus, *von Marderfell gemacht:* ob ſy nun tragen mädrin gwand *I*, 29, 25. Diut. *II*, 122.
mäheln zu DP., *sich mit Jemand vereinigen, vermälen:* zu der ſich got gemähelt hat *I*, 127, 111.
malvaſein, *Wein aus Malvasia II*, 25, 120.
manen, *aufmuntern*, *erheitern I*, 4, 41.
mangdorn, *wild verwachsenes*, *dorniges Gesträuch II*, 59, 109.
mangeln GS., *etwas vermissen*, *Mangel haben an etwas I*, 35, 22.
manige, *Made:* vſz dem käs manigen ſchalen *I*, 32, 2.
manlos, adj. *muthlos I*, 23, 65.
marchner *u.* marhner = marner, m. *Schiffsmann:* ſchifkinder, marhner, fergen, *II*, 62, 36. *I*, 49, 122.
margarite, f. *Perle II*, 37, 10.
margran, *für* margranat, malum granatum *II*, 25, 118.
marmelstein, m. *Marmor II*, 37, 45.
martinsvogel, m. *Gans II*, 58, 218.
maſſen ſich GP., *sich mäſsigen, sich enthalten*, temperare sibi ab: ſy wolt ſich mein ye maſſen *I*, 114, 3; GS. des kund ich mich nit maſſen *II*, 6, 42; das du dich poſzhait maſſeſt, *II*, 6, 215.
mauſen ſich, *sich mausern:* das (ain fälklin) hett ſich wol gemauſet ſchon *I*, 53, 21.
meil, n. *Fleck*, *Tadel I*, 18, 64. *I*, 131, 38. *I*, 126, 69. *I*, 131, 38.
meilen ſich, *sich beflecken:* geding palt ſich mailt *II*, 8, 163.
meine, f. *liebevolle Gesinnung:* in ſtäter mein *I*, 11, 162.
meinen AP., *einen herzlich lieb haben, sich zu Jemand hingezogen fühlen I*, 8, 48; in lieb gar vnverdroſſen ains das ander maint *I*, 11, 139; ich main euch zwar mit eren *I*, 14, 56; die ich in herzen maine *I*, 38, 27.
meinſwër (ſwuor), m. plur. ſwëre, *Meineid:* mainſwëre iſt ſein maiſte art *II*, 43, 29.
menknecht, m. *(von* menen*) der Knecht, welcher beim Pflügen nebenher geht und das Zugvieh leitet, während der* pfluochaber *den Pflug hält* (Wstr. Btr. VII, 55, 174): ain menknecht kund ſy (die roſse) laiten ſchon *I*, 130, 13 *und* vss. 144 *u.* 149.
merdum, ... ?: ach nun merdum, Iheſu Christ *II*, 72, 122.
meren, n. *das Zunehmen:* o tag, dein meren tut mich leren *I*, 1, 50.
meſſen DPAS., *einem etwas zumessen, ertheilen, zukommen lassen:* du tuſt deines herzen lieb meſſen ainem andern geſellen *II*, 8, 98.

metten, f. *Morgengebet, hier: der erste Gesang der Vögel beim Anbruch des Tages:* die vogelin fingen ir metten in dem gehage *I*, 3, 14.
michel, adj. *grofs, viel:* ain michel tail *I*, 11, 110.
miete, f. *Lohn, Dank:* ir widerlegt mit reicher myet *II*, 33, 134; *die Gabe, mit welcher man Jemand besticht:* man chert fich nit an myeten *I*, 132, 78.
milichfriedel, m. *ein noch unbärtiger Geliebter, blutjunger Mensch II*, 85, 185.
milte, adj. *reichlich begabt:* mit aller tugent ift fy milt *I*, 94, 10; GS. *freigebig mit etwas:* bis rechter triu herwider milt *II*, 36, 34.
minnecleich, adj. *der Liebe werth, lieblich I*, 9, 2. *I*, 11, 2.
minnefamclich, adj. *liebereich II*, 61, 71.
minneft, adj. *geringste, kleinste:* mit dem mynnften vinger *II*, 71, 127.
mire *für* mir *I*, 16, 14.
mifzwende, f. *Mifswachs:* chain frucht, der man myfzwend gicht *II*, 59, 161.
mite günnen DP., *Jemand etwas gönnen, zulassen:* vnd der ins baiden mite gan *I*, 9, 4.
mitreiter, m. *Theilnehmer, Genosse II*, 8, 34.
mitte, adj. medius: gen mitten tag *I*, 24, 79.
mocke, m. *Brocken von Teig u. A. II*, 67, 197.
molte, f. *das zu Staub Geriebene, Staub II*, 57, 87.
mon, m. *der Mond I*, 2, 4.
mort, n. *grofses Verbrechen, Unglück I*, 23, 44.
mortifch, adj. *mörderisch, blutgierig:* mortifche wort *II*, 52, 10.
most, m. plur. möste, *Most I*, 91, 248.
müen, *betrüben, verdriefsen:* das müet die fchön *II*, 8, 342. *II*, 72, 125. *II*, 7, 92. myet.
multer, f. *Wanne, Trog, Mulde, I*, 35, 13, s. *Schmid's schwäb. Wörterb.*
muntfal, *scheint hier die Bedeutung von* mocke *zu haben: grofser Bissen (der Mund voll Essen):* nun was der letzt muntfal recht als grofz, als der erft *II*, 67, 201.
mut, m. *gute Gesinnung, Stimmung, Wille I*, 6, 1. *I*, 7, 82; *fröhliche, die rechte Stimmung I*, 20, 44; *Gemüth I*, 6, 16; *edles, freudiges Gefühl I*, 11, 88.
mutanze, f. *II*, 57, 68. *Ueber die Mutation der Sylben vergleiche das, was ich bei* ut, re, mi, fa, sol, la *gesagt habe.*
muten an einen, *Jemand etwas zumuthen, etwas von Jemand verlangen:* du folt an nyemantz muten *II*, 6, 208; nit anders er an mich mut *II*, 2, 52.

N.

nachbauer (mhd. nachgebûre), m. *Nachbar II*, 67, 117.
nackent, adj. GS. *frei, ledig,* nackent aller dinge *II*, 68, 53.

nähner, comp. *von* nahe, *näher*, *genauer II*, 54, 113.
nähper, *für* **nagebër**, *Nagelbohr I*, 35, 37.
nar, f. *Nahrung:* mein herz ſucht an dir liebes nar *I*, 20, 91.
nern, *erhalten*, *erretten II*, 83, 82: Pilatus wolt in (Jeſum) han genert.
netzen (= naʒʒen), *naſs werden:* mein augen begynnen netzen *I*, 14, 51.
neufundlich, *nach neuer Mode*, *neumodisch:* das (gewand) mach auch nit neufundlich *II*, 61, 37.
niden, adv. *unten II*, 3, 153.
nidern, *erniedrigen:* obe, das ſy ir zierd ſo krenklich hat genidert *II*, 48, 37.
niendert, *auf keine Weise I*, 7, 47.
nierden, *nirgends II*, 4, 10.
nieſzen, *genieſsen*, *essen II*, 25, 106.
nieten ſich GS., *sich beſleiſsigen einer Sache*, *ihr sich hingeben*, *sie pflegen:* der liebe *II*, 68, 364.
nöten, *nöthigen*, *zwingen II*, 68, 449.
notig, adj. *nothvoll*, *nothdürftig*, *armselig II*, 56, 110 *u.* 126. *II*, 60, 155; *nothwendig*, *nöthig II*, 58, 385.
notſtal, *eigentl. von einer Vorrichtung für die Pferde gebraucht*, *in welcher diese gebändigt werden; aus* vs. 157, *wo es ein* ſtock *genannt wird*, *erhellt*, *daſs eine Art Klemmstock*, *Zwangsschloſs*, *in welches die Geliebte ihres Geliebten Arm nach* vs. 85. *einschloſs*, *zu verstehen ist: II.* 33, vss. 85 *u.* 94, *und* 99 *u.* 149.

O.

ob, praep. D. *über*, *vor I*, 51, 2. *I*, 115, 31. *I*, 30, 154. *II*, 33. 71. *II*, 35, 20. *II*, 38, 20.
ob, conj. *wenn I.* 8, 5, *II*, 21, 5. *II*, 47, 224. *II*, 81, 148; *wenn (auch) I*, 8, 4. *I*, 23, 68; — *ob I*, 28, 154. *II*, 32, 34.
obe — **o we!** *I*, 6, 27 *sehr oft!*
obedach, n. *Obdach*, *Schutz:* kam ich vnder paumes obtach *II*, 16, 4. *Von den Blumen gebraucht*, *deren obere Auſsenseite von dem Morgenthau naſs ist:* plömlein vnd das gras, naſz iſt ir obetach *I*, 1, 7.
obroſt = oberoſt, ſup. *von* ober, *der Oberste:* der obroſt aller dinge *I*, 23, 101.
ochen = achen, *II*, 58, 166.
öcker = **ockers**, adv. *nur:* darzu muſz er dein öcker ſein *II*, 56, 89.
on werden GS., *los werden*, *verlustig werden:* des bin ich mutes worden on *I.* 20, 44.
orden, m. *eine Klasse von Menschen*, *die in einen Bund getreten ist II*, 7, 158. *II*, 8, 123. *II*, 14, 604.
ort, *äuſserstes Ende eines Körpers*, *hier die Enden eines Kranzes*, *wel-*

che mit einander verbunden werden: ſy macht in zu den örten ganz *II*, 57, 148; — *Anfang:* von ort ze endt *I*, 20, 9.

örtlin *leite ich ab von* ort, *d. i. der vierte Theil einer Münze, besond. eines Gulden, hier für eine kleine Münze:* trüg ſy ir lieb vf märkten fail, ain örtlin würd mir nit ze tail *I*, 82, 26.

P.

Die meisten mit p *anfangenden Wörter suche unter* b.

pärerinne, f. *Gebärerin, Mutter:* du gotes pererinne *I*, 131, 78.

panſen, *verzehren, schmausen I*, 91, 127: hanſen panſen ſull wir vſz ainem pfeffer (*Pfefferbrühe*) hayſz.

pelzen, *eigentl. pfropfen, hier mehr pflanzen, stecken:* ſo kan ich ſelber pelzen yeglich frucht *und* der manig frucht gepelzet hat *II*, 60, 30 *u.* 71.

penſel, m. = pinſel, *Pinsel, einfältiger Mensch II*, 72, 195.

petön = betonie, *Kraut und Blume, von den Vettones in Iberien benannt II*, 17, 86.

pewnd *II*, 67, 19, s. beunt.

pflëgen GS., *sich angelegen sein lassen, in Obacht halten:* ain junkfraw vein die ſoll der warnung pflegen *I*, 22, 10; vnd wölt ir pflegen ſölicher hut, vs. 26.

pflugen, *pflügen I*, 130, 14.

pirmet = birment, n. *Pergament II*, 53, 87.

plangen, s. belangen.

platter, f.? —: wer geren kriegt, der ſolt hangen by ainer plattern an der ſtangen, bis man ſy praucht vf ainen tag *II*, 13, 38. *Was soll dies heiſsen? Auch Bechstein's Handschrift liest* blattern.

pleſenieren, s. blöſenieren *I*, 133, 54.

pleykeit *u.* pleyklich, s. bleukeit *u.* bleuklich *I*, 52, 6. *II*, 54, 363.

plittern = ſplittern: das dir der kopf werd plittern, *beginne zu splittern II*, 7, 105.

plunder, m. *Kleidungsstücke, besonders alte; hier alte Sachen, welche man des Nachts anhat oder am Bett liegen hat:* die deckin vnd den plunder warf ich dick her vnd hin *II*, 5, 41.

ponent (ponant), *Abend, auch Abendwind I*, 20, 13.

preym *u.* preymzeit, prima horarum canonicarum, *6 Uhr Morgens II*, 83, 49. *II*, 84, 7.

Qu. s. K.

R.

rach = mhd. rouch, m. *Rauch, Dunst II*, 75, 200.

ramen = mhd. rûmen, *räumen, verlassen:* diſe welt *II*, 55, 291.

ran, adj. *sehr schlank, schmächtig:* dein leib iſt ran *I*, 133, 50.

rangen *und* ringen, *ringen, sich sträuben, kämpfen II*, 5. 32. *II*, 49, 61.

ranz, *Rennen*, *Strauſs:* du haſt gevochten manigen ranz *II*, 72, 170; da will ich hin zum rinzen ranz, *II*, 72, 206.
raufen, n. *Arbeit:* ich ſchaff dir ſchier ain raufen *II*, 7, 178.
rayen = reien, *tanzen I*, 91, 31.
rawen = **reuen**, *reuen I*, 27, 78.
rech, n. *Reh;* plur. recher *I*, 91, 138.
regen, *erregen*, *erzeigen:* das mir iammers regen mort *II*, 46, 44.
reichen, *reich werden:* an fräden *I*, 2, 12.
reif, m. *hier die Planetenbahn:* der mon ſiben planeten nennt, der yeder ſeinen lauf vollendt in ſeiner model raifen *II*, 63, 33.
reiger, m. *Reiher I*, 91, 161.
reilich, adj. *freigebig*, *reich*, *lieblich II*, 20, 29.
reiniſch, adj. *ist hier* = reinec, *regnicht;* (B. *hat* reinichs) *II*, 60, 155.
reiniſcheit, f. *Züchtigkeit II*, 28, 25.
reiſen, *fallen*, *sinken:* ich ſach, das die roſen riſen vf veyol vnd vf grönes gras *II*, 57, 56; *vergehen:* die lieb ſol nit reiſen *I*, 120, 13. *II*, 73, 44.
reiſen, *sich erheben*, *aufmachen I*, 28, 139.
reiſen, *in den Krieg ausziehen:* mit krieg on widerſagt raiſen *I*, 28, 139.
reiſsen, *aufhetzen*, *aufreizen:* wir füllen ainander reyſſen *II*, 52, 13.
reiten, *gleiten*, *rutschen:* das gut ſchlos wolt zu den zwain ſeiten hin gen tal warts reiten *II*, 14, 248.
reiter, m. *grobes Sieb I*, 35, 20.
rennt, n. *für* rennen, *Rennen; hier angewandt auf das schnelle Herauf- und Herunterspringen im Gesange:* durch ſölich rennt prach ſy (die troſſel) ir melodey *I*, 28, 49.
reren, *fallen*, *rinnen lassen:* haiſz zäher reren *I*, 1, 52. ire augen rerten haiſz zëher vber die wangen *II*, 30, 18.
reſchlich, adv. *rasch II*, 67, 193.
reſse, mhd. ræʒe, *scharf*, *zusammenziehend*, moſt *I*, 91, 248.
reukauf, m. 1) = *Reugeld*, 2) *ein Nebencontract*, *welcher bei einem Kaufcontracte die Summe des Reugeldes im Fall des Rückganges des Kaufes angibt II*, 58, 374.
reuſen, *barmen*, *klagen I*, 26, 2. *II*, 43, 56.
ribeiſen, n. *Reibeisen I*, 35, 27.
richten AP. von hinnen, *Jemand von hinnen wegschicken:* ſo richt den gaſt von hynnen *I*, 23, 54; — **ſich richten**, *sich anschicken*, *beschlieſsen:* ich hab mich ir gericht ze leben *I*, 65, 23.
rick, m. *Verstrickung:* die lieb verpracht den ſtrengen rick *I*, 11, 143; ich bin geſetzt vf traurens rick *I*, 103, 39.
rigen, plur. prt. *von* reihen, *stechen:* Pryamus mit ſeinem pulen vmb liebes ſcherz rygen ſich baide an ain ſwert, *sie erstachen sich beide I*, 119, 229, s. *Altd. Wäld. III*, 25.
rimpfen ſich, *einschrumpfen*, *verdorren:* dann ſicht man, das ſich

rympft die rinden *II*, 14, 527; *mit heifsem Verlangen nach etwas sich sehnen:* nach fräden ich mich rimpf *I*, 106, 28.
ringe, adj. *leicht*, *leer* *II*, 85, 212.
rippeln, n. *Jucken*, *Kratzen* *I*, 37, 19.
rist, m. *die Schneide des Pfluges* *I*, 130, 92: des pfluges rift.
rittermäfzig, adj. *Rittern gleich*, *ebenbürtig* *II*, 51, 58.
roch, m. *Figur im Schachspiele*, *der Elephant:* ich gäb ain venden vmb ain roch *II*, 72, 77.
römer (mhd. ruomære), m. *Prahlhans*, *Aufschneider* *I*, 45, 1.
röfche, adj. *hat hier nicht die Bedeutung von jäh oder hart*, *sondern die mit rasch und munter verwandte:* *frisch*, ain röfches bette *I*, 91, 104.
rofenlocht, adj. *rosig*, *rosenfarben:* ob weib, du rofenlochter fchein *I*, 120, 12.
rost, m. *Gluth*, *Brand:* ich glü in der mynne roft *I*, 97, 10 *und* *I*, 119, 1: ewr zarter mynne roft *II*, 7, 122; in földichem troft bin ich erlofzt vfz forgen roft *I*, 127, 67.
růf, m. *Gerede*, *hier übles Nachreden:* ich fürcht der welte růf *I*, 17, 70.
rüren an AS., *stofsen an etwas*, *angrenzen* *II*, 30, 118.

S.

fager, m. *der etwas aussagt*, *ausplaudert*, *nacherzählt:* fliuch newe mär, bis der nit ain fager *II*, 70, 82.
fal, m. fal des leibes = leib, : damit deins zarten leibes fal nicht verlür der eren gral *I*, 21, 61. *und* *I*, 84, 35. — *Tempel:* vf gotes fal *I*, 128, 3.
fäldenreich, adj. *an grofser Freude*, *Seligkeit reich* *I*, 8, 44.
fambnunge, f. *Versammlungsort:* ich wolt reiten an ein fambnung *II*, 57, 2.
fämlich, adj. *solch einer* *I*, 85, 22; adv. *sämmtlich*, *ganz und gar* *I*, 62, 2.
fammen *u.* fambnen (mhd. famenen), *vereinigen:* das die zway gefammet hat *II*, 23, 288; wa zway gefambnet find mit eren *II*, 54, 210; feyd vns got gefammet hat, *II*, 71, 1; mit gefambneten worten, *im Zusammenhange* *II*, 57, 172,
fammer *für* fam mir: got, *so mir Gott helfe!* *II*, 6, 136; *bei Gott!* *II*, 10, 19.
fardein, m. *Sardonix*, *ein Edelstein*, *Plin.* 37. 23.
faum, m. *Last*, *welche man trägt:* ich brüf, das fenen fein faum fchwärlich vf mich hat geladen *II*, 6, 110.
faur, adj. *unfreundlich*, *feindlich gesinnt:* fy find gen veinden nicht als faur *I*, 29, 91.
fauren, *sauer werden* *II*, 63, 122.
fchabab, *von* fchaben, : ich bin fchabab, *ich bin schimpflich abgewiesen* *I*, 104, 25. *Ziemann's Erklärung in seinem Wörterb.:* *ich ziehe*

fort — ist zu schwach hier. — ſchabab müſzen, *fort müssen II,* 58, 231.

ſchabe, f. *Motte, II,* 56, 76.

ſchach, m. *Raubmord:* ſein herz das lag in ſchaches galm *I,* 24, 64.

ſchachzabel, m. *Schachspiel II,* 80, 12.

ſchaffen, *bilden, gestalten:* wunneclich geſchafft *I,* 28, 34; *machen, bewirken:* das ſchafft dein guter wandel *I,* 48, 35.

ſchal, m. *Lärmen, lautes Rufen:* ach wächterlin, mit deinem ſchal haſt du mich ſer erſchrecket *I,* 19, 18; da lag der fürſt mit ſchalle *I,* 125, 131; *guter Ruf, gutes Gerücht:* des ſchal iſt worden kunt 1, 125, 200.

ſchallen, n. *groſse Freude:* mir will geligen ſchallen *I,* 18, 65.

ſchallen, *Lärm machen, jubeln und singen, fröhlich, lustig sein I,* 93, 12. *I,* 95, 3. *I,* 103, 40.

ſchämlich, adj. *an Schande reich:* du ſchämlicher nachgaffer *I,* 45, 3.

ſchanze, f. *Glückswurf, glückliche Lage;* hab dich zu der peſſern ſchanz *II,* 56, 85.

ſchanzen ſich DP., *sich zu Jemand gesellen:* fräd hat ſich ir geſchanzet *I,* 24, 54.

ſchapfen, m. *Schöpfgefäſs I,* 35, 32. *s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

ſchappel, n. *ein Kranz oder eine Binde, um das Haar geflochten, mit Perlen, Edelsteinen und Gold besetzt, auch mit Stickereien versehen, ein Putz der Jungfrauen II,* 25, 57. *II,* 54, 147.

ſchärbret, n. *Hackebrett, worauf geschnitten und gehackt wird I,* 35, 39.

ſcharſachs, n. *Scheermesser,* novacula *II,* 76, 52.

ſchaub, m. *ein schmächtiger, schäbiger Mensch:* ain magern haiſſet man ain ſchaub *II,* 13, 59.

ſcheiben, prt. ſcheip, *drehen, wenden, kehren, mit dem Inbegriff des Heimlichen: schleichen:* geſell, dich ſchier herwider zu mir ſcheib *I,* 1, 84; *trop.:* vnd mir gelück zu ſcheib *I,* 94, 35; ſcheib dir ain leichten mut *I,* 118, 2; zu dem peſten ſcheiben *II,* 1, 144.

ſcheiben, n. *das Drehen, Wenden, Wendung, Richtung:* du haſt lieb mit ir ſcheyben getriben vf den höchſten ort *II,* 73, 166.

ſchein, m. *eigentl. Licht, Glanz, trop.: Aussehen, Ansehen II,* 75, 8; man oder tyeres ſchein *II,* 68, 88; *Glück, Heil:* des lebens ſch. *II,* 82, 105. — ſchein wirt GS. *das Zeichen einer Sache wird, die Sache erzeigt sich Jemand, wird ihm offenbar:* Barraban ward genaden ſchein *II,* 83, 110; wirt in deiner hilf ſcheine *I,* 27, 96.

ſchein, adj. ſchein tun DP. *anzeigen:* euch tut die ſchrift ſchein *II,* 2, 152. ſchein tun DPAS., *Jemand etwas erzeigen:* ain fräwelein das tut mir groſz verlangen ſchein *I,* 59, 2. — ſchein werden DP. *u.* an einem, *offenbar werden:* dein triu die iſt mir worden ſch. *I,* 47, 3; mut, der ſunſt wol wurd an manigem ſch. *I,* 54, 28; das iſt an mir wol worden ſch. *I,* 55, 18; das ward wol an den Juden ſch. *II,* 1, 54.

fcheinberlich, adj. *in die Augen fallend*, *kostbar:* dein fpeis fey nit fch. *II*, 61, 39.

fcheme, m. *Maske*, *Larve:* nymbt er ain fraifzlichen fchemen *II*, 13, 123.

fchenden, *Schande bringen*, *verursachen:* das vns der tag wölt fchenden *I*, 16, 46.

fcheren, ptc. prt. gefchart, **fich fcheren**, *sich zertheilen*, *verschwinden;* fich hat gefchart des fternes glaft *I*, 20, 21.

fchern, prs. fchir, *schneiden*, *hier schinden*, *von einem Wirth gebraucht*, *der die Gäste übervortheilt:* manigen wirt, der gar genaw den geften fchirt *II*, 74, 86.

fchidlüte, *Schiedsmänner II*, 67, 393.

fchiefzen, *hervortreten:* bis das der morgenftern kam an den himel fchieffen *I*, 23, 36.

fchimpf, m. *was Kurzweil und Erheiterung verursacht*, *Ergötzung*, *Scherz*, *Spiel I*, 3, 8. *I*, 6. 44.

fchimpfen, n. *Spafs machen*, *hier von dem öfteren*, *nachdrücklichen Rufen des Wächters gebraucht:* was hilft dich fölichs fchimpfen? *I*, 23, 11.

fchin, f. *wahrscheinlich ein Reif*, *welcher gebogen und zusammengebunden wird*, *um Blumen darum zu binden:* darzu berait ich ir ain fchin, daruf pand fy pafilien *II*, 57, 264.

fchintveffel, m. *Trofsbube*, *Gassenjunge:* du vngefchaffner schyntveffel! *II*, 72, 270.

fchirmer, m. *Beschützer*, *Vertheidiger II*, 72, 145.

fchla, f. *Spur*, *II*, 47, 57.

fchlachte, f. *Gattung*, *Geschlecht*, *Art:* mit chainer fchlachte fünden *II*, 82, 64.

fchlag, m. *Wirkung:* in trunkenhait ift weines fchlag *II*, 78, 10.

fchlaufberlich, adj. *schläfrich II*, 61, 62.

fchlaufgadem, *Schlafkammer II*, 76, 155.

fchlecht, adj. *schlecht und recht*, *billig*, *ehrlich:* fraw, ich bin ficher fchlecht, *I*, 11, 11; adv. *schlicht:* fprich das pater nofter fchlicht; *II*, 71, 15.

fchleichen, *heimlich hinwegführen:* der winter, der vns all fräd hie fchleicht allhinder *I*, 28, 3.

fchleichlich, adv. *heimlich II*, 58, 42.

fchlichte, f. *gerader Lauf*, *gerade Richtung II*, 45, 4.

fchlinden, *verschlingen II*, 77, 6. *II*, 67, 156. *II*, 58, 93 den angel.

fchmal, adj. *klein*, *schwach:* die (fünden) ze erzelen, ift ze fchmal mein leib *II*, 82, 5.

fchmalz, n. *Butter oder zerlassenes Fett*, *worin Speisen gebraten und geröstet werden I*, 91, 176.

fchmalzich, adj. *von zerlassener Butter durchzogen I*, 91, 72

fchmeichen, prt. ptc. gefchmeichet, *schmeicheln:* die valfch lieb

kan fchmeichen *II*, 73, 104; deine zung hat fo füfz gefchmaicht *II*, 76, 72.

fchmelzen, *schmelzen*, *flüssig machen*, *trop.*: du bift gefchmelzt in mein pruft *II*, 11, 48.

fchmelzen, prs. fchmilze, *flüssig werden*, *sich auflösen*: vor angften fchmilzet in fein flaifch, als in ainer glute *I*, 35, 36.

fchmitzen, *mit gespitzter Zunge in den Mund fahren*: das zünglin gund fy fpitzen, in fchmitzen in den mund *I*, 20, 67.

fchmucken, *andrücken*, *anziehen*, *pressen*: fy fchmuckt in an ir pruft *I*, 11, 234. *I*, 20. 31. *I*, 37, 18. *I*, 42, 53; *anschmiegen*, *anlegen*: zway prüftlin an ir herz gefchmuckt *I*, 28, 83; *schmücken*, *zieren*: in eytel weifz nach allem wunfch gefchmucket *I*, 38, 7; fy lag in ainem hembdlin weifz, darein gar fchon gefchmucket *I*, 18, 22.

fchmutzern = fchmunzeln, *lächeln* *II*, 47, 74.

fchnaben, *schnappen mit dem Munde*, *schnaufen*: wer gar vnfäuberlichen fchnabt mit dem mund, als ain fchwein *II*, 71, 94.

fchnatter, n. *Geschnatter*: böfzer zungen *II*, 58, 320.

fchneite, f. *ein Stück Land*, *welches durch Gräben abgeschnitten ist*; *dann ein Gehäge*, *hier ein Weg*, *welcher durch ein Gehäge führt* *II*, 14, 261. s. *Richey*.

fchnitlach, ferpyllum, *II*, 71, 106.

fchnurfchlag, m. *die durch Röthel bezeichnete Richtschnur der Zimmerleute*: den fchnurfchlag überhauen, *über die Schnur hauen*, *das rechte Mafs überschreiten* *II*, 68, 541. s. Diut. III, 149.

fchocken, *einen Dreher tanzen* *II*, 67, 287.

fchöpfen, *schieben*, *von einem Kinde im Mutterleibe*: es ward nye creatur fo vein under allen creaturen gefchöpft *II*, 1, 17; fich fch.: in fiben tagen fchöpft es fich *II*, 73, 33.

fchraff, m. *Geruch?*: die lüft füfflich find gemengt mit edelm fchraff gar manigerlay I, 24, 13.

fchrank, g. fchrenke *u.* fchranke, f. *das Umklammern*, *die Umarmung*: in füffer mynne fchrenken I, 3, 21; mit fo maniger hendlin fchrenk I, 84, 59; er nams in arme fchranken I, 27, 174.

fchranne, f. *Gerichtsbank*, *der Sitz der Richter*, *welcher durch Schranken von dem Platze der nicht Richtenden abgesondert war* II, 55, 136.

fchranz, m. *eigentl. Bruch*, *Spalte*, *trop.*: on alles haffes fchranz II, 25, 76, integer odii, *frei von Hafs*, *ohne Hafs*.

fchrein, *Schrank*, *Kasten*, *trop.*: verfchloffen in verlangens fchrein I, 39, 3; meines herzens fchrein I, 48, 3 *u.* I, 84, 2.

fchrenken, *eigentl. verschränken*, *h. umzäunen*: es war (ain hag) gefchrenkt mit lift II, 59, 17.

fchrick, m. *das Auffahren*, *Aufschrecken*: vfz fchlaufes fchrick I, 84, 7.

fchrot, m. *das Schneiden*, *trop.*: *die Wunde*, *Schmerz*: dein mündlin rot mag hailen wol den fchrot I, 84, 65.

ſchuchen ſich enge, *enge Schuhe anziehen* II, 13, 107; *damals waren die Schnabelschuhe sehr in der Mode.*

ſchülle, m. *Heuchler (von* ſchulen, *lauern)* II, 69, 92: ain ſchelm vnd ain ſchüll.

ſchumpfieren, *schimpfen*, *verspotten* II, 60, 77.

ſchützel, m. *Brustlatz* II, 85, 174.

ſchwachen, *schwach werden:* wachen ſunder ſchwachen I, 20, 34.

ſchwachen = ſchwächen, *schwächen*, *schwach machen:* die pulſchaft tund ſchwachen II, 2, 469.

ſchwal, m. *Dampf*, *Hitze* II, 75, 201.

ſchwanzen *(davon* schwänzeln), *stolz*, *stutzerhaft*, *affectirt einhergehen:* ſy gieng ſchwanzen her vnd dar II, 57, 154.

ſchwär, m. *Schmerz*, *bes. Liebesschmerz* I, 2, 15. I, 4, 83. I, 11, 70.

ſchwär, adj. *schmerzlich* I, 25, 125. I, 125, 86. I, 8, 18.

ſchwarte, f. *die Haut*, *auf welcher die Haare wachsen*, *besonders die des Schädels* II, 56, 84.

ſchweimen, *fliegen* I, 41, 49. I, 54, 19.

ſech, n. *der eiserne Zinken vorn am Pfluge*, *das Pflugmesser* (grammat. II, 346 *und* 31; *Frisch* II, 142*b*; Höfer's idiot) cf. Herbort. vs. 3443: ain yeglich pflug muſz haben nagel vnd wid und auch darmit ain **ſech** vnd ye ain ſchare I, 130, 71. *Der* ſech *verglichen mit einem Speer*, *ebendas.* vs. 112.

ſedelen, *sich setzen:* ob fraw lieb zu in ſedel II, 68, 428.

Sebaldus, *Schutzpatron der Stadt Nürnberg*, *welcher nach seltsamem Lebenslaufe in einem Walde bei Nürnberg als Einsiedler starb* 801, 901 *oder* 1070. *Von ihm ist die Peterscapelle in Nürnberg benannt.* I, 29, 79.

ſeigen, *sinken:* vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig I, 26 *u.* 61.

ſeihter, m. *ein bestimmtes Trockenmaaſs*, $\frac{1}{4}$ *Maaſs* I, 35, 19, ſextarius.

ſelbsvermügen, n. *die geistige Kraft*, *die Jemand hat*, *Selbstvermögen:* mein ſelbsvermügen iſt ze krank I, 7, 57.

ſelpander, *der eine mit dem andern* I, 63, 25.

ſeltzer, comp. *von* ſeltzen, *selten*, raro II, 58, 211.

ſeneclich *u.* **ſenlich**, adj. *sehnsuchtsvoll*, *von Liebesleid:* der frawen wort gar ſeneclich I, 11, 30; der ſich nit kert an ſenlich ſchmerz I, 2, 11.

ſenen, *das* ptc. ſenende *u.* ſende, *leidend*, *sehnsuchtsvoll*, *vorzüglich von der Liebespein gebraucht:* vor ſenenden enden wendt ſich all mein wunn I, 1, 36; ſenende klage I, 3, 55; ſenden ſchmerz I, 27, 166; ſende pein I, 36, 48 *u.* I, 39, 1; leit I, 46, 22; ſorgen I, 48, 17; not I, 77, 1; klagen I, 81, 2; er pringet ſy in ſenende ſtrick II, 75, 134.

ſern, prs. ſir, *auskeifen*, *schelten*, *abärgern:* in ſirt das weib I, 35, 52.

ſetzen ſich in AS., *seine Gedanken*, *sein Augenmerk auf etwas richten:* darein wil ich mich ſetzen I, 2, 18.

ſexte, f. = ſexte stunde, *Mittag* *II*, 83, 97. *II*, 84, 19.
ſicherleich, adv. *sicherlich* *I*, 1, 57.
ſichtig, adj. *sichtbar:* form *II*, 64, 120.
ſigelstein, m. *Magnet* *I*, 122, 35.
ſimoney, f. *Simonie* *I*, 28, 167. *I*, 132, 12.
ſingſchule, f. *die Meisterschule zu Augsburg* *I*, 29, 88.
ſinwell, adj. *eigentl. rund:* ir ärmlen waren ſynwell (*nicht* ſynwell) *II*, 27, 159; *trop. veränderlich:* das glück iſt ſynwell *I*, 53, 24.
ſippen, ptc. prt. geſipt: *in Freundschaft verbunden, verwandt:* das ſy im was geſipt *II*, 3, 95.
ſirt s. ſern.
ſitte, f. *Handlungsweise:* wie iſt deines geſellen ſitt? *I*, 11, 38; mit ſitten, *sittig, bescheiden* *I*, 11, 10.
ſo, = *da doch* *I*, 19, 55.
ſon = ſuon, m. *Aussöhnung, Versöhnung* *II*, 7, 265. *II*, 11, 134.
ſöchen, *kränklich sein, kränkeln:* wann on die vorcht iſt füberſiech die mynn vnd ſöchet ymmer *II*, 58, 161.
ſorglich, adj. *Besorgniſs, Kummer erregend:* mich rewt dein ſorglich von mir gan *I*, 20, 43.
ſpache, m. *starker Span, starkes Zaunholz* *II*, 46, 51; *Ast, Zweig:* vſ ſpehen *II*, 16, 9.
ſparen ſich, *sich aufhalten:* du haſt dich vil ze lang geſpart *I*, 20, 27; *ohne lange Verzögerung zurückkehren?* vnd wöll dich pald herwider ſparen *I*, 23, 98.
ſpeche, f. *Ausspüren, Auflauern, Ausforschen* *I*, 27, 200.
ſpehe, adj. *kunstreich:* der ſchilt mit ſpehem ſynn *II*, 25, 29; *fein, elegant:* reyniſchait vnd ſpehe ſitt *II*, 28, 25. *II*, 58, 381.
ſpehen, *prüfend, heimlich beobachten* *II*, 58, 381.
ſpewr = ſpriu, n. *Spreu* *I*, 98, 4.
ſpiegel, m. *Spiegel, die Geliebte mit ihm verglichen* *I*, 11, 158.
ſpilvogel, m. *ein Vogel, mit welchem man spielt, hier ein Mensch, mit dem seine Geliebte Kurzweil treibt* *II*, 85, 47.
ſpotlich, adj. *spöttisch:* kallen *II*, 84, 24.
ſprenzerlich, adj. *ausgespreizt, geckhaft:* dein ſchuch mach nit ſprenzerlich *II*, 61, 38.
ſprewr = spewr, *Spreu* *I*, 98, 4. *II*, 39, 24 *u.* 26.
ſprinkel, n. *Flecken auf der Haut* *II*, 58, 5.
ſpor, n. vestigium, *Spur, Weg* *I*, 122, 28. *II*, 43, 110.
ſtämen ſich, *sich widerspenstig zeigen:* fraw, laſzt euch ain wenig ſtämen, *sich widerspenstig finden lassen* *II*, 45, 76.
ſtange, f.: **der ſtangen geren**, *sich für besiegt erklären:* *I*, 29, 104. nun beger ich recht der ſtang *I*, 3, 174; hör vf, ich ger der ſtangen *II*, 76, 69. — **an die ſtange kommen** DP., *in Streit, Kampf mit Jemand gerathen:* chom ich im an die ſtangen *I*, 21, 19.
ſtat, g. ſtete, f. vf der ſtet, *auf der Stelle, sogleich* *I*, 28, 192.

ſtehen, *beschaffen sein, sich verhalten:* ſo ſtund das ir geſang *I*, 28, 38.
ſtelzen, *auf Stelzen gehn II*, 52, 44.
ſtengel, m. caulis: in gottes hag biſt du der gnaden ſtengel! *I*, 129, 32.
ſteure, f. *Hülfe*, *Beistand:* der wachter kam da dem gaſt ze ſtewre *I*, 27, 135. *I*, 87, 12; deiner weiſzhait ſtewr *II*, 75, 3; — recreatio *II*, 25, 104; vf des mayen ſtewre, *auf des Mai's Rechnung los I*, 91, 28.
ſtieben, *stieben*, *wie Staub hin- und herfliegen II*, 57, 86.
ſtolken, ... vor dem der tag chomt ſtolken *I*, 23, 22.
ſtolzen, *stolz werden*, *steigen:* ſo ſtolzet im der mut, *übermüthig werden II*, 85, 178.
ſtral, m. *Pfeil:* der mynne ſtral *II*, 5, 114.
ſträl, m. *Kamm*, *Striegel II*, 67, 234.
ſtraun, m. *Wasserstrahl:* vnd lieſz von im ain ſtraun *II*, 67, 217.
ſtreichen, *abstreichen*, sc. *Getreide mit dem Streichholze I*, 98, 5.
ſtreiticlich, adv. *auf eine streitsüchtige Weise II*, 68, 13.
ſtrick, m. *eigentl. der Strick*, *dann das Umstricken*, *Umarmen*, *Umschlingen*, *Fesseln:* vmbfangen dick in armes ſtrick *I*, 27, 230; in liebes ſtrick gepunden *I*, 27, 272; plick pringt friuntlich ſtrick *I*, 63, 3; meins herzen *I*, 64, 25; löſz vns vſz todes ſtricken *I*, 129, 80; der ſtrang in mynne ſtrick *II*, 5, 30; mein herz ward mit ſtrick beſeſſen *II*, 8, 292; mynne ſtrick *II*, 47, 176.
ſone, f. *Versöhnung*, *Ausgleichung II*, 56, 172.
ſunſt, adv. *so*, *also II*, 2, 18.
ſywell, s. ſinwell.

T.

tab = mhd. toup, *wüste*, *wild:* wiewol das ich nit iung bin, ſo hab ich doch ain taben ſyn *II*, 72, 2. — *als* verb. subst. neutr.: die ſynne mein, wie ſie ſind vf das tab gericht, vs. 11.
tabernakel, tabernaculum, *Zelt I*, 23, 29. *I*, 125, 172.
täding, f. (mhd. tagedinc), *berathende Versammlung*, *Gericht II*, 70, 53; *albernes Wesen*, *unsinniges Geschwätz:* vnd vieng mein täding wieder an *II*, 72, 89.
tagalt, f. *Spaſs*, *Scherz:* ich muſz der tagalt ſelbs lachen *II*, 85, 80.
tagelied, m. *Morgenlied des Wächters.*
täglich, adj.: täglich tage, *Tag für Tag*, *jeden Tag I*, 84, 45.
tan, n. *wild Gehölze II*, 9, 11.
taſchen = taſten, *herabfallen:* das in das fuſzſtro taſcht nider *II*, 67, 282.
taſten, *greifen*, *etwas befühlen*, *um es kennen zu lernen:* mit henden ich vmb mich taſt *I*, 30, 46. *II*, 10, 57; *stückweise herabfallen:* das in die ſpeis taſt vſz den mäulern vf die knye! *II*, 67, 162.
taugen, adv. *heimlich II*, 10, 77. *II*, 43, 150. *II*, 58, 300.

taugenheit, f. mysterium, *Heimlichkeit II*, 66, 78.
taulen = ahd. dolen.
teilen, *sich trennen*, *ablassen von jem.:* tail nicht von mir *I*, 64, 16.
temperei, *Temperatur*, *hier liebliche warme Luft II*, 57, 53.
tempern *u.* **temperieren**, *in ein gehöriges Verhältnifs oder Mafs bringen*, *gehörig einrichten*, *ausstatten*, *zieren:* mit manigerlay getemperiert *II*, 14, 590; in weifz getempert maifterlich *II*, 57, 186.
terz *u.* **terzzeit**, f. *die dritte Abtheilung des Tages*, *die 9te Stunde Morgens II*, 83, 75. *II*, 84, 11.
terze, m. terciolus, *Falkenart I*, 23, 114. *I*, 53, 18.
ticht, n. *Gedicht*, *Lied;* yeglicher (vogel) fang fein aigen ticht *I*, 28, 39; *Dichtung*, *Lüge:* mit fchnödem ticht *I*, 20, 57.
tiften = tüften, *mit Duft erfüllen; stärken:* der mut wird fo getift *II*, 63, 58.
toben, *mit Uebertreibung*, *excentrisch sprechen und loben II*, 53, 98.
tocke, m. *Puppe; häfsliche Larve:* ich main, kain alt rufig tocken fey fo häfflich als du bift *II*, 72, 66.
tolde, f. *Blüthe*, *Blumenkrone II*, 25, 52.
trachter, m. *Trichter*, *I*, 35, 26. *s. Schmid's Wörterb.*
tracke *für* trache, *der Drache II*, 25, 59.
trappe, m. *Trappe*, *ein Vogel I*, 91, 66. *II*, 58, 28 *u.* 33.
trendel, m. *Kugel:* als ain trendel dich vercher *II*, 85, 157.
trenfel, *Schimpfwort:* du alter trenfel *II*, 72, 196.
tretzen = tratzen, *Trotz bieten*, *trotzen*, *verharren in einer Sache mit Trotz:* in fräden will ich tretzen *I*, 42, 43.
treuten, *liebkosen*, *herzen und küssen:* allererft begund ich trewten die liebften funderbar *II*, 5, 182.
treuten, n. *Liebkosung:* friuntliches trewten *II*, 68, 307.
triben, adj. (ptc.) *geebnet:* ain tribner pfat *II*, 36, 7.
trimontan, m. *ein Stern II*, 53, 32.
trogfcherre, *Teigscharre*, torrestrinum *I*, 35, 15.
tror, n. *Duft II*, 57, 54 (traf *ist ein Druckfehler*).
troftlich, adj. *Trost oder guten Muth machend:* held *I*, 3, 47.
trüben, *betrüben*, *traurig machen:* mich trübt des tages fchein *I*, 17, 8. *I*, 22, 19. *I*, 32, 2; intr. *traurig werden:* herumb fo trübet mir der mut *I*, 8, 35.
trumeton, *ein Wind I*, 20, 78, *wahrsch.* = tramontana, *der Nordwind*, *vorzüglich in Italien.*
trüpfe = troufe, f. *Traufe:* fo ftand ich in der trüpfe vnd mufz fpringen lern *I*, 111, 7.
tugentlich, adv. *offen*, *ehrlich:* das folt du tugentlich mir fagen *I*, 10, 10.
tummeling, m. *einfältiger*, *unverständiger Mensch:* es kamen tummeling ain fchar *II*, 85, 219.

türen nach DP., *an der Thür auf Jemand warten:* für die kirchen man in fürt, manig ackerknab da nach im türt *II*, 67, 104.

tüttlin, demin. *von* tutte, *Brustwarze:* papilla *II*, 65, 32.

twalm, m. *Betäubung:* in fchlaufes twalm *I*, 24, 62 *u. II*, 57, 54, *(wo durch Druckversehen* tunlin *steht).*

U.

übelfar, adj. *häfslich gestalten:* Diethrich der vbelfar *II*, 67, 22.

üben AP., *erfechten, in Bewegung setzen:* ob mich chein wunder übet *II*, 33, 55.

überdrefchen, *überfallen, erfüllen,* wann mich hat überdrofchen verlangen *II*, 6, 96.

überdringen AP., *überraschen:* ich hoff, das vns nit überdring der liechte morgen *I*, 16, 50.

überein, adv. *in einem, in Eins, gemeinsam II*, 75, 31. *II*, 68, 105.

überen, *eine Zeit lang verweilen,* in dem fchlofz über überain in fiben tagen flaifch vnd pain *II*, 75, 31.

überfrein *I*, 20, 83 *verstehe ich nicht.*

überfrüchtig, adj. *aufserordentlich reich:* an aller tugent *II*, 68, 506.

übergan, *überwinden, bezwingen:* lafz dich nyemant vbergan *II*, 17, 37.

übergeuden AP., *über Gebühr, über das Maafs Jemand rühmen, preisen:* wer wil dich übergeuden *I*, 133, 56.

übergüften, *überschreien:* yeglichs wolt vbergüften mit gefang das ander *II*, 68, 8.

überheufen, *überdachen, bedecken:* der fchilt überheufet ir har *II*, 25, 48.

überladen fein, *niedergebeugt sein von etwas, hier: von den Anklagspunkten des Klägers so übenführt sein, dafs man sich nicht zu verantworten weifs II*, 55, 158.

überlaffen, *übertrinken, voll- betrinken:* fich hetten da die affen fo gar überlaffen *II*, 67, 207.

überlaft, m. *Uebermacht, gröfsere Gewalt, Nachdruck II*, 83, 4.

überlüen, *überbrüllen:* die mügge mufz fich fer müen, will fy den ochfen vberlüen *II*, 81, 220.

übermilten AP,, *Jemand an Milde übertreffen:* wer kan dich vbermilten? *I*, 133, 44.

übermügen AS., *Gewalt haben über etwas, vermögen über etwas:* nun müfz es got erparmen, das ich den tag nit über mag *I*, 12, 33.

überpein, m. *übermäfsige Pein, allzu grofse Qual oder Beschwerde:* fy find gaiftlicher überpain *I*, 29, 35; ich bin ir aller überpain *I*, 30, 50.

überröfen, *mit Rosen überziehen, schmücken:* dein leib ift überröfet *I*, 133, 88.

überſchallen, *überschreien*, *übertäuben:* laſſet euch nit überſchallen *I*, 91, 122.
überſchleichen, AP. *Jemand heimlich überraschen:* wil er (der tag) vns überſchleichen *I*, 23. 62.
überſchnellen, *übervortheilen*, *prellen II*, 8, 100.
überſehen, *nachsichtig sein II*, 65, 71.
übertreten, *übertreffen:* dein ſchön (*Schönheit*) Thamar ferr vͤbertrit *II*, 66, 55.
vͤbertun, *zu viel thun*, *übertreiben; sich überheben:* er übertut *II*, 13, 24.
überwette, n. *das Pfand*, *welches zu Folge eines geschlossenen Vergleiches dem verletzten Theile anheim fällt II*, 58, 375*:* es iſt nit als ain rewkauf ze lassen mit ainem überwett.
überziugen, *durch Zeugen eine Sache vereiteln*, *überwinden:* vnrecht das recht ietz überziugt *I*, 28, 129.
ufbaſt, m. *weibliche Schaam II*, 72, 245 *und* 248*:* ich greif ir nach dem ufbaſt.
ufdringen, *hervorkommen*, *emporwachsen*, *von Blumen gebraucht*, *I*, 24, 74.
ufenthalt, m. *Aufenthalt*, *Wohnung II*, 36, 1. *II*, 37, 1.
ufgumpen, *lustig aufspringen II*, 72, 159.
ufstant, m. *Auferstehung II*, 65, 91.
umbvachen, *umfassen:* umbfach mein herz *I*, 4, 17.
umbfang, m. *Umarmung:* wurd mir von ir ain vmbefang *I*, 16, 25. hat yemant liebes vmbfang *I*, 12, 23. *I*, 20, 38. *I*, 126, 35.
umbfangen mit ſpeicheln, *mit Speichel bespritzen II*, 84, 10.
umblugen, *umherschauen II*, 6, 45.
unbegeben, adj. *nicht verlassen:* ir ſolt unbegeben ſein *II*, 27, 267.
und — und wenn *I*, 8, 46.
underbind, n. on vnderbind, *ohne Unterbrechung II*, 39, 21; *ohne Unterlaſs*, *eifrig II*, 64, 115; *ohne Hinderniſs II*, 83, 135.
underfaren, *verhindern*, *hintertreiben:* ob es müg yemant vnderfaren *II*, 59, 43.
underkomen AS. *verhindern*, *hintertreiben:* mag es nyemantz vnderkomen *II*, 55, 216*:* ablas iſt vnderchomen *I*, 29, 6.
undern, m. *hier von der Vespermahlzeit:* diz geſchah ze undern *II*, 67, 55.
underſcheid, m. *Unterschied*, *Verschiedenheit*, *Abwechselung:* mein ſenen hat chain vnderſchaid *I*, 5, 16.
underſtan AS., *etwas verhindern*, *abwenden*, das vnderſtat alles bulſchafft *II*, 2, 272. *II*, 6, 102.
underſtunden, adv. *bisweilen II*, 3, 59. *II*, 49, 20.
undertan, adj. *unterworfen*, *dienstbar II*, 68, 74.
undervachen, *verhindern*, *abwenden:* mit deiner ſtymm das vndervach *I*, 4, 14.
underwat, f. *Unterbette II*, 74, 45.

underworcht, n. on vnderworcht, *ohne Vermischung, Verschmelzung:* mynn, lieb vnd laid on vnderworcht ſtäts by ainander nit enſind *II*, 58, 106.

uneben, adj. *und* adv. *unpassend, ungelegen:* es komt mir gar uneben *I*, 39, 7. *II*, 68, 368; uneben uſzgehen, *unglücklich von Statten gehen, ein unglückliches Ende nehmen:* die liebe *II*, 67, 368.

unvermäret, adj. (ptc.) *unverrathen, unbeklatscht:* ich bin gar vnuermärt zu dir chomen her *II*, 5, 94.

unerzalt, *noch nicht geschildert I*, 7, 78.

ungefüge, adj. *übermäſsig groſs und schmerzlich:* rennſt du, wirt dir ain vngefüger val *I*, 121, 24.

ungefuge, adv. *plump, ungestüm II*, 83, 101.

ungehabe, f. *tiefes Leid:* doch troſt er ſy vſz vngehab *I*, 23, 66.

ungelachſen, adj. (ptc.) *unbequem II*, 42, 118.

ungeletzet, adj. (ptc.) *unverletzet I*, 11, 80.

ungelimpf, m. *böse Rede, Verläumdung I*, 3, 10.

ungemeſz ſein DP., *mit Jemand unvergleichbar sein:* dem bin ich gar vngemes an hocher kunſt vnd witzen *II*, 72, 186.

ungeraſter, comp. contr. *von* ungeraſtet, *ruhelos:* ſo müd noch vngeraſter bin ich nye geweſen *II*, 42, 92.

ungeſcheiden, adj. *unentschieden:* noch bin ich vngeſchaiden, wieuil- *I*, 42, 19.

ungeſchicht, f. *widerwärtiges Ereigniſs, Unglück, Unfall:* ſich fügt ains tags ain vngeſchicht *II*, 7, 20.

ungeſchirre, adj. *unzugeschnitten, ungeschickt, tölpisch:* ain lang man (haiſt) ain vngeſchirre *II*, 13, 81.

ungeſchlacht, adj. *schlecht, bösgeartet, bösartig:* mit ſünden vngeſchlächten *II*, 43, 119.

ungeſchwechet, adj. *ungeschwächt, unangetastet I*, 20, 94.

ungewegen, adj. (ptc.) *unrecht gewogen, ungerecht, unbillig:* verchert ewr gemüt von ſo vngewegner ſwär *II*, 59, 297.

unheimlich, adj. *unfreundlich, abstoſsend:* ſy iſt mir hold vnd vnhaimlich *I*, 82, 5

unk, m. *Natter, Schlange II*, 60, 140. cf. *Notker und Rabanus Maurus.*

unkeuen, adj. *ungekauet:* das ſy es — vnkewen verſchluckten *II*, 67, 137.

unkuſt, g. küſte, f. *unanständige Handlungen und schlechte Reden:* wie mag der mit vnküſten den frawen ymmer abgeſtan *II*, 1, 131.

unküſtig, adj. *nichtswürdig, schlecht:* vnküſtig red vnd böſe wort *II*, 1, 111.

unmäre, adj. *unangenehm, unlieb, widrig I*, 11, 71. *I*, 25, 124.

unmuſz, m.: mit vnmuſz, *ohne Muſse, ohne freie Zeit zum genieſsen I*, 84, 15.

unmüſſig, adj. *beschäftigt:* er iſt wol ain vnmüſſig man, der mit ſölichen vertreibt ſein zeit! *I*, 47, 24.

unſage, f. *schlimme Geschichte* II, 5, 227.
unſeifrer, ... II, 58, 181.
unſtrafberlich, adj. *unstrafbar:* dein wandel ſey vnſtr. II, 61, 42.
unverborgen, adv. *offen, ohne Hehl, gerade heraus:* ſo ſing ich vnverporgen I, 11, 93; *offen, vor Jedermann's Augen;* ſy gieng gar vnverporgen wider ze hus I, 13, 17.
unverdroſſenlich, adj. *unverdrossen* II, 61, 46.
unverfangen, adj. (ptc.) *unbefangen, unverholen:* mein rufen vnd mein ſingen iſt unverfangen I, 26, 34.
unverhelt, adj. *ohne Hehl* II, 8, 111.
unverkert, ptc. *unverändert* I, 1, 72.
unvermeiligt, adj. (ptc.) *unbefleckt* II, 3, 100.
unvermelt = unvermeldet, adj. (ptc.) *unverrathen:* ich hoff, das vnſer lieb bleib vnvermelt I, 86, 11.
unverpüget (= unverbieget), adj. (ptc.) *untadelbar* II, 58, 138.
unverſchroten, adj. *mit* Gen. *unverletzt:* ewrer eren II, 3, 100.
unverſchulde, f. *Unschuld,* von unv. = unverſchult, *unverschuldet:* I, 117, 25.
unverſchüttet, adj. (ptc.) *nicht ausgeschüttet* II, 45, 265.
unverſehenlich, adv. *unversehends:* wa lieb lieb unverſehenlich anſicht I, 63, 4.
unverzeit, adj. *unverzagt, muthvoll* I, 27, 170 *und* 362.
unwege, adj. *schwer zugänglich, abhold, abgeneigt:* ſy was im auch nit unwege II, 67, 5.
unzelklich, adj. *unzählig* II, 58, 309.
unzerbrochen, adj. *unverletzt* II, 2, 99.
urkunde, n. *Zeugniſs, Kennzeichen:* das ſölichs ſeiner not ain vrchunt wäre II, 23, 367.
urlaub, m. *Erlaubniſs sich zu entfernen, Entlassung:* mit vrlaub I, 14, 73; mein trauren das ſolt vrlaub han I, 92, 21.
urſache, f.: kalt iſt des tages urſach, *wirkende Ursache,* causa officiens, *S.: der Anfang des Tages, zur Zeit der Morgendämmerung ist es kalt* I, 1, 30.
urſpring, m. *Ursprung, Veranlassung:* durch ſölich ding hebt ſich urſpring in landen weit vnd breit I, 28, 187.
urſtend, m. *Auferstehung:* ſein vrſtend in gar kuntlich ſchain fru an dem Oſtertag II, 83, 191.
uſzbieten DP., *Jemand aufbieten, auffordern, aufrufen:* er pot allen pawren vſz II, 67, 400.
uſzgedrollen, adj. (ptc.) *vollrundig, hier von den fleischigen, runden Armen der Geliebten:* ir ärmlen waren vſzgedrollen I, 28, 89.
uſzgeſtrichen, adj. (ptc.) *gestrichen, aufgeputzt, bemalt:* zway präwlen vſzgeſtrichen vein I, 28, 73.
uſzgewollen, adj. (*ähnlich dem* uſzgedrollen) *rund, wohlbeleibt:* ir

leib der was ganz vfzgewollen *I*, 28, 90; *kommt her von* wëllen, *wölben, rund machen.*

ufzrichten AP., mit der ſtimme, *Jemand vollständig loben, preisen:* als mein geſang iſt laider krank, das ich nun ſol dich mit meiner ſtymm vſzrichten *I*, 131, 10.

ufzverheit, adj. (ptc.) *von Grund aus verdorben, schlecht I*, 21, 28.

ut re mi fa ſol la, *I*, 28, 37: als die ut re mi fa ſol la, — ſo ſtund das ir *(der Vögel)* geſang. *Guido von Arezzo vermehrte das vor ihm vorhandene Tonſystem um* 6 *Töne und bediente sich deſshalb nicht mehr der Tetrachorde, sondern der Hexachorde oder der Tonleitern von* 6 *Tönen. Die Töne eines jeden dieser Hexachorde benannte er nach den Anfangssylben eines Hymnus an den heiligen Johannes:*

Ut queant laxis
re - ſonare fibris
mi- ra gestorum
fa - muli tuorum
ſol- ve polluti
la - bii reatum
Sancte Johannes.

V. *und* F.

vach, n. *Wasserschwelle, Wehr. s. Schmid's schwäb. Wörterb.:* vnd treibet das ain ſchneller pach on alle vach *II*, 39, 12.

vachen, *anfachen, aufregen, vermehren:* gelaub vnd ſprach die kan dein güt wol vachen *II*, 63, 26.

vächte, f. *Kampf:* ia iſt es vf der erden nicht dann in vächten gelebt *II*, 42, 113.

välen = vellen, *fallen machen, zum Fall bringen, zu Boden werfen:* groſz trink die välen nicht *II*, 42, 129.

vank, m. mein fräd liſcht gleich als ain kol, den waſſers vanck verderbt *II*, 46, 63. (wank *ist ein Druckf.)*

faren GS., *nachstellen, gefährden:* mit valſch er meiner eren far *I*, 119, 88.

farig, adv. *hinterlistig:* das ich ſo farig ſtiftet mord *II*, 60, 147.

farn, *sich von einem Orte wegbegeben, sich entfernen I*, 8, 25.

vaſchon, m. *Fasan*, phaſianus *I*, 91, 164.

vech, n. *Härmelinfell:* ire weiber ſind mit vech beſchnitten *I*, 29, 31.

vedemen, *einsperren:* man vedemt mich in ain ſtadel *II*, 42, 129.

vederſpil, n. *ein zur Vogeljagd abgerichteter Raubvogel, Falke I*, 41, 42. *I*, 89, 9. *II*, 33, 119.

vederwat, f. *Federbette, Zieche I*, 37, 11 *u.* 14 *u.* 30. cf. Scherzii gloss. ed. Oberlin I, 378.

feig, adj. *u.* ſubſt. adj., *nichtswürdig, böse, schlecht I*, 11, 269. 1, 57, 35. *I*, 80, 11. *II*, 66, 54.

S. 353 - 354 siehe vor S. 1!

ferre, adv. ze ferre, *zu fern*, *zu weit I*, 7, 55. *II*, 81, 68.

verreiten, *Rechnung ablegen*, *Rechenschaft geben von etwas:* ſo wir die ſchuld verreiten *II*, 66, 111.

ferren ſich DS., *sich entfernen*, *wegbegeben von etwas:* er ferret ſich dem leib mein *II*, 4, 136.

verreren, *versplittern*, *verschwenden:* vil zeit *II*, 58, 191.

verſagen DPAS., *abschlagen einem etwas*, *I*, 1, 90: die magt, die nicht verſagt dem, wer ir clagt.

verſamen = verſumen, mhd. ſich verſ., *sich vernachlässigen*, *sich Schaden thun II*, 70, 12.

verſchreiben, *beschreiben II*, 68, 215; *brieflich melden I*, 132, 100.

verſchrenken, *umarmen*, *mit Inbrunst umfassen:* die lieb ſolt du verſchrenken *I*, 120, 21.

verſchroten, *brechen (das gegebene Wort)*, *verwunden II*, 16, 87; intr.: hilf vns, das der tod verſchrot! *daſs der Tod zu Grunde gehe, die Macht des Todes gebrochen werde II*, 65, 92.

verſehen AP., *versehen Jemand mit etwas*, *hier wohl: schwanger machen*, *befruchten:* dein vater ain hat dich *(die Maria)* verſehen *I*, 131, 135.

verſenet, adj. (ptc.) *durch Sehnsucht aufgezehrt:* mut *I*, 94, 25.

verſeren, *verletzen*, *betrüben:* mein herz das was verſert *I*, 16, 42.

verſetzen, *verpfänden*, *versichern:* ſein triu er mir von erſt verſetzt *I*, 11, 79.

verſinnen ſich, *zur Besinnung kommen:* bis ich mich verſan *II*, 53, 16; *die Gedanken auf etwas hinlenken:* das ſich die ſchön ſo ferr verſan *II*, 68, 313; ſich verſ. GS., *sich überzeugen von etwas*, *sich einer Sache vergewissern:* da er ſich ir triu verſan *I*, 6, 21. — verſinnet ſein, *bedacht sein:* ſo ſey er mit harren verſinnet *II*, 15, 12.

verſchlahen, *verheimlichen*, *verbergen II*, 43, 20.

verſchlinden, *verschlingen:* wie ſy die würſt ſo geiticlich verſchlunden *II*, 67, 186.

verſchneiden, *trop. zerschneiden*, *zerreiſsen:* das laid ſy baid verſchnaid *I*, 1, 45; *tödtlich verwunden II*, 23, 69 *u.* 294,

verſchnürn, *hier von einem heiſsen Küssen und Umarmen gebraucht:* ain halſen, ain küſſen ward verſnürt *I*, 133, 79.

verſperren, *verschlieſsen:* wer ſein red verſperret hat *II*, 71, 136; ſich zu DP. *II*, 66, 3.

verſpirzen, *bespucken*, *bespeien:* der Juden mund verſpirzten ſein geſicht *II*, 83, 57.

verſprechen ſich DP., *sich verpflichten:* in triuen ich mich dir verſprich *I*, 7, 68.

verſtan, *vernehmen*, *verständig anhören:* verſtand von mir mein clag vnd wort *I*, 7, 12.

verſteinen, *steinigen II*, 1, 65.

verſtürzen ſich, *sich umwenden*, *umkehren:* wann ſich gelück verſtürzet *II*, 58, 214.
verſchwachen, *schwächen:* ſo iſt gewalt ſer verſchwacht *II*. 81, 44.
verſchweifet ſein, *verjagt*, *verwiesen sein*: wie wol ich bin verſchweifet *I*, 117, 39.
verſchwenden, *schwinden machen*, *hier* = *verschlingen I*, 91, 148.
vertigen AP. zu etwas, *Jemand wohin geleiten*, *bringen:* das mich zu meinem grab gevertigt hett ain ſenfter tod *II*, 46, 81.
vertragen, *wegtragen II*, 67. 192; DPAS., *Jemand etwas nachsehen*, *gestatten:* dem böſen nyemanz ſol vertragen *II*, 81, 101; GS. *Einhalt thun*, *abstehn von etwas:* der red vertragt *II*, 2, 26.
verultern, *umdrehen II*, 25, 159.
vervahen, *aufnehmen*, *anrechnen:* wie man irs vervach, *wie man ihr es aufnehme II*, 58, 75.
verwegen, prs. wige, ſich GS *sich unterziehen einer Sache II*, 3, 55. *II*, 68, 2 *u*. 369; 2. GP. *u*. S. *aufgeben*, *verzichten*, *fahren lassen:* muſz ich mich ſein verwegen *I*, 6, 38; das er ſich der frucht verwege *I*, 9, 13. *I*, 18, 72. *I*, 25, 111. *I*, 116, 27.
verwürken, ptc. verworcht, *verwürken*, *verlieren:* die im ſchuld veriacht, damit ſy gotes huld het verwürkt *II*, 2, 13; als vns Eua das gracia nun het verworcht *I*, 113, 74.
verzern, *hinbringen:* die zeit *I*, 123, 4.
verzucket, ptc. *entzückt I*, 24, 37.
veſe, m. *eigentl. die Hülse und Spitze eines Getreidekornes*, *dann Spreu*, *im Allgemeinen etwas Unbedeutendes:* das ich vmb ain veſen luf ain halbe meyl *II*, 42, 94.
veſte, f. *feste Burg:* des himels *I*, 25, 12.
fieberſiech, adj. *mit Fieber behaftet:* on die vorcht iſt füberſiech die mynn *II*, 58, 160.
vieren, prt. vierte, ptc. gevieret, *viereckig machen*, *in Quadrate theilen;* geſchachzabelt vnd geſiert *II*, 57, 33.
fyeſz = mhd. vieȥ, *Fuchs:* er focht als ain zornig fyeſz *II*, 67, 370.
virne, adj. *alt:* wein *II*, 69, 5 *u*. 10. (fürne).
flans, m. *Maul*, *Schandmaul als Schimpfwort:* o du loſer gram̄er flans *II*, 60, 117.
flar = flur, *Flur II*, 16, 9.
flechten = pflichten *II*, 58, 288.
fleck, m. *Magen:* wampen vnd fleck *I*, 91, 189.
vletze, n. *Hausflur*, *Haustenne II*, 85, 156.
vlocke, m. *rauhes Mönchskleid*, *Kutte I*, 85, 25.
florieren, *blühen:* (die vögel) gar maiſterlich floriern, *sich als Meister zeigen I*, 14 *b*, 34.
flucht, f. *Flucht II*, 59, 106; *Zuflucht:* habt zu in flucht *I*, 127, 45.
volachten, *genügend würdigen I*, 131, 149.
volbringen, *ausführen II*, 51, 11.

voldanken DPGS., *sich wegen einer Sache gegen Jemand gebührend dankbar beweisen:* des ich dir nit voldanken künd *I*, 94, 22.
volleist, adj. *ganz vollkommen:* aller himel vollaiste *I*, 125, 154.
völliclich, adj. *in Fülle, vollaufgebend:* gen den armen beweis dich nach deinem vermögen völliclich *II*, 61, 89.
volloben, *genügend loben* *I*, 138, 26.
volrecken, *vollstrecken, vollziehen* *II*, 58, 267.
volſchreiben, *genügend beschreiben* *II*, 1, 4.
voltichten, *genügend besingen* *I*, 126, 5.
von, *von wegen, wegen:* ſeid ich dich meiden muſz von tages ſchein *I*, 20, 77.
vorſpreche, m. *Sprecher, Vertreter vor Gericht* *II*, 55, 230.
frauenſchender, m. *einer der frauen verläumdet* *II*, 33, 16.
freise, f. *Schrecklichkeit, Furchtbarkeit:* du haſt des tewfels fraiſz erſtort *II*, 66, 84.
freislich, adj. *Abscheu erregend, häſzlich:* nymbt er ain fraiſzlichen ſchemen *II*, 13, 123.
frei, adj. *frei, fröhlich:* gemüt *I*, 16, 38; mut *I*, 18, 28; GS. *frei von, ohne:* ſchanden *II*, 1, 62.
freten, *lästig fallen;* vnd frawen mit ſeinem klaffen frett *II*, 1, 142.
fremdung, f. *das Fremdthun, die Kälte in der Liebe:* ich tet im groſz widerdrieſz mit främdung, *II*, 55, 111.
freudenſolt, m. *Freudenlohn, freudenreicher Lohn:* ſy gibt mir frädenſolt *I*, 36, 44.
frevel, adj. *frevelhaft:* wort *II*, 1, 57.
frone, adj. *heilig:* drey namen fron *II*, 65, 2. *II*, 66, 77.
frucht, f.: du raine frucht, *du reines Geschöpf, Kind* *I*, 3, 25. aine edle hoche frucht *I*, 25, 60.
fruchtig, adj. *an Frucht reich, fruchtbar* *II*, 11, 55.
frume, m. *Nutzen, Vortheil:* es pringt mir kainen frumen *I*, 27, 312.
frümen, *machen, verfertigen:* frūm ain lädlin clain *II*, 23, 283.
frut, adj. *weise:* narren machſt du frut *I*, 85, 30.
fug, m. *schickliche Manier:* geſegen dich got, iſt nit mein fug *I*, 50, 16; nun bin ich worden nyemantz fug, *Niemands Genüge* *I*, 30, 28; gelimpfes fug, *die Kunst des Anstandes* *I*, 40, 37. — mit fug, *mit Anstand, Schicklichkeit* *I*, 37, 38. *I*, 42, 46.
fügen ſich von, *sich begeben, sich entfernen:* die mynneclich wolt von der wilden fügen ſich *II*, 8, 262. — es füget mir nit, *es steht mir nicht an, es paſst nicht für mich* *I* 113, 12.
füllen, n. *Vielfresserei* *II*, 43, 123.
fultern, *foltern, auf die Folterbank, auf Querhölzer legen:* ich ward oft gefultert *II*, 25, 160.
funt, m. *das Finden:* wann du chomſt zu liebes funt, *d. i. der Gegenstand der Liebe* *II*, 73, 151; *Erfindung:* das iſt ain cluger funt, *eine von Klugheit zeugende Auslegung* *II*, 21, 43.

füren *steht für* virne, *alt II*, 69, 10.
fürkomen, DP. *vorkommen:* (vnglück) fürkomt mir all mein ſtraſſen *I*, 43, 43; AS. *vor der Zeit abwenden:* mein vngefell das kan ich wol fürkomen *I*, 27, 81.
fürkauf, m. *das Vorauskaufen zum spätern Wiederverkauf I*, 28, 149.
fürlegen, *vorlegen*, *darstellen I*, 28, 189.
furt, m. *Furt*, *Weg II*, 68, 145.

W.

wäche, adj. *zierlich*, *stattlich*, *liebenswürdig:* du dunkeſt dich gar wäch *I*, 89, 25; ſubſt. *ein zierlicher Mensch II*, 67, 234.
wachen AP., *auferwecken:* die red ain frawlein wachen tet vſz ſüſſem ſchlauf *I*, 3, 20; intr. *aufwachen I*, 3, 62.
wacken = mhd. wagen, *wackeln: II*, 67, 289.
waffen, interj. *Ausdruck groſsen Schmerzes*, *weh! sehr oft bei Hans Sachs.* waffen *allein steht I*, 1, 53. *II*, 14, 290; we, waffen, waffen, waffen *II*, 69, 87; waffen vnd immer waffen *I*, 26, 29. *II*, 5, 50; ach ynneclichen waffent! *II*, 4. 50. — waffen ſchrein, *eigentl. um oder nach Waffen schrein oder zu den Waffen rufen*, *Allarm rufen* —; 2) *nach Hülfe*, *Rache schrein. Ueber das* waffen ſchrein *bei Aufläufen und vor Gericht*, *s.* Wachters gloſs. 2016.
waffena, interj. *ha schrecklich! I*, 3, 45.
wag, m. *Fluth*, *Meer I*, 12, 35. *I*, 84, 43.
wage, f. *die Wage.*
walgen, *wälzen II*, 85, 82.
walten GP, *Jemand beschützen:* got müſz dein allzeit walten *I*, 13, 110.
wambe, f. *Gedärm*, *Eingeweide I*, 91, 189.
wandel, m. wandels frei, *untadelhaft I*, 27, 20.
wank, m. *Tadel*, *Fehl I*, 28, 81.
wankel, m. *Unbeständigkeit*, *Veränderlichkeit I*, 10, 22.
warten GS., *Acht haben auf etwas*, *beobachten:* mit fleiſz gund ich des warten *II*, 57, 26.
wat, f. *Kleidung:* ich bin beclaidt mit irer wat *I*, 7, 51, *d. i. mir schwebt ihre Gestalt vor Augen.*
waten, *durchwaten*, *durchschreiten II*, 68, 145: ſo wat ich den furt daby.
wegen, prs. wige, *wenden:* zu dem böſzen *II*, 2, 67; *schätzen*, *achten*, ringe wegen, *gering achten II*, 2, 122, für nicht recht *II*, 68, 444. für AS., *höher schätzen*, *vorziehen:* was er für groſſen durſt wäg? *und* für all fräd ſo wig ich eſſen! *II*, 69, 54 *u.* 56.
wegge, m. *Wecke*, *Stöllchen*, *Weizenbrodchen II*, 67, 138.
wegweiſe, adj. *am Wege stehend:* blumen *II*, 22.
weich, n. *Rückschritt*, *Fehltritt:* on alles weich *I*, 126, 8.
weichen, *heiligen:* got ſelb hat ritterſchaft geweicht *II*. 2, 155.

weifen den tag, *den Tag verkündigen*, *absingen I*, 4, 5.
welen, *verursachen:* vil valfchheit kan es welen *II*, 43, 22.
wende, f. *Seite II*, 2, 18.
wenden, *wenden*, *drehen II*, 13, 13, *abwenden:* das went mir nyemant bas dann du *I*, 7, 31.
wenken, *zurückweichen*, *wanken II*, 81, 78, *sich wankend zeigen:* nyemant daran fol wenken *II*, 2, 81; *abfallen;* von im will ich nicht wenken *I*, 3, 82;
wer, f. *Gegenwehr*, *Kampf:* mit ritterlicher wer *II*, 6, 52. *Schirm*, *Schutz:* ich bring fy vfz feiner wer, *aus seiner Nähe II*, 23, 97.
werker, m. *Handwerksmann II*, 25. 152.
werlich, adj. *dauerhaft II*, 60, 161.
werntlich, adv. *für* werltlich, *weltlich:* vnd fuch dein lon nit werntlich, *in dieser Welt II*, 61, 60.
werren, prs. wirre DP. — was gewirret dir, *was verursacht dir Schmerz*, *was quält dich? I*, 10, 7. *(lies nicht* gewirdet).
wefen, *sein I*, 5, 32. *I*, 6, 13. *I*, 13, 90 *u. f.*
wette werden, *bezahlt werden I*, 91, 108: das es wol wirt wette.
wide, f. *gedrehte Weide zum Binden:* des pfluges *I*, 130, 74.
widen, *binden I*, 113, 14.
widerdriefz, m. *Verdrufs I*, 112, 9. *II*, 2, 125.
widergelt, m. *Wiedervergeltung*, *Ersatz:* ich hoff, ich vind des widergelt *I*, 86, 10; das meiner triu werd widergelt *II*, 2, 431.
widergrein, n. *das Entgegenwehn eines Windes I*, 20, 80.
widerkauf, m. *Wiedervergeltung*, *Entschädigung* = widergelt; ich vand an ir den widerchauf *II*, 72, 40.
widerkere, f. *Wendung:* fo hab ich fräd on widerker *I*, 50, 15.
widerkomen, *sich wieder erholen:* mein herz gewan grofz fräd vnd wider kam *I*, 28, 12.
widerlegen, ptc. leit *st.* legt, *geben als Gegengabe; gebraucht von dem, was der Bräutigam der Braut nach Anerkennung ihrer Mitgift als Gegengabe giebt II*, 67, 48.
widern, *zuwider machen*, *verleiden:* wie pärlich mir das widert fräd vnd alle wunn *II*, 48, 38.
widerpart, f. *Widerstreit*, *Feindschaft:* ich hör die widerpart *I*, 20, 19.
widerfagte, f. *Aufkündigung des Friedens*, *Kriegserklärung:* on widerfagt raifen *I*, 28, 139.
widerfchlag, m. *Gegenschlag*, *Gegenhieb*, *trop. Vergeltung:* nyemant mag verpieten wol den widerfchlag *II*, 81, 190.
widerforge, f. *Gegensorge*, *Gegenbedenken:* zo zelt ich im ain widerforg *II*, 85. 30.
widerfpänig, adj. *widerspänstig II*, 25, 190.
widerftreit, m. *Wettstreit:* der claffer *I*, 44, 9. — wid. fingen, *um die Wette singen*, *durch einander:* die vögel *I*, 3, 13 *u. I*, 14,

27. wid. *und* ze wid., adv. *um die Wette:* ſy aſſen widerſtreit *II*, 67, 145. *I*, 11, 195. *I*, 20, 13.

widerwenden, *umlenken*, *umkehren I*, 20, 5.

widerzäme, adj. *widerlich*, *zuwider II*, 2, 132. *II*, 42, 126. mit wid., *mit widerlichem Gefühle*, *mit Verdruſs I*, 20, 40.

wie das, *auf daſs*, *damit I*, 11, 77: wie das ich mich mit im ergetzt.

wien = wen *II*, 7, 70. *II*, 13, 34. *II*, 57, 188.

wigen, *wenden:* zu dem böſzen *II*, 2, 67.

willen, m. *Wohlwollen:* durch geſellens willen, *dem Gesellen*, *Cameraden zu Liebe II*, 5, 313.

winken, *zurückweichen II*, 45, 292. winken wanken. *hin- und herwanken II*, 45, 292.

wintbran (mhd. brâ), f. *Wimper*, *h. die Augenbrauen II*, 53, 69. Gr. Gr. *I*, 674 *u.* 675.

wirken, *bewirken*, *thun I*, 11, 226.

witze, f. *das Wissen; Besonnenheit*, *Einsicht:* blind lieb die hat nicht witze *I*, 20, 68.

wolgemut, adj. *gutes Muthes I*, 3, 14.

wolkenterze, m. *Edelfalke I*, 98, 13.

wöllend = wëllent, mhd., pron. part., *wohin*, quorſum. *I*, 105, 9.

worchte, prt. *v.* würken.

wort, n. in worte bringen, *ins Gerede bringen II*, 3, 156.

wübel = bibel, *Bibel II*, 1, 6.

wunneberude, adj. *wonnebringend*, *wonnereich:* in wunnenberndem ſchimpfe *I*, 3, 8; des mayen wunnenbernde zeit *I*, 91, 1.

wünſchelrute, f. *eine Haselruthe zu Zaubereien*, *h. trop. I*, 24, 82.

würken, prt. worchte, *arbeiten*, *verfertigen:* maiſter Gotfrid der worcht als ain haubtſchmid alles ſein geticht in gut *II*, 23, 10; *verursachen*, *bereiten:* da manigerlay luſt ward geworcht *II*, 68, 225. — ſich würk., *sich bilden:* du biſt die zell, darynn das I ſich worcht ze menſchen pilde! *I*, 129, 39.

würs *u.* würſer (mhd. wirs) comp. *u.* adv. *schlimmer*, *schlechter I.* 7, 16 *u.* 48.

wüſte, prt. *v.* wüſchen = wiſchen, *heimlich schlüpfen:* ich wüſt pald vſz der deck empor *II*, 5, 71.

wut, f. *h. brennendes Verlangen*, *rasende Liebe I*, 62, 2.

Z.

zabeln, *zappeln:* lig hie vnd zabel *II*, 67, 350.

zadel, m. *Mangel*, *Entbehrung II*, 42, 31. *Haltaus* 2141. *Oberl.* 2080.

zagel, m. *Schwanz*, *männliche Ruthe:* wie manig dorfknab ſein zagel vmb ain vinger wand *II*, 67, 214.

zaher, m. plur. zähern, *Zähre*, *Thräne I*, 19, 43. *I*, 23, 112. *II*, 16, 114.

zäherlich, adj. *weinerlich*, *mitleidsvoll II*, 61, 76.

zaler, m. *das männliche Glied II*, 72, 261.
zämen ſich hoch, *sich viel dünken:* er zämt ſich hoch ze aller friſt *I*, 89, 43.
zanger, adj. *deutlich*, *vernehmlich:* der vogel ſtymm erclang da zanger *I*, 23, 40; *streng*, *sittsam lebend:* o jungfraw zanger *I*, 128, 44. *I*, 131, 60.
zannen, n. *Schelten*, *Zanken:* ſo hebt ſich greyn vnd zannen *I*, 35, 10.
zarten, DP. *zärtlich gegen Jemand sein*, *ihn liebkosen:* ob er euch friuntlich zartet *II*, 45, 270.
zawen, n. *Eilen;* gar ſchnelliclich was mein zawen *II*, 73, 20.
zeichen *u.* **zeihen**, APGS. *beschuldigen Jemand einer Sache:* kain man ſol die frawen zeihen der vnſtätt *II*, 1, 163; arges *II*, 3, 108. mit: *Jemand mit etwas aufziehen*, *necken:* maniger dunkt ſich des geziert, ſo man in zeicht mit frawen *I*, 122, 41.
zeine, f. *Ruthe*, *Gerte*, *h. Pfeil:* friuntlicher plick wundet ſer meins herzen ſchrein mit ainer ſcharpfen zein *I*, 84, 3.
zeiſen, *ausbreiten*, *auseinanderziehen*, *z. B. Wolle*, s. *Schmid's Lex.* i. q. zauſen. *Haltaus gloss. u. Altd. Wälder III*, 272, *hier: rauben*, *plündern:* tut man ietz prennen vnd zayſen *I*, 28, 140.
zeln AP. ze- *bestimmen Jemand zu etwas*, *ihm etwas anrechnen:* zu fräden *I*, 98, 1. — hindan zeln AP. *hintenansetzen*, *abweisen*, *abdanken Jemand I*, 104, 3.
zelten, *Schritt für Schritt gehn*, *langsam gehn:* ich trab, ich zelt *II*, 72, 189; wil er traben, ſy wil zelten *II*, 52, 46.
zentner, m. *ein Centner*, *nämlich Specereien:* Marien was ain zentner gar, damit ſy gund ſalben die wund *II*, 83, 172.
zerbern, *zerschlagen:* das in der palg wirt zerpert *II*, 59, 344.
zerbrechen,: mein herz nach ir zerbricht *I*, 16, 29.
zerfüren ſich, *sich zertheilen*, *vergehn:* dauon tät ſich zerfüren mein kum̃er *II*, 5, 258.
zergân, *vergehen*, *verschwinden:* ſo iſt zergangen all mein ſwär *I*, 2, 15.
zergeſelle, m. *Genosse*, *Kamerad II*, 8, 9.
zerklieben, prt. kloup klouben, *zerreiſsen*, *zerblättern:* zerriſſen vnd zercluben *II*, 57, 85.
zerkniffen, *zerkneipen II*, 25, 167.
zermiſchen, *entzweidrücken*, *zerknacken:* die (laus) hab ich auch zermiſchet *I*, 21, 7 *u.* 10.
zerrinnen: latt euch nit zerrynnen, *laſst den Muth nicht sinken I*, 91, 50.
zerſträen, *zerstreuen;* ſy kan mein laid zerſträen *I*, 5, 39.
zertragen ſich, *sich entzweien*, *veruneinigen:* hat ſich yemant zertragen? *I*, 10, 9.
zeſamenwellen, = waln, *zusammenfließsen*, *sich vermengen:* in ſiben tagen es zeſamen wellt *II*, 75, 29.

zeſen = zeſem, adj. dexter: gnad herr in deinem zeſen, *in deiner Rechten* I, 130, 132.

zil, m. *Richtung:* gen diſem lieben zil *I*, 10, 18; *Grenzpunkt:* da beleib ich ſtan vf gelückes zil *I*, 13, 24; *letzter, äuſserster Zeitpunkt:* vor dem zil ich warnen wil *I*, 27, 208; *Ort der Zusammenkunft:* dem beſchaid ain ander zil *II*, 57, 229.

zilen *u.* **ziln**, DP, *Jemand an einen Ort bescheiden, Jemand ein rendez-vous geben:* dem hett ſy haym gezilet *I*, 125, 4; haſt nyemant gezilt ze warten? *II*, 57, 228.

zimlich, adj. *anständig;* das waren als zimliche dinge *II*, 67, 54.

zindelreich, adj. *fasenreich* *II*, 57, 282 *von Blumen.*

ziſpen, *hin- und herspringen, trippeln:* gang ziſpen zaſpen übers fletz *II*, 85, 156.

zistel, f. *Art Handkorb* *I*, 35, 20.

zuber, m. *ein Faſs, welches an einer Stange von zwei Leuten getragen wird, hölzernes Wassergefäſs* *I*, 35, 32.

zubürn, *gebühren, zukommen:* der rechte hyrt, dem es zupürt, der achtet des gar clain *I*, 28, 143.

zucht, f. *Zucht, Brut:* da vand ich ſperber zucht *II*, 55, 14.

zuckermäſze, adj. *wie Zucker:* ſpeiſe *II*, 23, 418.

zunder, *Zunder:* aller gnaden zunder, *trop.: das was Gnade entzündet* *I*, 125, 152.

zuritzen = zerritzen *II*, 45, 45.

zuverſicht, f. *Vorsicht* *I*, 9, 27.

zwähel, f. *Handtuch* *I*, 11, 110. *II*, 71, 19.

zwahen, prt. zwug, *waschen:* ir hemd ſy vſz dem prunnen zwug *II*, 9, 18; die hennd ſolt du zwahen *II*, 71, 13 *u.* 17. *II*, 83, 88.

zweiflich, adj. *zweifelhaft, trostlos* *II*, 66, 40.

zwangen, ſubſt. verb. = zwang: valſcher ziug was ich on zwangen *II*, 82, 14.

zweien ſich, *sich theilen, spalten:* des tut mein herz ſich zwayen *I*, 10, 15.

zwiren = zwirnen, *drehen:* den vaden *II*, 72, 14.

Verbesserungen, Bemerkungen und Druckfehler.

Erste Abtheilung.

S. 1 *vs.* 18. *In Bechsteins Handschr. steht* verſtoer, „*störe ihn auf*“ *aus dem Schlafe.* — *S.* 2 *vs.* 75. *lies* ir *statt* er. *vs.* 82. *nach* ynn *setze einen Punkt. vs.* 92. *l. die Handschr.* vnd *st.* dem. *II. vs.* 1. *nach* ſtill *ein Komma. vs.* 9. *l.* hie *st.* wie. — *S.* 3. *vs.* 49. *l.* dort. — *S.* 4 *IV. vs.* 2. preiſen! *vs.* 14. *f.:* das. *Der Genitiv ist statt des Accusativs sehr oft gebraucht. vs.* 26. *nach* du *das Komma weg.* — *S.* 5 *vs.* 20. *l.* on rew. — *S.* 6 *vs.* 16. *l.* mocht. — *S.* 8 *vs.* 26. *l.* ymmer. *vs.* 38. *l.* ich, herz lieb, von. *vs.* 43. *vor u. nach* lieb *ein Komma. vs.* 47. *l.* diſz *st.* auſz. — *S.* 9 *vs.* 36. *nach* vil *ein Komma. vs.* 7. *l.* gewirret. — *S.* 12 *vs.* 216. *l.* traw *st.* graw. — *S.* 14 *vs.* 45. *vor u. nach* lieb *ein Komma.* — *S.* 15 *vs.* 38. *nach* fürcht *ein Komma.* — *S.* 16 *vs.* 19. *verbessere ich in:* hinſinken. — *S.* 17 *vs.* 52. *u.* 53. *verb. ich:* ſy naigt ſich hin gen occident, der tag her ſtreicht von orient. — *S.* 18 *vs.* 69. *l.* ſüſſen. — *S.* 19 *vs.* 55. *verb. ich:* käm es an den tage. *vs.* 91. *nach* rů *ein Komma.* — *S.* 24 *l.* 20 *st.* 13 *in der Ueberschrift.* — *S.* 25 *vs.* 78. *das Komma nach* pein. *vs.* 81. *l.* rein *und vs.* 82. *l.* vein. *vs.* 19. ſtangen! *XXII. vs.* 1. *das Komma nach* wachter. — *S.* 28 *vs.* 30. *der Punkt nach* vngenoſſen. — *S.* 30 *vs.* 80. *l.* allen. — *S.* 31 *vs.* 26. *nach* komen *ein Punkt.* — *S.* 36 *vs.* 10. *l.* lieplichen. — *S.* 38 *vs.* 139. *l.* on. — *S.* 41 *vs.* 104. *verb. ich:* der ſtangen. — *S.* 47 *vs.* 11. *l.* tund. — *S.* 50 *vs.* 6. tail, — *S.* 51 *XLVII. vs.* 35. *verb. ich:* ymmer weſen gail. *XLVIII. vs.* 2. ich, zart lieb, dein. — *S.* 53 *LII. vs.* 7. *l.* ſenenſucht, *Sehnsucht. vs.* 9. *verb. ich in* harren. — *S.* 54 *LIV. vs.* 22. *l.* verſayt. *vs.* 16. *muſs des Metrums wegen der* 18*te sein, wie es auch in Bechst. Handschr. der Fall ist. LXIV. vs.* 11. zeit *verb. ich in* zart, *das zu Sinn und Reim paſst.* — *S.* 58 *LXV. vs.* 5. *nach* gelück *ein Komma, die nach* ſtück *u.* darzu *hinweg. vs.* 36. *l.* ſchönſten. — *S.* 60 *LXXI. vs.* 3. *l.* die *st.* dir. — *S.* 66 *vs.* 88 — 90. *zu verbessern:* vnd grunt mein clee — als ee. — ſcheiden, pitterlicher, kalter ſchnee, — ſcharpfer kre, — chom nit me! *vs.* 20. *l.* der monen ſonen. — *S.* 67 *LXXXVII. aus Bechst. Handschr. nach vs.* 26. *folgender Vers einzuschalten:* mein herz freut ſich in lieben ſchein (vnd lebt *etc.* — *S.* 70 *vs.* 108. *verb. ich:* es *st.* er. *vs.* 118. *nach* gaſſe *ein Komma;* vaſte raſte, *für* raſtet, *welches* = raſet. — *S.* 71 *vs.* 131. *l.* wiltpret. *vs.* 126 — 130. *zu interpungiren:* hanſen panſen ſull wir *etc. vs.* 135. *nach* geren *kein Komma. vs.* 237. *interp.:* hat mayen ſchon

vögelin don, alt vnd iunger. Durſt *etc.* — *S.* 74 *vs.* 22. *nach* volldanken *setze* ir. — *S.* 76 *vs.* 6. *l.* kundig. *vs.* 43. *nach* palde *das Komma weg.* — *S.* 79 *in der Ueberschr. l.* 105. *vs.* 10. euch, fraw, erp. — *S.* 80 *vs* 68. *nach* ſwäre *ein Punkt. vs.* 27. *das Komma nach* tun. — *S.* 81 *vs.* 101. in *verb. in* ia. — *S.* 82 *CVIII. vs.* 8. *l.* ainem knaben. — *S.* 85 *vs.* 17. *nach* vſſerwelt *kein Komma.* — *S.* 86 *vs.* 36. *nach* dick *kein Komma. CXVI. vs.* 12. *l.* bin *st.* ging. — *S.* 87 *vs.* 10. *nach* val *ein Komma.* — *S.* 89 *vs.* 3. *nach* mynneclich *ein Punkt.* — *S.* 90 *vs.* 92. *nach* tragen *ein Punkt.* — *S.* 91 *vs.* 219. *l.* pracht. *vs.* 236. *l.* den. — *S.* 94 *vs.* 16. *l.* vnd *st.* red. — *S.* 95 *vs.* 53. *vor u. nach* fraw *ein Komma.* — *S.* 96 *vs.* 22. *nach* tüfften *ein Komma.* — *S.* 98 *vs.* 147. *l.* wunder. — *S.* 100 *vs.* 86. *l.* pracht. *vs.* 92. o! den hochgelobten herren, Jheſus. *vs.* 123. *nach* ſwäre *ein Punkt. vs.* 9. *nach* entzundt *kein Punkt.* — *S.* 102 *vs.* 31. *nach* hort *ein Komma. vs.* 44. *nach* iunckfraw *das Komma weg.* — *S.* 104 *vs.* 19. *nach* rat *ein Komma, desgl. vs.* 43. *nach* zam. — *S.* 106 *vs.* 101. *nach* ring *ein Punkt.* — *S.* 108 *vs.* 106. *l.* warer. — *S.* 110 *vs.* 98. *nach* fragen *ein Komma. vs.* 99. ſtee!

Zweite Abtheilung.

S. 114 *vs.* 54. *l.* des. — *S.* 115 *vs.* 199. *l.* rumes. — *S.* 116 *vs.* 11. *l.* vor *st.* hor. *vs.* 67. *l.* böſten. — *S.* 117 *vs.* 101 *nach* nächſten *kein Komma. vs.* 126. *l.* das *st.* des. *vs.* 133. nembt = nennt. — *S.* 119 *vs.* 253. *u.* 254. *lauten nach Bechst. Handschr.:* alſo wirt got da von geert vnnd alle tugent da von gemert! *vs.* 275. *l.* güt. — *S.* 120 *l. vs.* 336. *l.* tättend. *vs* 377. güt. — *S.* 121 *v.* 425. thut *st.* rucht. *vs.* 468. *l.* an *st.* on. — *S.* 122 *vs.* 2. *nach* art *ein Komma.* — *S.* 123 *vs.* 55. *l.* ſoliges. — *S.* 124 *vs.* 181. *l.* des. — *S.* 125 *vs.* 26. *l.* lais *st.* laids. — *S.* 130 *vs.* 250. *nach* ſprach *setze:* ee ich. *vs.* 307. *l.* da was. — *S.* 131 *vs.* 39. *l.* des waſsers vallen, *B. vs.* 45. *l.* vmblugen. — *S.* 132 *vs.* 112. *nach* genaden *kein Punkt. v.* 113. hiett = hett. *vs.* 127. *verb.* erlöſcht. — *S.* 133 *v.* 234. *zu ergänzen nach Bechst. Handschr.:* ere, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit. — *S.* 134 *vs.* 241. ze porgen = ze bürgen. — *S.* 135. *vs.* 84. *nach* verſuch *kein Komma.* — *S.* 137 *vs.* 229. *besser:* wann ee ich es wolt. *vs.* 238. *l.* nur *st.* mir. *vs.* 271. *heiſst nach B.:* bis dar will ich bedenken mich, was ich gethun müg durch dich. — *S.* 138 *vs.* 36. *l.* luſt began. — *S.* 142 *vs.* 318. *verdorben, heiſst nach B. H.:* am erſten vf zway wurfel an vnd warf ein quatter vnd ſechs (*geschr.* ſeſz). Die fürwütz ſprach: ia iſt es des! dem wurfel ich auch wol getraw! Do warf *etc. vs.* 323. *l.* froer. *vs.* 336. *verdorben, B. H. hat:* vnd wurt dich beyde fraw vnd man darumb vil deſter lieber han. *vs.* 360. *l.* nymmer. — *S.* 143 *vs.* 18. *l.* ir hennd. — *S.* 144 *vs.* 81. *l.* güt. — *S.* 149 *vs.* 137. *l.* liebe. *vs.* 166. *verb.* ſchrenken. *vs.* 22. *verb.* rechent. — *S.* 151, *der nach vs.* 56. *fehlende Vers heiſst in B. H.:* (gut) iſt er arm, ſo heiſzt er ſchnöd. *vs.* 81. *l.* man. — *S.* 152 *vs.* 138. *verb.* ring *in* iung. *vs.* 145. *nach* weib *kein Punkt, sondern nach* ſol. — *S.* 158

vs. 515. *l.* all *st.* als. — *S.* 159 *vs.* 564. *besser* kron. — *S.* 160 *vs.* 9. *nach* ſlar *ein Punkt.* *vs.* 11. *verb. ich:* vberſüſſiclich. — *S.* 161 *vs.* 83. *besser:* des wär. — *S.* 162 *vs.* 17. *l.* antvogel. *vs.* 19. *l.* verwag. — *S.* 163 *vs.* 67. *nach* gël *ein Komma.* — *S.* 164 *vs.* 37. *verb. in* wagen. — *S.* 165 *vs.* 97. *l.* ach *st.* ich. *vs.* 129. *l.* in *st.* im. *vs.* 8. *schalte ich nach* es *das Wort* ſich *ein.* — *S.* 166 *vs.* 23. *B. H. hat* apfelkleid. *vs.* 34. *l.* wem an. *vs.* 11. *nach* wild *ein Komma*, *nach* clingen *keins.* — *S.* 167 *vs.* 31. *l.* ſäſz. *vs.* 84. *l.* neiden. — *S.* 174 *vs.* 70. *l.* ir *st.* in. *vs.* 82. *st.* hert *wohl* wart. *vs.* 102. *verb. ich* michs *in* nichts. — *S.* 177 *vs.* 351. *l.* das tun. — *S.* 179 *vs.* 474. *nach* tätt *kein Komma.* — *S.* 180 *vs.* 39. *l.* aber an ob den augen gran. *vs.* 48. *nach* überheuſet *kein Komma.* *vs.* 71. ain = als ain. — *S.* 181 *vs.* 114. gries, *Korn. Dem Reim entspricht* grief, *welches* = griebe *ist*, *so B.* *vs.* 118. *nach* margran *kein Komma.* *vs.* 182. *verb.* harm mantel, *Hermelinmantel.* — *S.* 182 *vs.* 177. *l.* rum. *vs.* 223. *verb.* zeichet. — *S.* 183 *vs.* 31. *l.* das es. — *S.* 185 *vs.* 96. *l.* nur *st.* mir. *vs.* 170., *welcher fehlt*, *lautet nach B. H.* (weiſz) vnd der ſie wunſchen wolt mit fleiſs, der. *vs.* 199. *l.* geſchehen. — *S.* 189 *vs.* 92. *heiſst nach B. H.:* hät ich gnad, ſo wurt das gron, ſolt ich dann. *vs.* 115. *l.* genad. *vs.* 144. *wohl* thettent. — *S.* 191 *vs.* 18. *nach* rerten *kein Komma.* *Nach vs.* 50. *folgt in B. H.:* meiden verbeutet lachen, *und nach vs.* 55.*:* meiden macht die ſtund lang. — *S.* 195 *vs.* 62. *l.* triuer. — *S.* 196 *vs.* 30. *verb.* wärdt *in* warſt. — *S.* 197 *vs.* 40. *l.* gand *st.* gnad. *vs.* 17. *l.* darft. — *S.* 198 *vs.* 11. meinen. — *S.* 200 *vs.* 29. das glück. *vs.* 40. *l.* dein. *vs.* 46. *B. H. hat* ſtiel *st.* ſol. — *S.* 202 *vs.* 22. *verb*, *ich:* es taget ſchier. *vs.* 75. *l.* geinſlin. *vs.* 88. *l.* ze meſſen. — *S.* 203 *vs.* 119. *fehlt* thor *nach* ſtadel. *vs.* 4. *lautet nach B. H.:* des bin ich worden ynne. *vs.* 17. *wohl:* er fullt. — *S.* 204 *vs.* 98 wohler *verb. in:* woll er. — *S.* 205 *vs.* 124. *l.* füllen *st.* ſtillen. *vs.* 152. *l.* er *st.* ſer. *vs.* 160. *u.* 161. *l.* newn *st.* newe. *vs.* 165. hölt, *Held.* *v.* 3. *l.* geverret. — *S.* 206 *vs.* 19. *l.* ſich *st.* ſy. *vs.* 44. *verb. ich in:* vſgetrannt. — *S.* 207 *vs.* 80. *l.* augſtain = augenſtain. *vs.* 134. *l.* als ir in. — *S.* 208 *vs.* 158. *l.* wurdent. *vs.* 161. *u* 162. *heiſsen nach B. H.:* vnd far in manches frembde lant, da wirt im manch fraw bechannt. *vs.* 236. *l.* torechter. — *S.* 209 *vs.* 313. *nach* ym̄er *ein Komma.* *vs.* 315. *nach* getan *ein Punkt.* — *S.* 211 *vs.* 63. *l.* vanck. — *S.* 213 *vs.* 127. Triſtram = Triſtam. — *S.* 214 *vs.* 202. *l.* allain. *vs.* 225. ich nam. — *S.* 215 *vs.* 14. *l.* mer *st.* mir. — *S.* 216 *vs.* 64. *l.* ſterbe. *vs.* 71. *l.* mach. *vs.* 102. *l.* beide *st.* leider. — *S.* 217 *vs.* 27. *l.* keuſch. *vs.* 30. *l.* zauber. *vs.* 43. *u.* 44. *heiſsen nach dem Münchner Cod. Pal.* 384 *f.* 122*:* daz zehend hut ſich vor hoſheit! Da mit iſt daz zawber pereit. — *S.* 219 *vs.* 6. *l.* baider. *vs.* 34. vnſäliclichen. — *S.* 220 *vs.* 18. *l.* hett. — *S.* 222 *vs.* 94. *l.* das ſolt du. — *S.* 223 *vs.* 153. *l.* gut. — *S.* 226 *vs.* 13. *nach* bey *kein Komma.* — *S.* 228. *vs.* 173. *nach* gert *ein Komma.* *vs.* 184. *l.* on lon. *vs.* 215. *nach* vernomen *ein Punkt*, *nach* vnderkomen *ein Komma.* — *S.* 229 *vs.* 244. *l.* hin *st.* in. — *S.* 230 *vs.* 13. *verb.:* das er ſey von ſchul-

den vnmer. *vs.* 14. *nach* ſwär *ein Komma. vs.* 28. *l.* ich dien dir. *vs.* 85. *l.* hab *st.* heb. — *S.* 231 *vs.* 135. *l.* vnmer. — *S.* 232 *vs.* 155. *wohl* val *st.* bat? — *S.* 232 *vs.* 175. *l.* veyvel, *B. hat* feyüel. *vs.* 211. kind. = kündiclichen. — *S.* 233 *vs.* 231. *l.* verdorber. — *S.* 234 *vs.* 36. *nach* bonaria *ein Komma. vs.* 48. *l.* deyment. *vs.* 54. *l.* twalm, tror (*Betäubung, Duft*) brüft ich. — *S.* 235 *vs.* 66. *nach* verpoten *ein Komma. vs.* 67. *l.* nur *st.* nun; *nach* dividieren *ein Komma. vs.* 74. bey *verb. ich in* beyd. — *S.* 237 *vs.* 228. *l.* yemant. — *S.* 238 *vs.* 311. *l.* nit *st.* mit. — *S.* 239 *vs.* 75. *l.* vervach. — *S.* 241 *vs.* 251. *l.* nit. — *S.* 242 *vs.* 78. *heiſst nach B. H.:* ye offner vnd ye bloſſer. — *S.* 243 *vs.* 389. *l.* laſzen. *vs.* 22. *l.* von *st.* vor. — *S.* 246 *vs.* 180. *verb.* ich *in* ſie. *vs.* 263. *l.* das *st.* des. — *S.* 248 *vs.* 39. *l.* nur *st.* mir. — *S.* 249 *vs.* 78. *l.* von den. *vs.* 83. *l.* gauggel. *vs.* 89. *l.* vergelten. *vs.* 117. loſer. — *S.* 250 *vs.* 149. *l.* ſiecher. *vs.* 165. *l.* mein *st.* in. *vs.* 172. *wohl:* häſz. *Nach vs.* 177. *folgen in B. H. folgende zwei, den Sinn herstellende Verse;* (dannen) das ſie ſich nit ze trugen baſz. Sy gaben mir ir beyder haſz, das *etc.* — *S.* 252 *vs.* 36. *l.* ſchifkinder, Marhner, Fergen, nach. — *S.* 253 *vs.* 35. fund. *vs.* 53. hailig geſchrift. — *S.* 254 *vs.* 86. *l.* Geließz. — *S.* 255 *vs.* 86. *nach* grunt *ein Punkt. vs.* 125. *l.* die. — *S.* 257 *vs.* 93. *nach* unglück *kein Komma.* — *S.* 258 *vs.* 21. *l.* harpfent. *vs.* 45. *l.* dich. — *S.* 261 *vs.* 146. *nach* lär *ein Punkt.* — *S.* 263 *vs.* 290. *kein Einschlieſsungszeichen. vs.* 291. *nach* entzway *ein Punkt.* — *S.* 264 *vs.* 389. *tilge* hett. — *S.* 265 *vs.* 123. *nach* claiden *ein Punkt.* — *S.* 267 *vs.* 238. *l.* waiſz. — *S.* 268 *vs.* 295. aller meſt. *vs.* 307. *nach* trewten *kein Komma.* — *S.* 272 *vs.* 102. *l.* allen. — *S.* 274 *vs.* 34. *nach* maſz *ein Komma.* — *S.* 276 *vs.* 11. *l.* beſchneid ee die. *vs.* 44. *l.* ein ſchenck. — *S.* 278 *vs.* 139. beſchehe. *vs.* 144. *l.* koſt *st.* toſt. — *S.* 278 *vs.* 209—218. *gehören nicht zu dem 71sten Gedichte, sondern stehen für sich mit der Ueberschrift des Verfassers, Hermans von Sachsenhayn.* — *S.* 281 *vs.* 171. *l.* verſchliffen. — *S.* 285 *vs.* 163. weſtet. *vs.* 24. *l.* vnd. — *S.* 286 *vs.* 98. *l.* Ach. — *S.* 287 *vs.* 52. *l.* die *st.* der. — *S.* 288 *vs.* 120. *l.* vnd ob ain man. — *S.* 289 *vs.* 212. daſz das. *vs.* 213. *l.* in *st.* ir. — *S.* 293 *vs.* 35. *l.* Ymmer. — *S.* 294 *vs.* 12. *l.* Recht. — *S.* 302 *vs.* 44. *das Fragezeichen zu tilgen.* — *S.* 303 *vs.* 106. *l.* dar *st.* der. — *S.* 304 *vs.* 124. iämerlichem. *vs.* 166. ynnerm.

BIBLIOTHEK
DER
GESAMMTEN DEUTSCHEN
NATIONAL-LITERATUR
VON DER ÄLTESTEN BIS AUF DIE NEUERE ZEIT.

Drei Abtheilungen.

In zwei verschiedenen Ausgaben.

(Ergänz. Bl. zur Allg. Lit. Ztg. 1837. No. 11:)

„*Gewifs hat die Ankündigung der Verlagshandlung, „das gesammte Schriftenthum des deutschen Volkes in neuen Abdrücken für die Mit- und Nachwelt zu liefern", alle Leser in Erstaunen gesetzt; denn, wenn es damit Ernst bleibt, so ist dieses ein Unternehmen, welches hinsichtlich der Gröfse der ihm zu Grunde liegenden Idee, sich mit den andern grofsartigen Unternehmungen dieser Zeit kühn in die Schranken stellen kann. „Von den frühesten Denkmalen an, die uns erhalten sind, bis auf die neuere Zeit soll kein Werk, das auf Classicität Anspruch macht, oder in unserer Nationalliteratur für das Studium unserer Sprache von Wichtigkeit oder zur Kenntnifs der nationalen Bildung einzelner Perioden von Bedeutung ist, in dieser Bibliothek fehlen". Welche Idee, welch ein Unternehmen! Man weifs nicht, ob man die Kühnheit der Idee oder den Muth, mit welchem der Unternehmer an die Ausführung geht, mehr bewundern soll! Schon sind drei Bände in unseren Händen, die in der kürzesten Zeit rasch auf einander folgten, und wenn fortwährend streng, wie bei diesen, darauf gehalten wird, dafs die neuen Ausgaben die frühern an innerem Gehalte übertreffen, so wird der Unternehmer gewifs ein grofses Verdienst um das deutsche Volk sich erwerben*".

I. Abtheilung:

Band I.: KÛTRÛN. Mittelhochdeutsch. Herausgeg. von Adolf Ziemann. *Weifs Druckpapier* $1\frac{1}{2}$ *Thlr. od.* 2 *fl.* 42 *kr.; Schweizer Velinpapier* 2 *Thlr. od.* 3 *fl.* 36 *kr.*.

Aus d. Bl. f. litt. Unterh. 1836. No. 261: „*Der Herausgeber hat seine höchst schwierige Aufgabe auf so befriedigende Weise gelöst, dafs sich die Fortschritte unserer Zeit im deutschen Sprachstudium wol etwas auf seine Arbeit zugute thun mögen*".

Band II.: THEUERDANK. Herausgegeb. und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Dr. Carl Haltaus. Nebst VI lith. Blättern. *Ordinäre Ausgabe* $2\frac{1}{3}$ *Thlr. od.* 4 *fl.* 12 *kr.; Schweizer-Velinp.* 3 *Thlr. od.* 5 *fl.* 24 *kr.*.

Zunächst mag in Bezug auf dieses werthvolle Werk mitgetheilt werden, dafs Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, als ein Merkmal kaiserlichen Wohlgefallens für das Allerhöchstdemselben mit gnädigster Erlaubnifs übersandte Exemplar dem Herausgeber die grofse goldene Verdienst-Medaille zustellen liefsen. — Worte aus dem Lit. u. Kunstblatte 1836. No. 67: „*Durchgängige Benutzung aller Quellen, dankbares Anerkennen des Wahren, Abscheu vor Nachbeterei und Oberflächlichkeit; mehrjähriger rastloser Fleifs; freie Beurtheilung des Gegenstandes; scharfe Durchführung der Gründe bis aufs Einzelne; durchdringende Kenntnisse in Literatur und Kunst, Zusammenstellung und Prüfung alles Dessen, was bis jetzt vereinzelt und zerstreut war, und neue Durchführung mit Gründen; Aufstellung von Resultaten, die lange*

Untersuchungen voraussetzen, und Bekanntmachung und Charakterisirung der bis jetzt noch nicht näher beleuchteten Codd. Mss. des Theuerdank in Wien; Eintheilung und Anordnung dem Stoffe gemäfs; Reinigung des Gedichtes von Druckfehlern und Anführung der Abweichungen der beiden Abdrücke der zweiten Ausgabe von der ersten — das sind die Eigenschaften dieses von Fleifs und Genauigkeit, wie man sie nur in wenigen wissenschaftlichen Büchern antrifft, zeugenden Werkes".

Band III.: DEUTSCHE GEDICHTE DES XII. JAHRHUNDERTS und der nächstverwandten Zeit. Herausg. vom Prof. Dr. MASSMANN.

Theil I.: Die STRASSBURG-MOLSHEIMISCHE HANDSCHRIFT: 1) Glouben des armen Hartman. 2) Letanie. 3) Alexander des pfaffen Lamprecht. 4) Pilatus.

Theil II.: 1) Kunic Rother aus der Heidelb. Hs. 2) Diu buochir Mosis. 3) Von tieren unde von fogilen. 4) Heinrich von des todes gehugde aus Wiener Hss. *Ordinäre Ausgabe beide Theile* $1\frac{5}{6}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* $2\frac{5}{12}$ *Thlr.*.

Band IV.: DIE KAISERCHRONIK. Herausg. v. Prof. Dr. MASSMANN.

Band V.: HERBORT'S VON FRITSLAR LIET VON TROYE. Herausgegeben von G. K. FROMMANN. *Ordinäre Ausgabe* $1\frac{5}{6}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* $2\frac{5}{12}$ *Thlr.*

Mit Beiträgen vom Herrn Professor BENECKE.

Aus den Götting. Gel. Anz.: „*Herbort von Fritslar und Frommann von Koburg, beide Namen sind wohl für manche Leser dieser Blätter neue Namen, und um so mehr gereicht es dem Verf. dieser Anzeige zum Vergnügen, den alten Dichter sowohl als seinen ersten Herausgeber hierdurch bei einem gröfsern Kreise einzuführen und zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen. — Herbort von Fritslar war bisher für die Meisten ein vergrabener Schatz. Dieser Klage ist abgeholfen; der Schatz ist gehoben und dafür gebürt Hrn. Dr. Frommann der beste Dank Aller, welche die lebenden Denkmale vaterländischer Vorzeit zu schätzen wissen und zugleich bedenken, dafs nur ein treuer Abdruck diese Denkmale vor den täglich drohenden Gefahren des Unterganges zu bewahren vermag. Der allenthalben und immer mehr sich verbreitende Eifer zu retten, was noch gerettet werden kann, gereicht in der That unsrer Zeit zur Ehre, und dieses um so mehr, je uneigennütziger es in den meisten Fällen ist. — Für die Sprache ist viel aus Herbort zu lernen*". — *Der Rec. rühmt dann Hrn. Dr. Frommann's gründliche Kenntnisse und seinen unermüdeten Fleifs.* „*Sein Auftreten auf dem Gebiete der deutschen Philologie berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Mögen diese bald durch die vollständige kritische Ausgabe des trojanischen Krieges von Conrad v. Würzb. erfüllt werden, mit welcher er gegenwärtig beschäftigt ist und die endlich einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird*".

Band VI.: KAISER ERÂCLIUS nach den beiden einzigen Hss. nebst Untersuchungen über Sage u. Geschichte u. dem französischen Gedichte Emperéour E'racle des Gautier d'Arras nach den beiden Pariser Hss. Herausg. vom Prof. Dr. H. F. MASSMANN.

Band VII.: DIE KLEINEN SPRACHDENKMAHLE des VIII. bis XII. JAHRHUNDERT. Mit mehrern Facsimile's.

Die deutschen Abschwörungs-, Beicht- und Betformeln vom VII. bis zum XII. Jahrhundert. Nebst Anhängen und Schriftnachbildungen. Herausg. vom Prof. Dr. J. H. MASSMANN. $1\frac{1}{6}$ *Thlr.*

Gött. gel. Anz. 1839. St. 56.: „*Was Eccard's* catechesis theotisca *schon* 1713, *die* monumenta catechetica *im ersten Bande des Schilterschen* thesaurus 1726, *späterhin noch andere, zusammenzustellen such-*

ten, verdiente eine sehr berichtigte und vervollständigte Ausgabe, welche vorzugsweise Herr Professor Maſsmann liefern konnte, da er fast alle für altdeutsche Literatur ergiebigen Bibliotheken besucht, und diesen kleinen, aber nicht zu verachtenden Sprachdenkmälern seine genaueste Sorgfalt gewidmet hat. Er thut, wie er nun einmal pflegt, darüber hinaus, und theilt nach dem Abdrucke der 66 kirchlichen Formeln im Anhange noch 8 weltliche (aus dem Werkeltagsleben der frühesten Zeit, heiſst es S. 55) mit".

Band VIII.: DER CLARA HÄTZLERIN LIEDERBUCH. Nach der Handschr. des Prager Nationalmuseums herausgegeben von Dr. Carl Haltaus.

Band IX.: WEISSKUNIG. Herausgegeben von Dr. C. Haltaus.

Band X.: WINDBERGER ÜBERSETZUNG DER PSALMEN aus dem XII. Jahrhundert (mit NOTKER'S PSALMEN ÜBERSETZUNG) Von Dr. E. G. Graff. (42 Bogen.) $3\frac{5}{6}$ *Thlr. u.* $4\frac{5}{6}$ *Thlr.*

Band XI.: DEUTSCHE PREDIGTEN aus Hss. Herausgegeben von Mehreren.

Theil I.: Predigten aus dem XII. Jahrhundert. Herausgegeben vom Prof. Dr. Roth. 20 *Gr. u.* 1 *Thlr.*

Theil II.: Deutsche Predigten des XIII. u. XIV. Jahrhunderts aus Hss., mit Glossar von Dr. H. Leyser. 1 *Thlr. u.* $1\frac{1}{4}$ *Thlr.*

Band XII.: FLORE UNDE BLANSCHEFLUR durch Ad. Ziemann.

Band XIII.: KONRAD'S VON WÜRZBURG SÄMMTLICHE WERKE. Herausgegeben von Mehreren. *Zunächst:*

Theil I. u. II.: Der trojanische krieg nach fünf hſſ. mit anmerkk. u. reimregister von Dr. G. K. Frommann.

Theil III.: keiser otte mit dem barte von K. A. Hahn. *Ordinäre Ausg.* 20 *Gr.; Schweizer Vel. Pap.* 1 *Thlr.*

Gött. Gel. Anz. 1839. St. 64. „*Ein schönes mittelhochdeutsches Gedicht wird uns hier in möglichst reiner Echtheit geboten, und selbst diejenigen, welche es bereits in Abschrift besitzen, werden ihre Abschrift mit Vergnügen gegen den Abdruck umtauschen, der nebenbei einen ausgedehnteren sowohl als bequemern Gebrauch gewährt. — Die Vorrede des Herausgebers stellt erstlich das Wenige zusammen, was wir von den Lebensumständen Kuonrades wissen, bisweilen auch wohl nur zu wissen glauben. — Mit gröſserer Sicherheit läſst sich über den Werth, der unserm Kuonrat als Dichter gebührt, urtheilen; denn für solche Untersuchung treten seine zahlreichen Werke als Zeugen auf, und es kommt alsdann nur auf die Kleinigkeit an, daſs der Richter spruchfähig sei: Herr Hahn beweis't sich als solchen.*

Theil IV.: engelhart von Dr. K. A. Hahn.

Theil V.: Der schwanritter.

Band XIV.: DER WELSCHE GAST VON THOMASIN nach 10 – 12 Hss. von Dr. G. K. Frommann.

Band XV.: RUDOLF VON EMS ALEXANDER nach der Münchn. Hs.

Band XVI.: LEBEN DER HEILIGEN durch Dr. Herm. Leyser.

Band XVII.: SEB. BRANT'S NARRENSCHIFF nebst dessen Freiheitstafel. Neue Ausg., nach der Original-Ausgabe besorgt u. mit Anmerkungen versehen vom Prof. A. W. Strobel. (20 Bogen.) $1\frac{5}{6}$ *Thlr. u.* $2\frac{5}{12}$ *Thlr.*

Band XVIII.: KLEINERE GEDICHTE VON DEM STRICKER. Herausg. von Dr. K. A. Hahn. 1 *Thlr. u.* $1\frac{1}{4}$ *Thlr.*

Band XIX.: HEINRICH'S VON KROLEWIZ ÛZ MÎSSEN VATER UNSER. Herausg. v. Archivar G. C. F. Lisch. $1\frac{2}{3}$ *Thlr. u.* 2 *Thlr.*

DAZ ANEGENGE. TUNDALUS. DIU KINTHEIT JESU. DIU URSTENDE. DAZ JÜDEL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.

Dann folgen, wenn auch nicht ganz in derselben Reihe:

WOLFDIETERICH. — LANZELET von Dr. K. A. Hahn.
WILLEHALM VON ORLEANS VON RUDOLF VON EMS.
PASSIONAL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.
LEGENDEN-SAMMLUNG aus dem XIII. Jahrhundert.
SALMAN UND MOROLT von Ad. Ziemann.
BERTHOLD'S PREDIGTEN durch Dr. Herm. Leyser.
FRAUENLOB'S LYRISCHE GEDICHTE vom Prof. Dr. L. Ettmüller.
DAS ANNOLIED. — TITUREL. — MAI u. BELAFLOR.
SAMMLUNG DER KLEINEN ERZÄHLUNGEN UND SCHWÄNKE.
HERZOG ERNST. — TRISTAN VON EILHART VON HOBERGEN.
AENEIS VON HEINRICH VON VELDEKE.
STRICKER'S DANIEL VON BLUMENTHAL und übrige Werke.
BRUDER HUGO VON LANGENSTEIN'S MARTER DER H. MARTINA. — FRAUENDIENST VON ULRICH VON LICHTENSTEIN.
RUDOLF VON EMS WELTCHRONIK.
DER WINSBECKE UND DIE WINSBECKIN.
HEINRICH DES TEICHNER'S SPRUCHGEDICHTE.
JOH. TAULER'S PREDIGTEN UND ASKETISCHE SCHRIFTEN.
HERMANN VON FRITZLAR. DAZ BUOCH VON DER HEILIGEN LEBINE. — SPRÜCHE DEUTSCHER MYSTIKER.
VON DEN SIEBEN WEISEN MEISTERN. Herausgeg. vom Universitäts-Bibliothekar Dr. Keller.
ROSENPLÜT'S GEDICHTE von Dr. H. Schletter.
REINALT oder DIE HEYMONSKINDER.
DER MINNEBUOCH KUNEC SALOMONIS. Nach VI Hss. vom Prof. Dr. Massmann.
SANCT ALEXIUS LEBEN. Vom Prof. Dr. Massmann.
DEUTSCHE PREDIGTEN AUS D. XII. JAHRH. Ein neuer Band.
ALTTEÜTSCHE SCHAUSPIELE AUS DEM XIV. JAHRH. Herausgegeben von F. J. Mone. — DER KLEINE ROSENGARTEN.
DIE RABENSCHLACHT von Dr. K. A. Hahn.
HEINRICH VON MÜGLIN'S BUCH DER MAIDE.
WELTCHRONIK VON JANSEN DEM ENENKEL.
REIMCHRONIK OTTOKAR'S VON HORNECK.
u. a. m.

II. Abtheilung *(abhandelnde Werke):*

Band I.: UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER TEUTSCHEN HELDENSAGE. Von Fr. Jos. Mone. $2\frac{1}{3}$ *Thlr. Schweizer-Velinp.* $2\frac{2}{3}$ *Thlr.*

III. Abtheilung *(lexicographische u. bibliographische Werke):*

Band I.: ALLGEMEINES MITTELHOCHDEUTSCHES HANDWÖRTERBUCH zum Verständnifs der Schriftwerke vom X. bis zum XV. Jahrhundert. Von Ad. Ziemann. Nebst grammatischer Einleitung. (47 *Bogen) Lex.*-8. $4\frac{1}{3}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* 6 *Thlr.*

Hierher gehört auch:

Schmaltz, BIBLIOGRAPHISCHES HANDBUCH DER ALTDEUTSCHEN NATIONAL-LITERATUR VON ULFILAS BIS LUTHER. *gr.* 8.

Druckfehler
in der Einleitung.

S. XIII Z. 8 v. u. streiche an.

S. *XVI* Z. 18 *v. o. statt: die in Oswald's lies: die im Liedercodex Oswald's.*

— — *Z. 2 v. u. st. leiden l. leidet.*

S. XVIII Z. 19 v. o. st. Erkundigungsscene l. Erkennungsscene.

S. XXVIII Z. 27 l. obscöne.

S. XXX Z. 6 l. Absonderung.

S. XLI Z. 21 l. feyel *st.* fegel.

S. L Z. 8 v. u. l. 234b. st. 236b.

Wörterbuch.

S. 320 Z. 2 *l.* entſchleifen *st.* entſchleien.

S. 327 Z. 21 *l.* ſchmaltzig *st.* ſchmalteig.

— — Z. 24 *l. Drohen, Bevorstehen.*

S. 328 Z. 24 *l.* wîſe *st.* wêſe.

S. 329 Z. 3 *streiche* in *vor* dem.

— — Z. 9 *l.* mayen *st.* magen.

S. 332 Z. 33 *l.* pro concr.

S. 345 Z. 7 *l.* (*nicht* ſywell).

S. 348 Z. 14 *l.* in unum *st. in einem.*

S. 348 Z. 15 *l.* übert überain.

— — Z. 28 *l. überführt.*

S. 351 Z. 31 *l.* efficiens.

Druckfehler
in der Einleitung.

S. XIII Z. 8 v. u. streiche an.
S. XVI Z. 18 v. o. statt: die in Oswald's lies: die im Liederodes Oswald's.
— Z. 3 v. u. st. leiden l. leidet.
S. XVIII Z. 19 v. o. st. Erkundigungsscene l. Erkennungsscene.
S. XXVIII Z. 27 l. obscœnes.
S. XIX Z. 6 l. Absonderung.
S. XLI Z. 21 l. fevel st. fegel.
S. L Z. 8 v. u. l. 2345 st. 2395.

Wörterbuch.

S. 320 Z. 2 l. entblinfen st. entbleien.
S. 327 Z. 21 l. schmalzig st. schmalzeig.
— Z. 24 l. Drehen, Bevorstehen.
S. 328 Z. 24 l. wilg st. wife.
S. 329 Z. 3 streiche in vor dem.
— Z. 9 l. mayen st. mogen.
S. 332 Z. 33 l. pro concr.
S. 345 Z. 7 l. (nicht lynch).
S. 348 Z. 14 l. in anum st. in anum.
S. 318 Z. 15 l. übert überm.
— Z. 28 l. überführt.
S. 351 Z. 31 l. efficiens.

.o. März 1971

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Hätzler, Clara / Haltaus, Karl Ferdinand

Liederbuch der Clara Hätzlerin aus der Handschrift des Böhmischen Museums zu Prag

Quedlinburg [u.a.] 1840

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 1639
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11924233-8